

Allgemeine und general Reformation der gantzen weiten Welt. : Beneben der Fama fraternitatis, dess löblichen Ordens des Rosencreutzes, an alle Gelehrte und häupter Europä geschrieben. Jetzo öffentlich in Druck verfertigt, und allen trewen Herten communiciret worden. Gedruckt zuerst zu Cassel, durch Wilhelm Wessell, anno M. DC. XIV. Der äussersten Seltenheit wegen wieder aufgelegt, und mit einem Anhang verschiedener dahin gehörigen Schrifften vermehret.

Contributors

Boccalini, Traiano, 1556-1613.
Andreä, Johann Valentin, 1586-1654
Andreä, Johann Valentin, 1586-1654. Fama fraternitatis.
Haselmeyer, Adam. Antwort: an die Lobwürdige Brüderschafft der Theosophen vom Rosenkreutz R.R.
Darmstaedter, Ernst, 1877-

Publication/Creation

Regensburg [sic] : [publisher not identified], Anno MDCLXXXI. [1681, i.e. 1781]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/p2tj427p>

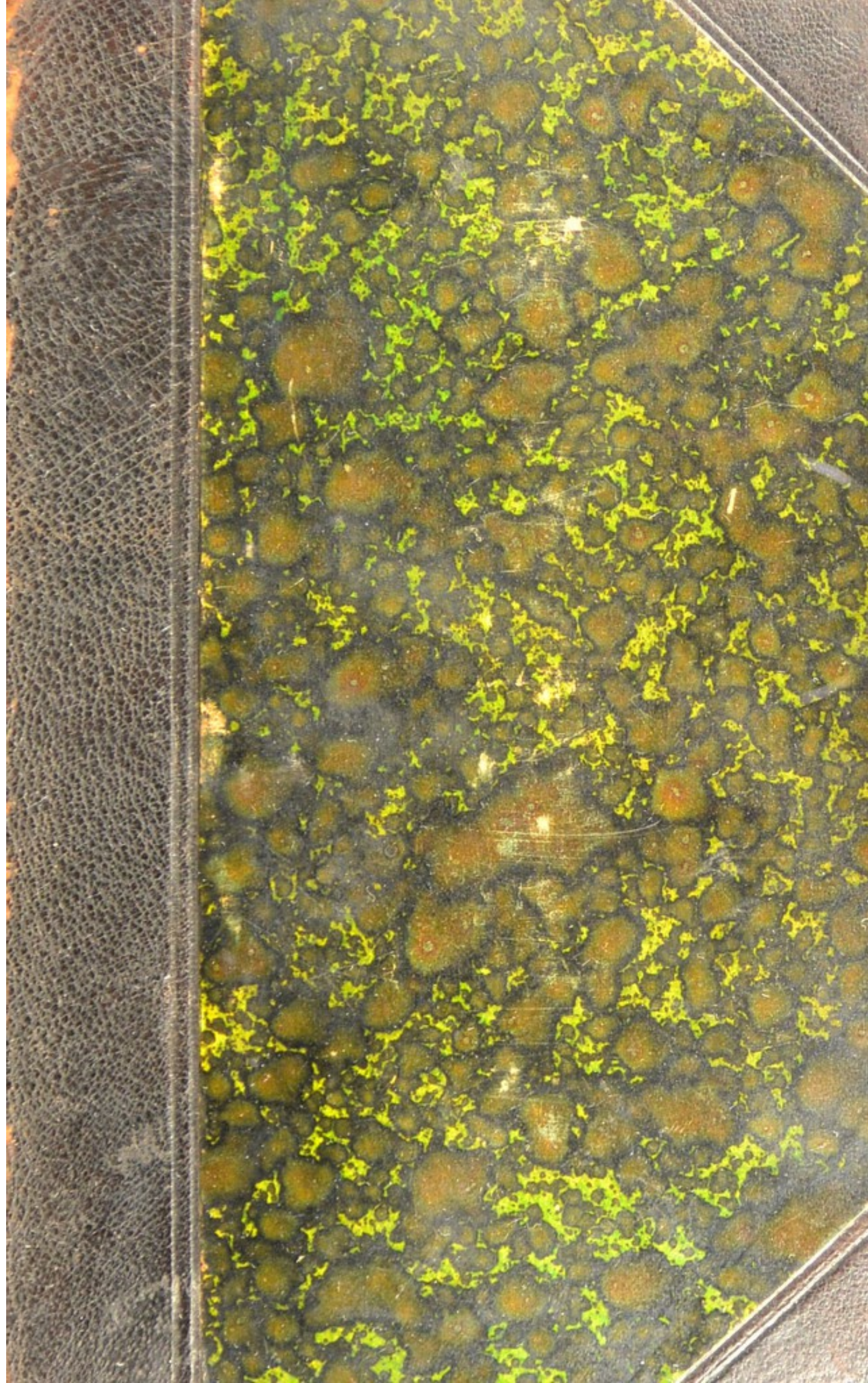
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



K

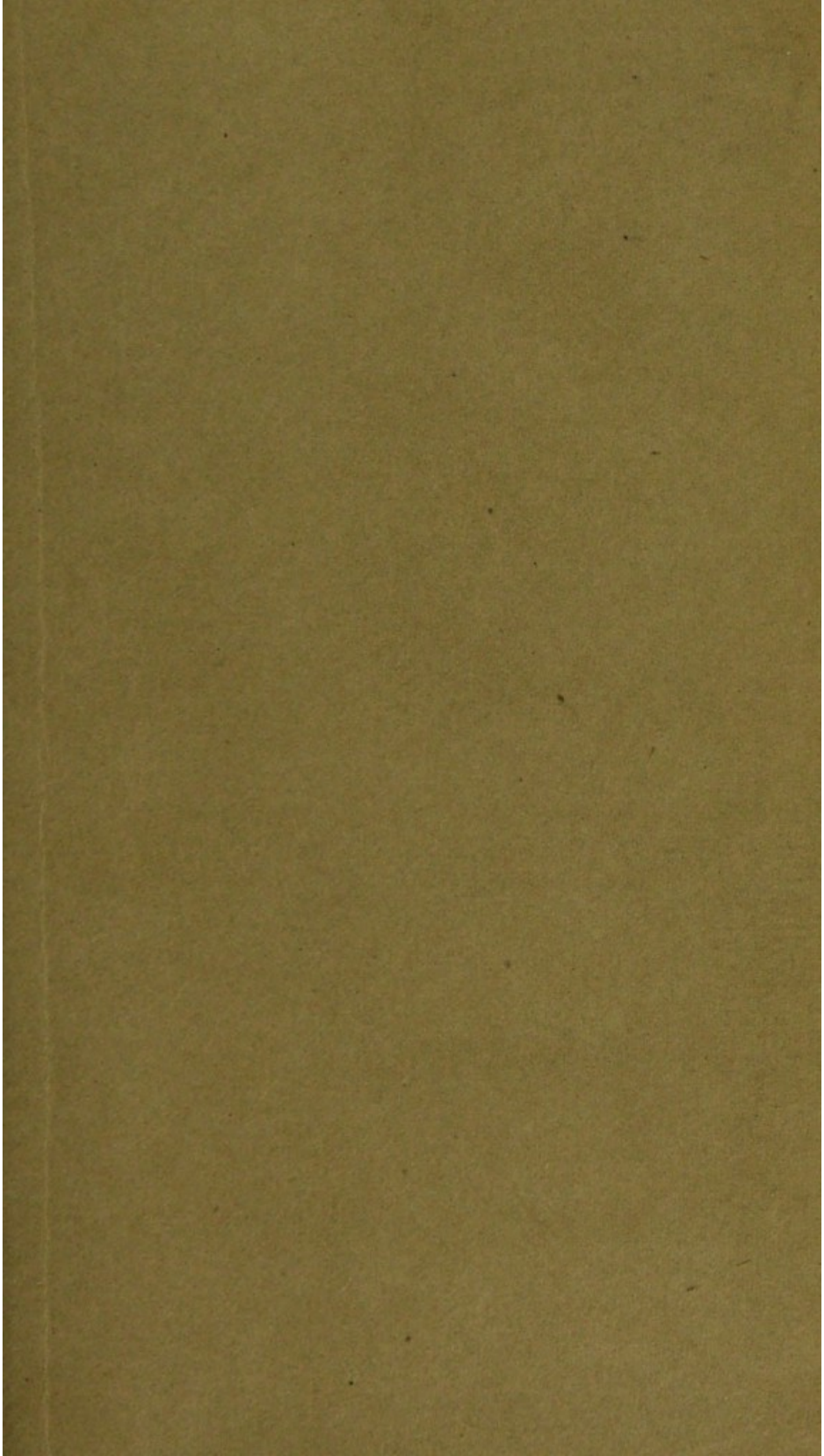
N. VI. 8

17

ANDREAE (Johann Valentin)

1781





1096.9 / A

Multis annis jam transactis
Nulla fides est in pactis;
Nec in ore, verba lactis;
Fel in corde, fraus in factis.

Wolfstieg 42231.

Allgemeine und General
R e f o r m a t i o n

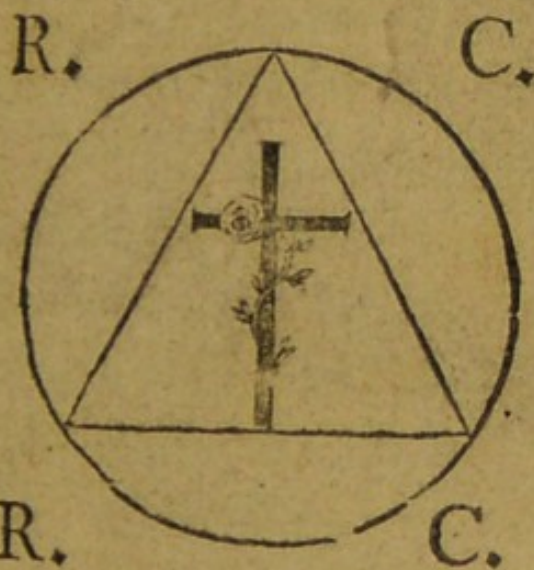
der ganzen weiten Welt.

Beneben der

Fama Fraternitatis,

Des löblichen Ordens des Rosencreuzes, an
 alle Gelehrte und Häupter Europa ge-
 schrieben.

Jezo öffentlich in Druck verfertigt, und allen
 trewen Herzen communiciret worden.



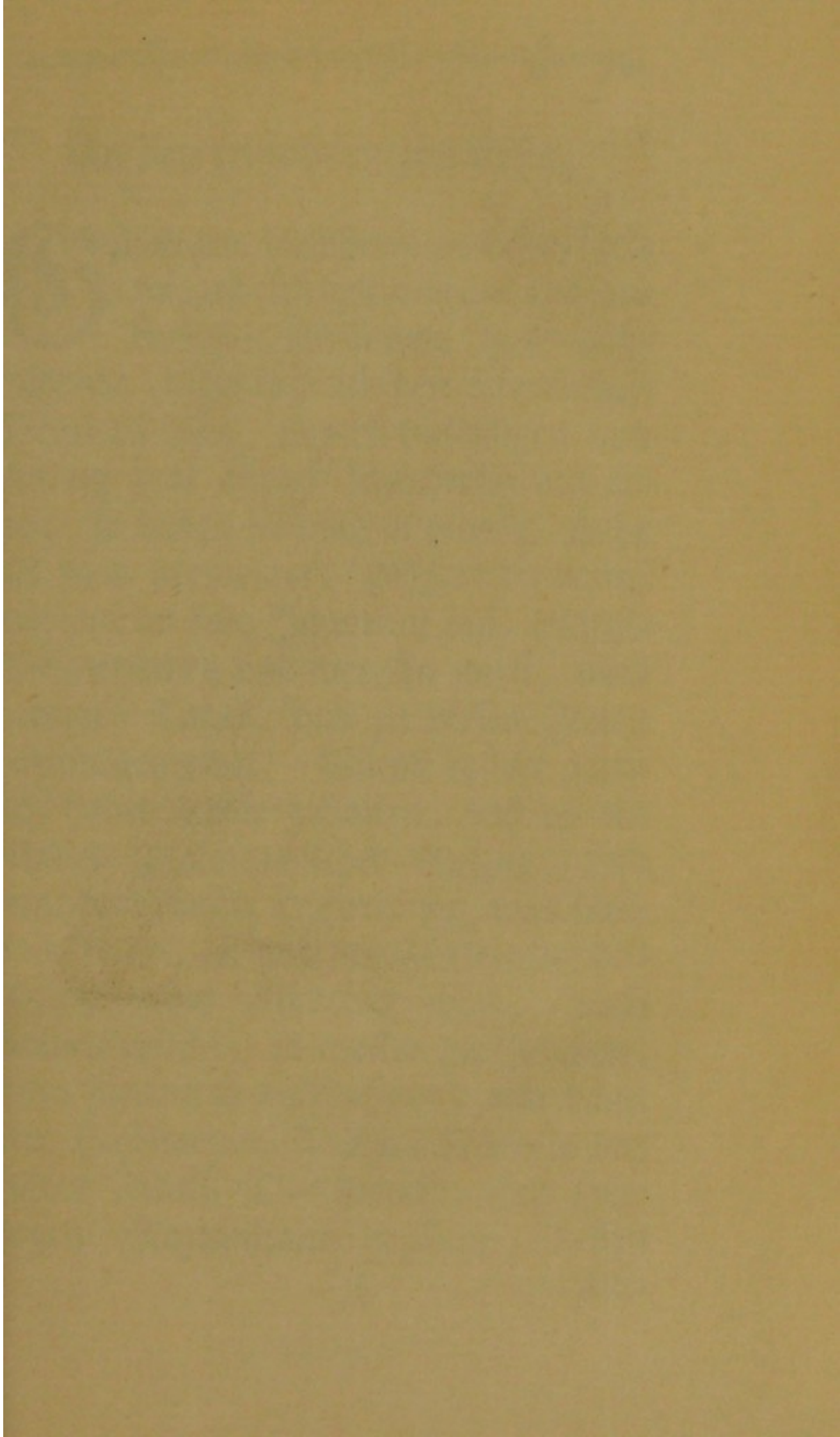
Gedruckt zuerst zu Cassel, durch Wilhelm Bessell.

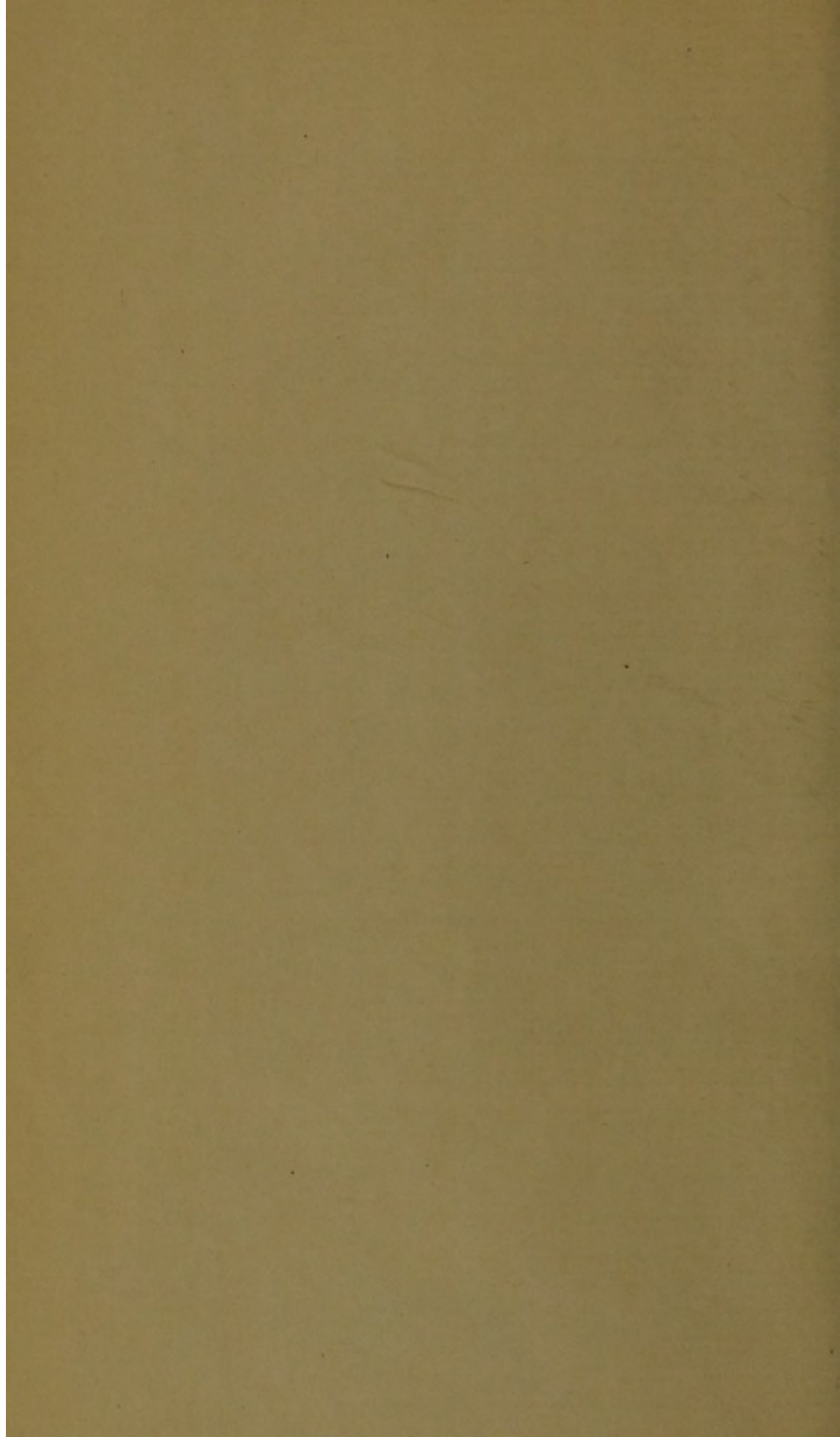
Anno M. DC. XIV.

Der äußersten Seltenheit wegen wieder aufgelegt,
 und mit einem Anhangе verschiedener dahin gehörig
 en Schrifften vermehret.

Regensburg Anno MDCLXXXI.







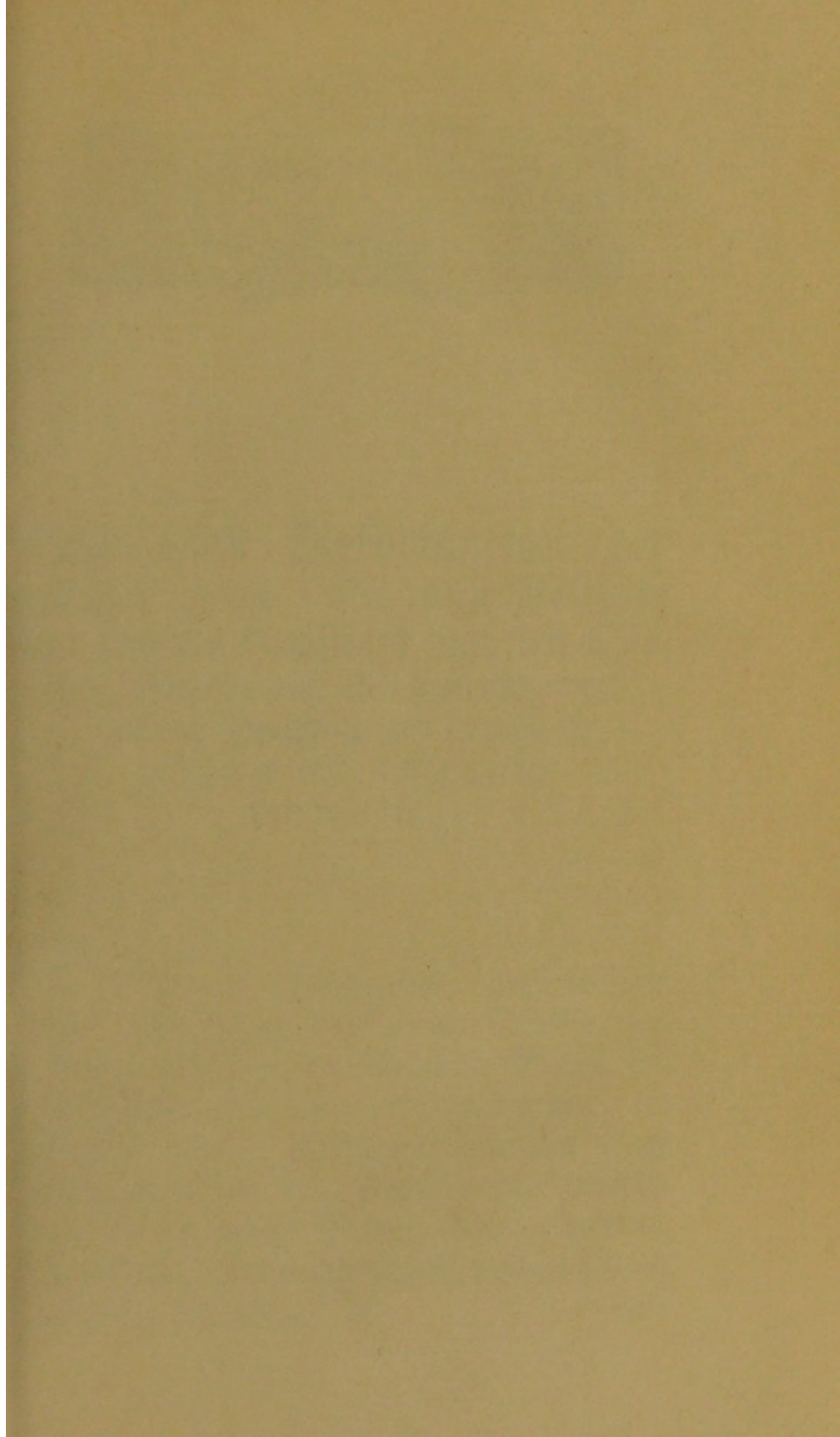
An den trewherkzigen Leser.

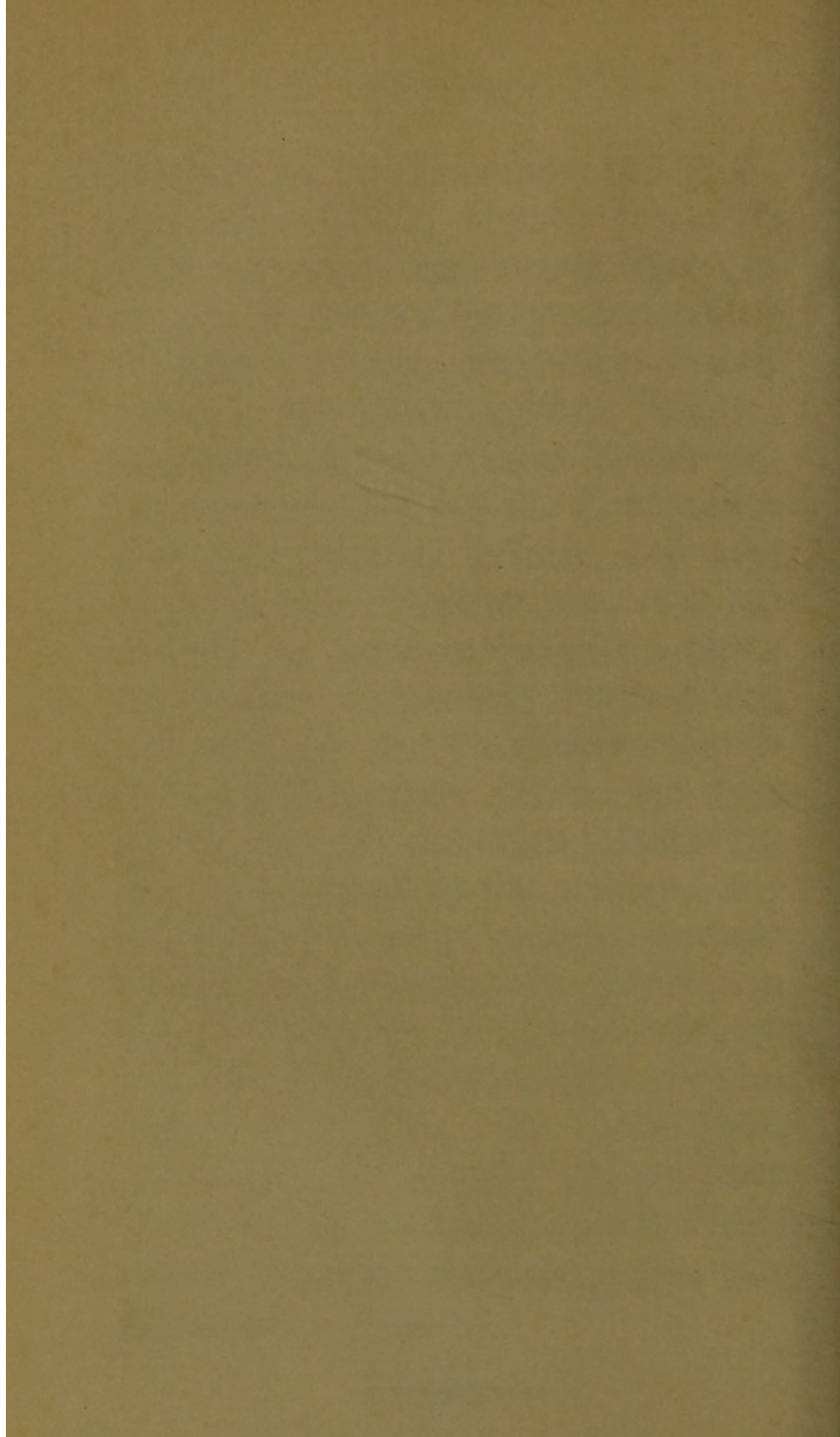
Günstiger, trewherkziger Leser, hiermit gebe ich demselbigen aus sonderlichen Brsachen, diese nachfolgende discursen in den öffentlichen Druck zu lesen, vnd ob dieselbigen von anfang wol etwas leichtfertig anzusehen, so haben sie doch in recessu, mehr als man vermeinet, welches du dann, woferne du kein Ignorant bist, leichtlichen verstehen vnd mercken wirst, was heutiges Tages, vnd zu diesen Zeiten darmit gemeinet. Vñ ob ehliche gänzlich haben dafür gehalten, daß es ein blinder Philosophischer Aufzug, vnd keine wahrhafftste Historia sey, was hernach folget, vñ von der Fraternitet des Rosenkreuzes publiciret wird, auch meinen ehliche, es wollen die Jesuiter, einen hierdurch außforschen, wie dann dem Haselmeyer, Publico Notario bey Ihrer Fürstl. Durchlaucht. Erz Herzogen Maximiliano geschehn, dessen

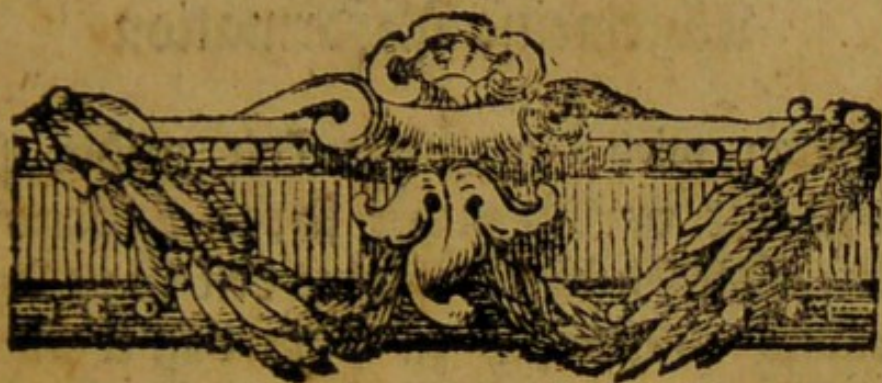
X Ant

Vorrede.

Antwort an die Fraternitet des R. C.
nicht ohne Ursach hierbey gedrucket.
Vnd weil dieser Haselmeyer sehet, so
kompt, o kompt, ihr Hoherleuchten
Männer, kompt, ihr lieben trewen
Seelen, ihr unbtrieglichen Jesuiter,
concludiren Suita. Muhn wolan, sein
dann die Fratres des R. C. die unbe-
trüglichen Jesuiter, so folgt, daß wir
die betrieglichen Jesuiter sein, vnd las-
sen also die zornigen Jesuiter, diesen
Christlichen Haselmeyer beim Kopff
nehmen, vnd auf die Gallern schmie-
den, daß fürnehme Herrn, die ihme
wolten mit einer stattlichen summa Gel-
des lösen, wenn sie nur wüsten, wie
sie seiner köndten mächtig werden:
Dieser Haselmeyer hat ein Extract, ex
scriptis Theologicis Theophrasti, zu-
sammen getragen, auch selbst ein Tra-
ctätlein geschrieben, sub titulo Jesu
Iter, darinnen er wil, daß ein jeder
Christ, solle ein wahrer Jesuiter sein,
das ist, in Jesu wandelen, leben, sein
und wesen. Vale.







Allgemeine Reformation der
ganzen Welt, So auß Befehlch
des Gottes Apollinis von den Sie-
ben Waisen auß Grichenland, vnd
andern Hochgelehrten Leuten ist
publiciret vnd außgeschrie-
ben worden.

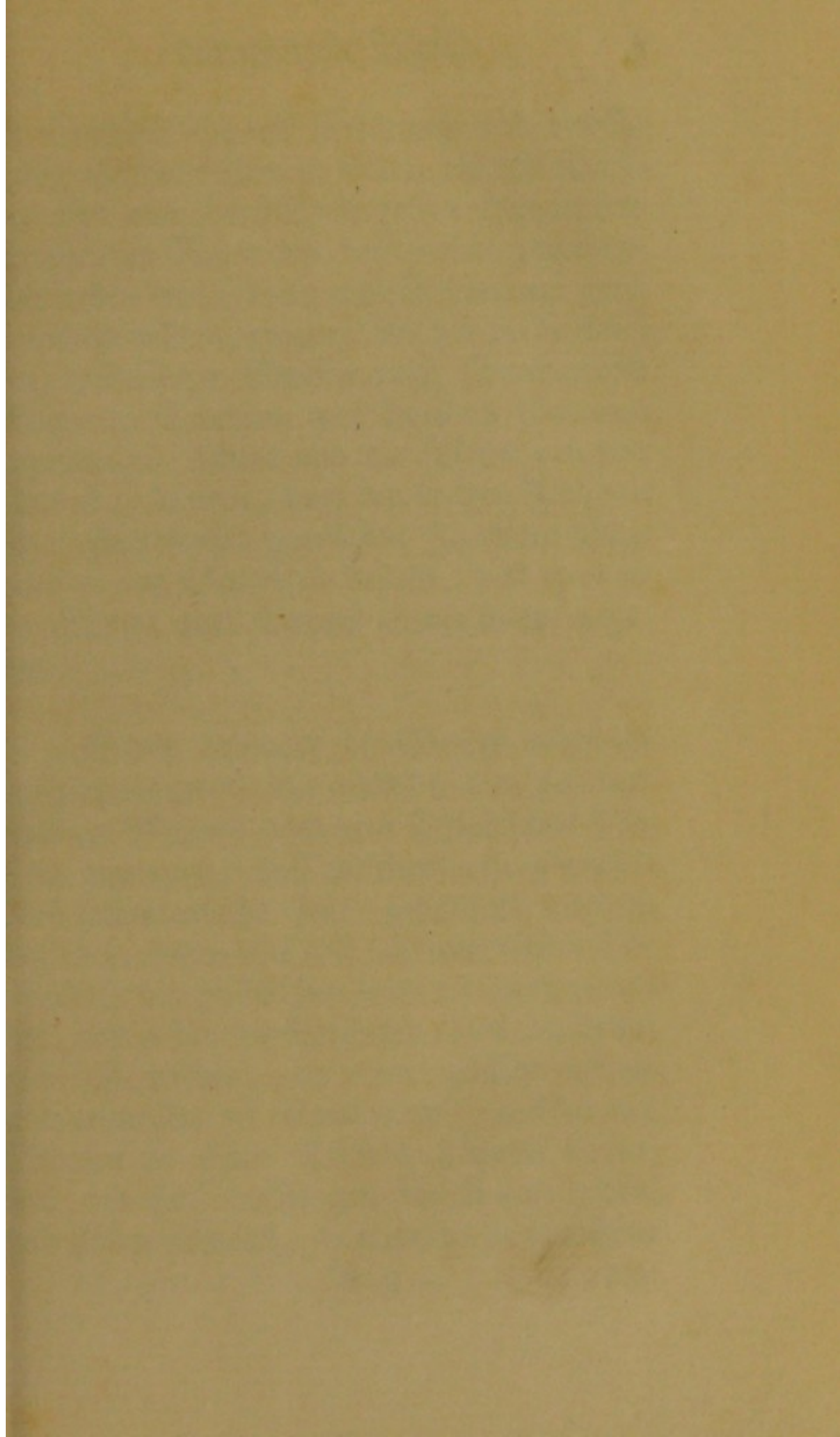
Der Kayser Justinianus, auff welches
anordnung die Bücher Digesta vnd
Coder', darinnen die Römische Rechte be-
griffen sein, zusammen getragen worden, er-
suchte in kurtz erschienen tagen den Gott
Apollinem, vmb gut Consens vnd bewilli-
gung in ein newes Gesetz, so er zu publici-
ren bedacht, wordurch den Menschen scharff
Allg. Ref. d. g. Welt. A ver-

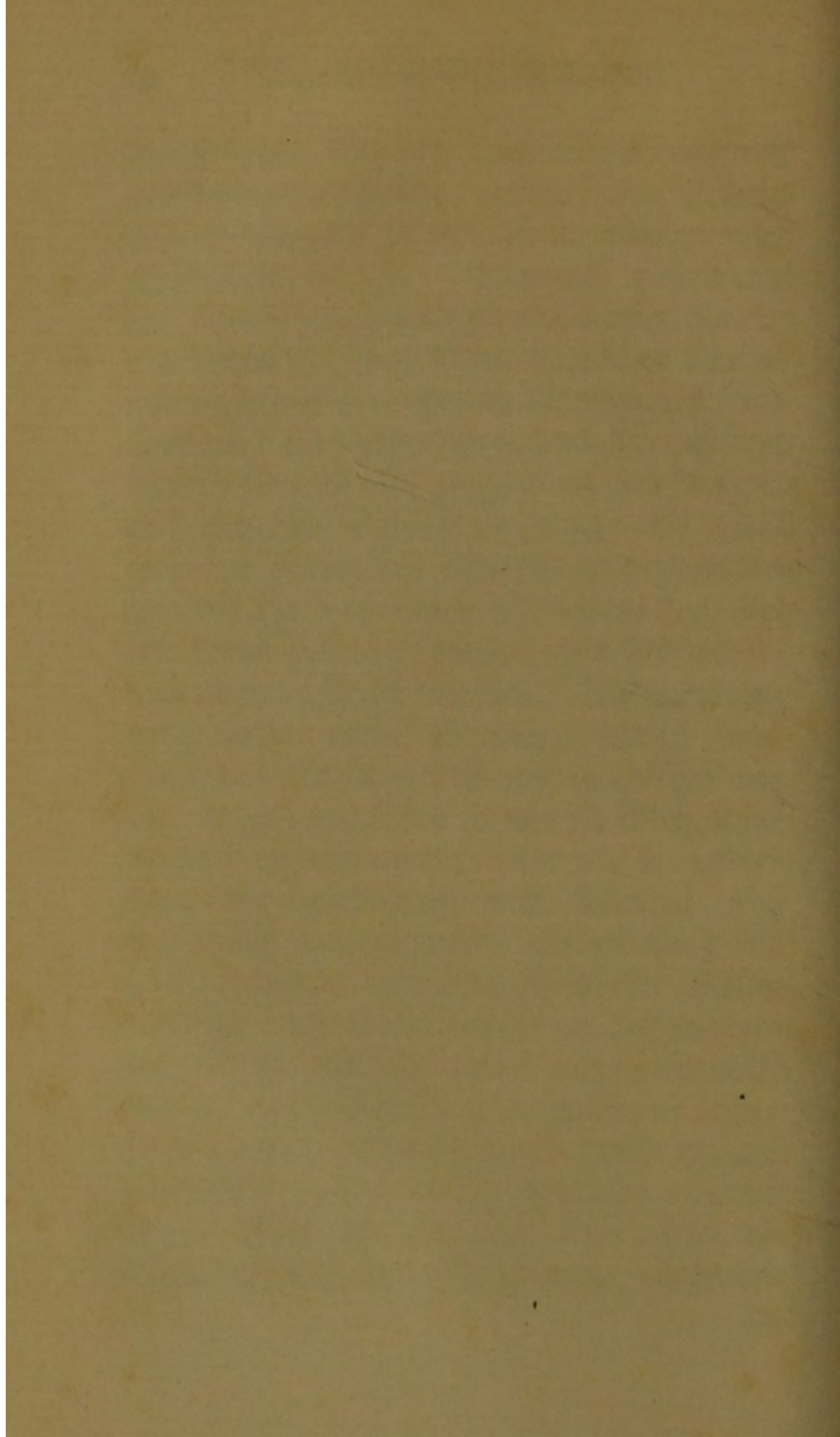
verbotten wird, Grausamkeit wider sich selbst mit verkürzung ihres Lebens zu üben: Diß Gesetz bedachte den Gott Apollinem so abscheulich zu sein, daß er mit einem schweren vnd von grund seines Herzens hierauf gethanen seufzen, zu dem Kenser sprach: Ist's immer möglich, daß die Regierung Menschliches Geschlechts in so grosse vnordnung vnd mißbrauch gestürket sey, daß die Leute, damit sie nur des Lebens abkommen, zu sterben begehren? vnd da ich biß anhero habe vnzahlbar viel Philosophos vnd Lehrer guter Sitten besoldet, nur zu dem ende, daß sie durch ihre Lehren vnd Schrifften andere Leut beherket machen, damit sie nicht so ein grosses schrecken vnd zagen für dem todt hetten, So sein die sachen jekund zu dem Elende gerahten, daß dieselben, so sich vorhin in den todt durchaus nicht begeben kondten, nuhnmehr gar kein lust zu leben haben, vnd ich bin noch hinlässig vnd schlummernd bey einem so vnordentlichen wesen?

Der Kenser antwortet, wie dem allem, daß dannoch gemeldtes Gesetz hochnötig, vnd daß schon viel Exempel vorgelauffen, darinnen die Leut auß verzweiffelung sich selbst den todt angethan, auch zu befürchten, es möchte
jm=

immer ärger werden, wo nicht durch gedachtes mittel dē übel würde vorkommen. Hierauff erkundigte sich Apollo mit höchstem fleiß, auff was art vnd weise jekunder die Welt lebete, vnd befand sie so gar verdorben, auch so voll laster vnd Bosheit, daß man schwerlich hette mehr arges hinein bringen können. Entschloß demnach auß hochdringender noth, damit dem Elend möchte abgeholfen werden, eine zusammentunft anzustellen, wozu dann auß allen Ständen, Herrschafften, diejenigen solten beruffen werden, die so an Weißheit vnd Hochverstands halber über andere berümbt waren, auch zeugniß hetten eines erbaren Lebens, vnd vnsträffchen Wandels: Aber bald zu eingang einer so hochwichtigē sachen, fundē sich allerhand difficulteten vnd unwiedertreibliche ver hindernus sen. Dann als sein Man. wollte zu der Wahl schreiten, befand sich unter so viel Philosophen vnd einer unzählbaren mänge anderer geschickten Leut kein einziger, der nur mit dem halben theil der Gaben were gezieret gewesen, die doch vollkömlich sein solten, indem er sich seinen Nächsten zu reformiren vnterfahen darff, wusten auch dabeneben Ihre Man. wohl, daß in solchen reformirungssachen, der deformatorn heyliges vnd vntadel-

haftes Leben vnd gute Exempel vielmehr nutz vnd frommen schaffete, als die besten Reguln vnd Satzungen, so den Leuten können vorgeschrieben werden. Demnach auß mangel ander gnugsamblich qualificirter Personen Befelch, Ihre May. gemeldtes Reformirungswerck den Sieben Weysen auß Griechenland, als welche bey männiglich auß dem Bergt Parnasso in grossem ansehen waren; auch gehalten wurden für Leute, die allein gefunden hetten das Recept, den Hunden gerade Bein zu machen, welches doch von den Alten mit viel mühe vnd arbeit vergebens ware gesucht worden. Die außsprenzung dieser neuen Zentung, wie sie eines theils den Griechen lieb vnd angenehm waren, wegen der Ehre so von J. May. ihrer Nation angethan war, also war sie anderseits den Lateinischen vnd Römern sehr schmerzlich zuvernehmen, als welche dafür hielten, daß in erwehnter Wahl die ihrigen vnbilliger weis weren fürüber geschritten worden, vñ dieweil Ihr May. nicht vnbewust, daß die Frucht vnd Nutz so durch eine reformation gesucht, sehr verhindert wird, wo die, so reformirt werden sollen, mißfallen, an der Reformation Person tragen, auch allezeit im Brauch gehabt, ihrer Vnderthanen verbitterte

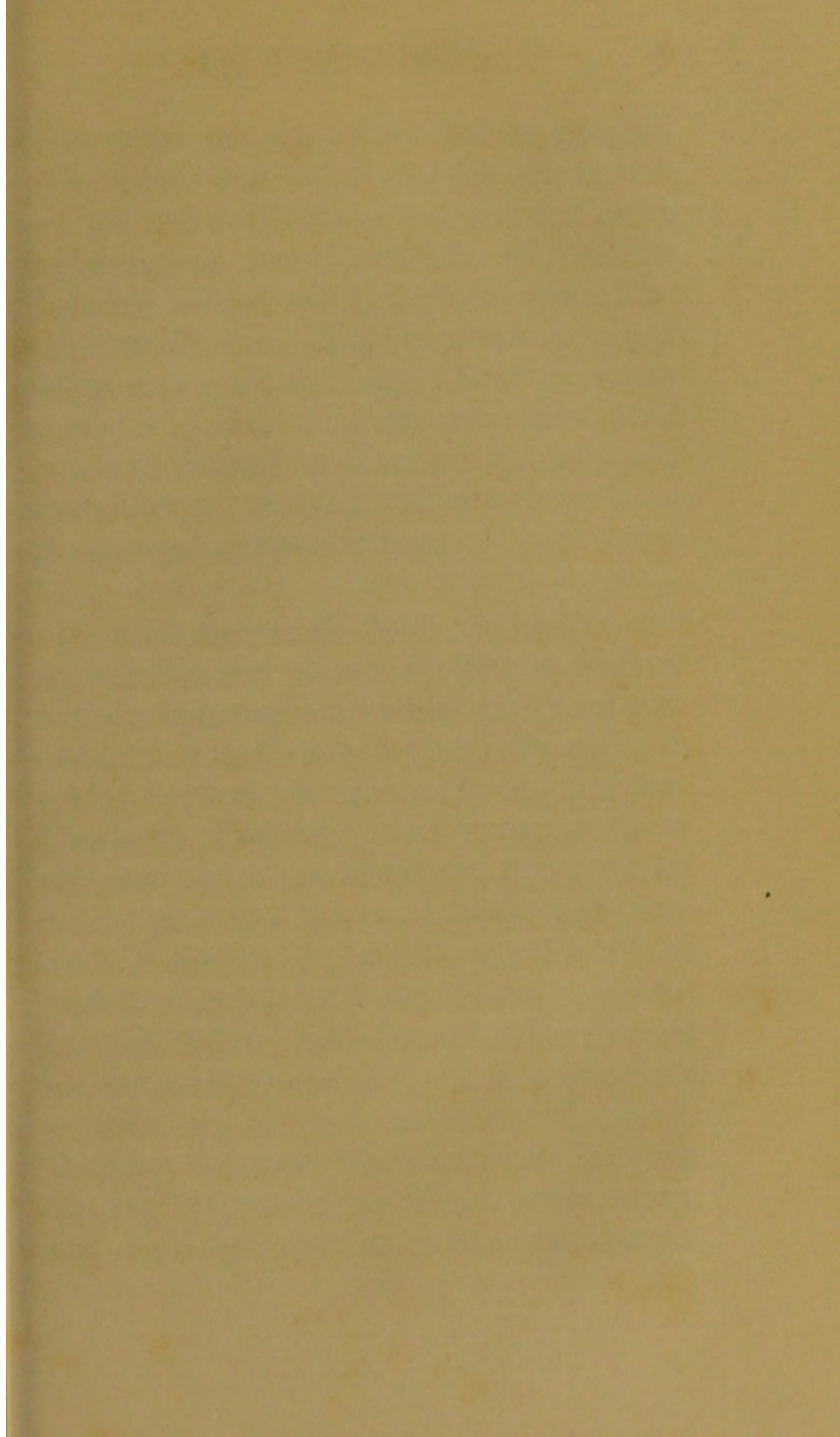


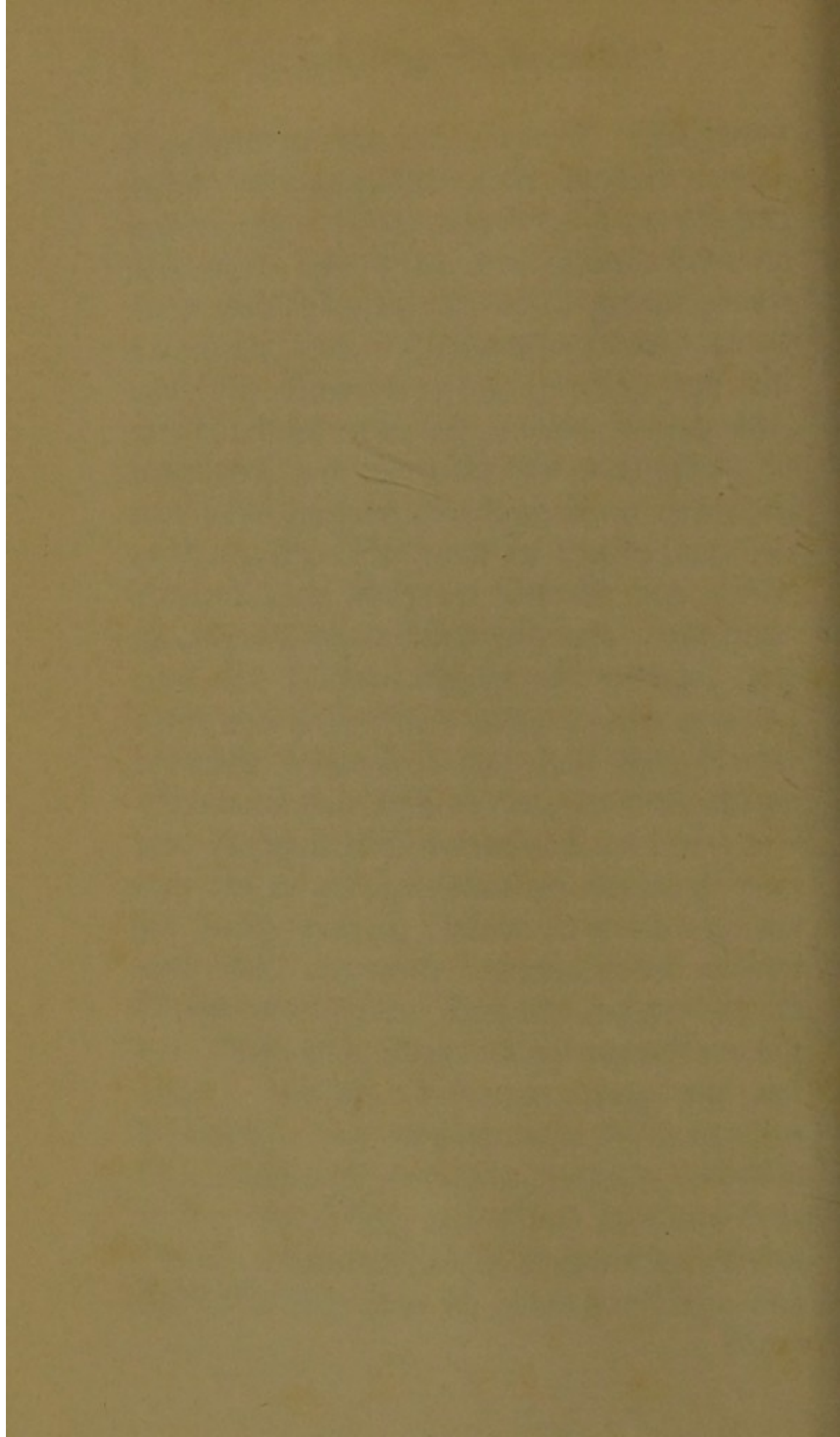


te Gemüter ehe mit sanftmuth vnd bewilligung ehlicher sachen zu stillen, als mit scharffen vnd aus Fürstlichem hohen Gewalt her sprießenden Mandaten, als welche gemeiniglich neben dem Zwang zum Gehorsamb grossen widerwillen erregen: Als hat sie beschlossen, ermeldten Wensen auß Griechenland Marcum, Catonem, vnd Anneum Senecam zuzuordnen, damit also der Römer gefasster Unmut zu lindern, auch den jungen Italianischen Philosophis zugefallen Jacobum Nazonium zum Secretario bestellt, vnd ihme eine Stimm oder Votum Consultivum gegeben.

Seynd demnach die Wensen neben ihren zugeordneten, wie gemeldt, den 14. verschiedenen Monats nach dem Delphischen Palatio gegangen, auff welchem offft gemeldte Reformationssache solte gehandelt werden, begleitet, durch eine edle vnd außerlesene Gesellschaft der geschicktesten Leute im ganzen Lande, vnd haben die Gelehrten einen sonderbaren lust gesehen, an einer grossen mänge Schuelmeister vñ Bacalaren, welche mit Schalen in ihren Händen herumliessen, vnd mit fleiß auffiengen die klugen reden, vnd schöne Sprüche, so ermeldte hochverständige

dige Leute heuffig außsprüheten. Folgendes tages, als gemeldte Herrn sämptlich beyeinander, ihrer ersten vnterredung zu pflegen, sagt man, daß Thales von Mileto, der erste vnter den Weyßen, hernacher gefeßter massen geredt habe: Hochwenße Herrn, ob es wol bey sämptlich ohne zweiffel, daß diß werck, deßwegen wir anhero beyeinander, eines von den schwersten vnd wichtigsten, so von Menschlichem Verstand könne gehandelt werden, sey: Sintemal es kundt, daß alte eingewurzelte schäden, Bistulea vnd Krebs am allerbeschwerlichsten zu heylen, vnd demnach viel möchten abgeschreckt werden, sich einer also beschaffener sachen zu vnterwinden, demnach bedünckt mich, daß eben die beschwernuß vnd difficulteten, dadurch andere zur Kleinmütigkeit verursacht werden, vns vnd vnsers gleichen sollen ein Herk vnd grossen Muth machen, dieselbe zu verbinden, die weil die vermeinte vnmöglichkeit vnsern Ruhm vermehret, Auch vns auf den Thron der Ehren vnd Reputation, darauff wir biß anhero gesessen, bestetigen mag, vnd daß destomehr, weil ich euch verheissen mag, daß ich allbereit befunden habe, meinem bedüncken nach, den rechten tyriack vnd heylsame Arzneyen für gegenwärtigen Gift vnd Verderbung guter Sitten, dann ich glaub gewißlich, daß
keiner

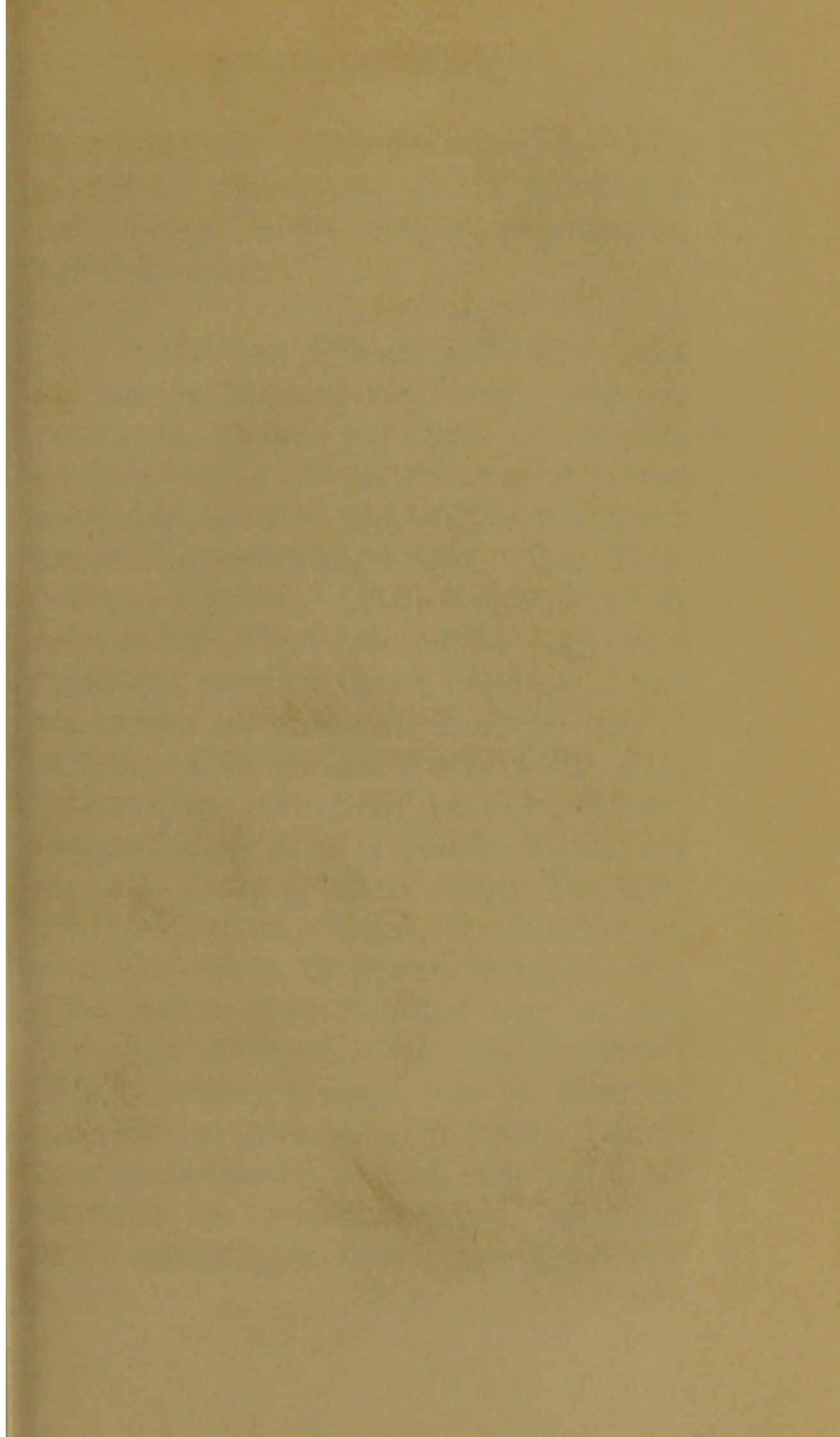


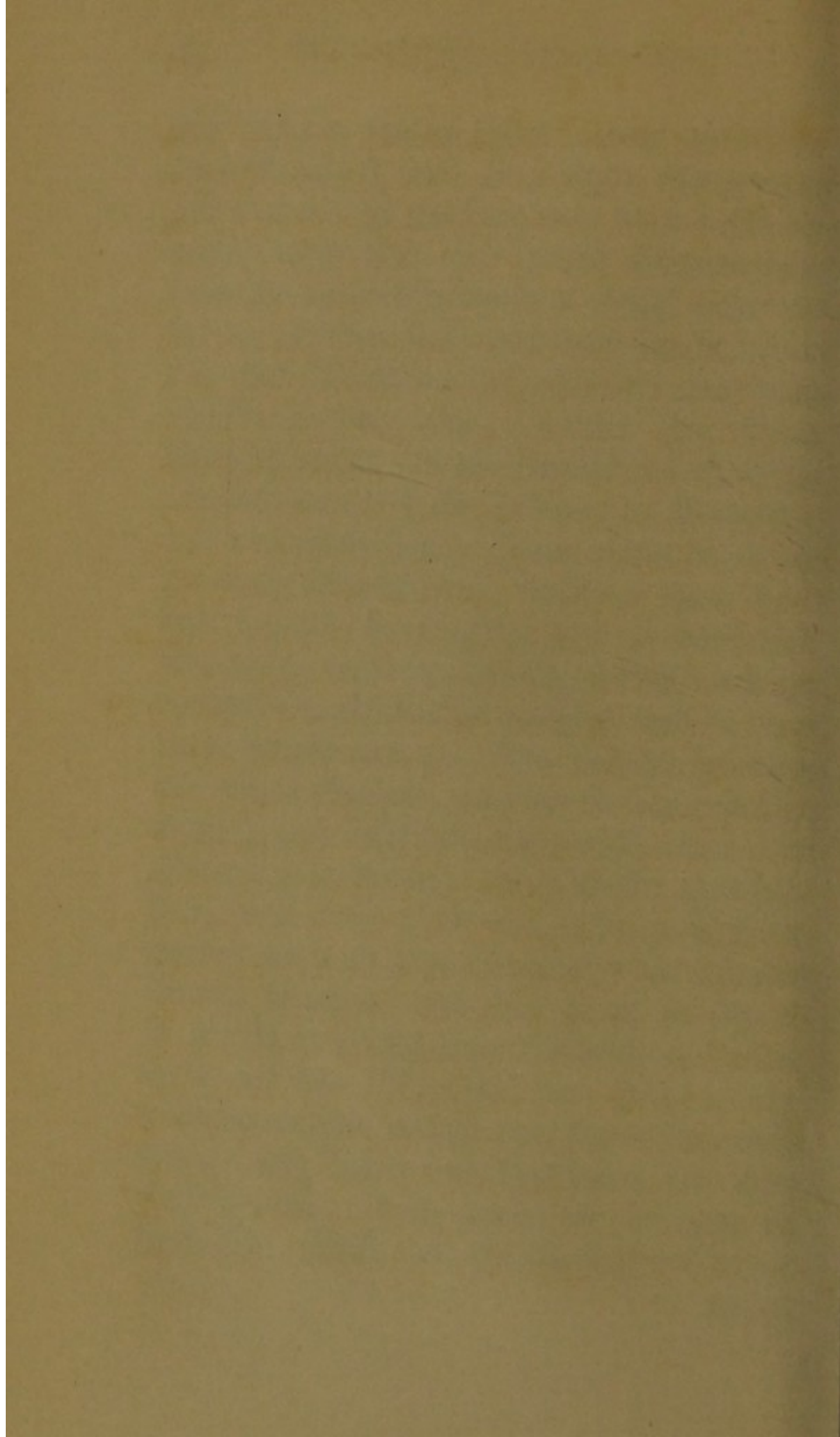


keiner vnter vns allen sene, der es gänzlich dafür halte, daß nichts so sehr gegenwärtiger zeit guten Wohlstand vnd ehrbares Leben beschwere, als die Menschliche vñ tückische Art vieler listiger vnd doppelst gestüffelter Naturen, welche iren heimlichen Meyd vnd Haß, falsche vnd geferbte Liebe, Auch Gott vnd trewloses Herze, artig mit dem schönen vñ gleissendē Mantel der Einfalt, Freundschaft, Gottesfurcht, und Christlicher Liebe zu bedecken vnd zu beschönen wissen.

Hier Hochwense Herrn, tretet hier, her zu, vnd brauchet glühende Eysen vnd Scheermesser, leget auff diese Wunden, so ich euch entdecket, scharffe vnd beißende Pflaster, so werdet ihr mit der that erfahren, daß das Menschlich Geschlecht, welches ihund seiner vielfalten Laster vnd Bosheit halber, tödlich krank, auch von Ärzten verlassen, vnd schier ganz auffgeben ist, alsbald genesen würd: auch in aufrichtigkeit seines Wandels, Wahrheit der Reden, vnd Heyligkeit des Lebens, gleichergestalt geartet sein, wie es von anfang gewesen ist, nemlich lauter vnd Einfältig. Bestehet demnach die rechte vnd heylsame Arknen gegenwärtiges übels allein daran, daß die Leute möchten gedrungen werden,

sich in irem ganzen Leben, eines reinen lautern Gemüths vnd einfältigen Herzens zu gebrauchen, zu welchem ende man durch feinerley weiß oder weg leichter kommen mag (wie ihr meines bedünkens nach, nicht werdet in abreden sein) daß man bey den Herzen des Menschliche Geschlechts das kleine Guckfensterlein öffne, welchs Ire Maj. schon offtmahls als ein hochnötige sachen Ihren getrewen vnd thugendreichen Vnderthanen verheissen hat. Dann wann die heutiges tages lebende Leute, welche in ihren Händeln jekund so arglistig vnd verdeckt sein, vermercken werden, daß ihr Brust durch gemeldtes Guckfensterlein eröffnet, vnd sie demnach gezwungen zu reden vnd zu handeln, mit offenen Herzen, werden sie sich befließen müssen, daß beste vnd fürnembste vnter allen thugenden zu lernen, nemlich der that selbst, vnd nicht allein von aussen zu scheinen, werden darnach ihre Werck mit den Worten überein kommen, vnd ihre zung, so jekund so hurtig vud abgericht fälschlich zu stellen, wird mit der Wahrheit des Herzens einstimmen müssen, welche nicht lügen kan, wird also ein jede Lügen vnd Falschheit von ihme außkommen. Auch wird der Hellische vñ teuffelische Geist der Gleißneren und Heuchelen,

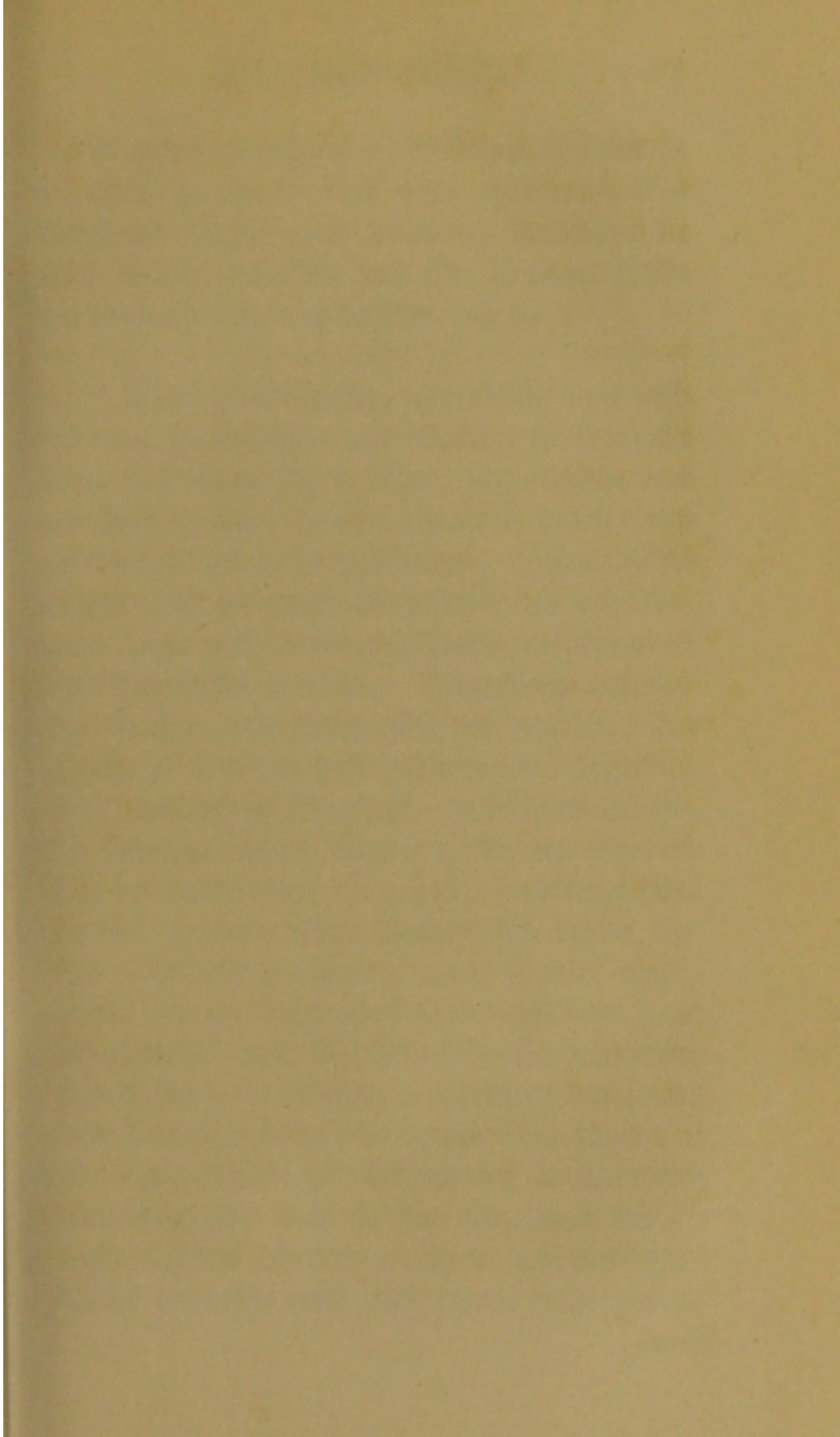


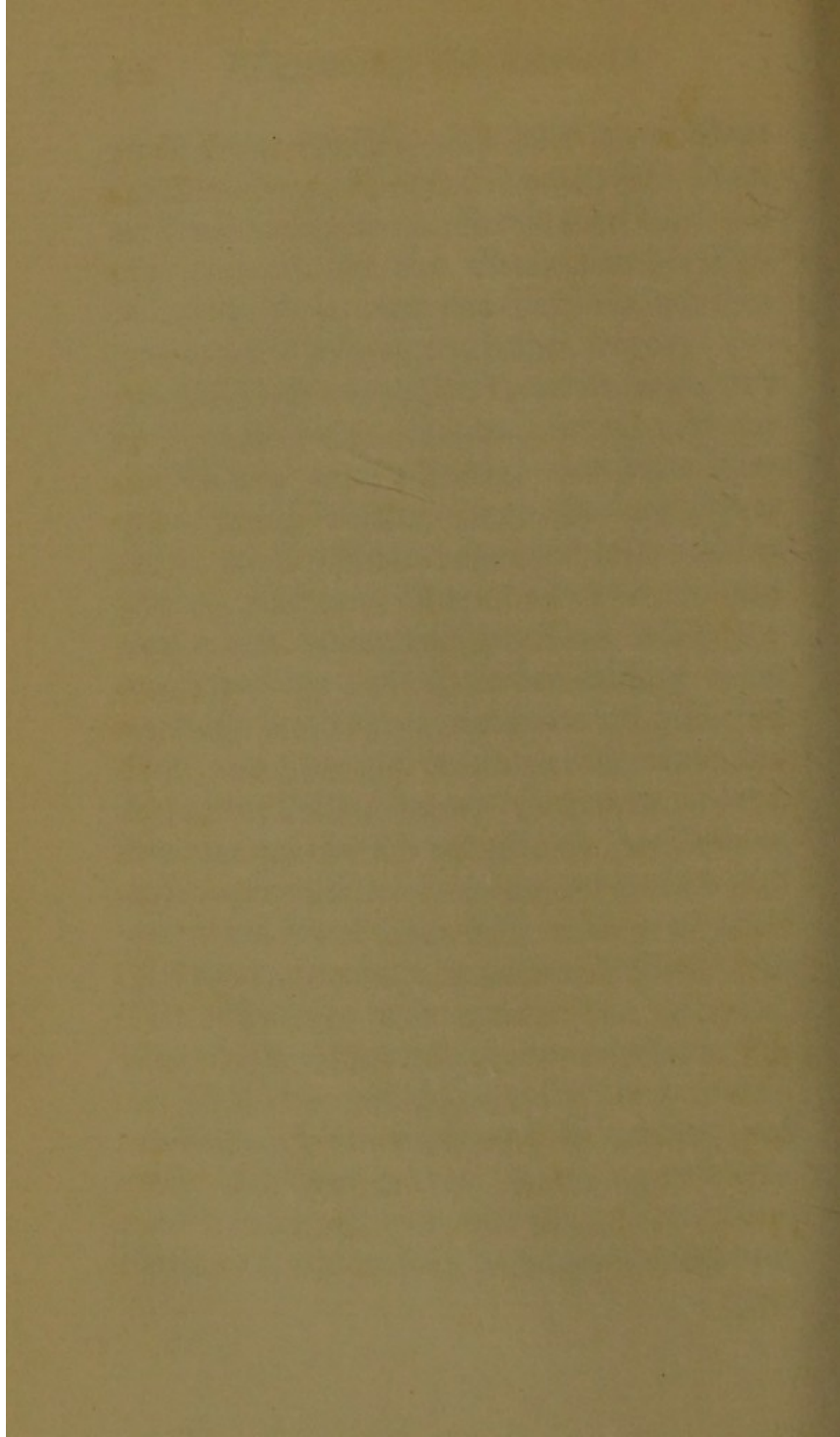


chelen, auß vieler Leuten Herzen weichen müssen, welche jekund von solchem scheußlichen und lendigen teuffel gänzlich eingenommen vnd besessen sein.

Dieses des Thaletis gutdünken gefiel der ganzen Versammlung, wurd auch von männiglich, da man ihre stimm vnd meinung hierüber fragte, als gut vnd heylsam gelobet vnd aufgenommen, auch alsbald der Secretarius Mazzonius abgefertigt, Ihre Man. dessen zu berichten, welche es ihro gleichfalls gefallen liesse, vnd gab Befelch auß, noch desselbigen tags die Hand anzulegen, vnd den anfang mit erwehnten Guckfensterlein zu machen: Aber als die Balbiere mit ihren Instrumenten eben fertig, auch die Scheermesser schon in Händen hatten, darmit den Leuten die Brust zu öffnen, tratten Homerus, Virgilius, Plato, Aristot. Averk. neben andern Vornehmen Gelehrten Leuten vor Ihr Man. vnd brachten derselben vor, wie daß Ihr nicht unbewust, daß das fürnembeste Mittel, dadurch heutiges tags die Welt regiert vnd im Zaum gehalten würd, bestünde in der Authoritet, vnd im Ansehen, so die Obrigkeit bey den Vnderthanen hat, vnd daß so ein köstliches Kleinodt von klugen vnd

verständigen Fürsten nicht sollte in die Wage gestellt werden, Wolten deswegen Ihr May. in Underthenigkeit zu Gemüht geführet haben, in was Ehr vnd Reputation der Philosophische Raht, auch das Geschickte vnd thugendreiche Collegium gehalten würde, wegen deß, daß männiglich es dafür hielte, daß sie in vnsträflichen Wandel, Leben, vnd guten Sitten, andern Leuten, weit bevor gingen, durch welches gutes Gerücht Ihrer May. ganzes Regierungswerck desto baß bestünde, auch mehr Ruhm vnd Ehre einlegte, vnd möchte deswegen Ihre May. billich Ihr angelegen sein lassen, sie bey solchem guten Leumuth zu erhalten, welches nicht geschehen könnte, wo man mit schleuniger Execution des heutigen Rathschlagens fortfahren würde, Denn da man sie mit vorgestalter Herköffnung also überraschen, vnd vnverwarnter sach ihnen ins Spiel sehen sollte, würden vielleicht viel deren, so jekund in hohem Ansehen, auch für auffrichtige vnd ehrliche Leut gehalten, schamroth werden müssen, vnd vielleicht Ihre May. die heßlichsten Laster in denselben entdecken, so lange zeit vmb sie gewesen, vnd nicht allein tieff gelehrt, sondern auch durch auß vntadelhafft geschähet sein: Beten dero wegen, ehe man solch wichtiges und bedenkliches



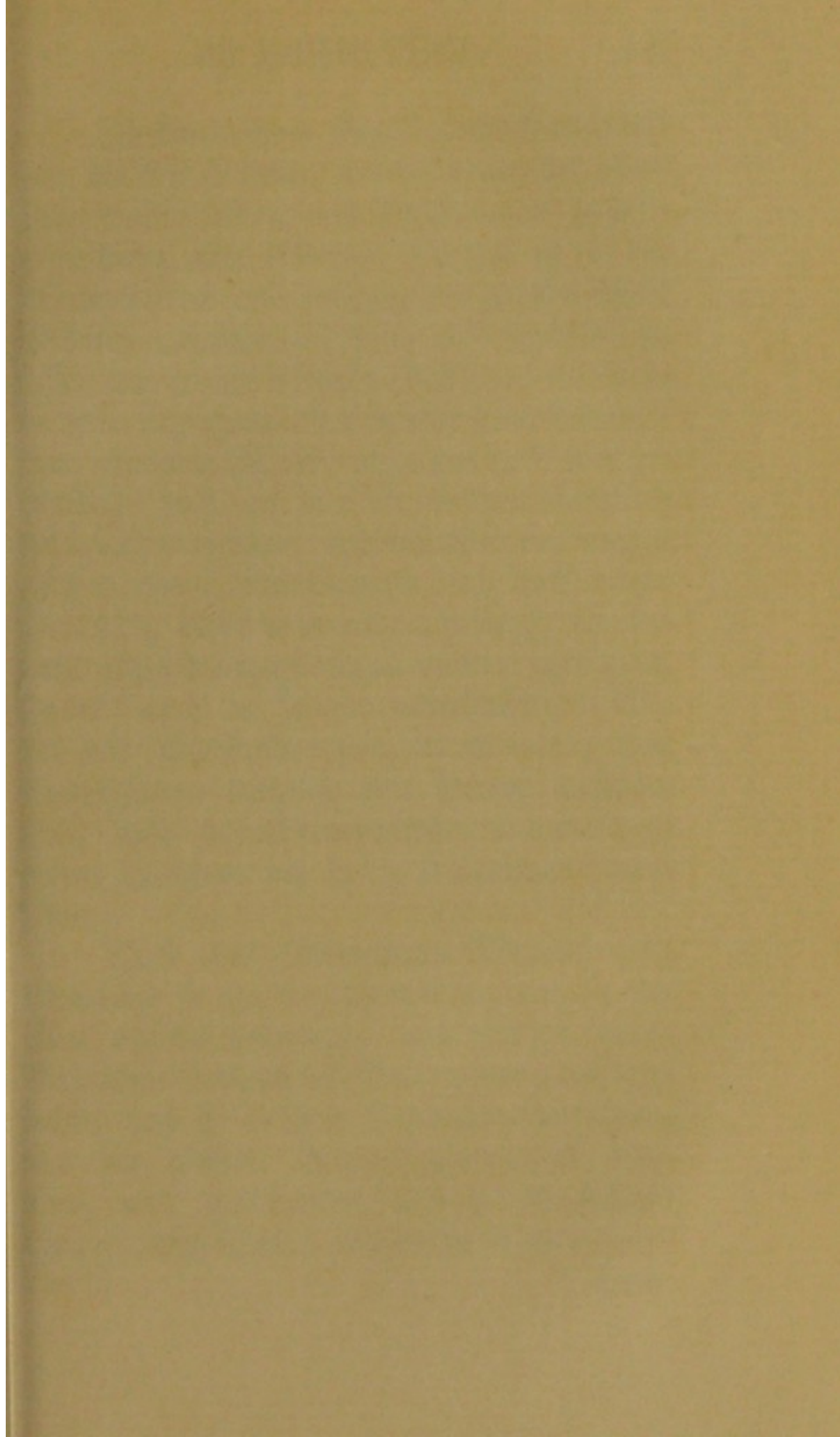


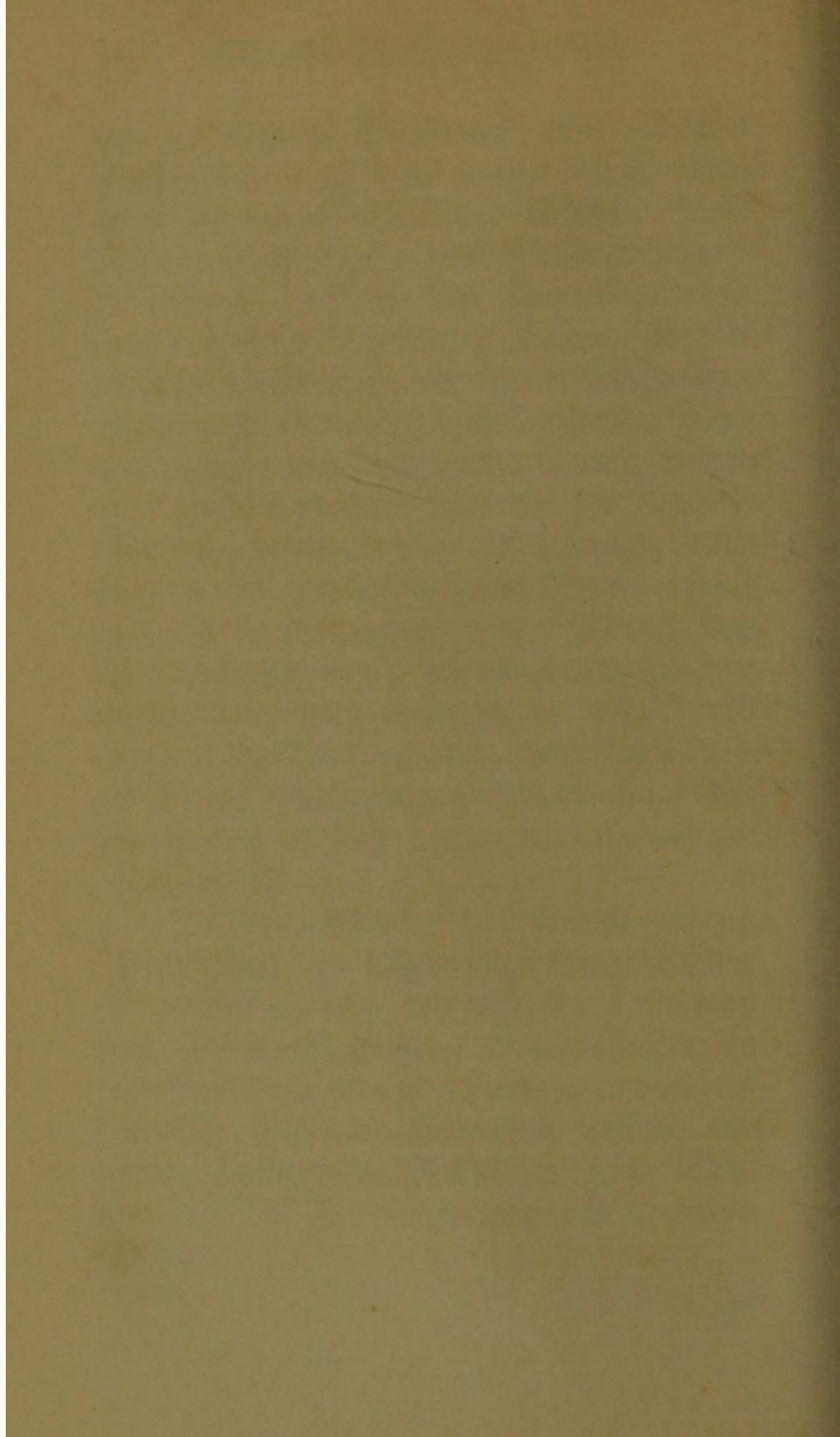
liches werck angreiffe, Ihr Man. wolten in Gnaden geruhen, vnd ihren getrewen Vnderthanen füzige zeit zulassen, in welcher sie eine Wäsch anstellen, vnd ihre Herzen köndten saubern vnd aufwaschen lassen.

Diese Erinnerung, als welche von vornehmen Philosophis vnd Poeten herkommen war, bedachte Ihr Man. mit nichten verwerfflich zu sein, befahl demnach durch einen offenen Anschlag zu publiciren, daß die Execution offit gedachtes Rahtschlagens biß über acht Tage von dato an, sollte aufgeschoben und eingestellet werden. Innerhalb wehrender solcher zeit beflüß sich männiglich, sein Herk zu saubern von verborgener Arglistigkeit, verdeckter Bosheit, heimlichen Mord, vñ falscher liebe: Vnd da also ein jeder in sich begundte selbest zu gehen, vnd seine Gedanken zu examiniren, befand sich keiner, der sich nicht besorget hette, einen schimpf einzulegen, wenn man ihne so vnversehens hette überfallen, vnd die heimliche Rahtkammer seines Herkens eröffnet, vnd jedermann solchs für Augen gestellet: befunden auch ihrer viel obgemeldte tückische art so tieff in ihr Herk eingewurkelt, daß sie der schlechten Wäsch nicht trawen dürfften, sahen sich deswegen etliche vielmehr umb nach einem wohl zusammen

men gedräheten Strohwiſch oder ſcharffen
Krahbürſten, als nach Laugen vnd Senffen,
andere brauchten anſtelle der Wäſche, ſtarke
purgierende Arzeneien, vnd ſolcher in ſo groſ-
ſer mänge, daß in dem Apoteken- Laden
durchauß keine Morſellen, Caſia, Senis-
blätter, Nießwurk, oder andere dergleichen
Wahren zu bekommen, auff dieſelben ſo ge-
naw achtung gaben, daß was fürlieff, merck-
ten, Inſonderheit im Quartier der Platoniz-
ſchen vnd Peripatetiſchen Philoſophen, auch
derer ſo ſich vor Lehrer guter Sitten aufga-
ben, ein ſo überauß ſtinkender Geruch den
Luſt verderbet hette, als wann man alle pri-
vet der örter hette außspringen laſſen, vnd
nicht die Herken gereiniget, vnter den Latei-
niſchen vñ Italianiſchen Poeten ſtand des
Nionis ſein Gehuſt nach entel aufgewärme-
ter Kohlbrüh.

Es war nunmehr die beſtimpte zeit von
Ihrer Man. zu allgemeiner Herkenbrüche,
faſt verfloſſen, aber den tag zuvor, ehe man
ſolte zum werck greiffen, vnd anfangen an
dem Guckſänſterlein zu arbeiten, giengen Hyp-
pocrates, Galenus, Cornelius Celfus, vnd
andere Hochgelerte Medici zu Ihrer Man.
vnd brachten ihre ſachen vor mit folgenden
Worten.





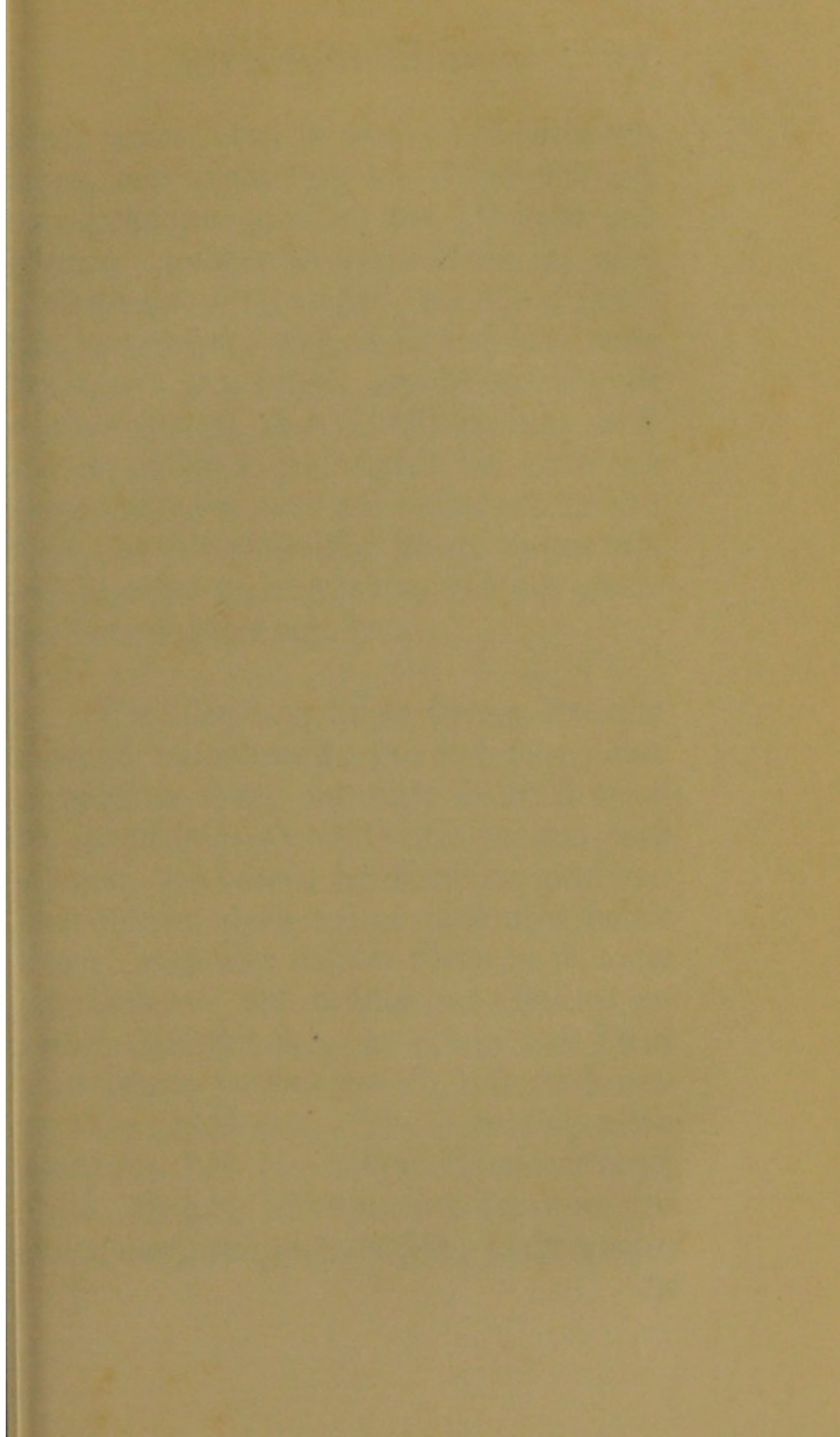
Ist dann ewer Man. gänzlich erschlossen, die edle Creatur, welche wegen der überaus wunderbaren vnd kunstreichen zusammensetzung aller Glieder, jederzeit ist für ein Wunderwerck vnd Außzug des grossen Welt Gebäws gehalten worden, also schänden zu lassen mit grosser Gefahr, daß etwa ein Schmeckne oder fürnehme Alder möchte getroffen werden, dadurch sie, wo nicht gar zum todt gebracht, doch an irer Gesundheit mercklich geschwächet werden, vnd diß alles nur wegen erlicher wenig dünnhirniger vnd dickköpfiger Personen, denn was andere belangt, können nicht allein die spiksinigen vnd verschmitzten, sondern auch die so nur mittelmäßiges Wißes vnd Verstandes sein, durch wenig Tag Conversation leichtlich eine Person außmercken, auch den allerverdecksten vnd verborgnesten Gleißner biß in die Kaldaunen hinein sehen.

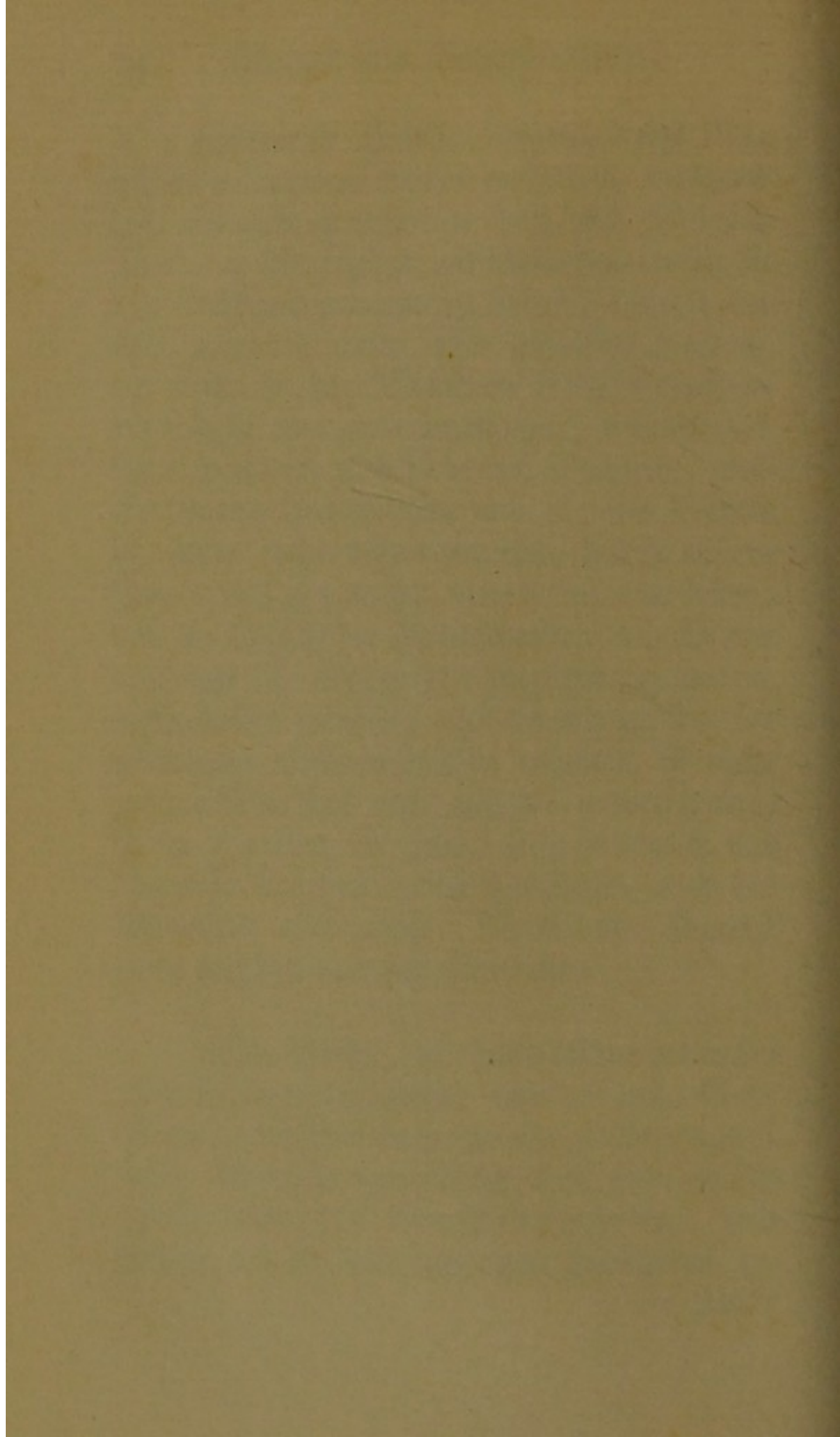
Diese der Medicorum Vermahnung vermochte so viel bey Ihrer Man. daß sie sich eines andern besunnen, vnd alsbald durch Ausonium Gallum der Versammlung ansagen ließe, daß sie in ihrer Handlung fortfahren, vnd der andern Herrn Deformatorn meinung vnd gutdüncken auch hören solten: darauff fieng Solon also an zu reden:

Hoch-

Hochwense Herrn, gegenwärtige Unordnung kommen meines erachtens, niergend her, als von grausamen Haß vnd giftigem Mord, welche jekiger zeit vnter den Leuten so sehr überhand genommen haben, kann ihnen auch demnach nicht besser geholffen werden, als wann in der Menschen Herzen gepflanzt würde eine gute zuneigung, freundlicher Correspondenz vnd Liebe des Nächsten, welche Gottes fürnehmstes vnd höchstes Gebott ist, sollen wir deswegen alle, billich eufferstem vermögen nach, vns dahin bearbeiten, daß die Ursach der Feindschaften vnd Bosenigkeiten, so jekiger zeit im schwang gehen, auffgehoben werden, vnd da wir zu dem gewünschten Ende gereichen möchten, ist nicht zu zweiffeln, daß gleichwie die wilden thiere, so da eynerley Art sein, sich freundlich miteinander begehen, daß gleichfalls auch die Menschen allen Haß, Mord vnd Abgunst ferne würden von sich sein lassen.

Liebe Herren, ich habe oftmals der sachen fleißig nachgedacht, vnd ben mir überschlagen, welches doch die rechte Brunnquell sene, daher so grausamer Haß vnd Feindschaft unter den Menschen entspringe, vnd jemehr ich in meinem alten bedüncken gestärkt



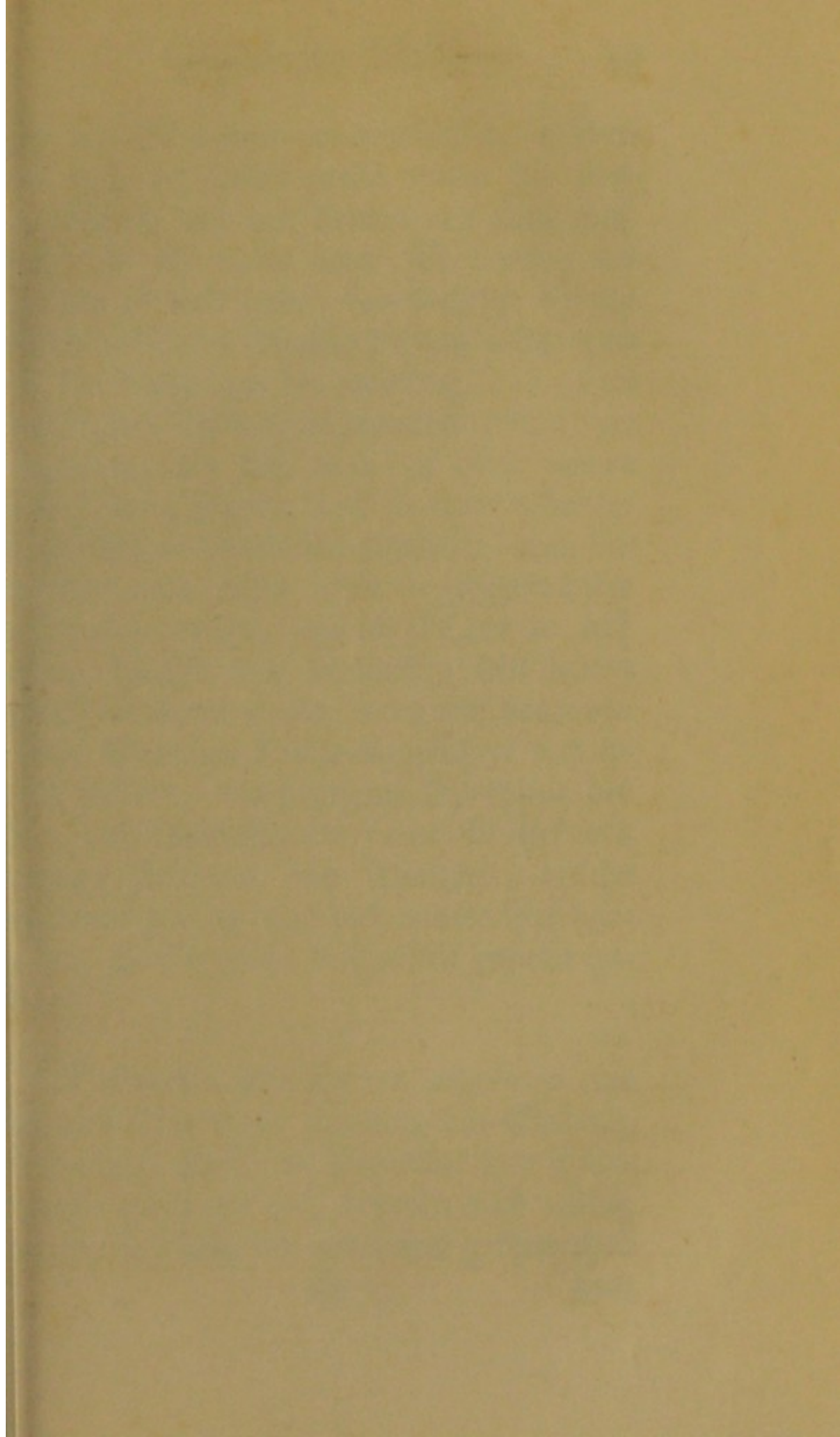


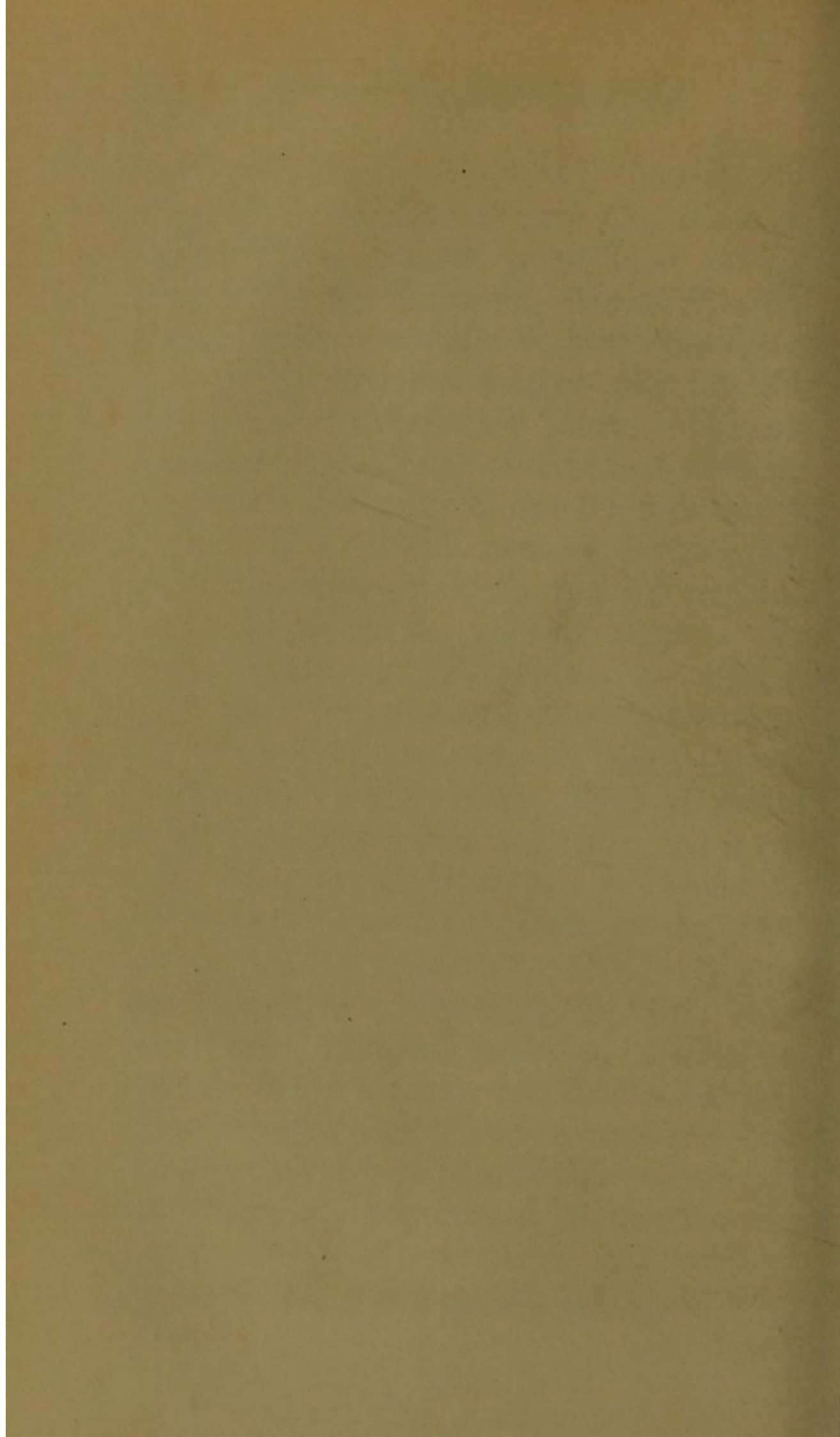
stärckt werde, daß sie einkig vnd allein entstehen, auß vngleichheit der Güter vnd auß dem Hellschen gebrauch des Meinen und Deinen, welches der rechte Stein ist, alles Anstosses vnd Ergernüsses, vnd so ein schädliche gewohnheit, daß wo sie auch solte vnter den thieren platz finden, zweiffel ich nicht, sie würden einander eben so auffsezig sein, auch mit ebenmässiger grausamkeit sich vnter einander auffreiben, als wie jekiger zeit die Leut thun, da sie doch friedlich leben, wegen des, daß sie nichts engenes haben, vnd also gleichheit vntereinander erhalten.

Die Menschen, lieben Herren, wie euch sämptlich nit vnbewust, sein auch thier, aber vernünfftige thier, vnd diese Welt ist durch die Allmächtige Hand Gottes zu dem ende erbawet, daß darauß die Menschen gleich andern thieren, ihres Lebens auffenthat haben solten, nicht aber daß die Geizigen sie vnter sich theilten, vnd dasselbe was Gott ins gemeine geschaffen hat, in Mein und Dein veränderten, welches vns alle in so grosse verwirrung gesteckt hat: Ist also der klahre Augenschein, daß die, welcher Gemühter durch Geiz, Hoffart, Übermut vnd Tyrannen eingenommen, vnd verderbt sein, solche vngleich-

che

che vnd durchaus vnbilliche theilung verur-
sacht haben, Sintemahl deme also, wie wir
alle bekennen, daß die ganze Welt anderst
nicht ist, als ein Erbschaft, so dem Mensch-
lichen Geschlecht verlassen ist, von einem Vat-
ter vnd Mutter, von welchen wir alle als
Brüder vnsern vhrsprung haben, mit was
Rechters schein köndte es beschönet werden,
daß dieser nicht solte so wol sein theil daran
haben, als sein Gesell, oder wie köndte gröf-
ser vnd vnbillicher vngelegenheit bey rechtlie-
benden Leuten an tag gegeben werden, als
daß von gemeiner Erbschaft einer so grossen
theil besitze, daß er ihme nicht vorstehen kan,
der ander so wenig, daß er davon seinem
Hause nicht vorstehen mag, Vnd ist solche
vngelegenheit billich desto verhafter, daß man
sieht, daß gemeinlich Fromme vnd Thugendt-
reiche Leute Betler sein, hergegen aber offte
böse Buben vnd vngeschliffene Esel, bey gu-
tem Vermögen. Auß dieser Wurzel, daß
die Güter so vngleich getheilet, erwächset,
daß die Reichen gegen den Armen allerley
Vbermut üben, die Armen wiederum die
Reichen nennden, weil bey Reichen gemein-
lich Vbermut, bey Armen Verzweiffelung
hauset: Woher es auch kömpt, daß es schei-
net der Natur gemäß zu sein, daß die Mäch-
tigen





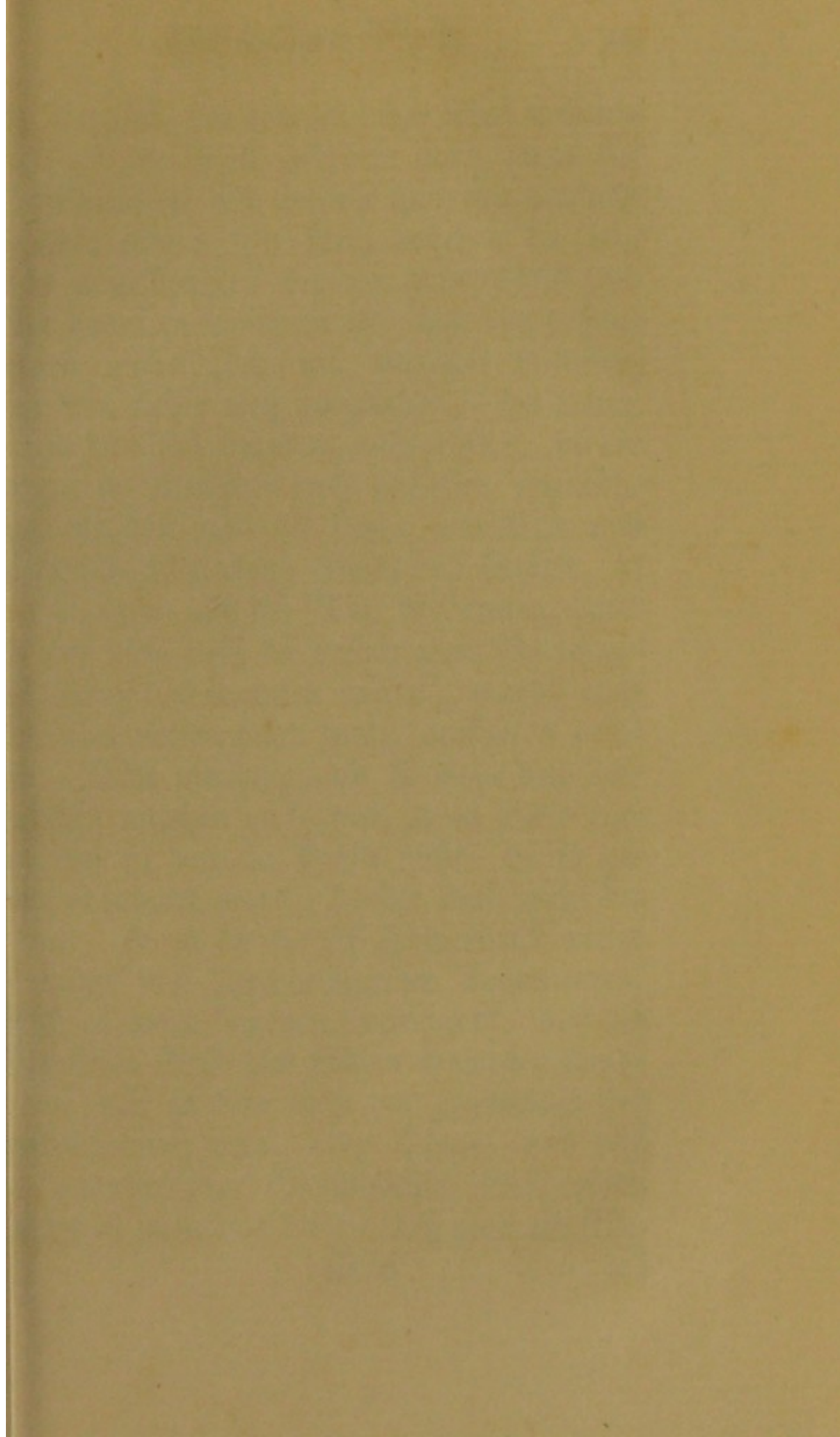
gen die Schwachen unterdrücken, wieder-
 umb auch der Wiederrille wieder die Kei-
 den wächset, mit den Armen von Kind auff.
 Nachdem ich nuhnewer Weißheiten die
 Bunden entdeckt habe, kan leichtlich ein gu-
 tes vnd heilsames Pflaster darauff gelegt wer-
 en, bin derowegen der meinung, daß zu ge-
 gegenwertigem Reformationswerck nichts er-
 rießlicher, als daß man zu einer neuen
 Welt theilung schreite, und sie vnter männig-
 lich zu gleichen Portionen auftheile, auch da-
 mit man nicht auffss neue in gegenwertige
 Unrichtigkeit gerathe, sehe ich für gut an, daß
 einfuro kauffen vnd verkauffen den Leuten
 künstlich verboten werde, wordurch dann vnt-
 er den Menschen köndte eingeführet vnd er-
 halten werden, die heylsame Gleichheit der
 Güter vnd Reichthums, eine Mutter des
 gemeinen Friedens vnd Eynigkeit, welche
 erschiener zeit ich vnd viel andere Gesetzge-
 ber mit grosser mühe vnd arbeit gesucht ha-
 ben.

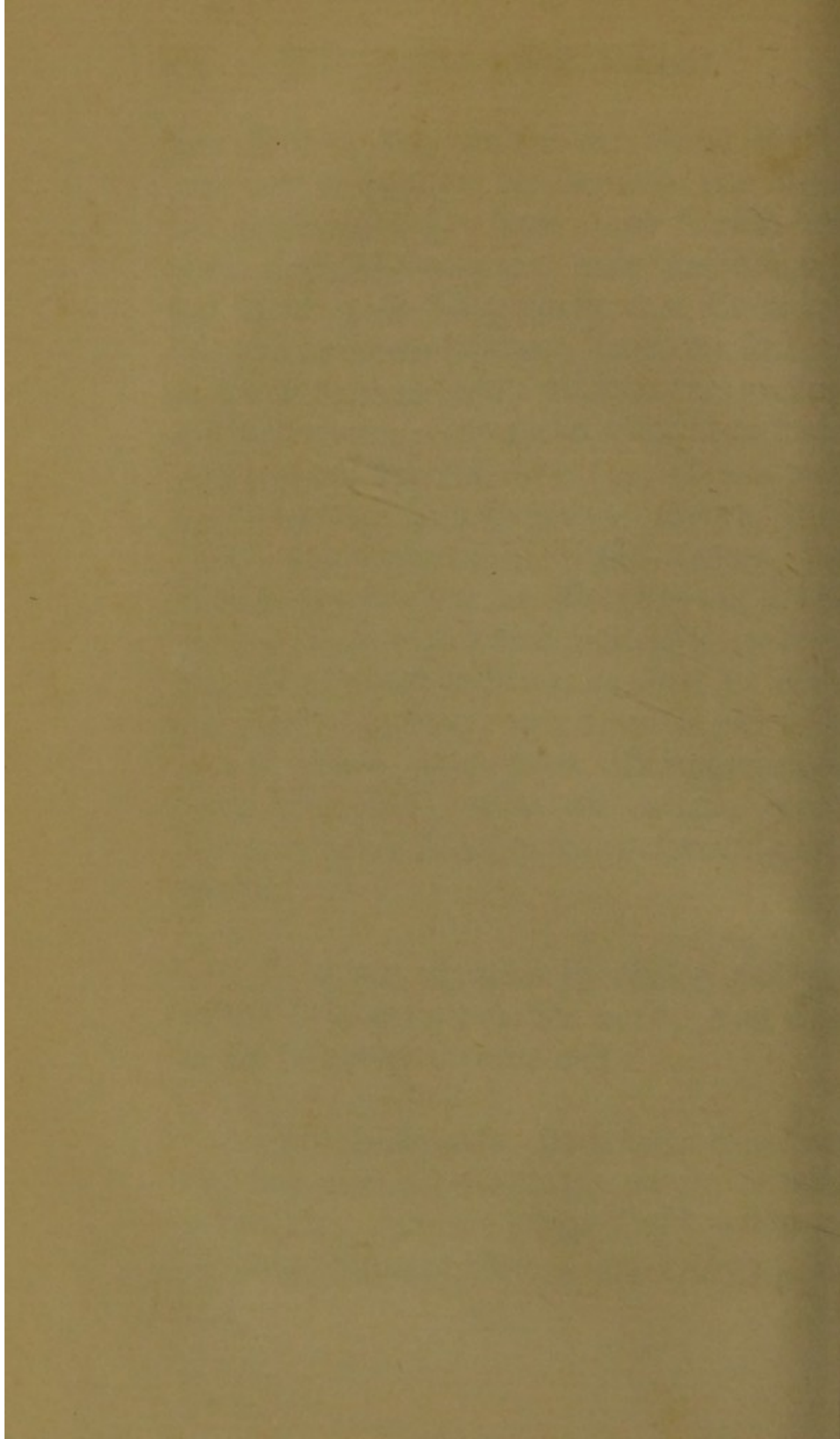
Die versamleten Herren disputirten eine
 weile weil über dieser meinung des Solonis,
 vnd wiewohl sie Bias, Periander vnd Pitta-
 kes nicht allein vor gut, sondern auch nöthig
 hielten, fiel doch der ander vnd größer theil
 B dem

dem Seneca bey, welcher mit vielen wichtigen vnd dringenden Argumenten den Herren allesämpflich dar thate, vnd klärlich bewies, daß die vorgegebne newe Auftheilung der Welt grosse Vnordnung vnd Vnereynigkeit mit einführen würden, dann die schlünmen vnd nichtige Löwen würden den grossen theil bekommen, vnd ehrliche vnd rechtschaffene Leut den kleinern, über das, ob wol viel Leut meineten, daß Pestilenz, thewere Zeit, Krieg, die schärpffesten Geissel wehren, da Gott in seinem Zorn die Menschen mit straffte, so verhielte es sich doch nicht also, sondern daß die grausambste Plage, da Gott die Welt mit heimsuchen könnte, vnd deren er sich doch wegen seiner grundlosen Barmherzigkeit nicht gebrauchte, allein die wehre, wenn Bawren solten Reich, vnd den Herren gleich werden.

Nachdem Solonis Vorschlag aus gesetzten Vrsachen verworffen ward, tratt Chilo mit folgender Oratio auff:

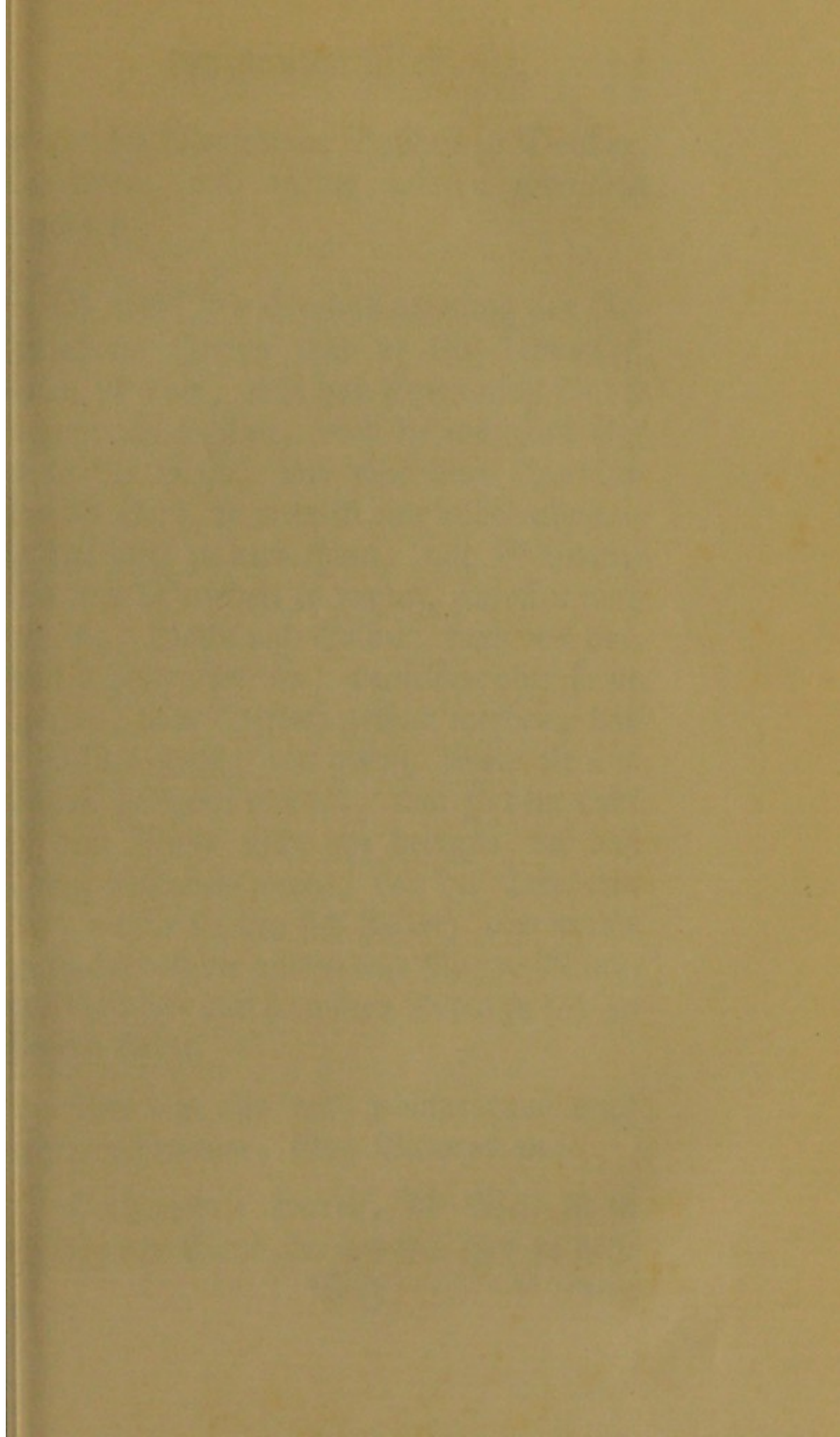
Ich glaube nicht, Hochverständige Herren, daß einer vnter euch sey, welcher es nicht dafür halte, daß der hitzige Durst vnd unerleschliche Begierde Goldes und Silbers, alle

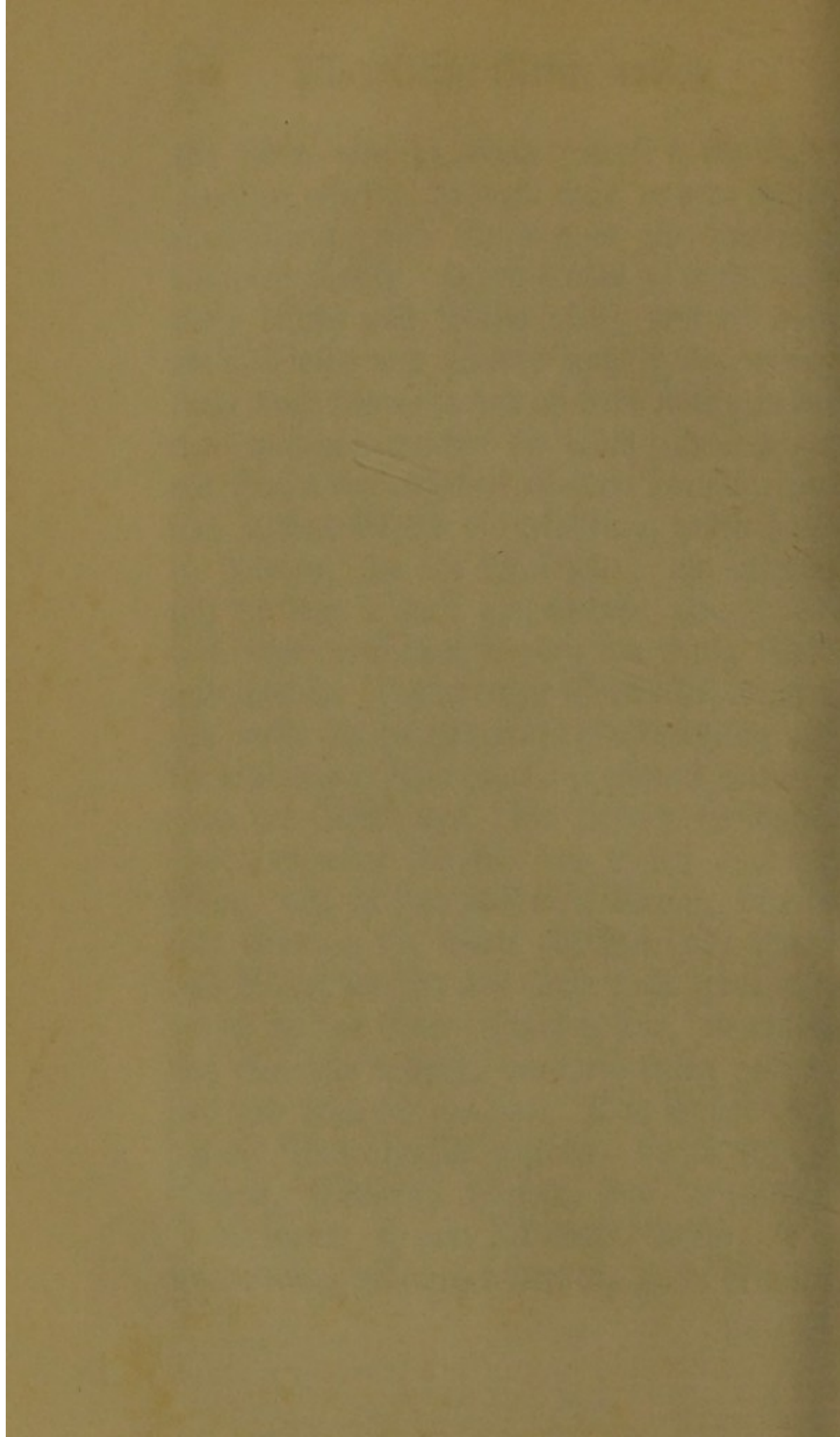




des Unglück, das wir jekunder sehen und leben, in die Welt gebracht habe, was für Schelmenstück vnd gottlose that, wie verflucht sie auch immer sein kan, begehen die Leut nicht vngeschewet, wofern nuhr Geld vnd Gut damit zu erwerben ist: Last vns deswegen einhelliglich mit einander schliessen, daß kein besser weg vorhanden, die Laster, damit die Welt beladen, außzurötten, vñ einleben, so Menschen wohl anstehet, einzuführen, als daß man die beyde geruchlose vnd schelmische Metallen, Goldt vnd Silber, in alle Ewigkeit auß der Welt verbannen, dann da auf diese weiß die vrsach aller Vnrichtigkeit hinweg genommen würde, würde auch das übel notwendiger wense auffhören müssen. Diese meinung, ob sie wohl dem äußerlichen ansehen nach einen guten schein hatte, hielt sie doch die Probe nicht, da sie genau examinirt ward, kundte auch nicht bestehen, gegen die starcke Hammerstrich vieler wichtiger vnd durchdringender Argumenten, wenn es ward dagegen eingewandt, daß die Menschen Gold vnd Silber deswegen sambtsetzen, weil es eine maß vnd gegenwage der wiedergeltung were, aller Dinge, vnd daß zu vnterhaltung Menschliches Geschlechts, durchaus vonnöten were, daß man ein Me-

tall hatte, oder ja etwas anderst so im wehrt gehalten würde, dagegen man andere sachen einwächseln, und damit man alle dasjenige bezahlen kündte, so den Leuten zu auffenthalt ihres Leibes und Lebens nötig, vnd da man gleich Goldt vnd Silber nicht hette, würde man doch andere sachen an dero statt gebrauchen müssen, welcher die Leute nicht weniger als Goldt vnd Silber würden begierig sein, wie solches klärlich die erfahrung geben hatte in Indien, da die Muscheln, als welcher sich die Leut anstatt des Geldes gebrauchen, viel höher geschähet werden als ennig Gold vnd Silber: Insonderheit Cleobulus, welcher sich mehr als die andern in wiederlegung dieser meinung erhizet hatte, sagte mit verbitterung des Gemühtes: Ihr Herren, verfluchet vnd verbannet viel ehe das Eisen aus der Welt, daß ist das schädliche Metall, das so viel böses in der Welt gestiftet hat, Gold vnd Silber werden nur allein dazu gebraucht, darzu sie von Gott erschaffen sein, nemlich daß alle andere ding, dardurch sollen geschähet vnd bezahlt werden: Das Eisen aber hat die Natur herfür gegeben, damit Pflugscharen, Sicheln, Hacken, vnd dergleichen Instrument, so zum Ackerbau dienlich, soltten daraus geschmiedet werden, nuhn braucht
es





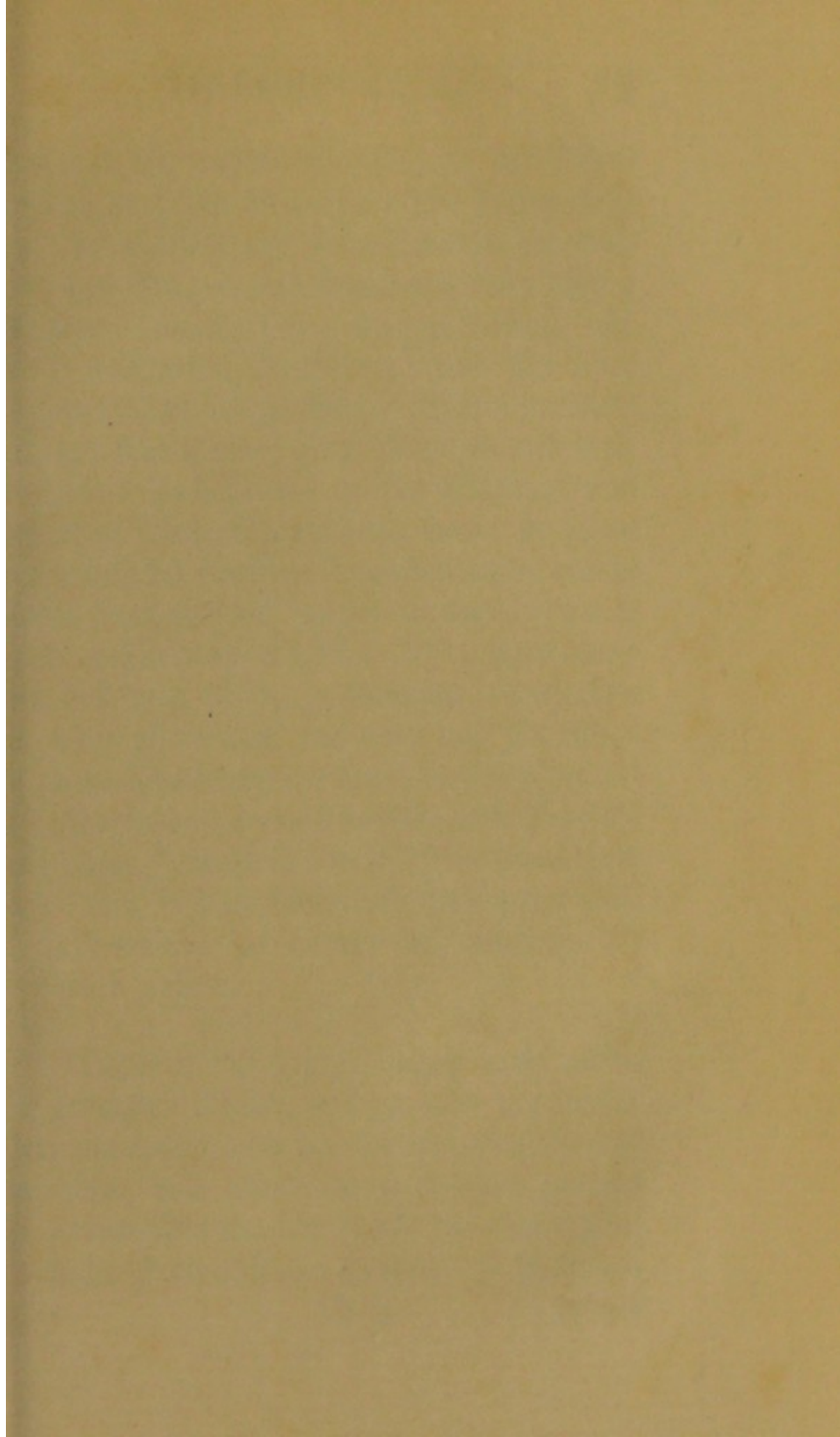
as aber die Menschliche Bosheit zu Dolchen, Kappieren, und vielen andern tödtlichen Gewehren.

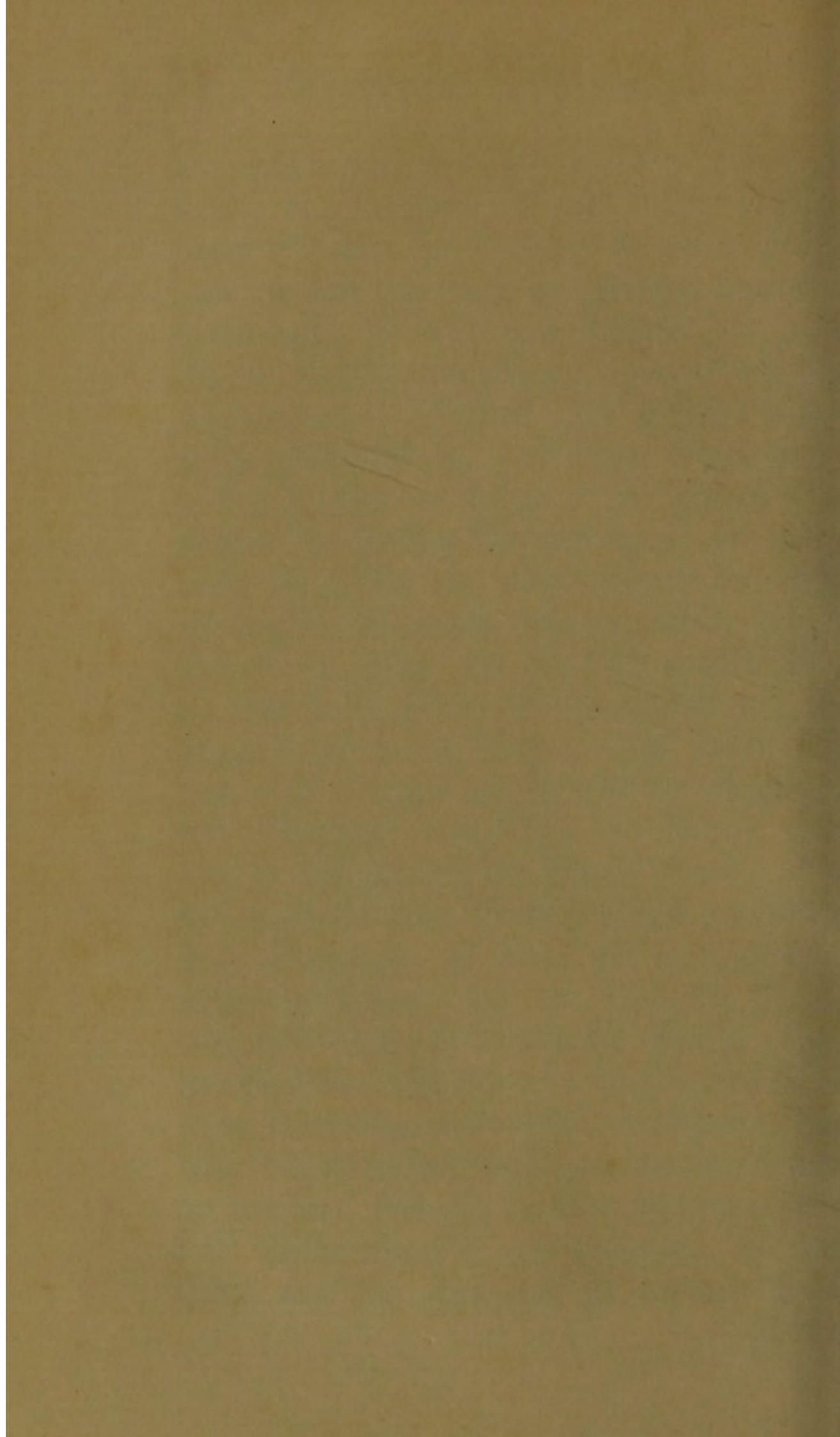
Ob wohl des Cleobuli meinung den Re-
ormations Herren war zu sein bedachte,
hielten sie doch, weil daß Eisen nicht köndte
weggebracht werden, man nehme dann En-
en in die Hand, vnd zöhe einen Harnisch
ber die Haut, so were es eine vnbedachtsam-
eit das beste zu vermehren, und Schram-
nen mit Wunden zu hehlen, schlossen auch
nnmütig, Goldt vnd Silber, nach wie vor,
olten behalten werden, denselben aber so sie
uterten, solte Befelch gethan werden, daß
e hinfüro fleißig acht geben, damit sie wol
köchten geleutert werden, und zu dem ende
uß dem Feuer nicht ehe bringen, biß daß
e ganz gesaubert weren, von der Terpentint
der, welche sie bey sich haben, und welche
erursacht, daß die gülden und silberne Münz,
uch ehrlichen vnd frommen Leuten so fast an-
ingern klebet.

Wie das also mit gebühlichem ernst
ausgesprochen war, fieng Pittacus an:

Hochgelehrte Herren, die Welt ist in
eß klägliche Elend, daraus wir ihero zu helf-
B 3 fen

fen, vns so hoch bemühen, allein dardurch gefallen, daß die Leute die vor Alters wohlgebaute Strassen der Thugend verlassen haben, vnd sich auff den Weg der Bosheit begeben, durch welche sie in dieser verderbten Zeit, viel ehe die wiedergeltung finden, welche doch der Thugend allein gebühret. Ihr Herren, es gehet so erbärmlich zu, daß lender keiner mehr in dem Pallast der Würden vnd Ehren, vnd anderer dergleichen Vergeltungen, den Weg durch die Thür des Wolverdienstes vnd thugendhaften Scheines, wie vormahls, suchet, sondern sie lehnen alle, als Dieb und Räuber, die schändliche Lenter der arglistigkeit an, vñ springen durch die Fenster. Es finden sich auch ihrer viel, die mit Gewalt der Geschenke vnd Genießes, das Dach aufbrechen, vnd also in den Pallast der Ehren steigen, aber wo ihr wollet diese Verderbte vnd verstreckte Zeit reformiren, so treibt die Leut, das ist meine meinung, auf der Thugend Pfadt, vnd befehlet durch ernsthaffte Geseze, daß, wer da gesinnet ist, sich dero müheseligen Reiß zu vnterwinden, auff welcher man deren rühmlichen Lohn der höchsten Digniteten vnd Aempter erwirbet, daß sich derselbe mit dem Curier des Wolverdienstes auffzumachen, vñ das Gleit von der Thugend zu nehmen habe, schaffet



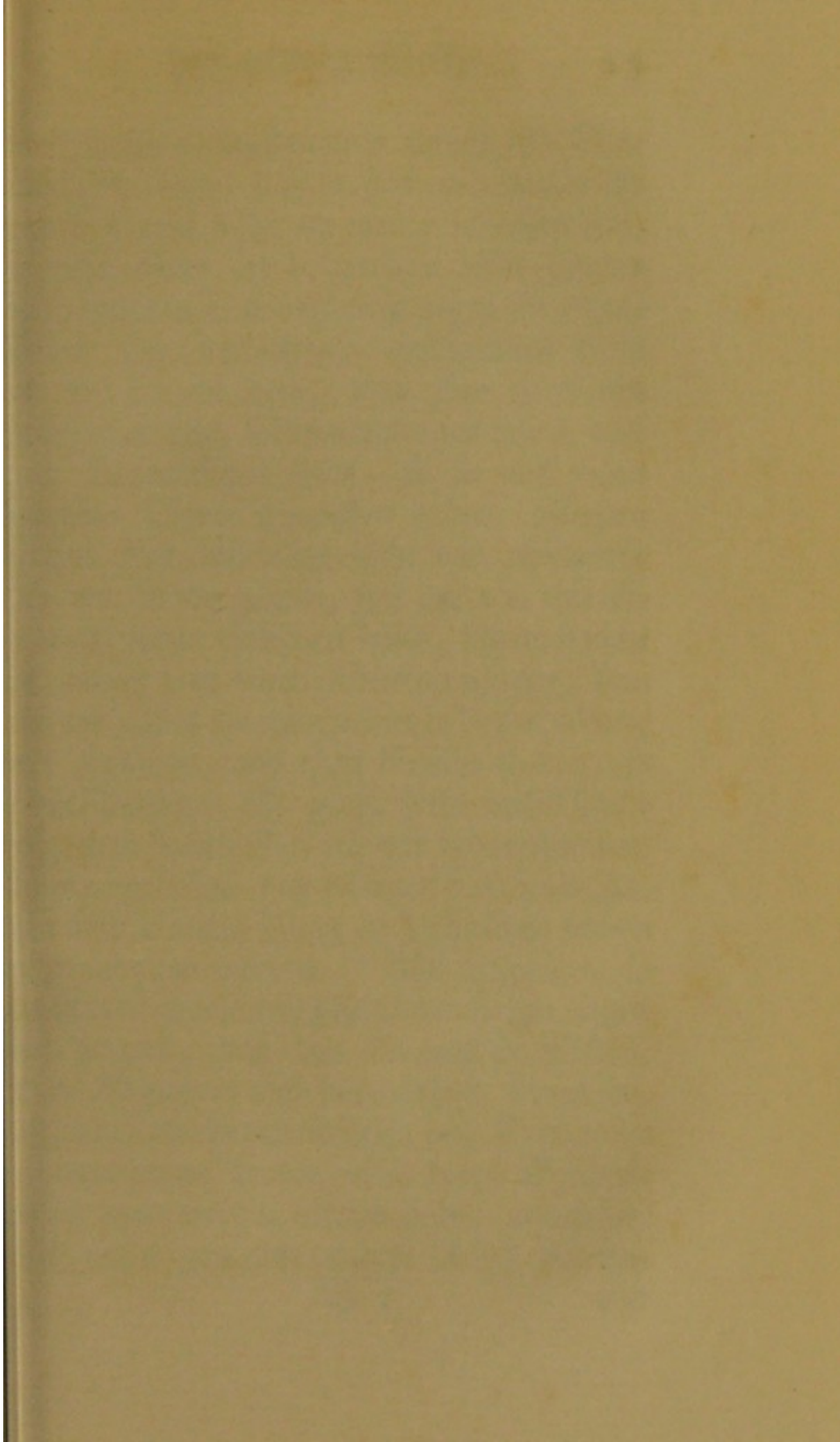


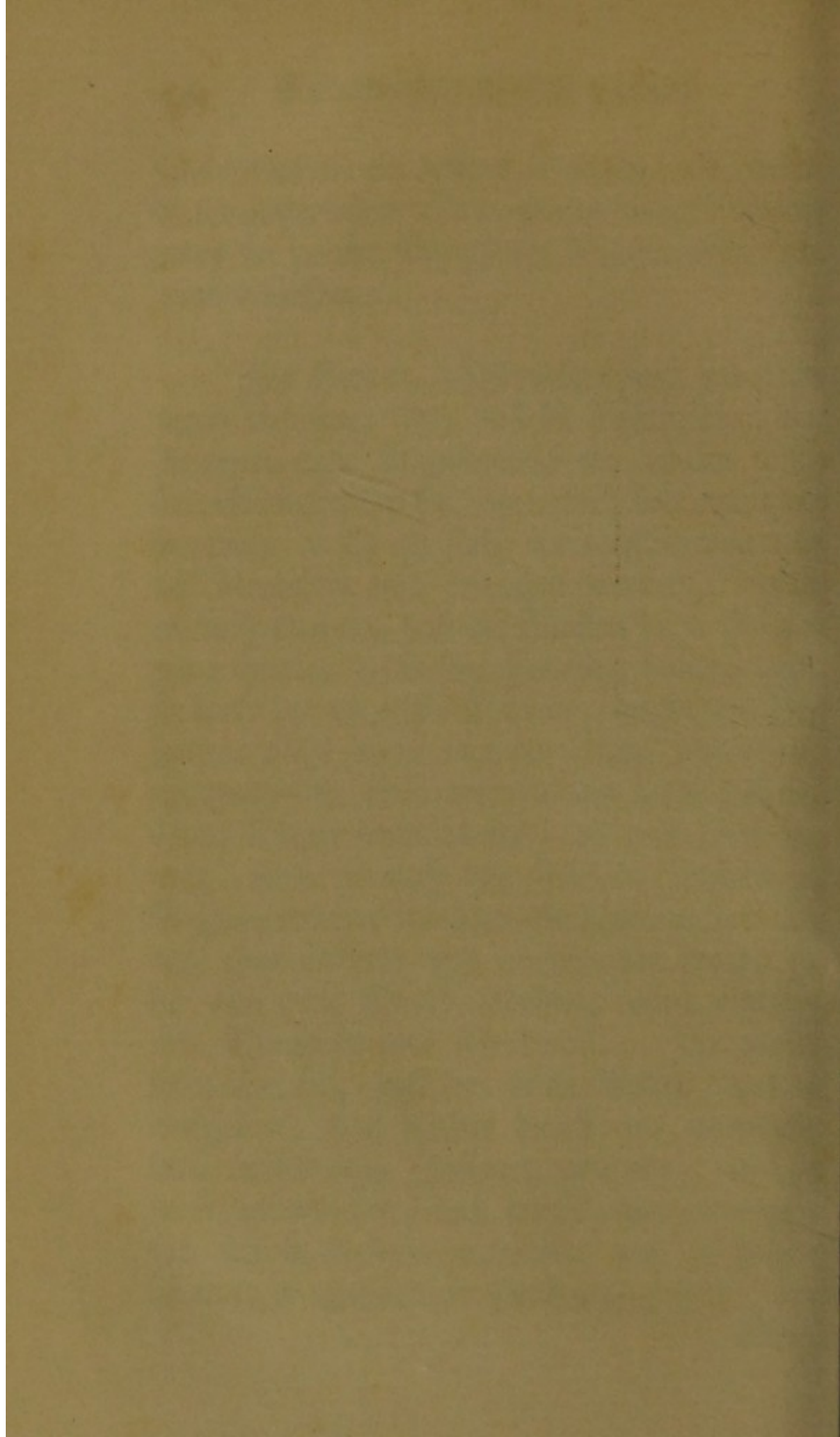
schaffet ab alle andere Richtstegen, alle Querstrassen, auch alle kleine heimliche Nebenwegelein, so newlich erst seyn gebawet worden, durch den Ehrgeiz vnd Heuchelen vnser jetziger Gleisner, welche sich gemehret haben, als die Henschrecken in Africa, vnd sich über die ganze Welt ausgebreitet. Dann in Wahrheit, wie könnte einer thugendreichen vnd wolverdienten Persohn ein grösser Schimpf vnd Herkelennd wiederfahren, als wann sie sehen muß, daß die höchsten Digniteten von einem solchen ingehabt und besessen werden, den niemand wissen vnd erdencken kan, durch was weiß vnd weg er darzu kommen, derhalben viel nicht ohn vrsach meinen, daß ihn allein die zauberische Kunst der Heuchelen vnd Fuchschwenkern darzu erhaben habe, durch welche diese junge Zoroastres der Fürsten Gemüther, auch derer so verständig vnd verschmikt sein, zu beschweren, zu bezaubern, vnd ihn zu verbinden wissen.

Diese Rede Pittaci ward nicht allein mit geneigten Ohren, sondern auch mit grosser Verwunderung von der ganzen Gesellschaft angehöret, vnd würde man es ohne zweiffel bey seinem Gutdüncken haben beruhen lassen, wo nicht Periander die Herren, so schon re-

solvirt waren, ein anders überredt hette, dann dieser außerlesene Mann widersprach kühnlich eines so hohen Philosophi Guldüncken, folgendermassen.

Ihr Herren, es ist nicht ohne, wie Pitaracus erwehnet hat, daß in Auftheilung der Aempter vnd Digniteten, ein grosser mißbrauch eingerissen sey, aber mich bedünckt darbeneben, es sey ein sach, die reifflich von vns soll betrachtet vnd erwogen werden, woher es doch komme, daß die Fürsten so in Regierungssachen, so ein scharffes Aug haben, auch so hoch darinn interessirt sein, zu hohen Befehlen nicht mehr wie vor Alters geschehen, thugendreiche vnd wolverdiente Leute ziehen, deren Dienst nicht allein Land und Leute zu nuß, sondern auch den Fürsten selbst zu Ruhm gereichen möchten, vnd gebrauchen sich viel eher anderer vnd angehender Leute, so sie aus dem Staub erheben, ohne einzige ihre Thugendt vnd Verdienst. Ihr wisset liebe Herren, daß der Leute Reden, welche außgeben, daß solches durch eine heimliche vnd verborgene Influenz geschehe, welche auch verursachen, daß die Fürsten gemeiniglich sich in dieselbe verlieben, vnd zu hohen Aemptern unwürdige Personen ziehen, der
War-

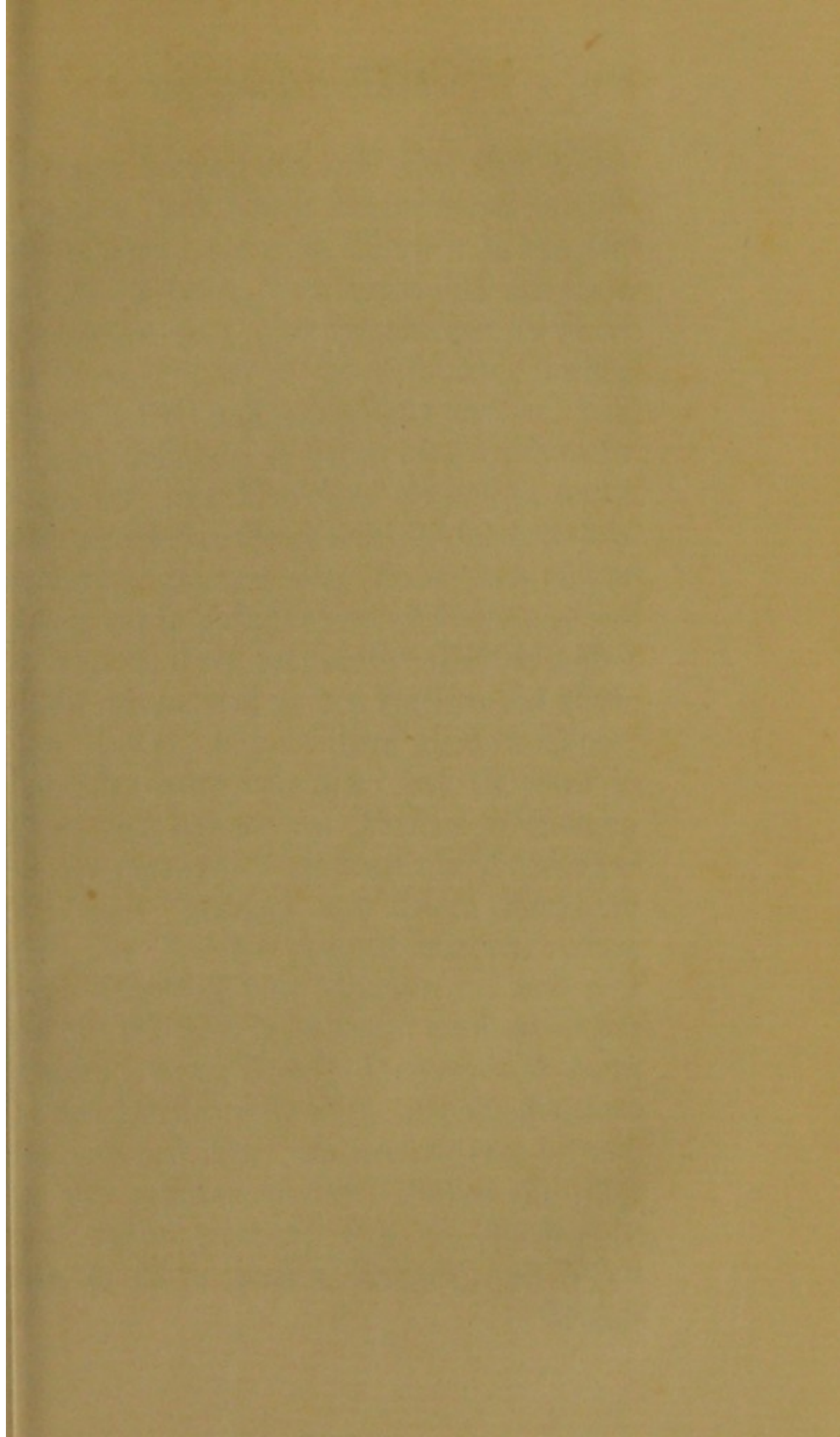


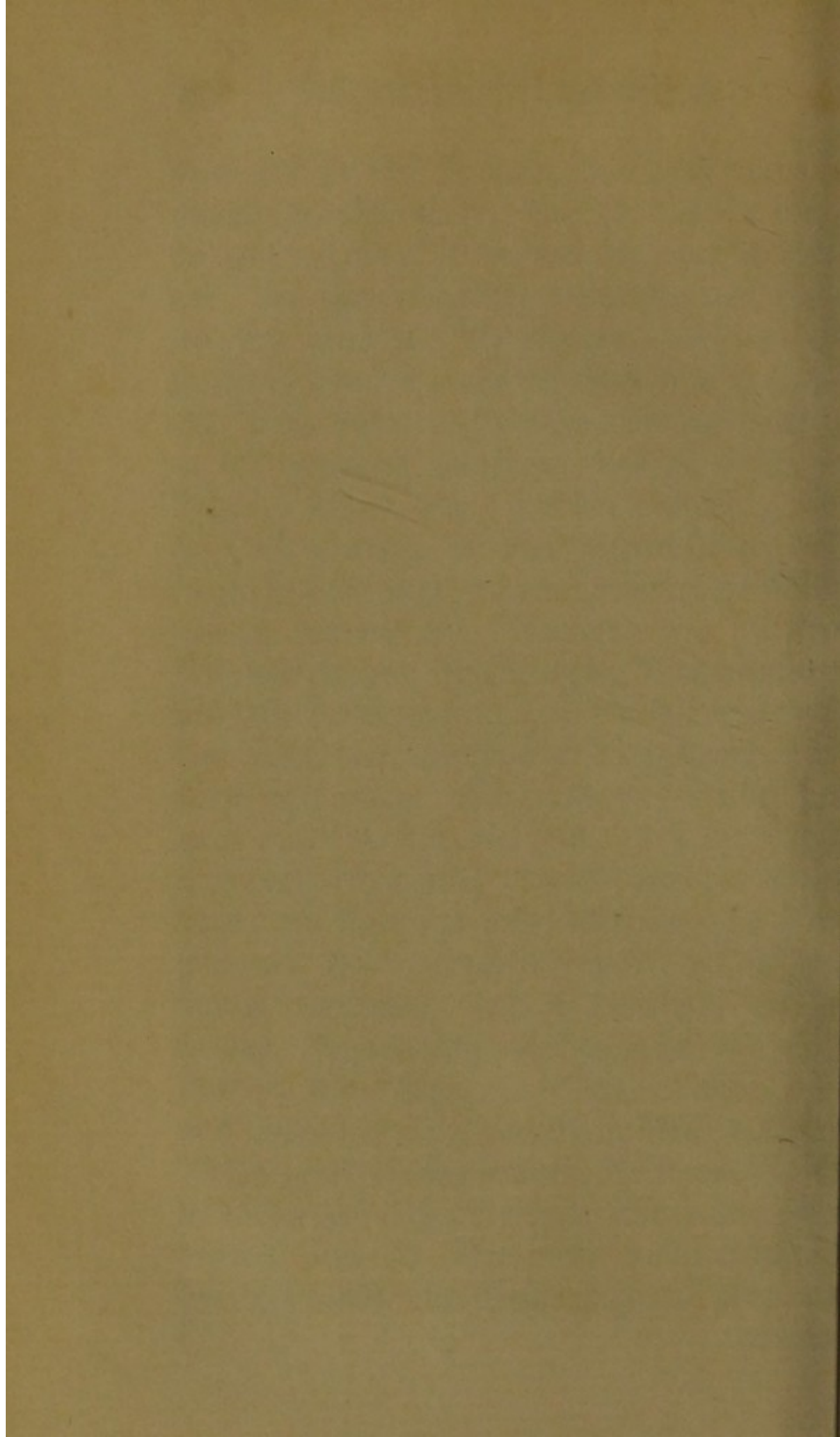


Warheit im geringsten nicht gemäß ist: Sondern wir sehen, daß in solchem, darein ihr Land vnd Leut nuhr ein wenig interessirt sein, sie nicht allein der brüderliche Liebe hindan setzen, sondern auch bisweilen gegen ihr eigene Kinder sich verbittern, geschweigen dann daß sie sich in dem, was ihre Fürstliche Hochheit angeht, solten verblenden lassen, von einer übermässigen Liebe, so sie auff einen schlechten Diener geworffen haben: Fürsten machen ihre Anschläge nicht von ohngefehr oder ins blinde hinein, wie irer viel thörichter weiß ihnen einbilden lassen, sich auch nicht wie andere Leut durch Affecten regieren, sondern auch alles ihr thun ziehlet zu Unterhaltung ihrer Hochheit, vnd eben dieselbe thaten, so privat Personen für grosse Fehl vnd Nachlässigkeiten halten, sein oft mit bedachtsamsten Muht angestellet, vnd möchten billich als Regeln und Unterweisung in Politischen sachen auffgenommen werden. Alle diejenige, so von Regierungssachen geschrieben haben, sagen frey herauß, daß das fürnembste Mittel, einem Regiment wol vorzustehen, dieses sey, daß man die hohen Officien und Digniteten wohlverdienten Leuten, vnd deren Geschicklichkeit man vorhin erkand habe, anbefehle. Weil nuhn gemeldte Haupt Regul Fürsten

vnd Herren wol bekandt, vnd man dennoch augenscheinlich siehet, daß sie dieselbe nicht in acht nehmen, ist der wol ein alber Stümper, der ihm einbildet, als wenns auß Hinfälligkeit beschehe: Ihr Herren, nachdem ich meine Gedancken lange zeit über eine so wichtige sache ausgebreitet habe, bin ich endlich in die meynung gerathen, daß es nicht der Fürsten schuld sey, sondern vielmehr, ich sags mit vnmut, der vnterthanen selber, daß vngelernte erst angehende vnd vnwürdige Kerll, ehe zu vornembsten Aemptern von Fürsten befördert werden, als Gelehrte, Thugendreiche und Wolverdiente Leut, Ich bin mit euch eins, daß Kunst vnd Geschicklichkeit bey Fürstendienern seyn muß, aber hinwieder werdet ihr auch nicht in Abreden sein, daß die trewe auch hochnöthig seye, vnd ist deswegen offenbahr, wo Würdige vnd Geschickte Leut Fürsten vnd Herrn so getrew weren, als sie den sachen gewachsen, vnd so danckbar, als sie sonstn thugendreich, würden wir vns nicht über die Vnordnung zu beklagen haben, daß aus vnverdienten Zwerger in drey oder vier Tagen grosse Riesen werden, die kleine Kürbse in kurzer zeit sich über hohe Birnbäum außbreiten, auch die Vnwissen, vnd Untüchtige der Thugendt vnd Geschicklichkeit Thron ein-

genom-



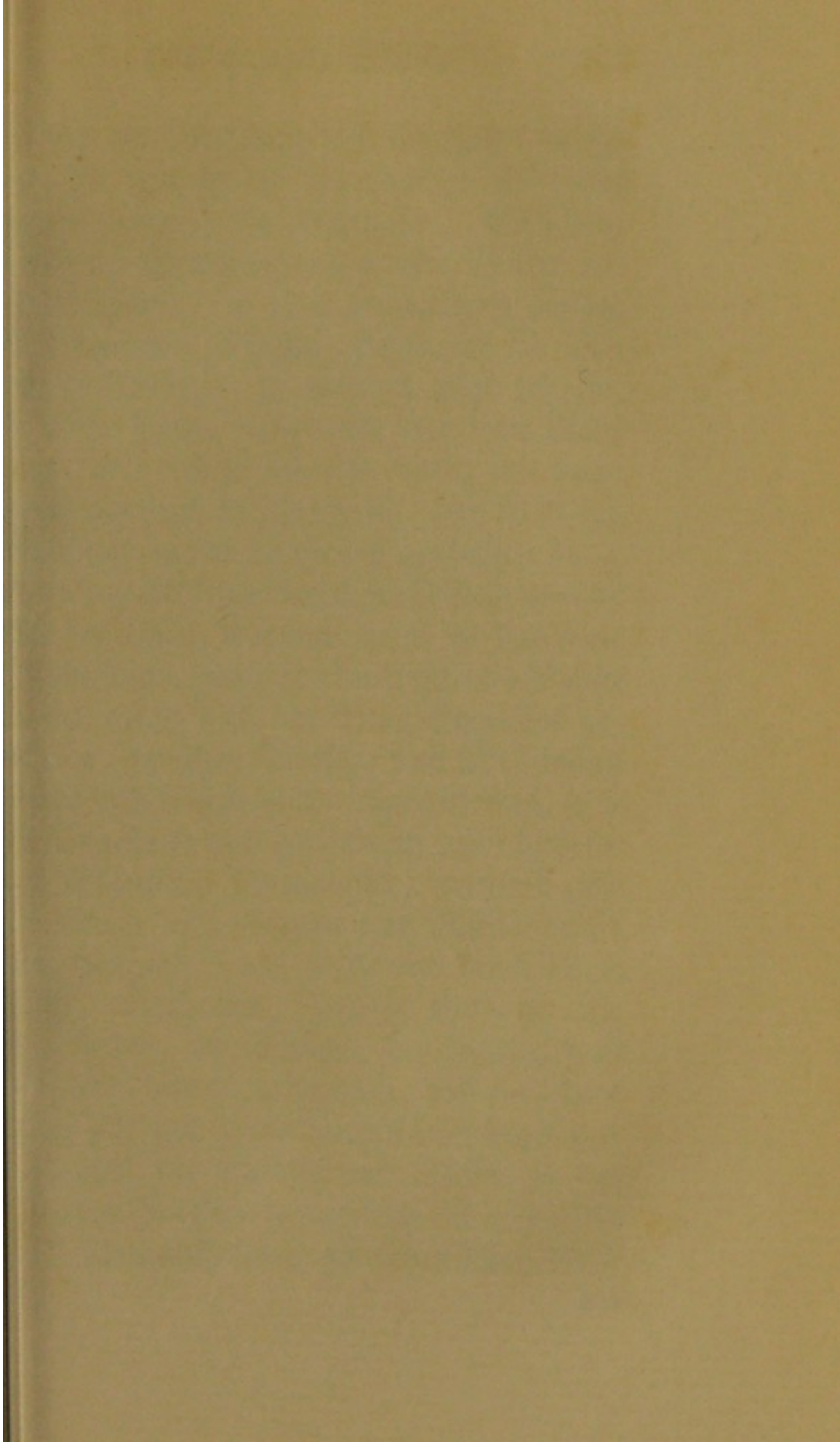


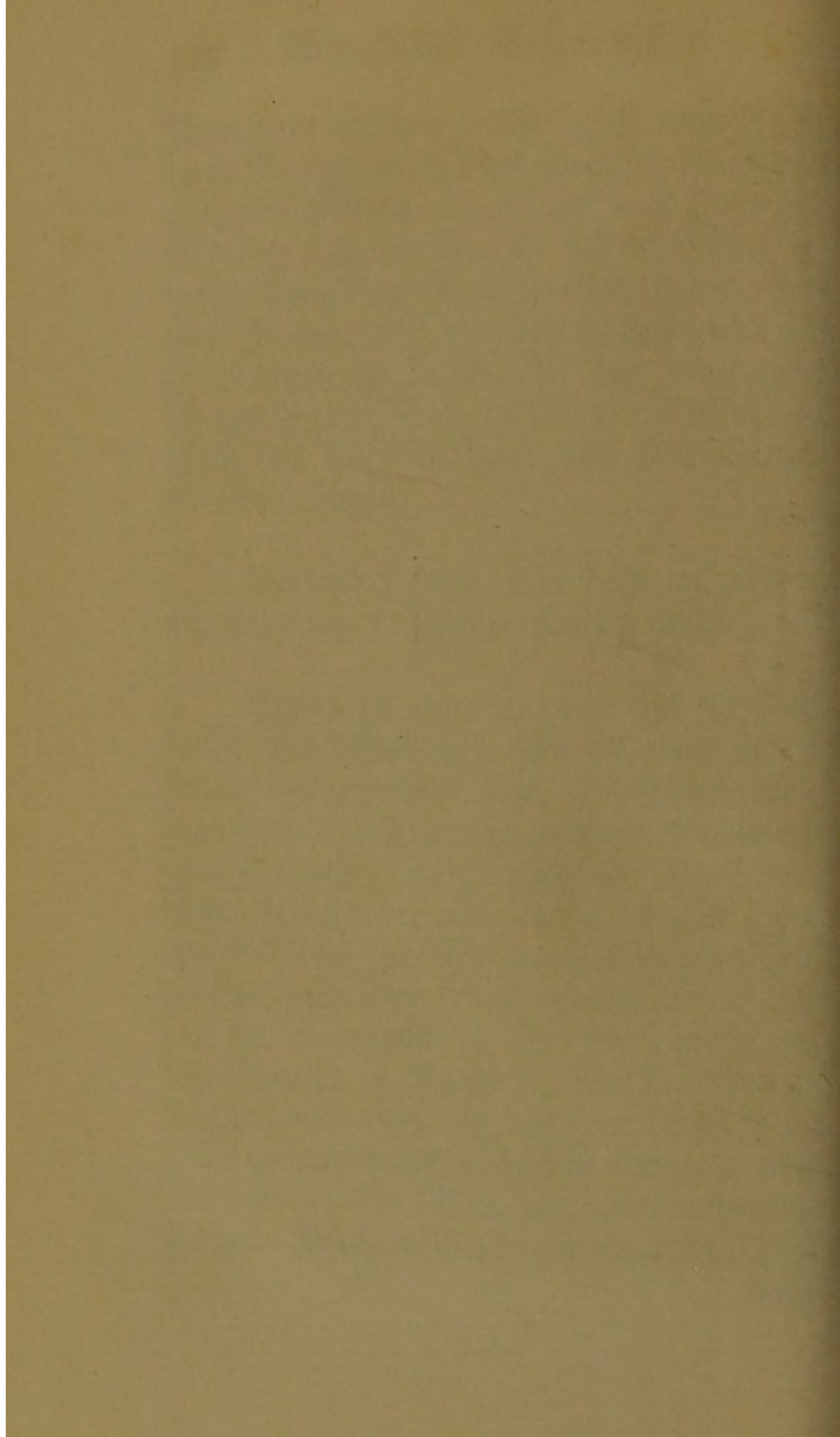
genommen haben, viel auf seine Gnügsamkeit halten, vnd seinen Wolverdienst doppelst höher schätzen, als er in Warheit zu schätzen vere, ist ein Laster, dem gemeinlich alle Leute unterworffen sein, aber insonderheit die so etwas Geschicklichkeit in ihnen spüren, welche auch oft so stolz vnd hochmühtig werden, daß sie ihnen einbilden, es haben die Fürsten mehr Ruhm von iren Diensten, als daß sie solten durch der Fürsten Gnad vnd Miltigkeit geehret vnd hervor gezogen sein: Habe auch ehliche gesehen, die so aufgeblasen vnd doppelst hofferzig, vnd in ihrer vermeinten Geschicklichkeit verliebt waren, daß sie den Fürsten viel glückseliger hielten, daß er ihres gleichen Diener angetroffen hette, als sich, daß sie einen so milden und frengeligen Fürsten bekommen, schreiben demnach solche Leute alle Begnadungen, auch Aempter vnd Ehren Titul, so ihnen von Fürsten gegeben werden, allein ihrem Verdienst vnd Würden zu, vnd wissens den Fürsten, insonderheit wo sie in nöthen gerathen, wenig Dank: Deswegen sie dann von den Fürsten nicht allein abgeschaffet, sondern auch von ihnen, als treulose Leut vermieden vnd geflohen werden: Haben also selbst ursach darzu gegeben, daß die Fürsten in denen so sie zu grossen Dingen, vñ hohen Dignit-

Digniteten erheben wollen, sich nicht so sehr nach Genugsamkeit der Person, Kunst und Geschicklichkeit umbsehen, als nach Trew und Glauben, zu welcher sie sich in Nöten gewisser Danckbarkeit zu versehen haben, welches sie denn viel ehe bey solchen Leuten sich zu erlangen vertrauen, die von wegen ihrer Unverdinglichkeit all ihr Glück und Wolsahrt allein des Fürsten Gnad und Miltigkeit zuschreiben müssen.

Periander hette nicht bald aufgehöret, wie Bias mit folgenden Worten anfieng:

Hochwense Herren, es ist euch sämptlich kundt und offenbahr, daß die Leute in diß Verderben gerathen sein, ennig und allein deßhalben, daß sie die heyligen Satzungen verlassen haben, welche ihnen der Allmächtige Gott damals vorgeschrieben, wie er ihnen den Erdkreis zur Wohnung eingegeben hat, welcher auch umb keiner andern Ursach halben die Frankosen in Frankreich gesetzt hat, die Spanier in Spanien, die Teutschen in Teutschland, und den leydigen Teufel in die Helle gebunden, als nuhr daß also vnter allen Nationen in der Welt, ein immerwehrender General Friede möchte erhalten werden: Aber
nach=





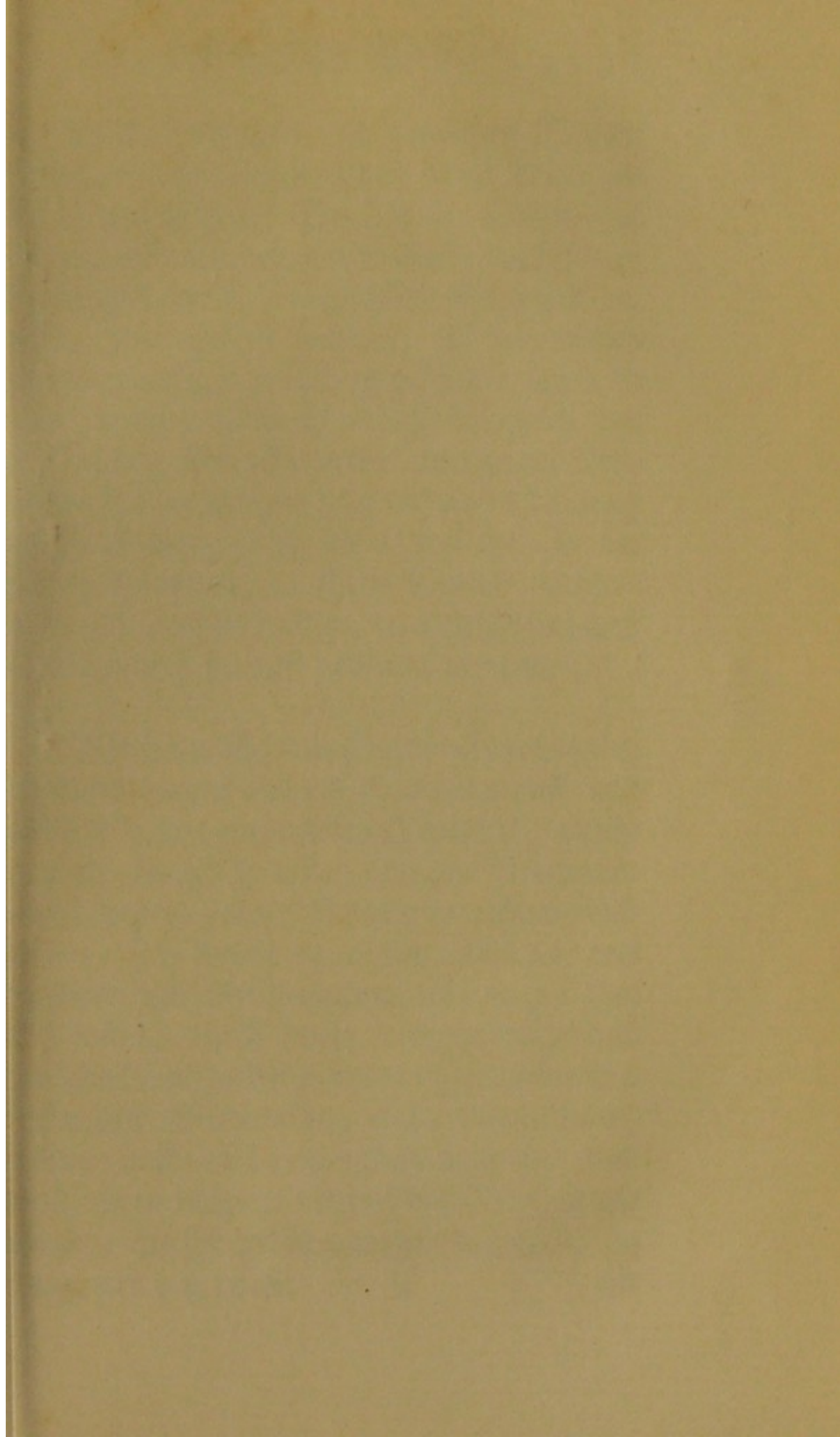
nachdem die Geldsucht vnd Ehrgeiz (welche
zeit die Leut in die grausambste Vbelthat
stürzt haben,) die Frankosen, Welschen,
Teutschen, Griechen vnd andere Völker an-
reißet haben, in ihre benachbarte Länder
vnd Provinzen zu fallen, seynd alle die Un-
ruhen entstanden, zu welchen wir jekund,
wollte Gott, nuhr nicht vergebens Raht
thun, vnd weil es sich also erhelte, wie dann
auch niemand in Abrede ist, daß Gott der
Allmächtige nichts vergeblich geschaffen habe,
sondern daß alle seine Werck grosse Geheimnisse
in sich begreifen, warumb meint ihr daß seine
göttliche May. zwischen Frankreich vnd Span-
ien die rauhe vnd öde Berg Pyrenäos ge-
setzt habe, zwischen Teutsch- vnd Welschland
hohe vnd vnersteigliche Alpen Gebirg, zwi-
schen Engelland vnd Frankreich den abschew-
lichen Englischen Secanahbli, warumb zwi-
schen Africa vnd Europa das Mittländische
Meer, warumb so viel grosse vnd breite Was-
serflüsse, Euphrates, Indus, Ganges, Ti-
ber, Nilus, die Donaw, der Rhein, und
andere, als eben darumb, daß ein jedere
Nation sich mit ihren Landen solte begnügen
thun, weil die Strasse vnd Reisen zu be-
nachbarten Völkern so mühselig vnd gefehrlich
sind. Weil auch seiner göttlichen May. wohl
be-

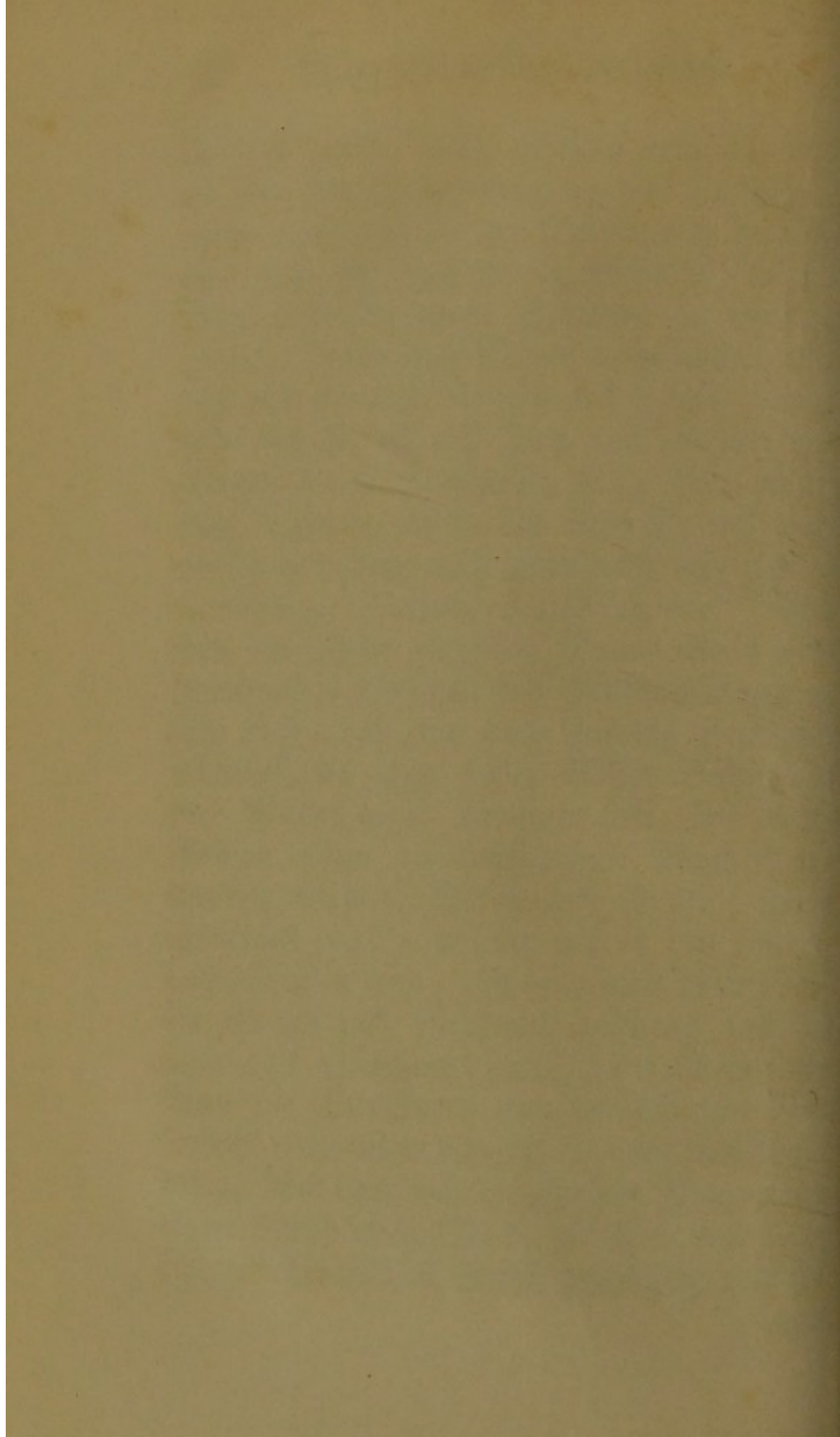
befandt, daß die schöne Harmonia des allgemeinen Friedens würde getrennet, vnd die Welt mit Unglück vnd Elend gefüllet werden, alsbald die Menschen durch ihr Vnverschämptheit die Gränzen überschreiten würden, so ihnen durch seinen Göttlichen Arm waren gesetzt worden, hat er ihren Vorwitz destomehr zähmen, vnd das Werck desto beschwerlicher machen wollen, vnd die er schon gescheiden hatte, mit hohen Gebirgen, abschewlichen tieffen Klüfften, brenten und hinreissenden Wassern, vnermessentlichen Meeren, dieses hat er nachmals durch viel vnd mancherley der Sprachen von einander gesondert: Dann ohne diß würden sich die Menschen alle ennerley Sprache gebrauchen, gleich wie die vnernünfftige Thier, so einer Art vnd Natur sein, alle auf einerley weyse singen, heulen vnd viel plerren: Aber nachdem der Menschen vnruhiger Muth die Berge durchgraben hat, vnd nicht allein über dietieffe Wirbel der grossen vnd schnellen Wasserströhme gesetzt, sondern auch in eine solche dummköhne Vermessenheit gerahten, daß sie sich selbst mit Haab vnd Gut in augenscheinliche Gefahr gegeben, vnd auff ein klein Holz gewagt, auch mit demselben das vnendliche vnd vnermessliche Meer Oceanum zu überfahren, sich unterwunden, ist

It auch das Unglück darauf erfolget, daß die
 alten Römer, damit wir nicht von andern
 Völkern sagen, welche in gleichsamem Über-
 muth gerathen sein, nicht allein fremde Pros-
 vinzen, sondern auch ihr engene in grund zer-
 rissen und verderbet haben, weil sie ihnen an-
 der Herrschafft über ganz Italien nicht wollten
 begnügen lassen. Bestehet demnach die Arz-
 nen gegenwertiges übel darinn, Erstlich, daß
 man alle Völker vnd Nationen mit scharpfem
 Befehl zwingt, dahin halte, daß ein jedes
 wieder in sein Vaterland kehre, vnd damit
 man versichert seye, daß künftiger Zeit das
 übel nicht widerumb einreisse, bin ich der
 meinung, daß durch auß alle Brücken so über
 die grosse Fluß gemacht sein, abgeworffen
 werden, auch die Strassen durch das Gebirg
 zerlegt, vnd die Berg selbst durch Menschen
 Arbeit noch steiger vnd vnersteiglicher, als sie
 von Natur seyn, gemacht wurden, vnd end-
 lich, daß die Schiffarth bey harter vnd ab-
 thewlicher Straff verboten werde, auch nie-
 mand vergönnet sein, nuhr eine kleine Brücke,
 damit man über die Wasserfluß fahren könne,
 zu zimmeren.

Diantis Rede wurde wohl fleißig zuge-
 hört, aber doch seine meinung, wie sie era-
 mini-

miniret ward, nicht rahtsam erkand, dann es den Herren Reformatorn wol bewust, ob wohl gleich viel in der Bawrischen meinung sein, daß der Haß vnd Feindschafft, so zwischen unterschiedenen Nationen im schwang gehen, ihnen von Natur eingeflanget sein, daß sich dannoch die sache viel anders verhält, vnd daß sie oft mit Fleiß von Fürsten vnd Herren durch mancherley listige Tund verursacht werden, welche den alten Spruch wohl gelehrt haben, auch ihnen wohl nuß zu machen wissen: Trenne es und regiere. Vnd weil bey keiner einzelnen Nation etwas vollkommens in Gesezen und Gebräuchen gefunden wird, daß man doch leichtlich lernet vnd erkennet, da man vieler Völker Sazungen vnd Sitten gegen einander helt, kan durch Reisen allein die außführliche Klugheit erworben werden: Derohalben Ulysses so hoch gerühmet wird, welcher wie er viel Länder durchgezogen war, also auch aller derer Völker Sitten vnd Gebrauch gesehen, vnd in gute acht genommen hatte, zu welchem ende dann die Schiffarth dem menschlichen Geschlecht nicht allein dienlich, sondern auch hochnötig, über das, weil die göttliche May. nach seiner vnendlichen Macht die Welt von einer fast unbegreiflichen Grösse geschaffen, vnd sie
mit



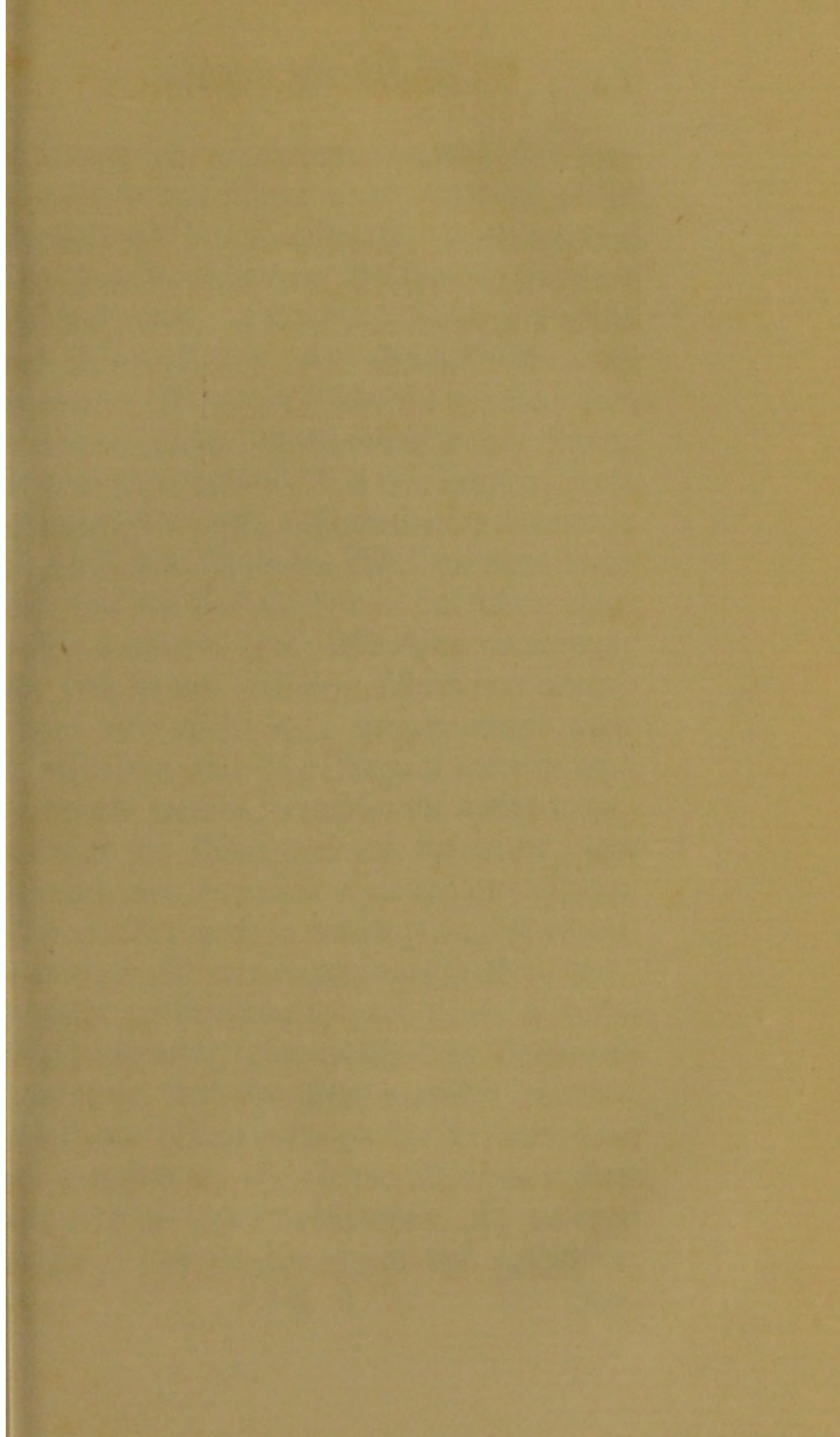


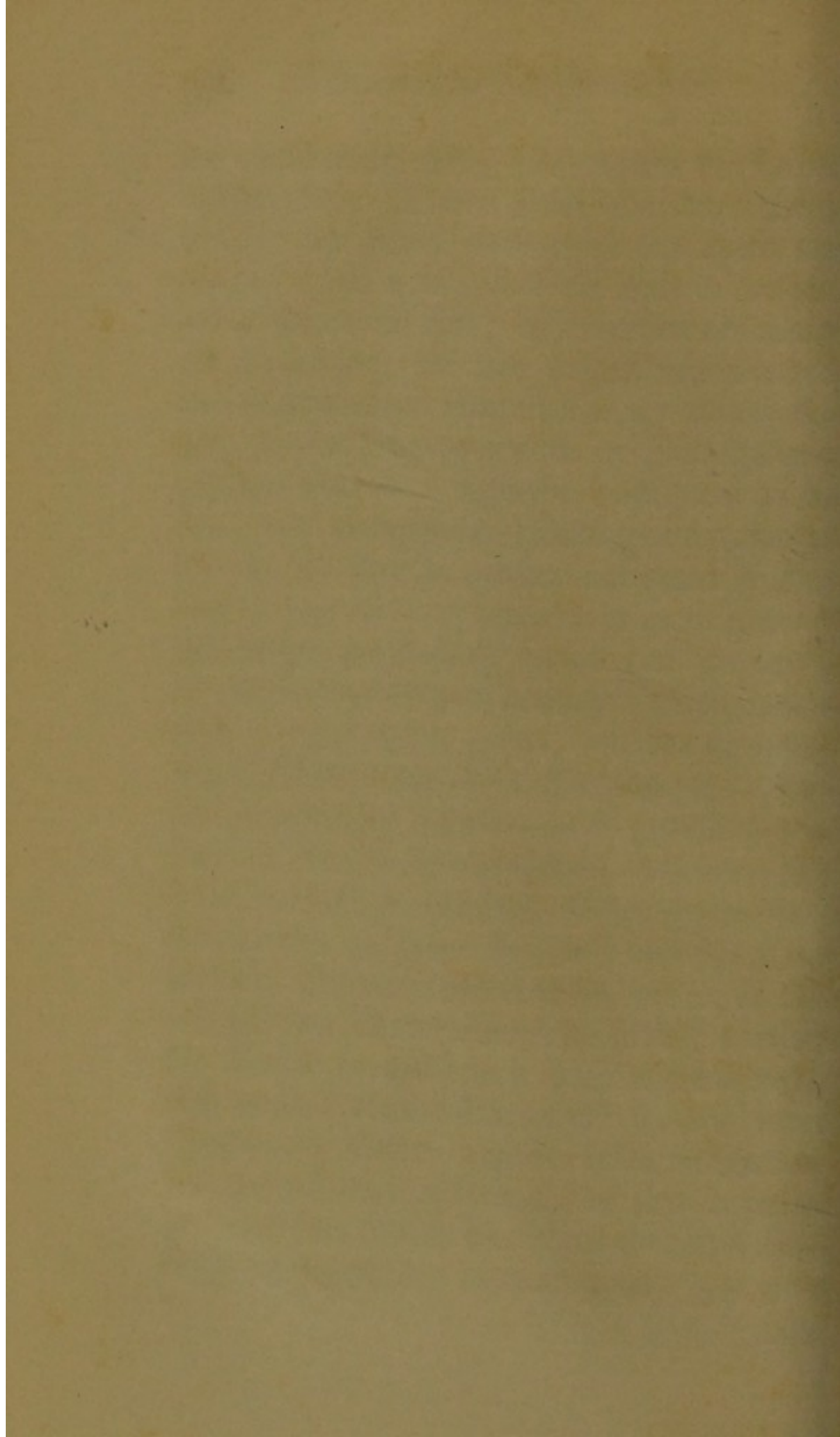
mit vielen herrlichen und köstlichen Sachen
 gefüllet, auch einem jeden Land besondere
 Gaben außgetheilt: So hat die Schiffahrt
 eine von den Klügesten und Keckesten funden,
 so jemahls durch menschlichen Verstand er-
 wacht, oder geübet worden, sie deromassen
 zusammengezogen, vnd gleichsamb alles in
 einen Außzug gebracht, daß ob gleich wol
 die Insulen Molucka mehr als 15000 Mei-
 len von Italia gelegen sein, bedaucht dannoch
 den Italianern, daß die Gewürke, so der
 orter herkommen, in ihren Gärten wachsen,
 wegen der grossen mänge, in welcher sie durch
 die Schiffarth herauß gebracht werden.

Also hatte Biantis Guldüncken ein ende,
 vnd stund darauf alsbald Cleobulus auff, vnd
 nachdem er mit einer tiefen Reuerenß, gleich-
 samb als vrlaub zu reden von der Veramm-
 lung begehret hatte: Sprach er: Hochwense
 Herren, Ich merke engentlich, daß wir vns
 gegenwertiges Reformationwerk, so an ihm
 selbst leicht, durch vnser wiederwertige vnd
 zum Theil wunderbahre vnd vngereumbte Be-
 denken und Guldüncken, nicht allein schwer,
 sondern auch fast vnmüglich machen, vnd
 damit ich in meinem votiren der Freyheit ge-
 rauche, die sich gebüret wegen deß orts, da
 Allg. Ref. d. g. Welt. E wir

wir versamlet sein, auch wegen der sachen Wichtigkeit, so wir vnter Händen haben, bin ich gedrungen zu sagen, daß mirs im Herzen wehe thut, daß ich auch in vnsern mittel Personen sehe, bey welchen der mangel eingerissen, der bey jungen leichtfertigen vnd laubdürstigen Gemühtern zu regieren pflaget, welche sich, wann sie zu Rathschlägen gezogen werden, vielmehr bemühen, durch neue vnd weitgesuchte Fünde ihre spikfindigkeit an den Tag zu geben, als etwas fruchtbares vnd wolgegründtes, so zu erörterung der sachen ersprießlich, auch den Zuhörern dienlich, vorzubringen, dann ihr Herren, wann wir darauf allein gehen, wie das menschliche Geschlecht aus dem Schlamm der Bosheit zu bringen, darinnen es so schendlich versunken, was ist es vonnöthen, daß man sich einer so hochgefährlichen Chur vnterwinde, die Thales gerathen hat, mit dem Guckfensterlein, warumb solten wir uns auch der mühseligen Welttheilung in gleiche portion die Solon vorgeschlagen hat, vnternehmen, also auch Chilonis sein vorgeben, daß man Goldt und Silber auß der Welt verbannen soll, vnd Pittaci anschlag, die Leut zu zwingen auf dem Pfad der Thugendt vnd Würdigkeit zu wandlen, auch Biaptis, daß man

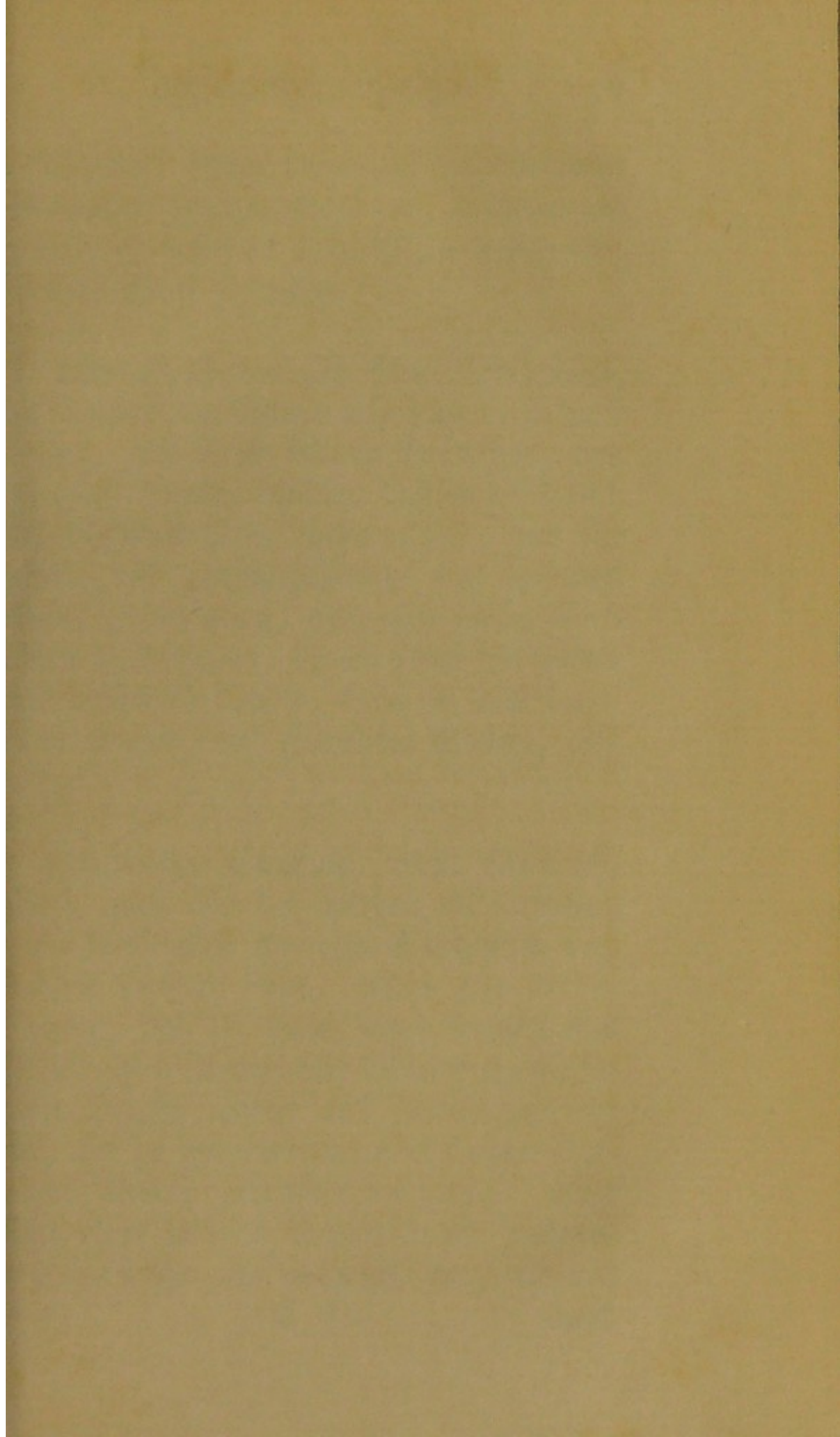
die

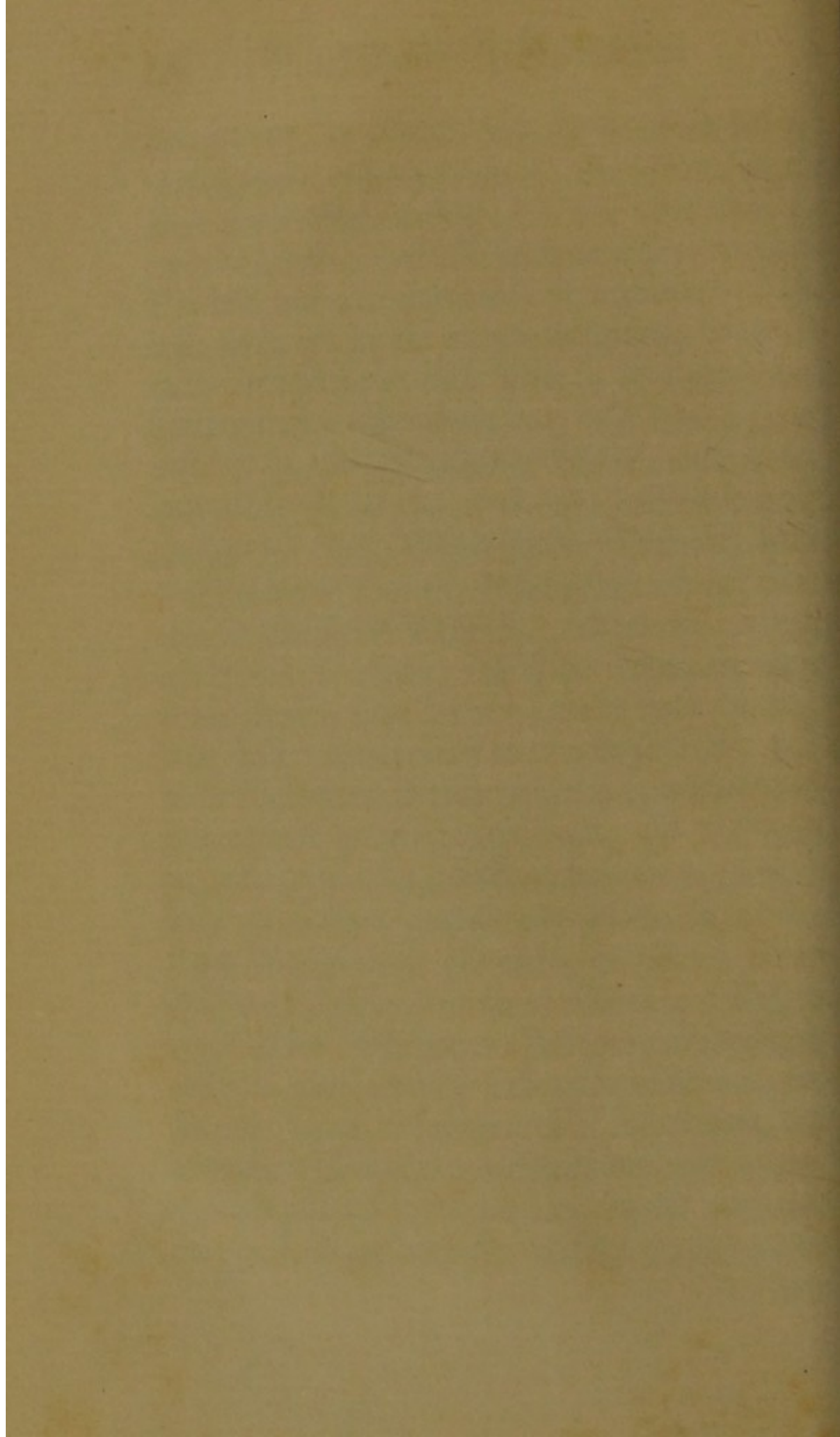




die Berge solle höher vnd vnersteiglicher machen, als sie von Natur seynd, vnd das grosse Wunderwerk der Schifffarth, durch welches allein des menschlichen Verstands Hochheit gespühret wird, abschaffen, seynd diß nicht alles Wunderbahre vnd Spintisirische, ja ungehewre Vorgeben? Vnsers gleichen Reformatorn sollen vornehmlich dahin sehen, wie euch allen bewust, daß die Arznen, welcher man, die Laster außzurotten, gebrauchen will, leichtlich könne ins Werk gerichtet werden, vnd daß sie bald vnd in der stille, ohne grossen tumult ihre Wirkung vorbringe, auch daß sie mit frölichem Muth von denen, so man reformiren wil, aufgenommen werde. Wosern aber diese Reguln nicht in acht genommen werden, wachsen die mißbräuche, vnd wird die Welt viel ehe deformirt, als reformirt, vnd das nicht ohne Ursach: Damit willich ein Arzt hoch zu tadlen, welcher einem Kranken wollte eine Arznen vorschreiben, welche nicht zu bekommen, oder deren er nicht geniessen könnde, oder welche dem Patienten mehr thete, vnd ihn mehr marterte, als die Krankheit. Sein deswegen die Reformatorn noch verpflichtet, ehe sie die Wunden entdecken, und die Laster ausschreyen, sich zu verwissen, daß sie ein gutes vnd heilsames

Recept an der Hand haben, denn ja jedermann sagen würde, daß ein Balbierer billich hart zu straffen, welcher erst die Ader öffnete, vnd darnach im Hause herumblieffe, vnd die Binden suchete, womit sie zu verbinden: Ist also nicht allein ein vnbedachtsames, sondern auch ein vnchristliches Werk, daß man die Leute durch außbreitung vnd publicirung ihrer Laster, in ein böß geschrey bringe, vnd jedermann ins Maul thu, daß die Bosheit so hoch gestiegen, daß Menschliche Hülff ihr nicht mehr steyern können, deswegen auch der vornehme Scribent Tacitus, welcher nie geirret, sondern bey denen, so seine meynung recht einnehmen, allzeit recht geredt hat, in diesem Fall rahtet, daß es viel besser sene, daß man die Laster, so sich gestärket vnd überhand genommen haben, nicht rege, als daß man zu erkennen gebe, daß man jnen zu schwach sey: *Omittere potius prævalida et adulta Vitia quam hoc assequi, vt palam fieret quibus flagitiis impares essemus.* Die so einen alten vnd hohen Eichbaum niederlegen wollen, greiffen ihre sache nicht recht an, wo sie von oben anfangen, die Gabel von den obersten Zweygen mit Schehren abschneiden, wer klüglich handeln wil, wie ich iht vermeine zu thun, leget alsbald die Art an die grössten



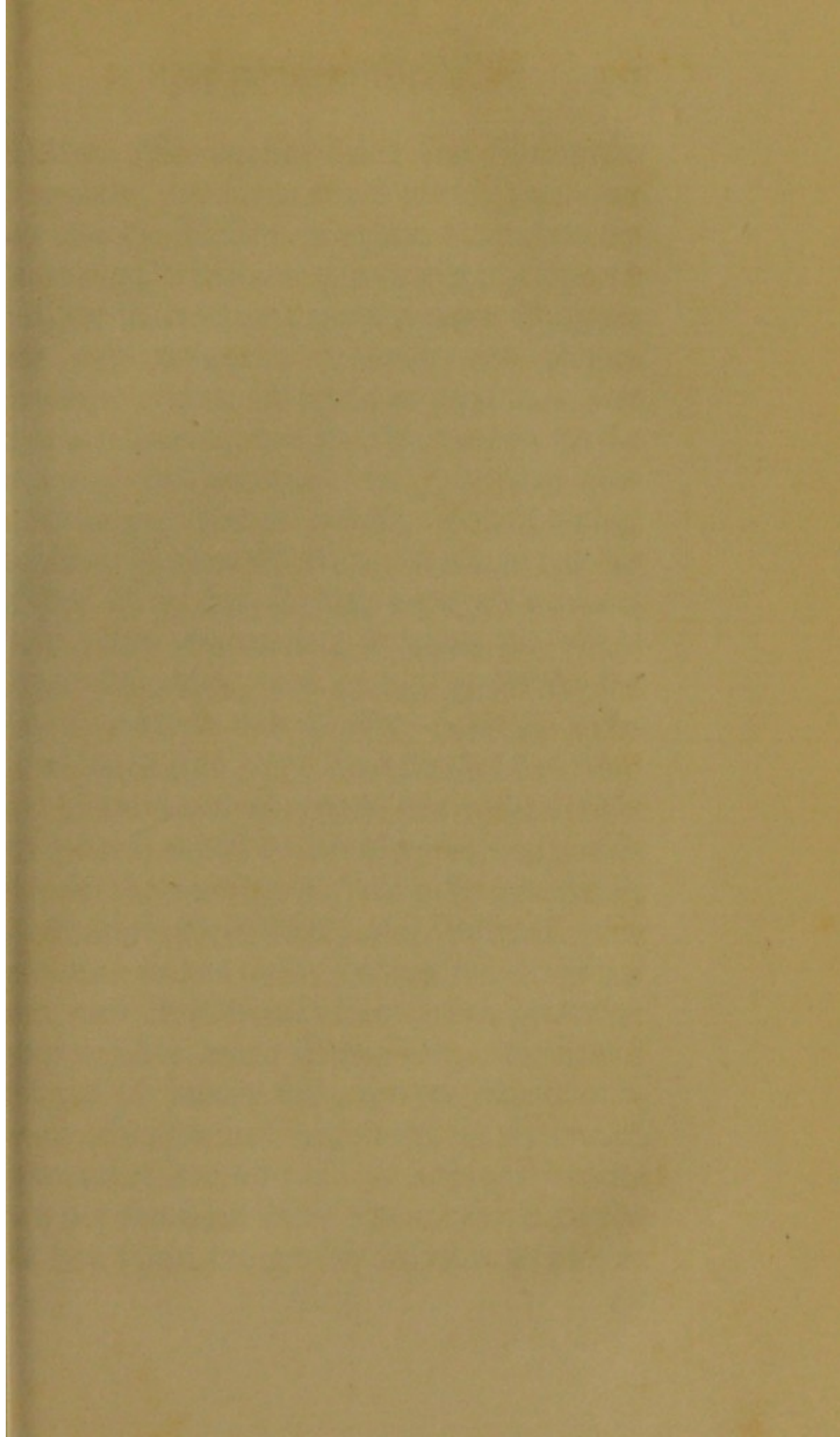


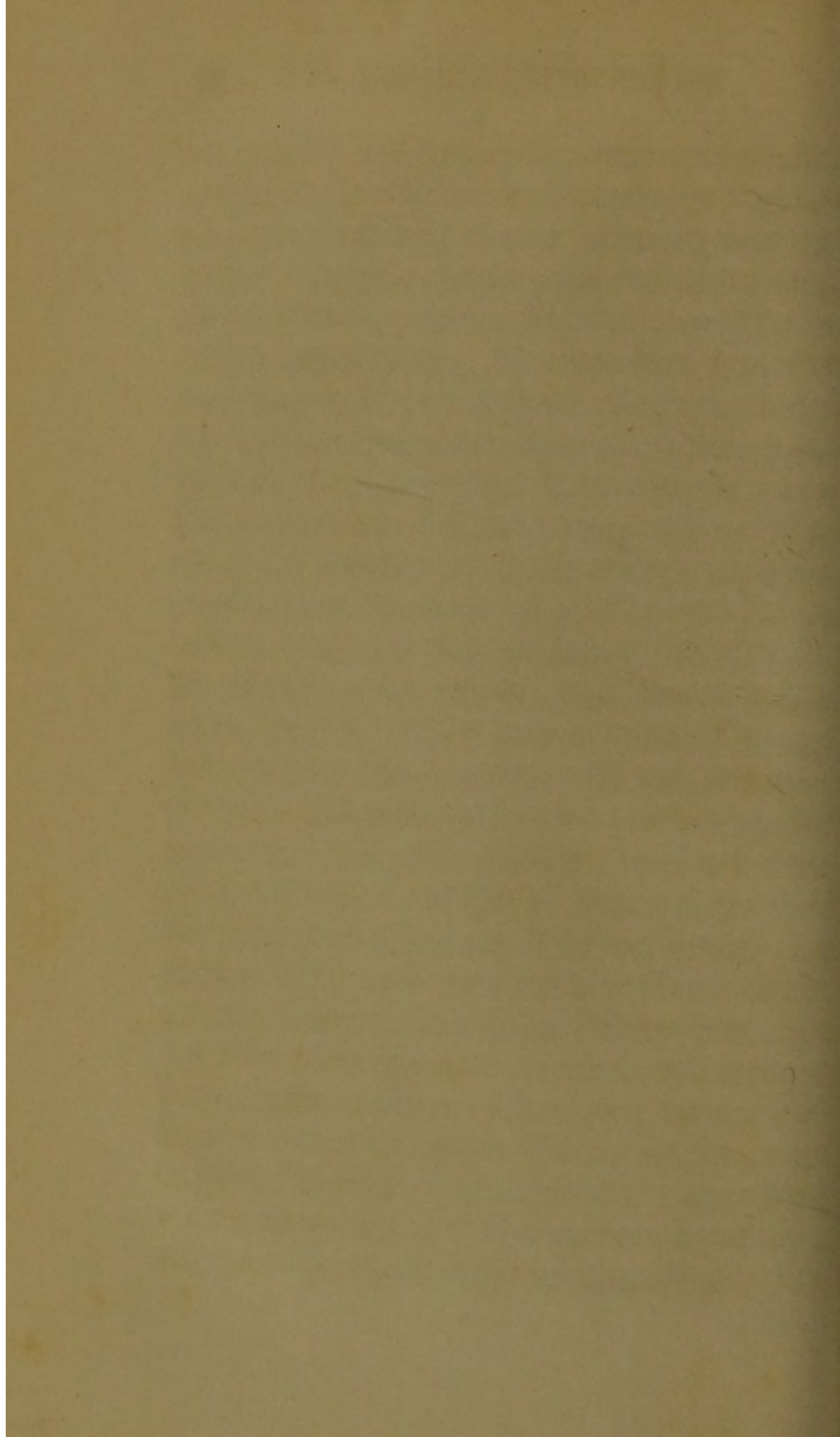
sten Wurzel: Sage demnach, daß die ganze Reformation gegenwertiger zeit, in diesen wenig Worten bestehe: Das Gute belohnen, vnd das Böse straffen.

Wie Cleobulus also seine Rede endete, fieng Thales von Mileto an, dieselbe zu widerlegen, mit einer solchen Hestigkeit, daß man wohl merken kundte, daß es gefährlich seye, dieselben so in Ansehen sein, vnd für fromme vnd hochverständige Leut gehalten werden, zu erzürnen, oder sich ihrem Gutmüncken widersehen, ob es gleich mit gutem grund beschehen kündte, dann er mit brennenden Augen, vnd glüendem Gesicht, also redete:

Hochweiser Cleobule, nicht allein ich, sondern auch alle die Herren miteinander, deren Gutmüncken ihr also Sophistisch vnd vngעהuet verlacht habt, waren alle in der Hoffnung, daß ihr durch ewer sonderbahre Klugheit einen Newen vnd Wunderthugendts reichen Bezoar, etwan auß Indien gebracht wettet, der zu gegenwertigem Schaden heylsamlich köndte gebraucht werdten. Aber anstatt einer leichten Arzney so ihr versprochen, habt ihr vns vorgeschlagen, ich wil
 C 3 nicht

nicht sagen die schwereste, sondern die allermüglichste, so die Präsidenten in fürwitzigen Lügendichten, Cajus Plinius, und Albertus Magnus hetten erdencken oder erspinzifiren können. Lieber Cleobule, es ist keiner allhier gegenwertig, der auch ohne ewer Erinnerung nicht gewußt hette, daß oftgemeldtes Reformationwerk fürnehmlich darinn bestünde, daß man den Bösen straffe, dem Frommen aber Wiedergeltung stiftte: Aber ich frage welches in diesen vnsern zeiten die wahrhaftige Fromme oder Böse sein, und möchte wol von euch verstehen, ob ihr solch ein scharffes Aug gehabt, daß ihr einzig und allein dasselbe sehen und erkennen köndten, daß bishero kein lebendiger Mensch hat thun können: Nemblich die rechte und wahrhaftige Frömmkeit von der falschen und gefeyerten zu unterscheiden, wisset ihr nicht daß die listigen tücke vnser heutigen Gleißner so hoch gestiegen sein, auch eine solche vollkommenheit erreicht haben, daß oft die lössersten und arglistigsten Tropffen, für fromme und ehrbare Leut gehalten werden, Hinwieder, die so eines lautern und eines reinen Gemüths seyn, und in ihrer frommen Einfalt hinleben, ohne Geprång oder einigen Betrug und Heuchelen, werden oft einer ärglichen hinlässigkeit beschul-

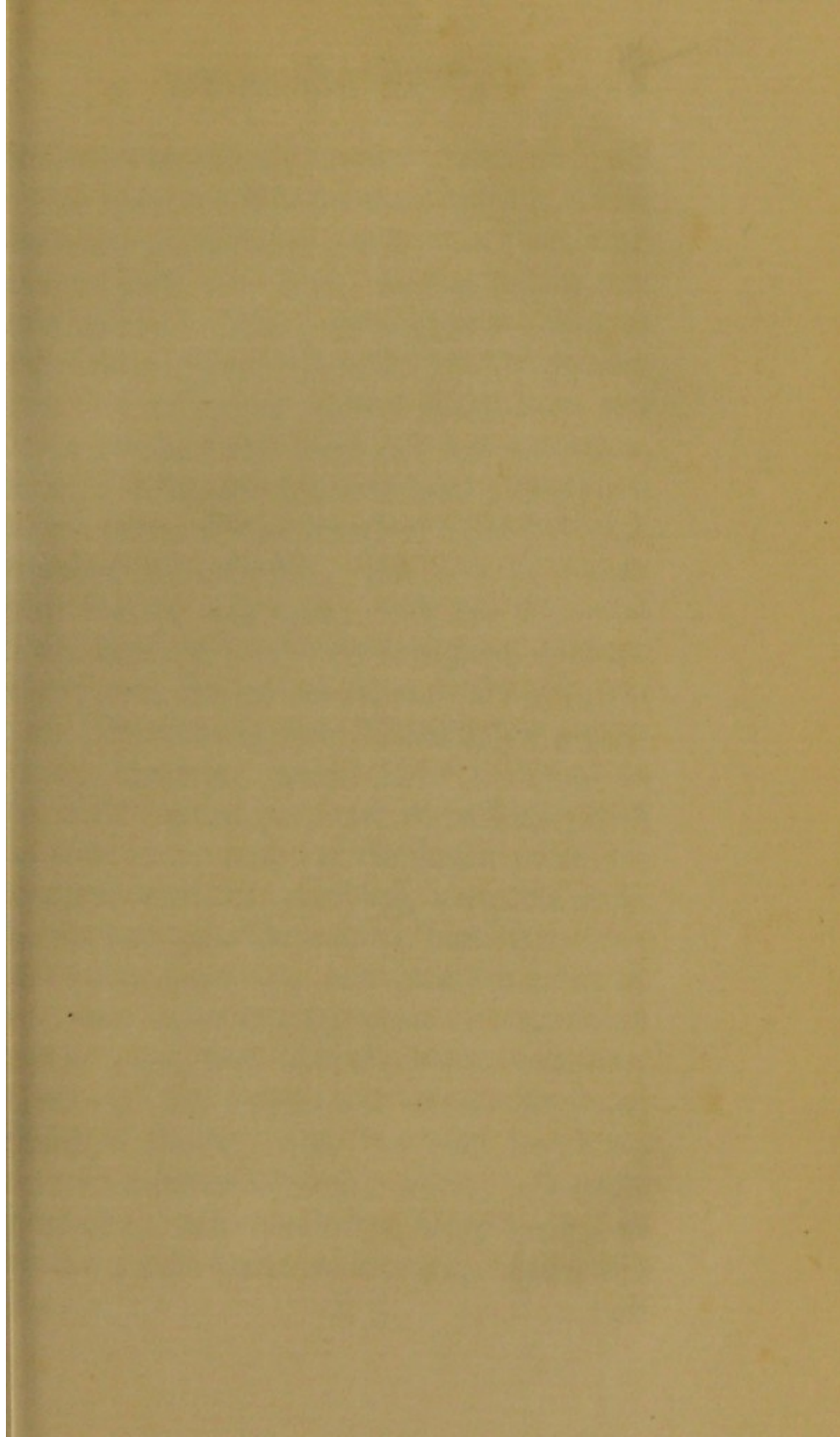


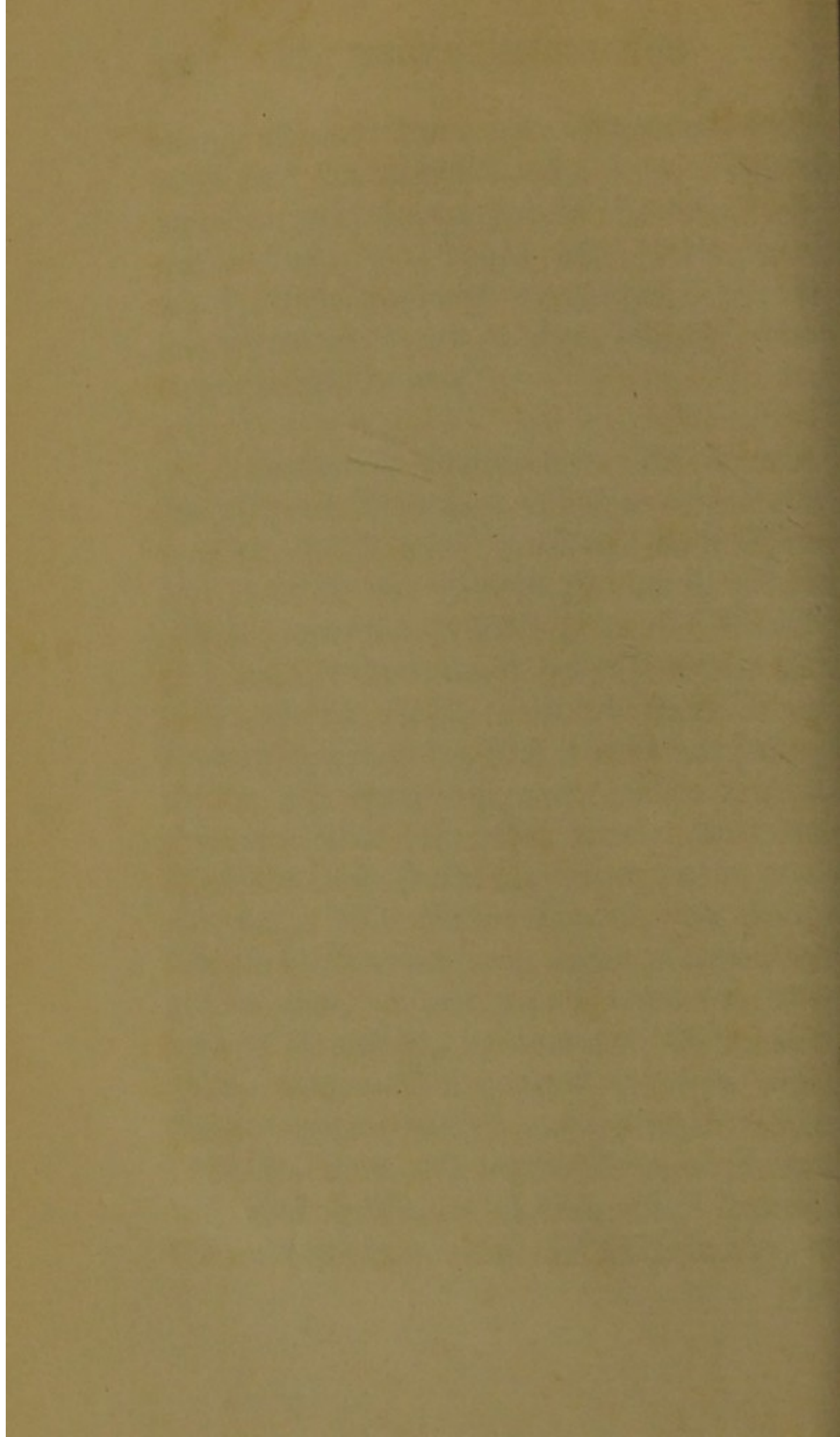


schuldet: Männiglich liebet von Natur die Frommen, vñ hasset die Bösen, Insonderheit aber die Fürsten als welche nicht allein die Eingebung der Natur hierzu reißet, sondern auch die Betrachtung ihres engen Nukens, vñ daß bißweilen Heuchler vñ Fuchsschwänzer, vñ dergleichen arglistige verschmikte Lauren, von Fürsten werden herfür gezogen, vñ erhaben, die Frommen aber gedrückt vñ hinten gestellt, geschicht nicht auß der Fürsten Willkühr, sondern daß sie in der Wahl der Person betrogen werden, Gott allein kennet vñ belohnet die rechte wahre Frömbkeit, wie er auch gleichfalls die Sünde entdeckt vñ straffet: dann er allein siehet ins tieffste, vñ innerste theil des Herzens, wie dann wir auch hetten thun können, durch mittel des Guckfensterleins, welches ich vorgeschlagen, wo nicht der Feind menschliches Geschlechts, sein Unkraut gesäet hette, in das Land, darauff ich den Saamen einer so heilsamen Erinnerung geworfen hatte: Aber neue Sakungen, wie heilig vñ gut sie immer sein, werden allzeit durch die angefochten vñ gehindert, so sie wegen ihrer Laster der Straffe zu besorgen haben, auch der Heuchler Tücke ihre eigene Schande mit dem schein des gemeinen besten zu bemet-

telen; ist nicht heute erst auffkommen, wird auch mit heute nicht auffhören. Laetis einreden gefiel der ganzen Versammlung, welche alsbald ihre Augen auff Periandrium warff, ihm hierdurch anzudeuten, daß sie sein Gutdüncken auch zu hören begierig, deswegen er also anfieng:

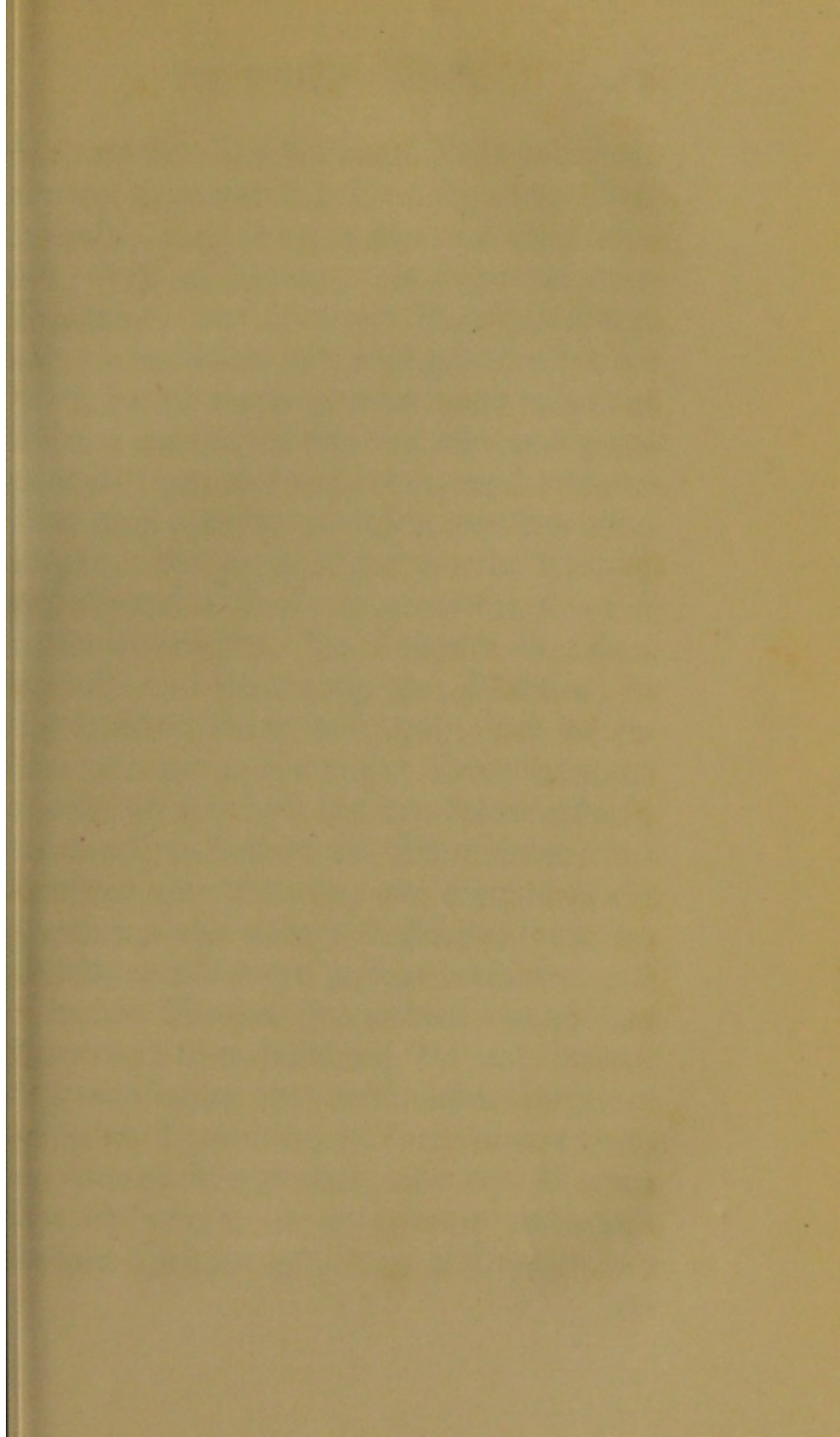
Hochwense Philosophen, die mannigfaltigkeit der fürschräge, so allhier vorgebracht worden, stärkt mich in meinem alten Glauben, daß die vier fünfften theil der Patienten sterben deswegen, daß die Arzte ihre Kranckheit nicht recht erkandt haben, welche sich doch eklicher massen dardurch entschuldigen können, daß man leichtlich irret in den sachen, welche nur durch gissungen müssen erkandt werden: Aber daß wir, welche ihr Man. selbst als daß Salz der Erden herfür gezogen hat, nicht finden können, die wahre Ursach der Verwirrung, damit gegenwertige zeit beladen, ist uns desto schimpflicher, die weil die Kranckheit, darumb wir fürkommen sollen, nicht in den andern verborgen liegt, sondern augenscheinlich und jedermann offenkundig ist, auch mit lauter Stimme schreyet nach einer heilsamen Reformation Arzney, und dannoch sehen mich alle die Anschläge, so
biß-

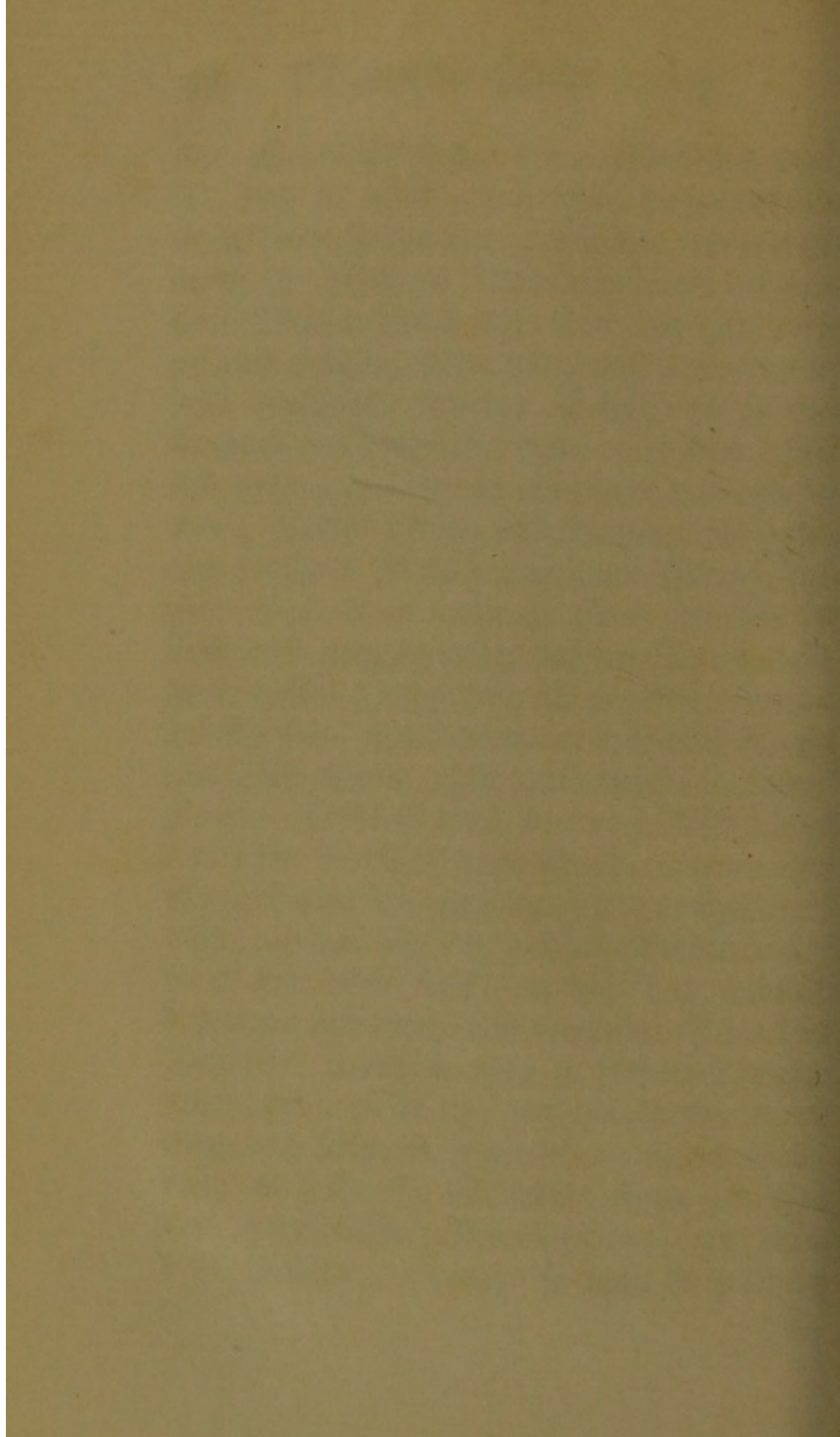




bishero vorgebracht worden, also an, als wollte man das Pflaster nicht auff die Brust legen, so aufgefressen, vnd voller Fisteln ist, sondern auff den Arm, welcher gesund vnd vnbeschädigt: Aber, liebe Herren, weil es nicht allein Ihrer May. Befehl ist, sondern auch die erhaltung vnserer Reputation vns darzu dringet, vnd gleichfalls das mitlenden, so wihr billich mit gegenwertiger elender zeit tragen sollen, solches erfordert: So bitte vnd ermahne ich euch alle, laßt vns die Larven vom Gesicht weg thun, vnd die Ehrerbietung, damit wir einander begegnen, hindansetzen, vnd frey heraus reden. Es gehet ein grosse Vnordnung vnd Vnrichtigkeit jekunder im schwang, welche schon vorlängst in der Welt regieret hat, vnd wolte Gott, daß sie nicht auch noch in fünfftigen zeiten die überhand behielten, nemlich, wann die grosse Herren vnd hohe Potentaten, durch ihr Laster alles haben vnter sich, vnd über sich gekehret, daß man alsdann allgemeine reformationes anstelle, vnd dem übel abzuhelfen vermeine, indem man der einzeln und privat- Personen Missethat straffet. Ich bin nicht in abred, daß Schriftverfälschung, Geiz, Hoffart, Heuchelen, vnd dergleichen Unthugend, so sich bey privat Personen ereugen, nicht grosse

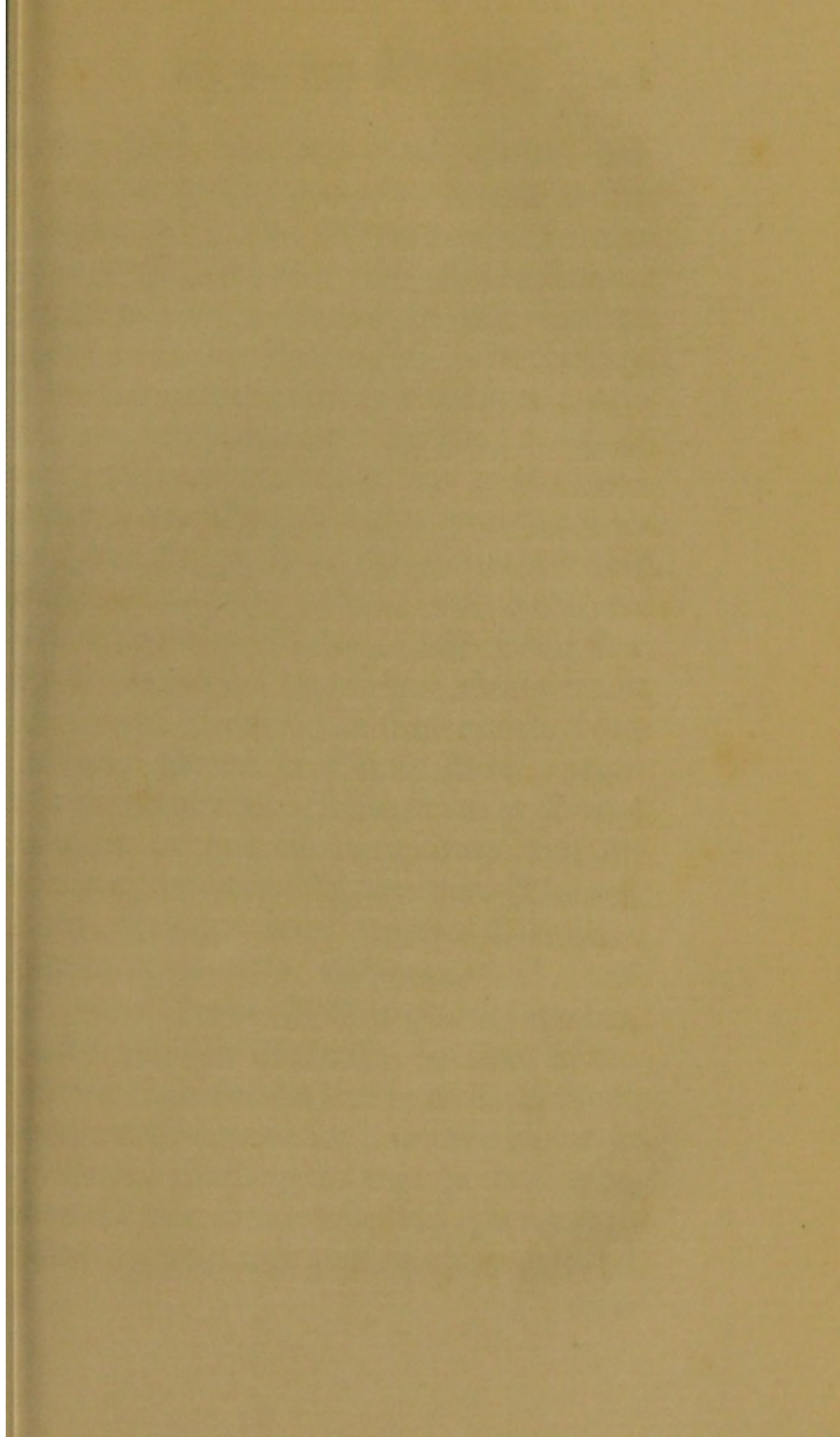
vnd schendliche Laster sein, allein das sage ich, daß sie nicht vrsach sein, an gegenwertigen bösen Zeiten vnd Zuständen, dann weil durch die heilsame Rechtsakung alle dergleichen Mißhandlung vnd Unthaten gar hart gestraft werden, siehet man, daß das menschliche Geschlecht sich den Gesezen so gehorsamblich vnterwirffet, vnd vnter dem Gerichtszwang gleichsam als zittert, daß ehliche wenig Schuldtheissen vnd Richter, viel hundert tausendt Menschen im zaum halten, das hero man dann auch zu Friedenszeiten so sicher vnd geruhig lebet, daß der Reiche ohne seine grosse gefahr den Armen nicht vnterdrücken kan, vnd jedermann das Geld öffentlich in der Hand, nicht allein auf freyer Landstrassen, sondern auch in den dicksten vnd finstersten Wäldern, ohne Furcht tragen mag: So bald aber der gemeine Friede auffgehoben wird, geben sich die gefehrlichsten mangel, so in der Welt seyn, an den Tag, müssen deßwegen bekennen, daß der rechte Stein des Anstosses, dardurch wihr zu dieser zeit geplazget werden, dieser sey, daß die Fürsten durch Geiz vnd Vbermuth getrieben, ihnen einbilden, es habe ihr Schwerdt einen gewissen vnd außrücklichen Pfandschilling, an allen vndero Fürsten Ländern, so nicht so mächtig sein,

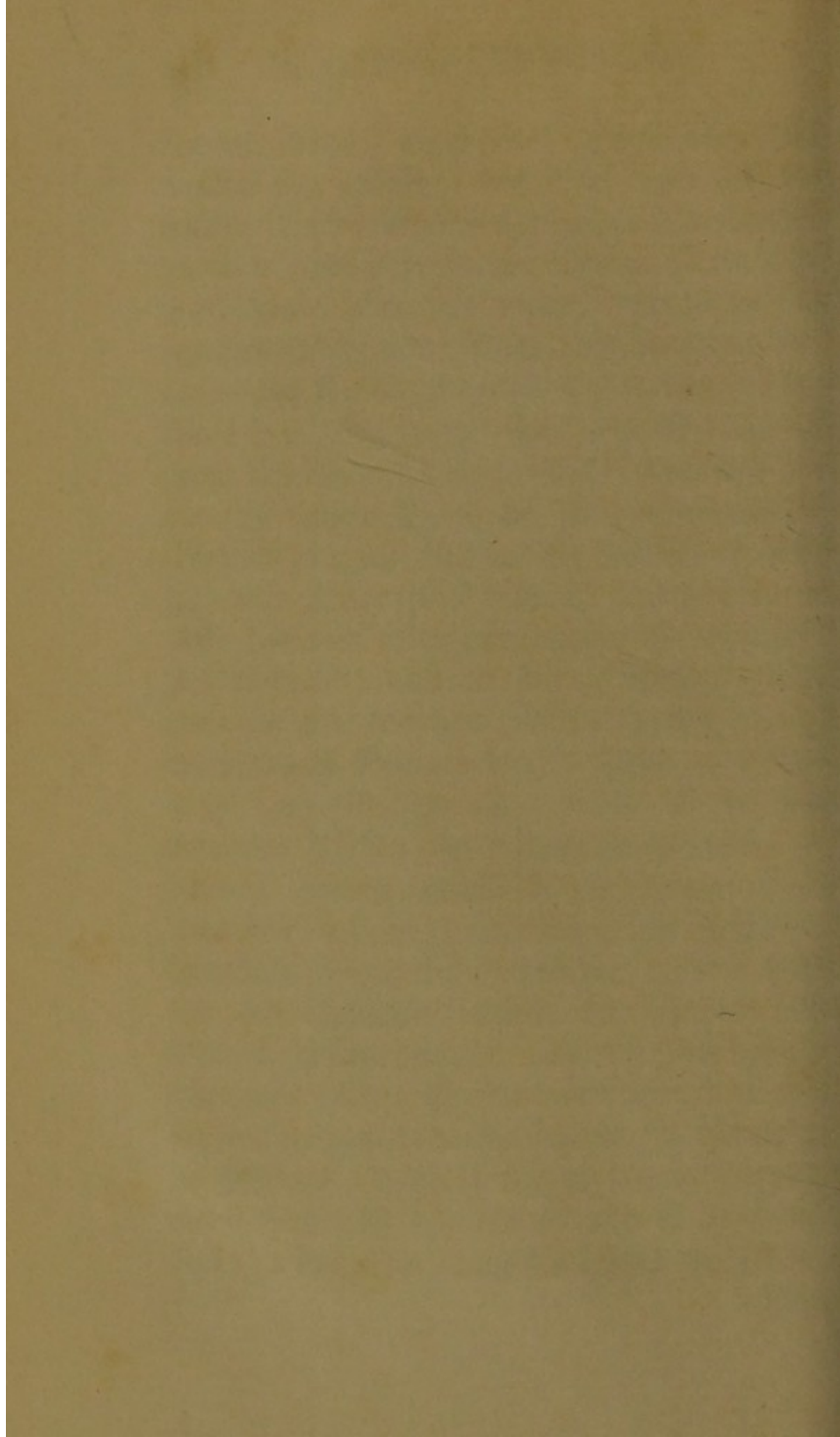




sein, als sie: Diß hat allein Neid vnd Haß,
allerley Argwohn vnd Verdacht in die Welt
gebracht, auch sie deromassen mit Blut besur-
delt, daß es scheint, als wenn die edlen
Creaturen, den Gott ein Menschen Herk,
vnd ein leutseliges vnd geselliges Gemüht ge-
geben hatte, weren zu wilden vnd wütenden
Thieren worden, welche mit allerhand grau-
samkeit gegen einander toben, vnd erbarm-
licher weiß einander zu reißen, vnd das allein
dahero, daß durch solcher Herren Ehrgeiß
der allgemeine Friede in grausame Krieg ist
verändert worden, die Thugend in Laster,
die Liebe vnd Zuneigung zum Nächsten, in
jämmerlichen Neid vnd Haß, vnd da ein
Löwe alle andere Löwen für Löwen erkennet,
befindet es sich doch bey den Leuten anderst,
daß den Engelländern ein Schottländer, den
Teutschen ein Italianer, den Spanniern ein
Frankoß, oder andere Außländer nicht ein
Mensch oder Bruder zu seyn bedüncket, wie
er in der Warheit ist, sondern viel ehe ein
Thier von einer frembden Art und Natur:
Also wird wegen des vnersättlichen Ehrgeißes
der hohen Potentaten, die Gerechtigkeit durch
die Gewalt übermannet, vnd das Mensch-
liche Geschlecht, so zuvor vnter guten vnd
heiligen Gesezen gebohren, auffgezogen vnd
re-

regiert ward, ergrimmet grausamer weiß wieder sich selbst, vnd lebet nach art der wilden Thier, bey welchen allzeit das stärkere die schwachen übertäubet: Diebal ist ein heßlich Laster, über alle Laster, vnd so hefftig von den Rechten verfolgt, daß wann es nur an einem En begangen wird, werden dieselben, so es begangen, hart gestraft, vnd an ihren Ehren anrücklich gemacht, dannoch hat die schendliche Begierde zu dominiren die Fürsten so hoch verblendet, daß sie es nicht für ein Bubenstück halten, durch Gewalt oder List vnd Vntreue andere Herrschaften zu überfallen, vnd an sich zu bringen, sondern vor eine edle vnd löbliche Handthierung, welche allein Königen wohl anstehe, vnd Tacitus, ein Meister aller listigen Griffe vnd gottlosen Tücken, so in Regierungssachen gebraucht werden, damit er der Fürsten Huld erwerben müchte, hat sich nicht geschewet öffentlich außzugeben, daß bey grossen Herren die Billichkeit durch die Gewalt und Macht geschähet werde, vnd daß seine beschützen einer privat Person werck sey, den Königen aber gebühre umb fremde Herrschaften zu streiten. Allhie frage ich, liebe Herren, wenn dem also ist, wie es alle Welt wense Leute dafür halten, daß die Vnderthanen der Für-

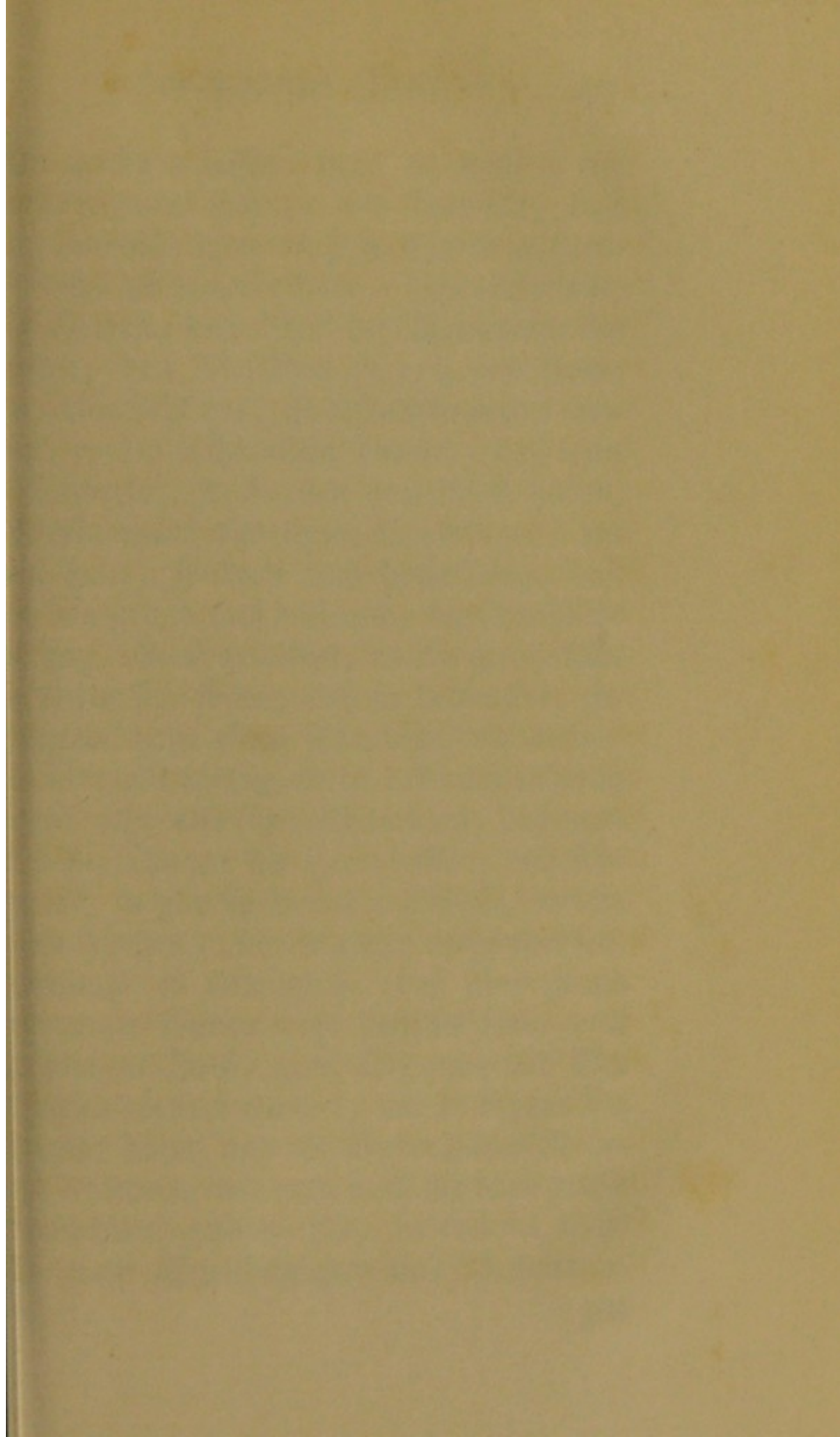


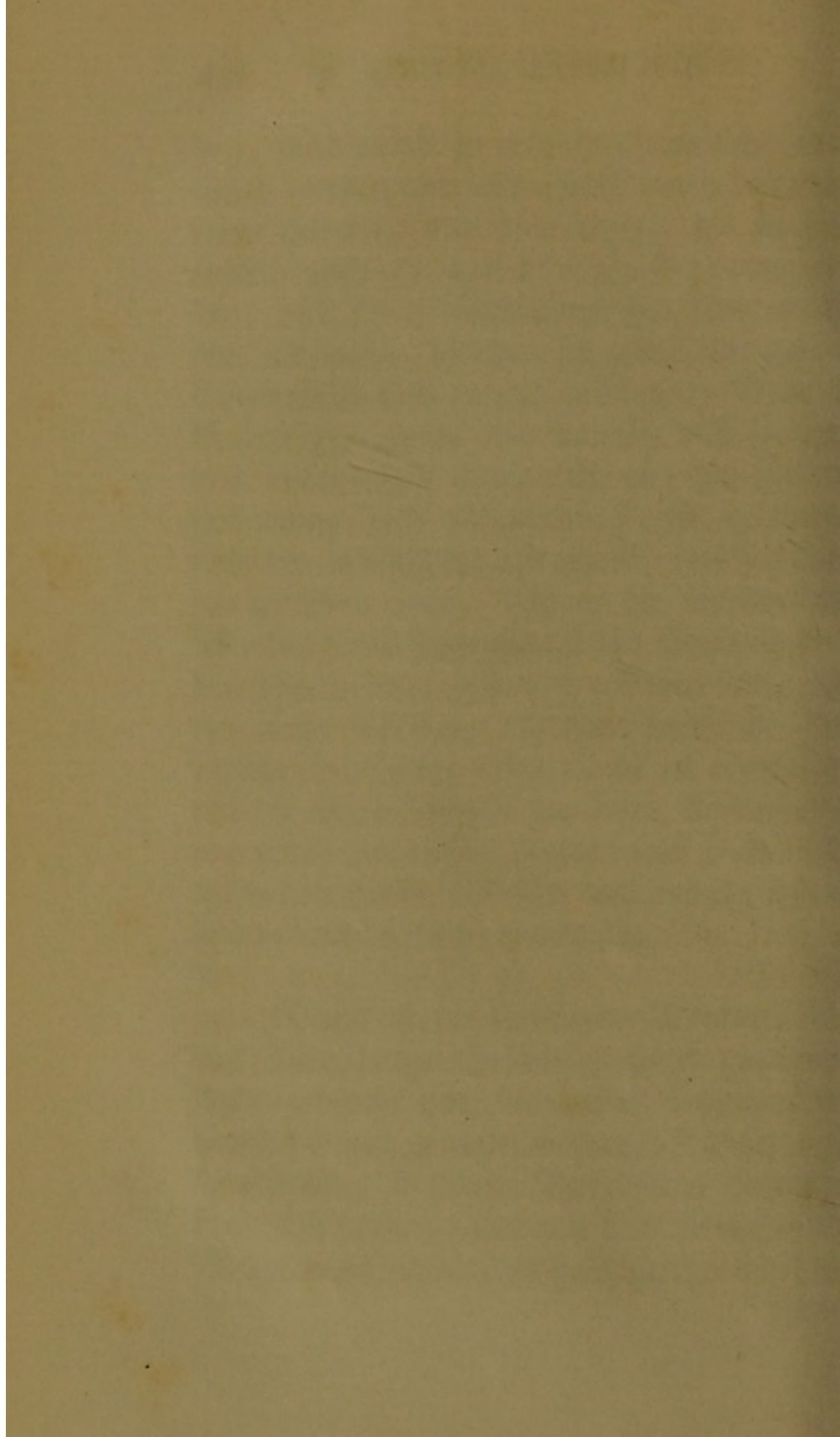


Fürsten Affen sein, wie es möglich sey, daß
bey solchen grossen mangeln, so man an der
Obrigkeit spüret, die Underthanen ein ruhi-
ges und thugendhafftes Leben führen können:
Einem mächtigen Potentaten sein Land zu
nehmen, ist eine schwere sache, und die nicht
allein von einem allein kan vollzogen wer-
den, seynd deswegen die Fürsten, damit sie
ihre ungeheure Anschläge ins werck richten
möchten, von Ehrgeiz dahin getrieben wor-
den, daß sie grosse anzahl gewapneter Leut
zusammen gebracht haben, und damit die
nicht kleinmütig würden, auß furcht der
schande, so darauff zu erfolgen pflegt, wann
man seinem Nechsten das seine nimpt, Leute
ermürdet, Städte in Brand stecket, haben
sie den schendlichen Nahmen eines Diebes
verändert in den Nahmen eines mutigen
Soldaten, und den Nahmen eines Räubers,
in den Nahmen eines tapffern Capitänen.
Welches dann desto abschewlicher ist, weil
auch die frommen Fürsten genötigt werden,
zu selbst mässigen Buthaten, woferrn sie an-
derst ihr Land und Leut von gemeldten Raub
Vögeln beschützen wollen, welcher Länder sie
einnehmen, anfänglich nuhr zu dem ende,
entweder das ihrige desto baß hierdurch zu
versichern, oder daß jene, so jnen geraubet
wor-

den, widerumb zu erobern, vnd sich zu reichen, werden aber allmächtig durch den Gewinn gelocket, vnd angereizet, bis sie sich endlich auch gar auff diese Handthierung geben, vnd ihren Nachbarn ihre Herrschaften abdringen, welches sie zuvor eine ganze Tyrannische sache zu sein bedüncket: Darauf ist erfolgt, daß man rauben vnd stehlen, vnd andern das ihrige nehmen, hat für ein hochnötige vnd rühmliche Kunst gehalten, vnd der menschliche Verstand, welcher darzu gebohren war, daß er die wunderliche Wirkung vnd Engenschaft des Himamels vnd der Erden, betrachten vnd erwegen sollte, hat sich mehr beflissen, allerhand heimliche Anschläge vnd listige Wegsründe zu erdencken, vnd die Hand, welche die Erde, davon wir uns ernehren müssen, bawen sollte, übet sich nuhr daß sie die Waffen wol möge führen, andere Leut damit zu erwürgen.

Dieses ist die stinckende Wunden, die das Menschliche Geschlecht schier gar zum Todt gebracht hat, die rechte Arhney aber, damit sie mag gehenlet werden, ist diese, daß die Fürsten, so solcher Vnordnung Anstifter sein, sich bessern, auch mit dem Reichthumb, Macht vnd Gewalt, so sie iziger zeit besitzen, ihnen

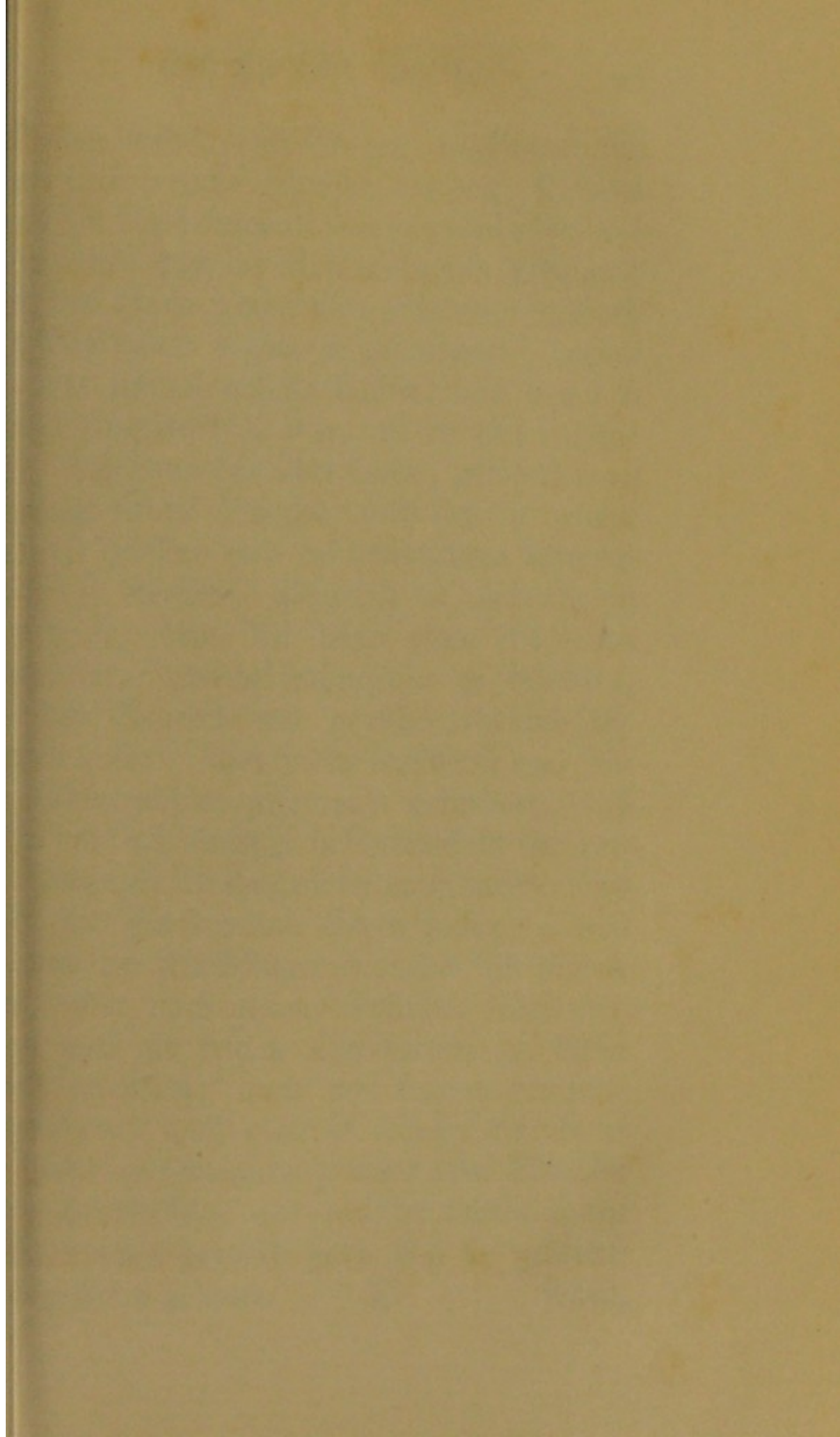


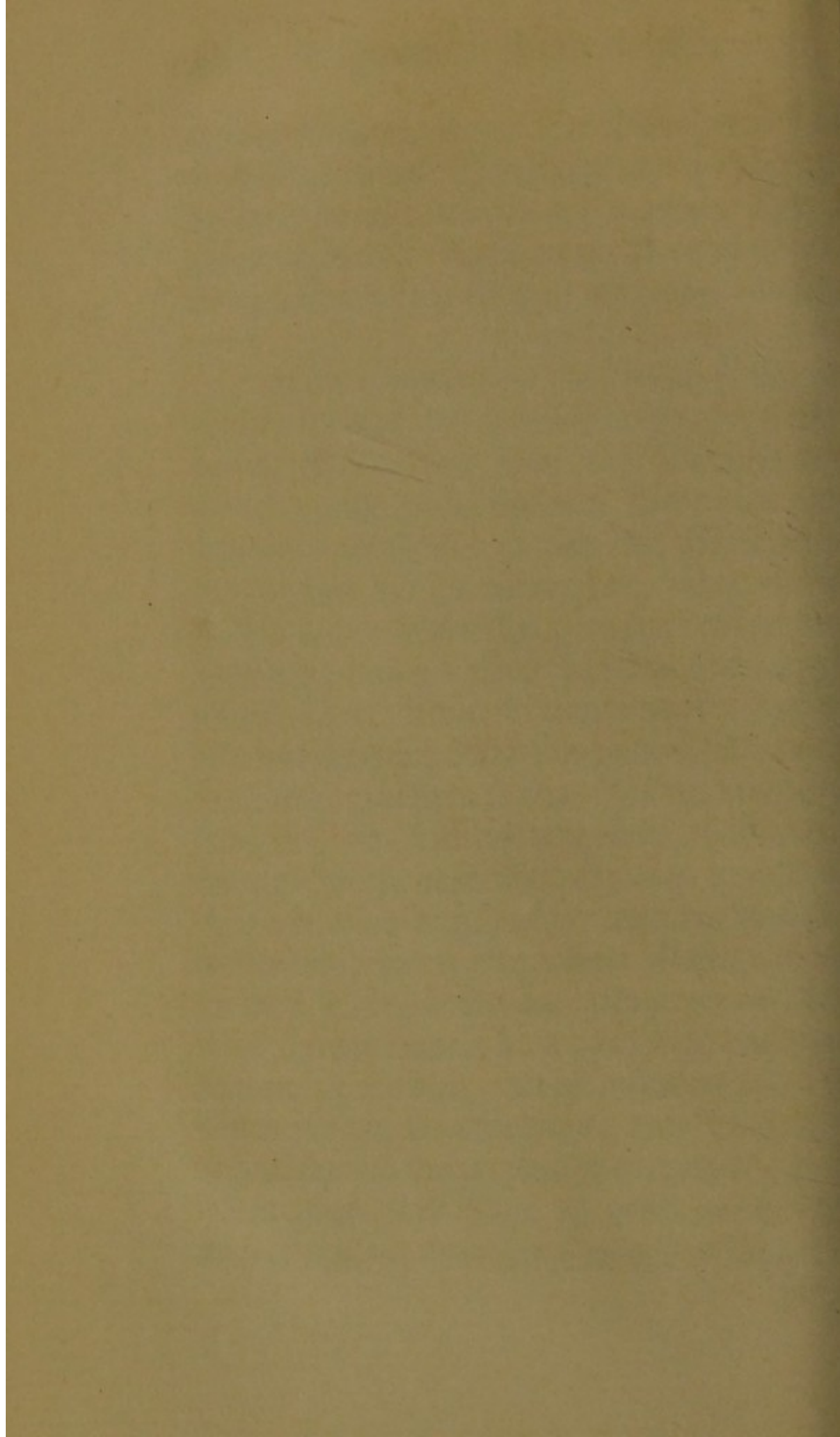


ihnen genügen lassen, denn es mich ja ein wunderfelkame sach zu sein bedünckt, daß man bisweilen ohne einkige Einred zu herrschen vnd zu regieren habe. Ihr wisset alle, liebe Herren, daß Gott der Allmächtige die Fürsten, den Menschen zu nuß vnd frommen, eingesetzt hat, ist deßwegen meine meinung, es sey nicht allein dienlich, daß man die Begierde, so Fürsten gemeinlich haben, ihren Nachbarn das ihrige abzudringen, im laum halte, sondern auch hochnöthig, daß man von grund auff außrotte, die schendliche meinung, wie obgemeldet, welche gleichfalls bey vielen sich findet, daß sie bedüncket, ihr Schwerdt habe einen Pfandschilling außgehan über alle Ländern, deren es köndte mächtig werden, sehe also für rathsam an, daß man für allen Dingen die Herrschafften vnd Königreich, in gewisse Gränzen einfasse, welche keinem Fürsten zu überschreiten vergönnet sey, Sintemahl es vnmöglich, daß über grosse Regimenten können wohl bestellet sein, vnd mit solchem Fleiß, guter Ordnung vnd Gerechtigkeit regieret werden, wie es beydes der Obrigkeit Ampt, vnd der Vnderthanen Nothdurfft erfordert, wie man auch nie keine grosse Monarchiam gesehen hat, in welcher nicht bald grosse Vnrichtigkeiten vnd Verwirrungen

gen entstanden, wegen der Oberherren Unvorsichtigkeit vnd Nachlässigkeit, wodurch sie in weniger zeit hernach gar getrennet vnd zugrund gangen: Dieses des Periandri meinung widersprach Solon, folgender massen:

Lieber Periander, die Ursach so ihr vngeschewet, vnd mit freyer Zungen angedeutet habet, ist von vns nicht auß Unwissenheit, sondern auß hochwichtigem Bedencken verschwiegen worden: Sobald die Welt angefangen hat sich zu vermehren, ist auch der Mißbrauch, dessen ihr gedacht, eingerissen, Nemlich, daß der Stärckere den Schwachen unterdrücket: Nun ist euch bewust, daß kein verständiger Arzt sich unterfähet, einem so blind gebohren, das Gesicht wieder zu bringen, ich sage diß deshalb, daß es fast einerley weise geschaffen ist, mit dem Arzt, so ein krankes Aug heulen, vnd mit den Reformatorn, so die eingerissene Mißbräuch abschaffen sollen, deswegen gleich wie ein Arzt so zu anfang vnd so bald das Auge hat angefangen zu rinnen, darzu erfordert ist, die Chur für die Hand nihmet, vnd Fantinessen vnd anders so darzu dienlich verordnet, demselben aber nicht Raht zu geben weiß, der den Schaden einreissen, vnd das Aug sich schlies

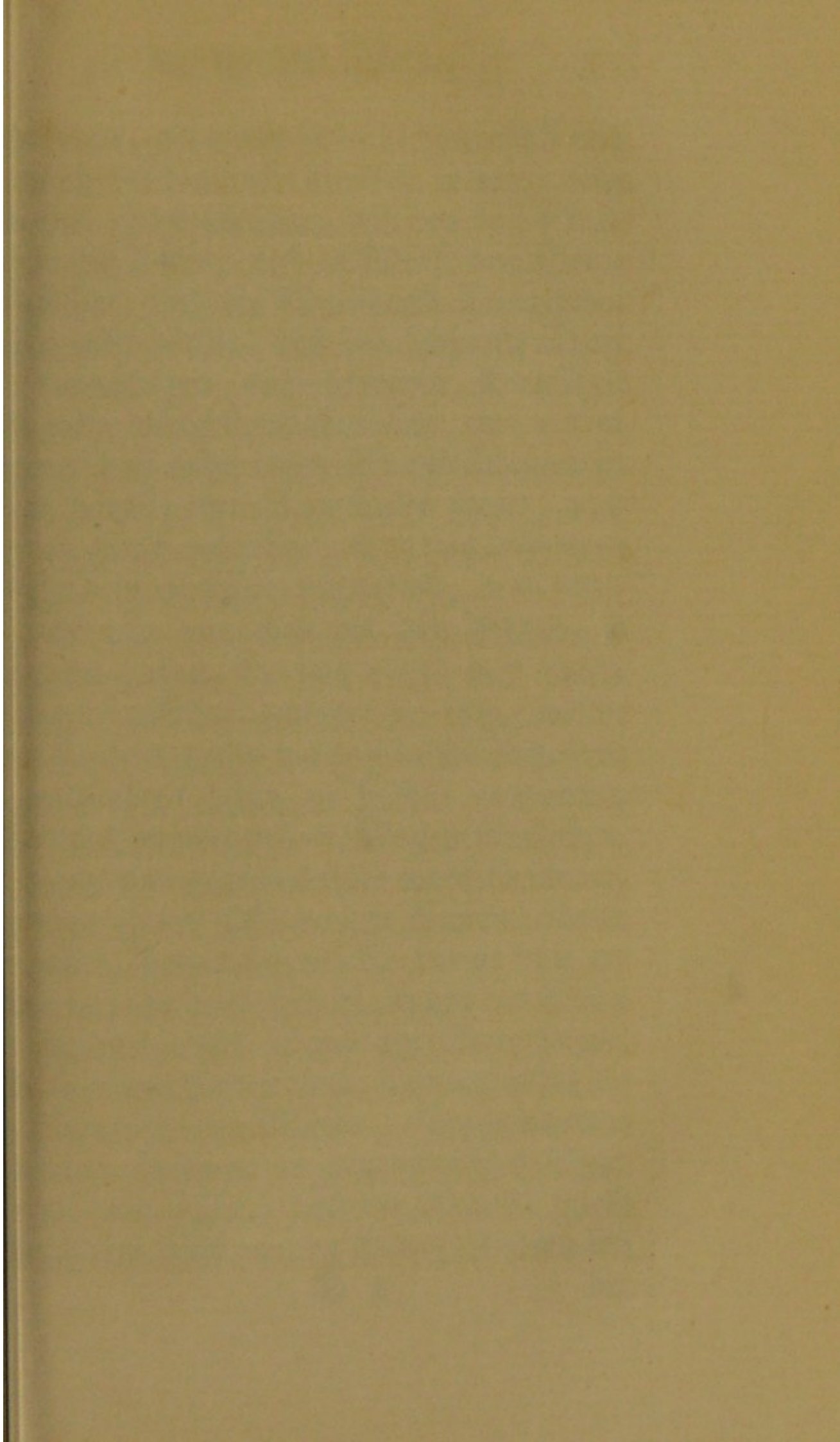


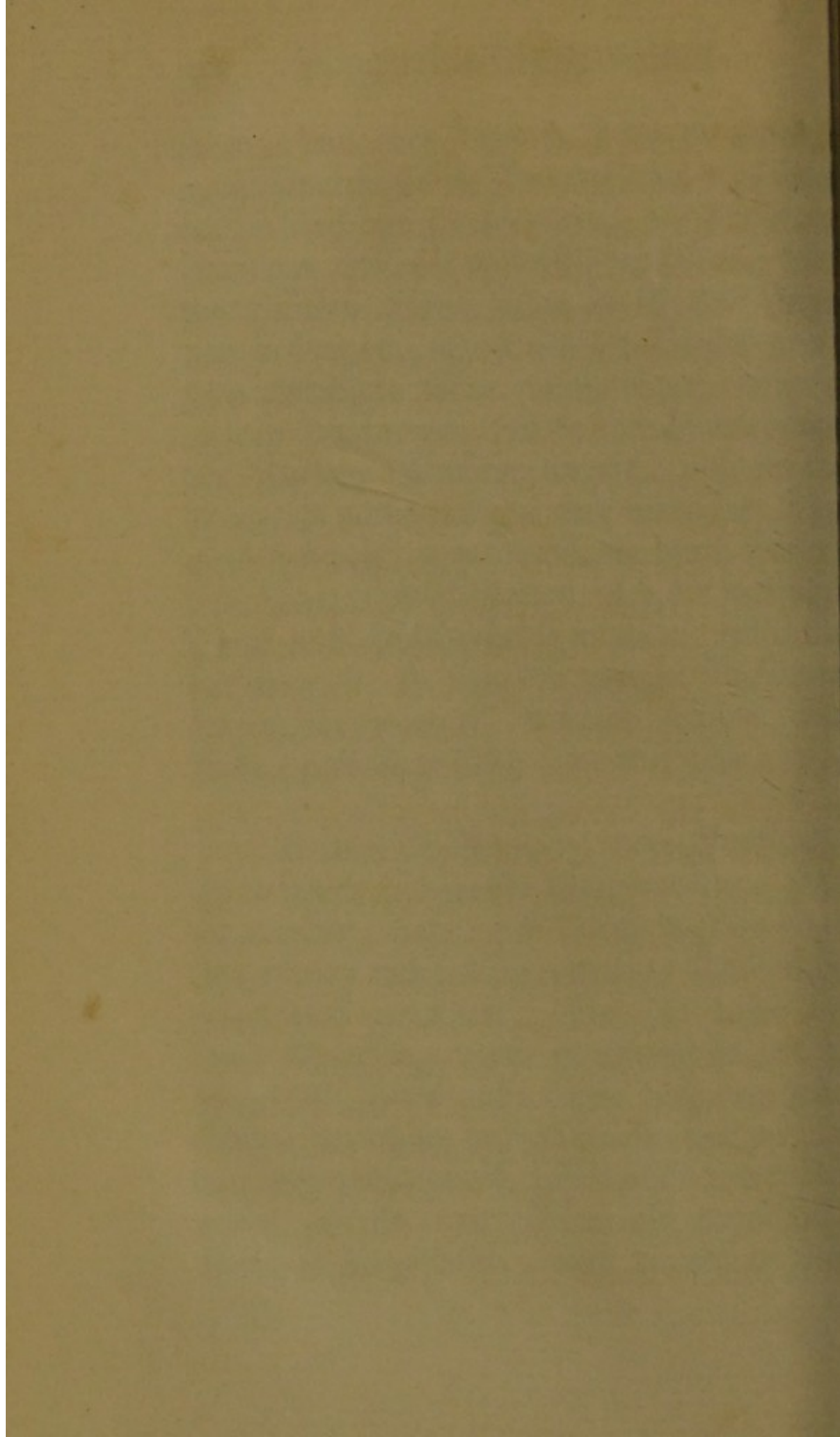


schließen lassen, vnd die zeit versäümet, da
 hme hette können geholffen werden, sondern
 muß ihn blinkelnd vnd einäugig bleiben lassen:
 Also solten auch die Reformationis Arhnenen
 vor die Hand genommen werden, alsbald
 die Mißbräuch beginnen zu ereugen, wann
 sie aber einmal gefußt haben, vnd bey den
 Leuten eingewurkelt sein, ist es viel rahtsa-
 mer, daß man das übel dulde, als daß man
 zeitige mittel brauche. vnd sich in gefahr
 stellen, grössere vnd beschwerlichere Vnord-
 nung zu erregen, gleichwie es vielmehr zu
 sehen ist, deme der einen alten Staer im
 Auge hat, dieselbe mißgestalt zu behalten,
 als den Staeren mit grosser Lebensgefahr
 weichen lassen. Weber das seynd wir von Ih-
 rer Maj. allhier zusammen gefordert, daß
 ihr mit gebührlicher bescheidenheit der pri-
 vat Personen Vnthugenden examiniren, vnd
 nicht der Fürsten vnd Herrn mangel, von
 welchen ein Fürsichtiger entweder still schwei-
 gen, oder nach ihrem Gefallen reden soll,
 denn weil sie keinen Oberherren in dieser
 Welt erkennen, auch von keinem die Lehri-
 mpfangen, muß man es billich, wo etwas
 in ihnen zu reformiren, Gott dem Allmäch-
 tigen heimstellen, als welcher alleine ihnen
 diesen vorzug gegeben hat, daß sie gebieten
 sollen,

sollen, vns aber darumb ihnen zu gehorsamen, können also die Vnderthanen der Obrigkeit mangel nicht reformiren, als durch ein frommes, heiliges vnsträfliches Leben, dann der Fürsten Herke stehet in Gottes Hand, vnd deßwegen, wann sich die Völcker gegen seine Göttliche May. versündigen, erwecket er inen Pharaones, wie er auch hinwiederum der Fürsten Gemüter lindert, vnd sie mit allerhand nothwendigen vnd herrlichen Thugenden segnet, wann die Leute durch Frömbkeit, Treu vnd Gehorsam, sich der göttlichen Gnad vnd Hülff würdig machen. Mit diesen Worten, so von der ganzen Versammlung gelobt worden, beschloß Solon seine Rede, vnd Cato fieng hinwieder also an:

Hochwense Griechen, ewer Gutsdüncken seynd billich mit grosser Verwunderung gehört worden, habt auch durch dieselbe ewere Reputation nicht allein erhalten, sondern bey männiglich gemehret, dann die Laster vnd faule Wunden, damit gegenwertige zeit geplaget ist, hette nicht besser nach dem Leben können bezeichnet vnd abgerissen wetden, als von euch geschehen ist, seynd auch ewerer meinung, welche von höherer als menschlicher Klugheit hergestossen, nicht darum abgelehnet

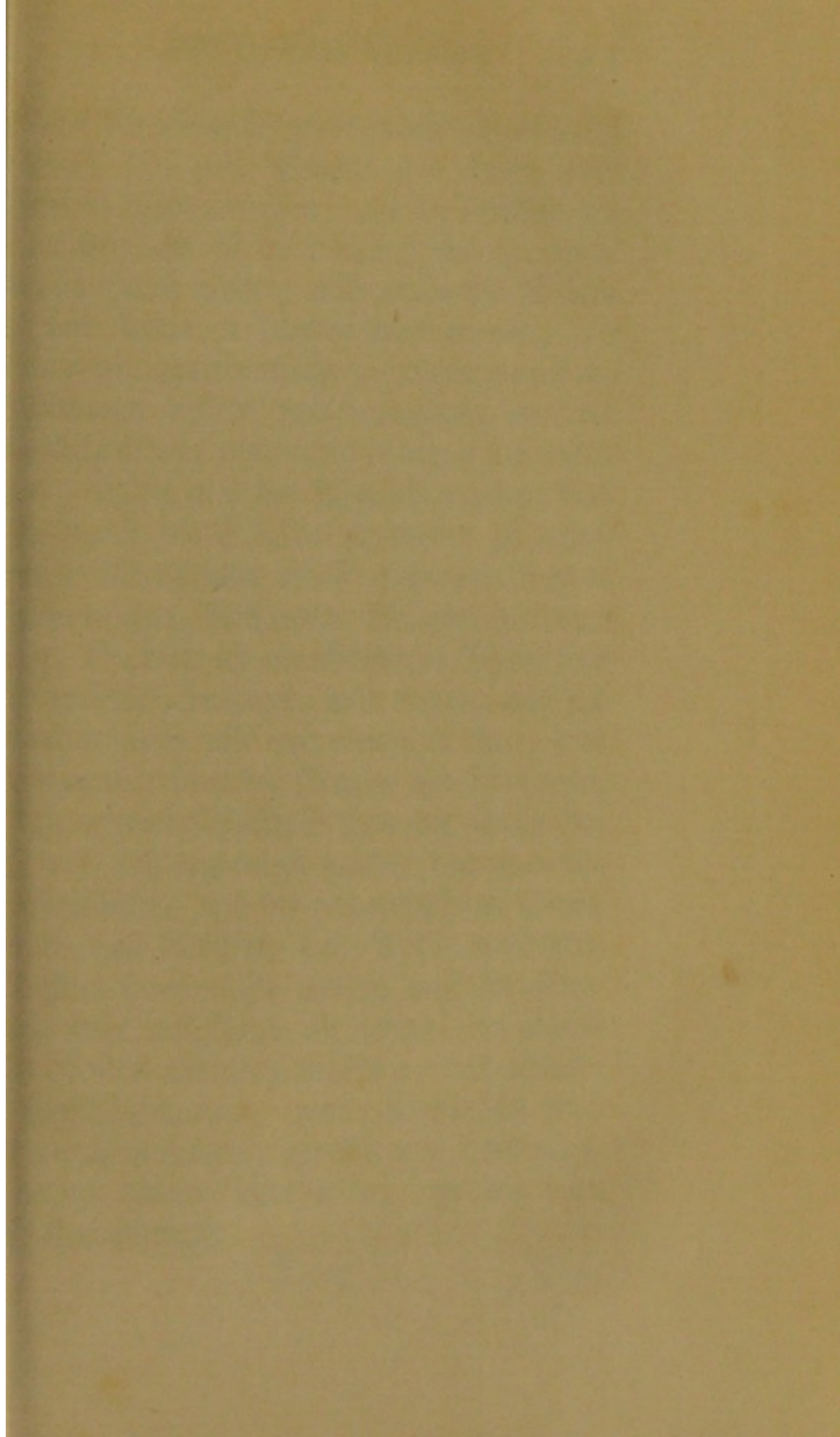


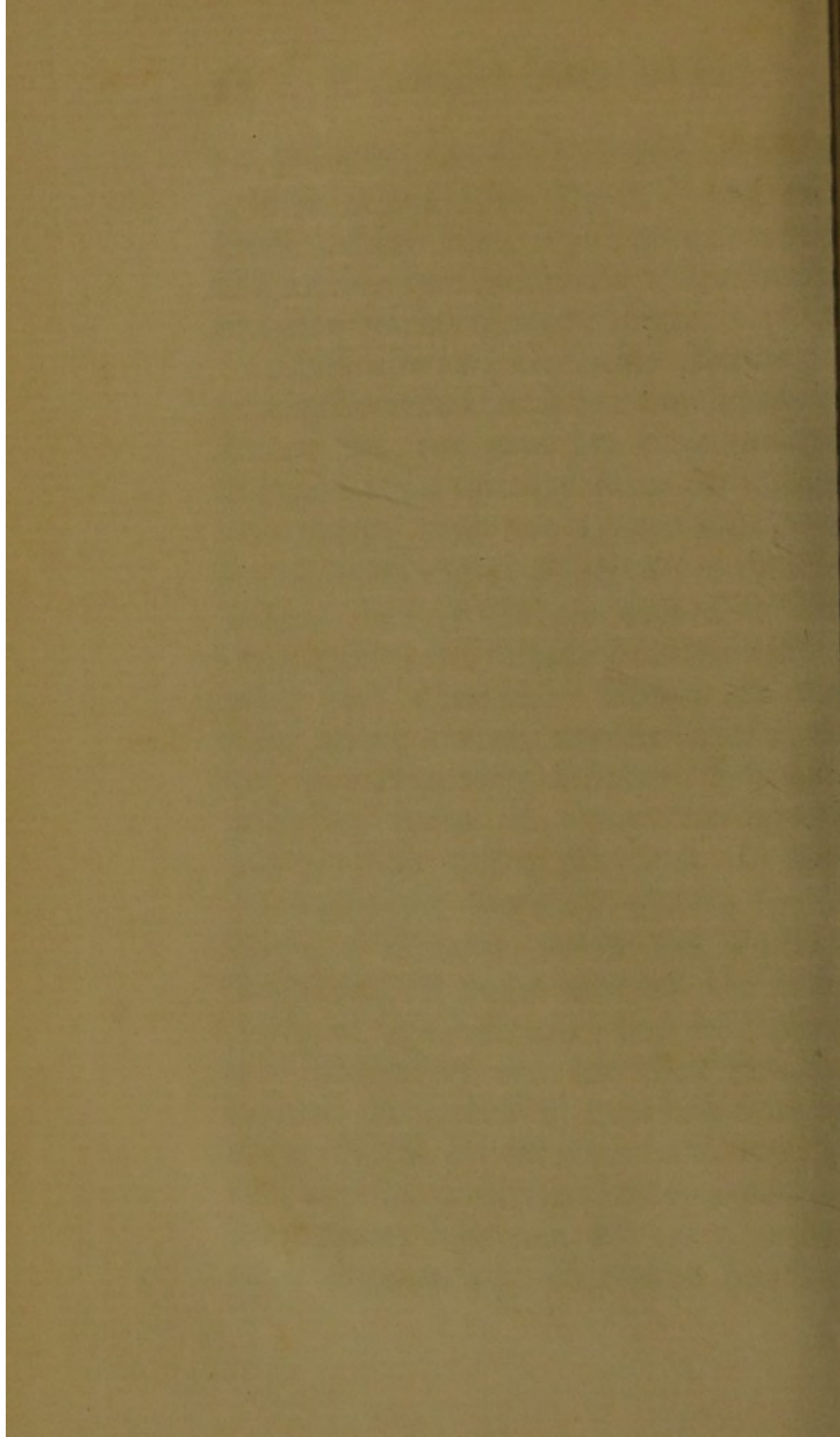


et worden, als wenn sie nicht vortreflich vnd
urchauß vollkommen gewesen weren, son-
ern viel ehe deswegen, daß das böse sich so
eff in die Adern, vnd in Marck vnd Beine
eset hat, vnd die Menschliche Complexion
so sehr geschwächet, daß die lebhaftte Kraft
er langwirigen vnd schweren Kranckheit
nicht mehr widerstand thun kan, daraus zu
sehen, daß wir einen schwindstüchtigen zu
eylen haben, der schon Enter spenet, vnd
em die Haar außgehen, liegt vns deswegen
in sehr beschwerlicher Handel ob, vnd schei-
et, es gehe vns eben als den Arzten, so
Patienten haben, die von vielen vnd unter-
chiedenen zufällen geplaget werden, welche
denn sie eins theils durch glüende Arzneyen
er entzündten Leber zu helffen vermeinen,
ndersents hinwieder den Magen schwächen,
is macht vns gegenwertiges werck so schwer,
aß wir ihnen nicht rathen können, denn
er laster, damit beydes die vorige vnd ge-
enwertige zeit beschaffen ist, so viel als Stern
m Himmel, vnd Sand am Meer seynd,
uch so unterscheiden vnd mannigfärbig als
ie Blumen in den Wiesen. Frage derowes-
en keine Hofnung zu gegenwertiger Chur,
laube auch nicht, daß der Krancke durch
Menschliche Hülff genesen könne, sondern bin

der meinung, es sey hochnötig, daß man zuflucht nehme zum Gebett, vnd zu der Hüffe, welche man in dergleichen eussersten Nöthen bey der Göttlichen Barmherzigkeit zu suchen vnd zu erlangen pfleget.

Liebe Herren, der rechte Leutstern, der in wichtigen Sachen die Leut zum sichern Port führet, ist, daß man sich in gegenwertigen Beschwernussen mit verflössener zeit Exempeln berathfrage, dann wie Tacitus saget, wenig können durch engene Klugheit das Gute vom Bösen, das Fruchtbare vom Schädlichen, vnterscheiden, der mehrer theil regiert sich nach ander Leut Exempel. Wann wir diesem Raht folgen wolten, wie wir billich thun sollen, so werden wir befinden, daß wie die Welt vor diesem in gleiches übel gerahen, dasselbe nicht durch Menschen Gedancken, ist abgeschaffet worden, sondern durch die Göttliche Allmacht, welche das Menschliche Geschlecht, so voller abschewlicher vnd vnhelbarer Sünden war, mit einer allgemeinen Wasserfluth von der Welt hinweg genommen hat, vnd ist gewißlich, wann in einem Hause die Mawren vnd das Dach bawfellig ist, auch das Fundament derontafsen schwach, daß man sich gewiß zu vermuthen, es werde alles über einen Hauffen fallen,

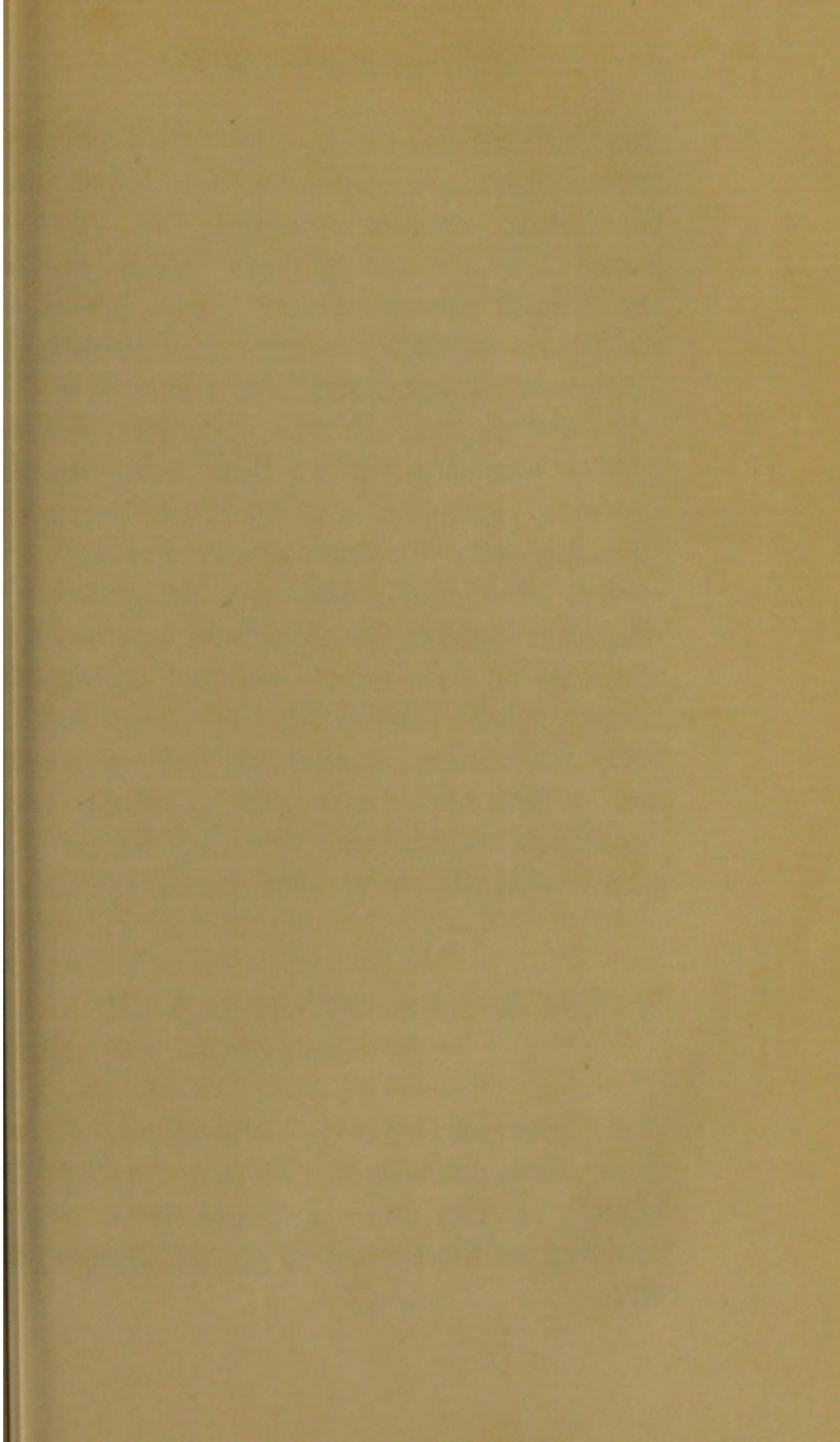


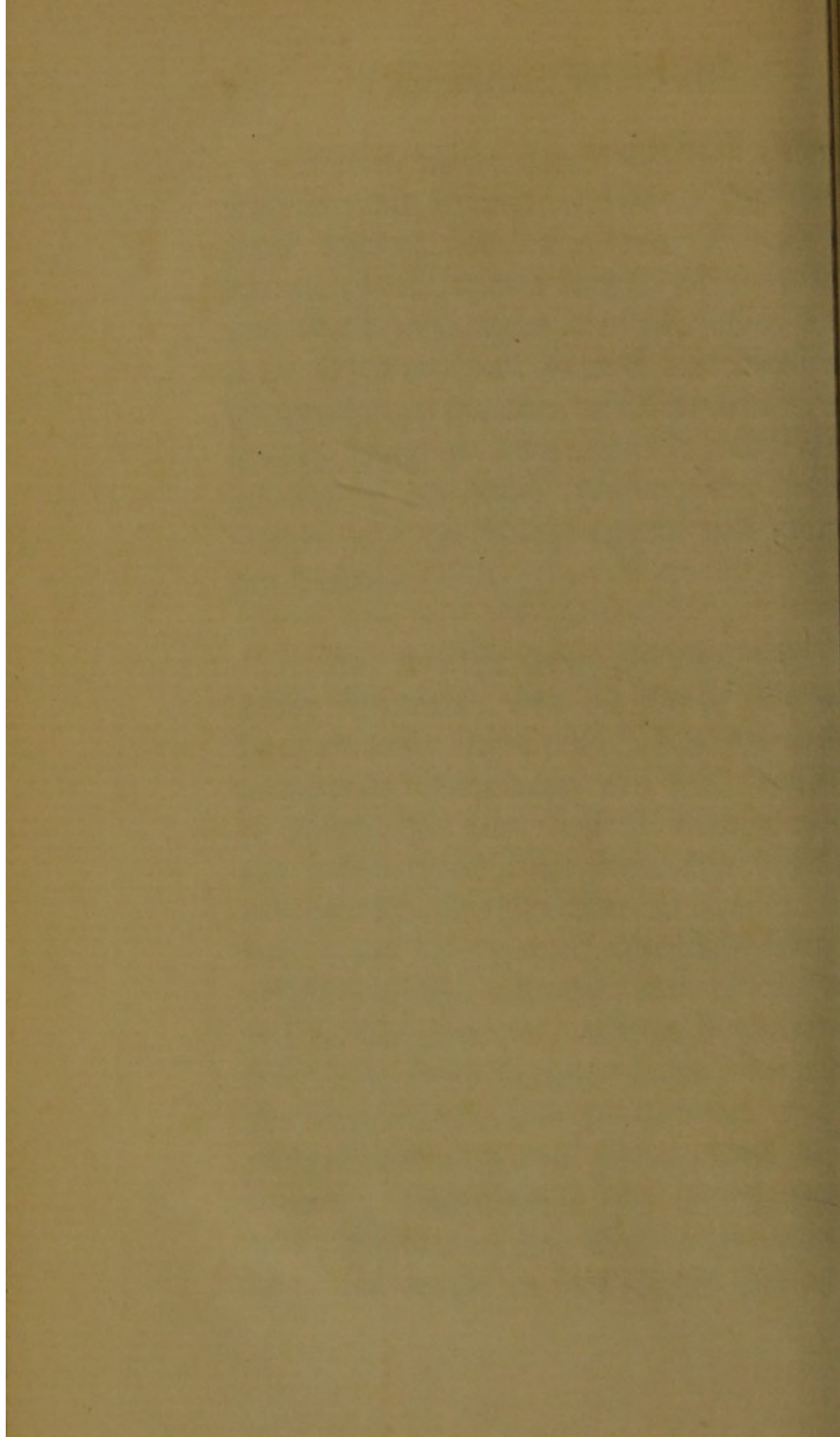


en, oder ein Weinbergk dermassen in abgang
 kommen, daß die Stöcke gar keine gute
 Schößling mehr bringen, die da köndten ge-
 zagt werden, so ist es viel rahtsamer, man
 eisse das Hauß nieder, vnd grabe die Stöcke
 auß, vnd bawe es hendes von newen, als
 daß man mit grosser mühe die alten wanden-
 en Mawren bessere vnd vnterseke, oder die
 Weinstöcke bawe, die nichts bringen als wilde
 Reben. Weil nun der Menschen Leben der-
 massen durch die Sünde verderbet ist, daß
 3 durch Menschliche Hülff nicht kan wieder
 1 seinem alten heilsamen Stande gebracht
 werden: So bitte ich die Göttliche May. von
 rund meines Herzens, vnd rahte, daß ihr
 2 eßgleichen auch alle mit einander thut, daß
 2 aufs newe eröfne die Fenster des Himmels,
 vnd mit newen Wasserfluthen die Erde be-
 2 cke, vnd sich ergrimme wieder das mensch-
 che Geschlecht, vnd die vnheylbahren Wun-
 2 en mit dem Pflaster des Todts verbinde,
 2 ch daß es segennässig werde, daß alle Kna-
 2 n die nicht 20 Jahr alt seynd, in einem
 2 wen Kasten erhalten würden, das Weib-
 che Geschlecht aber, was Alters sie sein,
 e dermassen hinweg gerissen vnd verderbet,
 2 ß nichts davon überbleibe, als die ver-
 2 ichte Gedachtnuß.

Bitten auch, daß, wie seine Göttliche Allmacht die Bienen, Fische, vnd andere mehr Thiere, mit sonderbarer Barmherzigkeit angesehen, indem daß sie sich vermehren, vnd Geschlechter zielen können, ohne zuthun eines Weibes, daß sie auch das Menschliche Geschlecht der Gnaden würdigen wolle, denn ich des gänzlich vergewisset bin, daß so lang Weiber in der Welt bleiben, die Leut sein werden wie ein Heerde elender vnd müheseliger Thiere.

Es ist nicht wohl auszusprechen, den grosse Bnmuh, den die ganze Versammlung ob dieser Rede truge, kam ihr auch das ungeheure vorbringen von der Wasserfluth so abschewlich vor, daß sie alle mit einander zur Erden fielen, vnd mit auffgehoben Händen den Allmächtigen Gott andächtig baten, daß er das liebe wehrte, Weibliche Geschlecht erhalten wolte, auch die Welt vor der neuen Wasserfluth behüten, oder sie nuhr über diese feindselige Leute kommen lassen, denn ia solche ungereumbte vnd vnbesunnene Köpfe vngewor vnd auß den Hespern gehobene Gemühter, engsinnige vnd spintisirische Gehirn, billich auß der Welt außgerottet wurden, als welche in ihre engene Person, thö-
rich





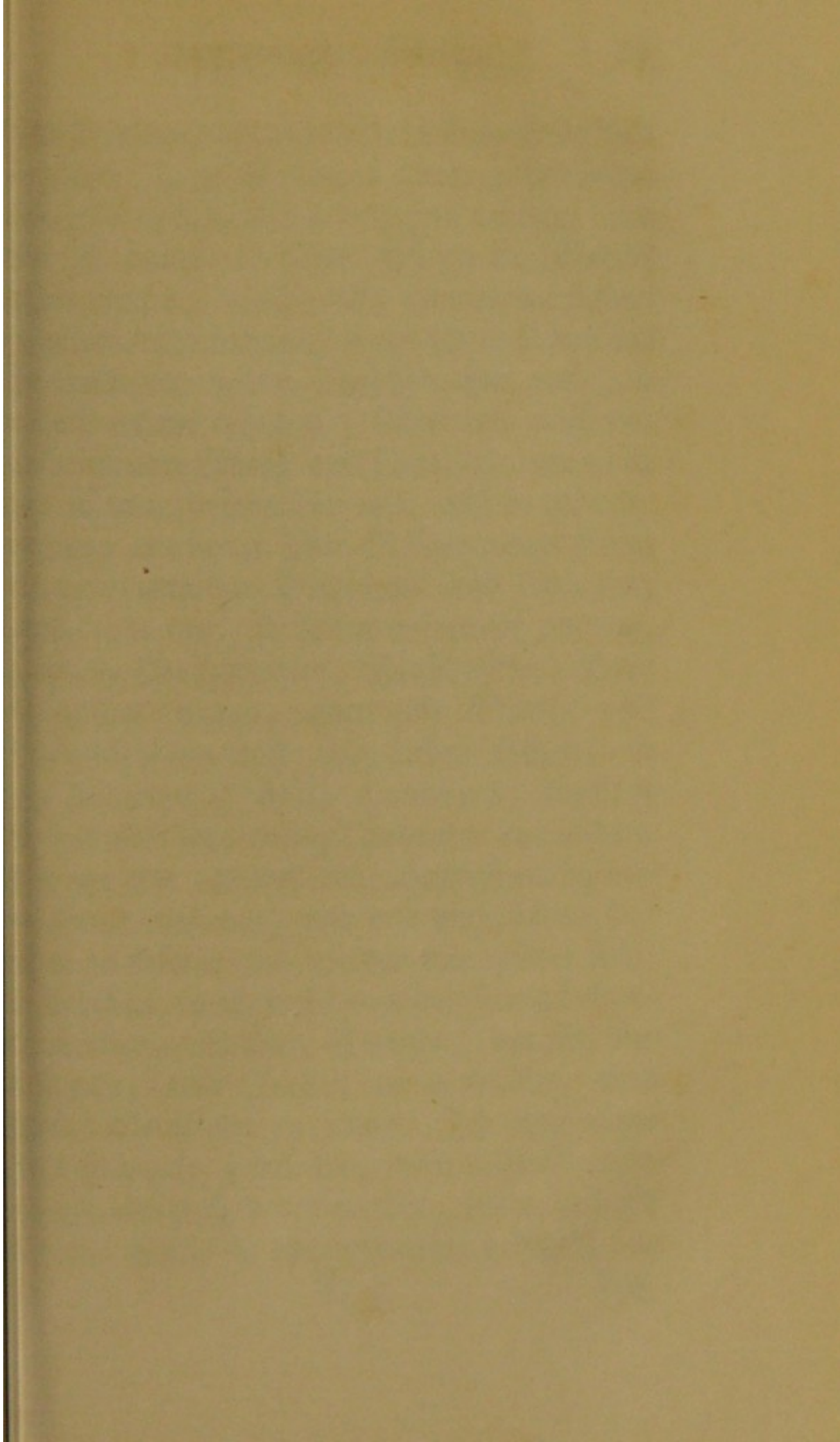
richt verliebt, ohne grund viel auff sich hielten, in ihrem innwendigen aber anderst nichts wären, als vnfinnige wütende Leute, der Köpffe voller Ehrgeiz vnd Hoffart, ohne maß vnd ende, vnd da ja das Menschliche Geschlecht wegen seiner Missethat, der Göttlichen Gnade vnd Barmherzigkeit unwürdig, daß er es straffe, mit Hunger, Krieg, Pestilenz, oder auch gar die grausame Ruhten brauche, deren Seneca erwehnet, nemlich die Bawren reich zu machen, aber daß er sie ja gnädig behüten wolle, daß solche aufgeblasene vnd feindselige Schnarcher nicht zum Regiment kommen, denn weil in denselben nichts wäre, als ein starcker Eyser, neben einem grossen Vnderstand, würde die Welt ohn zweiffel zu trümmern gehen müssen, wo sie die wütigen vnd vngewohren Anschläge, deren ihr Kopff voll, sollten ins Werck richten.

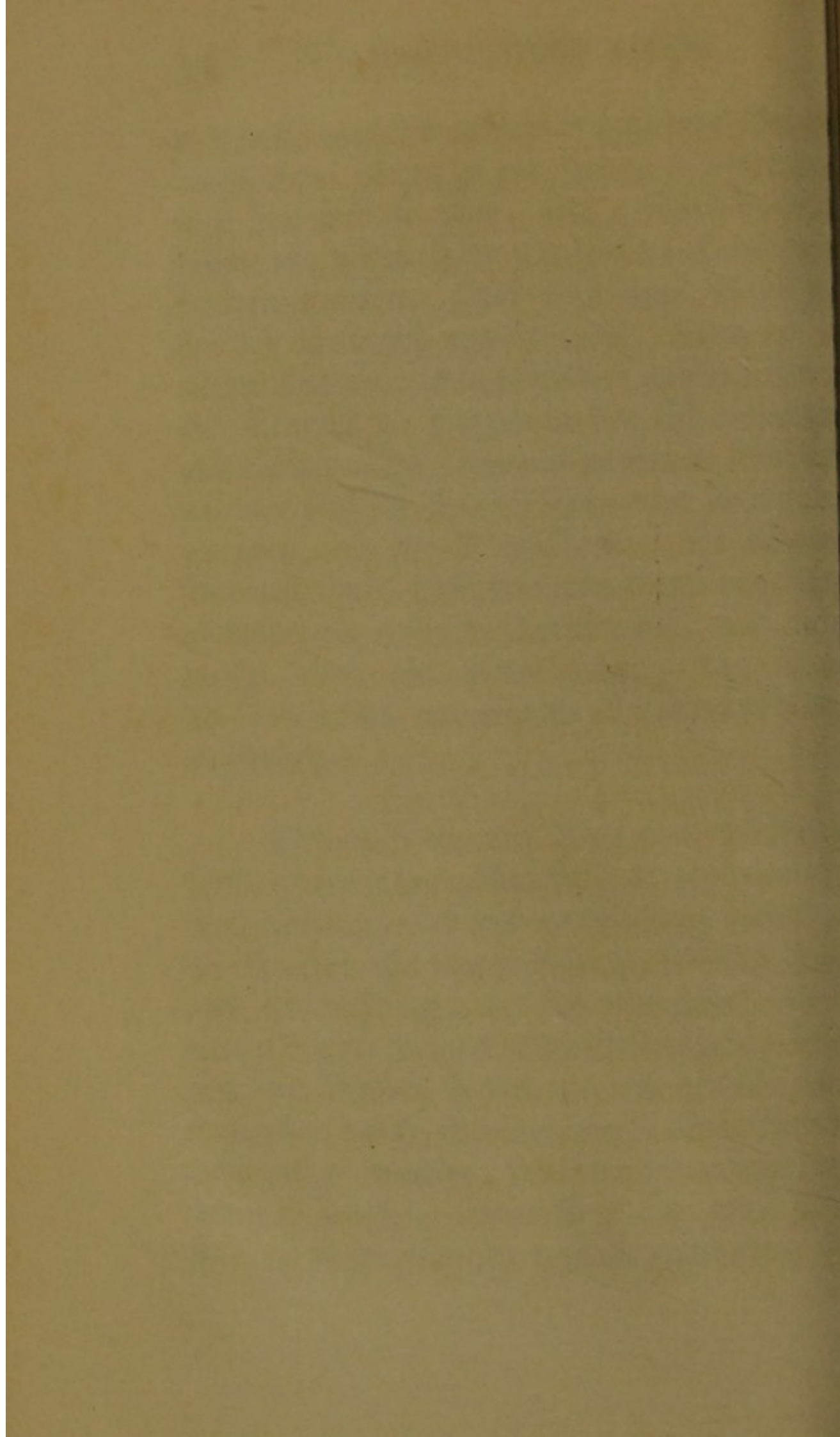
Wie Catonis Gutdüncken so übel ablieffe, sieng Seneca an:

Ihr Herren, ob wohl ewer viel gerathen haben, man solte in gegenwertigem werck einen ernst brauchen, vnd mit der schärfste verfahren, bin ich doch eines andern gesinnet,

vnd halte gänzlich dafür, eine gelinde Sanftmuth diene vielmehr zur sache, insonderheit weil das übel so groß, vnd gefährlich, vnd deswegen billich solte mit leichter Hand verbunden werden, gleichsamb einer Wunden, da der Crampff zugeschlagen, dann es ja einem Arzt sehr schimpfflich sein würde, wann der Krancke die purgation bey sich behalten, vnd sterben solte, woraus jederman schliessen würde, daß die Arzney ihme were schädlicher gewesen, als die Kranckheit. Es ist eine Vermessenheit, daß man von einem eussersten alsbald zum andern schreiten wil, vnd nicht zuvor durch die mittel gehen, kan solche schleunige vnd erzwungene Veränderung mit auffstehen.

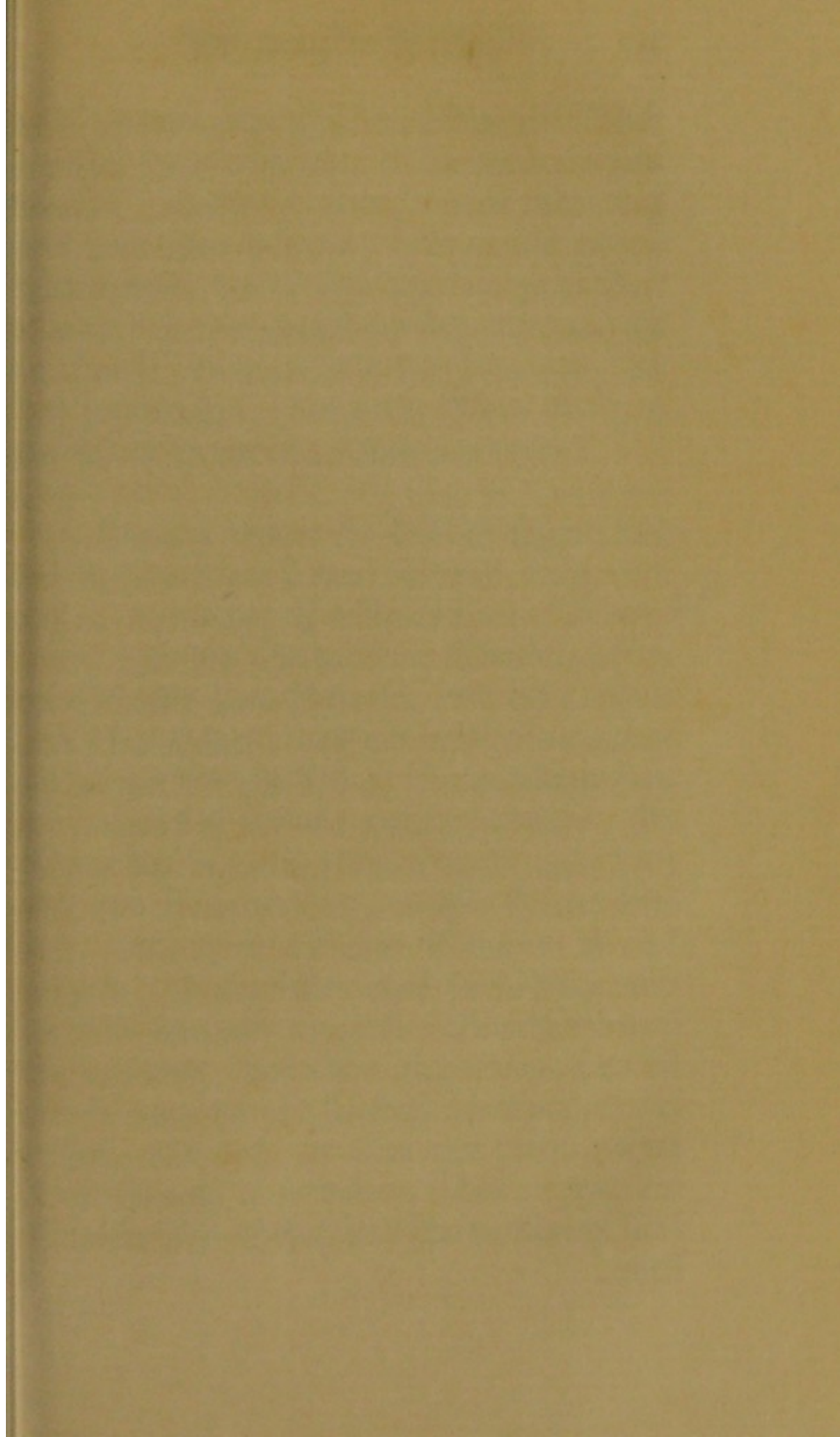
Demnach nun die Welt von etlich tausend Jahren her allmächlich in gegenwertige Schwachheit, vnd lendigen Zustand gerathen ist, ist nicht allein vnverständig, sondern ganz vnd gar vnfinnig, der sich vnterstehet, sie in wenig Tagen zu ihrer alten Gesundheit zu bringen, eine Person, so dick vnd feist gewesen, hernach aber durch eine langwirige Kranckheit ist außgezehret worden, würde ohne zweiffel zerspringen müssen, wann sie in der ersten Wochen, da sie angefangen gesundt zu werden, sich vn-

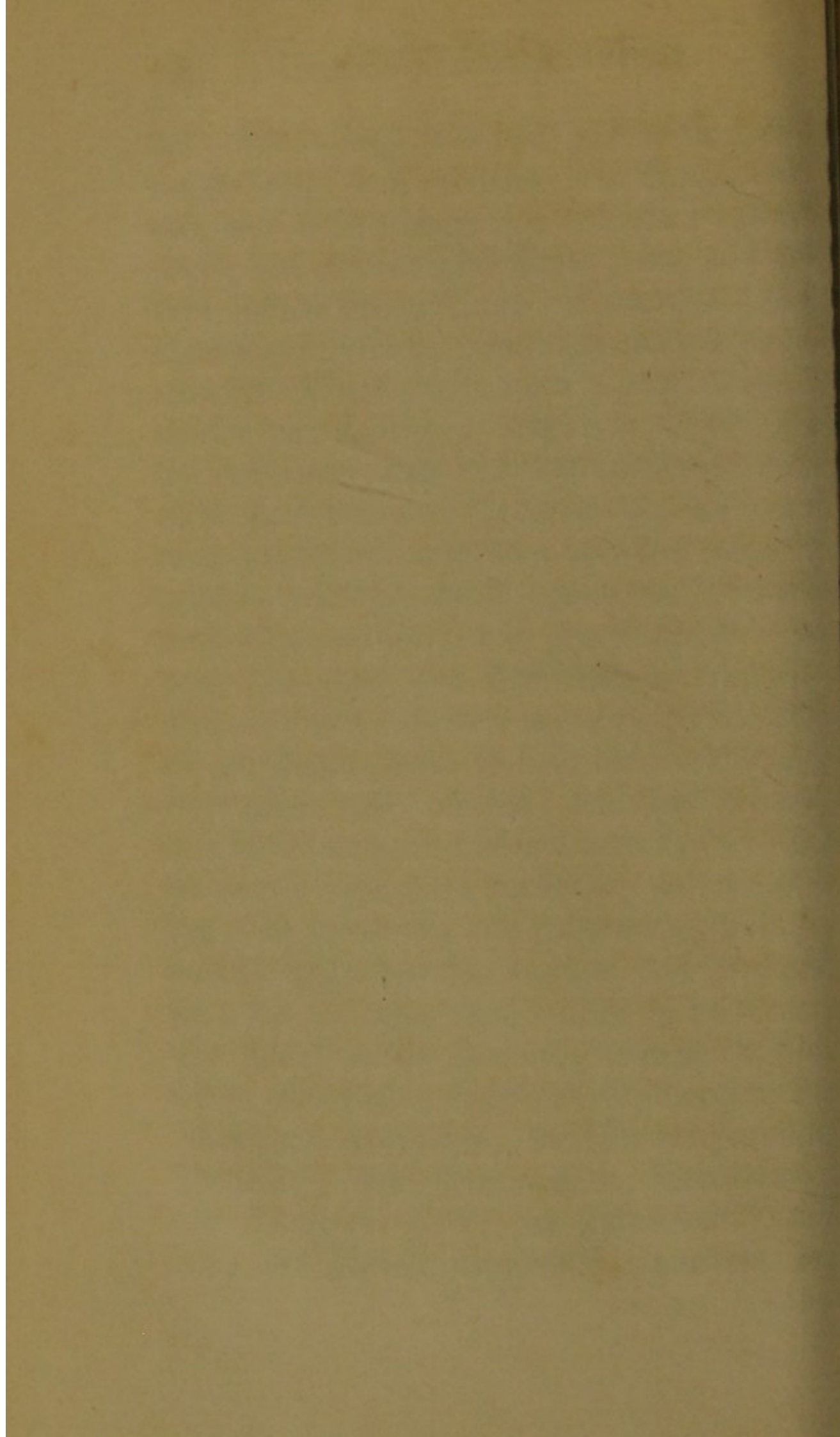




unterstehen wolte, durch überflüssiges Essen vnd
Trincken, zu ihrer voriger Feiste zu kommen,
welche sie doch glücklich erreichen möchte, wo-
fern sie neben mässiger Speise die Gedult
haben wolte, welche alle verworrne sachen
zu gutem ende bringet, denn die so lange zeit
abgenommen haben, müssen sich auch all-
gemach wieder erholen: Vber das muß der
Reformatorn Stand vnd Qualitet, wie auch
dero so man reformiren wil, wol in acht ge-
nommen werden, Wir Reformatorn seynd
alle mit einander Philosophi vnd Gelehrte,
wenn nun die, so sollen reformirt werden,
auch alle Buchhändler, Buchdrucker, Pap-
piermacher weren, oder mit Dinten vnd
Schreibfeddern vnd dergleichen sachen, so
zum studieren gehörig, handleten, kündten
wir leichtlich ihre mängel andeuten vnd enden,
aber wo wir anderer Leut Handthierung vor
die Hand nehmen, vnd vns unterstehen die-
selben zu reformiren, werden wir gröber Feh-
ler begehen, auch mehr von der Welt bespot-
tet werden, als jener Schuster, der sich vn-
terstunde, von Farben zu urtheilen, vnd
Apellis Gemählde zu tadlen. Ich muß allhie
eines mangels gedencken, dem wir Gelehr-
ten gemeiniglich unterworffen, dann so bald
wir vier Cuius in vnser Gehirn gebracht ha-
ben,

ben, bilden wir uns ein, wir sehen Hoch-
 wense Leute, und verstehen alle Ding, wer-
 den aber nicht gewahr, so bald man uns ein
 wenig von unserm Mist führet, und auff an-
 dere sachen bringet, als die wir gewöhnlich
 in unsern Büchern lesen, daß wir so unge-
 reumbte Dinge vorbringen, daß man sie
 möchte mit Peitschen außhawen: Ich sage
 diß deswegen, daß den Reformationen nicht
 mehr zuwieder oder hinderlich ist, als wann
 man gleichsamb im finstern darinnen wandelt,
 welches geschehen muß, wann die Reforma-
 torn nicht engentliche und gewisse Kunden ha-
 ben, der Laster und Gebrechen derer Perso-
 nen, so sollen reformirt werden, die Ursache
 ist am Tage, denn so bald die, welche man
 reformiren wil, merken, daß ihre mängel,
 den Reformatorn nicht wol bekandt sein, be-
 harren sie nicht allein darinnen, sondern wer-
 den auch hartnackig und halsstarrig, und da-
 mit ich desto klärlicher darthu, daß ihme also
 sey, wie ich gesagt hab: Wer ist doch vnter
 uns allen, lieben Herren, der wisse der No-
 tarien mancherley Schrifftverfälschungen, der
 Advocaten Ausflüchte, der Richter heimliche
 Practiken, der Procuratorn Verwirrung,
 der Apotheker tücke, der Schneider Diebe-
 ren, der Fleischer Räubern, und viel an-
 des



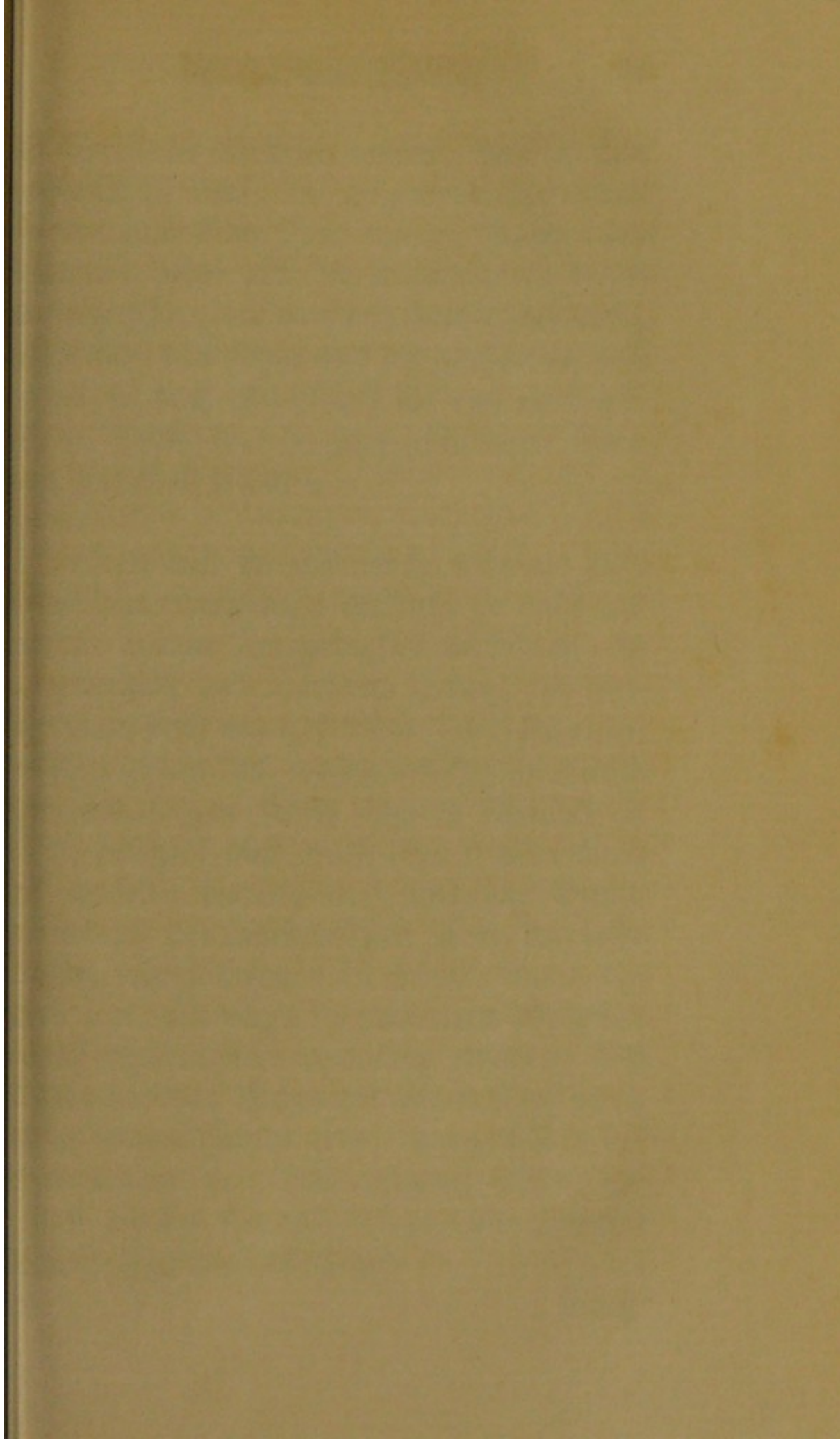


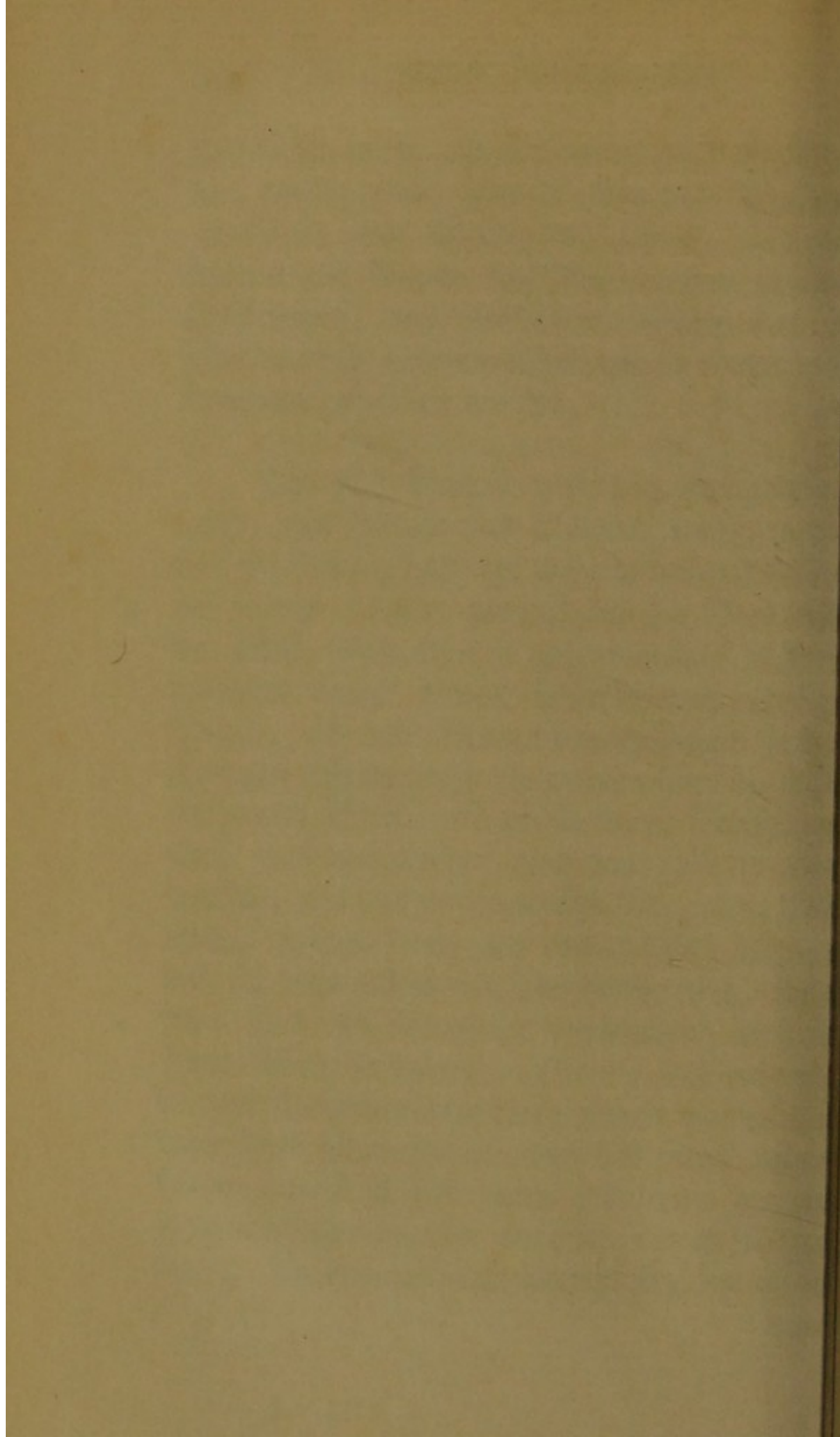
derer Handwerker Schelmstücklein: Vnd
demnach sollen wir allen diesen mangeln vor-
kommen, meinet ir nicht, wann wir das
werk angreifen würden, vnd vns der sachen
unterwinden, die so fern sein von vnser Pos-
session, daß wir gleichsamb sein würden, als
ein Hauffe Blinden, die sich bemühen, ein
Faß zugustopffen, das voller Rixen ist, vnd
den Wein an enden durchrinnen lassen.

Hierauß könnet ihr klärlich sehen, daß
die Reformationssachen alsdann wohl fortz-
gehen, wann der Schiffmann von Winden
redet, vnd der Soldat seine Wunden zehlet,
der Schäffer seine Schaafe, vnd der Ochsen-
hirt seine Ochsen, daß wir wollen außgeben
als wüsten wir alle Ding, ist eine Vermessen-
heit, auch daß wir vns wolten einbilden, als
fünden sich in einem jeden Stande nicht drey
oder vler fromme Leute, welche Gottes Ge-
bott, vnd ihren ehrlichen Nahmen in acht
nehmen, ist ein öffentliches schmähen, vnd
ein vnbesonnenes Vrtheil. Bin derowegen
der meinung, daß man auß jedem Stande
vier fromme vnd verständige Leute anhero be-
ruffen, vnd daß ein jeder von denen, seine
Handthierung reformiren, daß wann ein
Schuster über Schuh vnd Pantoffeln ein Br-
theil

theil fällen wird, ein Schneider über die Kleider, ein Apotecker über Salben vnd Pflaster, ein Höcker über Häring vnd Späck, alsdann werden wir können eine Reformation zusammenbringen, vnd publiciren, welche vns zu Ehren, vnd gegenwertiger zeit zu nuzze vnd frommen gereichen möchte.

Ob wol Seneca meinung hochgelobet ward, von Pittaco vnd Chilone, welche auch, wie sie sahen, daß die andern anderst gesinnet waren, davon protestirten für Gott vnd der Welt, daß man in gegenwertiger Reformationssache keinen bessern weg treffen künde, als den Seneca vorgeschlagen hatte, so legten sich dannoch die andern hart darwieder, vnd schien, als ob sie dieser Vorschlag noch vnannehmlicher vnd vntráglicher be-
deuchte, als das ungereumbte Vorgeben Catonis, sagten deswegen mit grossem Enver, daß sie nicht allein mit Vermunderung, sondern auch mit Vnmuthe vernehmen, daß er Ihre May. so wenig respectire, vnd andere in den Reformationss Rath ziehen wolte, da doch Ihre May. ihnen allein das werck anbefohlen, vnd sie für Leute gehalten, die zu gegenwertigem Handel nicht allein nach Nohtz-
durft, sondern auch mit übermasse, an Wiß
vnd





vnd Verstand versehen wären, daß es kein
weniger Raht were, die allgemeine Reforma-
tion von entdeckung ihrer eygnen schanden an-
zufangen, dann alle die Anschläge so dessen
der sie gegeben, ansehen vnd Credit schwächen,
hätten nicht das gehör vnd die authoritet, von
welcher sie doch gleichsamb als von einer leb-
haften Krafft mußten zum glücklichen Fort-
gang getrieben werden.

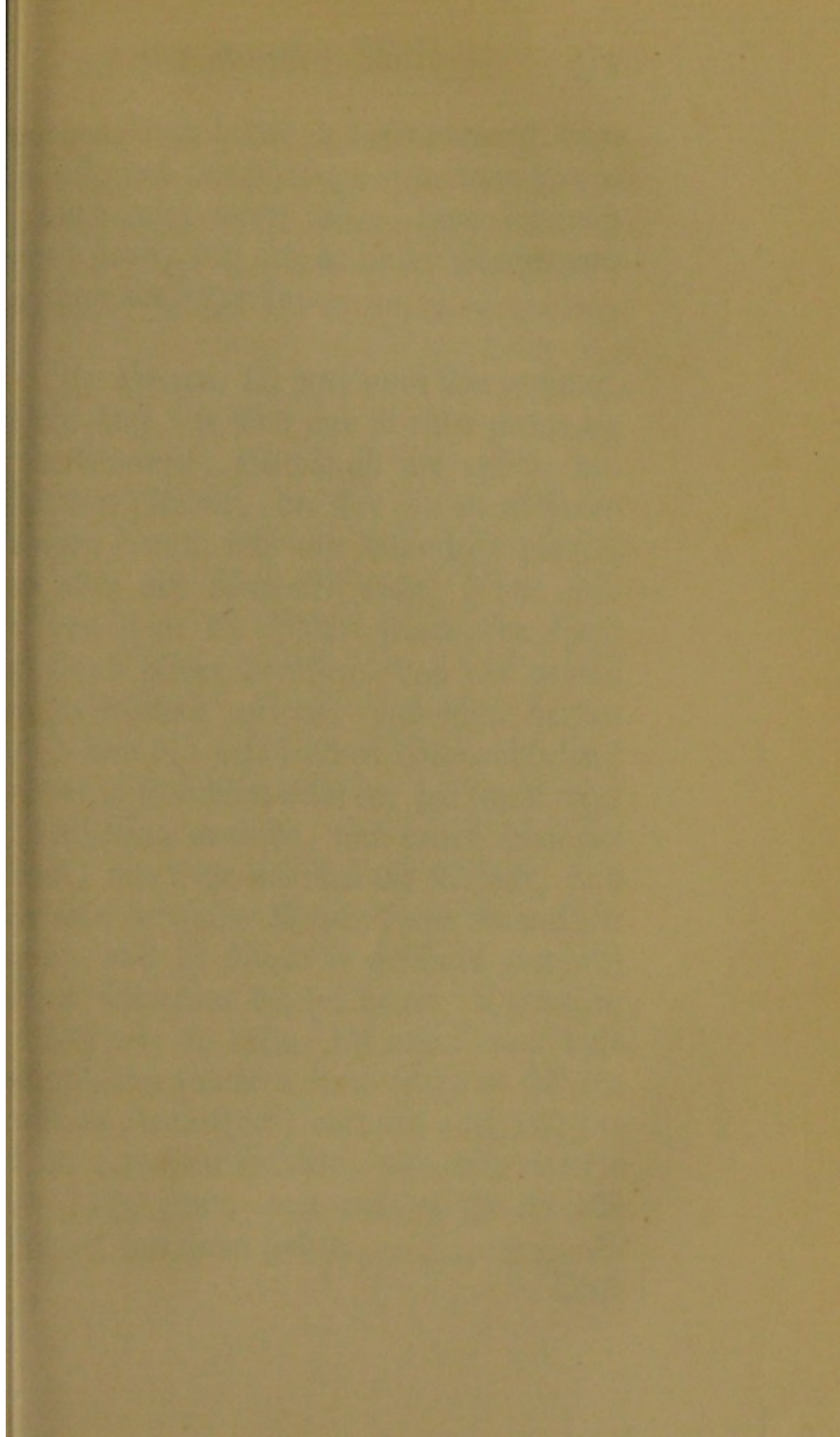
Solte auch er, welcher da were als aller
lateinischen Scribenten Wikpfleger nicht mit
einer so milden Frengebigkeit verfahren, in
Jurisdictions vnd Hochheit sachen, in wel-
cher man noch weniger als in der Liebe einen
Gesellen leyden kan, wegen welcher man auch
mehr als wegen seines eygnen Weibes zu
eyvern pfleget, daß wense Leut in dem allzeit
eins gewesen weren, daß zwanzig Pfund
Bluts auß der vornembsten Ader im Leibe
gelassen, wohl angewandt weren, wann da-
durch nur eine vnke Jurisdictions Hochheit
kündte erhalten oder erworben werden, daß
derselbe der das Schwerdt bey dem Kopf hette,
vnd es seinem Feinde gebe, darnach bey der
spitzen wieder von ihme nehmen müste, ge-
wißlich an der Kranckheit lege, die man mit
Nießwurk zu curiren pfleget.

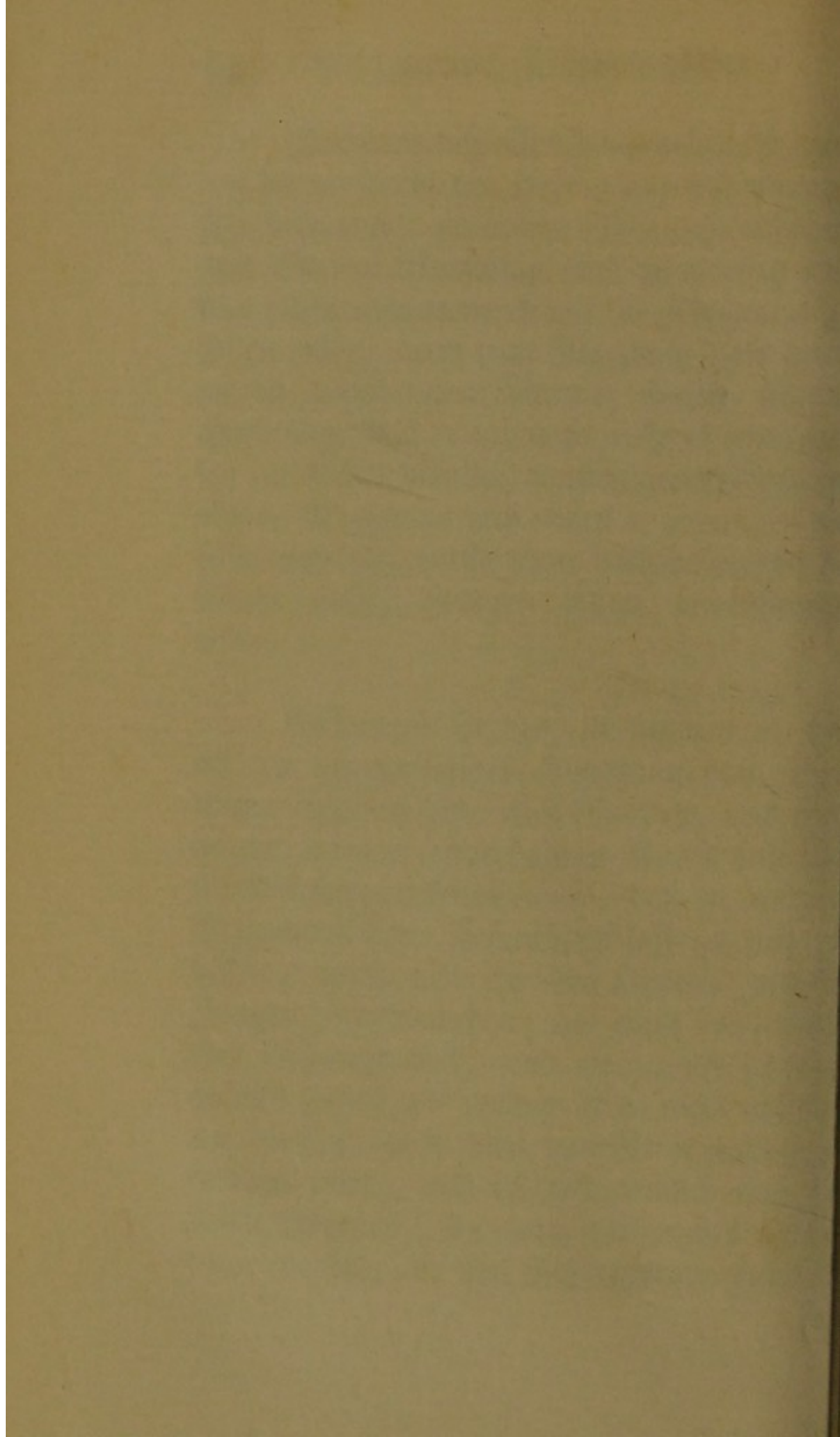
Nach-

Nachdem diß alles so vorgebracht, waren die versambleten Herren alle mit einander sehr bestürzet, als welche sahen daß nunmehr weil Seneca Vorschlag auch verworffen war, das Reformationwerck gar in Brunnen gefallen wäre, denn zum Mazzonio, als einem neuen angehenden Manne, hatten sie kein Hoffnung, daß er etwas so nuhr ecklicher massen zur sachen dienlich, vorbringen würde, vnd obwol Mazzonius auß vielen anzeigen dasselbe merckete, entfiel ihme doch deswegen der Muht nicht, sondern redete vnerschrocken also:

Hochwense Herren, ich bekenne es, daß ich zu gegenwertiger Handlung von Ihrer Man. gezogen bin, auß Gnaden, vnd nicht wegen meiner sonderbahren Kunst vnd Geschicklichkeit, erkenne auch, daß in einer so Ehugendreichen Zusammenkunft es mir gebühre, mich viel ehe der Ohren, als der Zungen zu gebrauchen, als einer der lehren vnd schweigen soll, vnd zwar, ich hette in andern sachen mit meiner Rede nicht aufstretten dörrfen, aber weil von Reformation gehandelt wird, vnd ich erst newlich auß der Welt kommen, da man von nichts anders mehr tractirt, als von Reformatoren vnd Re-

forz





ormirung, solte billich in dieser materia, dern
h so lesig vnd durchgangen, jederman schweiz
en, vnd mich reden lassen, denn ich mich
nehmen darff, daß ich in dieser Mathematic
in rechter Euclides bin.

Ihr Herren, ich bitte umb Verzenhung,
aß ichs sage, jr seyd mir in einer meynung
alle vorkommen, gleichsamb als eckliche vn-
verständige Medici, die ihre zeit in Schulen
abringen, vnd sich mit disputiren plagen,
ehen aber den Krancken nicht, hören auch
nicht von ihme die Histori seiner Krankheit,
ihr seynd hieher beruffen, daß wir gegen-
wertiges seculum curiren, vnd ihme helfen
ollen, von den gefährlichen Schwachheiten,
amit es so schendlich beladen, hie seynd wihr
alle beschäftigt gewesen, vnd vnser Hirn ge-
rochen, wie wihr möchten die Vrsach, vnd
dann eine heylsame Arzney dieser Kranckheit
inden, vnd ist keiner so geschickt gewesen,
er den Patienten besehn hette: Derwegen
ebe Herren, so meine ich also, man lasse
eculum hieher kommen, vnd frage es selbst
on seiner Kranckheit, entdecke auch vnd be-
he die verletzten Glieder, also wird vns die
hur leicht seyn, von welcher ihr iht alle
hoffnung verlohren habet.

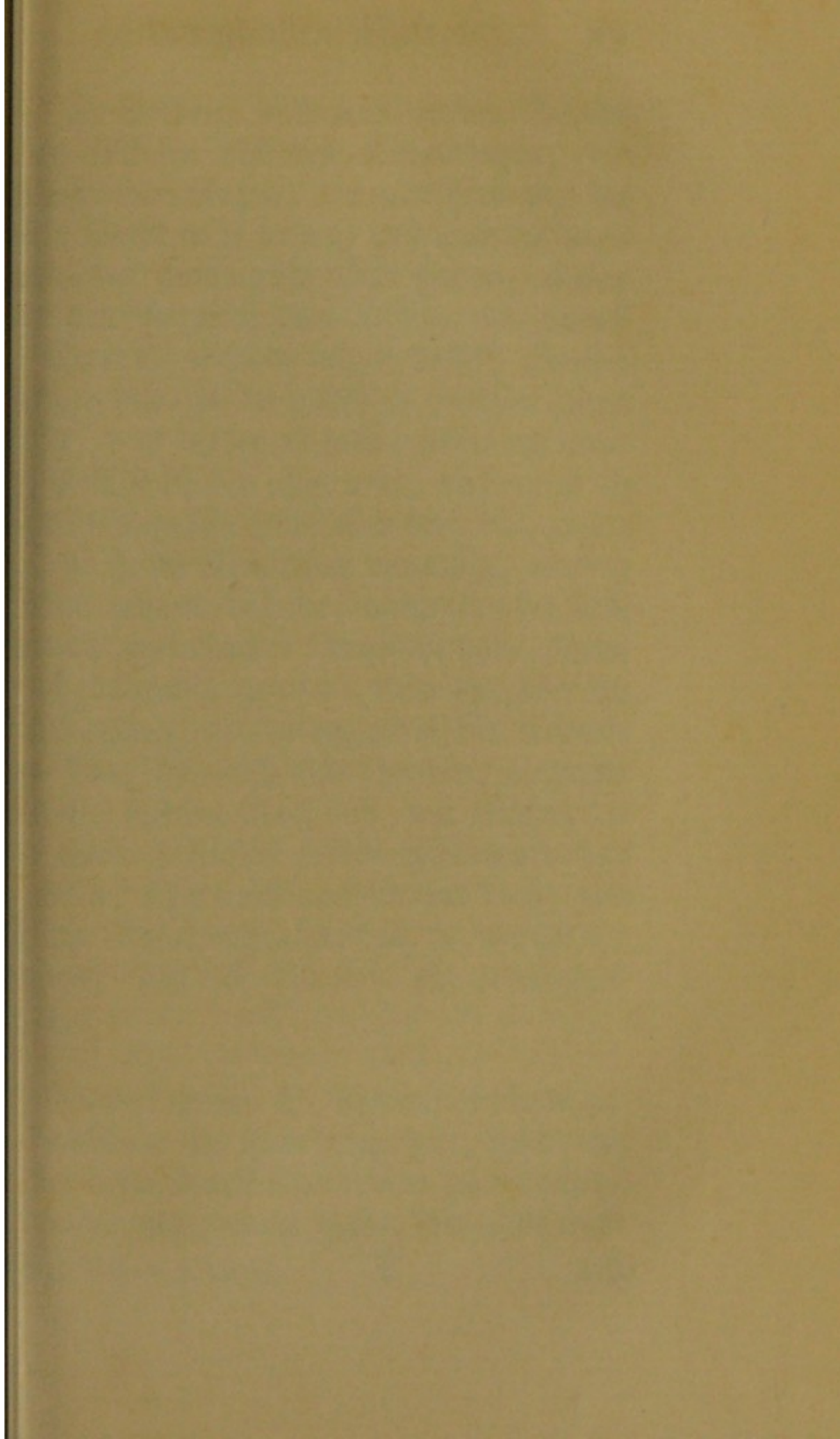
Diese

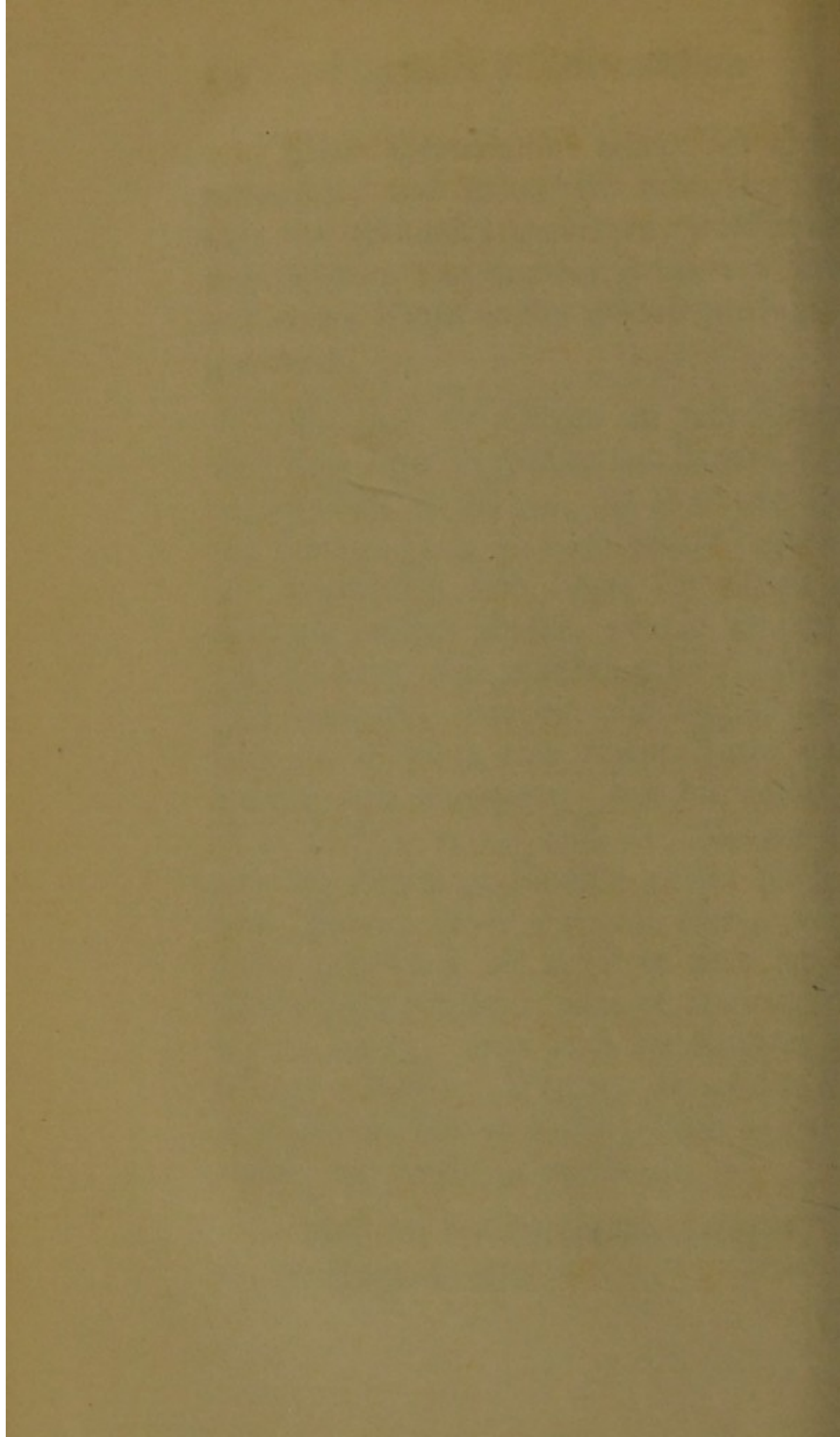
Diese Erinnerung gefiel den Herren dermassen, daß sie alsbald befahlen, man sollte das Seculum vorfordern, welches auch von stund an von den vier Zeiten des Jahrs auff einem Sessel in den Pallast hineingetragen ward.

Es war ein Mann alt von Jahren, aber doch einer so frischen vnd starcken Complexion, daß es scheinet, als ob er noch hette viel hundert Jahr zu leben gehabt, allein er war ängbrüstig, vnd klagte sich allezeit mit einer gar heysern stimme, welches die Herren mit einander sehr wunder nahme, fragten ihne demnach, was ihn also plagte, da er doch im Gesichte eine schöne Farbe hette, welches eine anzeigung, daß die natürliche Hitze kräftig were, auch der Magen gut, vnd daß sie sich zu erinnern wüsten vor hundert Jahren, da er gar eine böse farbe gehabt, gleichsamb als wenn er were mit der Gelbensucht befallen, hette er dennoch frisch heraus geredt, were auch an Kräfften viel stärker gewesen: Betten, er möchte seine Kranckheiten fren entdecken, denn sie ihn berufen, ihn davon zu entledigen.

Auff diß der Herren Vorbringen, antwortet Seculum also:

Ihr





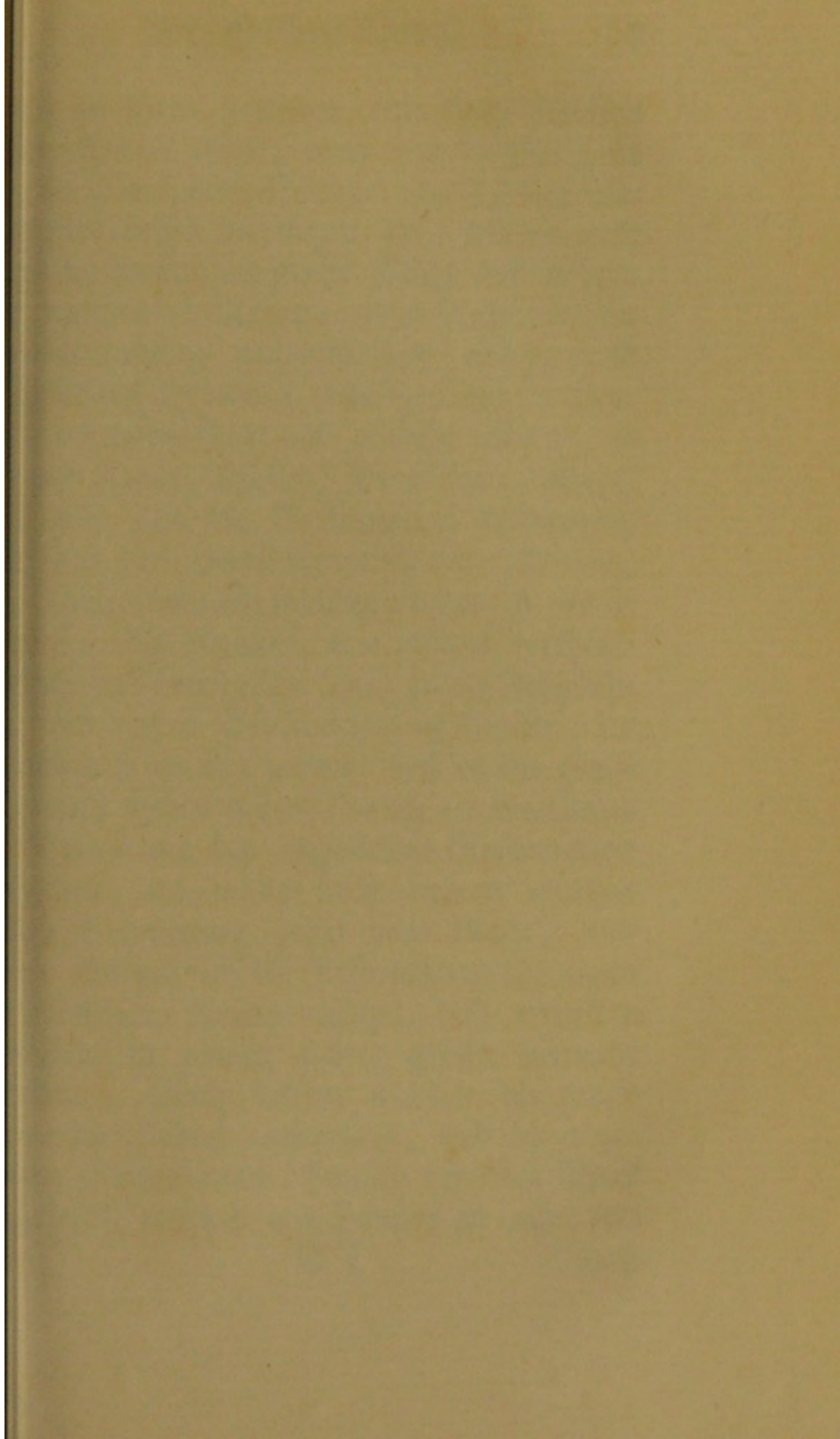
Ihr Herren, bald nach meiner Geburt
 ich befallen mit den Kranckheiten, die
 ich jekunder plagen, die gute farb aber im
 Gesicht kömpt mir daher, daß mich die Leute
 angestrichen vnd geschmückt haben, meine
 Kranckheit ist gleich dem A. b. c vnd zulauf
 des Meeres, welches allzeit dasselb Wasser
 sich behelt, ob es gleich zu gewissen zeiten
 lächset, vnd wieder ableufft, solche veränder-
 ung befinde ich bey mir auch, vnd wenn ich
 ein gutes Angesicht und schöne farb von aussen
 habe, so ist die Kranckheit inwendig, wie ich
 e dann jekund befinde, wenn ich aber böse
 farb vnd verfallendes Angesicht habe, denn
 in ich inwendig gesund: Wo ihr aber zu-
 wissen begehret, was es eigentlich für Kranck-
 heiten sein, die mich also martern, so ziehet
 mir diesen schönen Rock auß, mit welchen die
 Leute einen heßlichen todten Leichnam beklei-
 det haben, sehet mich nackend vnd bloß, wie
 mich die Natur erschaffen hat, so werdet ihr
 erkennen, daß ich bin wie ein lebendiges
 laß ic.

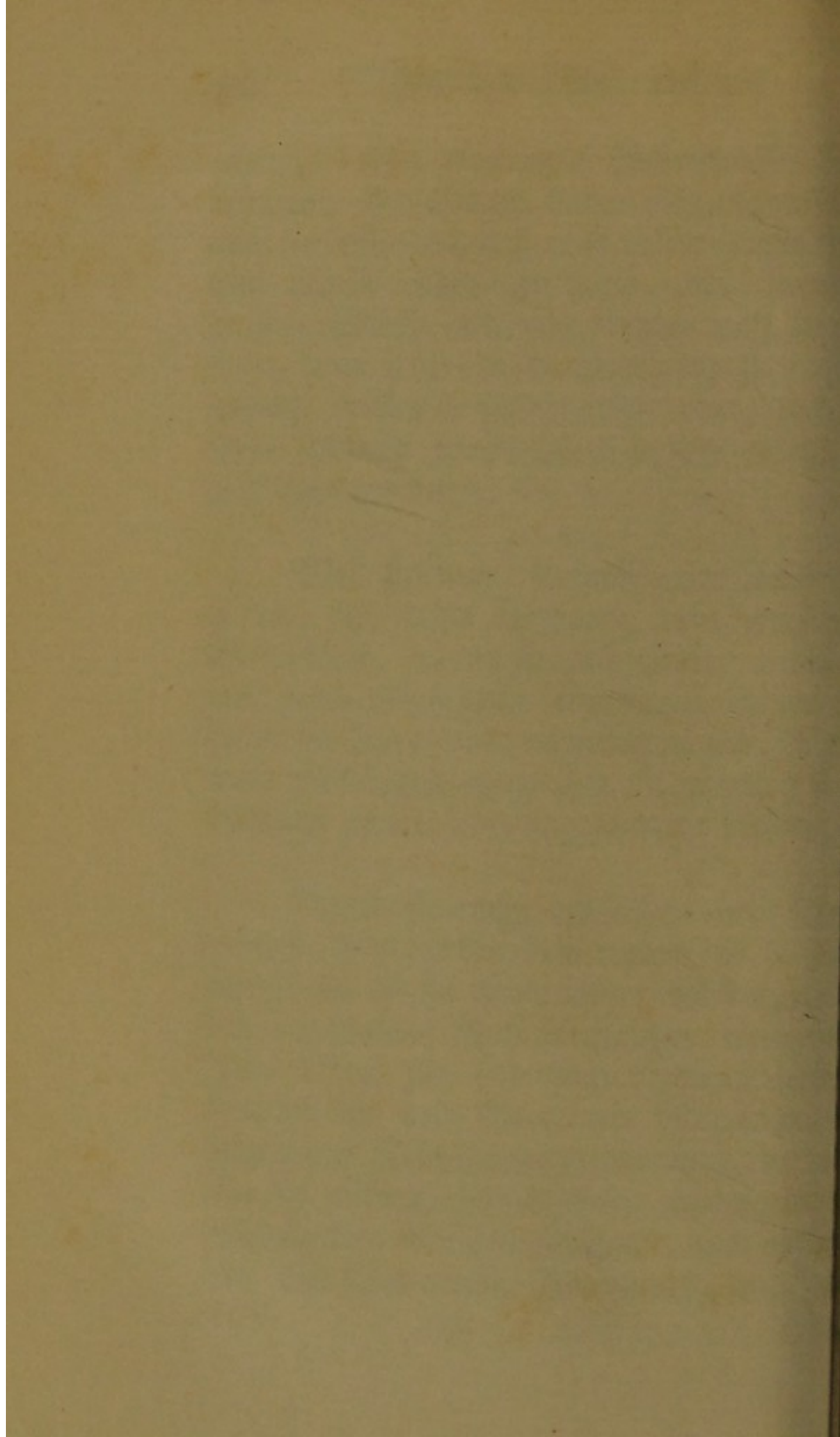
Hierauf traten die Herren als bald zu,
 vnd nachdem sie ihme abgethan, sahen sie,
 daß der arme Tropff über seinem ganzen Leibe
 vier finger dick grindt hatte, der ihme auß-

zehrte, liessen derowegen Scheermesser herbringen, den Grind damit wegzuschneiden, aber sie befunden, daß er so tieff bis aufs Gebein hinein gedrungen hatte, daß in dem grossen Colosso nicht eine einkige unke lebendiges vnd gesundes Fleisches were zu finden gewesen, dessen sie so sehr erschracken, daß sie ihme alsbald seinen Rock wieder anlegten, vnd bevrlaubten.

Weil sie nuhn hierauß genugsamb gespüret, daß keine Hoffnung mehr were zur Gesundheit, tratten sie zusammen, vnd saket ihnen anbefohlene sorge des gemeinen bestens hindan, vnd vnterredten sich, durch was mittel vnd wege ihre Reputation vnd Ansehen jnen möchte vngeschwecht bleiben.

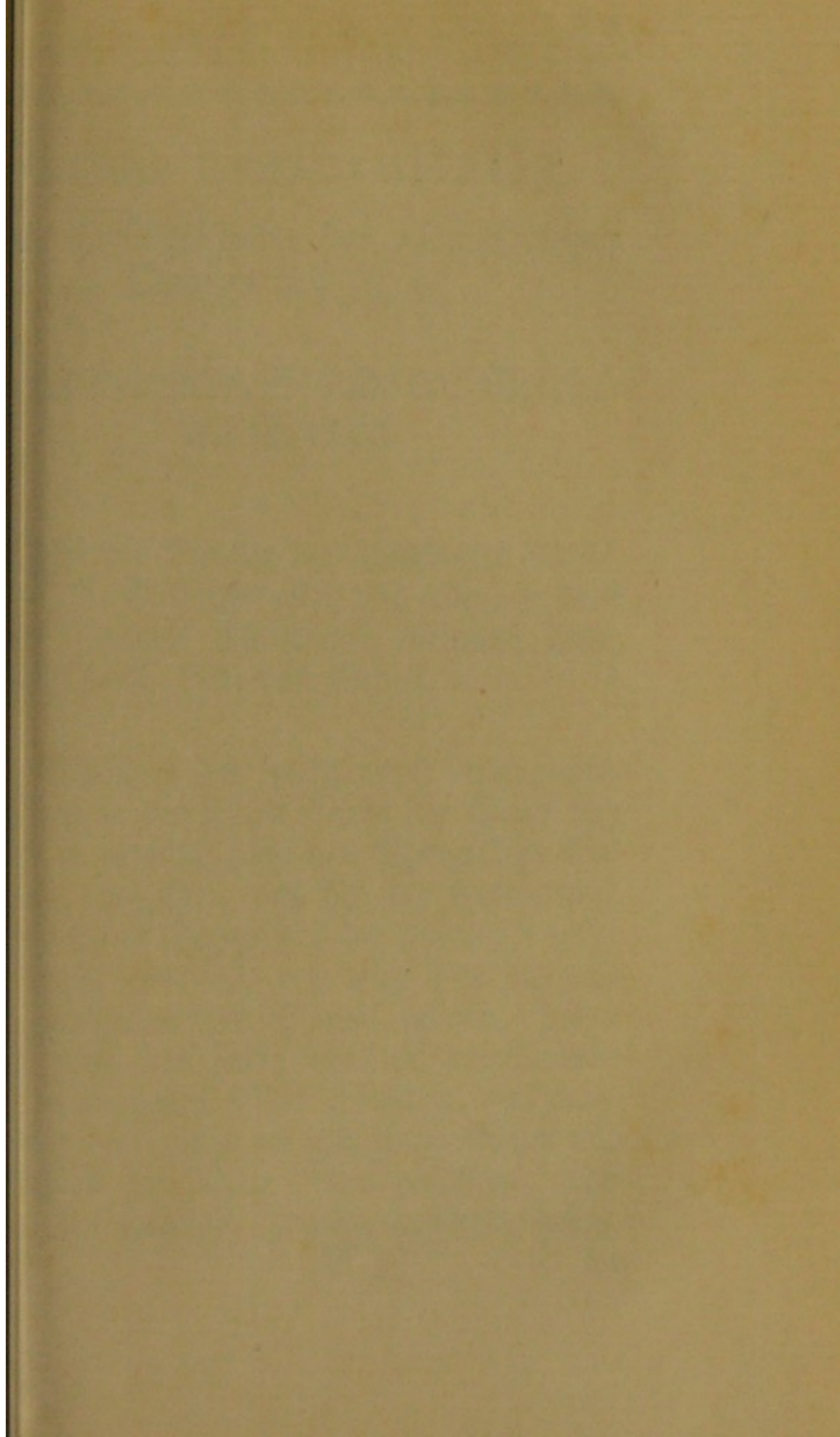
Damit sie nuhn der sachen einen schein geben, vnd es bey den Leuten ein ansehen hette, als ob sie ihrem Ampt wol vorgestanden, gemeinen Ruß fortgesetzt, auch um Ihre May. sich sehr hoch verdienet hettten, dictirten sie dem Secretario Mazzonio eine allgemeine Reformations Ordnung, in welcher sie anfänglich mit vielen prächtigen vnd geschmückten Worten dardhaten, vnd rühmeten die Bätterliche Zunengung, die Ihre May.

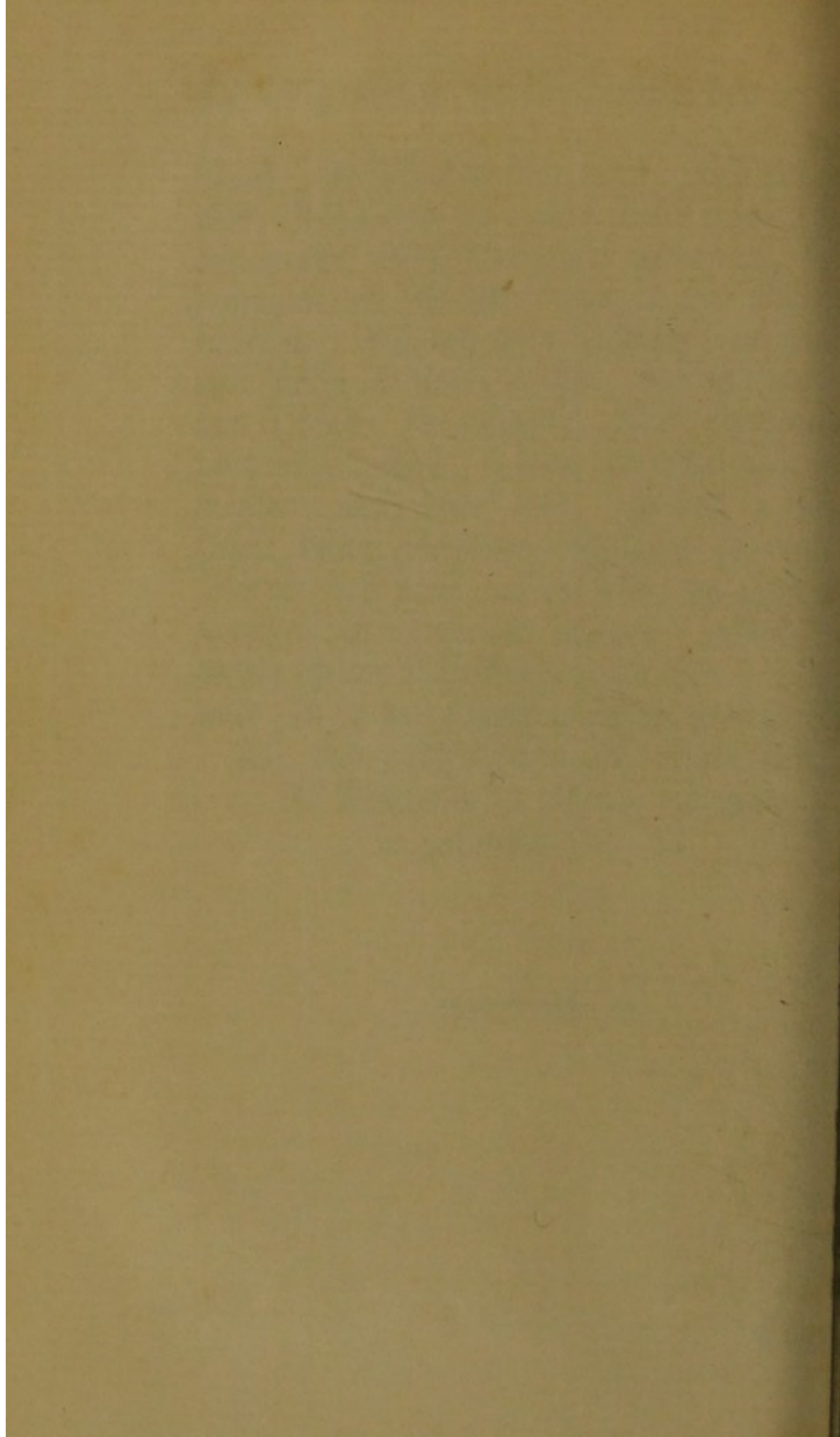




Man. zu ihren getrewen vnd thugendhaften
Bnderthanen trüge, auch wie sorgfältig sie
für die allgemeine Wolsfahrt menschliches Ge-
schlechtes ließen angelegen sein, strichen auch
erwaltig herauß die grosse Mühe vnd Arbeit,
mit welcher der Reformation Raht der Zu-
ammentragung gegenwertiger neuen vnd
nochnötigen Ordnung obgelegen were: Her-
nach folgte ein Taxt vnd gewisser Werth, so
wie auff Kraut, Rüben, Petersilgen, gesetzt,
vnd war also die Reformation vollnrogen,
auch von den Herrn sämptlich unterschrieben,
wie Thales noch ein wichtiges ihnen zu gemüß
führte: Als nemlich, wie eckliche vorthenl-
astige vnd betriegliche Leut, so die Fengboh-
nen vnd rothen Brustbärlein verkauffen, ire
Mäßlein so geringt hatten, daß es ein grosse
Ergernuß geben würde, auch zu merklicher
Verschmälerung der angestellten Reformation
verreichen, wo mans nicht endern würde:
Diese Erinnerung gefiel dem Raht, vnd
ward alsobald in die Reformation für einen
nochnötigen Articul gesetzt, daß ermeldte
Mäßlein in allweg sollten grösser gemacht
werden. Nach diesem wurden die grosse
Thor im Pallast auffgethan, vnd die allge-
meine Reformation öffentlich vor dem Volck
abgelesen, welches mit Hauffen zu lieffe, vnd

Maß und Maul auffsperrten, auch ein solches Vergnügen an diesem werck truge, daß der ganze Berg Parnassus erschalletete, vom jauchzen vnd schreyen derer, so hierüber frolocketen. Also kan man leichtlich dem gemeinen Pöbel ein nasen drähen, vnd mit schlechten Dingen vergnügen: Aber verständige Leut wissen, daß, so lang als Menschen sein werden, auch Laster sein, vnd daß in dieser Welt keine gänckliche richtigkeit zu treffen, sondern daß man da wol lebe, da man mit wenigen vnrichtigkeiten beladen, endlich daß es der Herrn Menschlichen Klugheit sene, daß man sich in den schweren fürsatz schicken könne, vnd gäncklich bey sich entschliessen, die Welt also zu lassen, wie man sie gefunden hat, 2c.





Fama Fraternitatis,

der Brüderschaft, des Hochlöblichen
Ordens des R. C.

an die Häupter, Stände vnd Gelehr-
ten Europä.

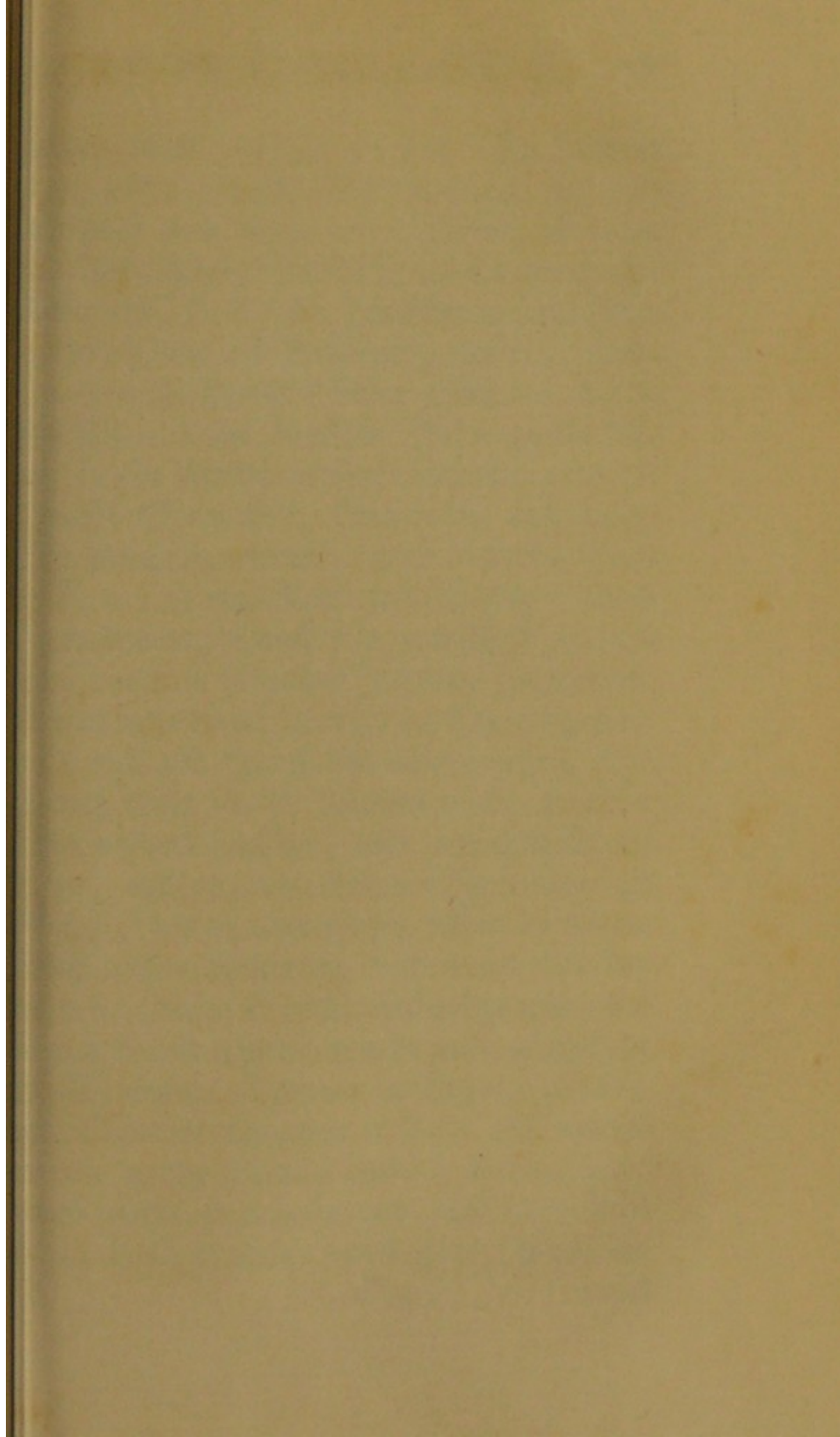
Ihr die Brüder der Fraternitet des R.
C. Entbieten allen vnd jeden, so diese
sere Famam Christlicher meinung lesen,
sfern Gruß, Liebe vnd Gebett.

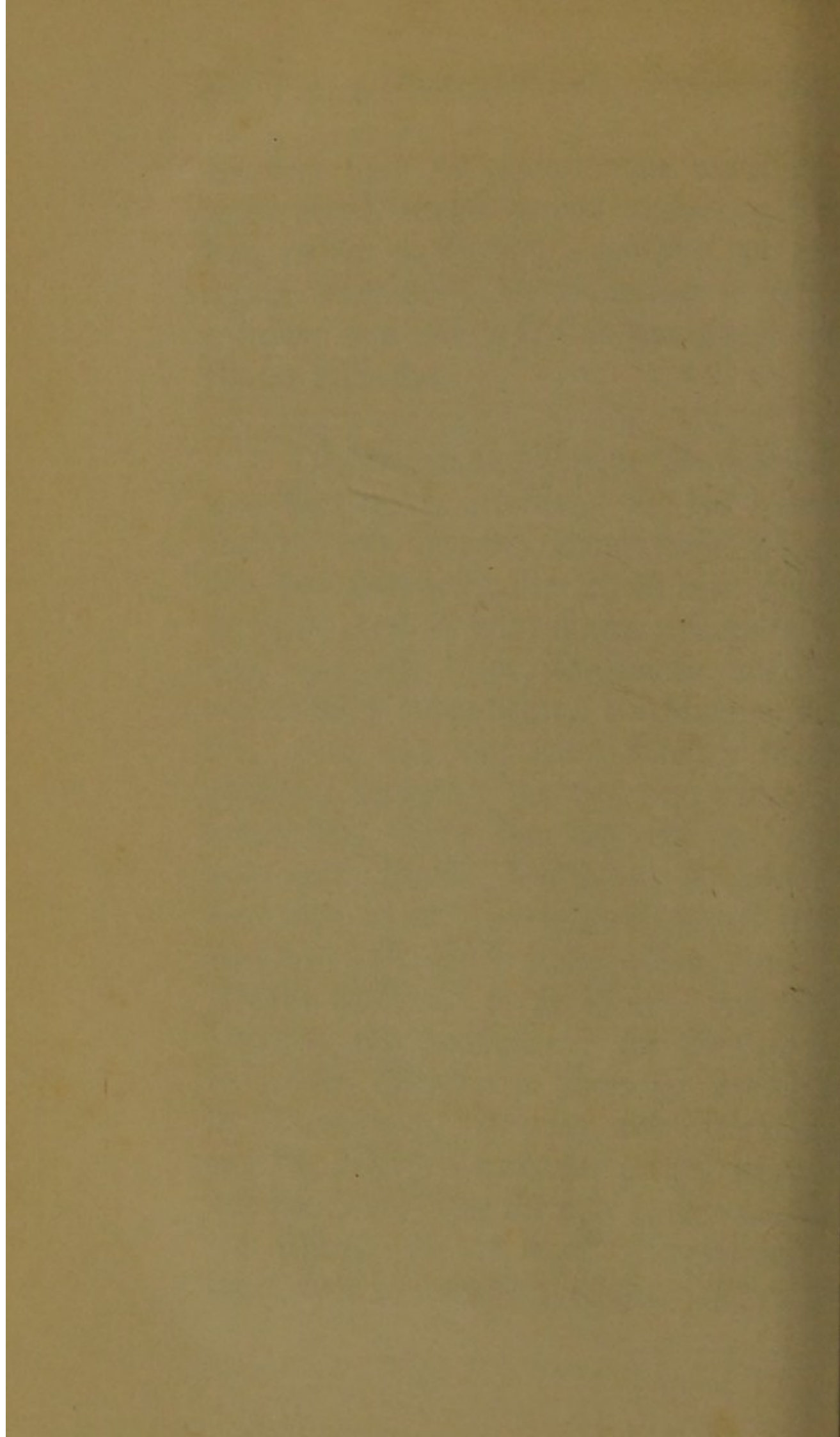
Nachdem der allein weise vnnnd gnädi-
Gott, in den letzten Tagen sein Gnad vnd
Güte so reichlich über das Menschliche Ge-
blecht ausgossen, daß sich die Erkenntniß,
ndes seines Sohns vnd der Natur, je mehr
nd mehr erweitert, vnd wihr vns billig ei-
r glücklichen zeit rühmen mögen, daher
ann nicht das halbe Theil der unbekandten
nd verborgenen Welt erfunden, viel wun-
erliche vnd zuvor nie geschene Werck vnd
eschöpff der Natur, vns zuführen, vnd
ann hoherleuchte Ingenia aufstehen lassen,

die zum theil die verwunreinigte unvollkommene Kunst wieder zurecht brächten, damit doch endlich der Mensch seinen Adel und Herrlichkeit verstünde, welchergestalt er Microcosmus, und wie weit sich sein Kunst in der Natur erstrecket.

Obwol nun auch hiermit der unbesonnenen Welt wenig gedienet, und des Lästerns, Lachens und Gespöts jimmer mehr ist, auch bey den Gelehrten der Stolz und Ehrgeiz so hoch, daß sie nicht mögen zusammen treten, und auß allem, so Gott in unserm seculo reichlich mitgetheilet, ein librum Naturæ, oder regulam aller Künsten sondern möchten, sondern je ein theil dem andern zuwider thut, bleibt man bey der alten Lehren, und muß Papst, Aristoteles, Galenus, ja was nur einem Codice gleich siehet, wieder das helle offenbare Licht gelten, die ohnzweiffel selbst, so sie lebten, mit grossen Freuden sich corrigirten: hie aber ist man so grossen Wercken zu schwach, und ob wol in Theologia, Physica und Mathematica, die Wahrheit entgegen gesetzt, lesset doch der alte Feind seine list und grossen mit hauffen sehen, da er durch Schwärmer unfried und Landläuffer, solchen schönen Lauff

hin-

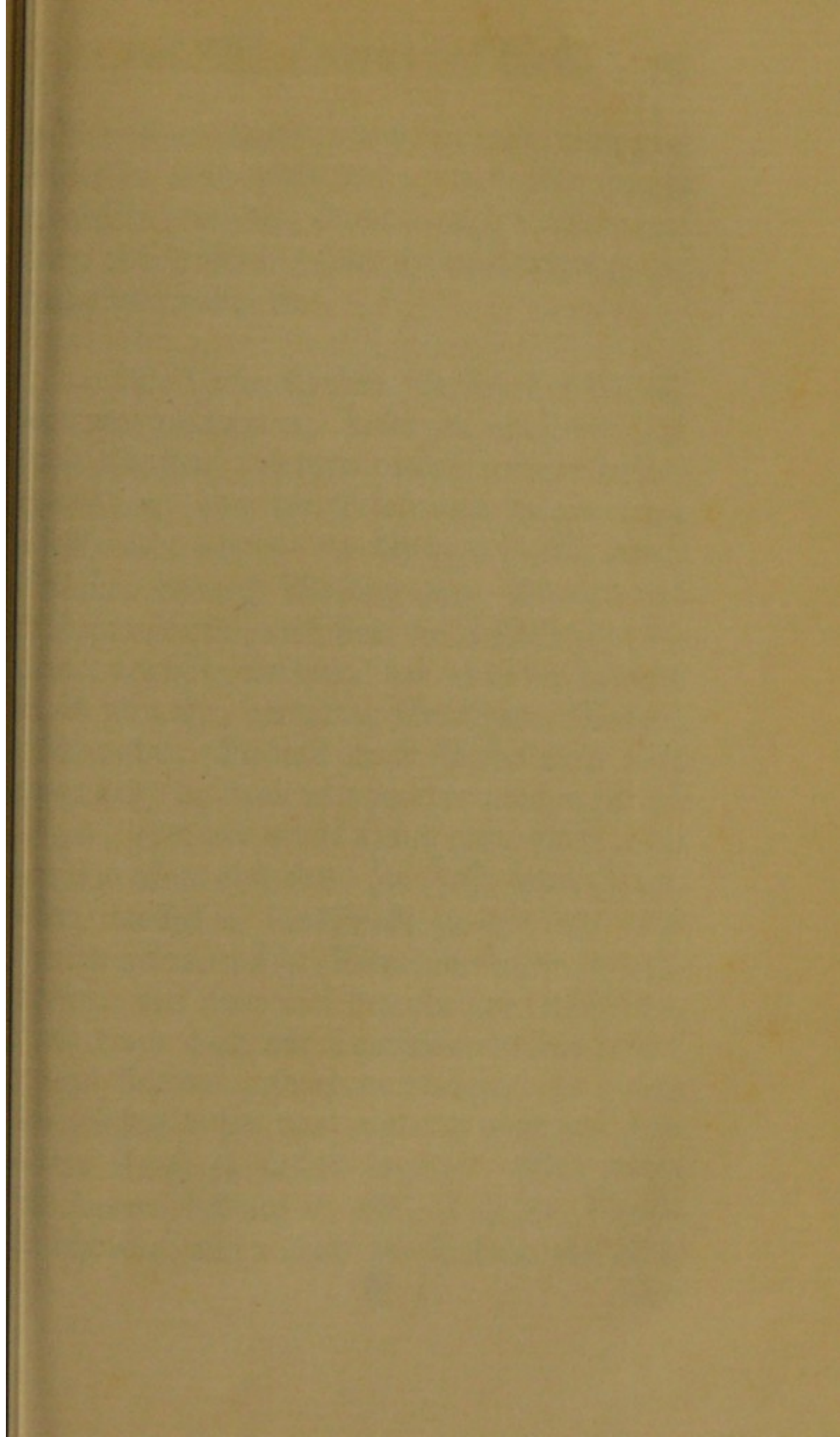


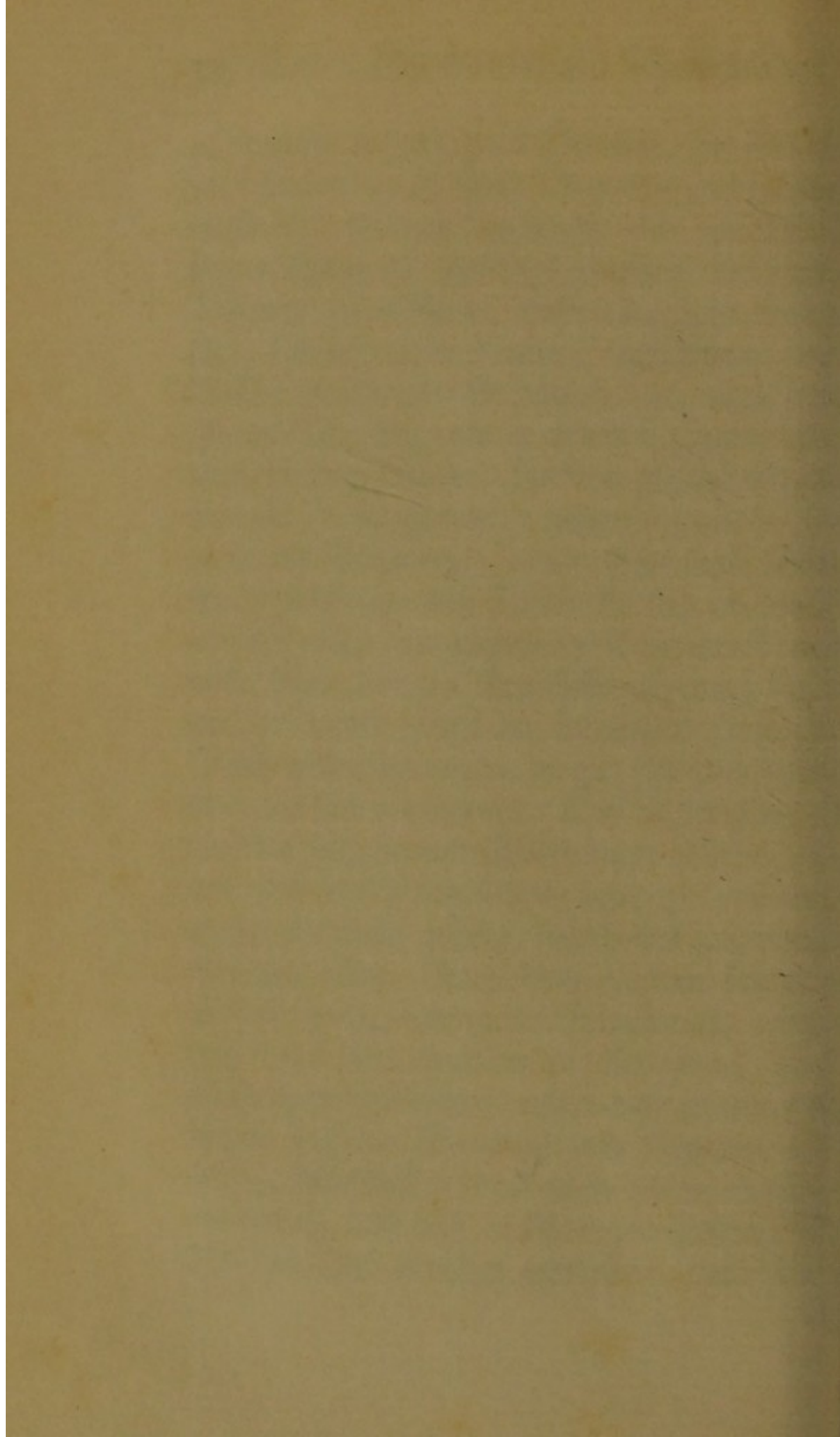


hindert vnnnd verhaßt machet. Zu solchem
 intent einer general Reformation, hat sich
 auch hoch vnd lange zeit bemühet, der wey-
 and Andächtige, Geistliche vñ Hoherleuchte
 Batter Fr. C. R. ein Teutscher unserer Fra-
 ernitet Haupt vñ Anfänger, dieser, nach-
 dem er auß Armut (seiner gleichwol Adeli-
 chen Eltern) im fünfften Jahr seines Al-
 ters, in ein Kloster versteckt worden, vnd al-
 so beyde Spraachen, Griechische und Latei-
 nische ziemlich erlernet, wird er einem Brus-
 der P. a. l. so eine Reise zum Heyligen Grab
 vürgenommen, (auff sein embsig stehen vnd
 bitten) noch in blüender Jugend, zugegeben:
 Ob wol aber dieser Bruder in Cypern gestor-
 ben, vnd also Jerusalem nicht gesehen, feh-
 let doch unser Fr. C. R. nicht umb, sondern
 schiffet vollend hinüber, vnd zohe auff Dam-
 car zu, willens, von dannen Jerusalem zu
 besuchen, als er aber wegen Leibes beschwer-
 lichkeit alldar verharren, vnd wegen des Ar-
 zeneyens (dessen er nicht ohnbericht war) der
 Türken Gunst erhielt, wurde man ohngefahr
 der Weyßen zu Damcar in Arabia zu rede,
 was Wunders dieselben trieben, vnd wie ih-
 nen die ganze Natur entdeckt were, hier-
 durch wurde das hohe vnd edle ingenium
 Fr. C. R. C. erweckt, daß ihme Jerusalem
 nicht

nicht mehr so hoch, als Damcar, im sinn lage, kondte auch seine Begierde nicht mehr meistern, sondern verdinget sich den Meistern Arabern, ine umb gewisses Geld nach Damcar zu lieffern, nuhr 16. Jahr war er alt, als er dahin fahme, gleichwohl eines starken teutschen Gewächhs, da entpfingen ihn die Weyssen, als er selber bezeuget, nicht wie einen Frembden, sondern gleichsamb auff den sie lange gewartet hetten, nannten ihne auch mit Nahmen, zeigten ihme auch andere Heimblichkeiten auß seinem Kloster an, dessen er sich nicht genugsamb verwundern können, allda lehrnet er die Arabische Spraach besser, wie er dann gleich im folgenden Jahr das Buch vnd librum M. in gut Latein gebracht, vnd mit sich genommen: Diß ist der Ort, da er seine Physic vnd Mathematic geholet, deren sich billich die Welt hette zu erfreuen, wann die Liebe grösser, vnnnd des mißgunstes weniger were: Nach dren Jahren lehret er wieder umb, mit guter Erlaubnuß, schiffet auß dem sinu Arabico in Aegypten, da er nicht lange geblieben, allein daß er nunmehr besser auf die Gewächhs vnd Creaturn acht gebe, überschiffete das gank Mare mediterraneum, auff daß er käme gen Jessen, dahin ihne die Arraber gewiesen, vnd ist das

bil-



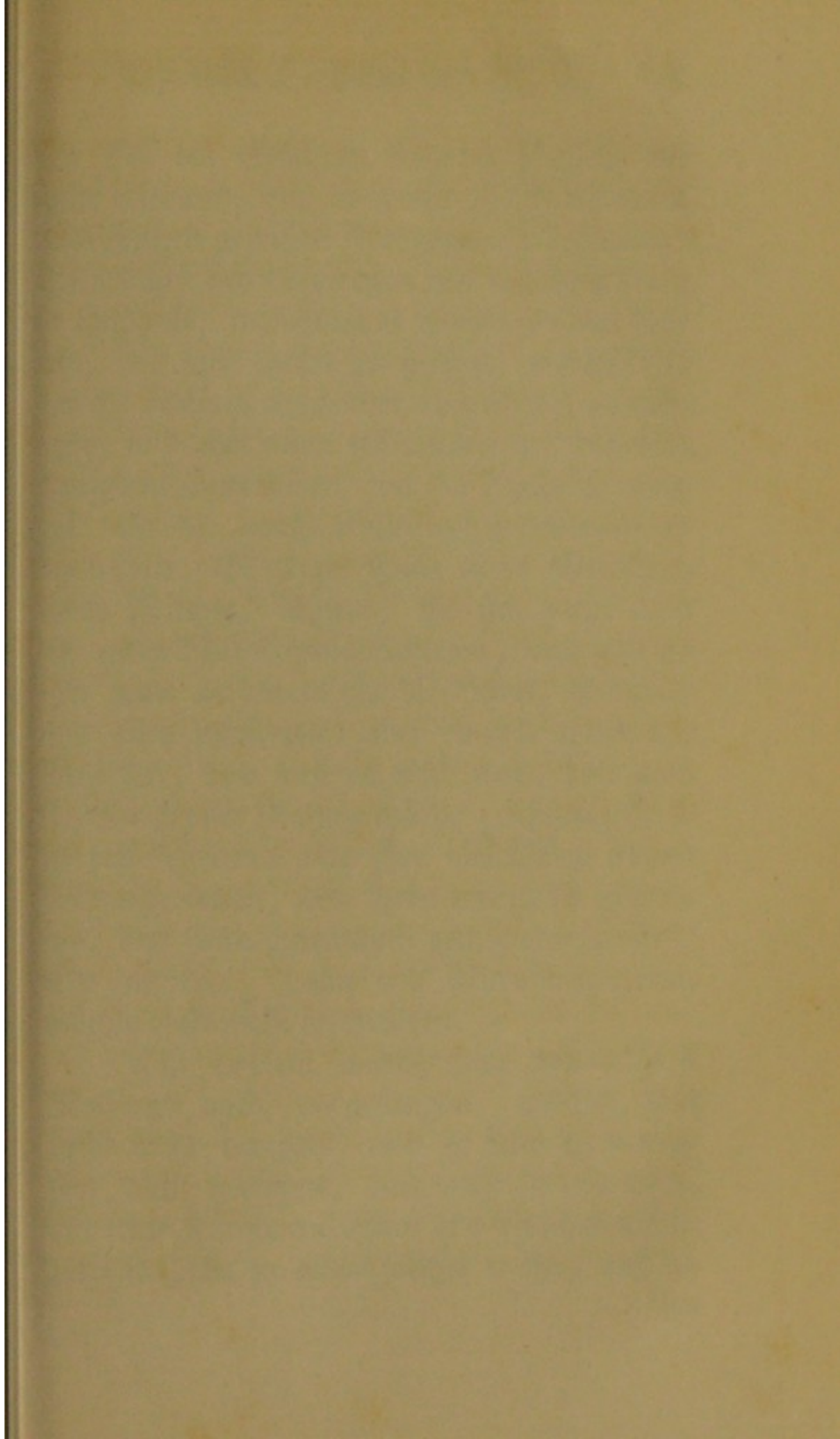


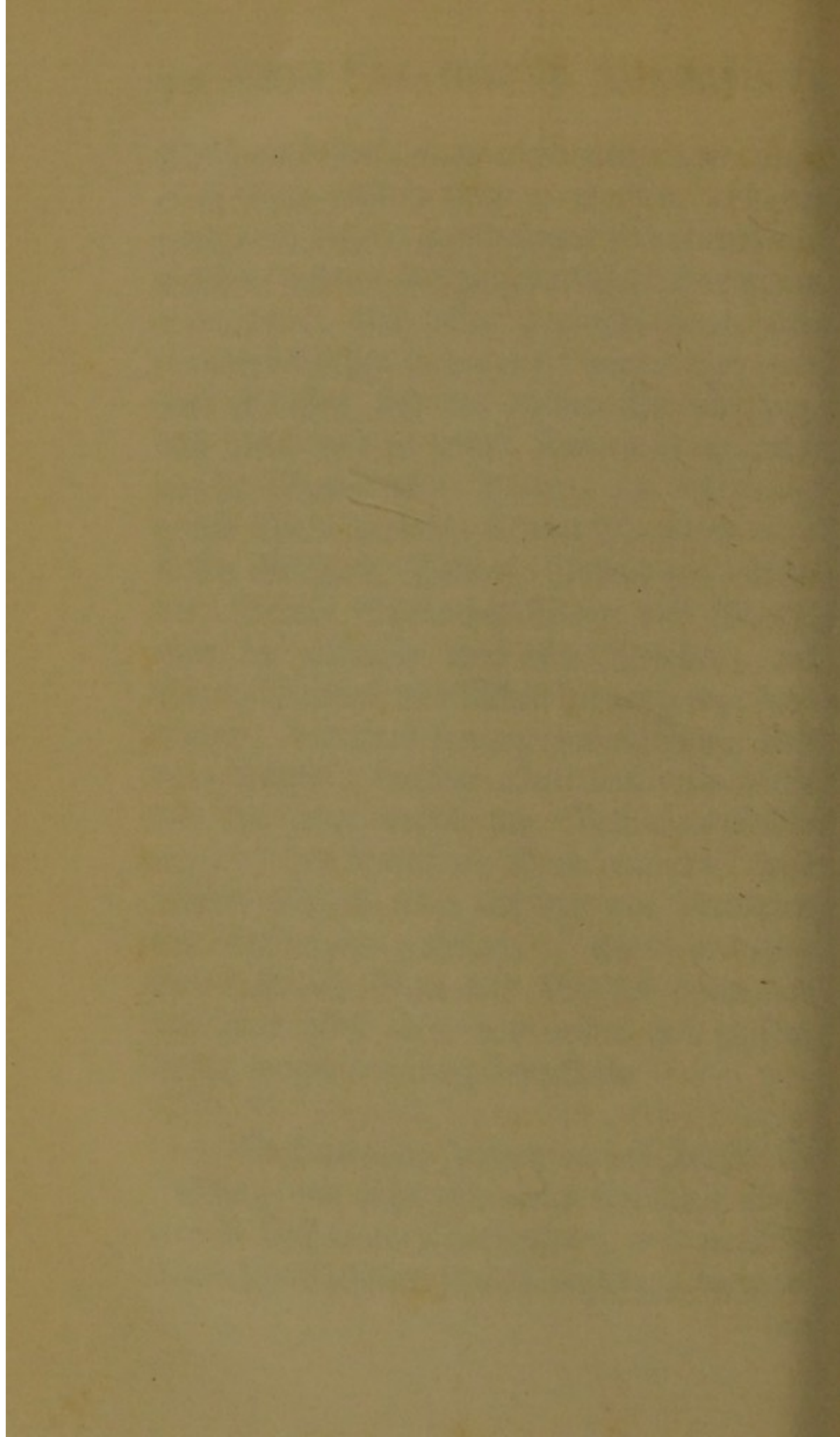
billich eine schand, daß so weit entlegene
 Weyssen nicht allein ennig, vnd allen Zant-
 schriften zuwieder, sondern auch in Vertram-
 ung vnd eröffnung ihrer Heimlichkeiten so ge-
 neigt vnd willig sein.

Alle Jahr schicken die Arraber vnd A-
 fricaner zusammen, befragen einander auß
 den Künsten, ob nicht vielleicht etwas bessers
 erfunden, oder die Erfahrung ihre rationes
 geschwächt hätte, da kömmet jährlich etwas
 herfür, dadurch Mathematica, Physica vnd
 Magia (dann hierin sind die Fessaner am bes-
 sten) gebessert werden, wie es dann Teutsch-
 land numehr, weder an Gelehrten, Magis,
 Cabalistis, Medicis vnnnd Philosophis nicht
 mangelt, da man es einander möchte zu lieb
 thun, oder der gröste Hauff nicht wolte, die
 würde allein abfressen: Zu Fessa (oder Fasen,
 Fez) machet er kundschaft zu den (wie man
 sie zu nennen pflegt) Elementarischen Inwoh-
 nern, die ihme viel des ihrigen eröffneten,
 wie dann auch wir Teutschen viel des vnseri-
 gens köndten zusammen bringen, da gleiche
 Ennigkeit vnter vns, vnd da man mit ganz-
 hem Ernst zu suchen begerte: Von diesen
 Fessanern bekendt er oft, daß ihr Magia
 nicht aller rein, auch die Cabala mit ihrer

Religion befleckt were, nichtdestoweniger wußte er sie ihme treflich nutz zu machen, vnd befand noch bessern grund seines Glaubens, als welcher just mit der ganken Welt Harmonia concordiert, auch allen periodis seculorum wunderbarlichen incorporiert were, vnd hierauß schlossen sich die schöne Vereynigung, daß gleich wie in jedem Kernen ist ein guter ganzer Baum oder Frucht, also die ganze grosse Welt in einem kleinen Menschen were dessen Religion, Policen, Gesundheit, Glieder, Natur, Spraache, Worte vnd Wercke, aller in gleichem tono vnd Meloden, mit Gott, Himmel vnd Erden gienge, was darwieder, das were irrung, verfälschung, und vom Teuffel, welcher allein das erste mittel vnd die letzte vrsach der Weltlichen Dissonanz, Blindheit vñ Dumbensucht: Also möchte freylich einer alle vnd jede Menschen des Erdbodens examiniren, würde er befinden, daß das Gute vnd Gewisse immerdar mit ihme selbst eins, daß ander mit tausenderley irriger meinung befleckt ist.

Nach zweyen Jahren verließ Fr. R. C. Jessam, vnd fuhr mit vielen köstlichen Stücken in Hispaniam, verhoffend, weil er solche Reyse ihme selbst so wol angelegt, da würden

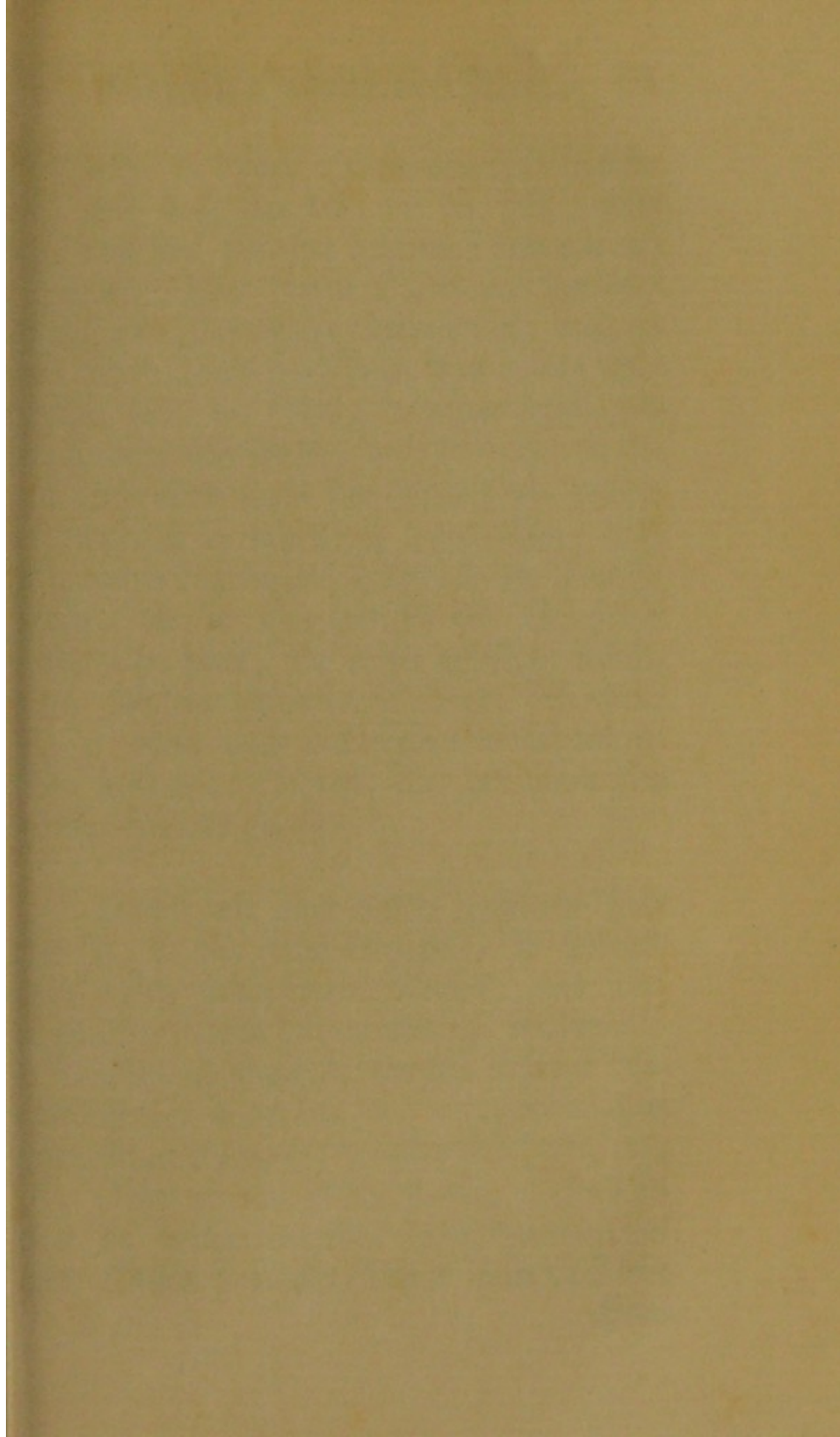


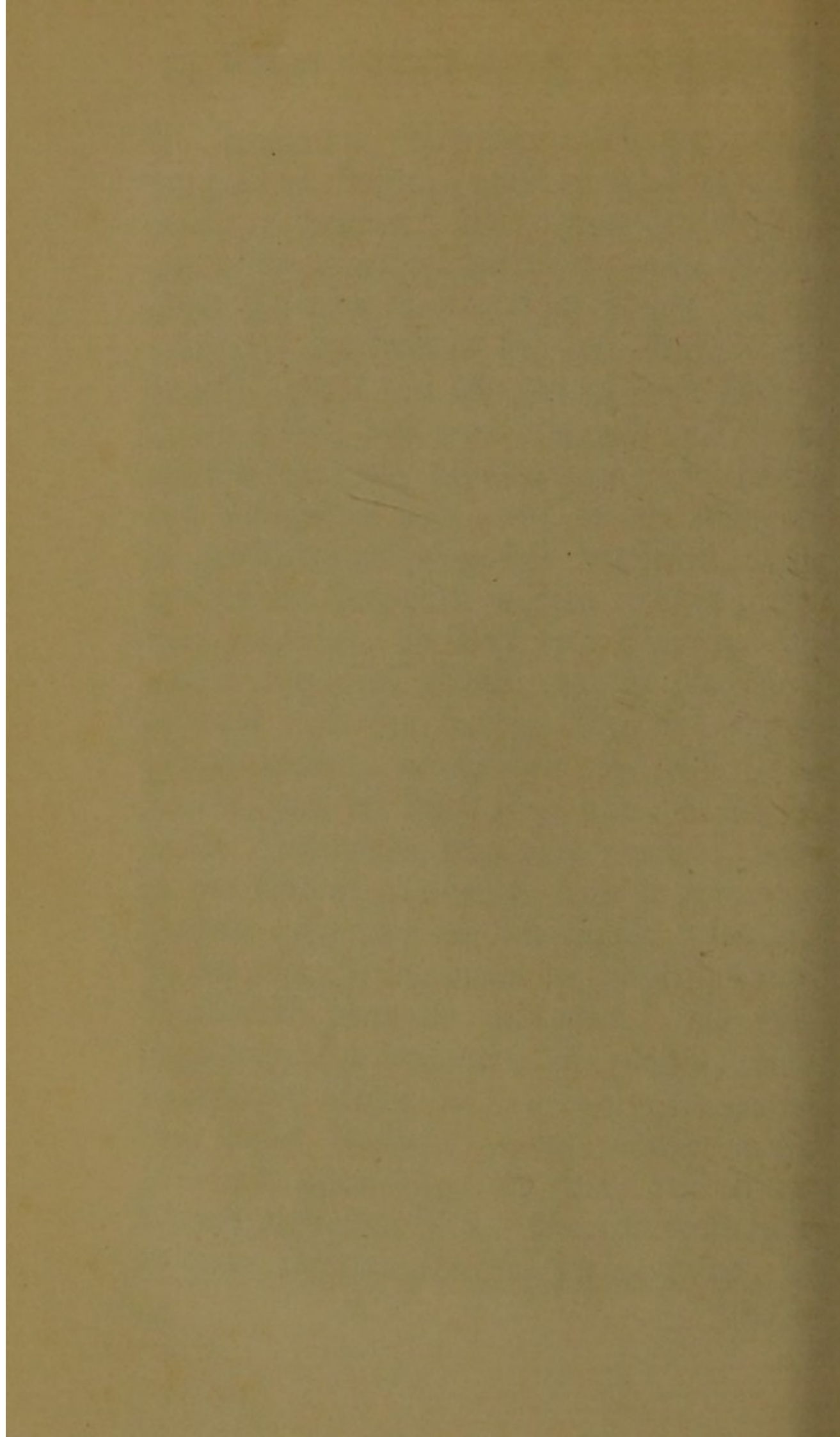


den sich die Gelehrte Europa höchlich mit
 ihme erfreuen, vnd nunmehr alle ihre studia
 nach solchen gewissen Fundamenten reguliren:
 Besprachthe sich derowegen mit den Gelehrten
 in Hispania, worinnen es vnsern artibus fäh-
 lete, vnd wie ihnen zu helfen, worauf die
 gewisse Indicia volgender seculorum zu neh-
 men, vnd worinnen sie müssen mit den ver-
 gangenen concordiren, wie der Ecclesiæ man-
 gel vnd die ganz Philosophia moralis zu
 verbessern: Er zeigte ihnen neue Gewächs,
 neue Früchte, Thiere, die sich nicht nach
 der alten Philosophia richteten, vnd gab ih-
 nen neue axiomata für die Hand, so durch-
 aus alles solvierten, aber es war ihnen alle
 lächerlich, vnd weil es noch new, besorgten
 sie, ihr grosser Nachtheil würde geschmälert, so
 sie erst lehren, vnd ihre vieljährige irrung
 bekennen solten, des ihren weren sie gewoh-
 net, vnd hette ihnen auch genug eingetragen:
 Ein anderer, deme mit Vnruhe gedienet,
 möchte eben wohl reformiren.

Diß Liedlein wurde ihme von andern
 Nationen auch vorgesungen, welches ihne
 desto mehr bewegte, weil er sichs im wenig-
 sten nicht versehen, vnd nuhn bereit were,
 alle seine Künste miltiglich den Gelehrten mit-
 zutheilen, da sie allein solcher mühe, auß als
 len

len Faculteten, Scientien, Künsten, vnd
 der ganken Natur, gewisse ohnfehlbare axio-
 mata zu schreiben, sich vnterwinden wollen,
 als welche er wuste, daß sie als einem Globo
 gleich sich nach dem eynigen Centro richten
 würden, vnd wie es bey den Arabern im
 brauch, allein den Weyssen zu einer Regul
 dienen sollen, daß man also auch in Europa
 ein Societet hette, die alles genug von Goldt
 vnd Edelgestein habe, vnd es den Königen
 zu gebührenden propositis mittheilen, bey
 welchen die Regenten erzogen würden, die
 alles dasjenige, so Gott dem Menschen zu
 wissen zugelassen, wüsten, vnd in Nothfällen
 möchten (als der Heyden Abgötter) theils
 gefragt werden, gewißlichen wihr müssen be-
 kennen, daß die Welt schon damahls mit so
 grosser Commotion schwanger gangen, vnd
 in der Geburt gearbeitet, auch sie so vnver-
 drossene rühmliche Helden herfür gebracht,
 die mit aller Gewalt durch die Finsternuß vnd
 Barbarien hindurch gebrochen, vnd vns
 schwächern nur nachzudrucken gelassen, vnd
 freylich der Spiße im Trigono igneo gewe-
 sen, dessen Flammen numehr je heller leuch-
 tet, vnd gewißlichen der Welt den letzten
 Brand ankünden wird. Ein solcher ist auch
 in seiner Oration gewesen, Theophrastus, so
 gleich=



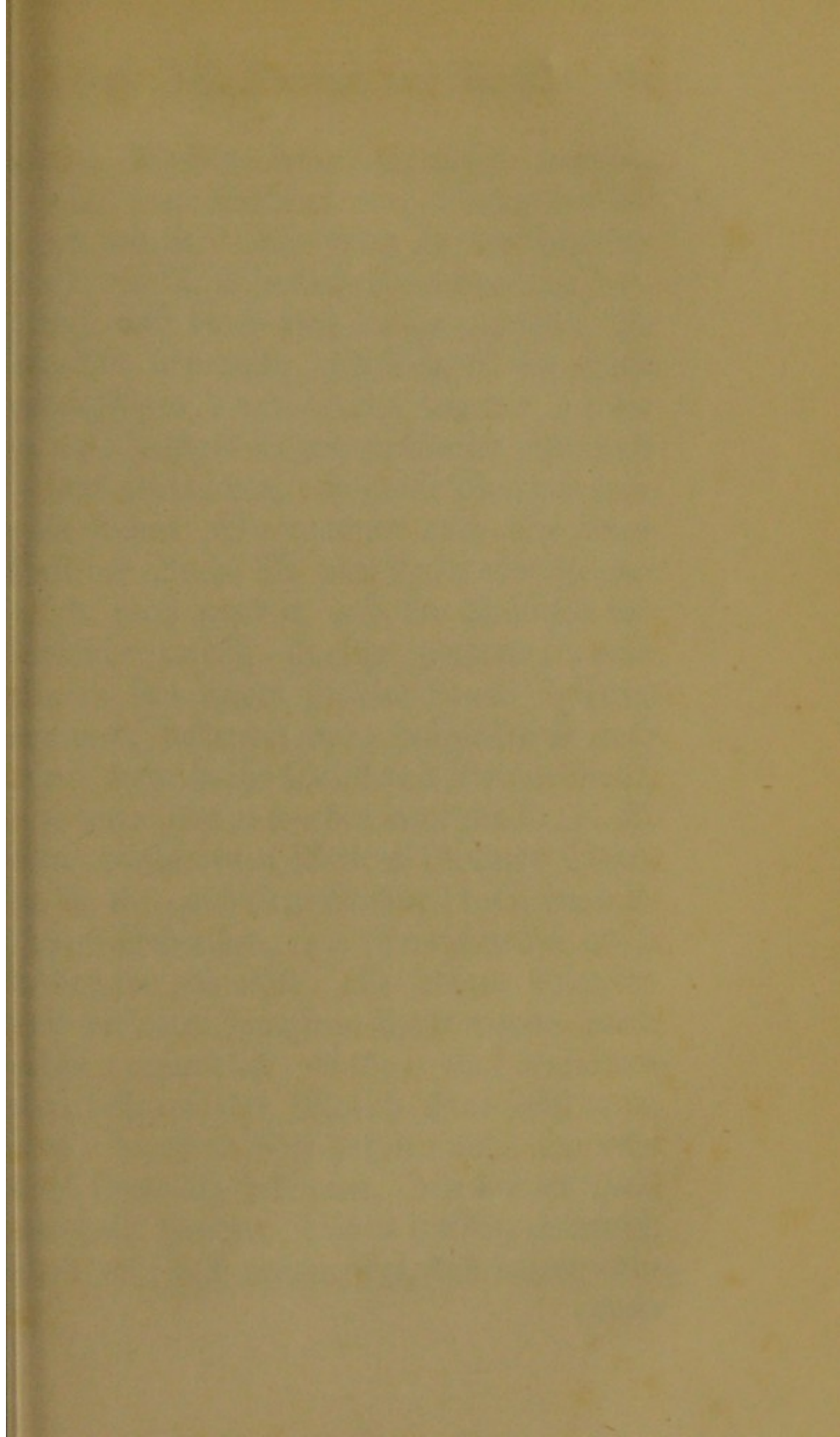


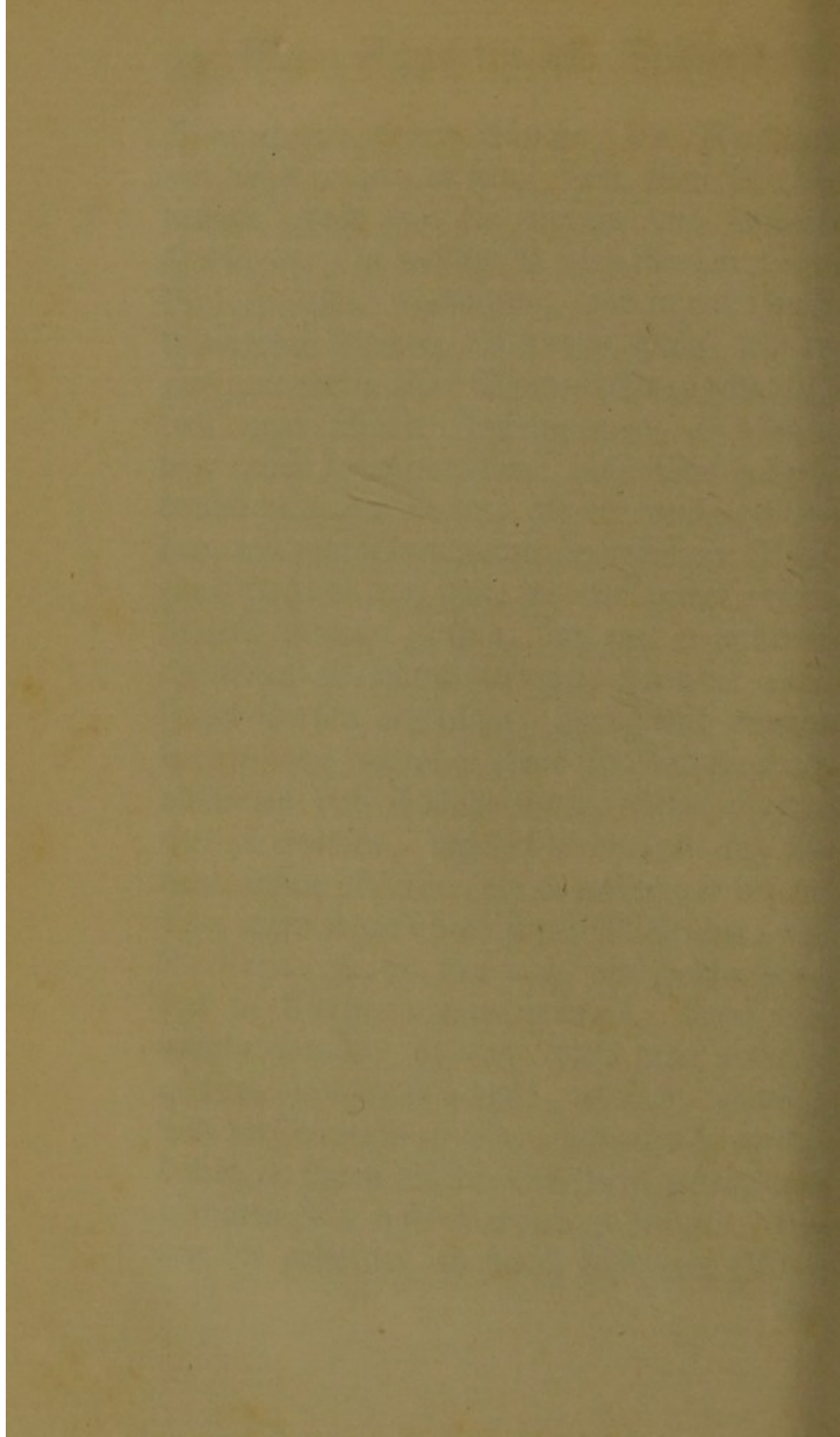
gleichwohl in unsere Fraternitet nicht getreten, aber doch den Librum M. fleissig gelesen, vnd sein scharffes ingenium dadurch angehündet. Aber diesen Mann hat der Gelehrten vnd Maßweisen Übertrang, auch in dem besten Lauff gehindert, daß er sein Bedencken von der Natur nimmer friedlichen mit andern conferiren, vnd deswegen in seinen Schrifften mehr der Fürwitzigen gespotet, als daß er sich ganz sehen lassen, doch ist gedachte Harmonia gründlich bey ihme zu finden, die er ohn zweiffel den Gelehrten mitgetheilet hette, da er sie grösserer Kunst, dann subtile verirens würdiger befunden, wie er dann auch mit frehem vnachtsamen Leben seine zeit verlohren, vnd der Welt ihre thörigte Frewde gelassen.

Damit wir aber vnsers geliebten Vaters Fr. C. R. nicht vergessen, ist selbiger nach vielen müheseligen Reisen, vnd übel angelegten trewen informationen, wiederumb in Teutschland gezogen, welches er (umb schiresskünfftiger änderung vnd wunderbarlichen gefehrlichen Kampffs) herkölich lieb hatte, all da, obwol er mit seiner Kunst, besonders aber de transmutatione metallorum wol hette können prangen, ließ er ihme doch den

Hans

Himmel vnd dessen Bürger, die Menschen viel höher angelegen sein, dann allen Pracht, bewete jedoch ihm ein fügliches vnd saubere Habitation, in welcher er seine Kessen, vnd Philosophiam ruminirte, vnd in ein gewiß Memorial brachte, in diesem Hause soll er eine gute zeit mit der Mathematick zugebracht, vnd vieler schöner Instrumenten, ex omnibus huius artis partibus, zugerichtet haben, davon vns doch nichts, als ein wenig geblieben, wie nachfolgendes zu vernehmen: Nach fünff Jahren kam ihm die erwünschte reformation abermal zu sinn, vnd weil er anderer Hülff vnd Benstand verzagte, darneben aber seiner Person arbeitsam, hurtig vnd vnderdrossen war, nimpt er ihm für, mit wenigen adiuncten vnd Collaboranten selbst ein solches zu tentiren, begehrt derohalben auß seinem ersten Kloster (als zu welchen er besondern affect truge) drey seiner Mitbrüder, G. V. Fr. I. A. vñ Fr. I. O. als welche ohne das in Künsten etwas mehrers, dann damahln gemein, gesehen: diese drey verobligte er ihm auffss höchste, getrew, embsig, vnd verschwiegen zu sein, auch alles dasjenig, dahin er ihnen würde anleitung geben, mit höchstem fleiß auffss Pappier zu bringen, damit die posteritet, so durch besondere Offenba-





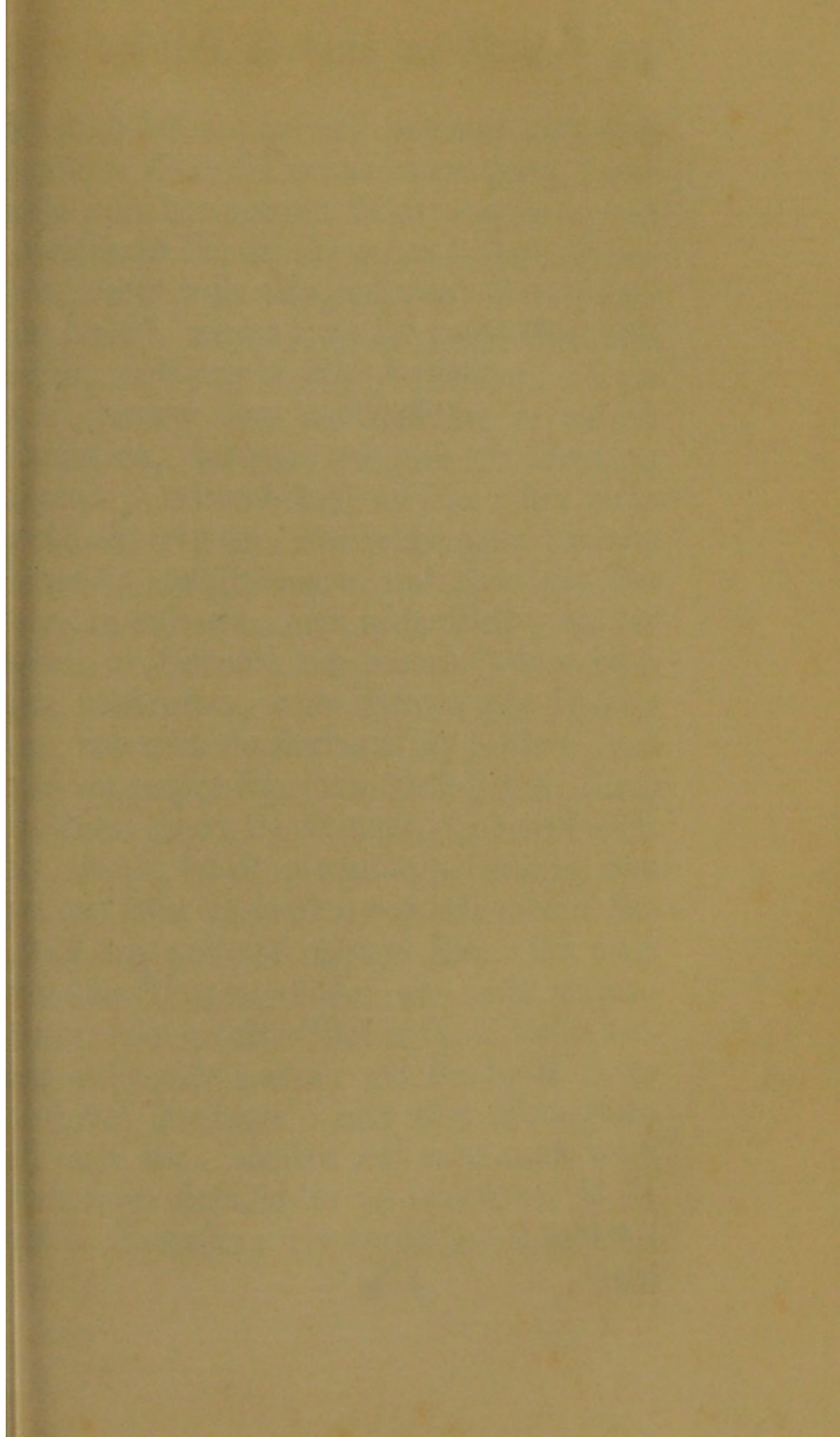
barung künfftig sollen zugelassen werden,
 nicht mit einer Silben, oder Buchstaben be-
 trogen würde. Also fieng an die Brüder-
 schafft des R. C. erstlich allein vnter 4. Per-
 sonen, vnd durch diese wurde zugericht, die
 Magische Spraache und Schrift mit einem
 weitläufftigen Vocabulario, wie wir uns de-
 ren noch heutiges Tages, zu Gottes Ehre vnd
 Ruhms gebrauchen, vnd grosse Weißheit dar-
 innen finden: Sie machten auch den ersten
 Theil des Buchs M. weil ihnen aber die Ar-
 beit zu groß worden, vnd der Krancken un-
 glaubliche zulauff sie sehr hinderte, auch
 allbereit sein newes Gebäw Sancti Spiritus
 benennet, vollendet war, beschlossen sie noch
 andere mehr in ihr Gesell-vnd Bruderschaft,
 zu ziehen: hierzu wurden erwehlet Fr. R. C.
 eines verstorbenen Betters Bruders Sohn,
 Fr. B. ein geschickter Mahler G. G. vnnnd P.
 D. ihre Schreiber, alle Teutschen biß an J.
 A. daß ihr also achte, alle lediges Standes
 vnnnd verlobter Jungfrawschaft waren, durch
 welche gesamblet wurde, ein Volumen
 alles dessen so der Mensch ihme selbst wün-
 schen, begehren oder hoffen kann: Ob wir
 wohl freywillig bekennen, daß sich die Welt
 innerhalb hundert Jahren trefflich gebessert,
 seynd wir doch vergewißigt, daß unsere axio-
 mata

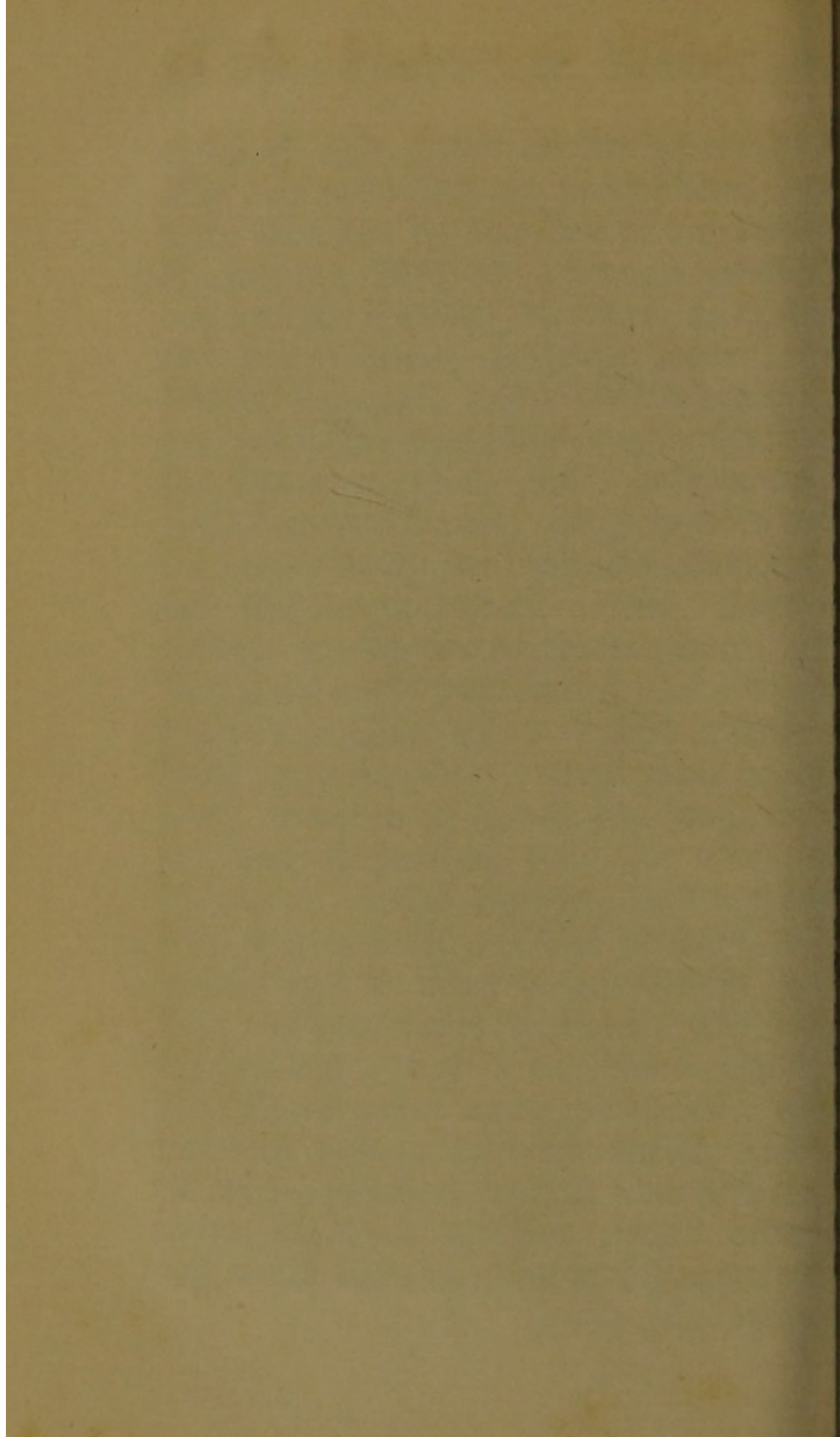
mata unbeweglichen werden bleiben, biß an
 den Jüngsten Tag, vnd nichts wird die Welt
 auch in ihrem höchsten vnd letzten Alter zu se-
 hen bekommen, dann vnser Rotæ nehmen
 ihren anfang von dem Tag, da Gott sprach:
Fiat, vnd endern sich, wenn er sprechen
 wird, *Pereat*, doch schlägt Gottes Ohr alle
 minuten, da vnser kaum die ganze stunden:
 Wir gläuben auch festiglich, da vnser gelieb-
 te Vätter vñ Brüder, weren in ihiges vn-
 sers helles liecht gerahen, sie hetten dem
 Vapst, Machomet, Schrifftgelehrten, Künst-
 lern vnd Sophisten, besser in die Woll gegrif-
 fen, vnd ihr hülffreichs gemüht, nicht nuhr
 mit seuffzen vnd wünschung der Consumation
 erwiesen. Als nuhn diese acht Brüder der-
 gestalt alles disponirt vnd gerichtet hatten,
 daß numehr keine sondere Arbeit vonnöhten,
 vñnd auch jedere ein vollkommen discurs
 der heimlichen vnd offenbaren Philosophy
 hatte, wolten sie auch nicht lenger beneinan-
 der bleiben, sondern wie es gleich anfangs ver-
 gliichen, theileten sie sich in alle land, damit
 nicht allein ihre axiomata in geheimb von den
 Gelehrten schärffer examiniret würden, sons-
 dern auch sie selbst, da in einem oder andern
 land einige observation ein irrung brächten,
 sie einander möchten berichten.

Ihre

Ihre vergleichung war diese: 1. keiner
 solle sich keiner andern profession aufthun,
 wann francken zu curiren, vnd diß alles umb-
 sonst: 2. keiner sol genötigt sein, von der
 Brüderschafft wegen ein gewiß Kleid zu tra-
 gen, sondern sich der Landesart gebrauchen:
 3. ein jeder Bruder soll alle Jahr sich auff
 C. Tag bey S. Spiritus einstellen, oder sei-
 nes aussenbleibens ursach schicken: 4. ein je-
 der Bruder sol sich umb ein tügliche Person
 umbsehen, die ihm auf den fall möchte succed-
 en: 5. daß Wort R. C. soll ihr Siegel, Lo-
 ung vnd Character sein: 6. die Brüderschafft
 sol ein hundert Jahr verschwiegen bleiben. Auff
 die 6. Articul verlobten sie sich gegen einander,
 vnd zogen die 5. Brüder davon, allein die Brü-
 der B. vñ D. blieben bey dem Vatter Fr. C.
 ein Jahr lang, als diese auch außzogen, blieb
 bey ihm sein Vetter vnd J. O. daß er also die
 Tag seines Lebens jimmer zween bey sich hat-
 e: Vnd wiewol die Kirch noch ohngesew-
 ert war, wissen wir doch, was sie von ihre
 gehalten, vnd worauff sie mit verlangen war-
 teten: Alle Jahr kamen sie mit Fremden zu-
 sammen, vñ thaten ihres verrichtens außführ-
 che relation, allda muß es frenlich lieblich
 gewesen seyn, alle Wunder so Gott in der
 Welt hin vñ wieder außgestrewet, wahrhafft-
 Allg. Ref. d. g. Welt. S. tiglich

tiglich vñ ohne gedicht anhören zu erzehlen:
 Soll auch männiglich vor gewiß halten, daß
 solche Personen, die von Gott vñ der ganken
 Himmlischen Machina zusammen gerichtet,
 vnd von den weisesten Männern, so in etli-
 chen seculis gelebt, außgelesen werden, in
 höchster Eynigkeit, größter Verschwiegenheit,
 vnd möglichster Gutthätigkeit vnter sich selb-
 sten vnd vnter andern gelebt, in solchem ih-
 rem löblichsten Wandel, gieng ihr Leben da-
 hin, vnd wiewohl ihre Leiber aller Kranckheit
 vnd Schmerken befreuet waren, köndten
 doch die Seelen den bestimpten puncten der
 Auflösung nicht überschreiten: Der erst auß
 dieser Fraternitet, war J. O. starb in Engels-
 land, wie ihm Fr. C. längst zuvor gesagt
 hatte, er war in der Cabala sehr fertig, vnd
 besonders gelehrt, wie dann sein Büchlein
 H. genennt, solches bezeuget, in Engelland
 weiß man auch viel von ihme zu sagen, be-
 sonders weil er einem jungen Grafen von
 Nortfolgt den Auffatz vertrieben: Sie hat-
 ten beschlossen, daß so viel immer möglich,
 ihre Begräbnissen verborgen blieben, wie
 vns dann heut zu Tage nicht bewust, wo ih-
 rer ekliche geblieben, doch ist jedes stelle mit
 einem tauglichen successore ersetzt worden,
 daß wollen wir aber Gott zu Ehren hiermit
 öffent-

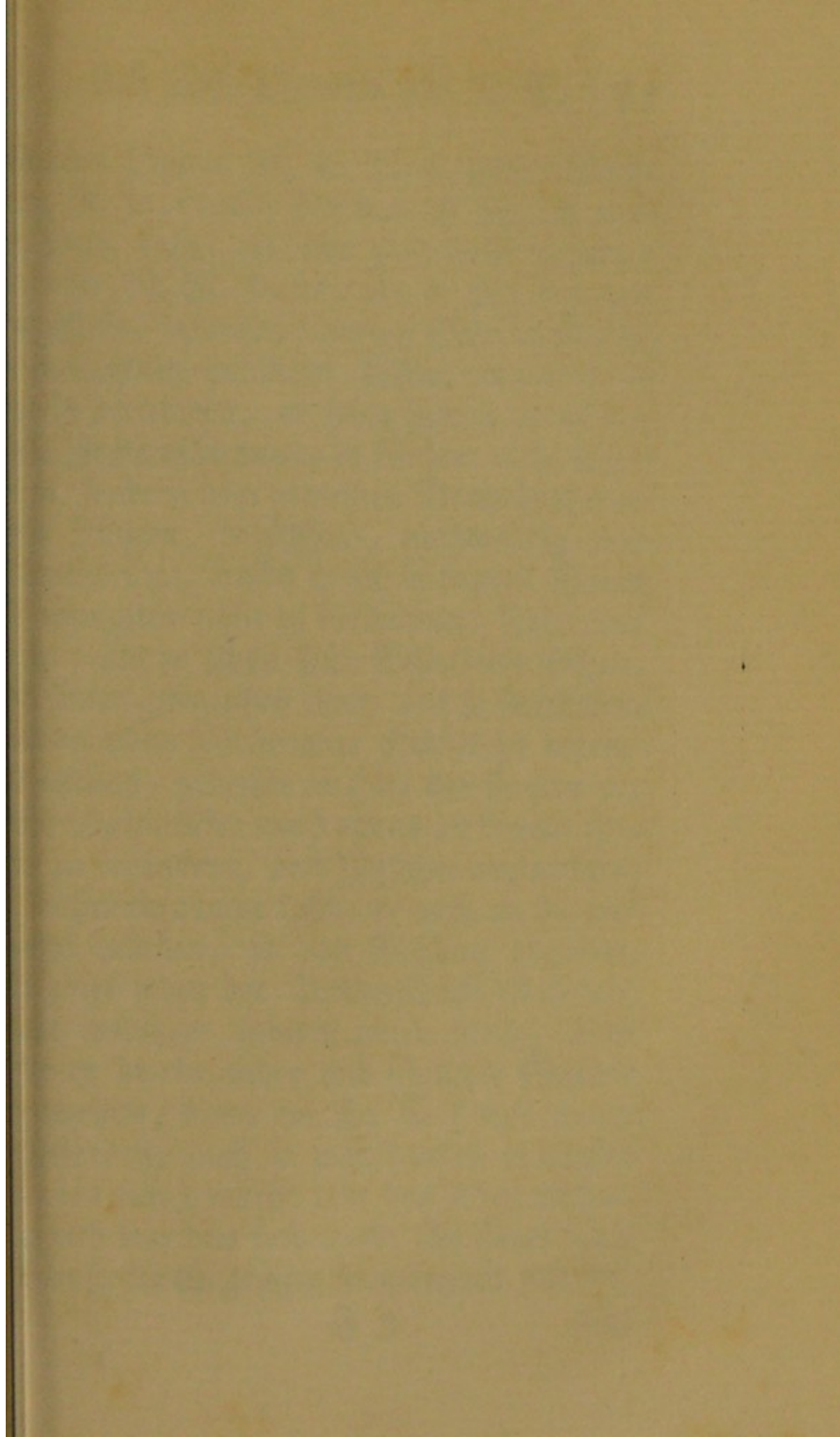


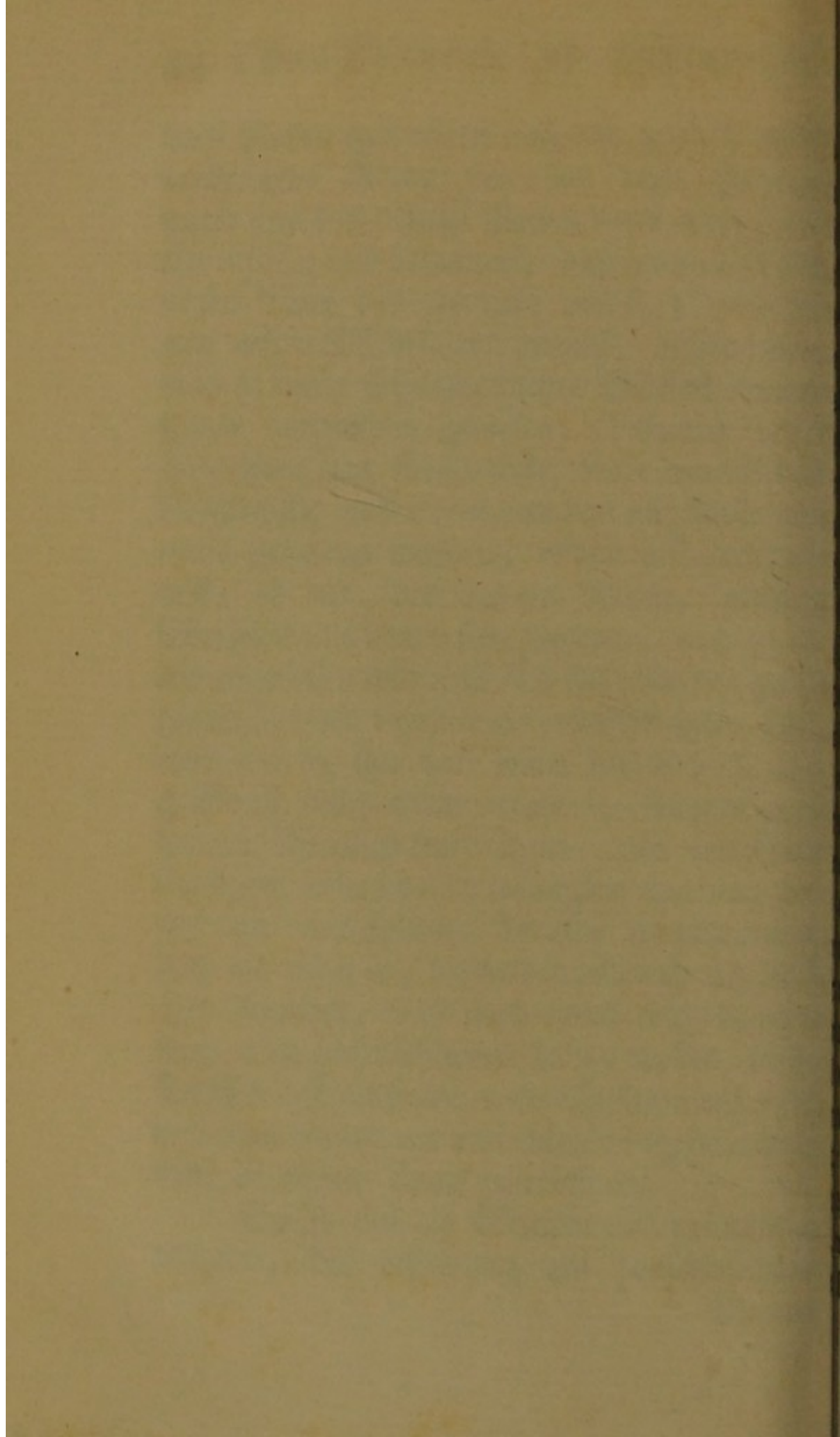


öffentlich bekannt haben, daß was wir auch
 auß dem Buch M. heimlich erfahren, (wie-
 wohl wir der ganzen Welt imaginem vnd
 contrafactur können für augen haben) ist vns
 doch weder vnser Vnglück vnd Sterbstünd-
 lein bewust, welchs ihme der grosse Gott vor-
 behelt, vnd vns in steter bereitshaft wil ha-
 ben, darvon aber weitläufftiger in vnserer
 Confession, darinnen wir auch 37 Ursachen
 anzeigen, warumb wir an jeko vnser Brü-
 derschaft eröffnen, vnd solche hohe mysteria
 frehwillig, vngezwungen, vnd ohne alle Be-
 lohnung anbieten, auch mehr Gold, als der
 König in Hispania auß beyden Indien brin-
 get, versprechen, dann Europa geht schwan-
 zer, vnd wird ein starkes Kind gebären, das
 muß ein grosses Gvattern Geld haben. Nach
 D. Todt, fehet Fr. C. nicht, sondern berufft
 die andere, sobald er mochte, zusammen, vnd
 wil vns schier bedüncken, damahls möchte sein
 Grab erst gemacht worden sein: Ob wohl
 wir (die Jüngere) bißher gar nicht wusten,
 wann vnser geliebter Vatter R. C. gestorben,
 vnd mehr nicht hatten, als die blossen Nah-
 men der Anfänger, vnd aller Successorn,
 wiß auff vns, wusten wir vnns auch wohl
 noch einer Heimlichkeit zu erinnern, so A.
 des D. Successor, der der letzte auß dem an-

dern Rehen mit vielen auß vns gelebet, durch
 verborgene Reden von den 100. Jahren,
 vnnnd vns den dritten Rehen vertramet, son-
 stet müssen wir bekennen, daß nach A. Todt,
 vnser keiner das wenigste von R. C. vnd sei-
 nen ersten Mitbrüdern gewußt, ausser deme,
 was in vnser Philosophischer Bibliotheca von
 ihnen vorhanden gewesen, darunter vnser
 Axiomata das fürnembste, Rota mundi das
 künstlichste, vnd Protheus das nützlichste von
 vnnns gehalten worden, wissen also nicht ge-
 wiß, ob die, des andern Rehen, gleicher
 Weißheit mit den ersten gewesen, vnd zu al-
 len zugelassen worden: Es soll aber der groß-
 günstige Leser nochmalen erinnert sein, daß,
 was wir an iko von seiner des Fr. C. Be-
 gräbnuß nicht allein erfahren, sondern auch
 hiermit öffentlich kundt thun, also von Gott
 versehen, erlaubt und injungiret worden, de-
 me wir mit solchen Trewen nachkommen,
 daß wo man mit bescheidenheit und Christli-
 cher Antwort, vns wiederumb wird begeges-
 nen, wihr nicht schewens haben wollen, vnser
 Tauff vnd Zunahmen, vnser Zusammenkunfft,
 vnd was immer an vns möchte begehret wer-
 den, in offnem Truck zu eröffnen.

So ist nun die Warheit vnd gründliche
 relation, der erfindung des hoherleuchten
 Manns



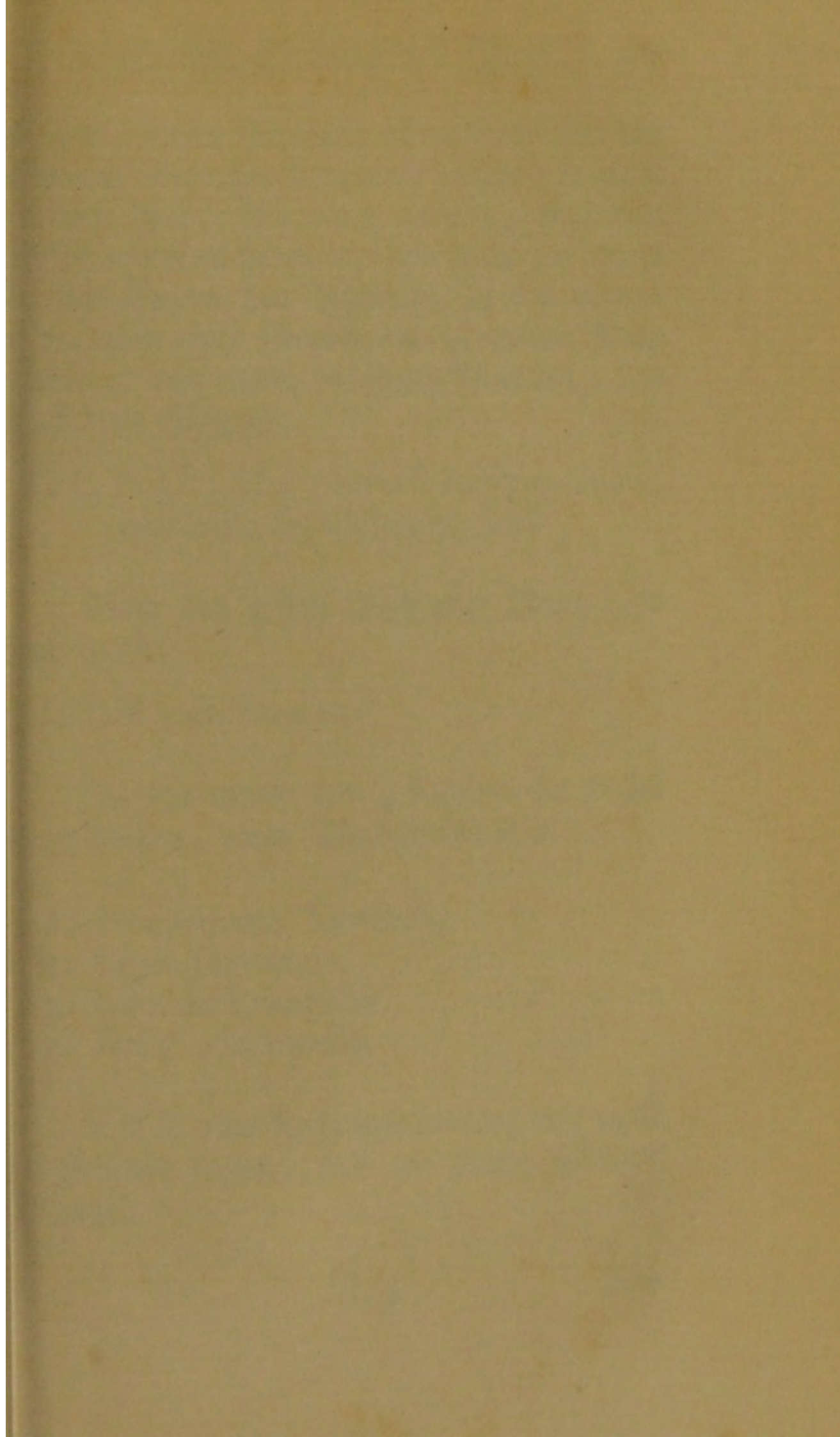


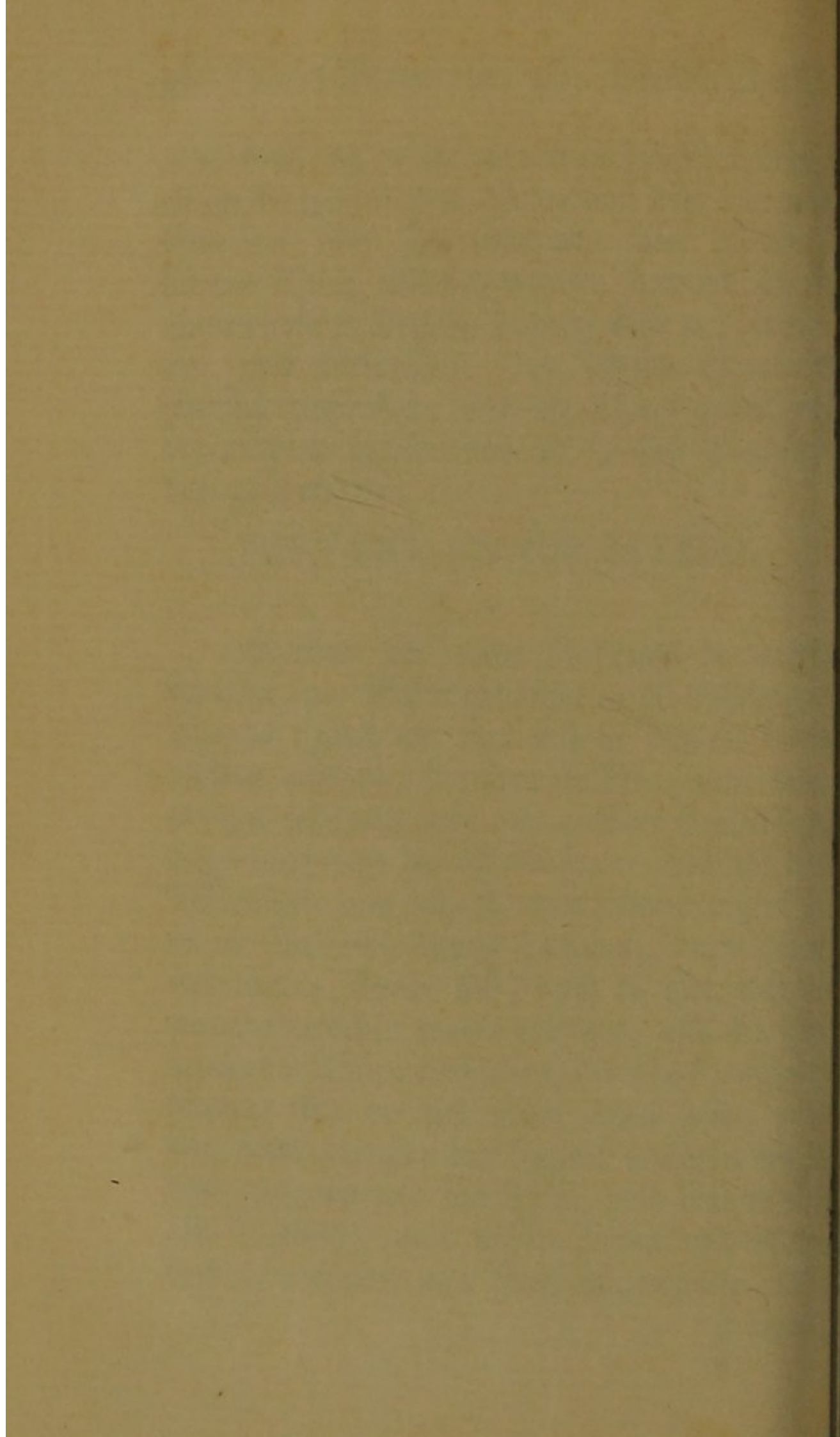
Manns Gottes Fr. C. R. C. diese: Nach-
 dem A. in Gallia Narbonensi seliglich ver-
 schieden, kahn an seine statt vnser geliebter
 Bruder N. N. dieser, als er sich bey vns
 eingestellt, vnd das solenne Fidei et silentii
 iuramentum prästiren sollen, berichtet er
 uns in vertrauen, es hätte ihne A. vertröstet,
 diese Fraternitet würde in kurzem nicht so ge-
 heim, sondern dem gemeinen Vatterland teut-
 scher Nation, behülfflich, nothwendig vnd
 ehrlieh seyn, dessen er sich in seinem Stand
 wenigstens nicht zu beschämen: Folgendes
 Jahr, als er schon sein Schulrecht gethan,
 vnd seiner gelegenheit nach, mit so stattlichem
 iatico oder Fortunatus Säckel zu verren-
 nen willens, gedachte er (als der sonsten ein
 guter Baumeister war) etwas an diesem Ge-
 wölbe zu verändern, vnd füglicher anzurichten,
 solcher renovatur kahn er auch an die me-
 morial tabellen, so von Messing gegossen,
 vnd eines jeden der Brüderschafft Nahmen,
 nympt wenigem andern innen hielte, diese
 wolte er in ein ander vnd füglicher Gewölb
 transferiren, dann wo Fr. C. (oder wann
 gestorben, auch in was Landen er möchte
 graben sein) wurde von den Alten verhal-
 ten, vnd war vns vnbewust: An seiner Taf-
 el nun steckte ein grosser Nagel etwas stärker,

also, daß, da er mit gewalt außzogen wurde, er einen ziemlichen Stein von dem dünnen Gemäwr oder Incrustation, über die verborgen Thür, mit sich nahm, vnd die Thür ohnverhofft entdeckte, dahero wihr mit Freuden vnd verlangen, das übrige Gemäwr hinweg geworffen, vnd die Thüre geseubert, daran stund gleich oben mit grossen Buchstaben geschrieben:

POST CXX. ANNOS PATEBO.

Sampt der alten Jahrzahl darunter, darüber wir Gott gedanckt, vnd desselbigen Abends (weil wir vns erst in vnserer Rota wolten ersehen) beruhen lassen, zum drittenmal referiren wihr vns auff die Confession, dann was wihr hie offenbahren, geschicht den Würdigen zum behelff, den Unwürdigen sol es ob Gott wil, wenig frommen, dann gleich wie vnser Thüre sich, nach so viel Jahren wunderbarer wense eröffnet, also sol Europa eine Thüre auffgehen, (so das Gemäwr hinweg ist) die sich schon sehen leffet, vnd von nicht wenigen mit begierd erwartet wird, des morgens wir die Thür, vnd befand sich ein Gewölb, von sieben seuten vnd ecken, vnd jede seuten von fünff schuen, die Höhe
8 schue,





8 schue, dieses Gewölß, ob es wohl von der Sonnen niemahls bescheinet wurde, leuchtet es doch helle, von einer andern, so dieses der Sonnen abgelernt, vnd stund zu oberst in dem Centro der Bühnen, in der mitten war anstatt eines Grabsteins ein runder Altar überlegt, mit einem mässigen Blättlein, drauff diese Schrift:

A. C. R. C. Hoc universi compendium
vividus mihi sepulchrum feci.

Umb den ersten Reiff oder Rand herum stund:

IESVS mihi omnia,

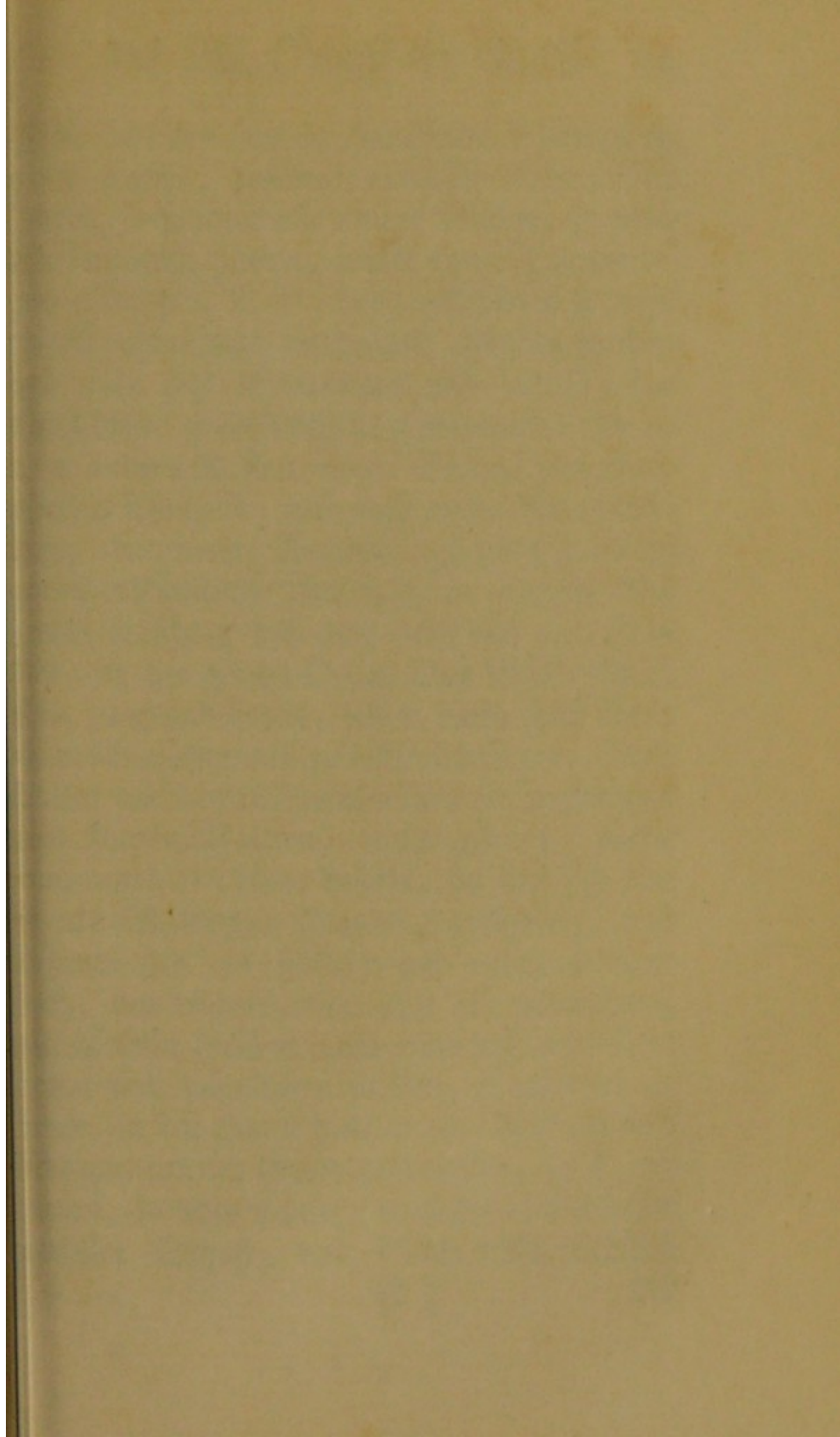
In der mitten sein 4 Figuren im circel eingeschlossen, deren Umschrift sein.

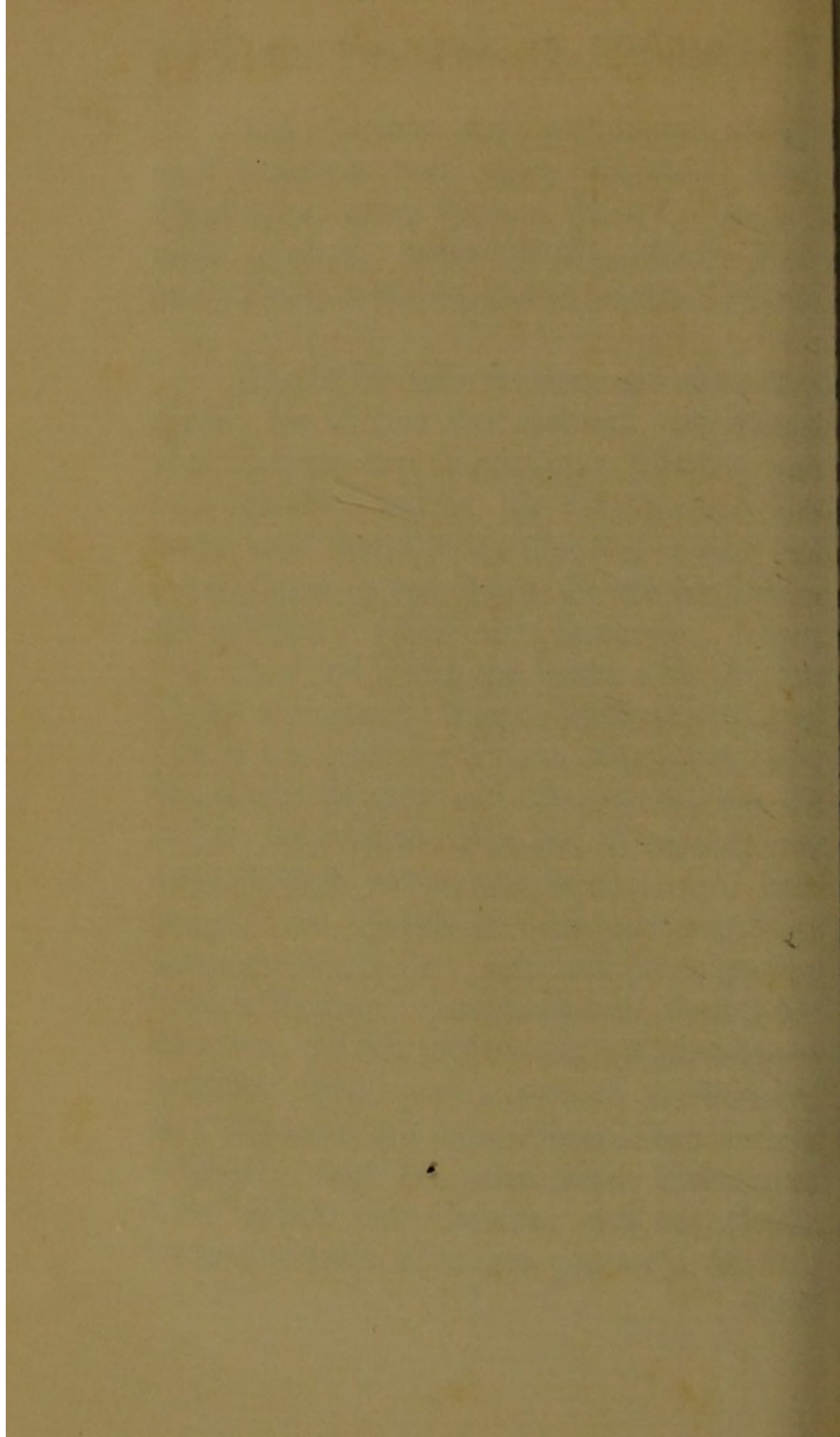
1. Nequaquam Vacuum,
2. Legis Iugum,
3. Libertas Evangelii.
4. Dei gloria intacta.

Dies ist alles klar vnd lauter, wie auch die siebenende seiten, vnd die zweien siebenende Triangel.

Also knieten wir allezumahl nieder,
vnd danckten dem allein Wensen, allein
Mächtigen, allein Ewigen GOTT, der vns
mehr gelehret, denn alle Menschliche Ver-
nunft köndte erfinden, gelobet sey sein Nahme:

Dieses Gewölb theilten wir ab in drey
theile, die Böhne oder Himmel, die Wand
oder Senten, den Boden oder Pflaster, von
dem Himmel werdet ihr dißmahl von vns
mehr nicht vernehmen, ohn daß er nach den
sieben senten in dem lichten Centro im Trian-
gel getheilet, (was aber hierinnen, sollen,
(ob Gott wil) viel ehe ewere (die ihr des
Hells erwarten) Augen selbst sehen) sein
jede in 10. gevierdte Spacia abgetheilet, jede
mit seinen Figuren vnd Sententien, wie die
allhier in vnserm Büdlein Concentratum,
auffs fleissigste vnd tremlichste abgerissen, bey-
gelegt, der Boden ist auch wiederumb im
Triangel abgetheilet, aber weil hierinnen des
vndern Regenten Herrschafft vnd Gewalt be-
schrieben, lest sich solches nicht der fürwitzigen
gottlosen Welt zum misbrauch prostituiren,
was sich aber mit dem Himmlischen auditu
verstehet, tritt der alten bösen Schlangen
ohne Schem vnd Schaden auff den Kopff,
dazzu sich vnser Seculum gar wohl schicket.
Eine



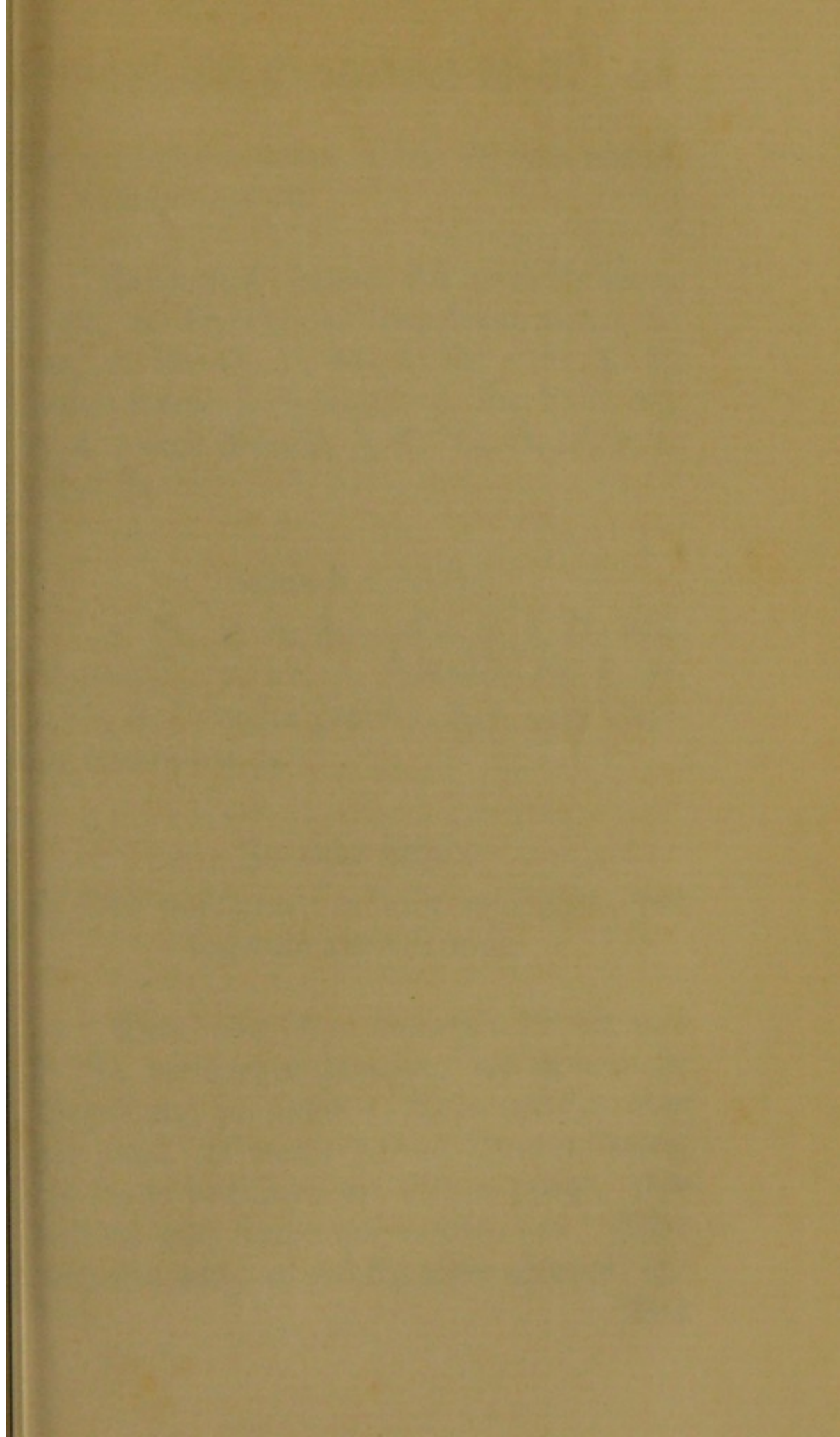


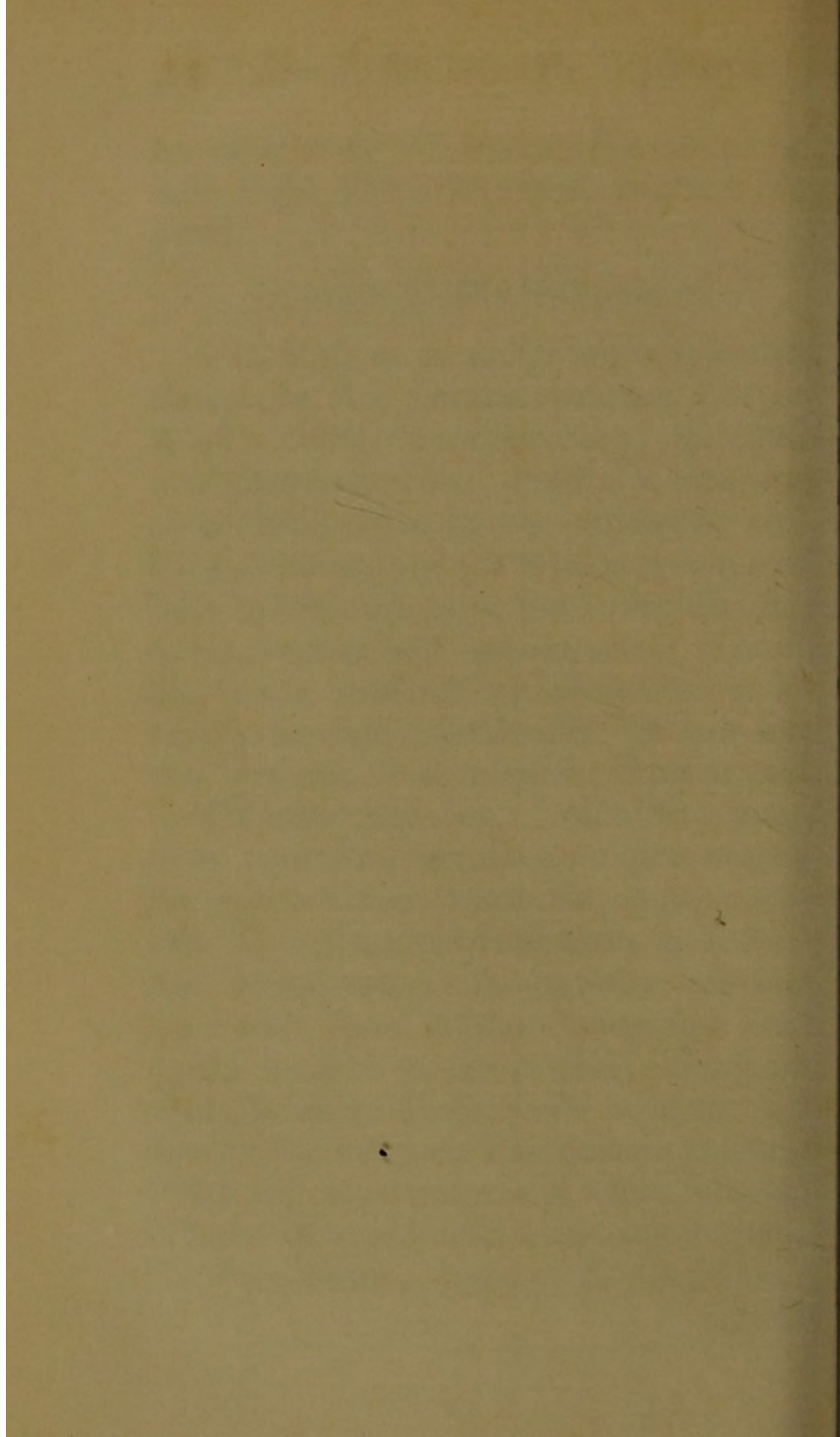
Eine jede der senten, hatte eine Thür zu ei-
 nem Kasten, darinnen unterschiedliche sachen
 lagen, besonders alle vnserre Bücher, so wir
 sonst auch hatten, sampt deme Vocabula-
 rio Theoph. P. ab: Ho. vnd denen so wir
 täglich ohne falsch mittheilen: Hierinn funden
 wir auch sein Itinerarium vnd Vitam, da-
 rauf dieses meinstentheils genommen: In ei-
 nem andern Kasten waren Spiegel von man-
 cherley Thugend, also auch anderstwo Glöck-
 lein, brennende Ampeln, sonderlich etliche
 wunderstkünstliche Gesänge, in gemein alles
 dahin gerichtet, daß auch nach viel 100 Jah-
 ren, da der ganze Orden oder Bruderschaft
 sollte zu grund gehen, selber durch solch ennig
 Gewölb widerumb zu restituiren were: Noch
 hatten wir den Leichnam vnser so sorgfeltigen
 vnd klugen Vatters, nicht gesehen, rückte
 derowegen den Altar beiseits, da ließ sich eine
 starcke Mässigen Blatten, auffheben, vnd
 befand sich ein schöner vnd ruhmwürdiger
 Leib, vnversehret, vnd ohn alle verwesung,
 wie derselbe hierben auffß ennlichste mit allent
 ornatz vnd angelegten stücken, Conterfeth zu
 sehen, in der Hand hielt er ein Büchlein auff
 Pergament mit Goldt geschrieben, so T. ge-
 mandt, welches numehr nach der Bibel vnser
 höchster Schatz, vnd billich nicht leichtlich

der Welt censur soll vnterworffen werden: zu ende dieses Büchleins stehet folgendes Elogium:

Granum pectori Iesu insitum.

C. Ros. c. ex nobili atque splendida Germaniæ R. c. familia oriundus. Vir sui seculi, divinis revelationibus, Subtilissimis imaginationibus, indefessis laboribus ad coelestia atque humana mysteria, arcane nave admissus, postquam suam (quam Arabico et Affricano itineribus collegisset) plus quam regiam aut imperatoriam Gazam, suo seculo nondum conuenientem, posteritati eruendam custodivisset, et iam suarum artium, vt et nominis, fidos ac coniunctissimos hæredes, instituisset, mundum minutum, omnibus motibus magno illi respondentem fabricasset, hocque tandem præteritarum præsentium et futurarum rerum compendio extracto, centenario maior, non morbo (quem ipse nunquam corpore expertus erat, nunquam alios, infestare sinebat) vlllo pellente, sed Spiritu Dei evocante illuminatam animam (inter fratrum amplexus et vltima oscula) Creatori Deo reddidisset, Pater dilectissimus Fr. suauissimus, præceptor fidelissimus, amicus





amicus integerrimus, à fuis ad 120. annos
hic absconditus est.

Zu unterst hatten sich unterschrieben,
1. Pr. A. Fr. ch. electione fraternitatis ca-
put, 2. Pr. G. V. M. P. G. 3. Pr. R. C.
iunior hæres s. spiritus. 4. Pr. F. B. M.
P. A. pictor & archi. 5. Pr. G. G. M. P. I.
Cabalista.

Secundi Circuli.

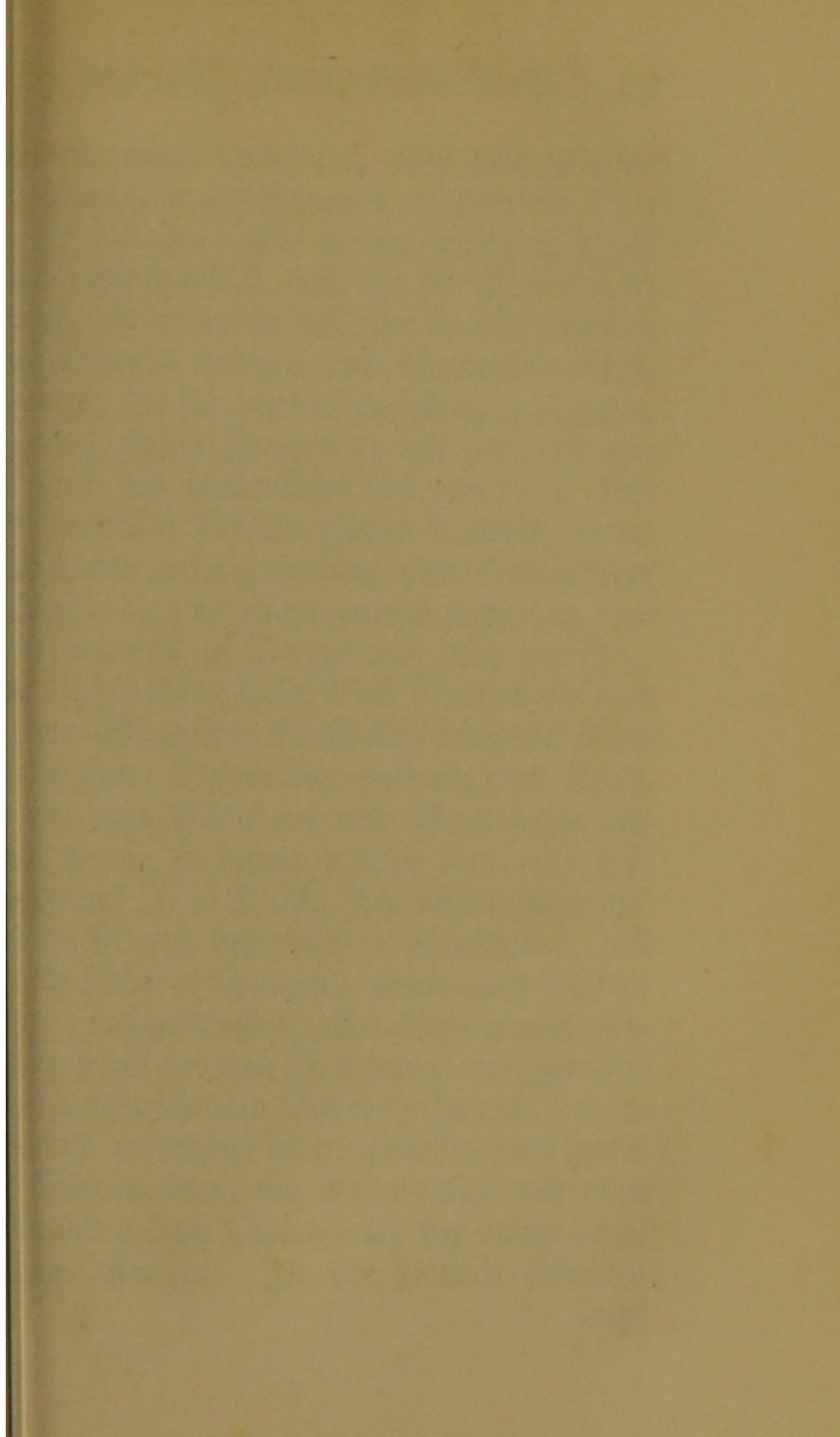
1. Pr. P. A. Successor fr. I. O. Ma-
thematicus. 2. Fr. A. successor Fr. P. D.
3. Fr. R. successor patris c. R. c. cum Chri-
sto triumphantis.

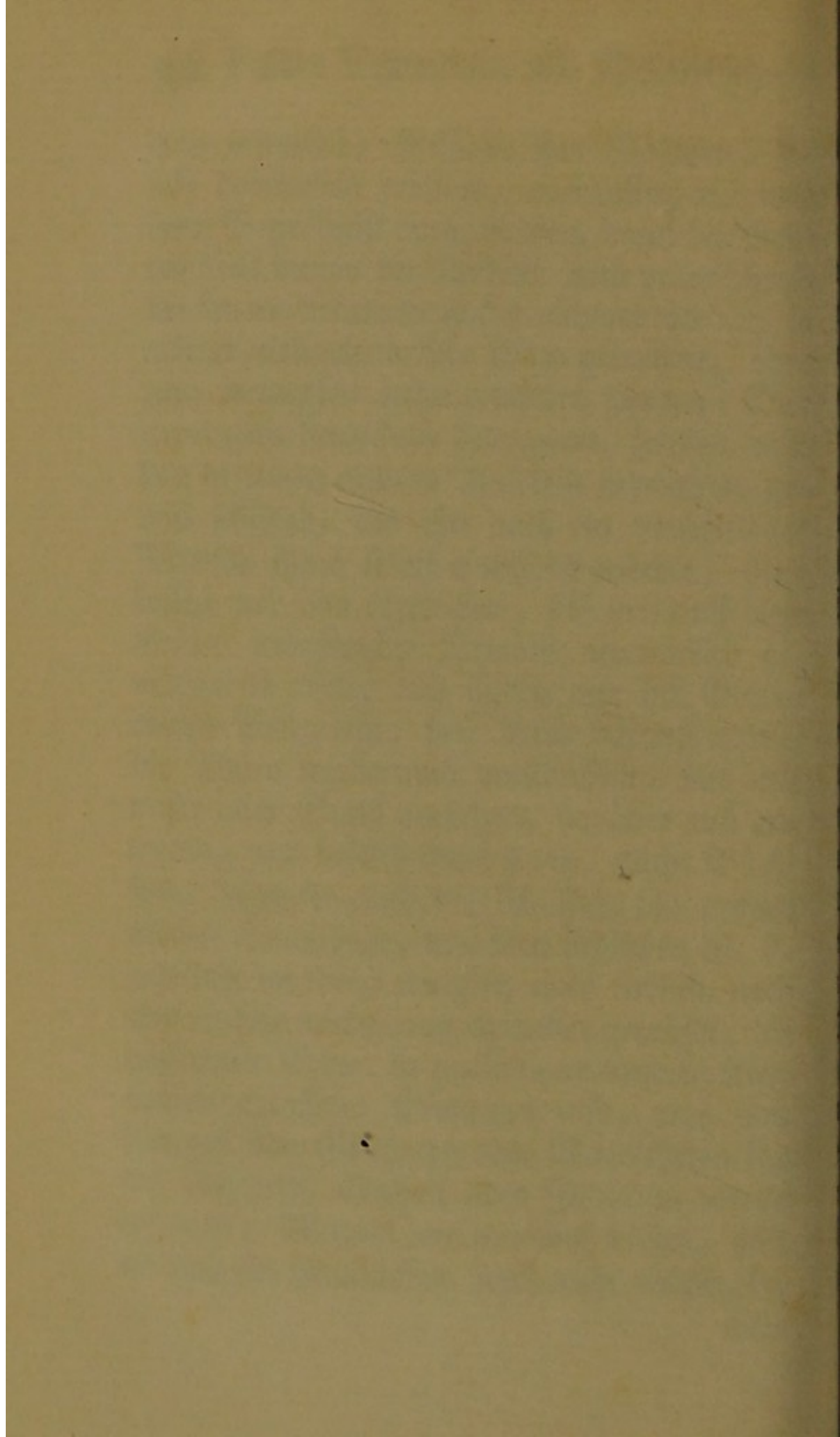
Zu ende stehet:

Ex Deo nascimur, in Iesu morimur, per
spiritum reviviscimus.

Sein also schon damahln Pr. O. vnd
Pr. D. verschieden gewesen, wo ist nun ihr
Begräbnuß zu finden? Uns zweiffelt aber
gar nicht, es werde der alt Bruder senior,
als etwas besonders zur Erden gelegt, oder
vielleicht auch verborgen worden sein: Wir
verhoffen auch, es soll diß unser Exempel an-
dere

dere erwecken, fleißiger ihre Nahmen, die
 wir darumben eröffnet, nachzufragen, vnd
 dero Begräbniß nachzusuchen, dann der meh-
 rer theil wegen der Medicin noch vnter vhräl-
 ten Leuten bekanntt vnd gerühmet werden, so
 möchte vielleicht vnser Gaze gemehret, oder
 zum wenigsten besser erleutert werden: Den
 minutum mundum belangend, funden wir
 den in einem andern Altärlein verwahret, ge-
 wiß schöner, als ihn auch ein verständiger
 Mensch ihme selbst einbilden möchte, dene
 lassen wir ohn abgerissen, biß uns auff diese
 vnser trewherkige Samam vertraulich ge-
 antwortet wird, also haben wir die Platen
 wieder übergelegt, den Altar darauff gestellt,
 die Thüre wiederumb verschlossen, vnd mit
 vnser aller Sigill versichert, darüber auß an-
 leitung vnd befelch vnser Rotæ, etliche Büch-
 lein, darunter auch die M. hoh. (so anstatt
 etlicher Hauffsorge, von dem lieblichen M. P.
 gedichtet worden) ewulgirt, auch endlich, nach
 gewohnheit wieder von einander gezogen, die
 natürliche Erben in possessione vnserer Klei-
 nodien gelassen: Erwarten also, was vns
 hierauff von Gelehrten oder Ungelehrten für
 ein Bescheid, Brtheil oder Iudicium werde
 erfolgen: Wiewol wir nun wol wissen, daß
 es vmb ein ziembliches, noch nicht andern, da
 wiez

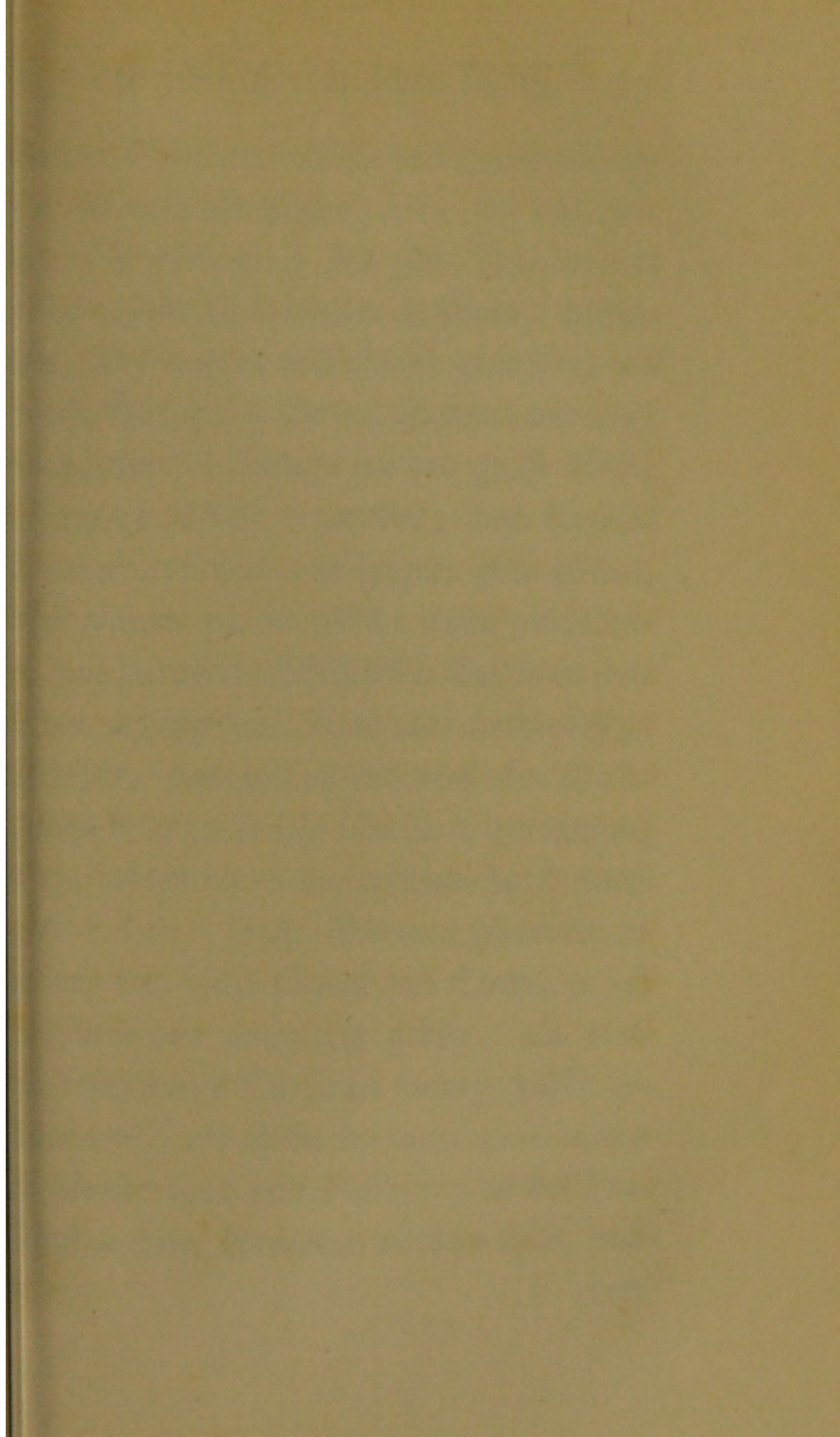


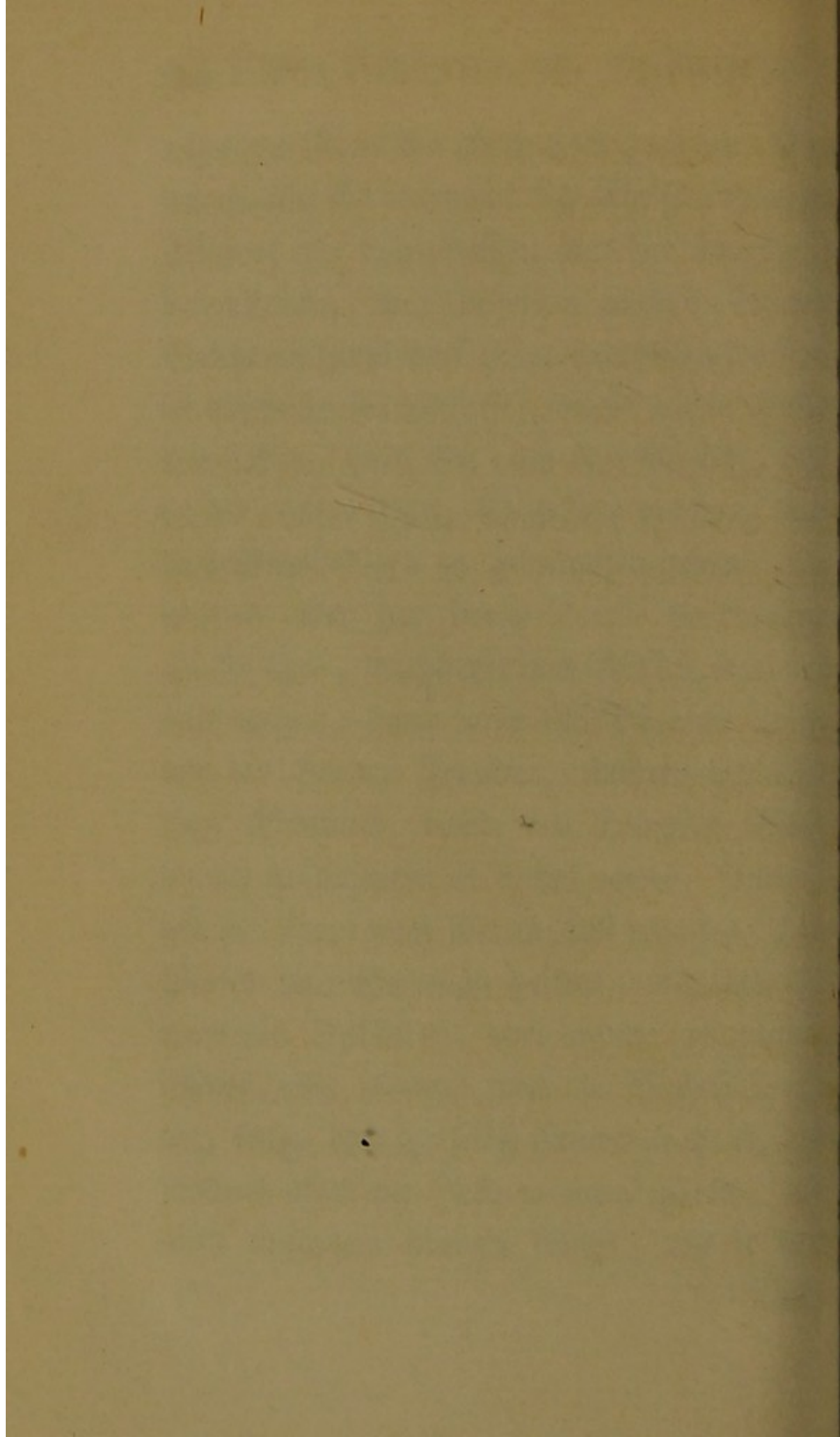


wieder unserm verlangen, oder auch anderer
 Hoffnung, mit allgemeiner reformation diui-
 ni & humani, solle genug geschehen, ist es
 doch nicht vnbilllich, daß, ehe die Sonne auff-
 gehet, sie zuvor ein hell oder dunckel Liecht in
 den Himmel bringt, vnd vnterdesen etliche
 wenige, die sich werden angeben, zusammen-
 treten, vnser Fraternitet mit der zahl vnd
 ansehen des gewünschten vnd von Pr. C. für-
 geschriebenen Philosophischen Canons, einen
 glücklichen anfang machen, oder ja in vnserer
 Schack (die vns nimmermehr außgehen kön-
 nen) mit vns in Demut vnd Liebe genießen,
 die mühsambkeit dieser Welt überzuckern, vnd
 in den Wunderwercken Gottes nicht also blind
 umbgehen: Damit aber auch ein jeder Christ
 wisse, was Glaubens vnd Vertrawens wir
 teut seyen, so bekennen wir vns zur Er-
 kanntnuß Jesu Christi, wie dieselbige zu die-
 ser letzten zeit, besonders in Teutschland, hell
 vnd klar außgangen, vnd noch heut zu
 Tag (außgeschlossen, aller Schwermer, Ket-
 zern vnd falschen Propheten) von gewissen
 vnd aufgezeichneten Ländern erhalten, bestrit-
 ten vnd propagiert wird, genießen auch zwey-
 er Sacramenten, wie die angesekt mit allen
 Phrasibus vnd Ceremoniis der ersten reno-
 uirten Kirchen: In der Policen erkennen
 wir

wihr das Römische Reich vnd Quartam Monarchiam, für vnser vnd der Christen Haupt: Wiewol wir nuhn wissen, was für änderung bevorstehen, vnd dieselben andern Gottes Gelehrten herzhlichen gerne mitttheilen wollen, ist diß vnser Handschrift, welche wir in Händen haben, wird vns auch kein Menich, ohne der ennige Gott, Vogelfrey machen, vnd den Vnwürdigen zu gebrauchen geben: wir werden aber der bonæ Causæ verborgene Hülffe thun, nachdeme vns GOTT erlaubet oder wehret, dann vnser GOTT nicht blind, wie der Heyden Fortuna, sondern der Kirchen Schmuck, vnd des Tempels Ehre, vnser Philosophia ist nichts neues, sondern wie sie Adam nach seinem Fall erhalten, vnd Moses vnd Salomon geübet, also solle sie nicht viel Dubitiren, oder andere meinungen widerlegen, sondern weil die Wahrheit einzig, furß, vnd ihr selbst immerdar gleich, besonders aber mit Jesu ex omni parte, vñ allen membris überein kömpt, wie er des

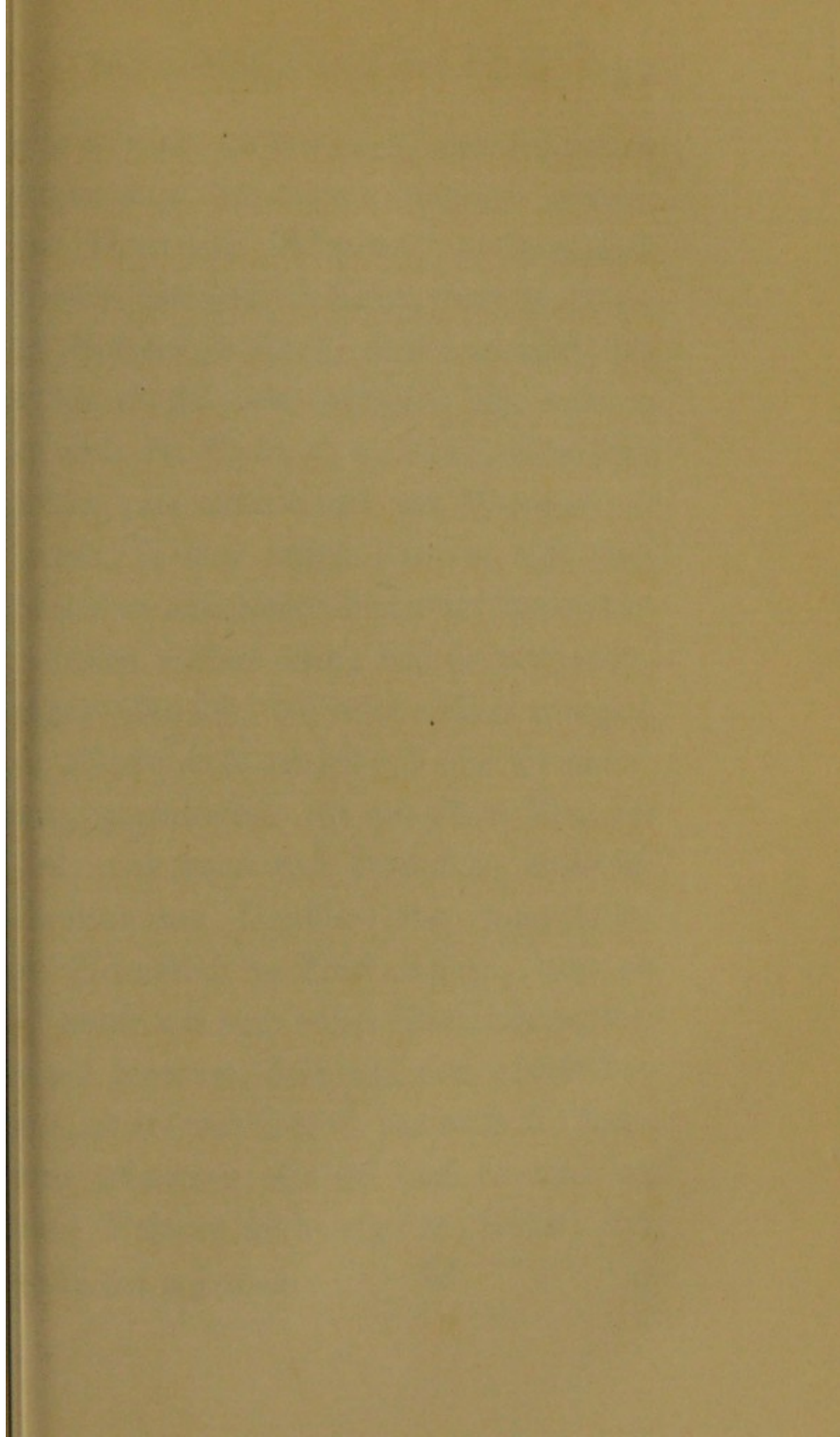
Bat-

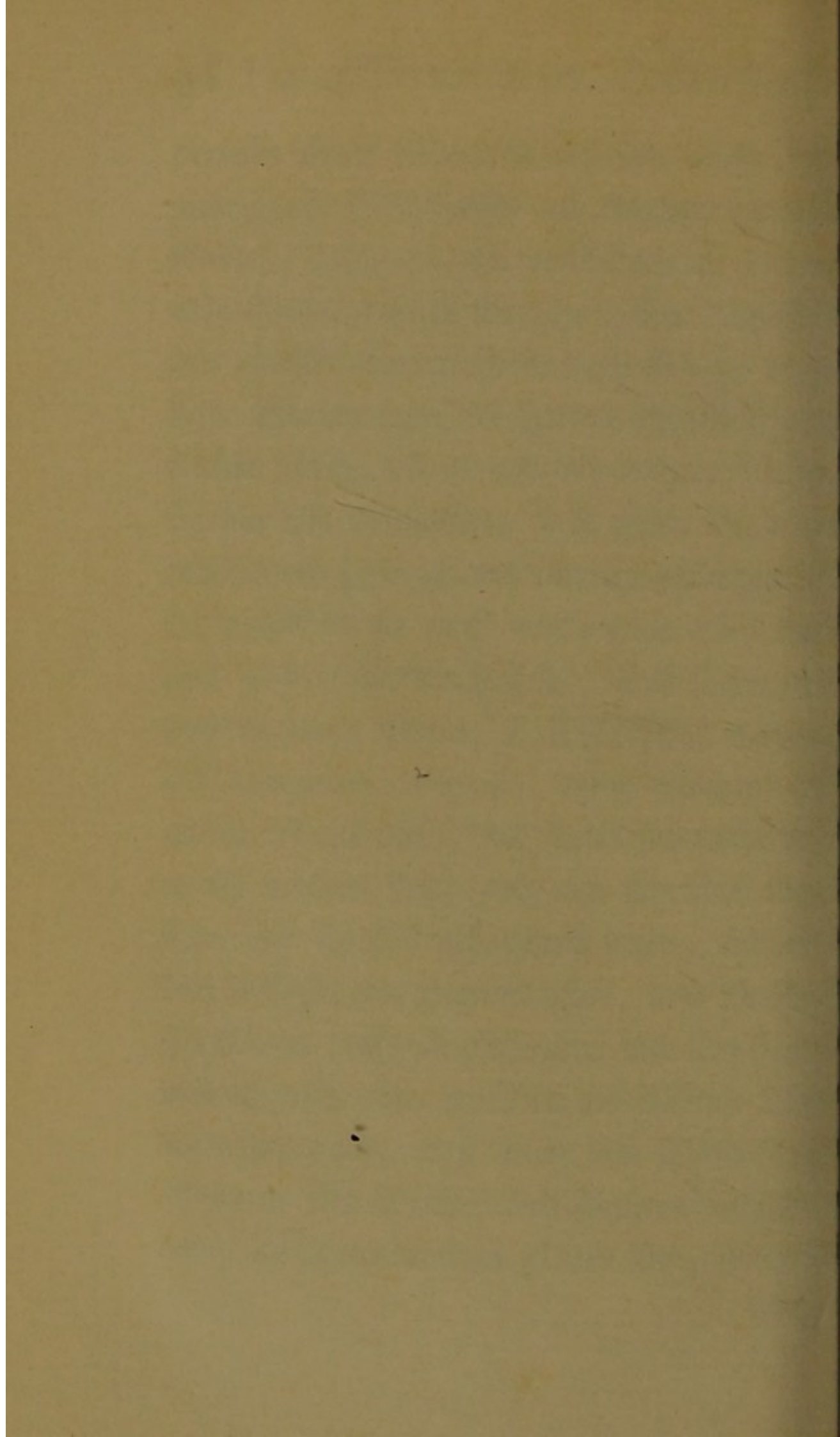




Batters Ebenbild, also sie sein Conterfeth ist,
 So sol es nicht heißen: Hoc per Philoso-
 phiam Verum est, sed per Theologiam
 falsum, sondern worinnen es Plato, Aristot-
 eles, Pythagoras vnd andere getroffen, wo
 Enoch, Abraham, Moses, Salomo den auß-
 schlag geben, besonders wo das grosse Wun-
 derbuch die Biblia concordirt, das kömme
 zusammen, vñ wird eine sphaera, oder globus,
 dessen omnes partes gleiche weite vom Cen-
 tro, wie hiervon in Christlicher Collation wei-
 ter vnd außführlich: Was aber sonderlich zu
 unser zeit, das gottloß vnd verfluchte Gold-
 machen belangt, so sehr überhand genommen,
 daß zuorderst vielen verlauffenen hencfermä-
 ßigen Leckern, grosse Büberen hierunter zu
 reiben, vnd vieler fürwitz vnd Credulitet sich
 mißzubrauchen anleitung geben, als auch
 von bescheidenen Personen numehr dafür ge-
 halten wird, als ob die mutatio metallorum
 der höchste apex vnd Fastigium in der Phi-
 losophia were, darumben alles zu thun, vnd
 der-

derselbe Gott besonders lieb sein müsse, so
 nuhr grosse Goldmassen vnd klumpen machen
 köndte, dahin sie mit ohnbedachtem bitten,
 oder Herklyendischen saursehen, den Allwissens-
 den Herkündigern Gott verhoffen zu bere-
 den: So bezeugen wir hiermit öffentlich, daß
 solches falsch, vñ es mit den wahren Philo-
 sophis also beschaffen, daß ihnen Gold zu
 machen ein geringes vnd nur ein parergon ist,
 derengleichen sie noch wol andere etlich tau-
 send bessere stücklein haben. Vnd sagen mit
 vnserm lieben Vatter, C. R. C. Pfuh aurum,
 nisi quantum aurum, dann welchem die
 ganze Natur offen, der fremt sich nicht daß
 er ☉ machen kan, oder wie Christus sagt,
 ihme die Teuffel gehorsamb seyen, sondern
 daß er siehet den Himmel offen, vnd die En-
 gel Gottes auff vnd absteigen, vnd sein Nah-
 men angeschrieben im Buch des lebens: Wir
 bezeugen auch, daß vnter den Ehymschen
 Nahmen sein Bücher vnd Figuren außkom-
 men, in Contumeliam gloriæ Dei, wie wir
 solche





solche in seiner zeit benennen, vnd den reinen
 Herzen einen Catalogum mittheilen wollen:
 Vnd bitten alle Gelehrten, in dergleichen
 Büchern gute sorge zu haben, dann der Feind
 ein Unkraut zu sähen, nicht vnterlesset, biß
 es ihme ein stärkerer vertreibt: Also ersuchen
 wir nach Pr. C. R. C. meinung, wihr seine
 Brüder zum andernmahl alle Gelehrten in
 Europa, so diese vnser Famam, (in fünff
 Spraachen außgesand) sampt der Lateinischen
 Confession werden lesen, daß sie mit wolbe-
 achttem Gemüht, diß vnser erbitten erwegen,
 ihre Künste auffß genäest vnd schärffst exami-
 niren, gegenwertige zeit mit allem Fleiß be-
 sehen, vnd dann ihre bedencfen, entweder
 Communicato Consilio oder singu'at'm,
 uns Schriftlich im Truck eröffnen, dann ob
 wol weder wir noch vnser Versamblung die-
 ser zeit benennet, solle uns doch gewißlichen
 eines jeden (was Sprach das auch ist) Iudi-
 cium zukommen: Es soll auch keinem, der
 einen Nahmen wird angeben, fählen, daß

er nicht mit vnser einem entweder Mündlich,
 oder da er es je bedenkens hette, Schriftlich
 solle zu Sprach kommen: Diß sagen wir
 aber für gewiß, daß, wer es ernstlich vnd
 herkhlich mit vns wird meinen, der sol dessen
 an Gut, Leib vñ Seel genießten, da aber ein
 Herk falsch, oder nur nach Geld gerichtet,
 der wird vns zu forderst nicht schaden brin-
 gen, sich aber in das höchste vnd eusserste Ver-
 derben stürken: Es soll auch wohl vnser Ge-
 baw, da es auch hundert tausendt Menschen
 hetten von nahem gesehen, sehen, der gott-
 losen Welt in Ewigkeit ohnberühret, ohnzer-
 stört, vnbesichtigt, vnd wohl gar verborgen
 bleiben.

Sub vmbra alarum tuarum Jehoua.

Antwort:

An die

Lobwürdige Brüderschaft

der

Theosophen vom Rosenkreuz N. N.

von

Adam Haselmeyer,

Archiducalem Alumnum Notarium seu Judicem
ordinarium Cæsareum, der Zeiten zum Heys-
ligen Creutz Dörfflein bey Hall in Ty-
roll wohnende:

Ad Famam Fraternitatis einfältigst geant-
wortet.

Gedruckt zuerst zu Kassel MDCKIV, und der äußer-
sten Seltenheit wegen wieder aufgelegt.

Regensburg, MDCLXXXI.

Stentor

In die

1790

1790

1790

1790

1790

1790

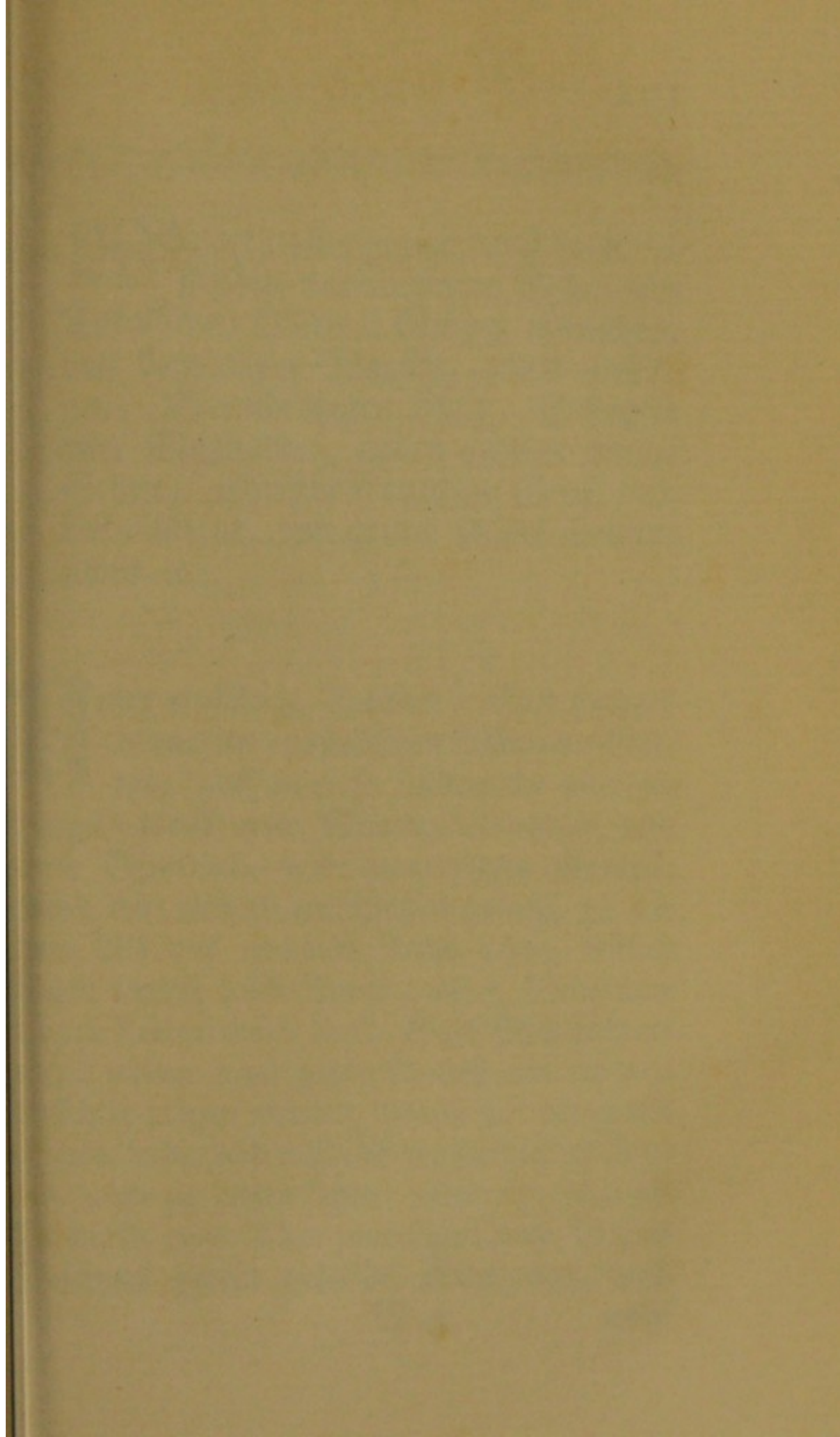
Archiducem Albrechtum
Archiducem Albrechtum
Archiducem Albrechtum
Archiducem Albrechtum
Archiducem Albrechtum

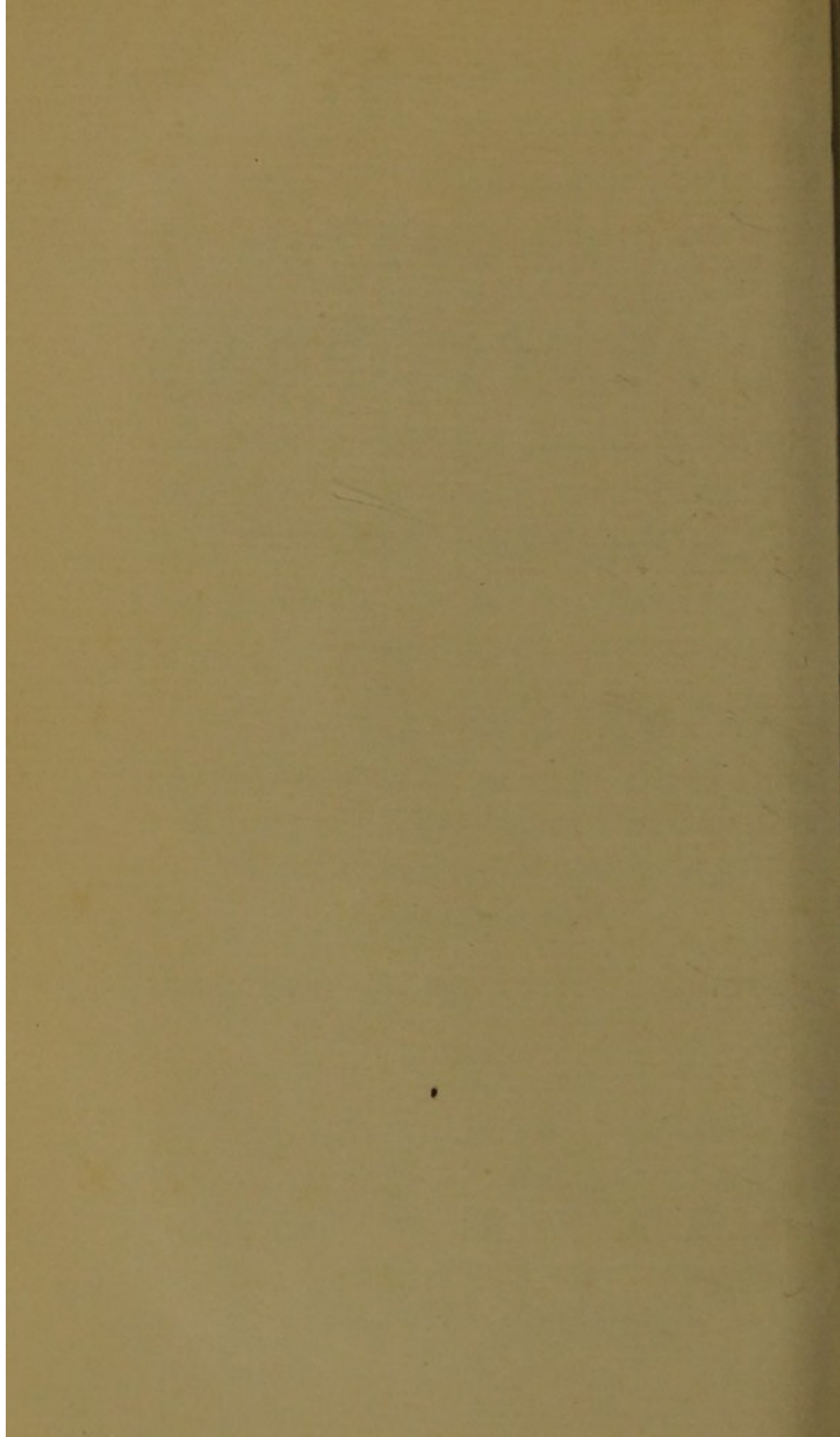
Ad Fianum Fraternalis

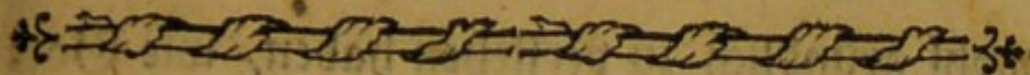
1790

1790

1790







Wihr geringfügige von der Theophrastischen verworffenen Schul vnd Tyrolischen Mineral Gebirg, wünschen, von dem allein Weysen, allein gnädigen, Barmherzigen Gott, Schöpfer aller Magnalien, neben vnserm armen Gebett, Christbrüderlichen Gruss vnd Liebe allezeit, von grund vnseres Herken zuvor. 2c.

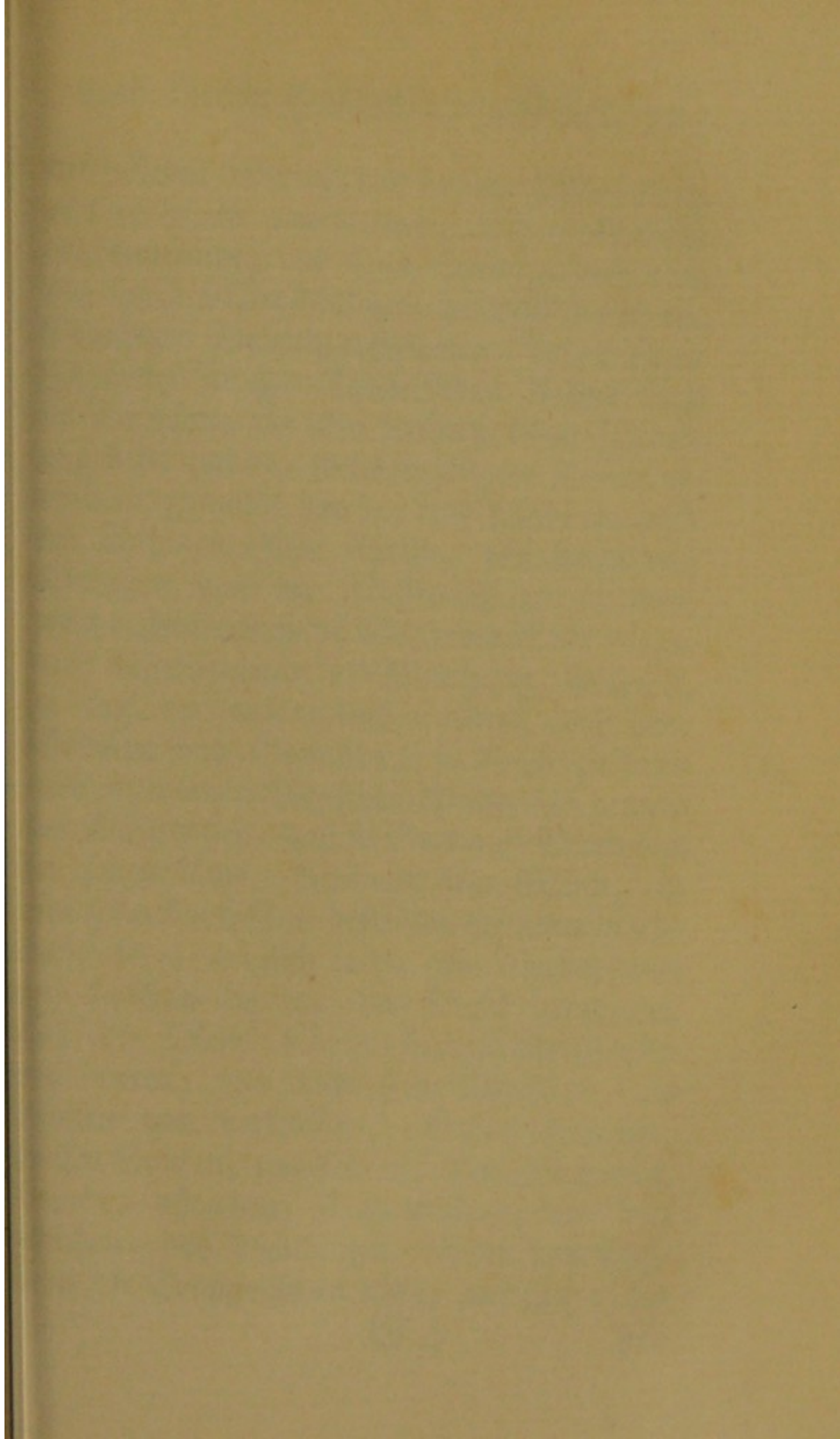
Unser einfältige Antwort, Euch sonders erleuchten apostolischen Männern Gottes, auff ewer so Miltreiche anerbietung an die Heupter, Stände, Gelehrten, vnd auch Gemeinen vnd vngelehrten Europä, send wir alsbald entschlossen gewest, zu geben: Als vns nemlich Anno 1610. erstlich hierin in diß Land Tyroll, ewer Schreiben Fama Fraternitatis R. C. Schriftlich zukommen, weilen wirs gedruckt noch nie bißhero ansichtig mögen werden, drauß wir die grosse Trewe, liebe, vnd milde Barmherzigkeit Gottes, auch zu diesen letzten zeiten, so reichlich sich durch ewer Theophrastiam vnd Gottes Geschenck herfür gebende, vernehmen, vnd

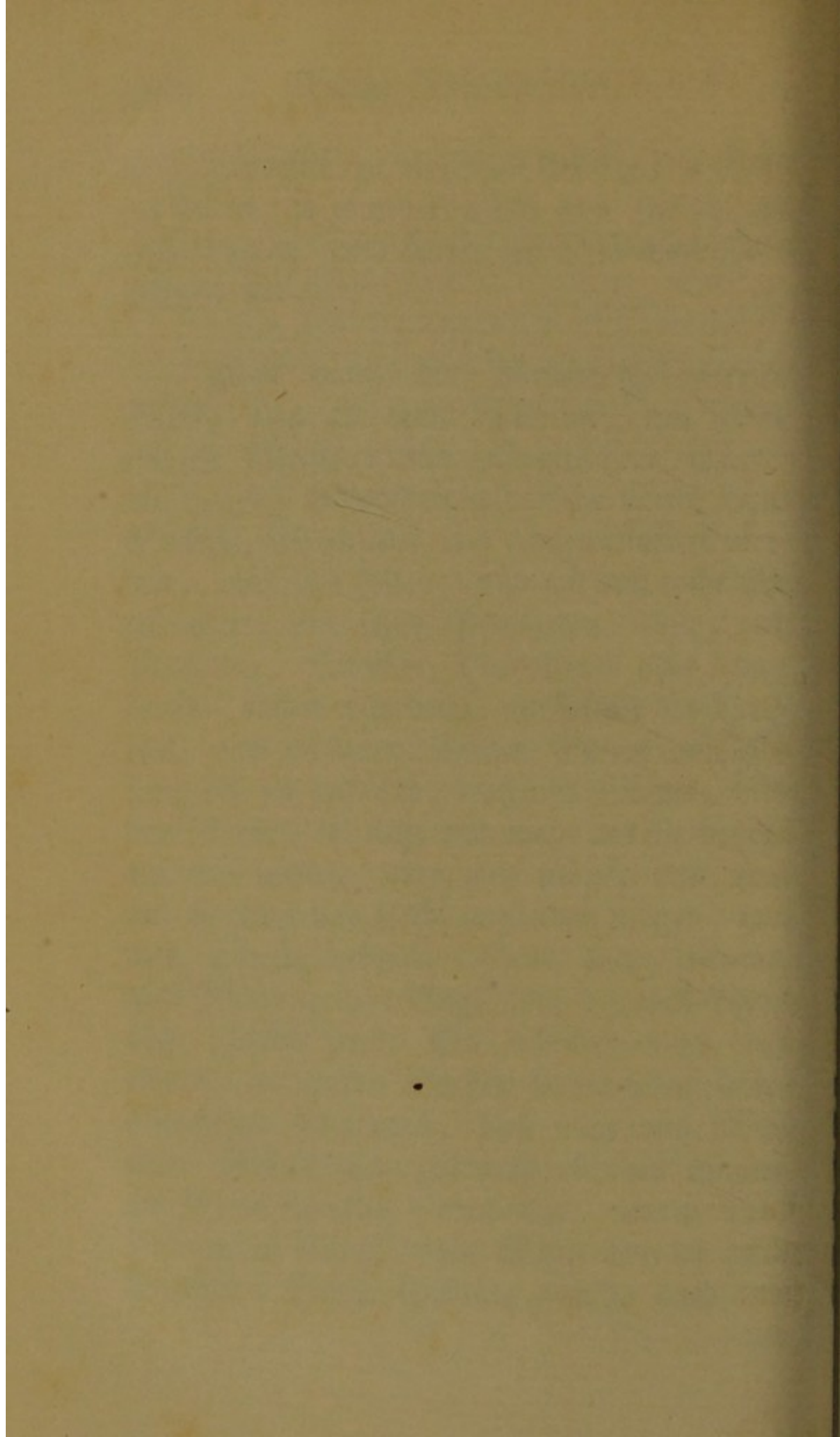
G 3

wohl

wohl gründlich zu verstehen haben, wie Gott die seinen, so wunderbarlich von zeit zu zeit auff behalte, vnd herfür gebe, wanns ihme gelegen ist.

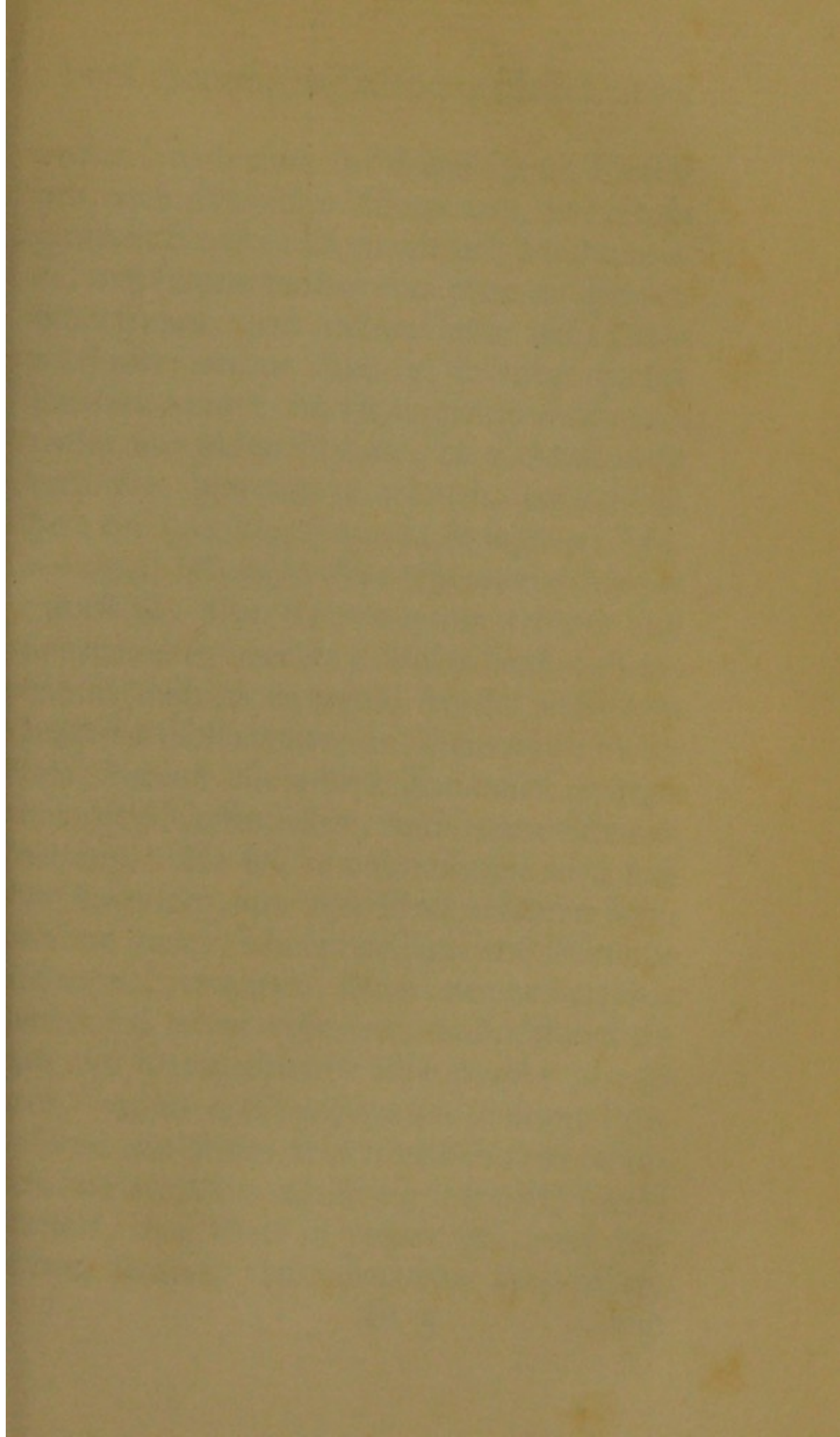
Weil dann der Allmächtige getreue Gott, vns alle seine Bildnuß, mit seiner ewigen Weißheit von anbegin hero gezieret wil haben, darumben wir nicht sicuti Equi & Muli, in quibus non est intellectus werden, oder sein sollen, vnd wil daß wir alle erleuchtet, wie seine Propheten, Vates vnd Apostolen, Sybilen, Philosophi oder Magi sancti, sollen ersterben, als Feinde des Teufels, vnd erleuchte Kinder Gottes von Anfang biß an das end, in seines Sohns, vnd der Natur, je mehr vnd mehr als ihr begehret vnd meldet, erweitern möge, vnd auch die Henden das liecht anzünden mögen, von vns Christgläubigen, damit man erkenne, was Gläubig oder Vngläubig sen, was Christ oder Hende sen? So befinden wir auß ewern, in vnsern Herzen springenden Freudenreichen Editionen, daß wir vns billich einer Glückseligen zeit auch rühmen mögen, an Theophrasto Germanor. ewern Ven. Patrem in Christ. vom Rosen Creuß, auch Teutschen Edlen Gebluts, nuhn euch auß
der

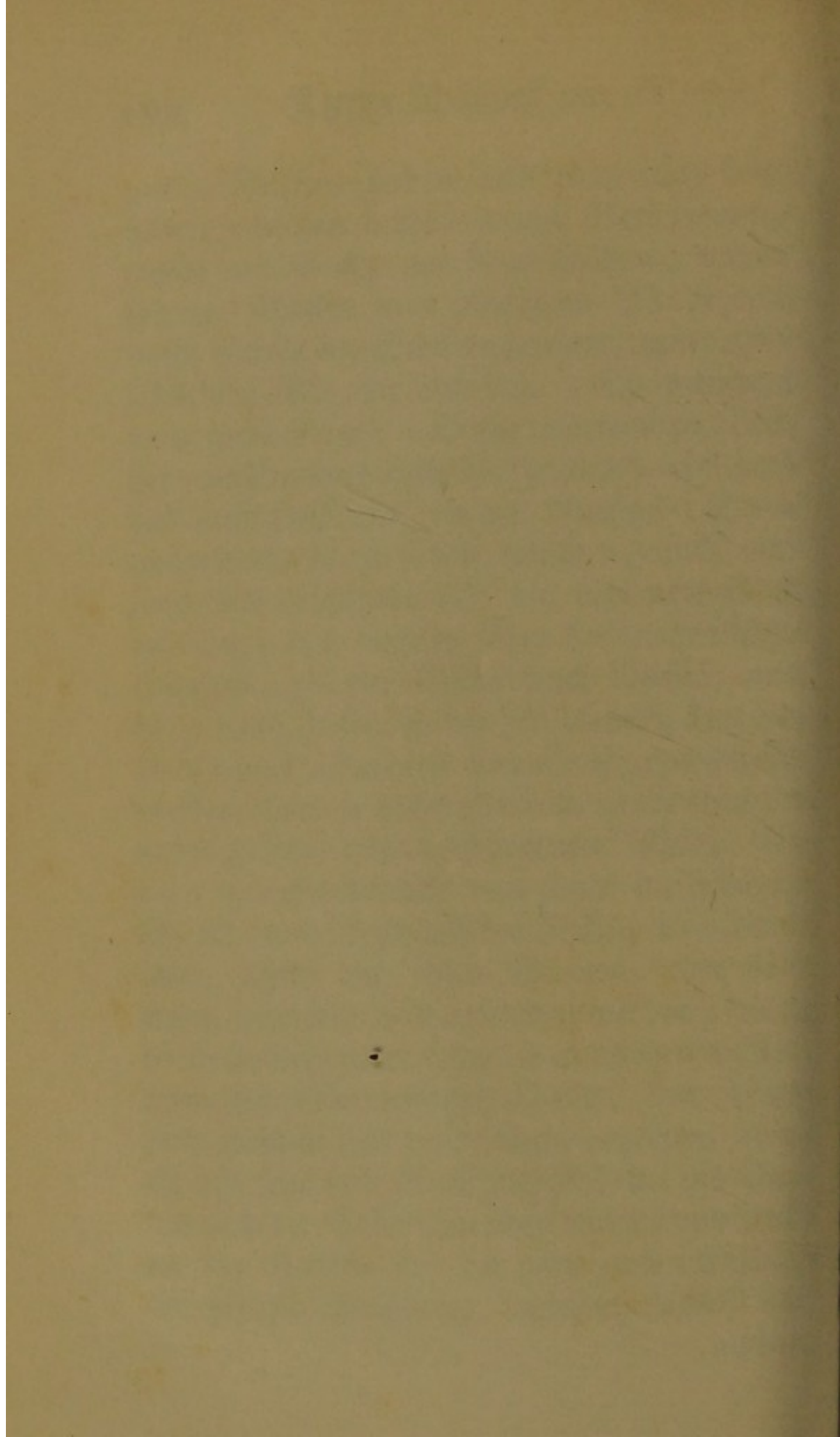




der Schul Gottes vnd ewigen Philosophen, vns zu lehren anbietend, auch geoffenbahret kommende, vns sana mente zu erfreuen, als sich die Verständigen zu Mini zeiten des Propheten Daniels erfreueten (die da 1500 Jahr den grossen Teuffelischen Abgott Bell in Babylon, für den wahren Gott Israels angebetet haben, welchen Abgott Daniel offenbahr gemacht hat.) Also kompt ihr auch im Nahmen Jesu Christi, sein Licht vnd Alahrheit von der Finsternuß zu scheiden, welche Finsternuß die Schreiber IESV Nazareni Regis Iudæor. als Matth. 25. Marc. 8, 9. Luc. 17. außtrücklich melden, wie über Sodoma vnd Gomorra, so durch zu kommen vnter allen Menschen Kindern in gemein der Christenheit, daß so Gott auff Erden dieser zeiten käme, durch auß kein Glaub, in den Wercken Christi beständig gefunden wird: dann so es möglich were, die Geprophetirten falschen Lehrer, das Volck beredeten, daß die Werck Christi fantastische Zauberren weren, vnd nicht seine Weißheit, als kauffen vnd verkauffen, Schatz samblen, fressen Saufen, pancketiren, Hochzeit halten, bawen, pflanzen, Aristotelisiren, vnd dergleichen, daß bezüchtigen, lästern vns Christern die Evangelischen nicht, vnbillich vi su-

pra: Dahero haben wir nun auch keine
 sichere minuten mehr, wann Gott kommen
 werde mit straff, wie über Sodoma un-
 sehens: Weilen nun diejenigen Sünde auch
 auff's höchste im Schwang gehen, vnter allen
 Völkern Esa. 13 vnd 14. So verberget
 euch nicht länger. O ihr warnenden Brüs-
 der, vnd vnbetrieglichen Jesuiter, weil auch
 das liecht GOTTes, wie den Magis der Stern
 vorgeleuchtet, zu Gott kommen, auch vor-
 leuchtend erschienen ist, die verwirrte Welt
 zu lernen den wahren Weg der ewigen Phi-
 losophen, als der Erkandtnuß Messia, vnd
 der Natur liecht bey der zeit Imperij Spiritus
 sancti oder libertatis Evangelij, von der ihr
 meldet, darinn nicht allein der halbe theil der
 unbekandten vnd verborgenen Welt, son-
 dern viel wunderliche vnd zuvor nie gesehene
 Werck, vnd Geschöpff der Natur, von Kreuz-
 tern, Thier vnd edlen Steinen, oder Me-
 tallen gezeiget, vnd gefunden werden, darzu
 dann hocherleuchte Ingenia auffstehen müssen,
 nach der Himmelfahrt Christi, den Jüden
 vnd Heyden das ewige liecht zu zeigen; durch
 Christi Lehr vnd Weißheits Arbeit, als Pau-
 lus vnd der Cabalisten oder Aniadi vnd Liech-
 ter der Heyden vnd der verwirreten Christen
 die höchste Weißheit, nemlich VPOTHse
 audon,



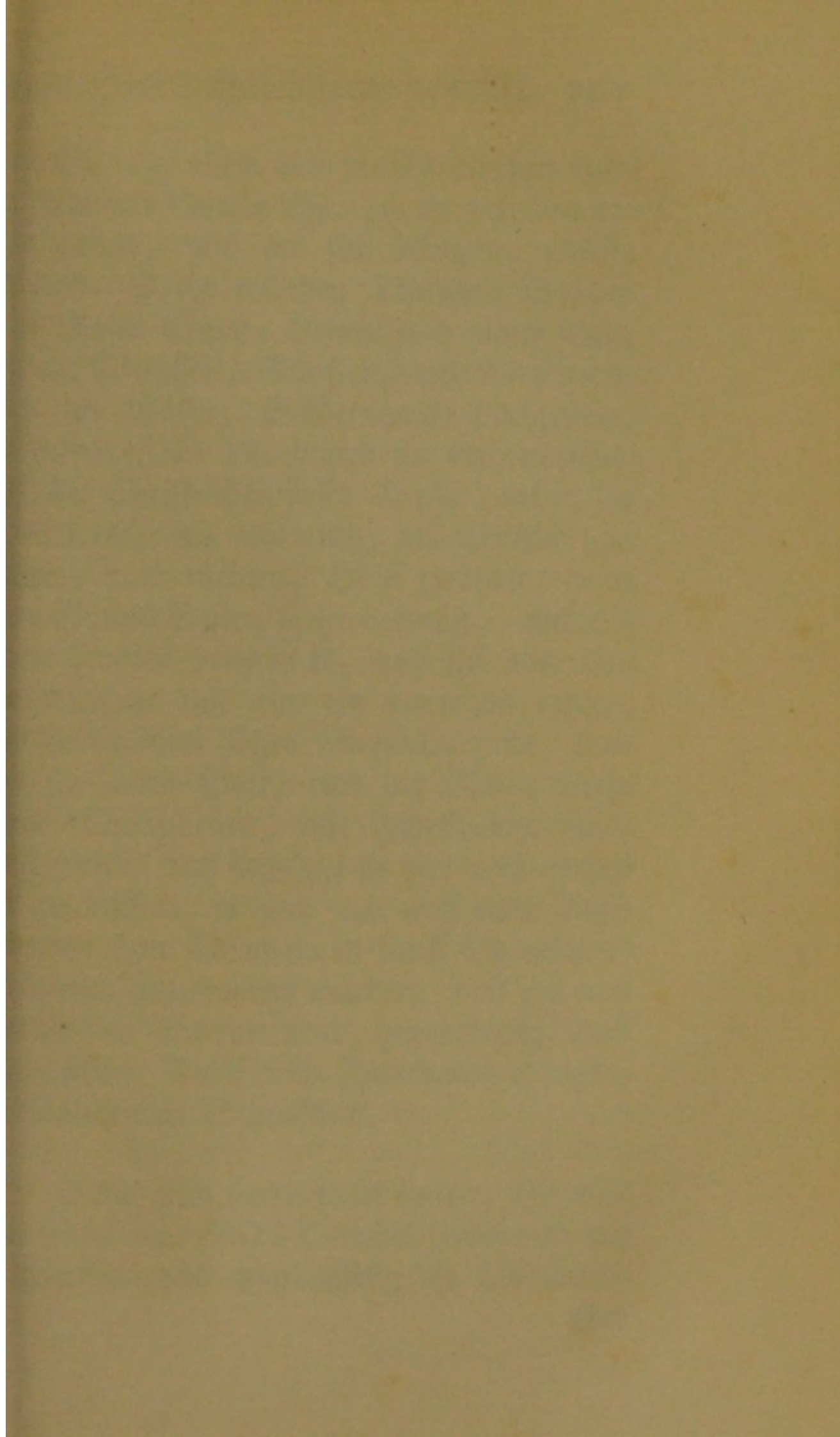


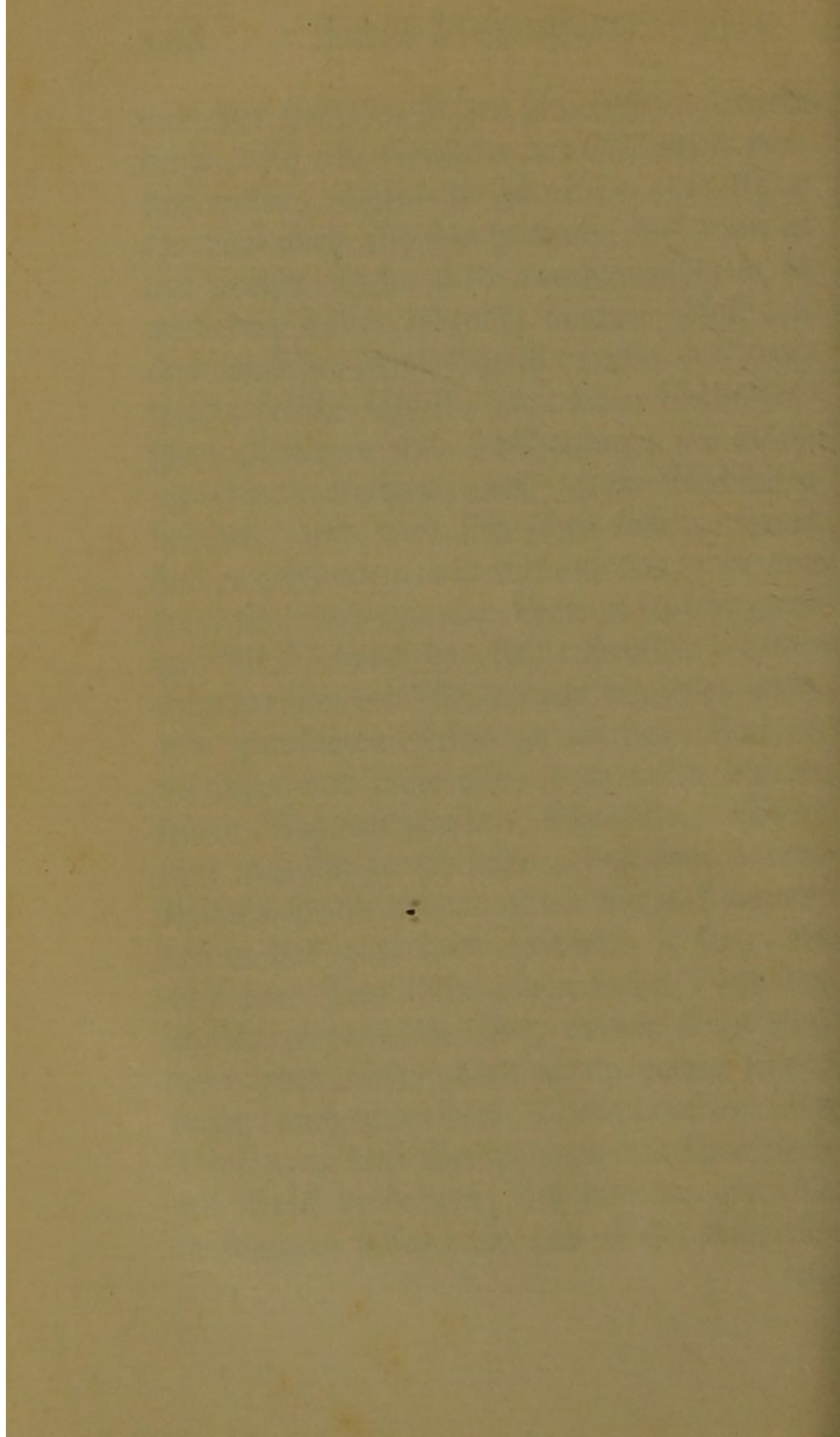
audon, auch nach der Cabalitischen Theologen, vnd Magischen Astronomen, vnd Spargirischen Physica, Medicina vnd Mathematica, auß frehem fundament, ohne der Henden Philosophen, von welcher wihr nicht sollen verführet werden Col. 2. besonder zu beschreiben, vnd durch die eingerissenen Finsternissen vnd dicken Nebeln, die vns das Licht verdecken, hindurch zu arbeiten, als da bißhero der hochselige Eremita & sophor: Monarcha, Theophrastus Paracelsus Magus gewesen ist, aber bißhero wenig erkandt vnd angenommen worden, lender noch auff die Stund auch wenig seynd, die ihn außser dem heyllosen Goldmachen, in Theologica facultate, darauß alle andere Facultaten ihr fundament schöpfen sollen, nachfragen oder annehmen. So spüren vnd schliessen wir, daß ihr diejenigen nun von Gott erkohren send, die die ewige Theophrastiam vnd Göttliche Warheit, erweitern solten wunderbarerlicher weß biß hieher reserviret, vielleicht auff die zeit des Propheticierten Eliæ Artistæ zu achten, weilen er Theophrastus in seiner Prophetia von seinen dritten verborgenen tefauris (so mehr dann 24 Königreich werth seynd) meldet, daß Gott zu rechter zeit, mit den seinen komme, den Gerechten bezustehen,

G 5

vnd

vnd den gottlosen stolzen hinzurichten, vnter denen doch ein füncklein der Gerechten bleiben werde, dasselbige Füncklein oder kleine Heuslein wird also sein hernach, daß man es mit grosser forcht wtrd annehmen, denn es wird das Todte lebendig machen: Auff solches wird der Feind Christi (das ist der Hoffertige falsche Christ, samt seiner Babylonischen Neuteren vnd Hoffhaltung) sich mächtig empor erzeigen, vnd groß Verderben bringen, vnd wird sich sehen lassen, sampt hab er gewonnen, vnd mit vns das Leben aussen: So wird ihn aber Gott in seinem grossen Glück, durch das kleine Heuslein, (welchem der Löw von Mitternacht vorgehen wird, den grausamen Feind zu stürzen) sterblich vertilgen vnd außrotten, doch sollen viel an seinen Mahmen glauben, Hæc ille. So ist nun leichtlich zu schliessen, daß kein anders Kleiners Heuslein (das ist der vierte Saamen, der in das gute Land gefallen) je sey, als was das Himmlische allein suchet, vnd das schnöde zergängliche Gut, vor ein Koht acht, derer zwar dieser zeiten wenig genug seynd, daher auch gemeldter Theophrastus seine Thesauros dem Geltgeizigen vnd Blutgierigen Volck verborgen, biß auff die zeit, die da kommen sollen, die das Geldt nicht achten,

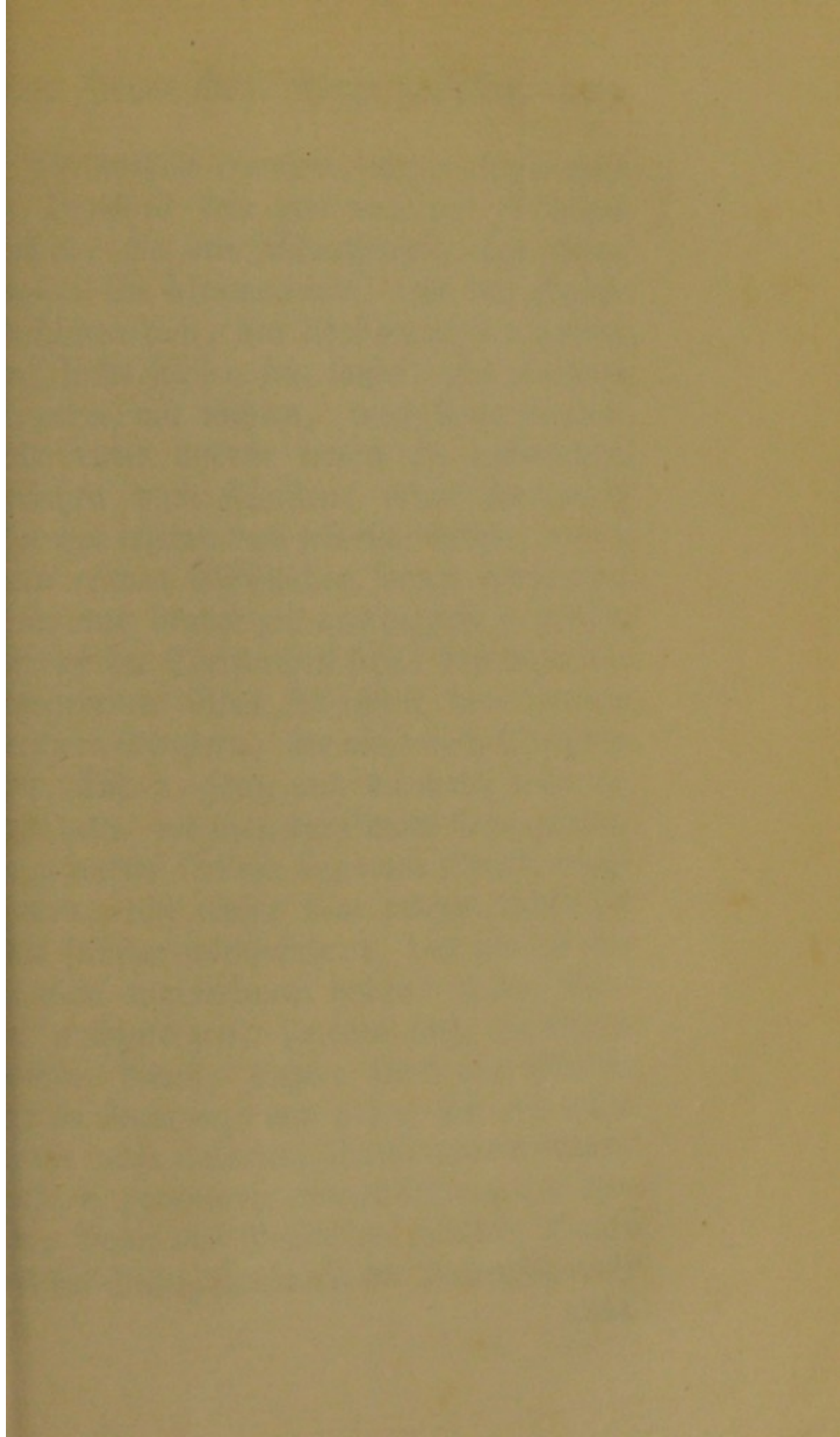


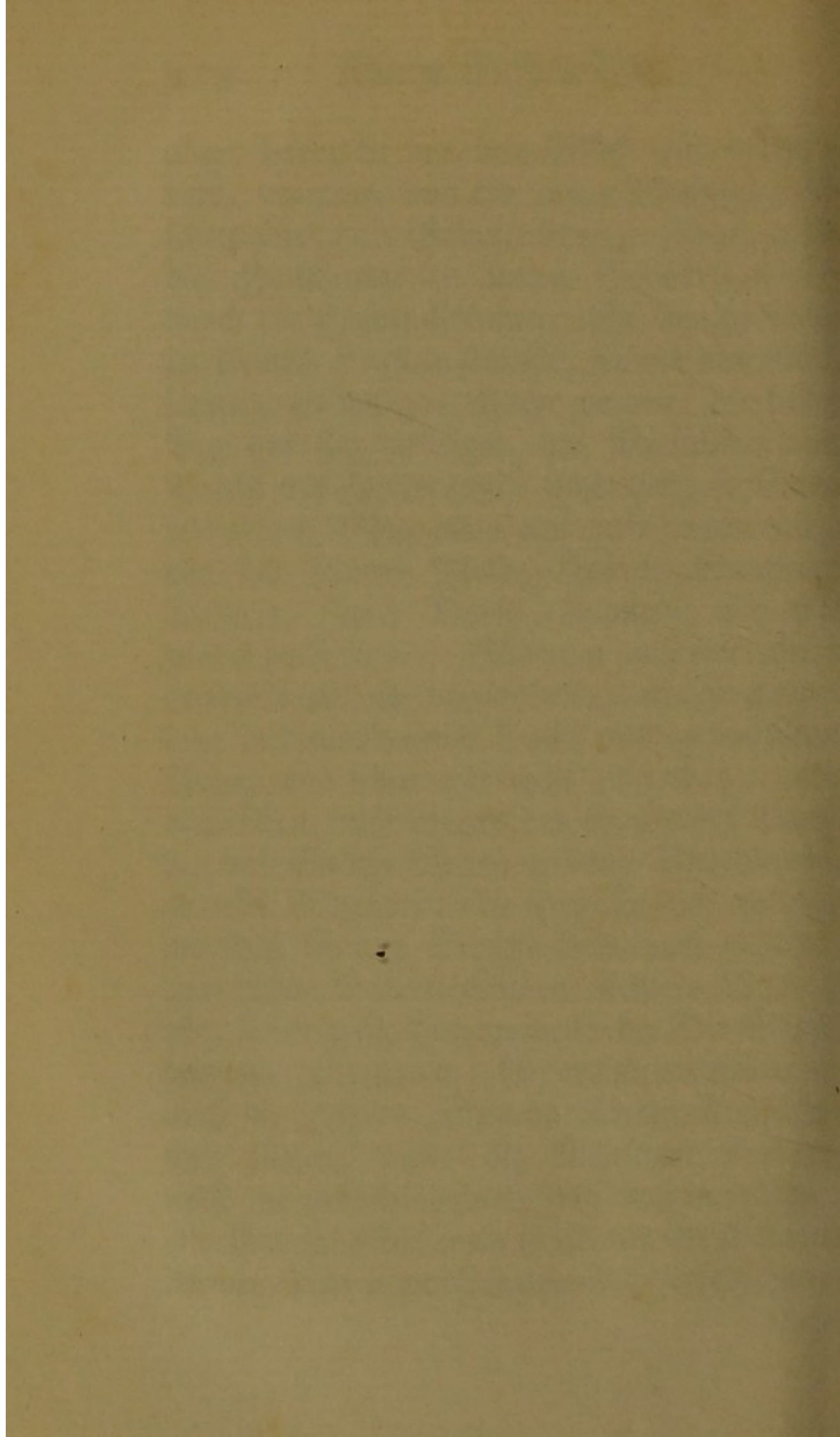


ten, Esa. 13. allein was die Egyptischen weissen
Männer Gottes Esa. 45. werden den ar-
men geben, vnd mit sich bringen, welche
ihr send: O ihr werthen Teutschen Brüder
vom Rosen Creutz, dieweil euch nichts man-
gelt an Weißheit, Künsten, vnd Mysterien,
noch an Goldt, Silber vnd Edelgestein,
Tincturen Job. 28. damit ihr euch anerbie-
tet, der Christenheit *iustæ & piæ causæ*, so
sie es freyherzig mit euch, als Christen ge-
bühret, wird meinen, Hülff zu thun, denn
euer Gottes Kasten mehr vermag, auch als
bede Indien vermögen, vnd ihr aber das
Goldmachen nur für ein *parergon* achten,
vnd tausendmal höher *Magnalia* habt, dar-
mit ihr auch Gott, vnd der Natur liecht
(wie Theophrast.) alle Kranckheiten umb-
sonst curirt, vnd begehret sie vns auch genieß-
en zu lassen, so euch nur auff euer Aufz-
schreiben (an Europam in fünff Spraachen)
gebührllich geantwortet wurden, wolt ihr euch
alsbald den Antwortenden, gegenwertig, auch
mit offenen Tauff vnd Zunahmen erzeigen,
Persönlich oder Schriftlich.

O wie selig seynd vnser zeiten, die wir
das Glück von GOTT erlebt haben: O wie
ver zweiffelt vnd unglücklich ist die stunde
aber

aber, darinnen uns das Glück wird verhindert, darinnen uns die ewige Weißheit zwischen stüel vnd Bänck nieder zu setzen, vnd die Finsternuß zu lieben Gebotten wird, durch der Heyden Bücher: So komme doch du kleines Heuflein Christi, saume dich nicht länger, es wil gar Nacht werden, der helle Tag hat sich geneiget, die Verführer des Volcks der Finsternussen seind dick, so Gott mit seinen Magnalien mit vnd durch euch, wie mit seinem Mose, Josua, Samson, Daniele, Job, David, Aposteln, wer wil wieder euch seyn. Sientemal auch ewer prädestinirte zeit nu vorhanden, daß ihr lebendige das glommende Dacht vnd zerknirschte Rohr, das schier gar wolt zubrechen, vnd außleschen, auß Gottes des H. Geistes Gnaden vnd Gaben solt restauriren: Vnd die obgemelte Prophetia Theophrasti auch meldet, wie daß seine 3 Schätze bald nach abgang des letzten Oesterreichischen Kensors Rudolphi, sollen gefunden werden, die Dürfftigen dadurch zu erhalten, bey welchen thesauris, auch die wahren freyen vnerhörten Kunstbücher liegen, derer die Menschen Kinder, noch nie gedacht haben, auff daß man sehe, wie ihm Christus auch in armen Geist einen Monarcham sapientiæ æternæ, sowohl habe
der





er Christenheit erwehlet, weilen seiner ewigen Weisheit kein Ziel noch end ist seines Reiches, als den Judenthumb, das Salomonem ein Monarchiam, vnd den Egyptern Hermetem, den Arabern aber Alphontium, hatte wollen sein lassen: So zweiffeln wir nuhn mit nichten, ewer Rota Mundi werde vnter andern ewern H. natürlichen Scienczen vnd Künsten, solche thesauros nuhn wol ersehen vud erforscht haben, neben ewern reichen Christlichen freyen gewaltigen Donis nun beyder zeit ans taglicht zu geben, auff daß die Christenheit sehe, daß man der vorgegebenen Welt Weisheit der Henden vnd ihren Meistern, die nicht nach Christum gehet, Col. 2. ganz vnd durchaus nicht be-
 örfft hette, wo man die Gnade hette gehabt, den gesandten stellam signatam Christi anzunehmen, wie wohlß dem ewigen Licht der Welt selbstn wiederfahren, daß ihn die seihen nicht angenommen haben, in den Werken nachzufolgen, sondern nuhr im kalten lawlosen Maul, dahero seind alle Plagen über sie kommen, vnd heben sich erst recht an, die initia dolorum, Zerstörung der Reich, pressuræ gentium, vnterdrückung der Armen, Pomp vnd Pracht der Fürsten, Hausung der Güter, samblung der Armen schweiß,
 were

were aber dieser Ordnung und Gesetz auß den 4 Evangelisten genommen, so hette es nimmermehr zerstöret können werden, in so mancher Sect vnd Schwermeren, dann das Wort der Ewigkeit kan nicht zertheilet werden, es bleibet bey den Eynigen gank eynig, vnd ist denen eynigen, wo sie seind, allezeit guter Fried, Segen vnd fruchtbar Wetter verheissen: Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis, wird wohl starck täglich gesungen, aber umb Lohn, derhalben muß es zuschleiffet werden, was den Lohnsüchtigen dienet, wie das vralte Büchlein Theologia Germanica 37. cap. meldet, von viererlen Menschen, die alle wollen gerecht sein, vnd ist doch nichts gerechts daran, als was umbsonst dem ewigen höchsten Gut Christo Jesu dienet, vnd glaubend nachfolgen. Darzu ihr dann gute fusse Lehr gebt, o ihr Virgines vom Rosen Creuke, indem ihr auch zweiffels ohne, mit ewerm Pater Christ. Rosen Creuk öffentlich bekennet vnd saget: Iesus nobis omnia, Item mit Seneca: Vis habere omnia Contemne omnia, facile omnia contemnit qui ad contemptum sui venit: Denn ewere Gemühter geben es vns zu verstehen, dieweil ihr mit Paulo die schnöden Güter (so wieder die Liebe des Nächsten eröbert in Bucher)

nur

nur für ein Stercus achtet, darnach alle Welt mit höchstem fleiß, wonne vnd Arbeit, Tag vnd Nacht trachtet, vnd jetzt müssen sie darvon, vnd ein ander besitzt es.

1613.

IVDICVM

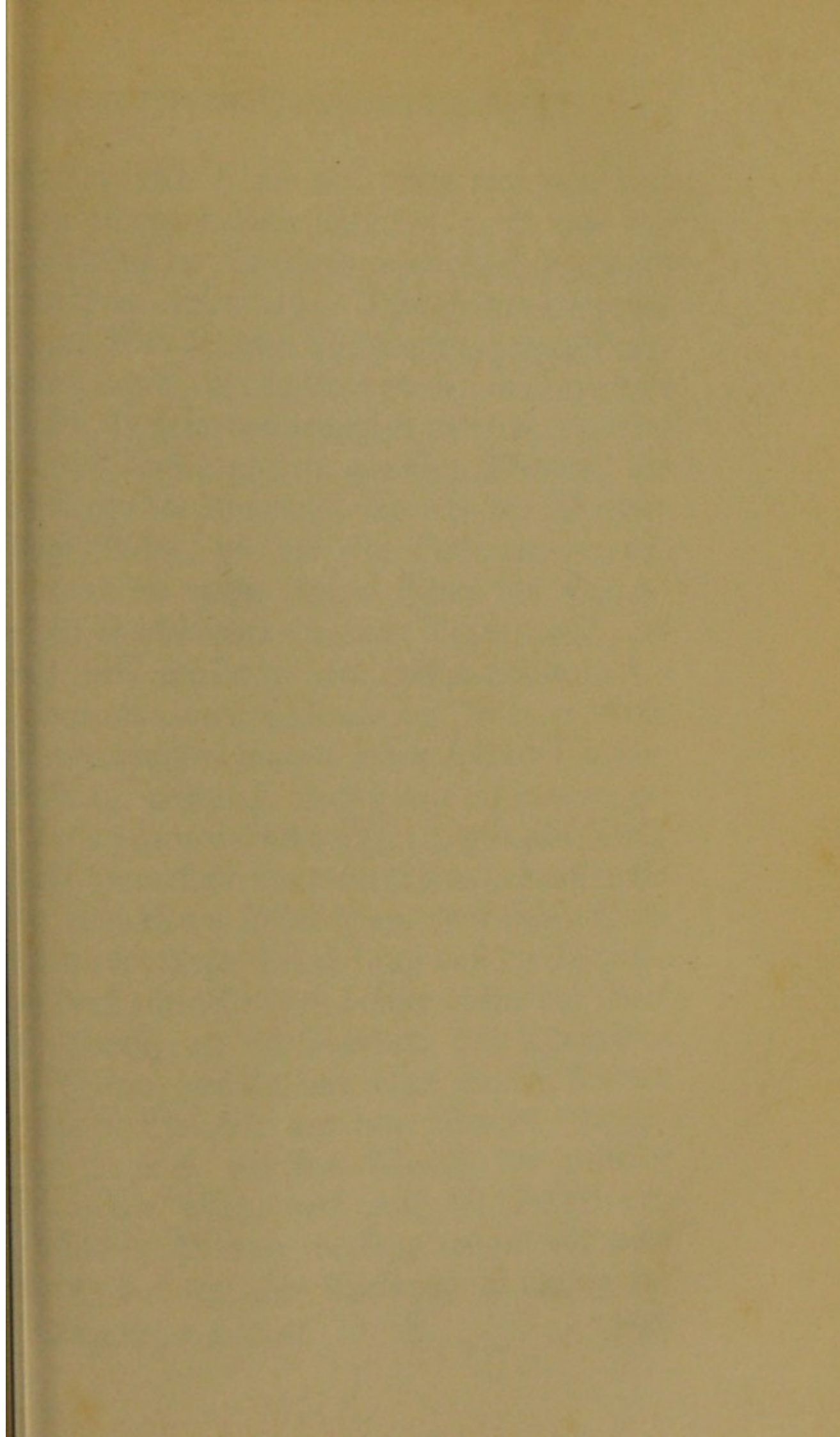
und

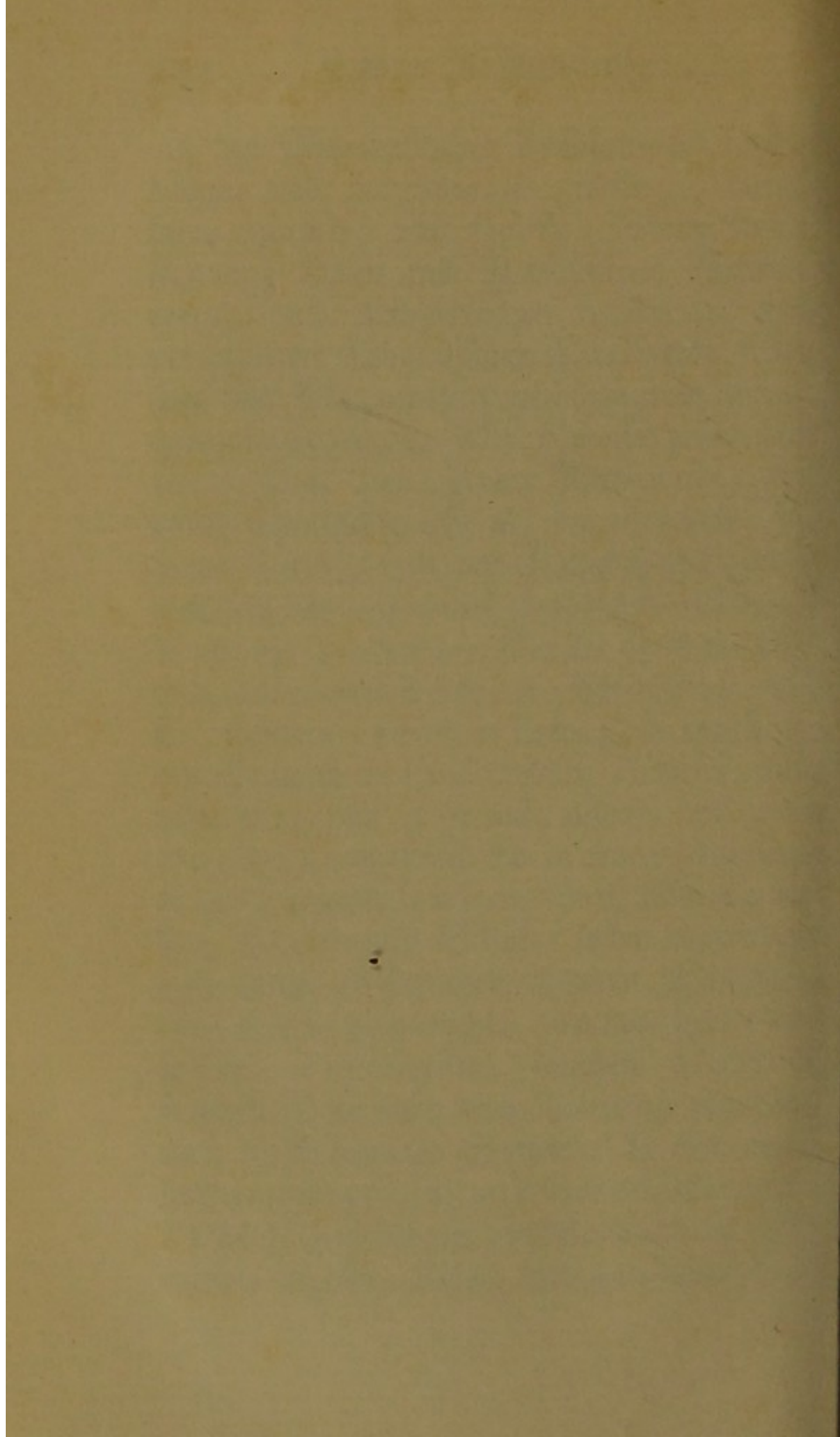
1614.

IVDICIVM

zeigen vns dermassen, daß wir keinen werden haben, der vns bestehen wird, auff den wir vns verlassen möchten: Darumb so kompt ihr, o ihr nüchtern vnd reinen Priester, von der ewigen Weißheit gesalbet, vnd mit Miraculn florirend: kompt, kompt, kompt, im Nahmen der dreynigen Gottheit, Amen. Lasset vns der H. Güter der Herrlichkeit des Allerhöchsten GÖttes, vnd seiner evangelischen libertet, durch Theophrastum vnd euch, dieser letzten zeit Welt, fürgeschrieben, nicht weiters beraubet, noch so ganz verborgen sein: Weil es nun die Tempora nationum eröffnet haben müssen, auff daß man in wenn die Welt gestochen, vnd in wenn sie geglaubet haben, indem sich diß 1612. Jahr der Richter vntergang erhebt: Zum Anfang der Anzeichen, so kompt, mit dem pacifico verbo Trophorum Coelestium simplicitate & maiestate, kompt mit der theologischen Nectrometia, vnd Beatorum Nectromantia, kompt mit

mit der Philosophischen Bethlemitica sancta Magia vnd Astronomia gratiæ, Angelo boni consilij, vnd Questro sanctæ stellæ signatæ, kompt mit Necrolischem Medicament, vnd Archidorischen mysteriis, vnd verordneten Cabalistischen Christfrenen Künsten vnd Magnalien Sophiae æternæ incontemnatae et intactæ Theophrastæ puræ Dei viæ: Dem Leonij von Mitternacht, der voller Christlicher Lehr ist, vorzuleuchten, im Licht Christi, vnd der Natur Heilighumb, auff daß das impurum imperfectum Diabolicum der Heydnischen Meister ganz reveliret vnd confundiret werde, 1. Corinth. 1. vnd die regenerati verbo 1. Petr. 1. & Iacob. 1. den Sentenz ex Coelo nouo, & terra noua, verstehen, daß wir alle allein, ex novæ creaturæ Creatore misso in hunc Mundum & per spiritum sanctum edocti fideles, unsere Schulen vnd Schüler sollen educirt haben vnd deren abgöttischen Heyden Schrifften, von ihrem vergeblichen summo bono vnd falschen Philosophia, falschen Medicina, falschen Sacrificien dem Vulturno zugericht, nach dieser heyligen Sentenz: Et non erunt in memoria priora, quoniam odibilia opera DOMINO faciebant per Medicamina & sacrificia injusta, Electi mei non laborabunt fru-

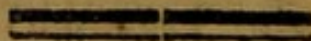


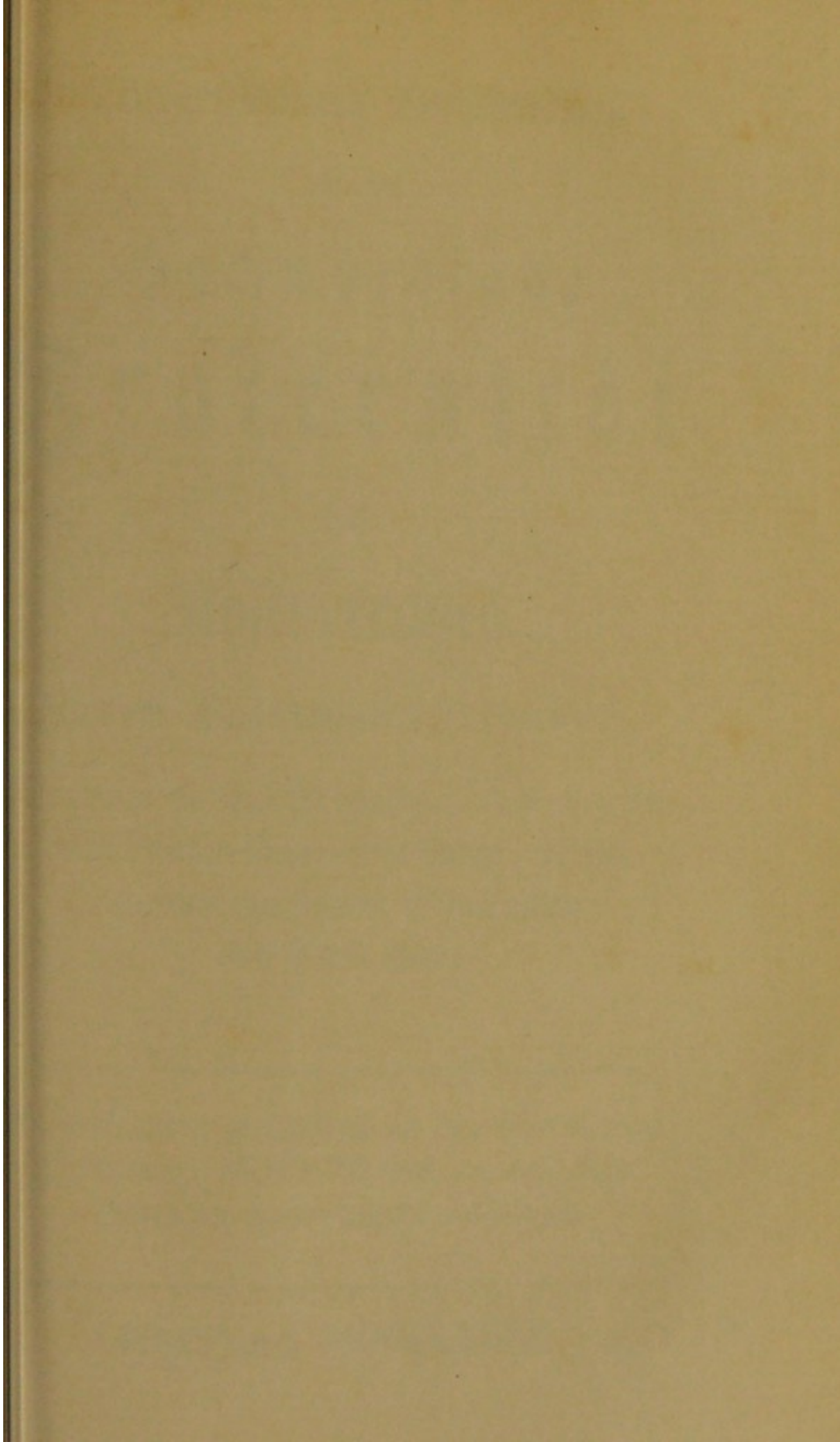


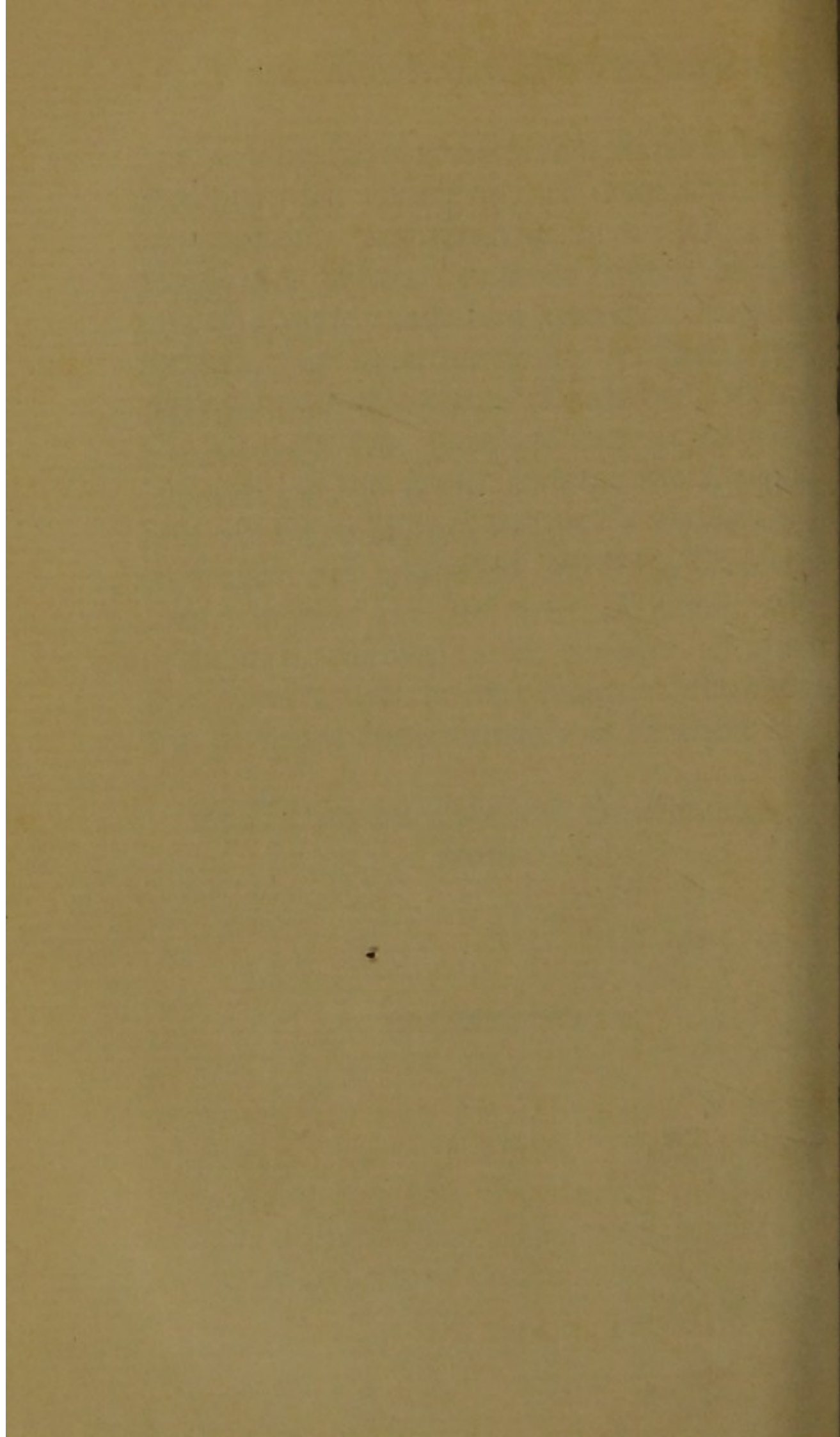
frustra, 161. Esaiæ 65. Du hast mich ma-
 chen dienen deinen Sünden, vnd hast mir
 die Arbeit der Bosheit zugerechnet, sagt auch
 der Text. Esaiä 45. Das ist von euch thö-
 rigten Welt Weysen Christen der hohen Schu-
 len geredet, die da vermeinen, es könne kein
 besser Philosophia gefunden werden, als Ari-
 stotelis, also auch kein gewissere Medicin, als
 Galeni oder Avicennä, die Lehr der Abgötter
 habt fulcirt, vñ die Lehr sapientiae aeternae,
 darauff die rechte Arbeit kömpt der Egypti-
 schen Schatz vñnd Arcanen Theophrasti, als
 des veri sublimis Monarchæ fidelium so-
 phorum convivij Domini 4. Esdr. 2. der in
 Crocdianischen langen Leben Paradisi Eccle-
 siast. 44. gesetzt ist, nach seinen sapientiae the-
 sauris, vom welchem Esa 45. gemeldet wird,
 Habt ihr verkehrt vnd verdampft, darauff ruhn
 Der Allmächtige Gott kömpt (mit seinen Prie-
 stern vom Rosen Creutz) auff daß die Welt se-
 he, daß aller Weißheit bißher nichts vor Gott
 sey gewesen, als ein Thorheit, vnd Theophra-
 sti doctrin gerecht vnd ohne mackel floriren
 muß in Ewigkeit mit den Weysen Gottes,
 Sap. 4. & 6. vnd kein Mensch der ganzen
 spöttischen Welt, noch auch die Teuffel der
 Hellsichen Pforten werdens mögen überwäl-
 tigen: das sey aller Welt zur Warnung ge-
 sagt

sagt, welcher, dieser Brüder vom Rosen Creutz
Schriften sich vntersteht, wie auch diese zu
verurtheilen, daß ihnen geschehen soll, wie
Datan vnd Abiron, vnnnd den falschen Rich-
tern Susanna, nach dem gerechten Vrtheil
Gottes, das schon da ist vor der Thür, der
Reichen vnd Ehrsamten Raach der Welt.
Ob ich wohl kein Prophet, sondern nur ein
Sünder bin, so ist mir doch der Geist gege-
ben, als ein einfältig Thierlein die Propehten
zu fragen, vnd anzureden, durch die Prophe-
tischen ingenia zur mehreren Respons vnd
endlicheren Würdigkeit der heiligen Gemü-
ther erwehlet, vnd hierin gelassen wurden al-
len zu dienen vnnnd niemand zu herschen.

GOTT sey die Ehre und Herrschung:
Amen.







Wolgemeyntes Aufschreiben,

An die

Hochwürdigste

Fraternität

des

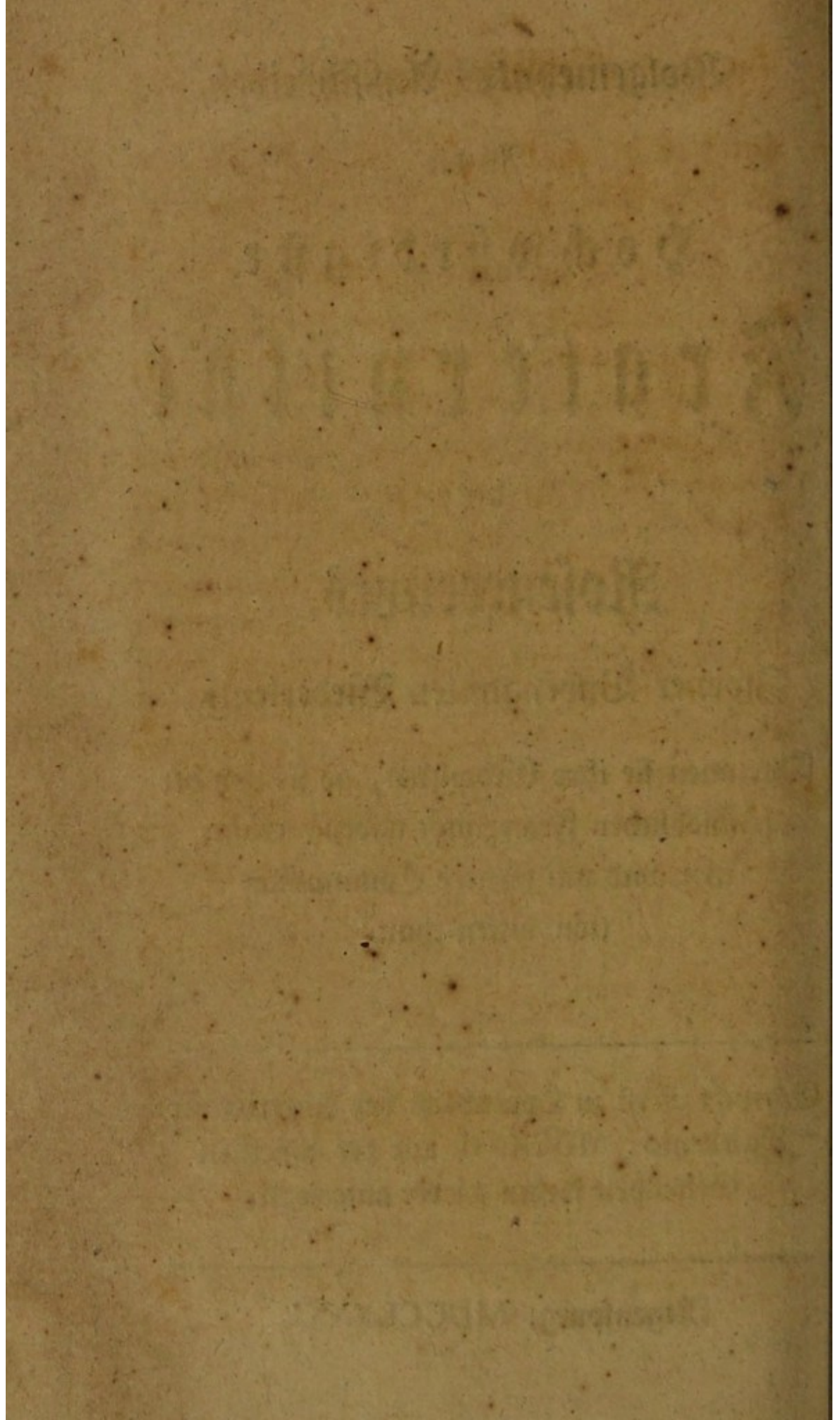
Rosencreuzes.

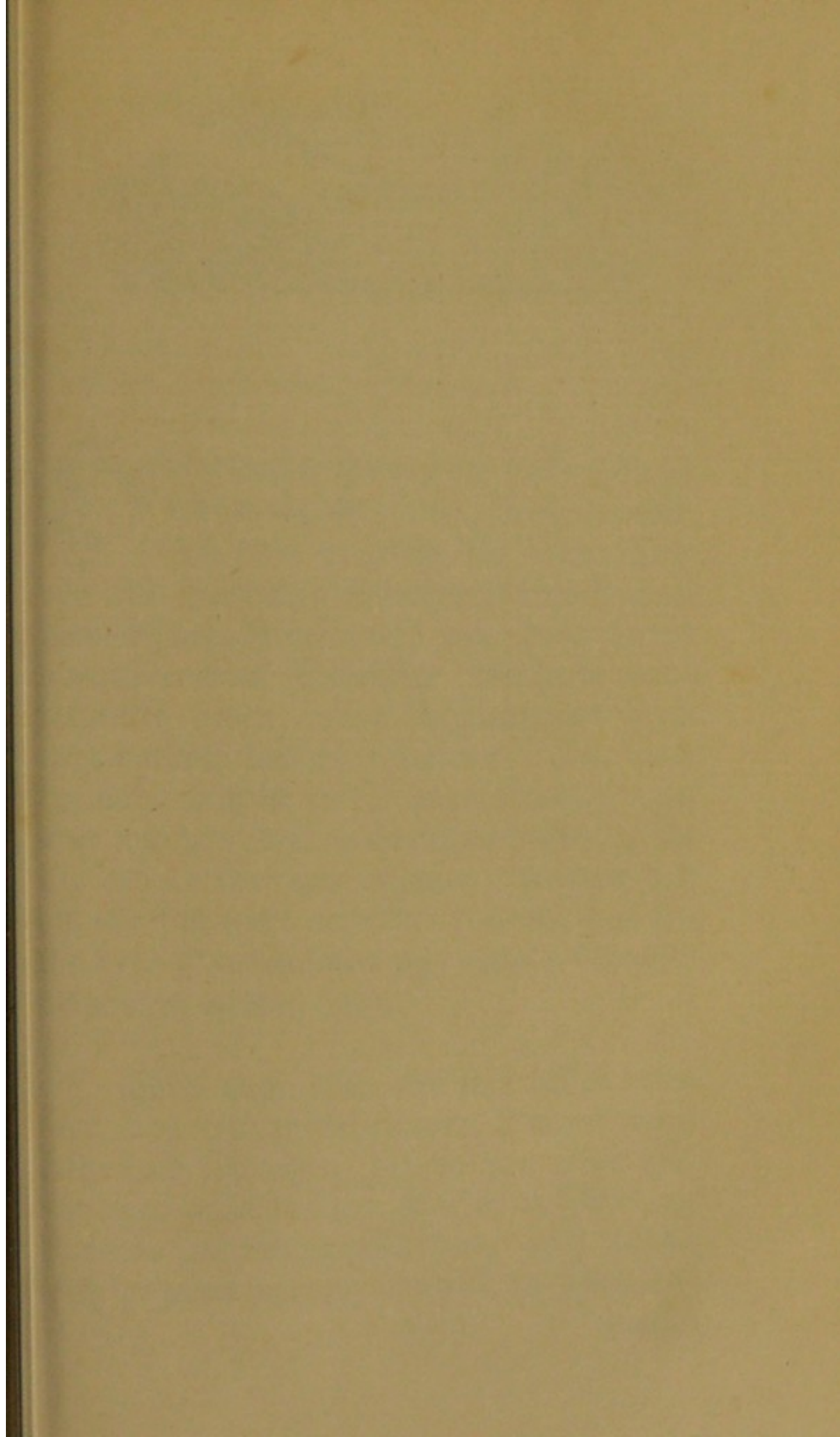
Zweyer Unbenannten Biederleuth,

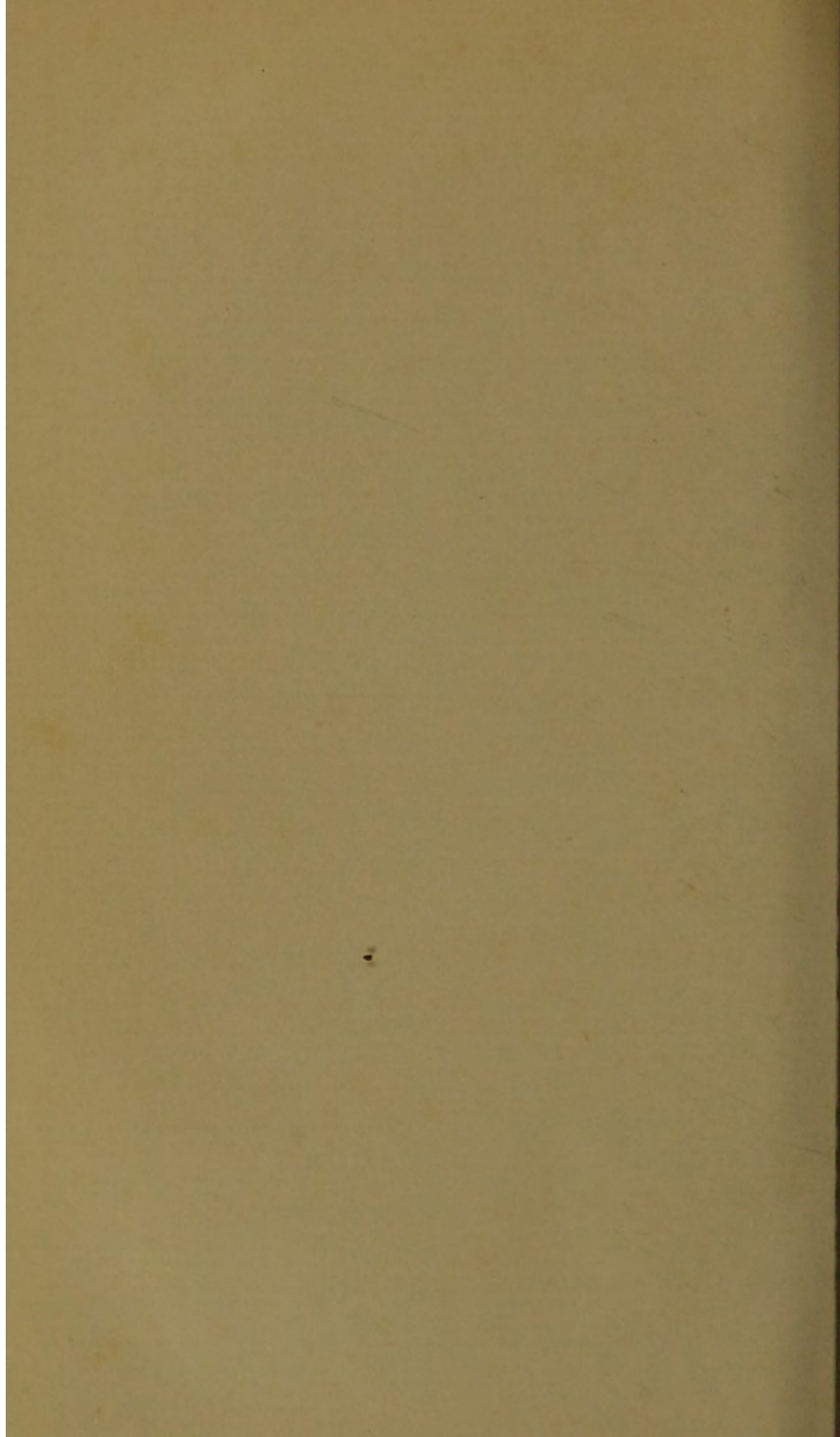
Darinnen sie ihre Gedancken, so sie von der
höchloblichen Fraternität haben, eröfffe-
nen, vnd um fernere Communica-
tion bitten thun.

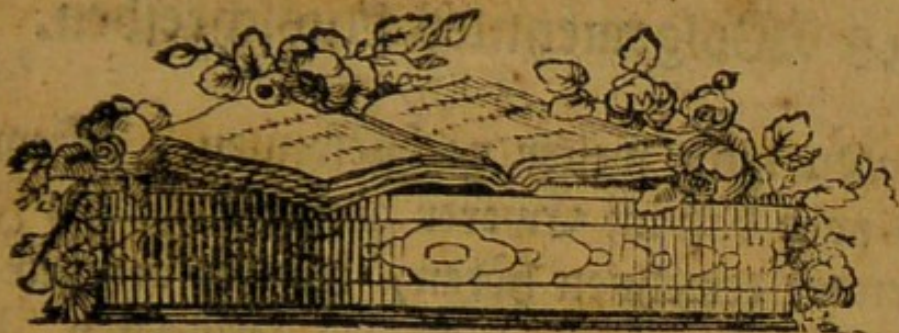
Gedruckt zuerst zu Oppenheim bey Sartmanno
Palthenio, MDCXVII. und der äußersten
Seltenheit wegen wieder aufgelegt.

Regenspurg, MDCCLXXXI,







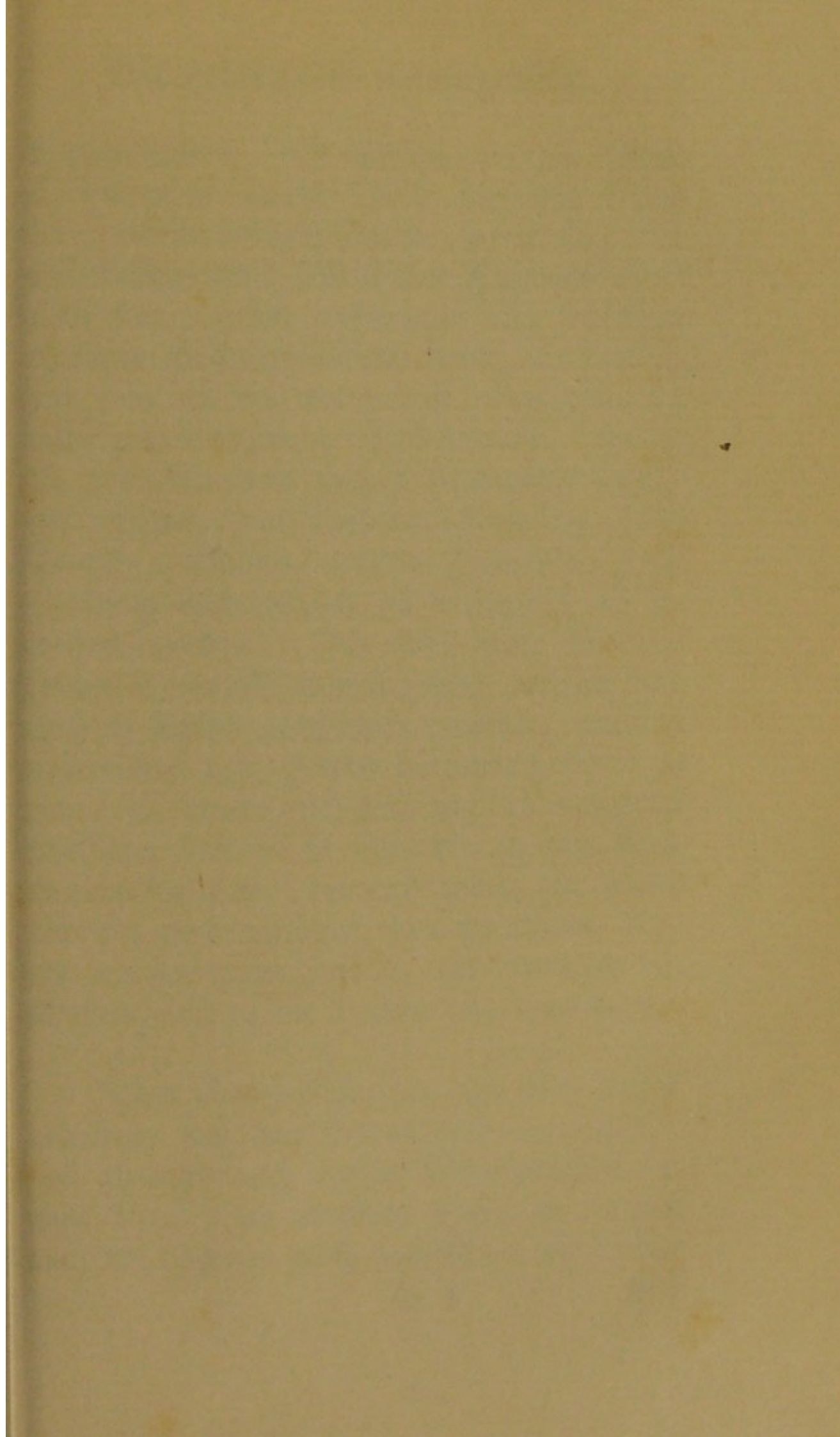


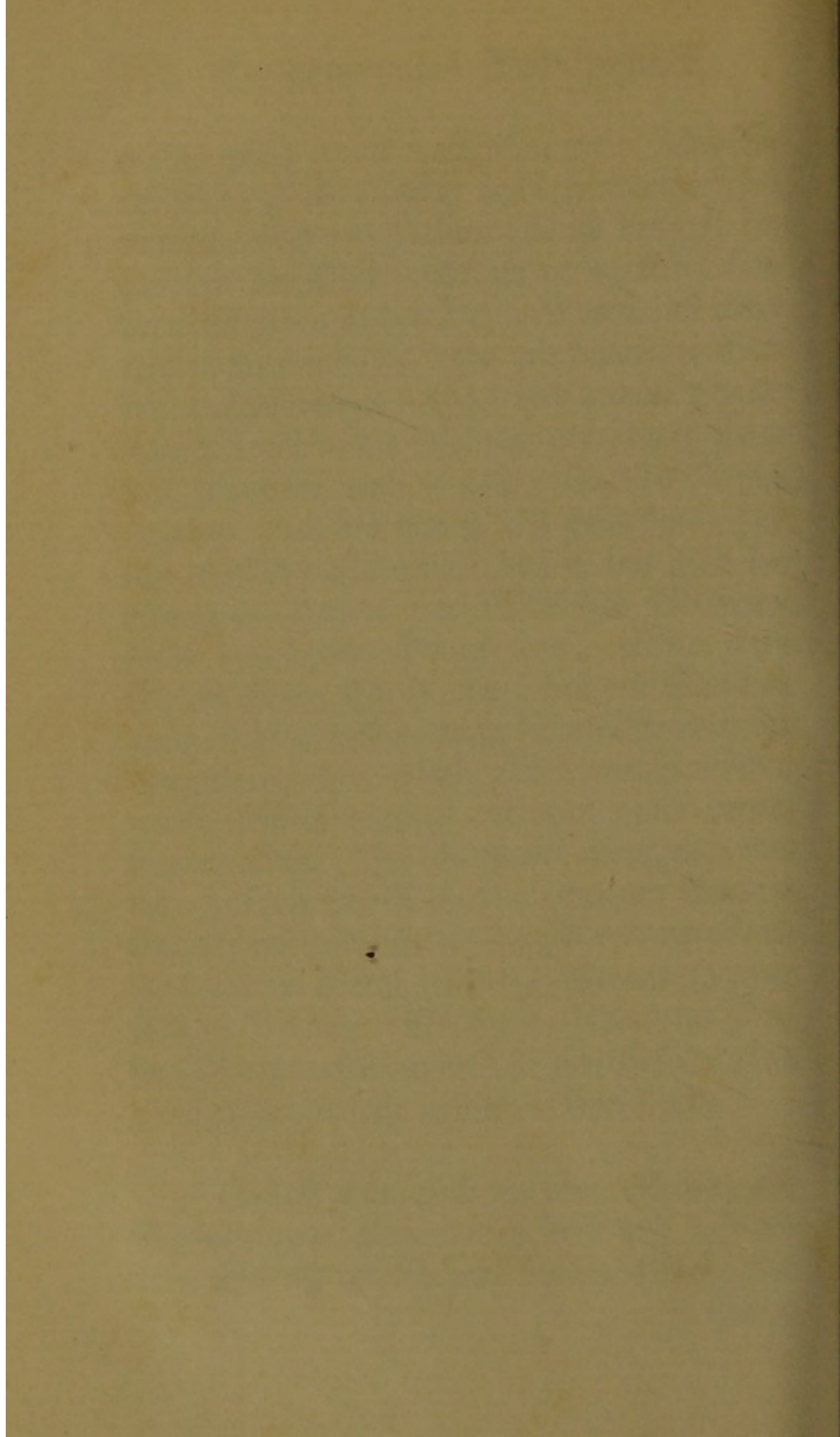
Scherleuchte Herren der hochwürdigen
Brüderschaft des Rosencreukes,
Ich habe vngesehr für einem Jahr
von einer vornemen Standts Person Ewerer
hochlöblichen Fraternitet, vnd derer davon
außgesprengeten Schrifften erwehnen vnnnd
gedencken hören, vnnnd bin gleichsamb in et-
was darüber bestürket worden, nicht zwar
darumb, daß ich es für vnglaubliche Dinge,
oder wie von dem mehrentheil beschicht, für
ein artiges Gedichte gehalten, sondern daß
ich mir fast nicht einbilden können, daß sol-
che hohe Geheimnüssen der gestalt öffentlich
angebotten werden solten.

Habe mich aber also fort dabey erin-
nert, daß mir zu dergleichen Sachen nun-
mehr bald für zehen Jahren von einer ver-
ständigen außländischen Person in Vertrau-
en etwas Andeutung geschehen, auch Anley-
tung gegeben worden, wiewol ich ihme do-

mahlen nicht weiter nachgesonnen. Senthenz
 ro aber daß ich Erwerer hocheleuchteten Gra-
 ternitet erwehnen hören, hab ich bey mir be-
 schlossen die Sach nicht zu verwerffen, son-
 dern derselben in der Furcht Gottes mit meh-
 rem nachzudencken, dazu mir dann der Her-
 ren außgesprengte FAMA vnd andere Christ-
 liche Scrifften, die mir nach der Zeit zu Han-
 den kommen, vmb so viel desto mehr Anlaß
 gegeben, auch bey mir so viel gefruchtet, daß
 ich genzlich dafür halt, daß es mit ihrer be-
 rühmeten Hohen vnd Göttlichen Weißheit
 nicht vnmögliche Dinge seyn, dieselb auch
 Gottes Wort, Christlicher Lehre vnd Glauben
 ganz nicht zu wider lauffe, Sondern vielmehr
 denjenigen, der solcher Geheimnissen fehic
 wird, trefflich darinnē erbawen vnnnd vnter-
 wesen müge. Ja ich glaube gänzlich, was
 von anfang der Welt die Heyligen Menner
 Gottes von zukünfftigen dingen vnd von Chris-
 sto selbst im Geyst gesehen, Vermittels einer
 solchen Göttlichen Weißheit, jedoch im höch-
 sten Grad derselben, weil sie ihre staffeln vnnnd
 gradus haben soll, geschehen seyn müsse.

Gestalt dan auch die drey Wessen aus
 Morgenlande allein durch diese vnd kein an-
 dere Scienß die Geburt vnser Herr vnd
 Selig-



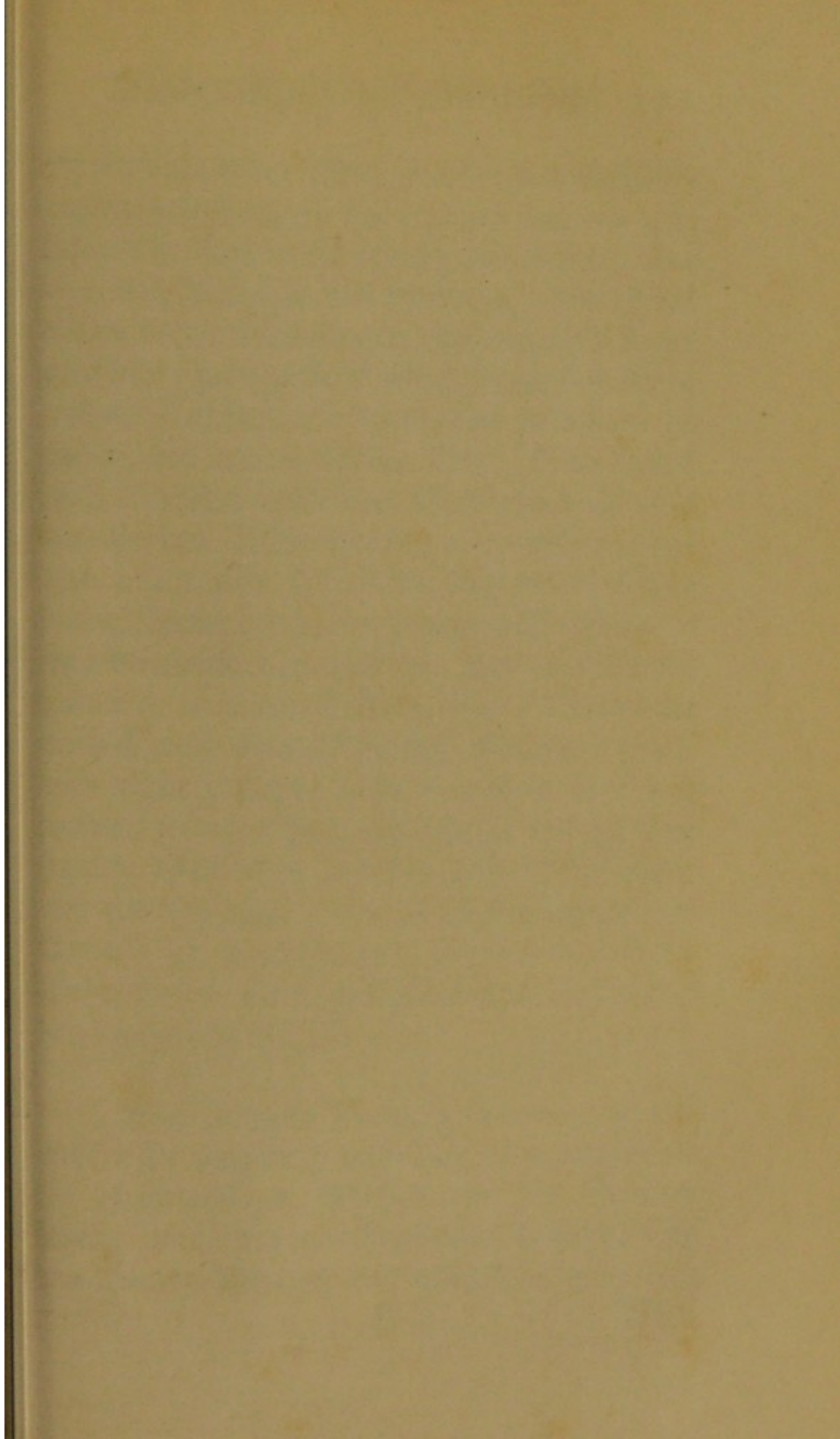


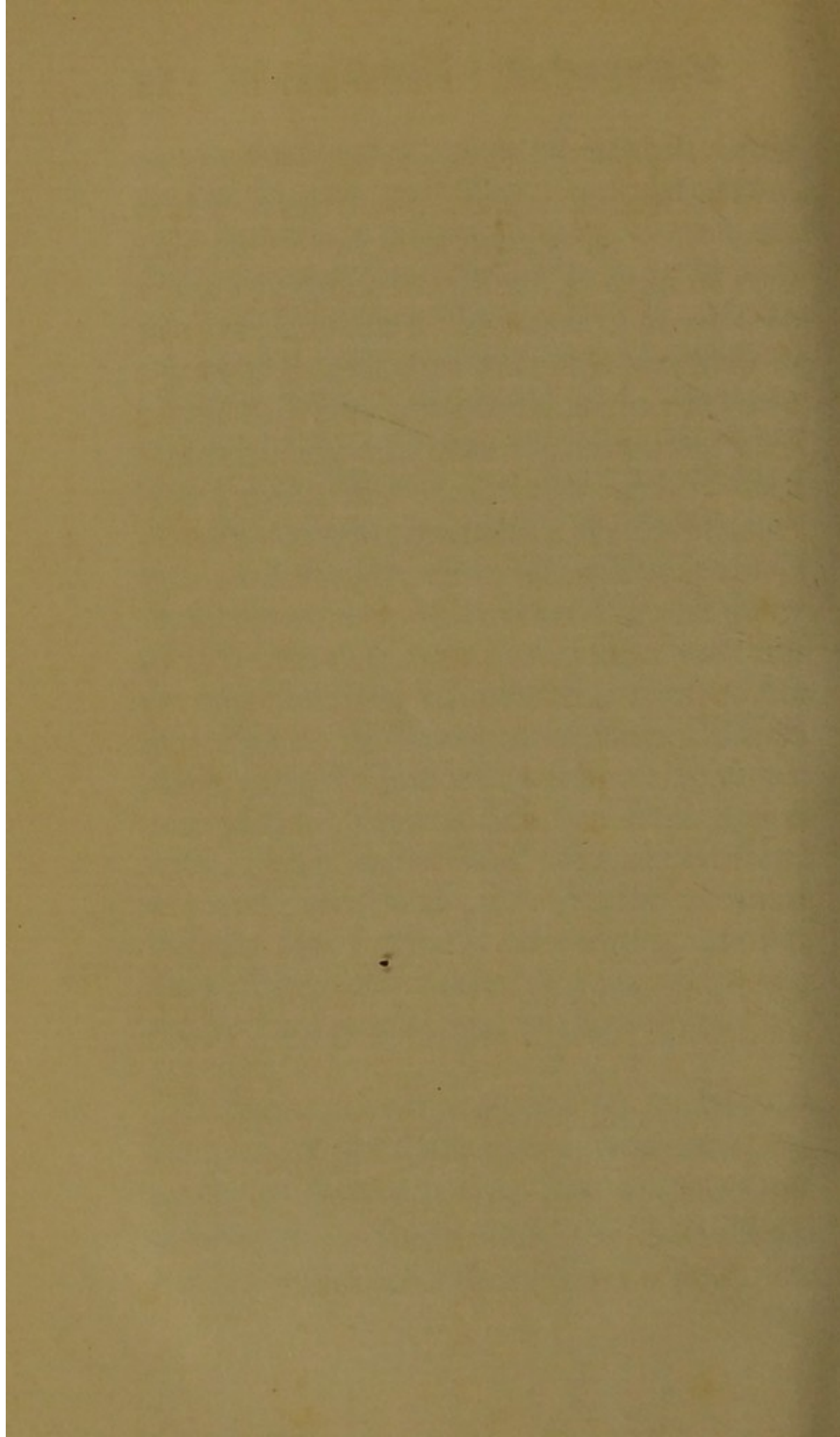
Seligmachers Jesu Christi erlernet habē. Dieses aber machet mich hierunter etwas irre, das in vorigen Zeiten, so viel man aus Göttlichen vnd Weltlichen Historien abnehmen kan, kaum zwey oder drey derselben Heiligen Hochverstendigen Leute, da doch einer vom anderen wol gewußt, von einem seculo zum anderen gefundē worden. An jezo aber wil einer ganzen Fraternitet erwehnet werden, vnd dasselbe alleine im Reich Teutscher Nation, welche Fraternitet doch gleichsam noch täglich sol vermehret vñ erweitert werden. Ich achte aber dannoch solchen Eynwurff nicht so hoch, daß ich darumb dz Werck gantzlichen verachte, sondern begere von den Herren darunter belehret zu seyn. Erwinnere mich auch zugleich aus ihren schrifften, daß ob sie schon viel zu ihrer Fraternitet beruffen, dannoch wenig zur selben erwehlet werden mügen, in anmerckung, Deren wol wenig vorhanden, die dermassen beschaffen, wie es die Herren erfordern thun.

Vnd eben dasselbe hat auch mich zurück gehalten, bey den Herren mich anzumelden, dan ich mich auch grosser Bnwürdigkeit bewust bin. Ich vermute aber, es werden auch die Herren selbst zu anfangs die perfec-

tion in ihrem Leben, thun vñ wandel, deren sie sich jekunder beflüssigē, nicht gehabt haben, sondern je mehr vnd mehr sie von der Göttlichen weißheit erlanget, je mehr sie auch sich dem Göttlichen Willen werden confirmiret, vñd gemäß erzenget, auch alles zeitliche verachtet haben. Sintemal es je nicht anders seyn kan, dann das derjenige, den Gott solcher hohen Gaben, die aller Welt Schätze vñd Reichthum vbertreffen, theilhaftig machet, des vbrigen alles nicht achten kan noch muß, dann wer wolte sich des buchstabiren achten, wann er lesen kan? Wer wolte sich im gegenwertigen bekümmern, wann er der zukünftigen Besserung gründtliche Wissenschaft trägt? Wer wolte sich der zeitlichen ehre achten, wann er sich bey Gott geehret wenß? Wer wolte dem Geiße nachstreben, wann er gleichsamb alle Schätze in seinen Händen hette? Gewiß diejenigen, die sich deren Ding hoch achten, zengen damit an, das sie sich keines bessern versehen thuen.

An meinē ort, wiewol ich sonsten vielen menschlichen Gebrechen vnterworffen, so werde ich doch von Ehr oder Geldgeiße nit angefochten. Dann mich der Allmächtige, dem ich billich lob vñd danck dafür sage, an
 Ehren





Ehren vber mein Alter, verdienst vnd Würdigkeit gesegnet, so hat er mirs auch an zeitlichen vermügen nicht ermangeln lassen, sondern mir dessen so viel bescheret, das ich nit alleine damit außkommen, sondern auch durch zuleßliche sparsamkeit ohne vernachtheilung meines Nächsten mir vnd den meinigen zu gutem wol etwas erobern kan. Vnd treibet mich also keine Ehre oder Geldsucht mich vmb der Herren Wissenschaft zu bewerben: sondern allein eine Christliche begierde in Göttlichen Sachen vnd der Natur vollkommenlichen vnterrichtet zu werden, auch in Gesundheit biß an mein Ende leben. Vnd bitte darauff euch hocherleuchtete Männer, weil euch mein zustandt nicht vnwissent seyn soll, in Gott zu erforschen, ob ich die mir im weg ligende Gebrechen mit der zeit vberwinden, vnd eines so grossen Gutes theilhaftig werden könne. Zu welchem vnd zu keinem andern Ende dieses mein wolgemeintes Außschreiben angesehen ist.

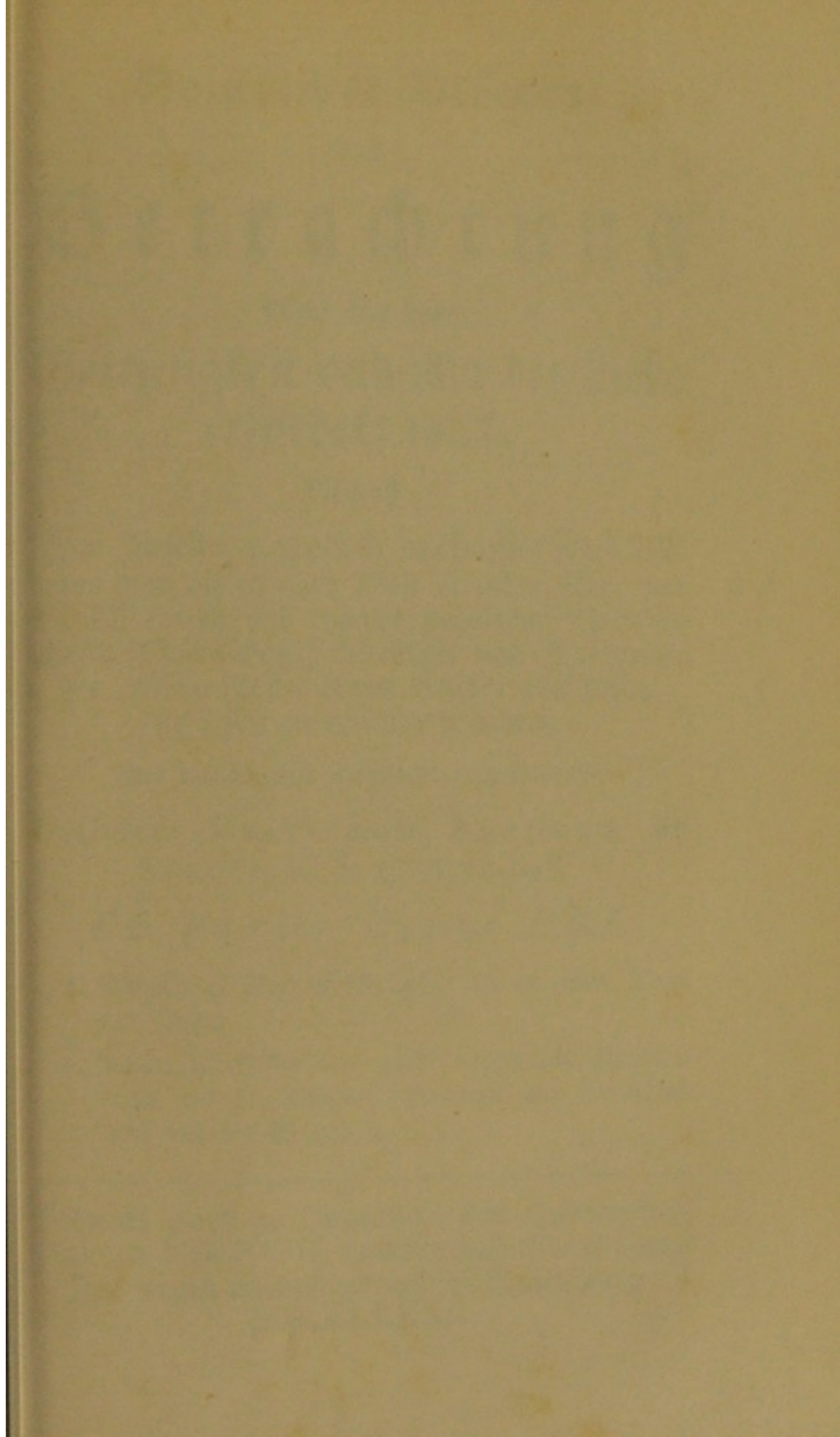
Vnd stimmet hierunter mit mir zu ein andere Person, mein vertrauter Freundt, welche gleichmässiges Brtheil von der Sachen fellen, vnd mit gleichmässiger begierde sich den Herren offeriren vnd anmelden thut.

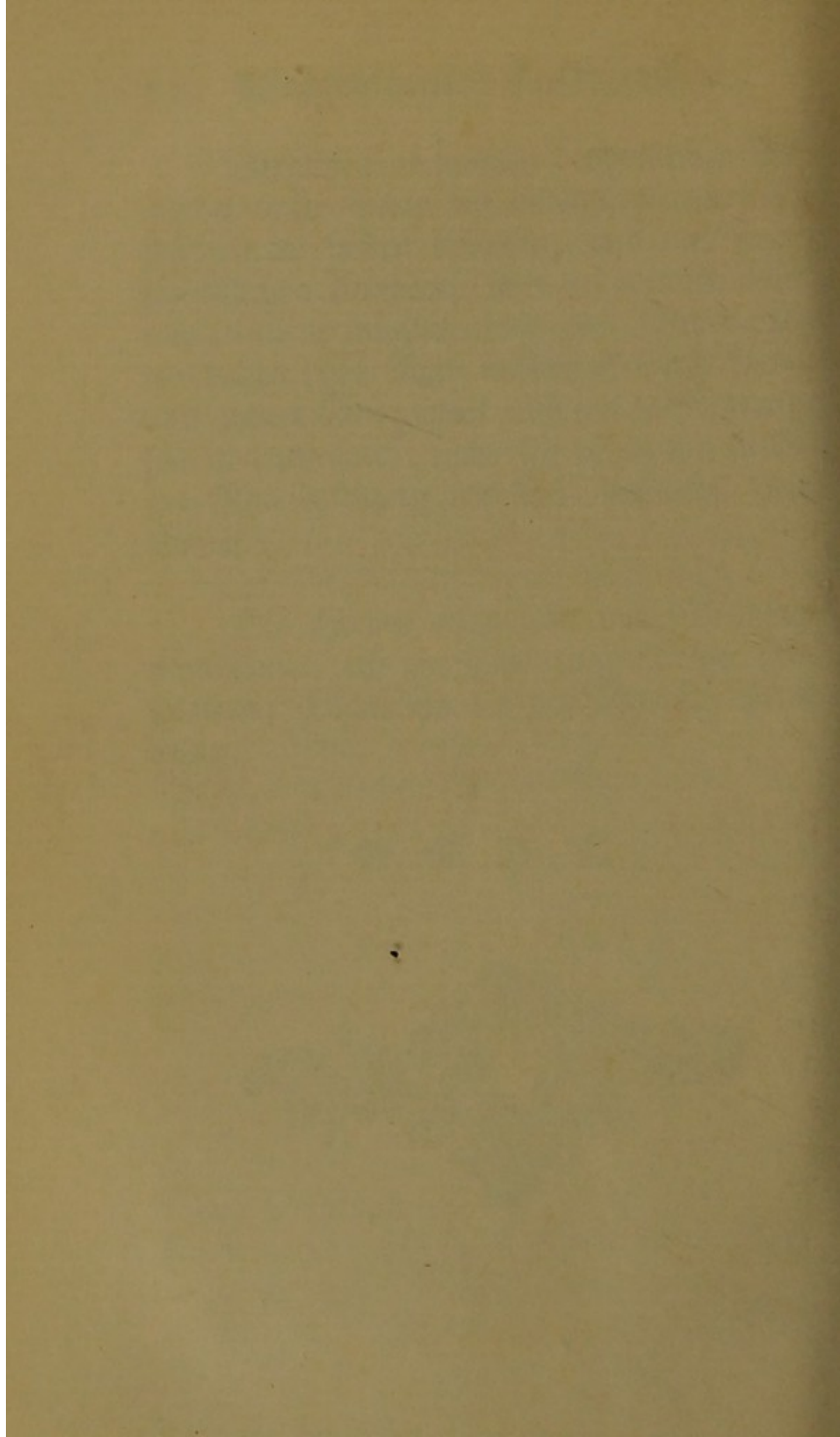
Verhoffen nochmalen beyderseits, Ihr werdet vnser suchen nit vnzientig vermercken, sondern im besten erwegen, vnd vns einer schriftlichen Antwort, oder mündlichen conuerlation da möglich würdigen. Vnd achten dabey ohne Noth vnsern Standt, Orth, vnd andere Gelegenheit euch mit mehrern allhie zu entdecken, dann ihr dessen inn fleissiger Nachforschung leichtlich berichtet seyn künnet.

Die Herren empfehlen wir Göttlicher protection, vnd vns ihnen zu gewüriger Resolution, Signatum am 20. Martij, Anno 1617.

E N D E.







Geistlicher Discurs

und

Betrachtung

Was für eine

Gottseligkeit vnd Art der Liebe
erfordert wirt.

Das ist,

Wie dieselbe eigentlich beschaffen seyn wil,
wann man die in aller Welt verachte, Aber von
GOTT werth vnd thewer gehaltene Gemein-
schaft, Wissenschaft, Weißheit vnd Fraternitet
der rechten Rosen Creutz Brüder auff bestes-
ste Theil zuerreichen begehret.

Von neuem ans Taglicht geruckt durch

Doctorem GRATIANUM AMANDUM de
STELLIS C. & E. Archipal.

Ex Prædio Domus DEI.

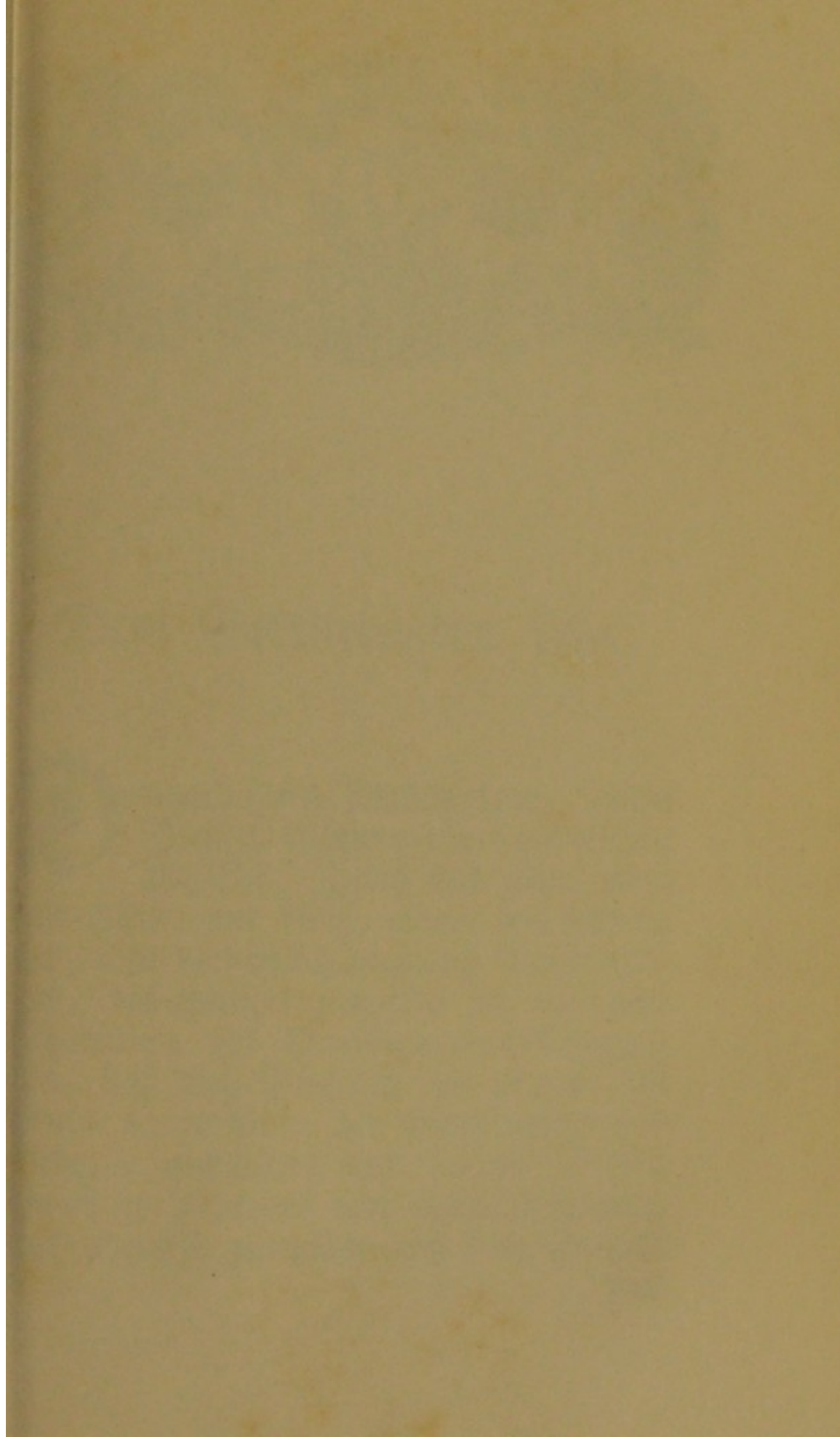
- I. Timoth. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen Din-
gen Nutz.
- I. Johan. 3. Lasset vns nicht lieben mit Worten,
noch mit der Zungen, Sondern mit der That
und mit der Wahrheit.

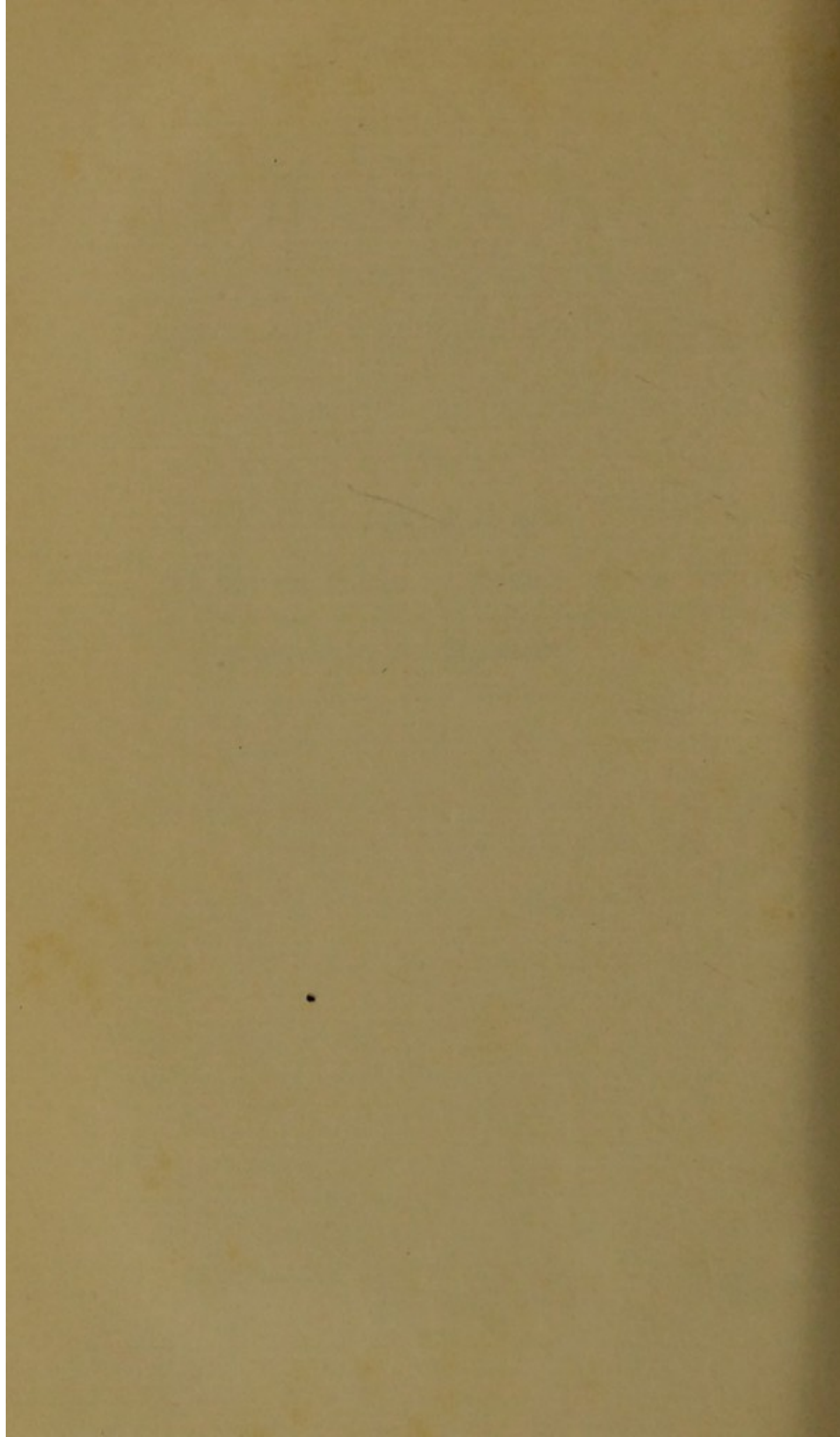
Gedruckt zuerst zu Oppenheim bey Hieronymo
Gallern MDCXVIII. vnd der äußersten Seltens-
heit wegen wieder gedruckt zu Regensburg
MDCCLXXXI.

Cantic. 2.

Ich bin ein Blume zu Saran, vnd ein Rose im
Thal, wie ein Rose in den Dornen, so ist meine
Freundin vnter den Töchtern.

Dem



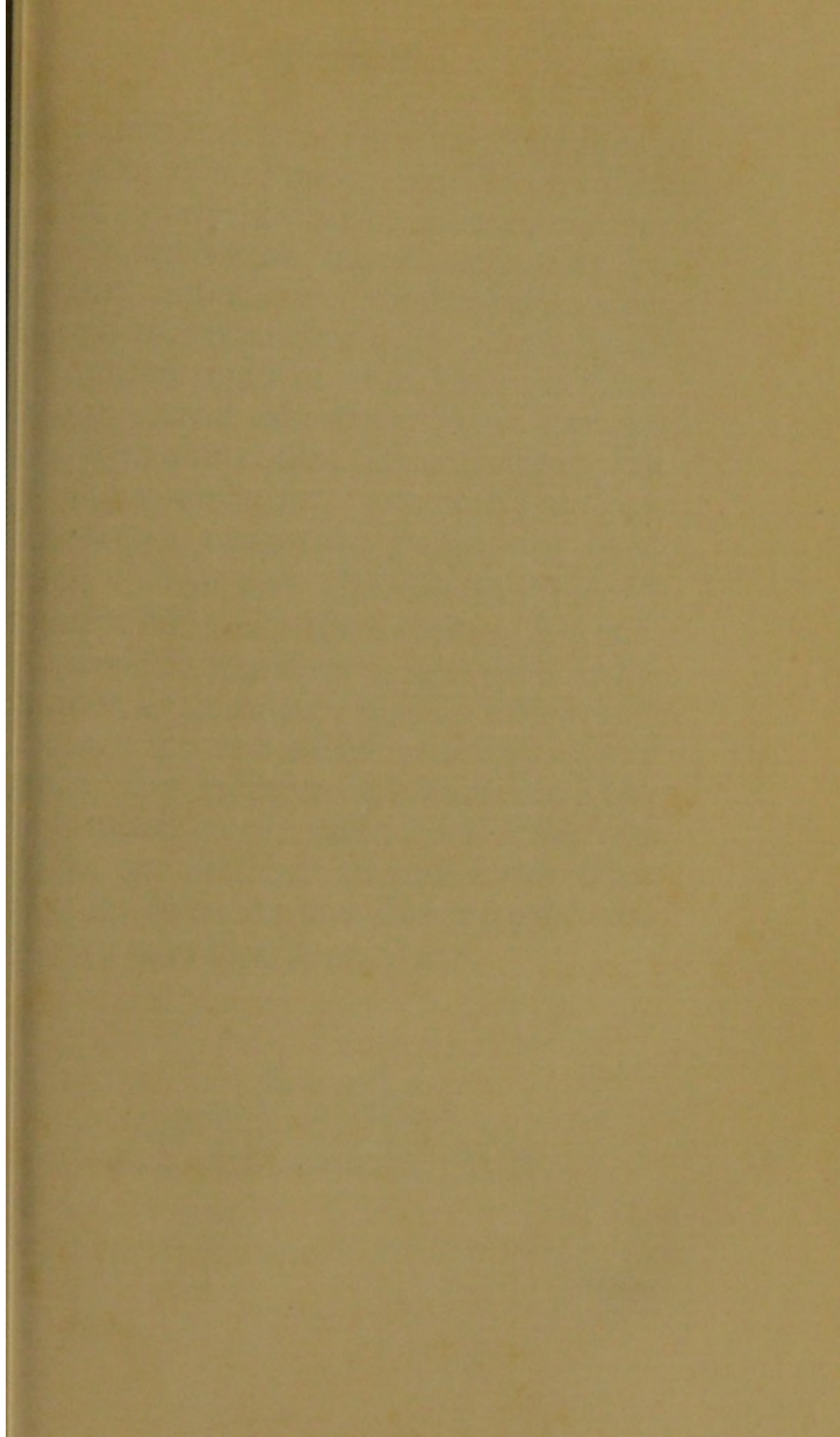


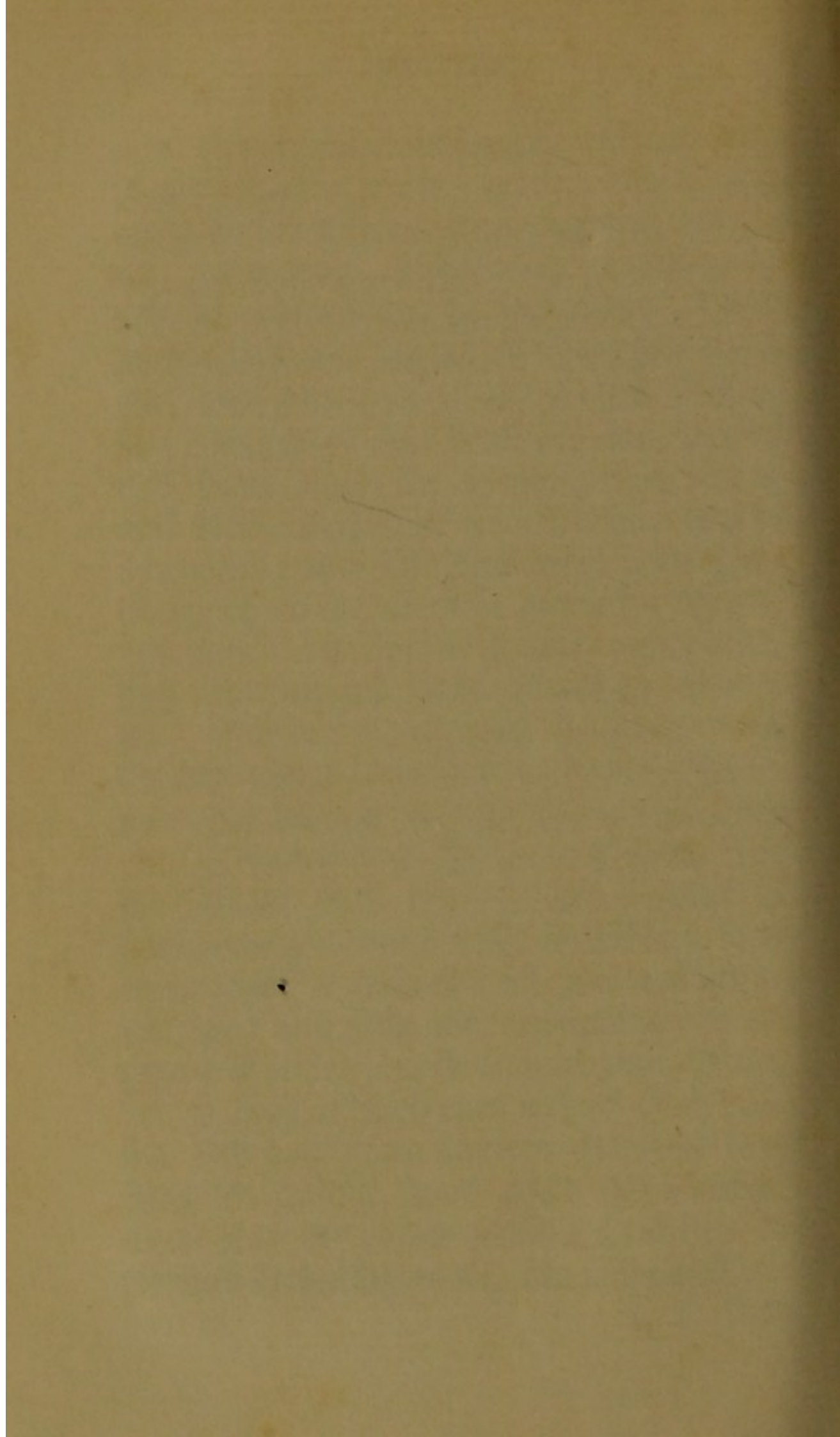


Dem Gottliebenden Leser.

Dennach dem Allmächtigen, allein
Weisen, Gütigen Gott vnd Herrn
alle Ehr, Preiß vnd glori enig
vnd allein, wie billig, eignet vnd zusteht,
als würd verhofflich niemand Vernünfftig-
ges, viel weniger jemand's sich ex coetu
Sapientum vel Theosophorum befremb-
den, daß dieß Büchlein von newem sub
titulo ac nomine der Gottseligkeit vnd
Liebe, 2c. außgehet, vnd solches thema,
als ob es hiebevore von niemand tractirt,
iezt abererst gleichsam auß dem Staube
vnd

vnd Finsternuß widerumb an das Tag
 Licht gebracht werden müsse. In Erwe-
 gung einem weysen Mann jederzeit gebüh-
 ret, mehr was, weder wer da redet, in
 acht zu nehmen vnd zu betrachten. Vnd
 zwar wie einem geltgirigen Menschen gleich
 gilt, wer ihm von einem grossen Schatz
 sagt, wann er ihm denselben nur weist,
 also siehet auch ein Gottbegiriger weder
 auff diese, noch auff jene Person, es gilt
 ihm gleich, wer ihm diese grosse edele Per-
 lin zeigt, so er nur nicht geteuschet würde.
 Immassen der Apostel Paulus vermahnet,
 daß sich niemand eines Menschen rühmen
 sol. Sol derhalben dieses Büchlein durch
 Gottes Gnad niemand betriegen, from-
 met oder behaget es nit, so wirt es doch
 ohn Schaden vnd Aergernuß seyn, wer
 die Waar nicht kennet, den verlehret es
 nicht, mag jemand nicht erräichen, - was
 es anzeigt, so weists doch zum wenigsten,
 wie weit vnd fern wir erwachsene vnd er-
 zogene Christen, noch vom wahren Wege,
 der so hoch anbefohlenen rechten Gottselig-
 keit vnd holdseligen Liebe zu Gott vnd dem
 Nächsten gestallt seynd. Ob sich vielleicht
 einer oder der ander hinführo richtiger in
 die Ruh Gottes zueylen, den wahren Sab-
 bath





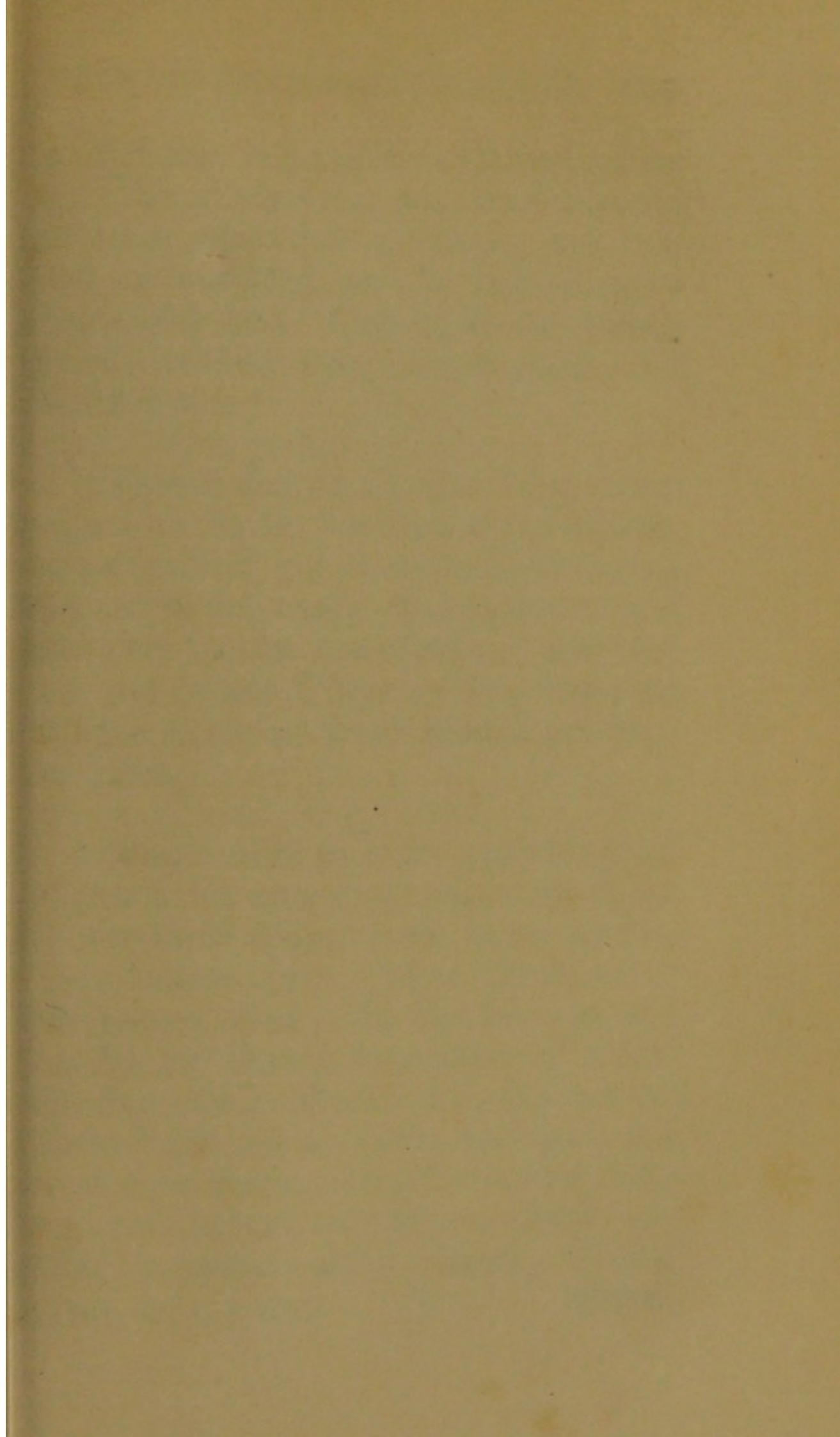
bath allhie ohne Heuchelen anzufangen,
 und also durch diese Himmlische Weißheit
 zu der hocherleuchten Gesellschaft des them-
 ren Rosencreuzes einzukommen recht be-
 quemen, und also das vnbetrügliche Jubel-
 jahr in Gebühr halten möchte. Dann es
 gewißlich wahr ist, daß Gott der Heer-
 Scharen einmal aller dieser Welt Brüche,
 den Feyerabend allen Creaturen schrecklich
 zu machen verordnet, und denselben durch
 unversehene, vrpötzliche Erscheinung seines
 lieben Sohns vom Himmel zu vollziehen
 bestimpt hat. Darumb dann solches bald
 mit Gnaden zugeschehen, alle wahre Gott-
 liebende Creutzträger (so wie Rosen vnter
 Dornen hin und wieder verstreuet, Noth
 leiden, ihre Häupter vmb begieriger Erlö-
 sung willen empor heben, und Gott dem
 Herrn ein lieblicher Geruch durch Chri-
 stum im Glauben und Gebet seynd) von
 Herzen wünschen thun, Amen.

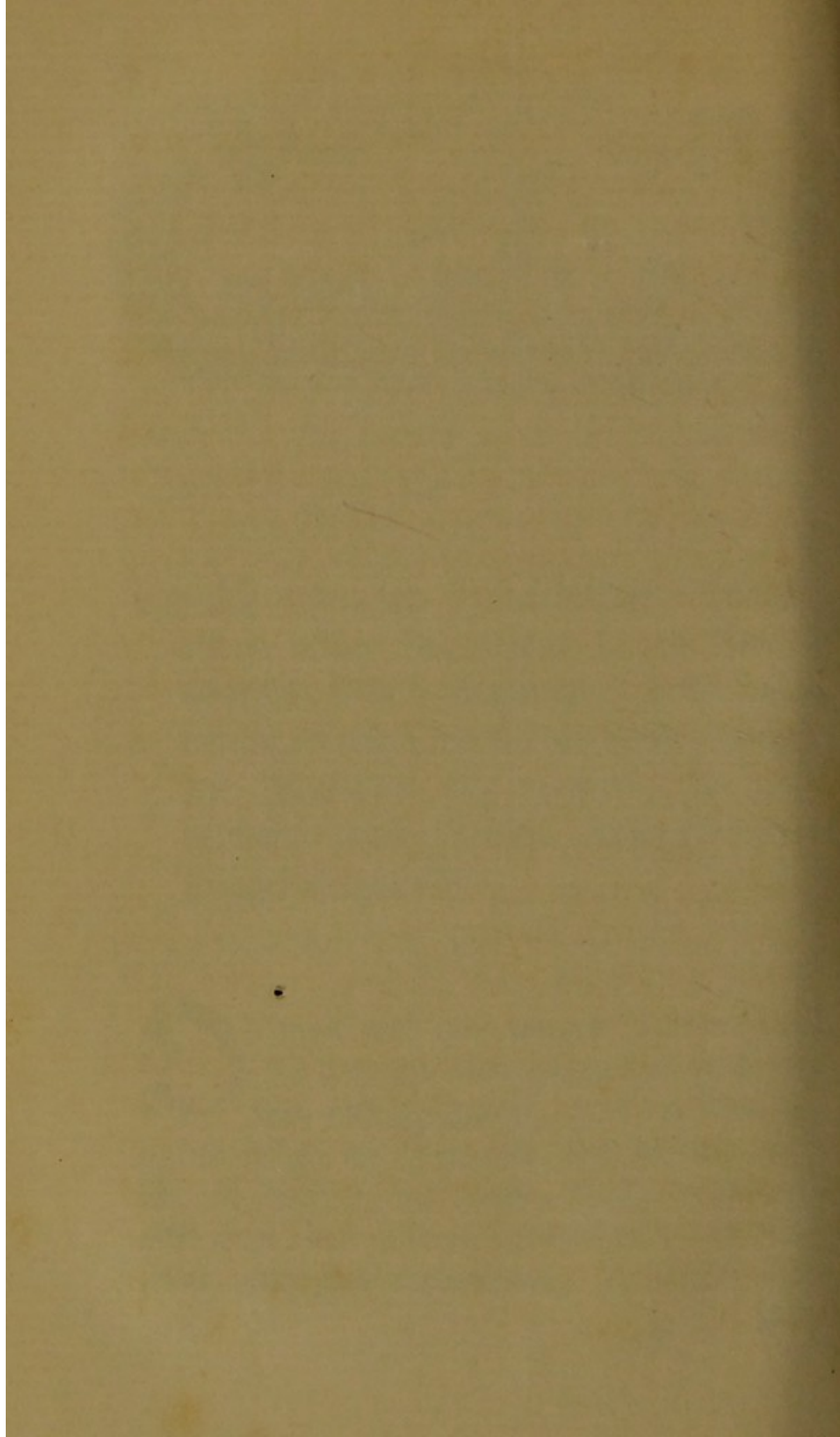




Erstlich von der Gottseligkeit, darzu
einer allhie in diesem Leben durch
Gottes Gnad kommen, vnd also
des vhralten Ordens der hocherleuch-
ten Fraternit des rechten, so viel
bisher präfignirten Rosencreuzes
fähig werden kan.

Db man wol von langen Jahren hero
bis dato an allen Orten viel geschrie-
ben vnd geschryen, von der Gottse-
ligkeit wider die Gottlosen vnd Weltkinder.
So ist doch zu beförchten, daß, worinnen
offt einer den andern verurtheilet, er sich
selbst vnwissend verdammet, inmassen auß
den





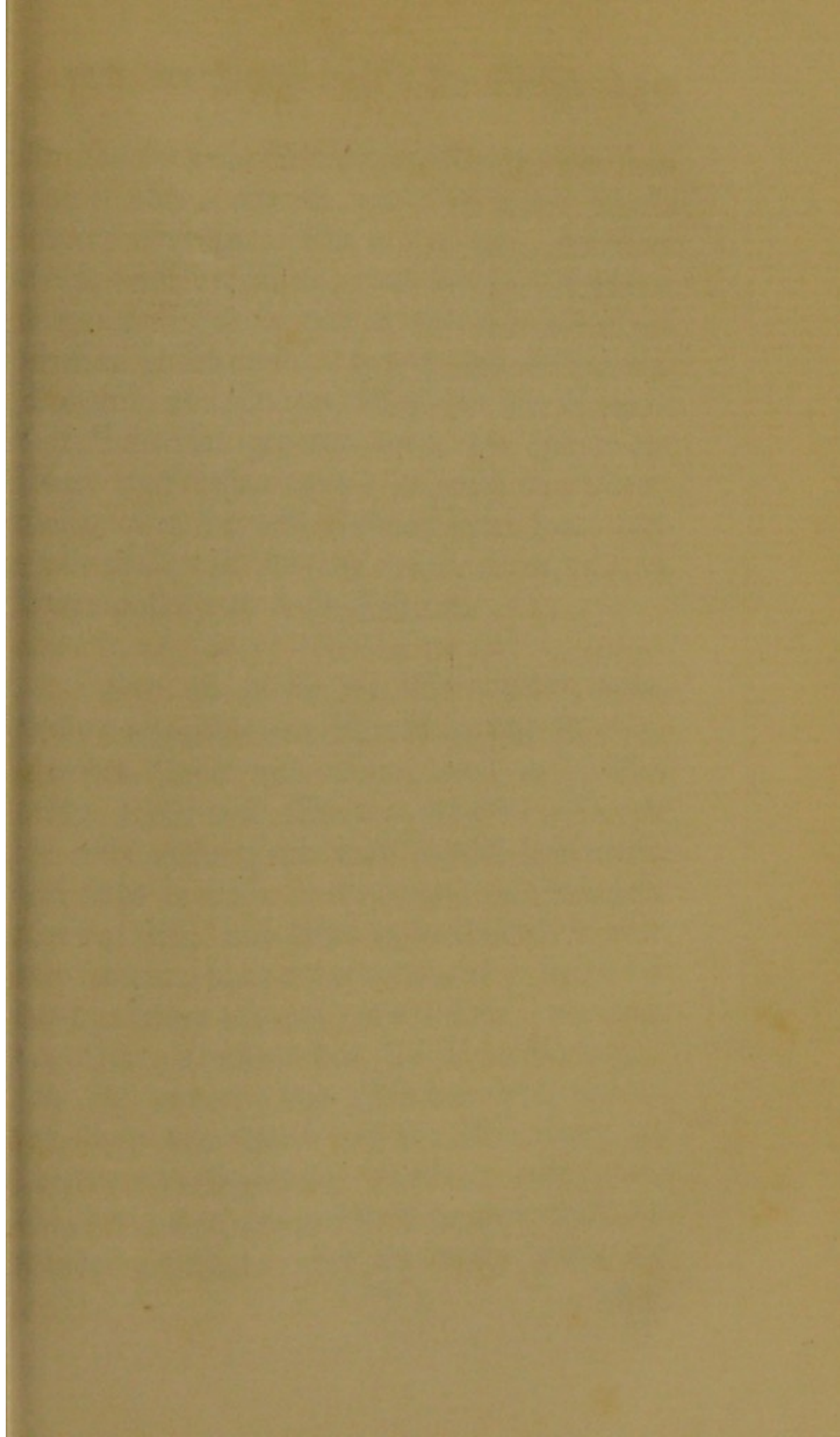
den Früchten vnd täglichem Wandel erschienen. Dann viel haben von einem Gottseligen Leben gesagt vnd geprediget, vnd doch selbst nie empfindlich gewust, was die wahre Gottseligkeit sene. Vnd da sie auch dieselbe gewust, dannoch nicht darnach gelebt, wie wir leider alle.

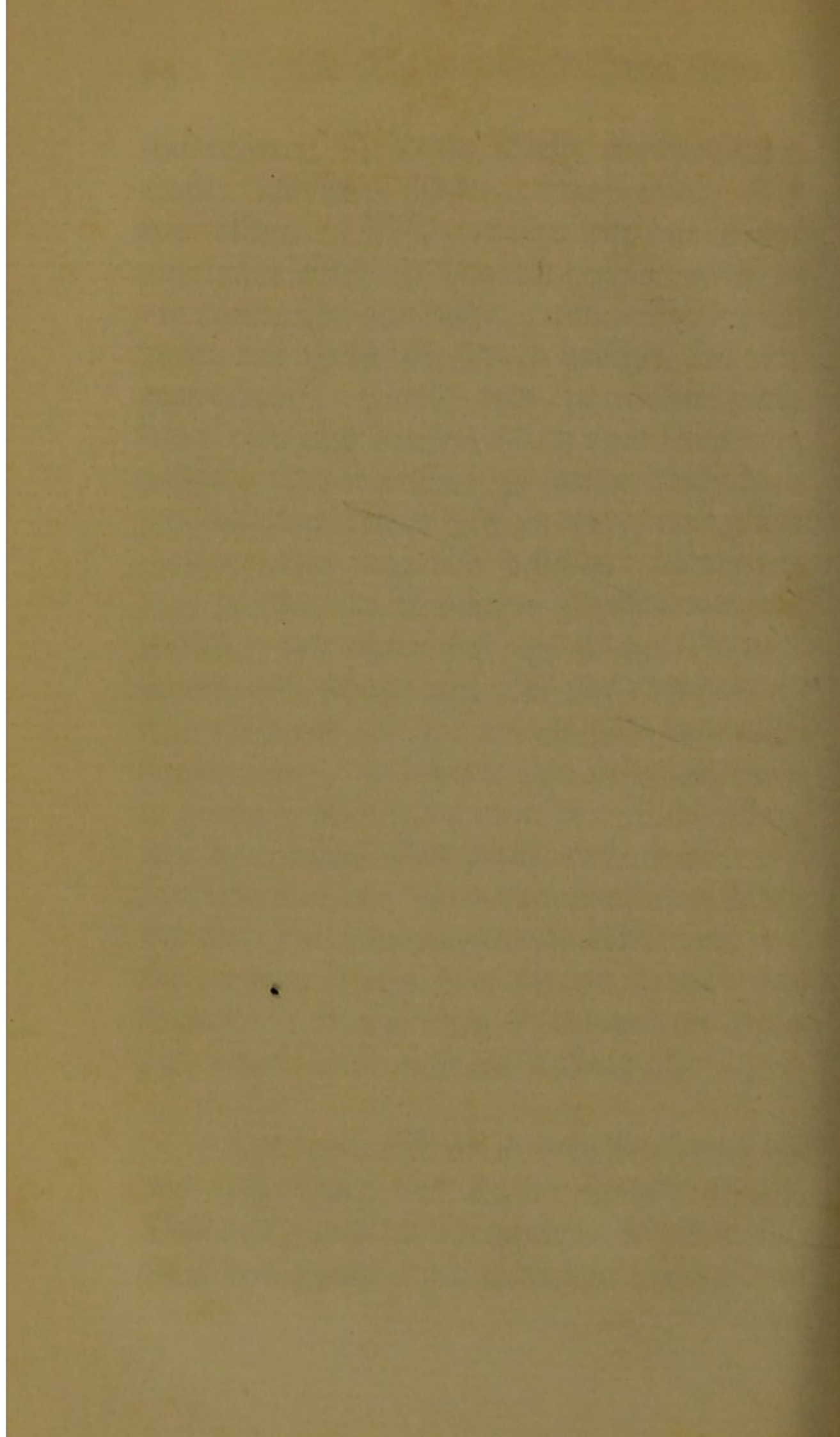
Diemeil aber ein Christlich Leben eigentlich vnd entlich in der Gottseligkeit bestehet, die hie im Reich des Glaubens ihren Anfang nehmen sol vnd muß, als wil ich vermittelst Göttlicher Gnaden von derselben, nach Einfalt, ein kleinen Discurs halten, doch meniglichen dabey ein freyes Urtheil heimgegeben haben.

Zuvorderst ist zu wissen, daß die Gottseligkeit nichts anders ist, dann ein Ruhe, die der Geist Gottes durch seinen geliebten Sohn vnsern Herrn Jesum Christum vnd den heiligen Geist, im Menschen würcket, daß sich der Mensch im wahren lebendigen Glauben endlich aller Creatur, Ja auch sein selbstem begibt vnd verzeihet, dergestalt, daß er all seine Sinn, Gemüth vnd Gedancken von dem schönen vnd lustigen Apffel dieser Welt entzeucht, absagt Vatter, Mutter, Aug. Ref. d. g. Welt. I Schwe-

Schwestern, Brüdern, Weib, Kind, Haus, Hoffe, Wissen, Aecker, Gut, Geld, Leib vnd Leben. Sich principaliter von allem euserlichen abkehret, vnd sich fürhin der Creatur nicht mehr gebrauchet, dann als viel ihme durch den Geist Gottes in heiliger Schrift geoffenbaret, erlaubt vnd zugelassen wirt. Vnd daß alles hauptzwecklich vmb Gott vnd desselben Ehren willen, zu dem er sich gänzlich in allem lehret vnd wendet, vnd höret was er allein sagt vnd befihlet. Hingegen was sonst alle Creaturen schaffen vnd anweisen, deß nimpt sich ein solcher Mensch gering vnd sehr wenig oder nur obenhin an. Hat er etwas, so hat ers als habe ers nicht, hat er nichts, so läset er ihm sein, als habe er genug, alles stellet er in den Willen Gottes, es gilt ihm alles gleich, er habe oder habe nicht, was nicht eigentlich Gott oder Göttlich vnd zum Himmelreich dienlich, vnd also derjenigen Ruhe der ewigen Freud vnd Seligkeit (die Gott den Gläubigen im Himmel bereitet hat) nicht ein Anfang ist.

Der einige Gott in drey Personen, ist das einige Ein, das ist, die Einigkeit in der Drenheit, vnd die Drenheit in der Einigkeit (wie das Symbolum Athanasii bezeuget) ist
daß





daß ihm ein recht Gottseliger Mensch lässe von nöthen seyn, der ist sein aller bester Theil, den er erwehlet. So er den hat, fragt er wenig nach der Welt, vnd ihrem gleissenden Anhang. Ja als viel er mit der Welt zuschaffen haben muß, das ist ihm ein Creutz. Darumb er von der Welt für ein Crewel vnd Schewsal gehalten wirt, die ihn weder hören noch sehen mag, er muß ihr Narr, Hohn, Kehrſal vnd Faßnachtspiel seyn, sein Leben schätzt sie für ein rechte Thorheit, ja Unsinnigkeit vnd tieffe Kezeren. Cap. 2.

Vnd ob gleich die Welt wider einen solchen newgebornen Menschen fast schreiet, schreibet, tobet vnd wütet, weil er ihr Gepreng, Leben vnd Wandel veracht, also sich ihr nicht mehr gleich noch ähnlich stellen wil. So steht er doch in Ergebung zu Gott fest, schweigt still, vnd läset es in Gedult denselben seinen Liebhaber verantworten, der weiß ihme zu seiner zeit wol recht zuthun, wie auch der Herr Christus das Weib entschuldiget, Luc. 7. vnd für anderen von Sünden ledig spricht (ob schon das Weib von den Phariseern gescholten vnd berüchtiget worden, daß sie ein Sünderin sene) dieweil sie dem vorigen Weltwandel abgesagt, vnd ihr vorig getriebene

Bnzucht nicht nur in Besserung verendert,
 berewet und beweinet, sondern auch in der
 That mit den Wercken eines wahren Glau-
 bens, das ist, der Liebe zu Gott, gottselig-
 lich durch den Fußfall, den Thränen, und
 dem innersten Herkenlend, ohne Schew, fren,
 rund und öffentlich wider der Heuchler schren-
 en, in Gedult, in der Stille und Verschwie-
 genheit, dargethan und bewiesen hat. Also
 in besserem Theil entschuldiget auch der Herr
 Luc. 10. Christus Mariam, die da saß bey seinen Füß-
 sen, hörende sein Wort, und ließ Martham
 vnruhig im Hauß hin und wider lauffen, deß
 bekümmert sie sich gar nichts, sondern nam
 wahr ihres einigen Theils, daß ihr allein
 köstlich war, deß Stimme sie allein höret,
 und was er ihr saget, daß sie dasselbe allein
 verrichten möcht, darinn allein stünde ihr
 Herß, Wil und Wollust. Sonst alles das
 in der Welt ist, gilt ihr gleich Reichthumb
 wie Armut, Armut wie Reichthumb, Frewd
 als Leyd, Leyd als Frewd, Leben als Todt,
 Todt wie Leben. Allein darumb ist ihr eins
 lieber weder das ander, als viel sie durch das-
 selbe ihrem Einigen Ein, gleichförmiger und
 näher wirt, vñ dieser Gestalt ist Armut ihr
 Reichthumb, Leyd ihr Frewd, Todt ihr Le-
 ben und Gewinn, dadurch sie dann zu ihrem
 ersten

ersten Ursprung aller Liebe (zu dem sie begehrt, wie ein gejagter Hirsch zum frischem Wasser) gefürdet vnd abgefertiget wirt nach ihres Herzens Wonne, recht eyferigem Glauben, vnd angelegenem Eine. So vber alles im Himmel vnd auff Erden vonnöthen vnd zulieben ist.

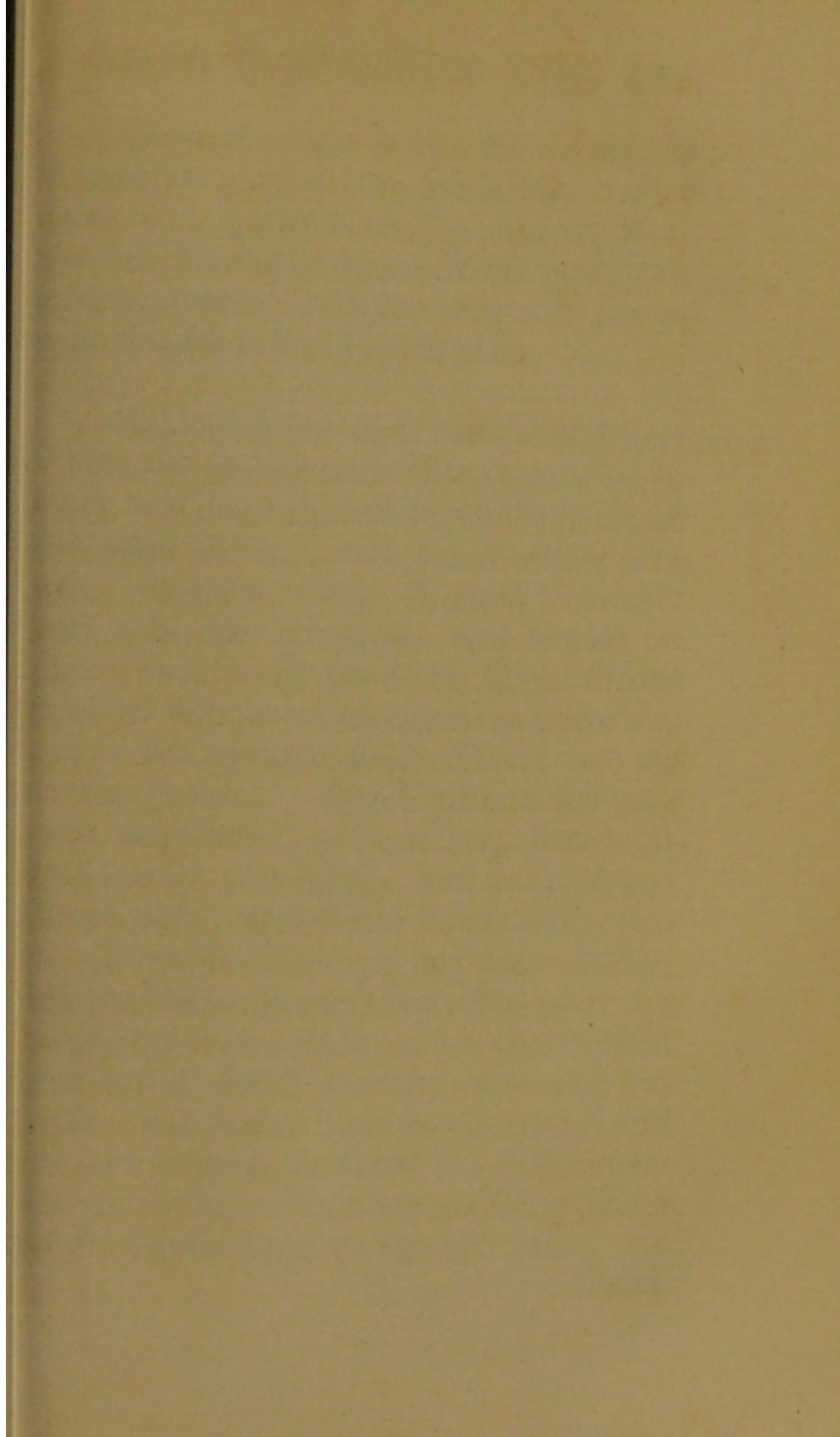
Wiewol nun ein solcher wiedergeborner Mensch von wegen des irdischen Gefäßes vnd zeitlichen Unterhalts sich unterschiedlicher Creaturen gebrauchen muß, als Speiß vñ Tranks, Kleider vnd Wohnung, Weib vnd Dienstbotten, Geld vnd Geldswert, 2c. Zuführung seiner Arbeit vnd Berufs, so hangt er doch sein Herz nicht daran, vnd gebraucht sich derselben Ding mehr nicht, dann als viel ihm durch den Geist Gottes vnd sein Wort erlaubt vnd vorgeschrieben ist.

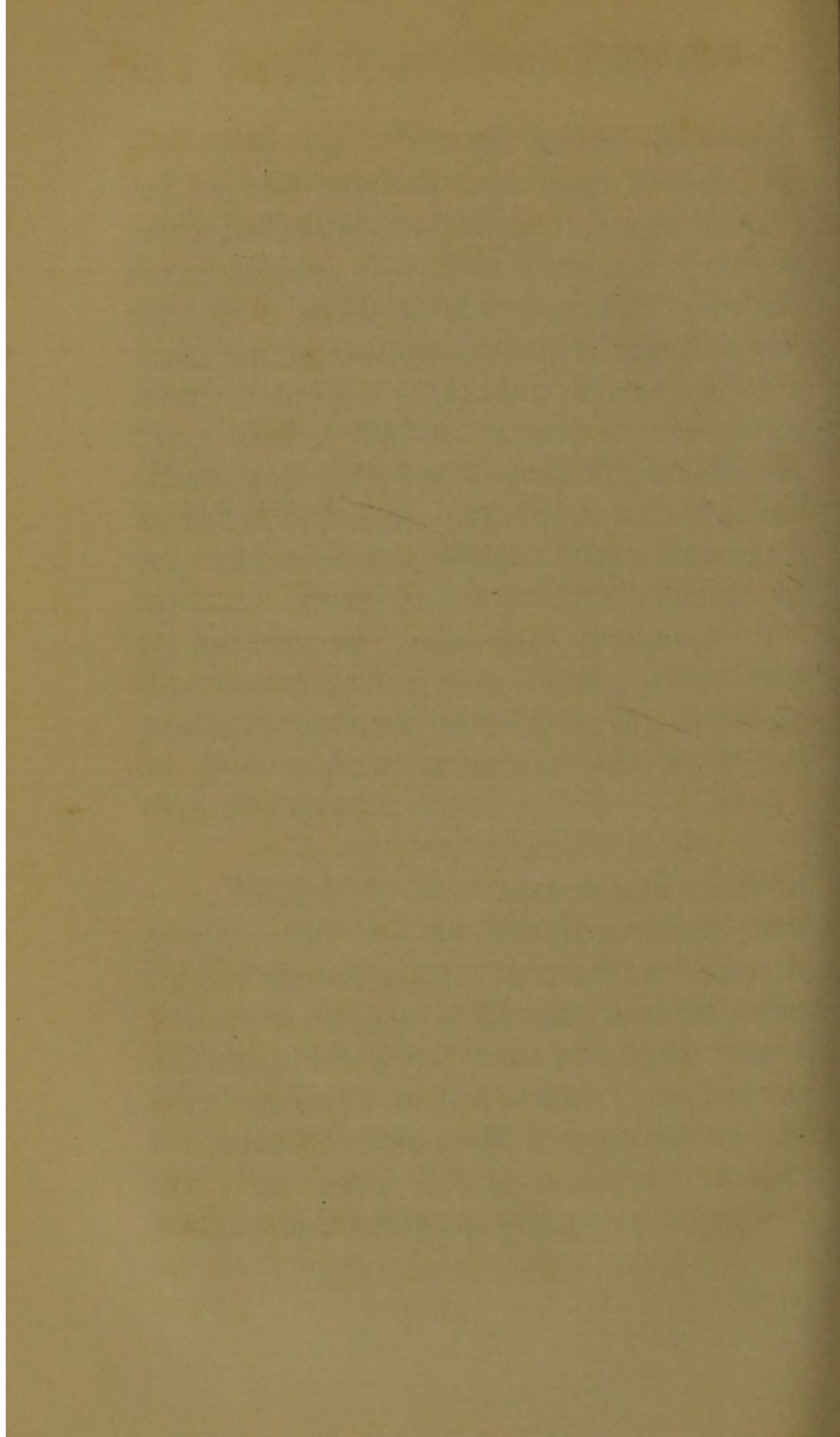
So viel erlaubt aber der Geist vnd das Wort Gottes dem Menschen zugebrauchen, als viel dasselb oder ein jedes Werck zur Notdurfft vnd Gebühr seines vnd seines Nächsten erforderet wirt, vnd dannoch das Reich dadurch vnverhindert bleibt, also strack lehret sich des Menschen ernewertes Gemüth oder inwohnende Geist zu GOTT.

Aber die Vernunft spakirt ohn vnters-
 laß hin und wider in eusserlichen Dingen, so
 einem stets entgegen kommen, hanget densel-
 ben so gar an, das alles Thun, ohn geistli-
 chen vnd zeitlichen Schaden nicht zugehen
 mag, ja gar vnmüglich ist recht Gottselig zu-
 leben, wann die eusserlichen Sinne, als se-
 hen, hören, riechen, tasten, 2c. von ihren
 Werckzeugen als den Augen, Ohren, Mun-
 de vnd Händen, 2c. nicht gezämet, ingehal-
 ten, vnd nach der Newen Geburt gerichtet
 werden. Dann da Eva, Dina, David, 2c.
 in Anschawung eusserlicher Creaturen ihre
 Augen, ausserhalb der Newengeburt vnd
 neuen Gehorsams spakiren liessen, seynd sie
 in schwere Fälle gerathen, wie die heilige
 Schrift bezeuget.

Nun möcht man aber fragen, wie es
 zugehn, vnd wie ein Mensch zu obgedachter
 Ruhe kommen möge? Hierauff die Antwort.
 Gott hat einmahl in Christo durch sich selbst
 leiblich empfangen, vnd von einer Jung-
 frauen geboren werden wollen, damit er uns
 der andern diese grosse Geheimnuß der wi-
 der oder neuen Geburt entdeckete vnd men-
 niglich zur Nachfolg vor Augen stellte.

Dann





Dann eben wie es mit Maria leiblich ist zugegangen, also müssen alle Ding zur Seligkeit auch innerlich im Glauben ergriffen, vnd der Mensch geistlicher Weise wiederumb Joh. 3. geboren werden, anderster mag vnd kan er nicht eingehn in die Ruhe Gottes.

Anfänglich hat Gott der HERR seine Luc. 1. Gnade der Jungfrauen Maria angeboten, durch den Engel Gabriel seinen Gruß Gunst vnd guten Willen, vnd daß er mit ihr seyn wolle, anzeigen lassen. Darauff sie betrübt worden ist vnd betrachtet, was das für ein Gruß sene. Bald hat sie der Engel Gottes getröstet, vnd ferner angezeigt, sie werde empfangen und gebären einen Sohn, vnd ihn nennen Jesum. Darob Maria sich noch mehr verwundert, ja vermeinet, solches zu thun sene ihr vnmöglich, weil sie von keinem Mann wuste, oder keinen Mann erkant hatte. Dann sie fiel herauß auff das euserliche, daß der Vernunft ganz begreiflich war, davon sie der Herr (als der unsere Schwachheit gern duldet) sittlich abzeucht, vnd verstendiget sie, daß solches durch den heiligen Geist, vnd vberschattung in Krafft des Höchsten geschehen werde. Auch ihre euserliche Sinn zubefriedigen, zeigt er ihr ein ander, der

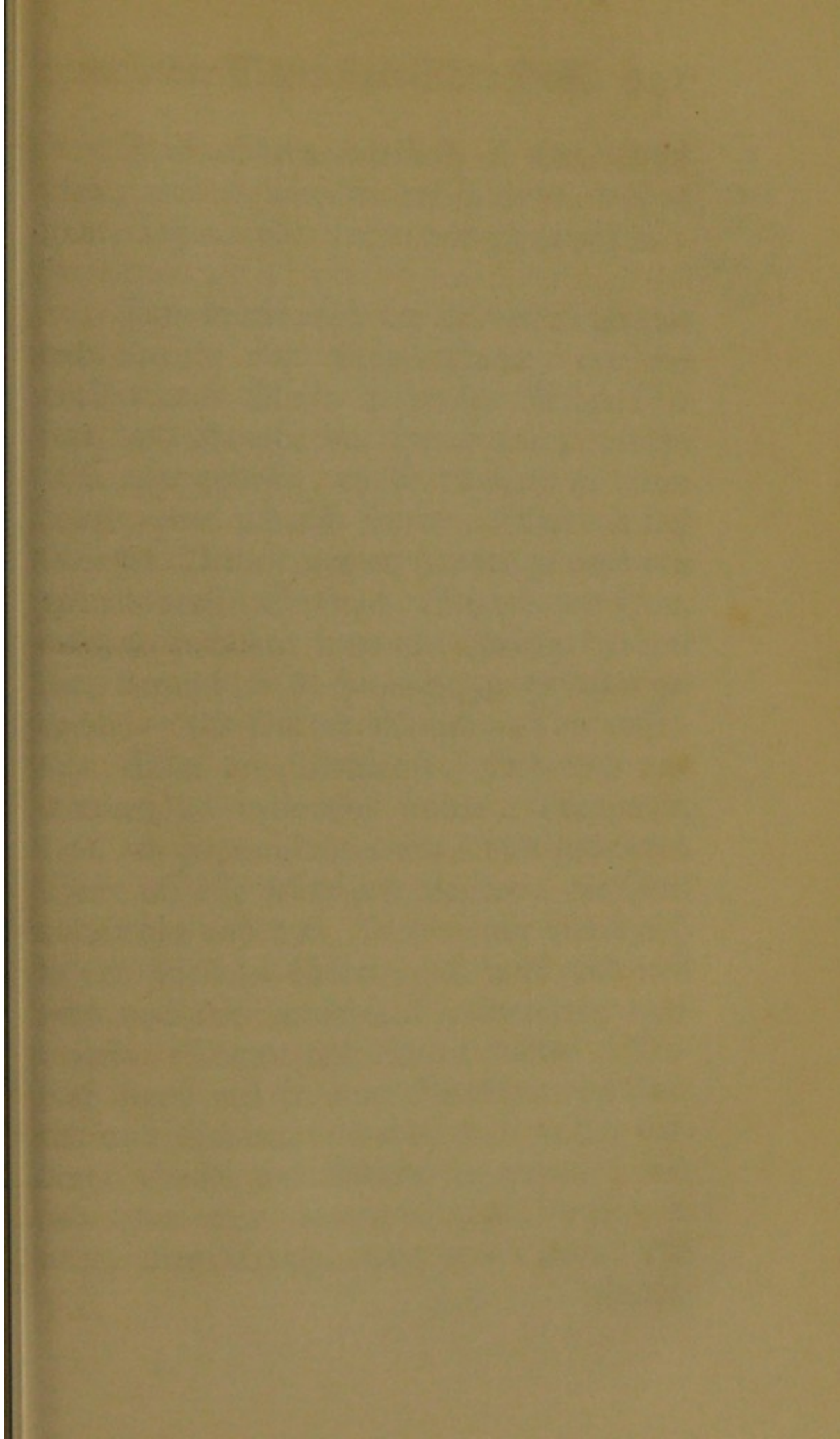
J 4

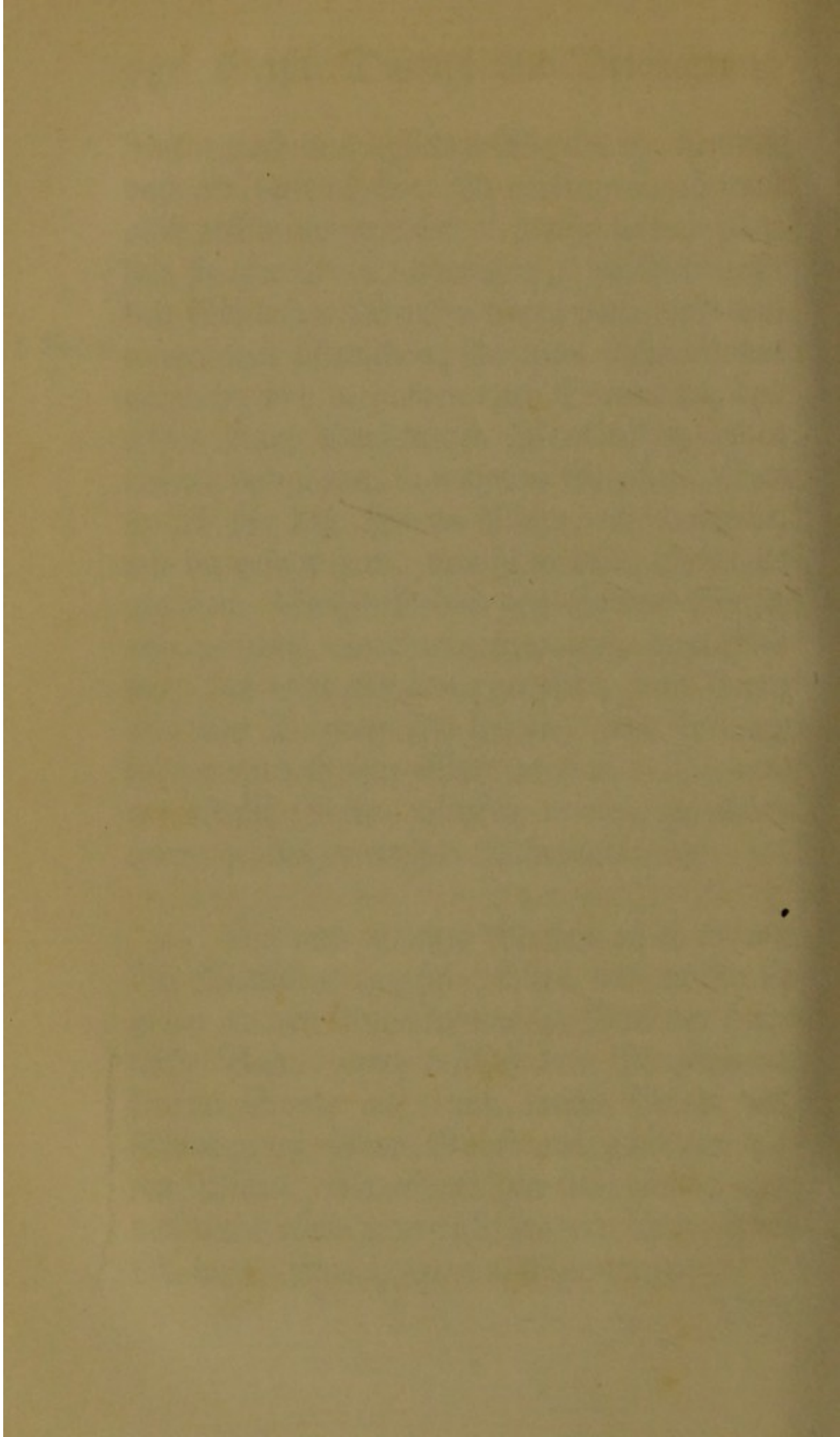
Natur

Natur auch vnmögliches Werck an, nemlich daß ein vnfruchtbare solt empfangen, ja auch aller erst in ihrem alter. Als sie solches hört, hat sie ihre Sinn eingezogen, die Vernunft den Göttlichen Wercken vbergeben, vnd dem
 1. Cor. 2. innerlichen Menschen, der zum Bild Gottes gemacht, vnd derhalben nach Ernewrung desselben seiner Allmächtigen Werck fähig, reden lassen, vnd sprach in wahrem Glauben, Siehe ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast, das ist so viel, Ich wil glauben, Siehe ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast, das ist so viel, Ich wil glauben vnd Gott dem Herrn als seint Dienerin still halten, sein Will geschehe nach seinem Wort in mir. Da nun die Krafft Gottes würcken mögen ihr als in seiner gefälligen ewigen Ruhestatt.

Also vnd gleicher Massen muß es mit den Menschen zugehn, sollen vnd wollen sie je zur ewigen Ruhe kommen, Gott der himmlische Vater bietet erstlich dem Menschen in seinem Elende an, auß lauter Gnad vnd Erbarmung seinen Gunst vnd gnädigen guten Willen, wie er mit ihm seyn wolle, vnd das nicht allein innerlich sondern auch euserlich durch seine Legaten vnd Prediger.

Zum





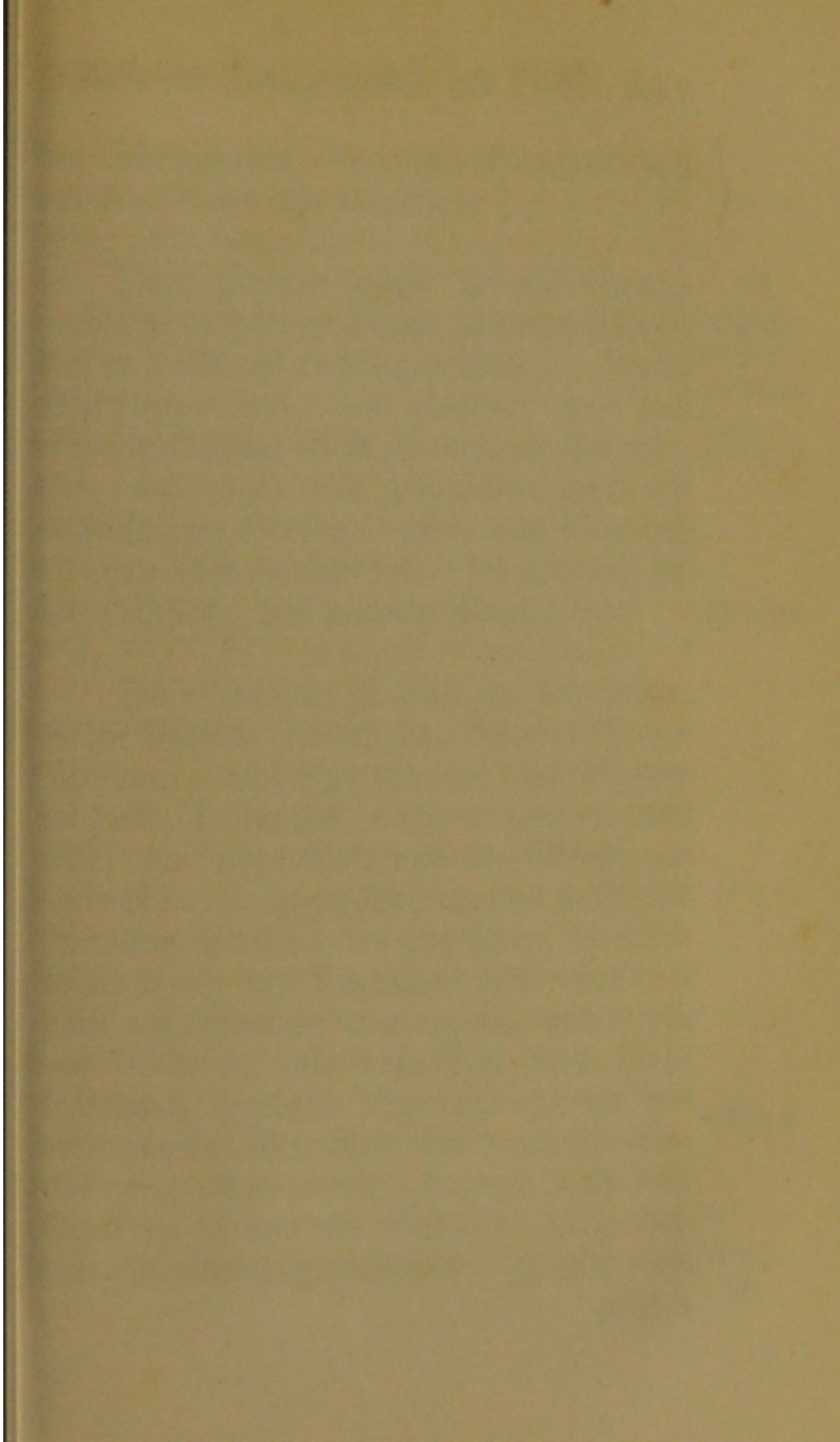
Zum andern entwürfft er dem Menschen, was er von ihm haben wolle, daß er thun, lassen, oder leiden vnd glauben soll.

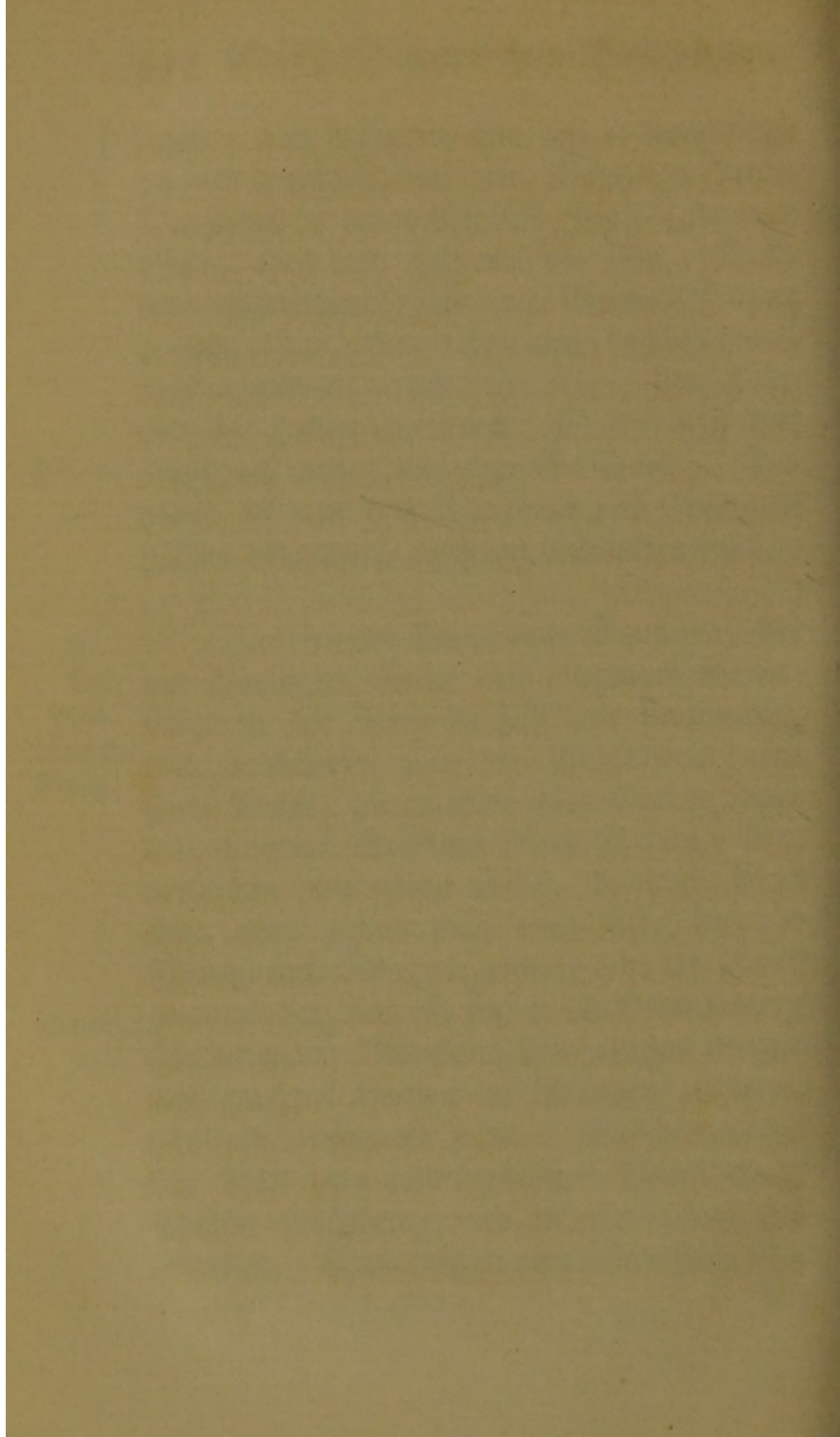
I.
Deß
Mens-
schen Es-
lend.

Zum dritten wird der Mensch angsthafft vnd betrübt vber solcher Sache, wie ohn zweiffel auch Maria in grossen Nöthen Gefahr vnd Stunde des Todes war, als sie schwanger gewesen, eh ihr Gemahl sie heimholete, oder zuhauß führete, Sintemal deß Gefahres Urtheil war vorhanden zu versteinigen mit grosser Schmach, Schand vnd Pein, welches auch den frommen Joseph betrübet hat, darumb er sie heimlich zu verlassen gedachte. Also fällt der Mensch auff die eusserliche Sinn der Weltweise, Gebräuch vnd maniren ad rationem status, Temporis, Loci & circumstantiarum, vnd gedencet, Solte ich also leben vnd glauben, wie Gott vorschreibt vnd will, so were mir vnmüglich in der Welt zu bleiben, ich muß vnd will mich nach der Leut jehigen gebräuchen, ceremonien, Standt vnd Sitten richten. Daher seynd viel fromme Menschen auß Einfalt vnd Schwachheit etwa auch in das Gebirg, Einöde vnd Wälde gegangen. Es gehe aber einer, wo er hin woll, so steht er vnder dem Creutz, was er an einem Ort

fleucht, das begegnet ihm am anderen doppel vnd zweyfach, wie dem Propheten Jona. Da siehet er dann böß vnd guts, Todt vnd Leben, Hell vnd Himmel vor ihm. Nach dem eusserlichen Sinn vnd Vernunft kann er das Gut, das Leben vnd den Himmel nicht erreichen, noch dem bösen, dem Todt vnd der Hellen enttrinnen. Darumb ist ihm
 Joh, 16 angst vnd wehe, wie einer Gebärerin. Bez vorab in dem so er Glaubens vnd Evangelii halben erdulden, außstehn vnd leiden muß.

II. Zum vierten kompt dem Menschen, der
 Des im glaubigen Gebet mit langmuth wartet,
 Mens: Gott in der Noht zu hilff mit sanfftmuth,
 fchen Er: vnd verständiget ihn der Müglikheit durch
 Lösung. seine Krafft, die er ihme gutwilliglich, vmb den thewren Verdienst seines Sohns willen, verlenhen vnd geben wölle, die doch Gott eher nicht geben mag noch wil, bis der Mensch auß Gnaden geschickt wirt die Krafft zu empfangen, das ist, biß er die Heimsuchung Gottes durch Würckung des heiligen Geistes von gankem Herzen im Glauben annimpt, vnd also erneueret wirt. Solches wollen hat Gott dem widergebornen Menschen in Christo verliehen, vnd in ihn gelegt auß Gnaden. Nun mögen aber Gott seine Gaben
 Matth. 23.





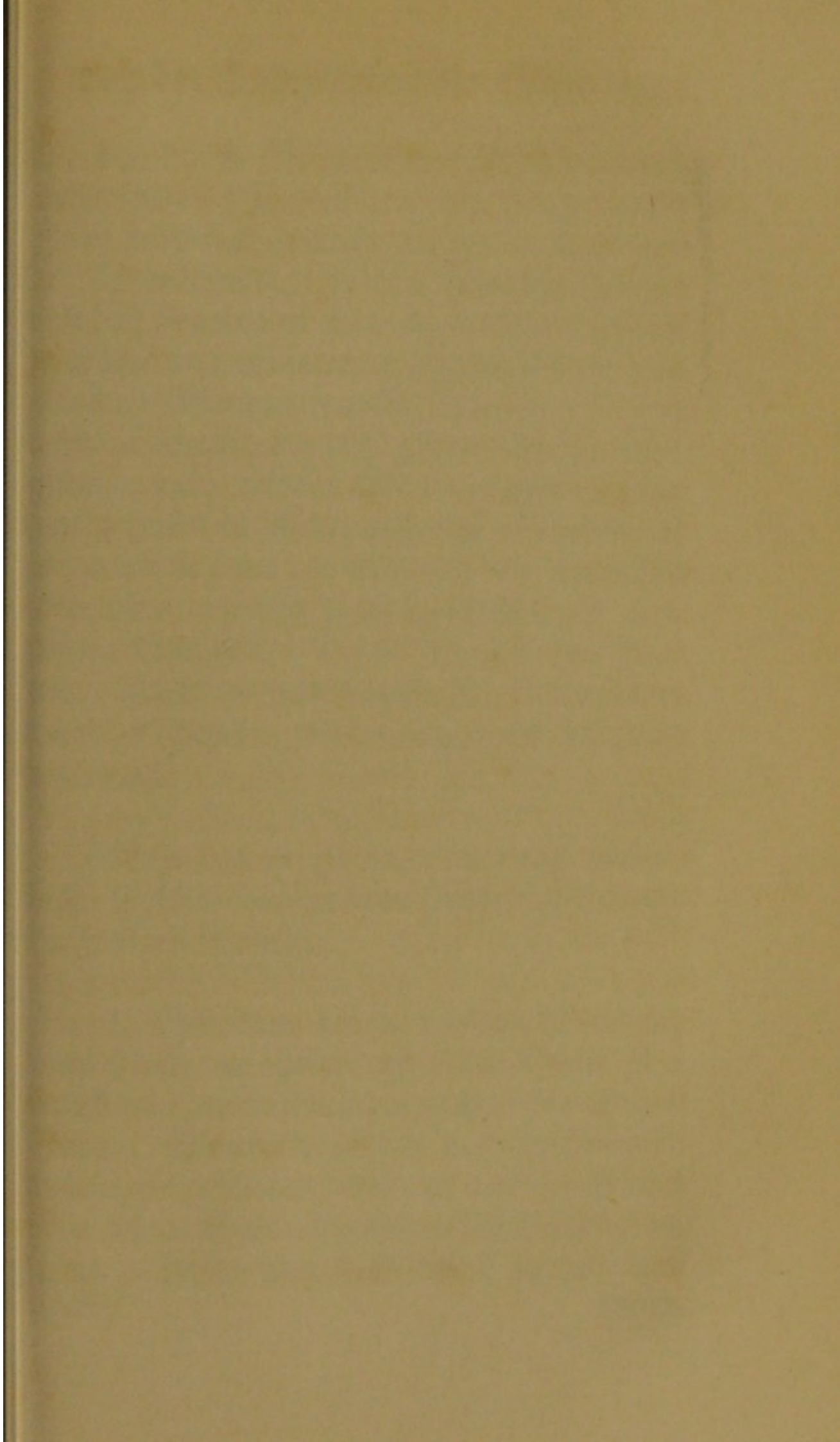
ben nicht gerewen, dann sein Beruff kräftig,
vnd sein Bund bestendig bleibt.

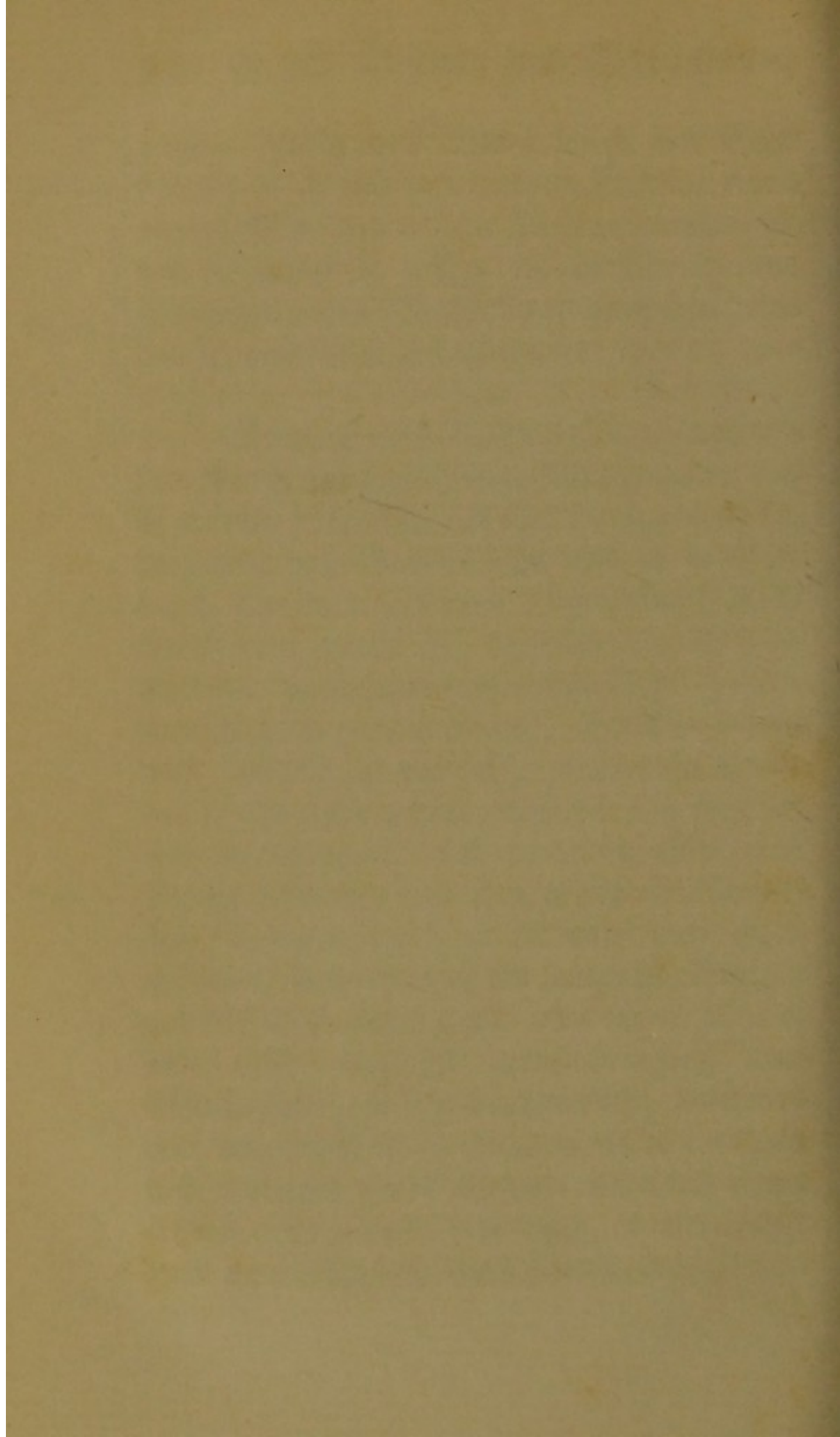
Zum fünfften ergibt sich der Mensch nach der in heiliger Tauffe gethanen Zusage, daß er wölle auß verliehener Gnade, Gottes Werckzeuge seyn, vnd glauben, was vnd wie sein kräftige Güte in oder mit ihm würcket, und sagt, wie geschrieben stehet mit aufrichtigem Herzen. Herr was wiltu daß ich thun oder glauben sol. Ich glaube, lieber HERR, hilff meinem Unglauben. III. Dancks barkeit des Menschen. Act. 9. Marc. 9.

Zum sechsten ist alsdann die gütige Krafft Gottes reichlich da, die ergreiffet den Menschen, umbsähet ihn mit den Banden der Liebe, fuhret ihn, dahin er zuvoren nicht wolt, da kompt Gott vnd der Mensch zusammen in ein einiges Ein, nemlich in Christo Jesu dem Mittler, wie obgehört, durch die Vereinigung des Göttlichen vnd des Menschen auß Gnadem empfangenen vnd ergebenen Willens, also daß Gott durch solche kräftiglich gegebene Bewilligung vnd Erneuerung des Menschen alles durch ihn wirken mag, das er wil, dagegen auch dem Menschen in vnd mit Gott alle Ding nach dem Glauben möglich seyend. Ja auch ohne I. Tim. I. Matth. 21.
zuthun

zuthun Fleisch vnd Bluts durch den Geist
 Jes. 26. Gottes in Krafft des lebendens Christi, einen
 neuen Menschen in jene Welt zu empfangen
 vnd zu gebähren. Der also mit Christo dem
 Ephes. 5. Erstgeborenen in Gnadenbund vereiniget, ein
 Fleisch vnd Blut mit ihm wirt.

Wer nun nach diesen sechs, als gleich-
 sam durch sechs mühselige Werckstage in den
 Sabbath Göttlicher Ruhe eingegangen ist,
 dergestalt daß Gott in ihm vnd er in Gott
 durch Christum in seinem Gnadenbund kräft-
 tiglich eins wordē ist, derselbe Mensch mag
 alsdann auch seine eusserliche Sinn gehor-
 samlich gefangen nehmen, vnd das inner-
 liche, zwar nicht vor sich, sondern in Krafft
 vnd Gnad (wie gehört) dessen der in ihm ist,
 also erschwingen, daß er nicht allein eine
 Joh. 1. Macht bekompt, wie ihm grosse vnd himm-
 lische Ding möglich zu erkennen vnd anzu-
 nehmen, sondern auch ein herckliche Begierd
 vnd Wollust empfindet, alles gern zuthun,
 vnd auff's möglichst zuvollnbringen, was
 Gott befihlet, ja sehr beschwerlich, berewlich
 vnd angelegen ist es ihm, wann er ein Jota
 deß Befelchs seines Gottes wissentlich vber-
 treten thut, vnd daß vmb so viel mehr,
 weil er weiß, daß auch der Gerechte, das
 ist,





ist, der durch Christi Blut geheiligte, auß anflebender Schwachheit des Tags mehr dann siebenmal strauchlen thut. Dann in der Bewilligung, so der Mensch ingehet, vnd das angeboten wirt, durch Gottes Gnad empfähet vnd annimpt, mit ganz herkreichen gläubigē Munde, wie die Jungfraw Maria sagt, Siehe ich bin deß HErrn Magd, mir gschehe nach seinem Willen, oder wie du gesagt hast (es scheine eusserlich so vnmüglich als es wolle, wo die Warheit den Menschen dermassen ergreiffet) so geschicht ihm nach seinem Glauben. Dann der mit ihm handelt, ist getrew vnd wahrhaft, vnd wil niemand zu schanden werden lassen, der sich ihme vertrauet.

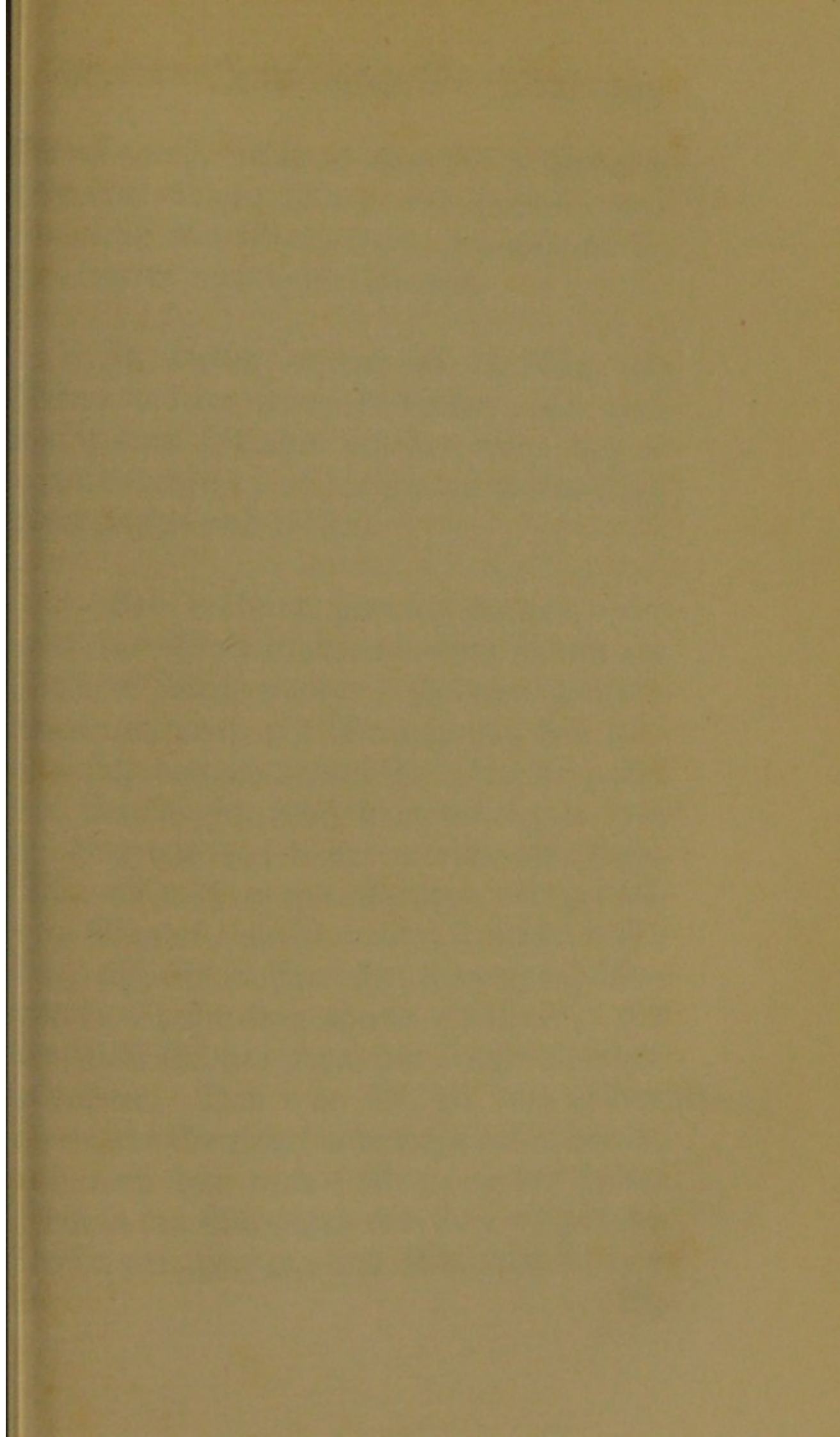
Vnd das ist zu mercken vnter vielen, doch kürzlich bey zweyen schönen Exempeln der heiligen Schrift.

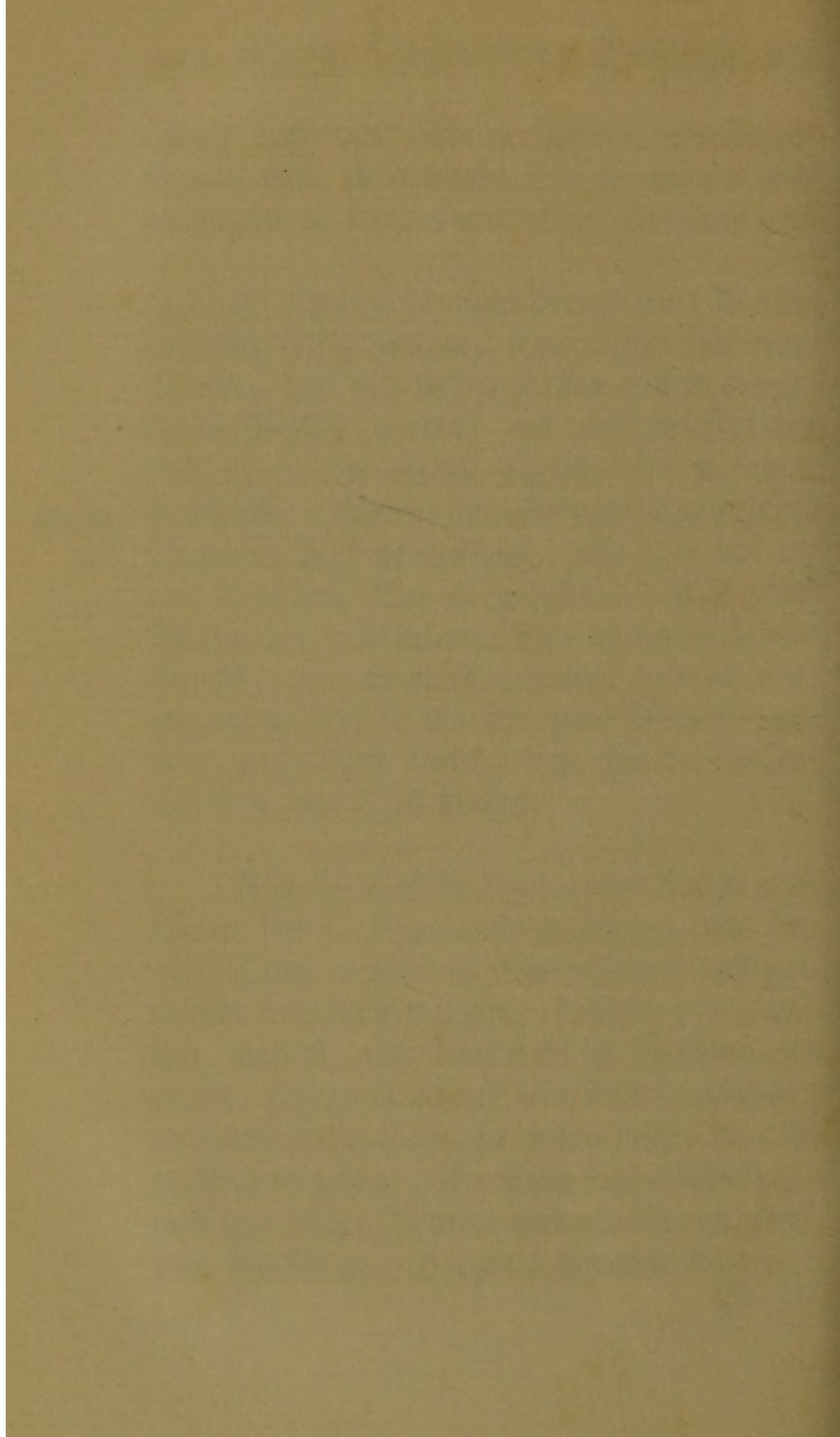
I. Bey dem hundertjārigen Abraham, dem Gott der HErr erst einen Sohn versprach von der vnfruchtbaren neunzig jārigen Sara. Wann Abraham auff den euserlichen were geblieben, hette er wol sein Lebzeit vber keinen Sohn Göttlicher Verheiffung erlangt. Do er aber bald durch die gegebene Gnad

Gnad auff das Wort, Zusage vnd Treu Gottes fiel, so geschehe ihm gänzlich, wie vnmüglich es sonst war bey Menschen.

Matth. 14. II. Also muste auch Petrus seine Augen für dem Möhr zuthun, seine Ohren für dem Winde, vnd mit seinen Füßen auff das wütende Wasser treten, wie auff ein Felsen, vnd dz in der Krafft Christi, da er sagt: Kom her. Als viel nun Petrus die euserliche Sinn in Acht genommen, also viel hat er am Glauben Mangel gehabt. Wo aber Petrus die euserlichen Sinn auß verliehener Gnade, gar eingezogen hätte, wär er gar ertruncken, da er sie aber zum Theil einzog vnd zum Theil nicht, ließ ihn der HErr Christus zum Theil sincken.

Hiero nun ist zu sehen, wer Augen vnd Ohren hat zu sehen vnd zu hören, wie ein groß Ding es sey das Wort Gottes auß gebener Gnad recht hören, dasselb recht glauben, das ist, sich Gott recht im Glauben ergeben, sich gänzlich auff sein Wort verlassen, vnd mit Gott (also zu reden) ohn einigen auffhalt würcken. Abraham sagt alsobald ja, auff das Wort Gottes, vnd glaubt mit ganzem Mund vnd Herzen, darumb war sein Glaub





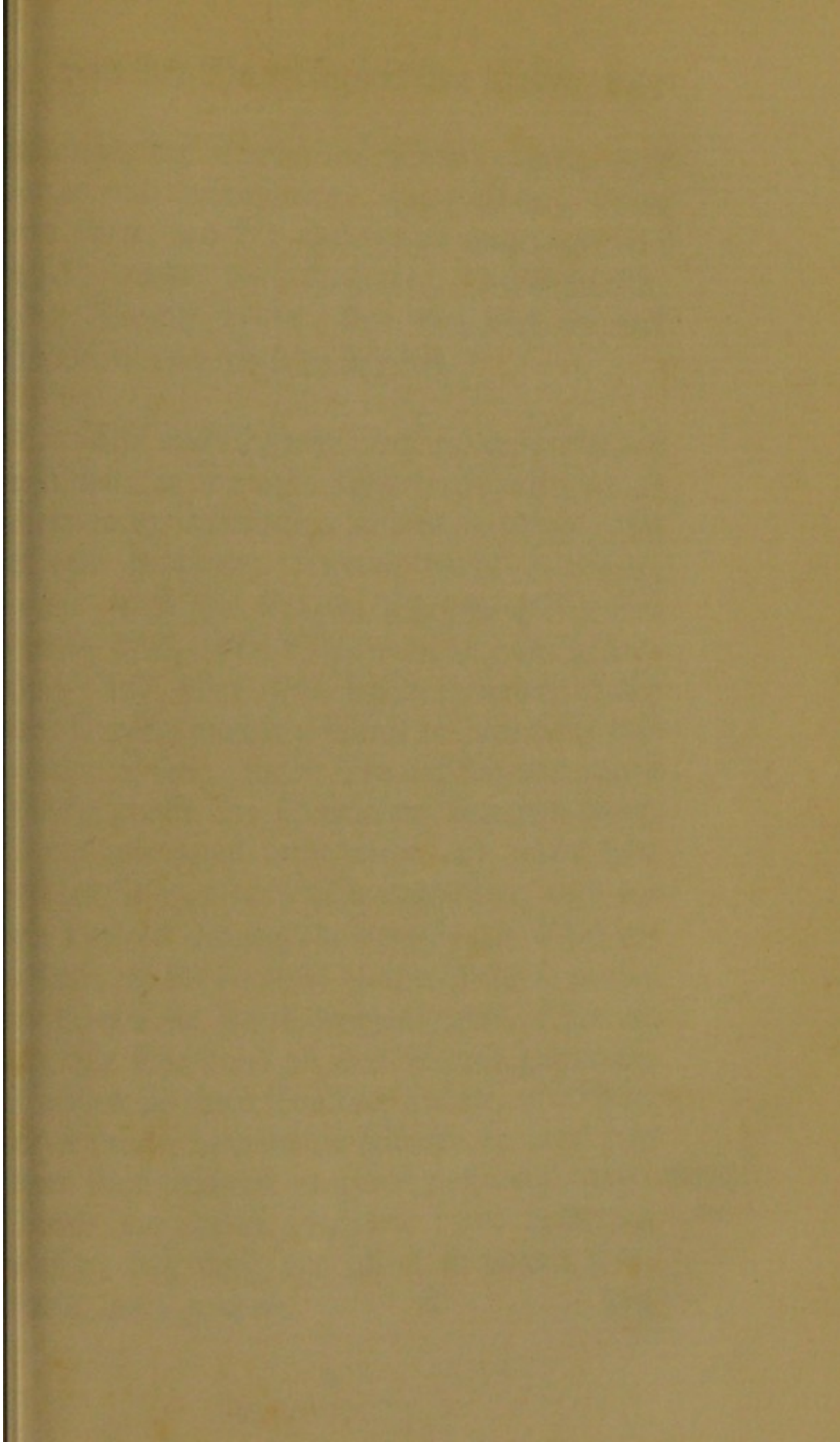
Glaub groß. Petrus aber mit halben oder schwachglaubigen Munde vnd Herzen, darumb hieß sein Glaub klein, vnd geschicht ihnen beyden nach ihren Glauben.

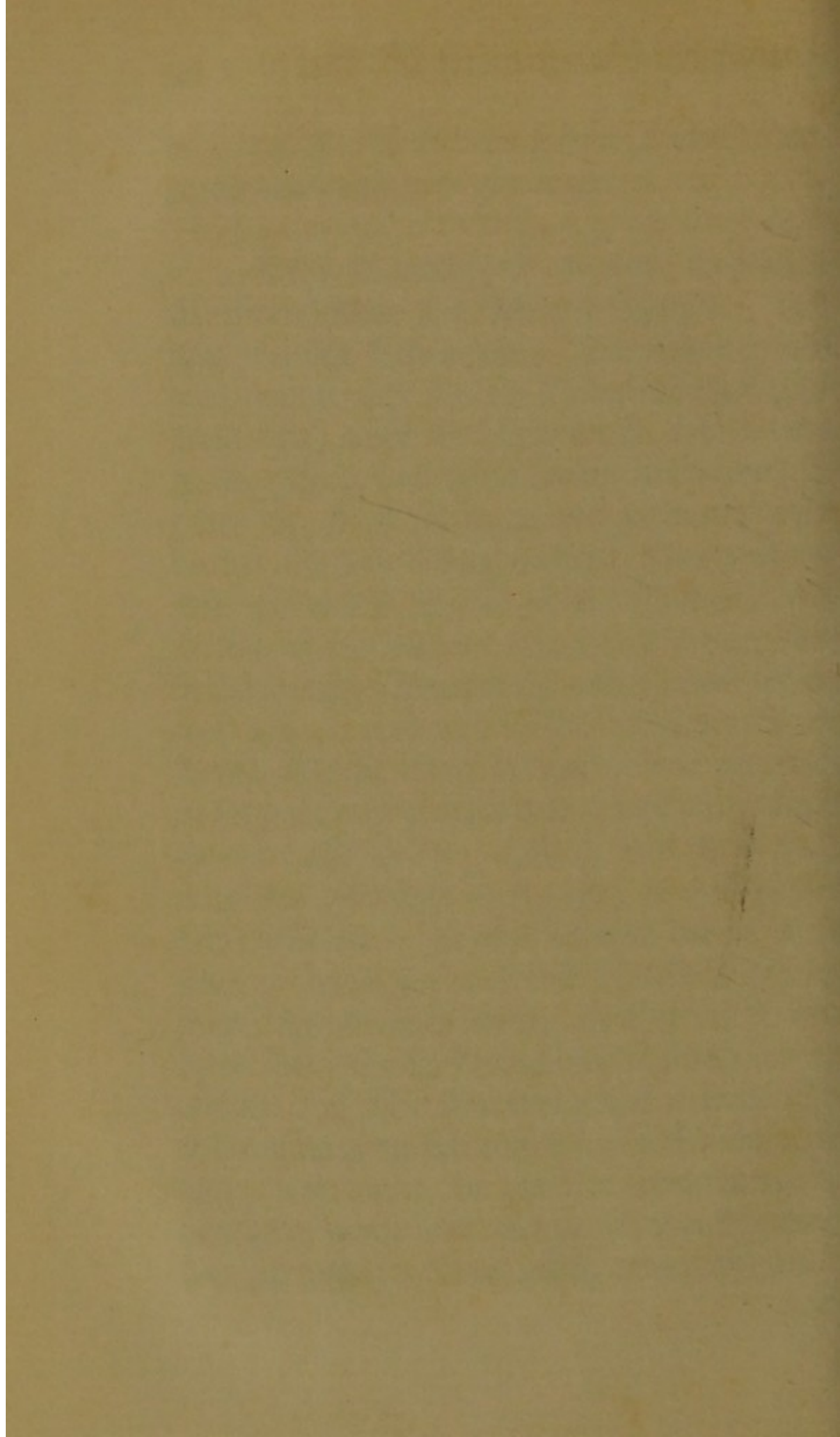
In diesem erzeigt sich die Güte vnd Treue vnseres frommen Gottes, der auch den kleinen Glauben erhalten will, daß er nicht vndergehe, ob er ihn gleich ein Weil lasset sincken vnd zahlen.

Vnd erscheinet gewaltig herauß, wie man das Wort Gottes nit allein schlecht Historischer Weiß glauben, sonderen gänzlich annemen, auch mit Verleugnung sein selbst sich darnach richten sol. So lang aber der Mensch sich selbst nicht verleugnen wil, so lang vnd viel kompt er nicht zur Ruhe. Darumb muß es mit Glauben vnd gottseligem Wandel, als lebendigen Früchten desselben, schlechts auffgeopfert seyn vnd heißen, wie in Christo dem Herrn erschienen, vnd der Geist Gottes durch den Apostel Paulum ermahnet. Daß man GOTT dem HERRN Röm. 12. in wahrer Gottseligkeit vnd Heiligkeit dienen, vnd nach dem neuen Leben, so der heilige Geist in den Glaubigen erwecket, ein geistlich Opffer des Herzens vnd Gemüths bringen sol,

sol, das sich Gott dem Herrn zu dienen vnd zu preisen ganz vnd gar ergibt.

Sehr schändlich ist es aber, daß man Christum allein mit Worten bezahlen, vnd ihm weltlich dienen wil. Dann wie gefiels dir, wann sich dir ein Jungfraw zur Ehe verspreche, aber sie für vnd für mit andern huren thäte, vnd sich dannoch berümpfe, sie hätte ihr Herz allein zu dir gerichtet, vnd besizte also dein Güter erblich? Nun versprechen wir vns je Christo all mit Namen, sonderlich in der heiligen Tauffe, vnd bey dem hochwürdigen Abendmal, vnd hausen gleichwol gar zu grob mit Belial, vnd der Welt. Dann Christi Weg bedüncket vns zu enge, zu schmal, verdrießlich vnd vnleydlich. Wir sprechen alle HErr, HErr, vnd thun doch nicht das geringste gern, was er vns heisset vnd berichtet. Ist aber jemand der ja meynet, er halte gar wol mit Christo hauß, er folge Christi leben nach, dem wünsche ich, dz er eben also Christo vermehlet seye, wie er wolte, daß ihm sein Ehegemal wäre. In Betrachtung da sich das Ehegemal nicht recht hält, vnd huret, so hat der Ehemann je in alle Weg macht vnd gewalt sich von ihr scheiden zu lassen. Das Weib aber das sich in
vnd



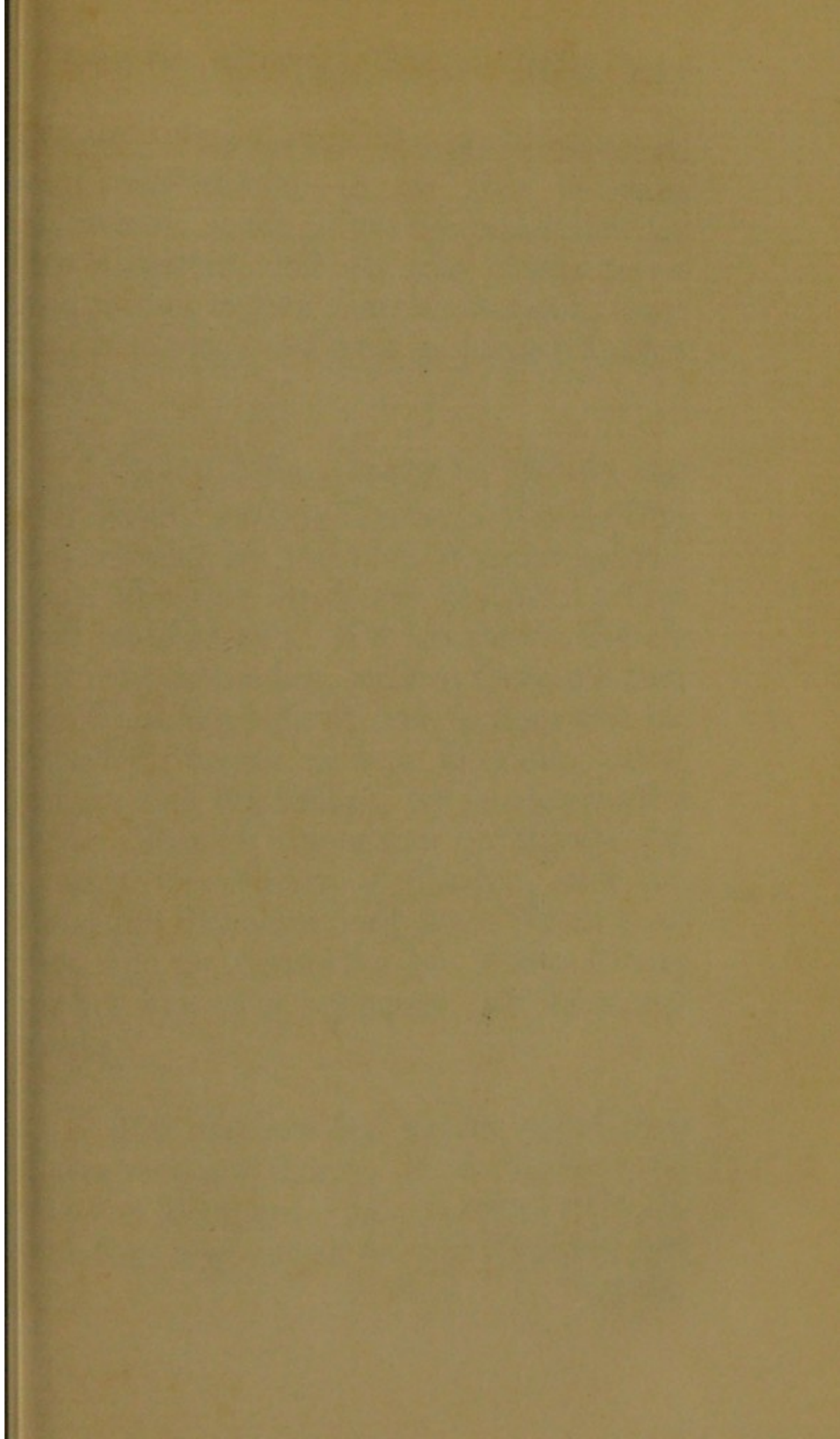


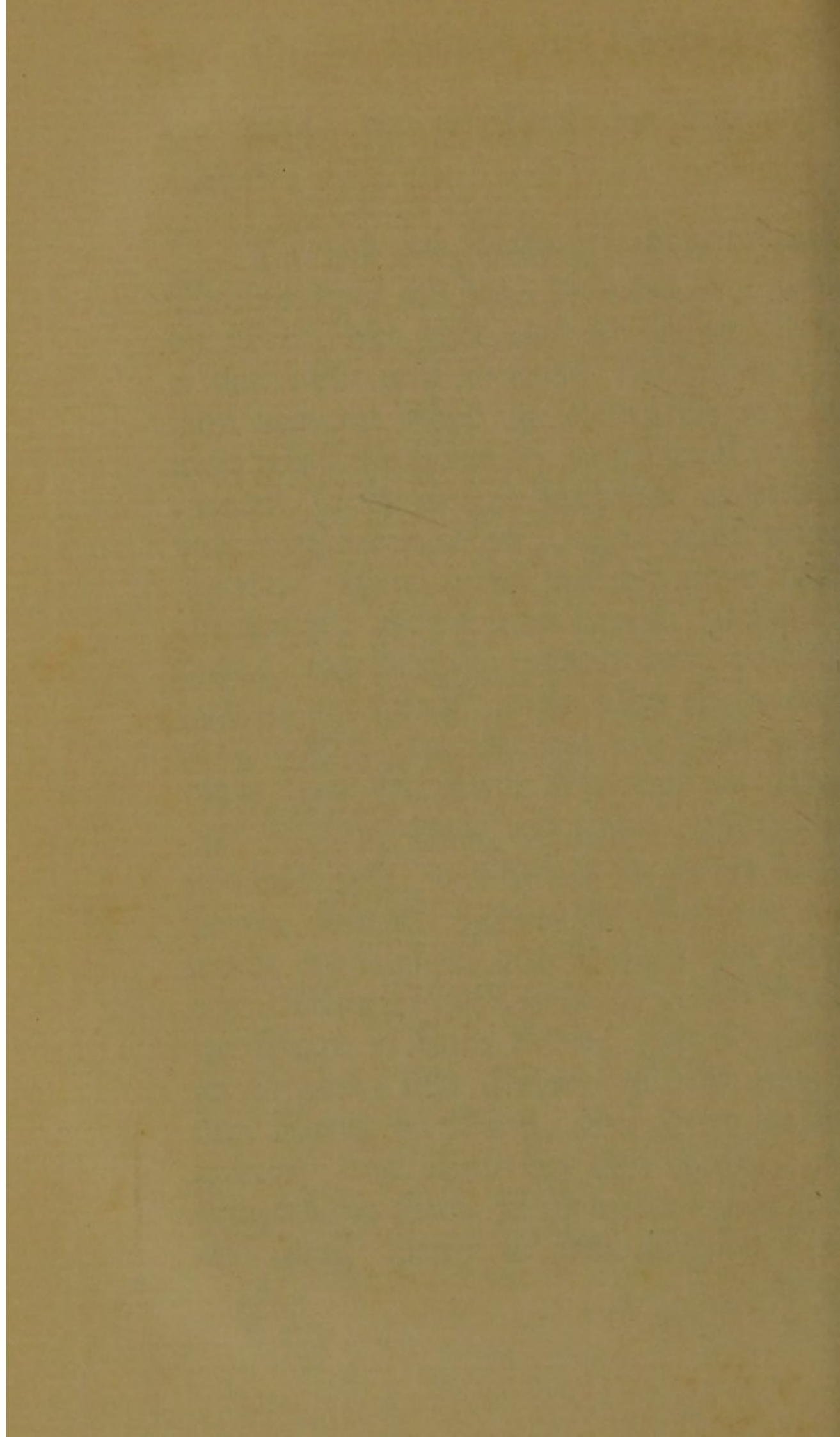
und nach des Ehemanns Willen richtet, ihm
folget und gehorsamet, ihn fürchtet, liebet
und ehret, ihr die Hausſorge angelegen sein
läſſet, nicht viel ſpakieret, umſchweift,
oder Fürwitz treibet, das wirt wol für viel
Nachtheil und Gefahr behütet.

Also auch je mehr einer ein rechter Chriſt
ſeyn wil, je weniger läſſet er ſein Vernunfft
unter dem eufferlichen ehebrecheriſchen Ge-
ſchlecht ſpakiren, ſondern bleibt je reiner,
wann er ſeines einigen Ehegemahls allein
warten thut, ſeine Stimm höret, ihr gehor-
chet, und über ſein eigen innerlich Haus
mit Sorgen wachet, damit er auch ſeine euf-
ferliche Sinn, nach Möglichkeit mit guter
Meiſterſchafft im Gehorsam behalten mag.
Dann wir ſeynd nun mehr von vnſer ver-
derbten Natur hero also beſchaffen, daß wo
wir vnſeren Augen ein vergebenen Blick er-
lauben, ſo kommen ſie nimmermehr ſo lauter
heim, wie ſie ſeynd außgegangen, ſehen ſie
nur ein Chaldeer an der Wand gemahlet,
ſo wollen ſie einen Chaldeer haben, also reden
wir unnütze vergebliche Wort, ſo liegt vns
ſchon Rechenschafft zu geben auff dem Halß. Matth.
Damit wir dann bezeugen, und bekennen 12.
müſſen, daß noch ein Wust in vnſern Her-

ken stecke, der zur Christlichen Ehe nicht gehöret.

Darumb wer sein Ehegemahl den Herrn Christum recht lieb hat, der redet nicht gern ein Wort, isset nicht gern ein Bissen Brot, er thut nicht gern ein trunck Wasser, er legt nicht gern ein Kleid an seinen Leib, er geht nicht gern einen Fußtritt, es sey dann daß er zuvor seinen einigen Liebhaber angesehen vnd wargenommen hat, ob es nicht wider ihn seye. Er weiß aber daß ihm nichts mehr zuwider ist, als sich selbst meinen, sich selbst suchen, vnd fleischlich gesinnet seyn, dadurch auch ein gut Werck an ihm selbst böß werden mag. Sich aber abhalten von dieser argen Welt, vnd den Herrn Christum vor allen vnd in allem Thun vnd lassen ansehen, ist das süsse Joch, vnd fürwar ein sanffte leicht Bürde allen Erleuchteten vnd Newgebornen welche erträglich ist dem Bawman im Acker dem Rübmann in Weingarten, dem Handwercksmann in seiner Arbeit, dem Kauffman im Gewerb, dem Fischer auff dem Wasser dem Knecht im Dienst, dem Herrn im Regiment, dem Weib bey dem Rocken, der Magd bey dem Herd, ja ein jeglicher mag Gottes seines Herrn in den Wercken seines Ampts





Amts, Standes vnd Beruffs warnemmen, also wunderbarlich ist der Herr in seinen Creaturen, wann sie mit den innerlichen Augen angesehen, vnd die gute Gottes darinnen erkennt werden, nemlich warumb, worzu, von wem, vnd wem zu gut sie erschaffen seynd.

Gestalt dessen, kompt der Mensch etlicher Massen mit den Creaturen auch zur Ruhe, nemlich als viel Gott in solcher himmlischen Weißheit durch die Creaturen erkant vnd gepriesen wirt. Da kan sich der Mensch erst recht gebrauchen, welchen Gebrauch auch alle Creaturen begeren, vnd seuffzen vber die Entelkeit, darinn sie dem Menschen dienen müssen vmb deß Willen, der sie vnterworffen hat. Nemlich von wegen der Sünde deß ganzen menschlichen Geschlechts, auff das Rom. I. Gott den Menschen durch solche Mittel straffete, biß die Herrlichkeit der Kinder Gottes zu der von Gott bestimpten Zeit offenbaret werde.

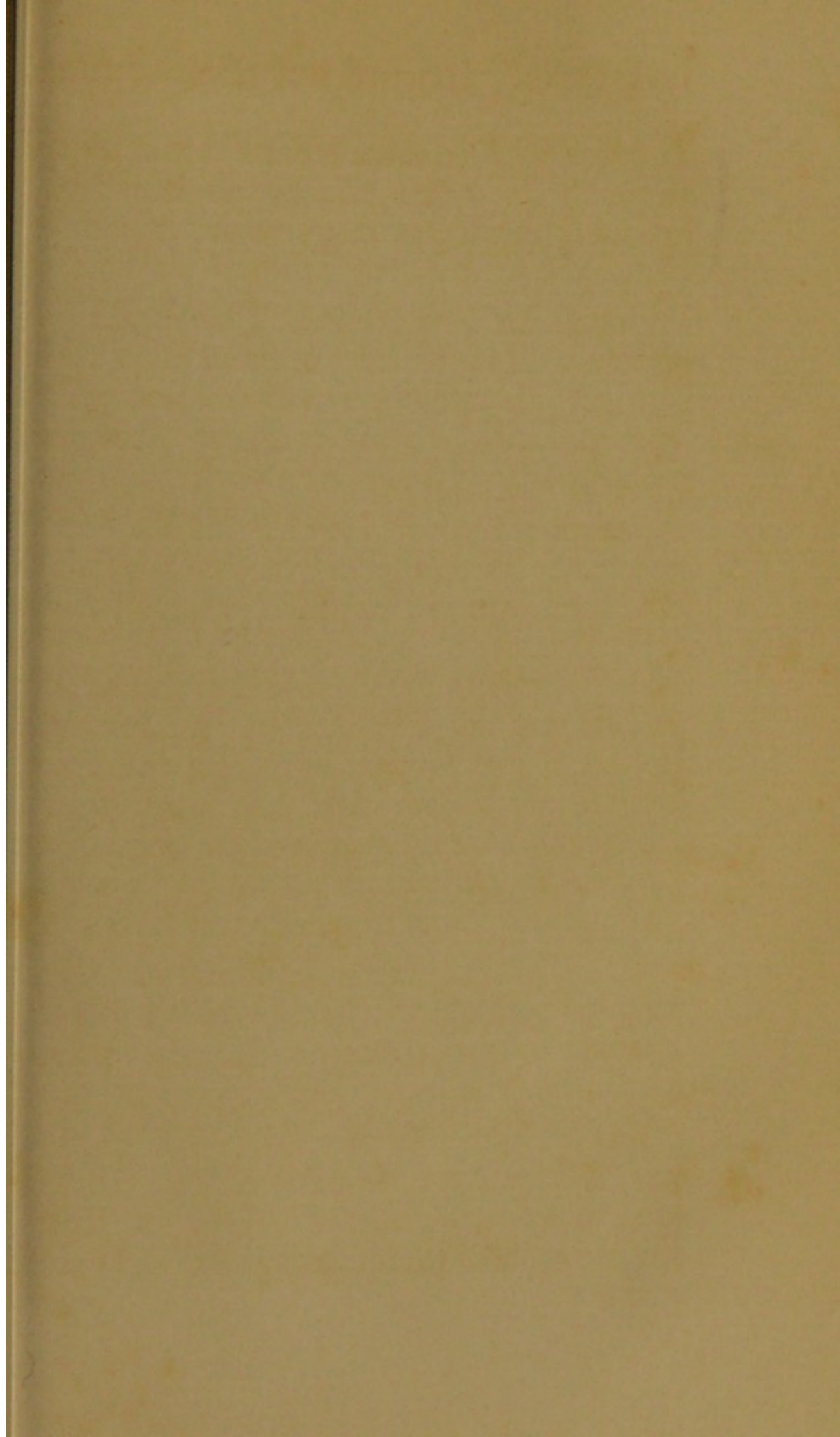
Wie aber nun kein Creatur endlich Ruh haben mag auff Erden, sie werde dann eins mit dem Menschen, dem sie vnterworffen ist, vnd keine mag anders mit dem Menschen eins werden,

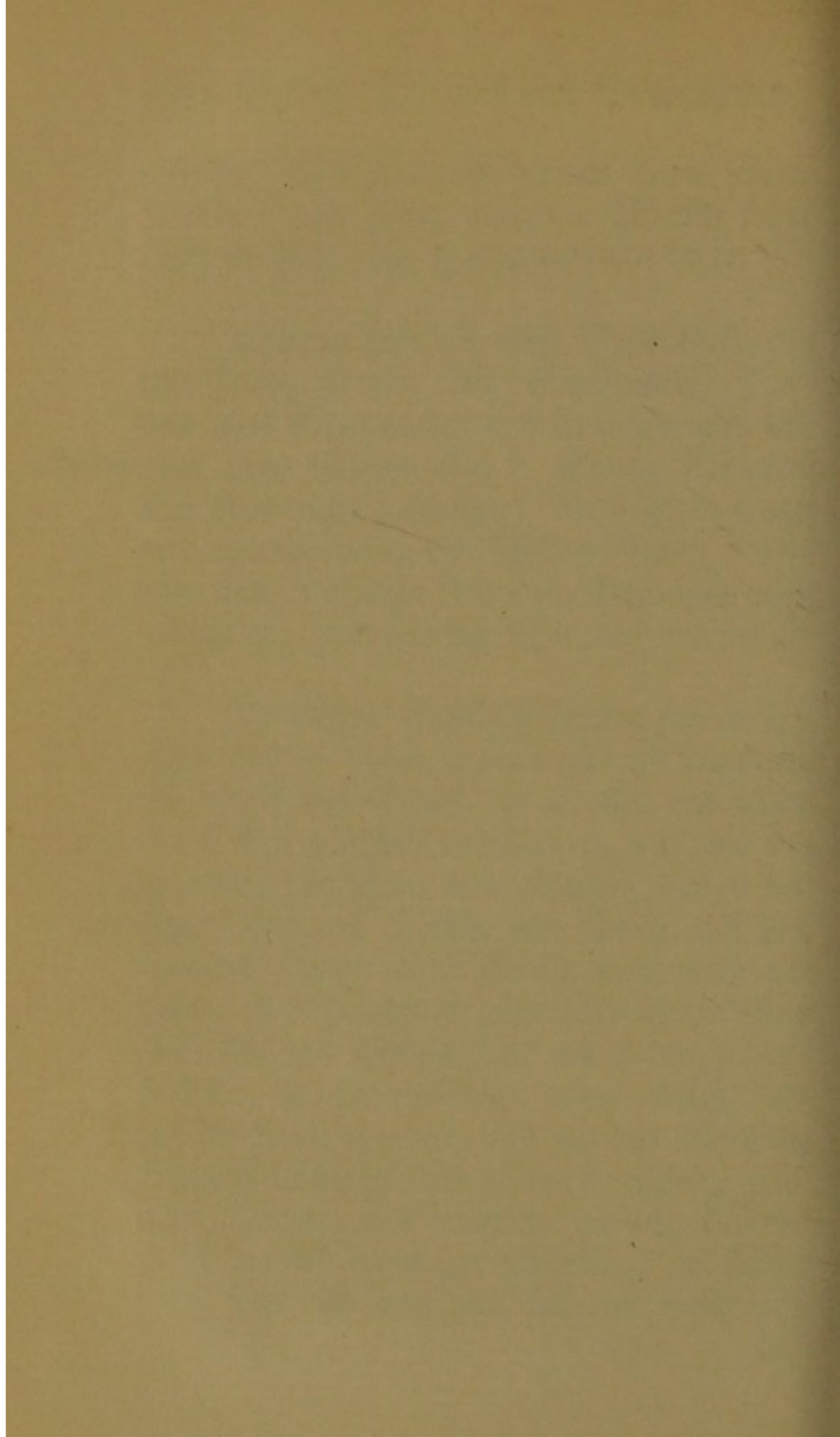
K 2

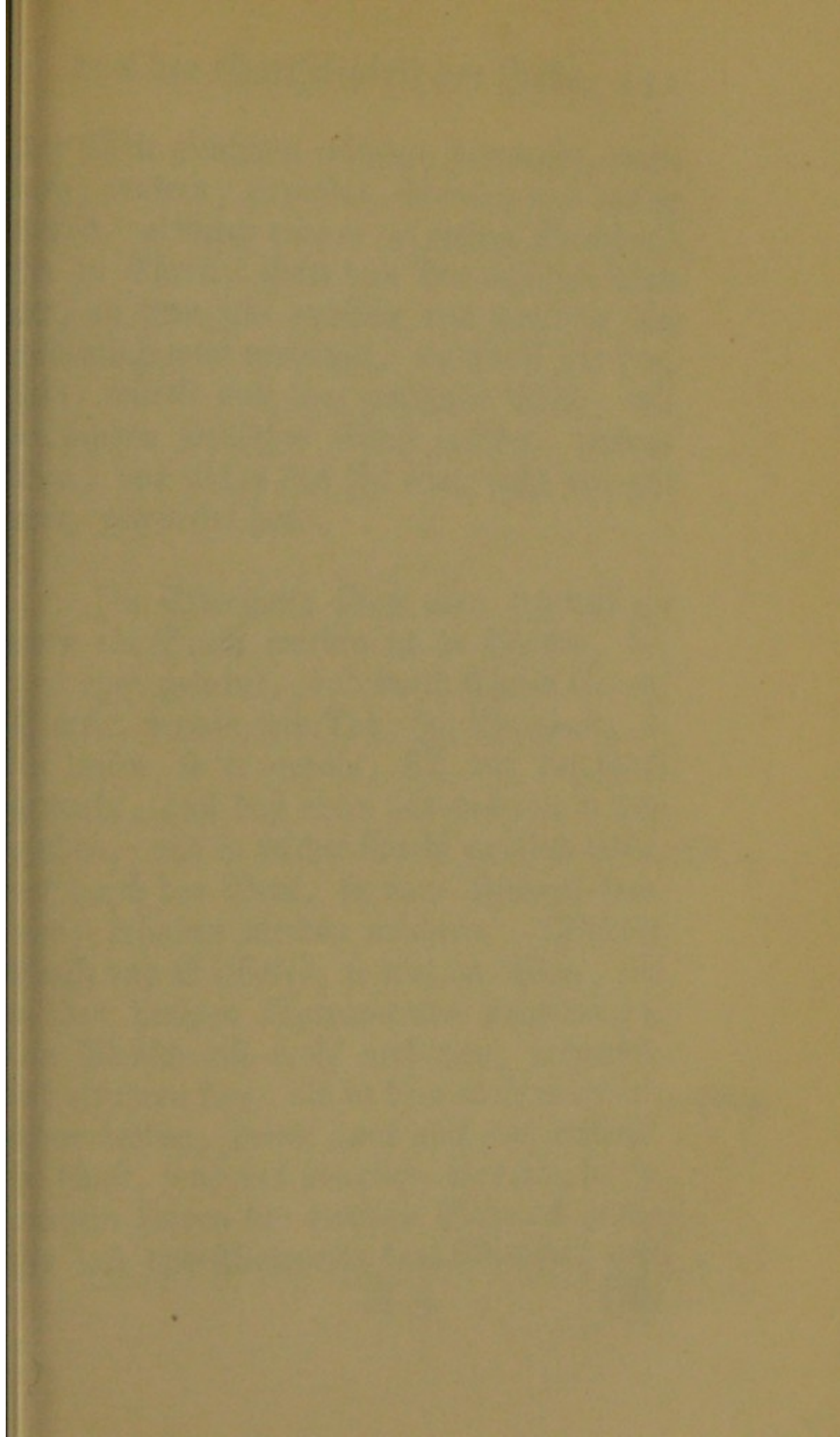
werden, sie trage vnd erdulde dann seinen Willen, also findet auch der Mensch keine Ruh ewiglich, biß er eins wirt mit Gott.

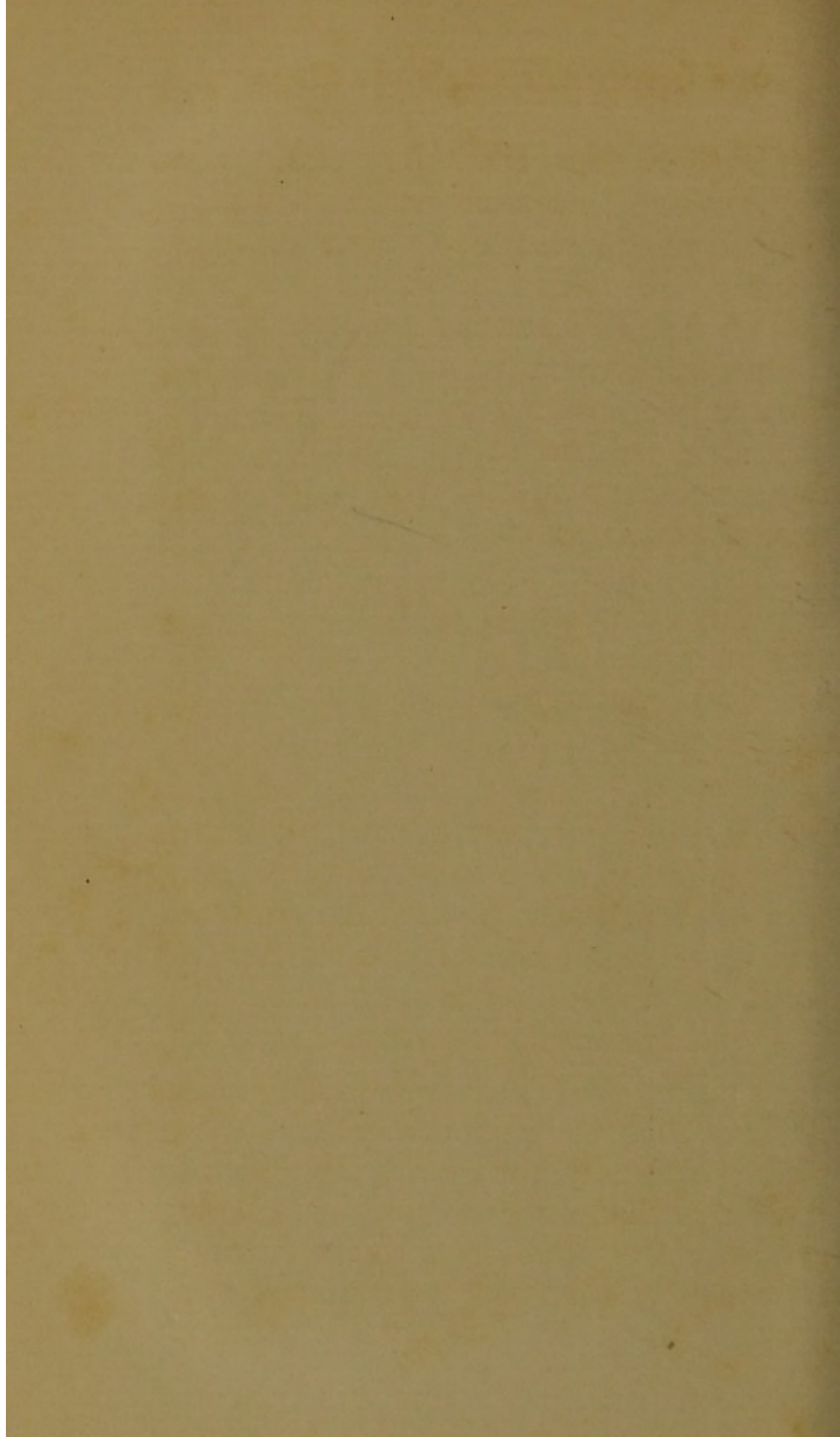
Alsdann geht der recht Sabbathtag ein mit Fried, Freud, Lieb, Sanfftmuth, Trost vnd aller Ergeßlichkeit vnd Erquickung in seinem drey einigen Ein. Solche Einigkeit kan aber nicht geschehen, der Mensch trage vnd erdulde dann den Willen Gottes, welcher ihm in Christo Jesu dem Erstlingen aller angezeigt, vnd mit der That vorgetragen ist.

In diesem Ebenbild Gottes kan er sich aller Bilder, deren so oben send im Himmel, hie vnten auff Erden, im Wasser vnd vnter der Erden gänzlich entschlagen, vnd wie obgemeldet, kan allein dem absagen, das er besitzet, kan mit Christo sein Creutz auff sich nehmen (dann ohne Creutz wirts nicht zugehn, der Jünger ist nicht vber seinen Meister) kan mit Christo sich, wo es die Zeit erfordert, in ein einfältig, arm, einsam, erstorben Leben ergeben, vnd wie das Weizenkörnlein einzelich sterben, auffwachsen, grünen, blühen, vnd fruchtbar werden, kan also in wahrer gläubiger Ergebung an Christum, bey Lieb vnd Leyd sich mit ihm auff
der









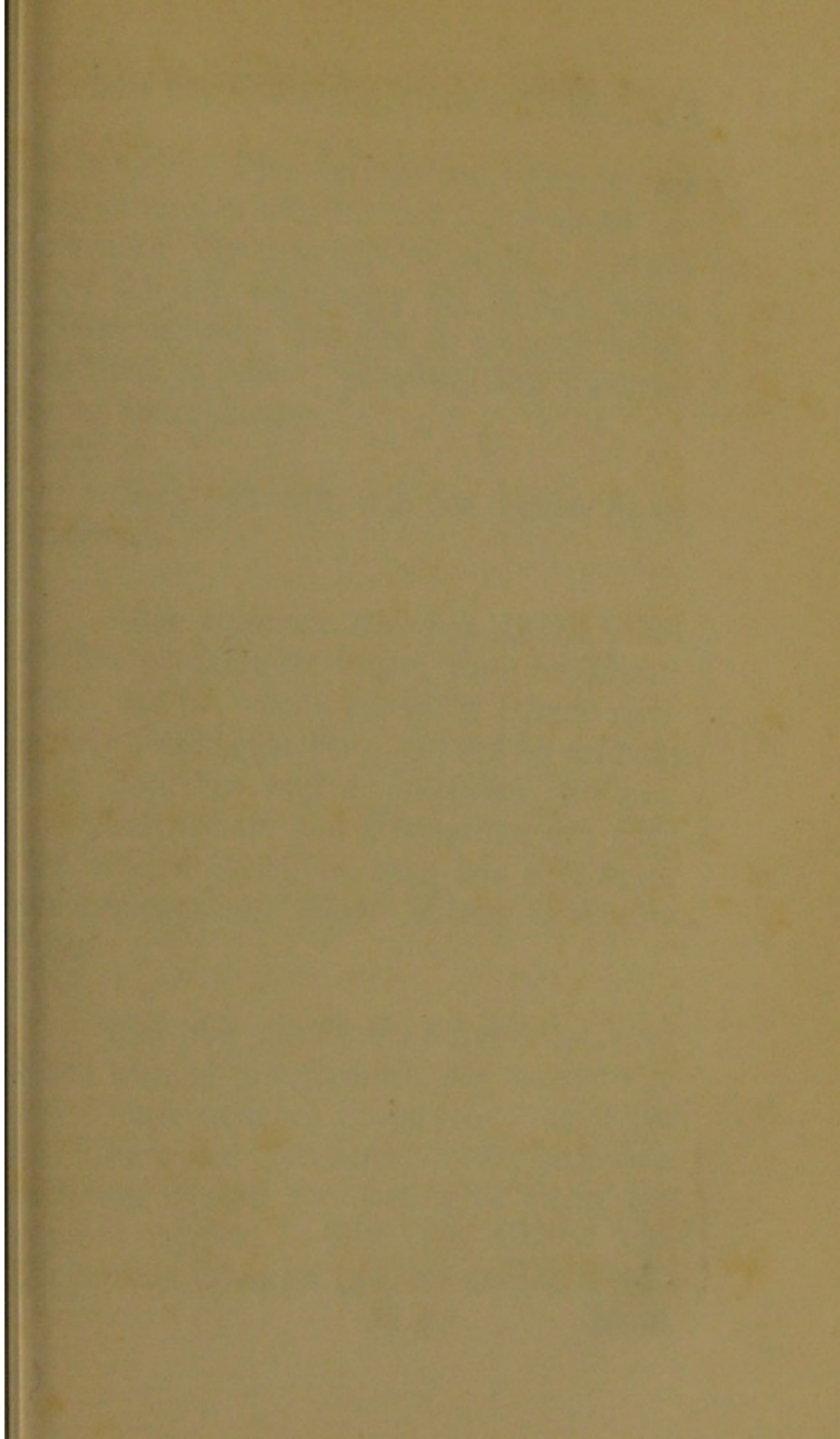
der Welt gleichsam tröschén, schwingen, wanken, reutern, zermalen, beutelen vnd backen lassen, alsdann wirt er ein rechtes Speißopfer zu Ehren, Gott dem Himmlischen Vater, in dem sein irrdische vnd viehische Art ordentlich wirt verdawet, ein Geist mit ihm, lebt, würckt vnd thut geistlicher Weiß, wie er zuvorn weltlicher Weiß getödet, zerbrochen, vnd nichts das für Gott recht vnd gut war, gewürcket hat.

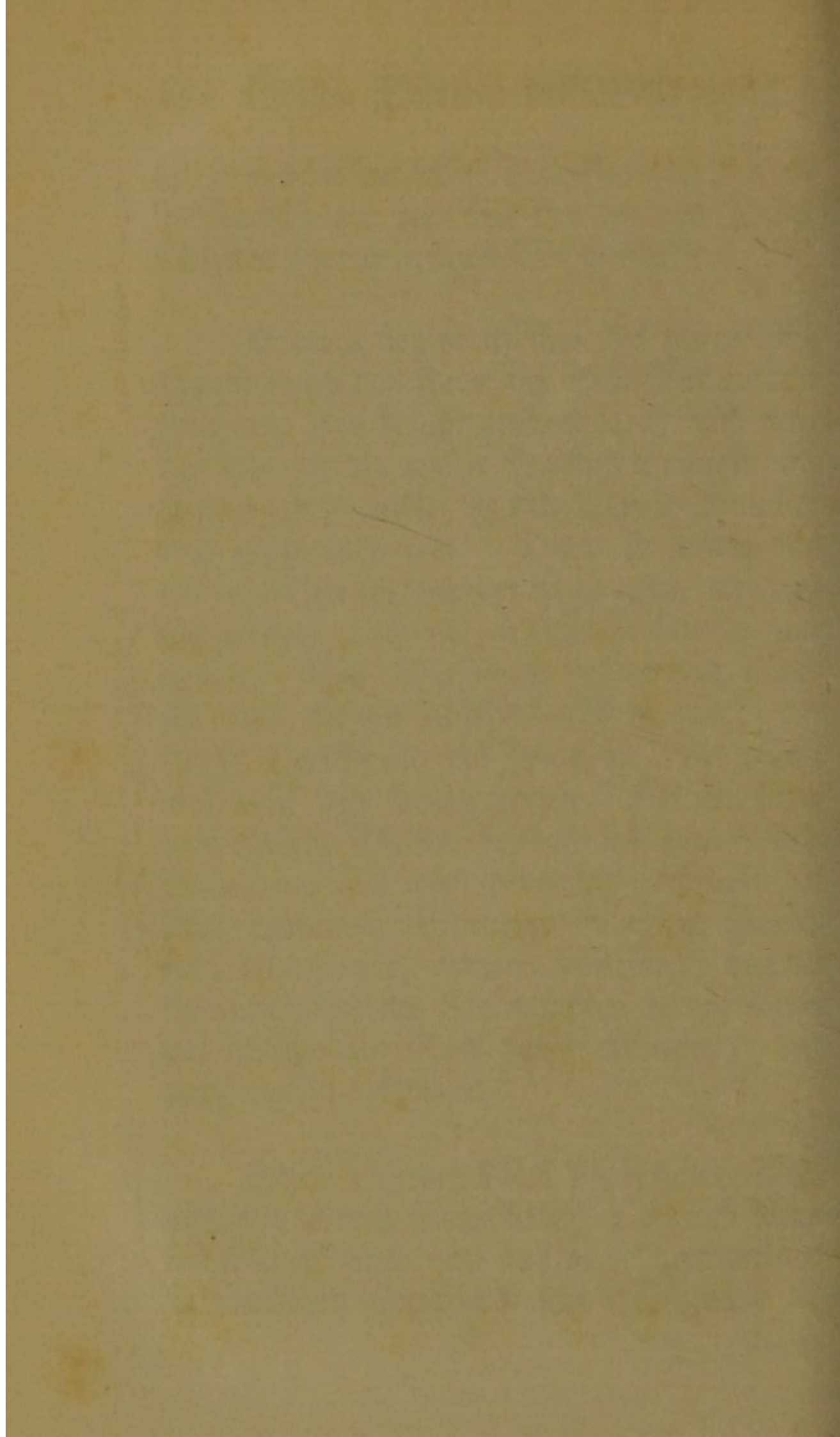
In Erwegung Gott eben also vns zuvorn ein Speiß worden ist in Christo, der vns eher geliebet, vnd durch Christi Creuk, Marter, leyden vnd Tod, Ja Begebung alles dessen, so er gehabt, sich vns behäglich gemacht, auff daß er in vns vnd wir in ihm bleiben, vnd in solcher Speiß ewiglich leben, Joh. 6. vnd durch das Brot, so vom Himmel kommen, erhalten werden möchten. Welches Krafft vnd Süßigkeit, so wol im Wort, als in den heiligen Sacramenten vorgetragen, kein Mensch also wohl versuchen, schmecken vnd erfahren kan, als in dem wahren innerlichen leyden, damit zwar auch das eusserliche läufft, vnd das innerliche fürderet, 2c. in welchem leyden der irrdische Schmach zeitlicher Lust vnd Weltwesen dem Menschen entfält,

fält, vnd sich im lebendigen Glauben ohn alle Rücksehung zu Gott der heiligen Dreifaltigkeit seinem einigen Ein wendet.

Alsdann begint in ihm die himmlische Speiß durch das Fawr der Trübsalen gekocht zudawen, ihre Krafft außzutheilen, vnd thut der Mensch die wahre Süßigkeit empfinden, Darinn auch vnser Fleisch Christi ähnlicher vnd geschmackt wirt. Dann so wenig vns ein rohes Fleisch bequem ist zu essen, also wenig werden auch wir so rohe in Christo taugen, 2c. Wer sich aber im Leyden vnd Trübsal vom HErrn ablehret vnd wendet, der leydet Schiffbruch am Glauben, vnd möcht wol auch sein Creutz tragen, aber nicht mit dem HErrn Christo sondern mit dem lincken Schächer, vnd wird weder hie noch dort zur Ruh kommen. Sintemal in einem geplagten, trübseligen, armen, einsamen, vor der Welt verachteten, Creutzhafften Leben, lernet ein Glaubiger Gott nahe erkennen, vnd rechtschaffen bekennen.

Zwar ob wol Gott natürlicher Weiß auß dem Gesatz seiner Weißheit etlicher Massen erkannt wirt, vnd auß dem Verstand der sichtbarlichen Geschöpff sein unsichtbare Allmächt-





mächtigkeit, Gerechtigkeit vnd Güte, zc. angezeigt werden mögen, das dann einem an-
gehenden Christen sehr Nutz ist. Jedoch
wird Er nie eigentlicher für vnsern lieben
Vatter erkant, der vns so inniglich liebet,
als durch dz Leiden, Sterben, vnd Auferste-
hung seines Sohns.

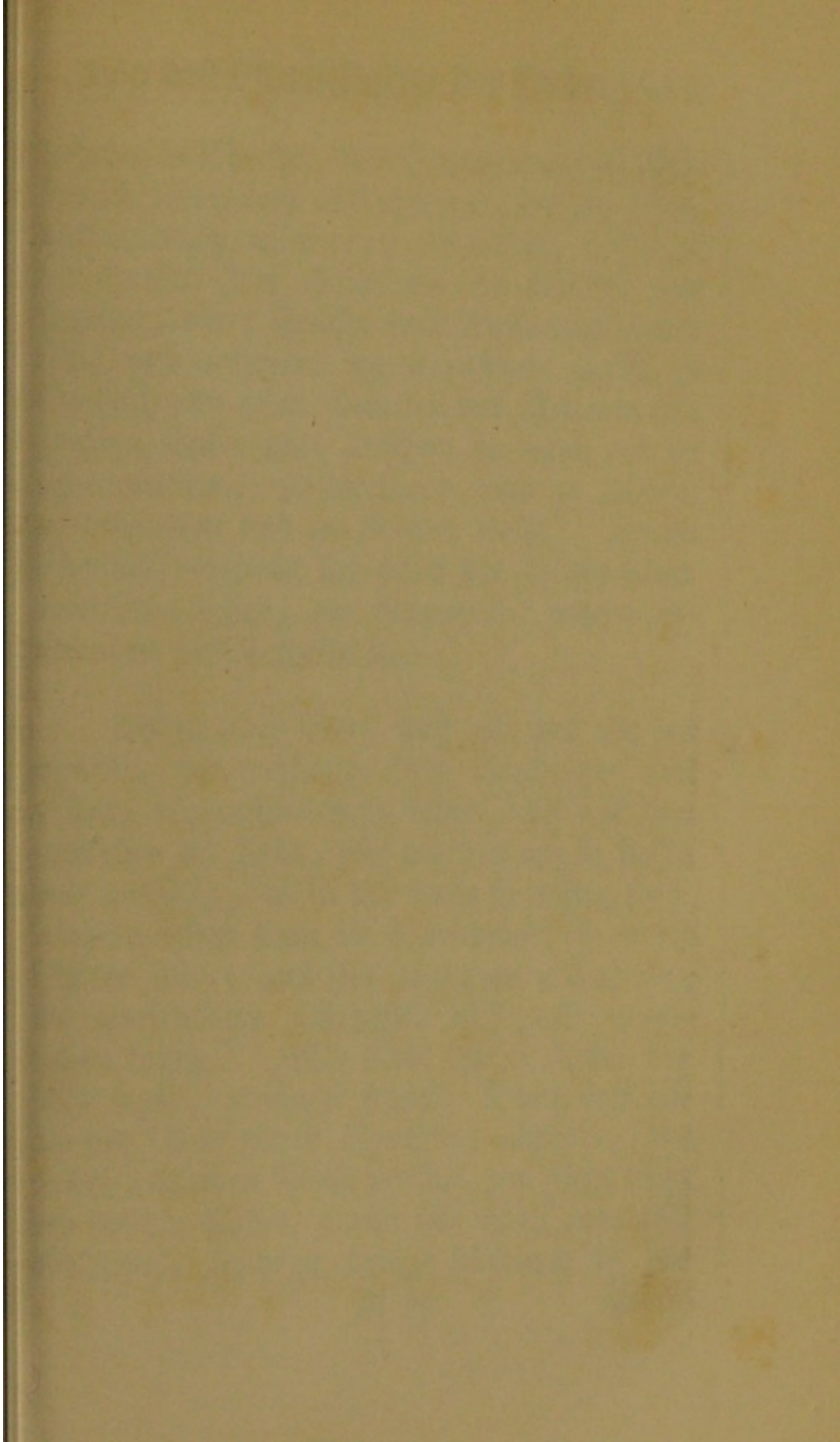
Nun erkennen wir das Leiden seines
Sohns.

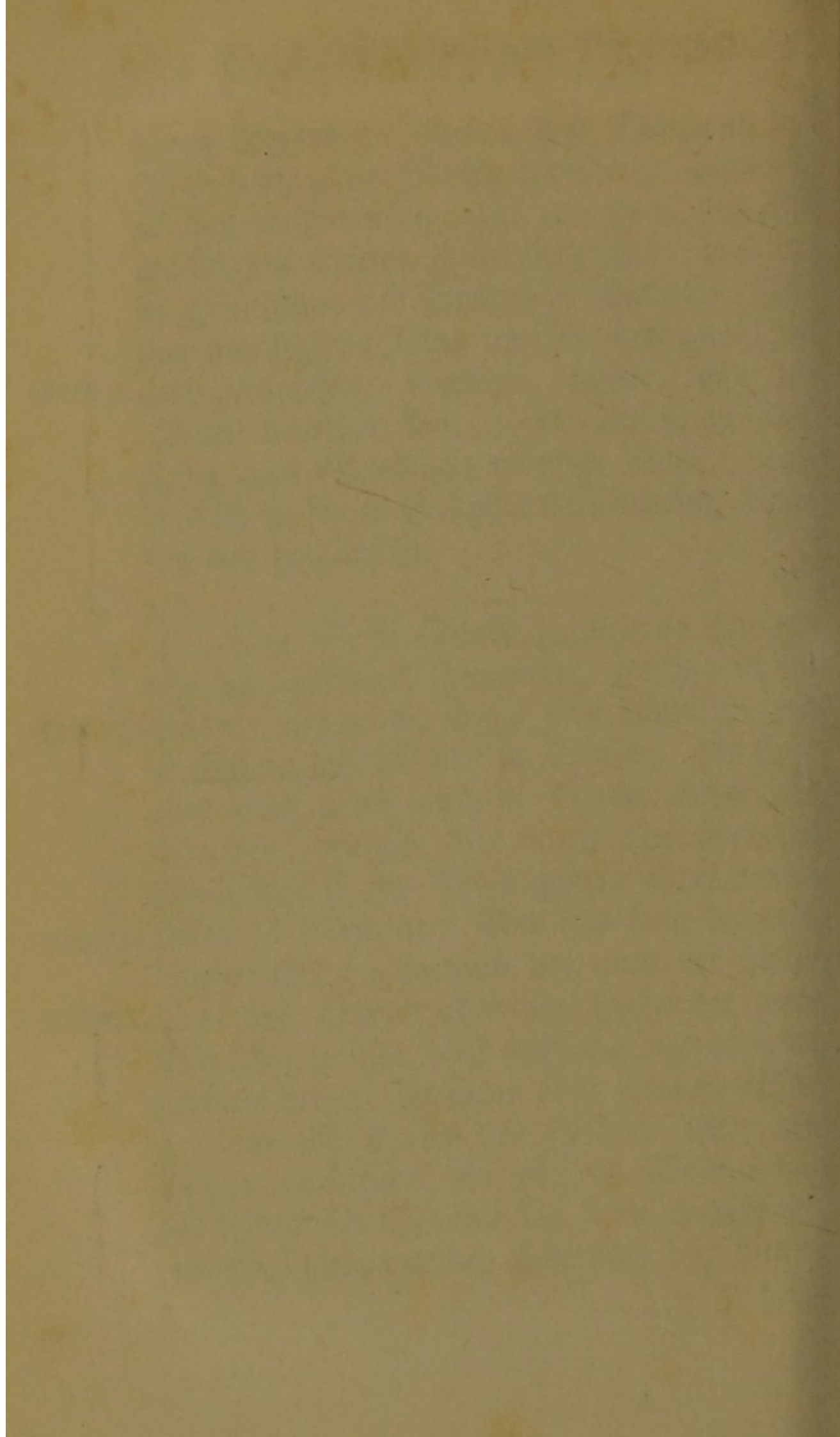
Nun erkennen wir das Leiden seines
Sohns nimmermehr besser, dann im Mitlei-
den, das ist, wann wir seines Leidens theil-
haftig aemacht werden, welches da geschicht
zum Absterben vnser sündlichen Fleisches,
zur Widergeburt vnd Ernewrung des Gei-
stes vnseres Gemüths, vnd das alles durch
die beywohnende Gnad Gottes in Christo
Jesu.

Wer aber mit Christo nichts leidet, noch
leiden will, ist zu beförchten, der kenne weder
den Vatter noch den Sohn recht, vnd fehle
des lebendigen Glaubens, werde derhalben
auch mit Christo zur Herrlichkeit nit mögen
erhoben werden. Wer den Vatter vnd
Sohn recht erkennen will, der muß in Krafft
seines

seines Geistes die Articul des Glaubens in Ihm selbst guter Massen erdulden, dadurch er auch im Glauben, also zu reden, der Allmächtigkeit Gottes theilhaftig wirt, das ist, in Himlischen vnd Göttlichen Sachen, sonst vnmögliches Ding im Glauben an Christum ergreifen, verstehn, fassen, vnd im Werck erweisen kan. In Ansehung alle Ding dem Glaubigen möglich seynd, was nemlich zu seiner Seligkeit befürderlich, dienlich vnd heilsam ist.

Der Sohn Gottes geistlich in ihm empfangen, geboren, gemartert, getödt vnd begraben, zwar die einige Gnugthuung vnd Erfüllung des Leidens in Christo. Er steht aber auch wider auff in Christo durch den Glauben, welcher ihm durch den Heiligen Geist Stärck vnd Krafft gibt in einem neuen Leben zu wandeln. Vnd das heist die erste Auferstehung; darumb hat auch der ander Todt kein Gtwalt vber ihn, sonder der neue Mensch, so ihm selbst mißfallet vnd abstirbt, herrschet durch Christum vber Fleisch, Sünde, vnd alle Porten der Hellen. Wer derhalben außershalb der wahren Empfindung der Leiden Christi, vnd sein selbs Absterbens, wie auch hinwiderumb außershalb der Auferstehung





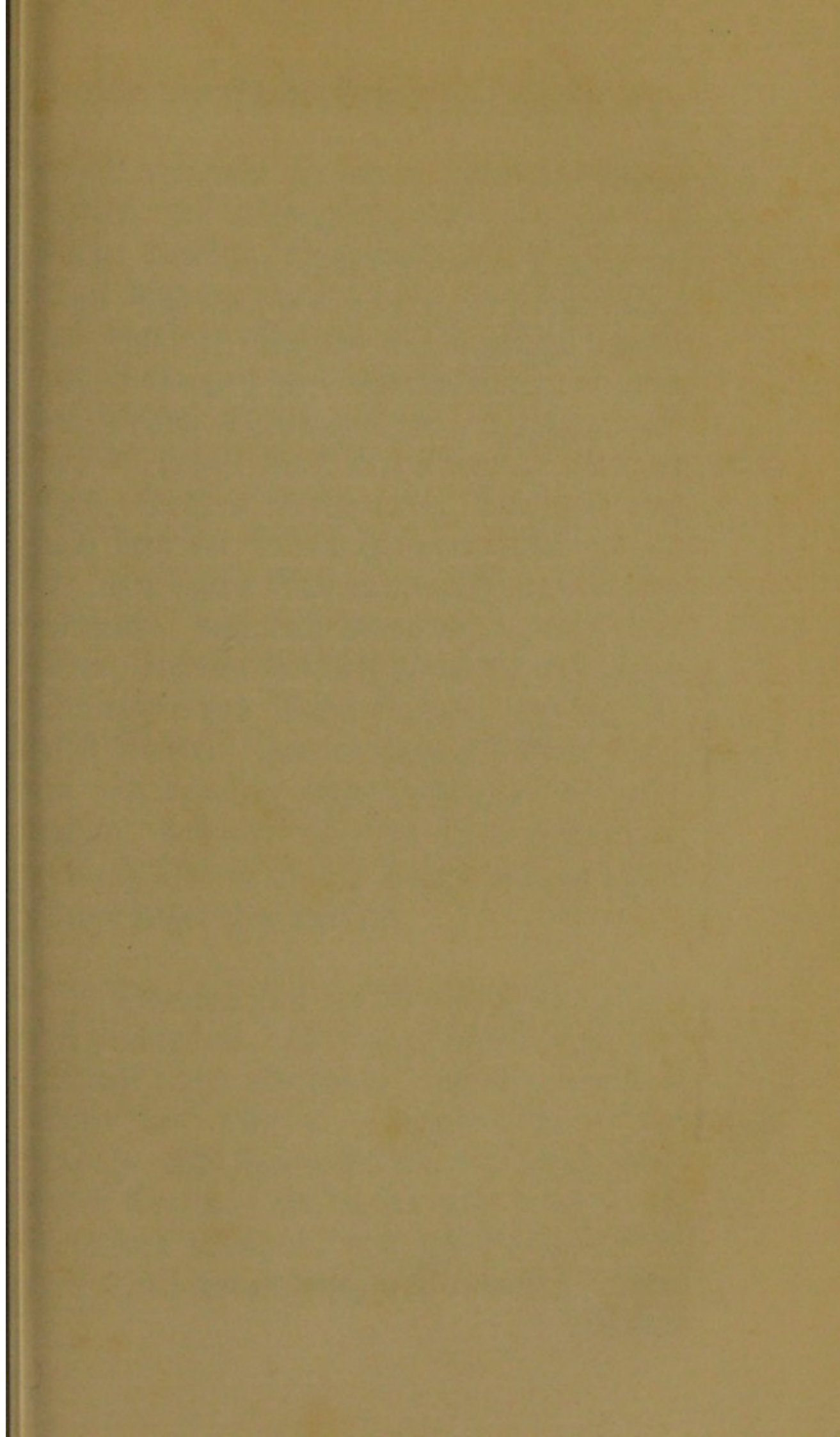
stehung in Christo, vnd Ernewrung des Geistes ist, lehrt, redt vnd prediget; der ist, lehrt, vnd prediget, alles eitel, vergeblich, vrtheilet im Handel des Heils wie ein blinder von Farben, ohne Frucht vnd Besserung seiner selbst vnd anderer, wann er schon täglich ja stündlich von allen Puncten der Religion mit grossen Enfer vnd Ansehen zu reden vnd zu opinionisiren, zu predigen vnd zu lehren, zu disputiren vnd zu streiten weiß. Dann Christus verzeucht sich selbst der Frucht seiner euserlichen Lehre, wo die von der innern abgesondert vnd getheilet ist.

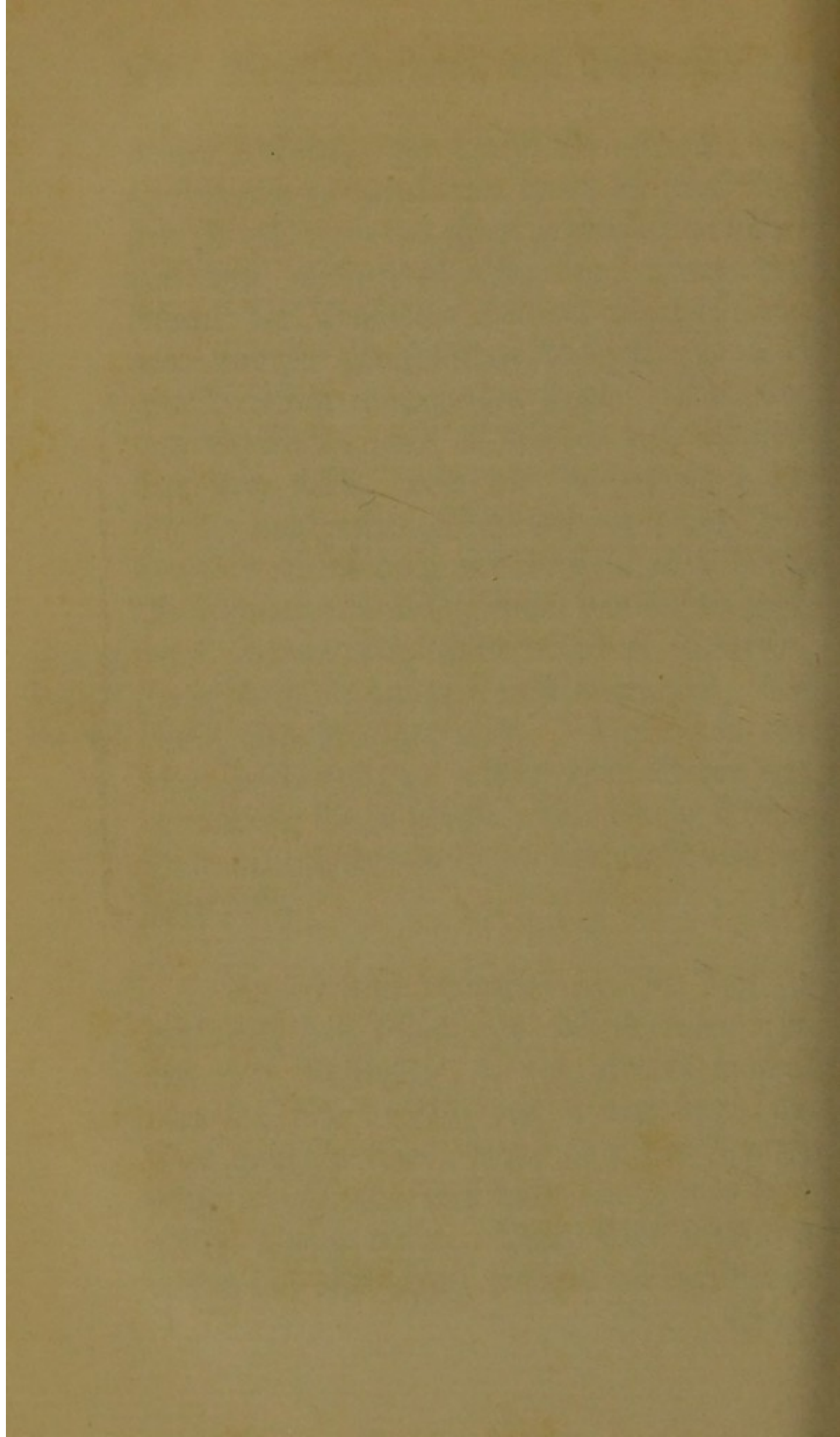
Wolte aber Gott, daß wir vns alle ins gemein, wie wenland Herr Bucholzer wol gesagt, also mißfielen im Leben, als wir vns mißfallen im Todt, wie würden wir so heilig vnd gottselig, ja in der Liebe so enfrig seyn. Dahero pflegt man im Sprichwort (so nechst Gottes Wort auß der täglichen Erfahrung die ohnfehlbare Wahrheit ist) nicht vnzeitig zu sagen. Wer stirbt ehe er stirbt, der stirbt nicht, wann er stirbt. Dann wer allhie der Welt durch Christum abstirbt, ehe er des zeitlichen Todts verfält, der stirbt nicht des ewigen Todts, wann sein Seel vom Leib abscheidet, sondern dringt hindurch in der

neuen Geburt, mit Christi Gerechtigkeit be-
 fleydet zum ewigen Leben, gleich die fünff klug-
 gen Jungfrauen mit ihren geschmückten Lam-
 pen vnd leuchtenden Glauben, durch die
 Nacht der Trübsalen wachbar durchgetrun-
 gen, vnd zur Himmlischen Hochzeit, zur ewi-
 gen Ruhestatt eingegangen seynd. Darumb
 das Mißfallen, das Mitlenden vnd Abster-
 ben seyn selbst, vnd die Auferstehung in
 Christo vnd gottselige Ernewerung seines Gei-
 stes vnd Lebens hoch vnd einig für aller Welt
 Reichthumb vnd Wolgemach vonnöthen seyn

Röm. 6. wil. Gestalt diese Absterbung vnd Auferste-
 Ephes. 6. hung durch die heilige Tauffe angebildet, be-
 Coloss. 2. deutet and bezeuget wirt. Derhalben ein
 jeder zusehen mag, wie er seiner Selen vn-
 betrügliche Ruhe schaffe, vnd die zu Ehren
 Gott dem Herrn heiliglich gebraucht vnd re-
 giren lasse.

Es ist aber darneben wol in Acht zu
 nehmen, daß keiner auß seinem eigen Ley-
 den vnd Absterben, zc. ein Abgott mache,
 oder sich deß berede, das er noch nicht hat.
 Das geschicht aber, wann ihm der Mensch
 selbst wolgefällt, vnd nicht am Haupt dem
 Herrn Christo bleibt. Dann Gott nicht das
 Leyden des Menschen, sondern die durch seine
 Gnad





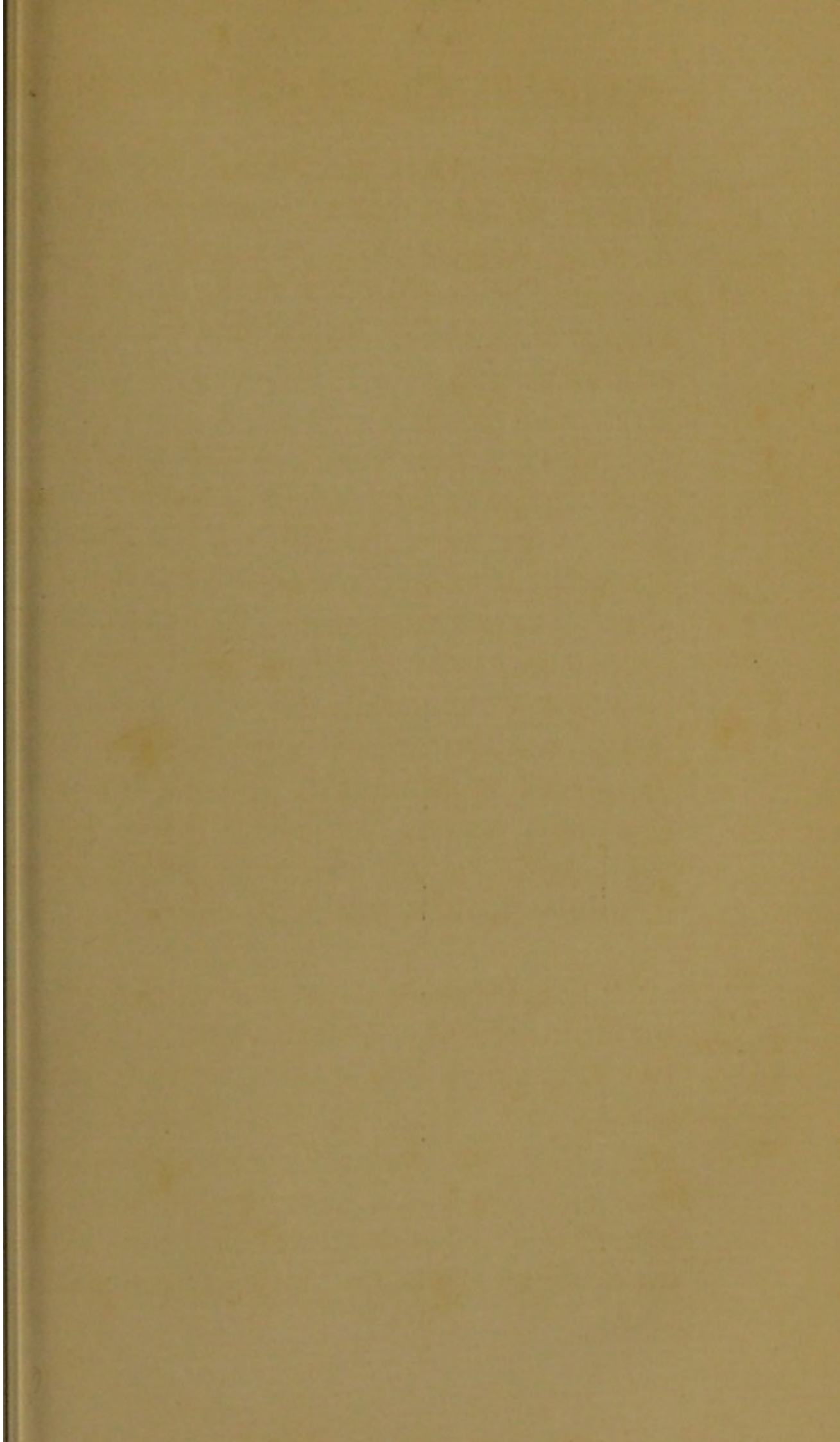
Gnad darinnen verliehene gläubige Beständigkeit, die gläubige Ergebung an ihn, das willige demütige Opfer seines in Christo der Welt abgestorbenen Lebens, und seines Geistes begabtes Sehnen und begabtes gläubiges Verlangen um Christi willen, und in der Person Christi ansiehet. Dann es heisset, du stehest durch den Glauben, sey nicht röm. 6. stolz, sondern fürchte dich, das ist so viel, nach dem der Glaub ein lautere Gab Gottes ist, soltu solche Gab mit danckbarem Herzen erkennen, und dich derentwegen nicht überheben, sondern solt dich hüten für fleischlicher Sicherheit und Vermessenheit, solt dir nicht selbst trawen, sondern dagegen Gott fürchten philip. 2. und demütig seyn, in heiliger Sorgfältigkeit, dadurch wir uns selbst mißtrawen, und zur Demut Gottes Forcht und embsigem Gebet angereizet werden.

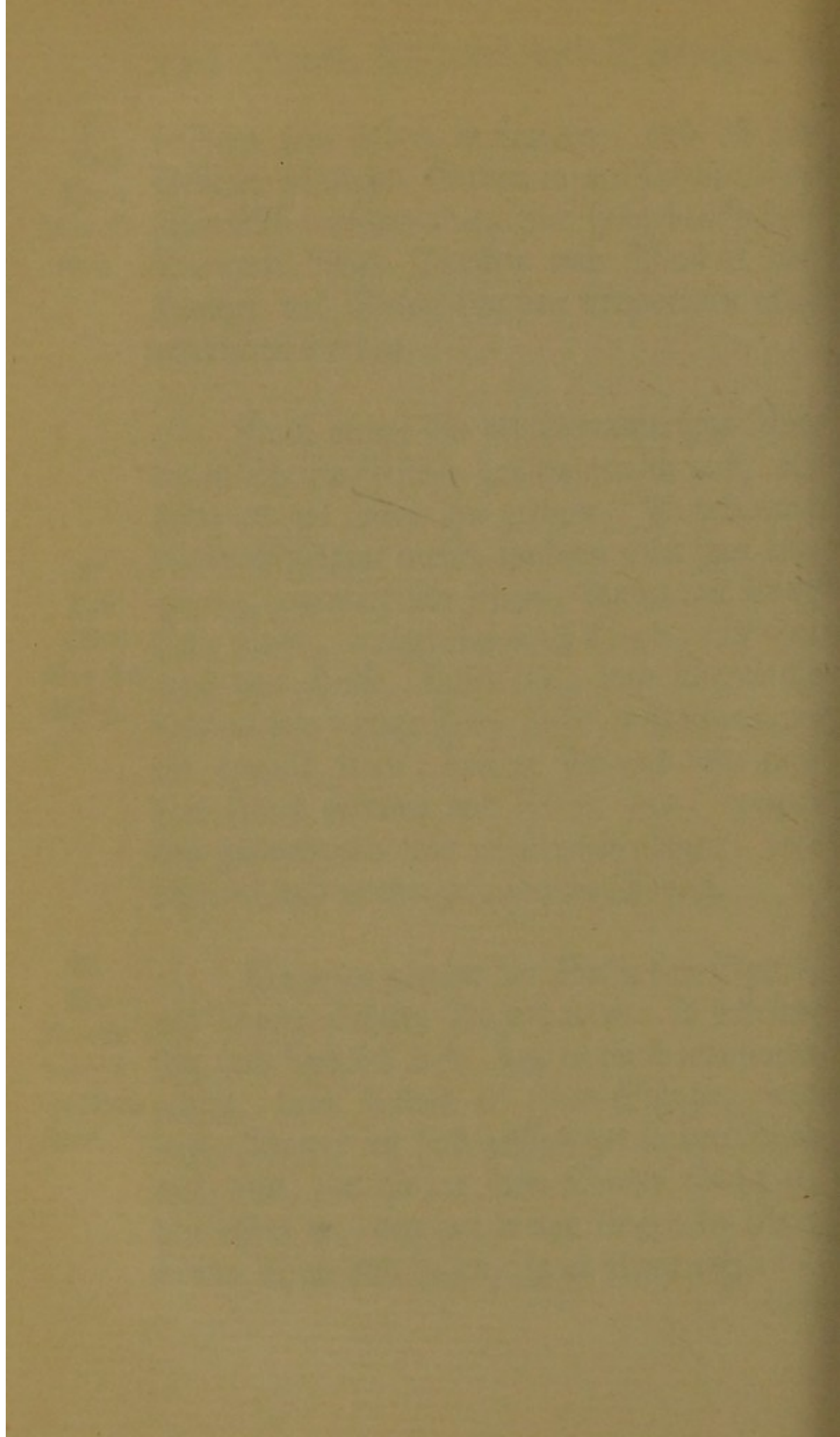
Darumb ihm der Mensch so wenig selbst kan zuschreiben, oder gleich so wenig sich dessen mit recht überheben, als der verlorne Sohn des Klenkes, Fingerraißs, neuen Luc. 15. Schuhe und Gastmals seines Vatters überheben können, als die ihn mehr an seine undanckbare Bosheit, und des frommen Vatters Güte vermahnnet, und erinnert, wie er bishero

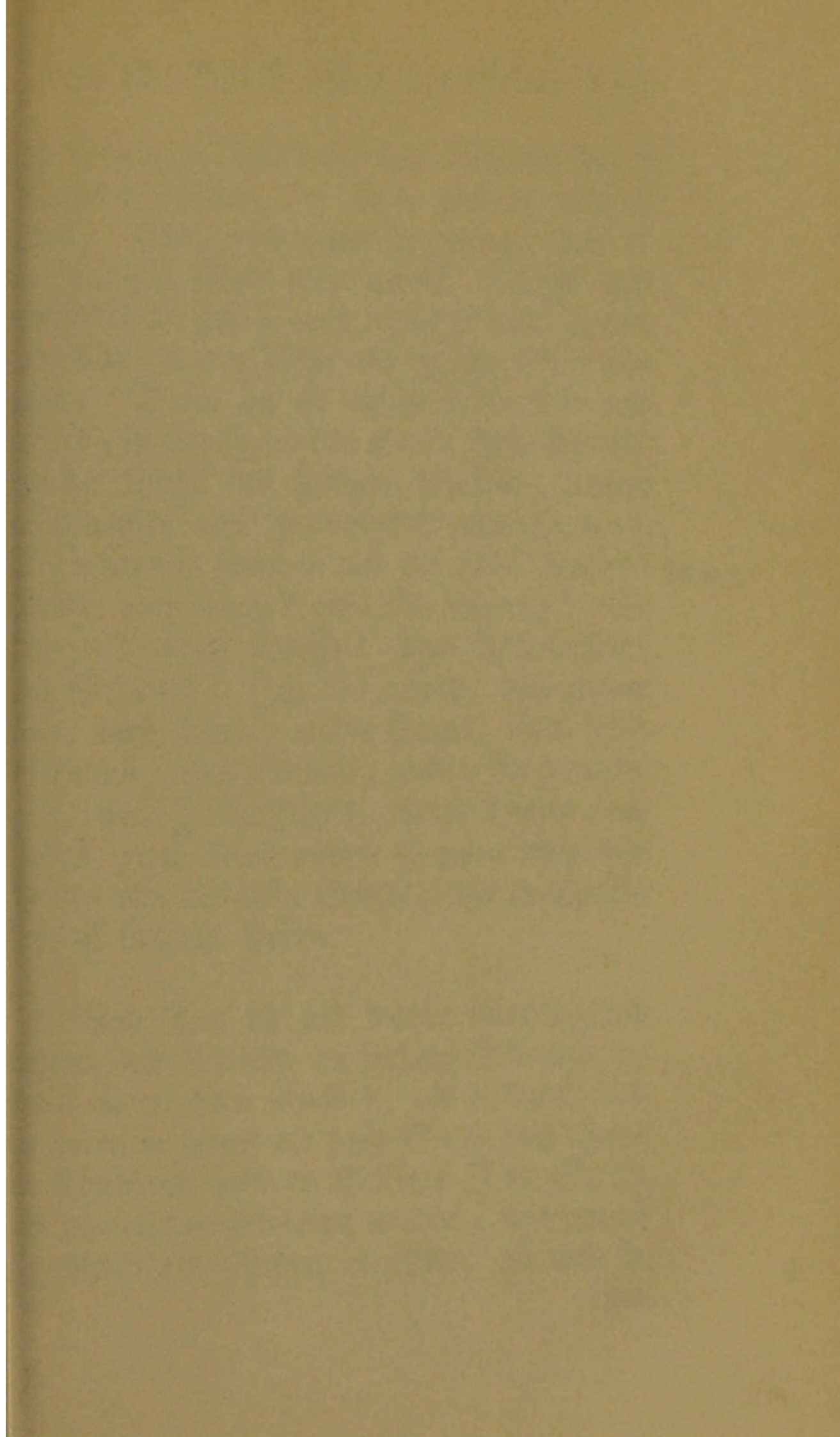
I.
 Des
 Mens
 chen E-
 lend. bißhero sein Leben in Lastern, vnd all sein
 Erbgut göttlicher Gaben in weltlichen Lüsten
 schändlich verschwendet, vnd hingebracht hat.
 Darumb billich Prassen vnd Wollust mit
 Hunger vnd Unlust bey den Schweinen muß
 vertrieben werden.

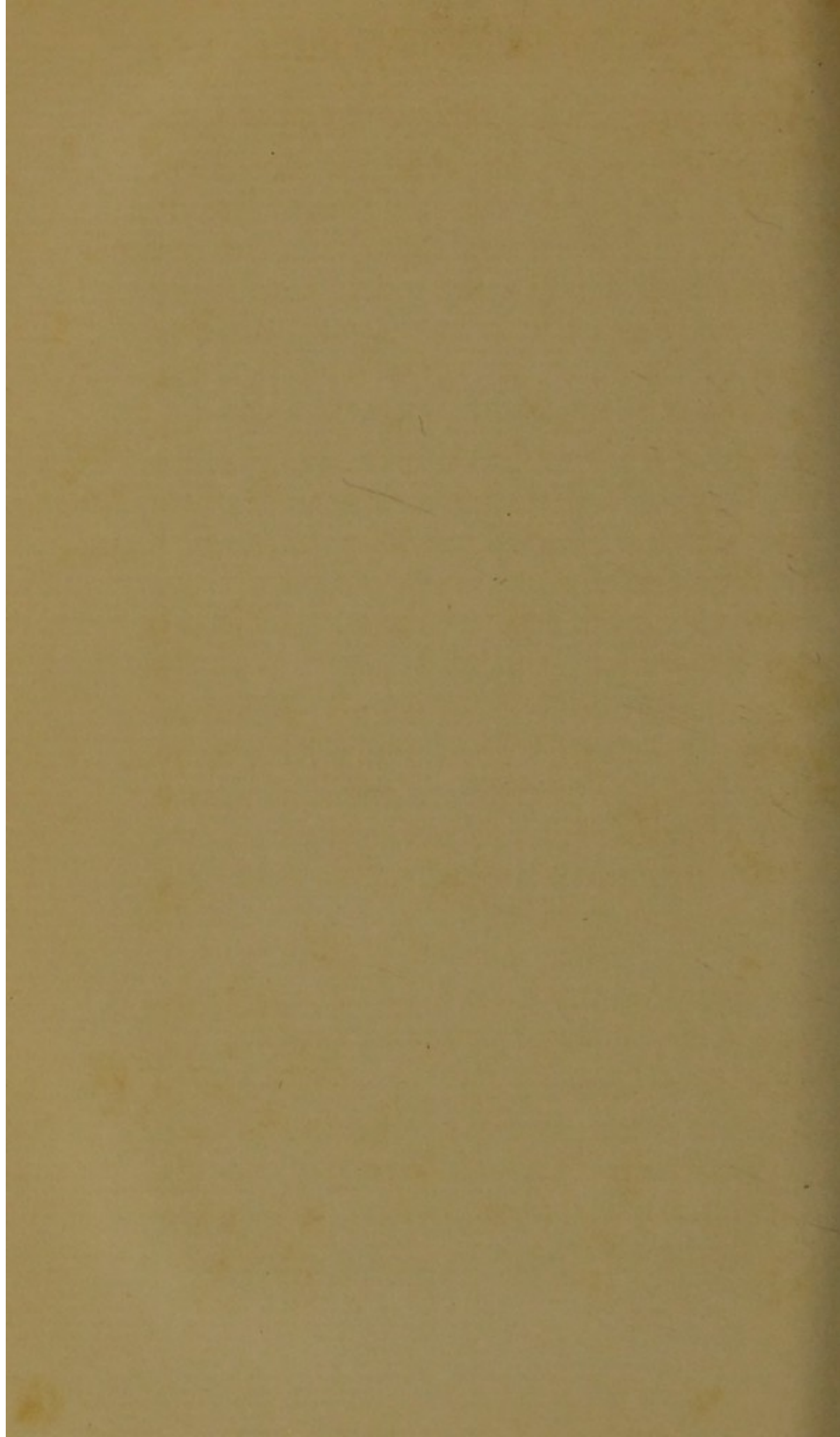
II.
 Des
 Mens
 chen Er-
 lösung. Noch nimpt ihn der Barmherzige Vatter
 in Christo Jesu so gar freundlich auff, als
 hätte er nie wider ihn gethan, Ja gedencet
 keiner Missethat mehr, sondern enlet ihm ent-
 gegen, jammert sich seiner, kompt mit seiner
 Liebe zuvor, lediget ihn vom Elend, fällt ihm
 umb den Hals, küßet ihn, vnd überräicht
 ihm all sein vorige Zier, läßet auch schlachten
 ein gemäst Kalb, daß er sich mit dem ganz-
 en Hauß erfreue vnd frölich sene, wegen
 des gestorbenen vnd wieder lebendigen, ver-
 lohnen vnd wiedergefundenen Sohns.

III.
 Die
 Danck-
 barkeit
 des Mens-
 chen. Dagegen gewint der Sohn den Vatter,
 zur Anzeig höchster Danckbarkeit, so inbrün-
 stig vnd herzlich lieb, daß er sonst niemands
 achtet, dem bekent er seine Sünde, vnd
 sagt, Vatter ich hab gesündigt in den Him-
 mel vnd für dir, zc. den Vatter fürcht er,
 den ehret er, den hat er vor Augen in allem
 seinem Thun vnd lassen, Ja er ist gar erkündt,
 vnd









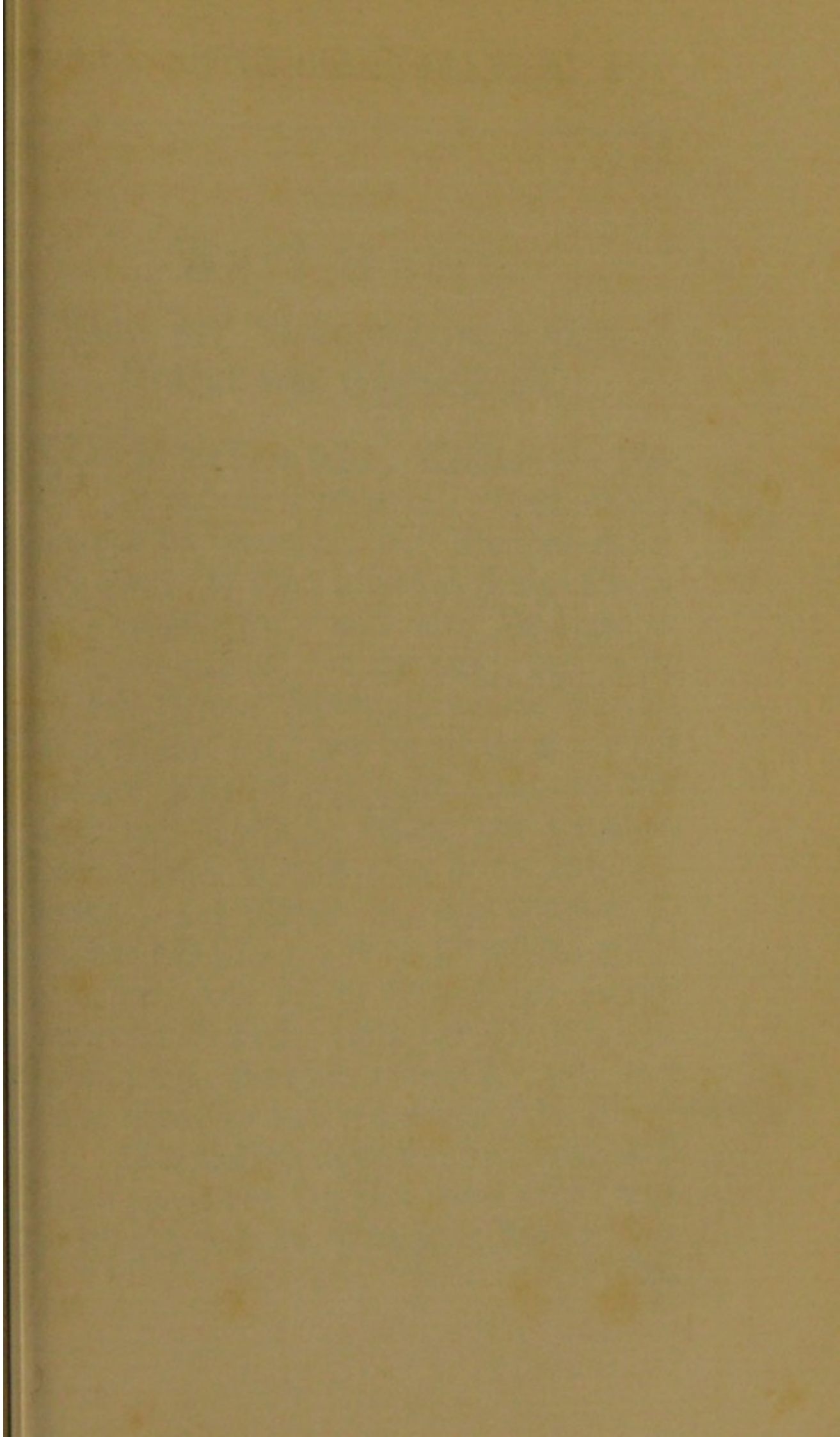
vnd brennt in der Liebe des Vatters durch
 Jesum Christum, in dem hat er Ruhe,
 Fried, Heil, vnd alles so genug, daß er
 der ganzen Welt nicht achtet. Ohn dem
 bedüncket er sich so arm, daß er nicht armer
 seyn könt, wann schon die ganze Welt sein
 wäre. Dann da ist nichts dann Lieb vnd
 lieb, da ist der Fried des Herrn Jesu Christi,
 vnd die Ruhe des heiligen Geistes, darinn
 der Mensch mit Freudigkeit schreyen mag.
 Wer wird vns scheiden von der Liebe Gottes? Rom. 8.
 Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder
 Hunger? oder Blöße? oder Fahrligkeit?
 oder Schwert? Ich bin gewiß, daß weder
 Todt, noch Leben, weder Engel, noch Für-
 stenthumb, noch Gewalt, weder Gegenwär-
 tiges, noch Zukünftiges, weder Hohes noch
 Tieffes, noch keine andere Creatur mag vns
 scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo
 Jesu ist vnserm Herrn.

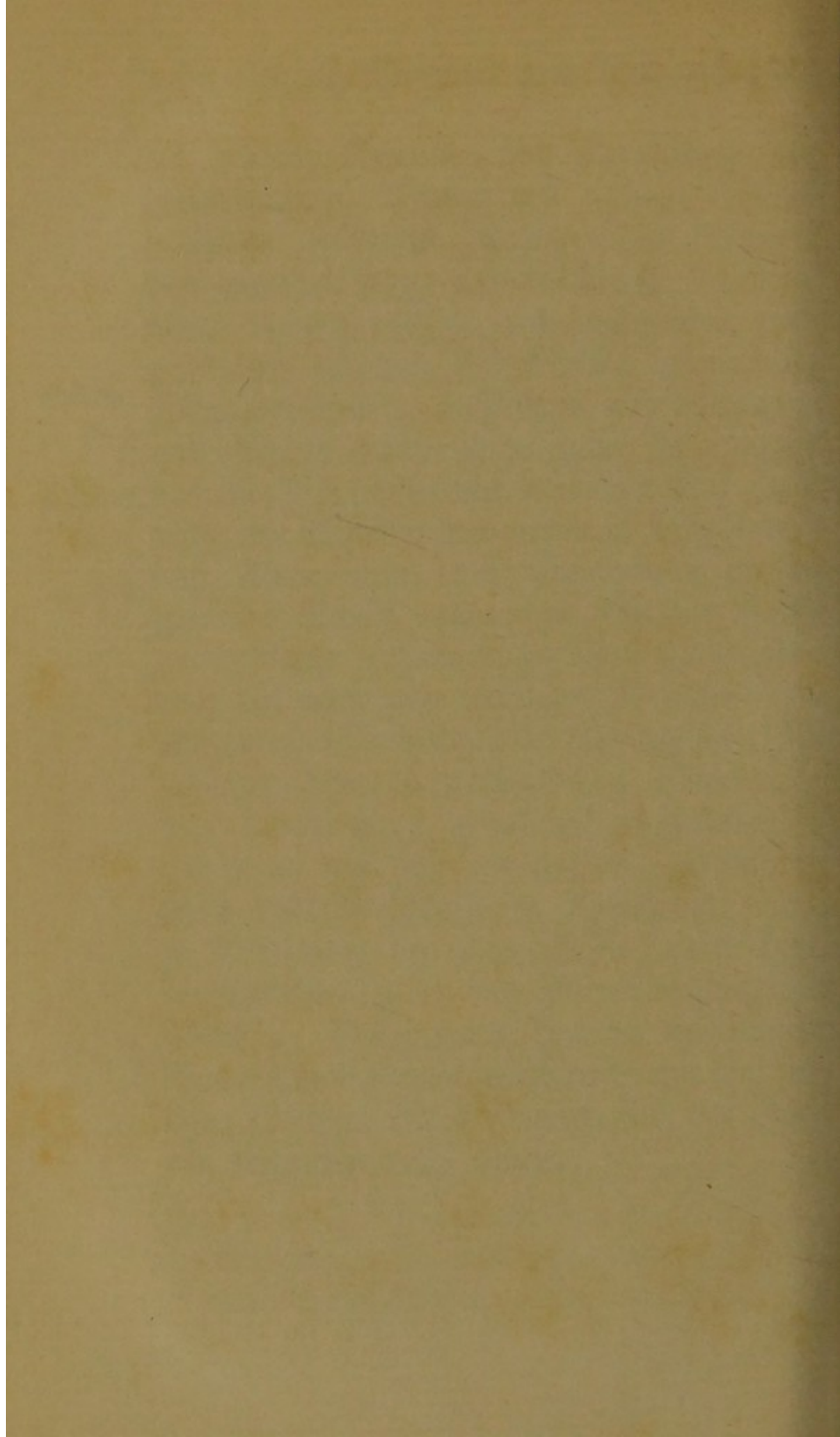
Vnd das ist die wahre Gottseligkeit
 Darnach der Mensch im rechten Glauben in-
 möglich zu trachten schuldig, als dadurch vnd
 mit deren er durch die hohe Gnad vnd theu-
 ren Verdienst vnseres Erlösers Jesu Christi
 zum innerlichen Christen werden, vnd neben
 stätwährendem Gebett in Gott, zu vnd in
 die

Matth.
21.

1. Cor. 2.

die geheime Gemein, vnd Gesellschaft der
hoherleuchten Brüder des rechten Christi
leidenden lieblichen Rosencreuzes kommen
vnd gelangen mag, also in Krafft deren in
vielen schweren wichtig: vnd hohen Welt- vnd
geistlichen Sachen mit Christo vnmögliche
Ding verrichten, außführen vnd volziehen,
vnd also das rechte ruhige Jubel Jahr täglich
vnd stündlich halten vnd celebriren kan, zwar
nicht, wie Weltkinder meinen zur Lust, Fremd
vnd Abentherer oder Sammlung grosser
Zeitlicher Schatz, eigner ihrer Ehr vnd Hoch-
zeit in diesem zergänglichem Welt Crais, son-
dern viel mehr zum geistlichen Nutz Heil vnd
Siechreicher Gesundheit des Menschlichen Ge-
schlechts, bevorab zu Wendung, Abwehrung
vnd Verbindung grewlicher obschwebender
Tyrrannen des schmeichelhaften, Heuchleri-
schen vnd Wolffmässigen Antichrists, auch
zu Bekehrung der hartnäckigen, verstockten,
gewissenlosen Juden vnd anderer vnglaubigen
Völcker. Darzu dann Gott der Himmlische
Vatter sampt seinem geliebten Sohn vnd hei-
ligen Geist in der bestimpten Zeit mit Gna-
den verhelffen wirt, Amen.





Folget

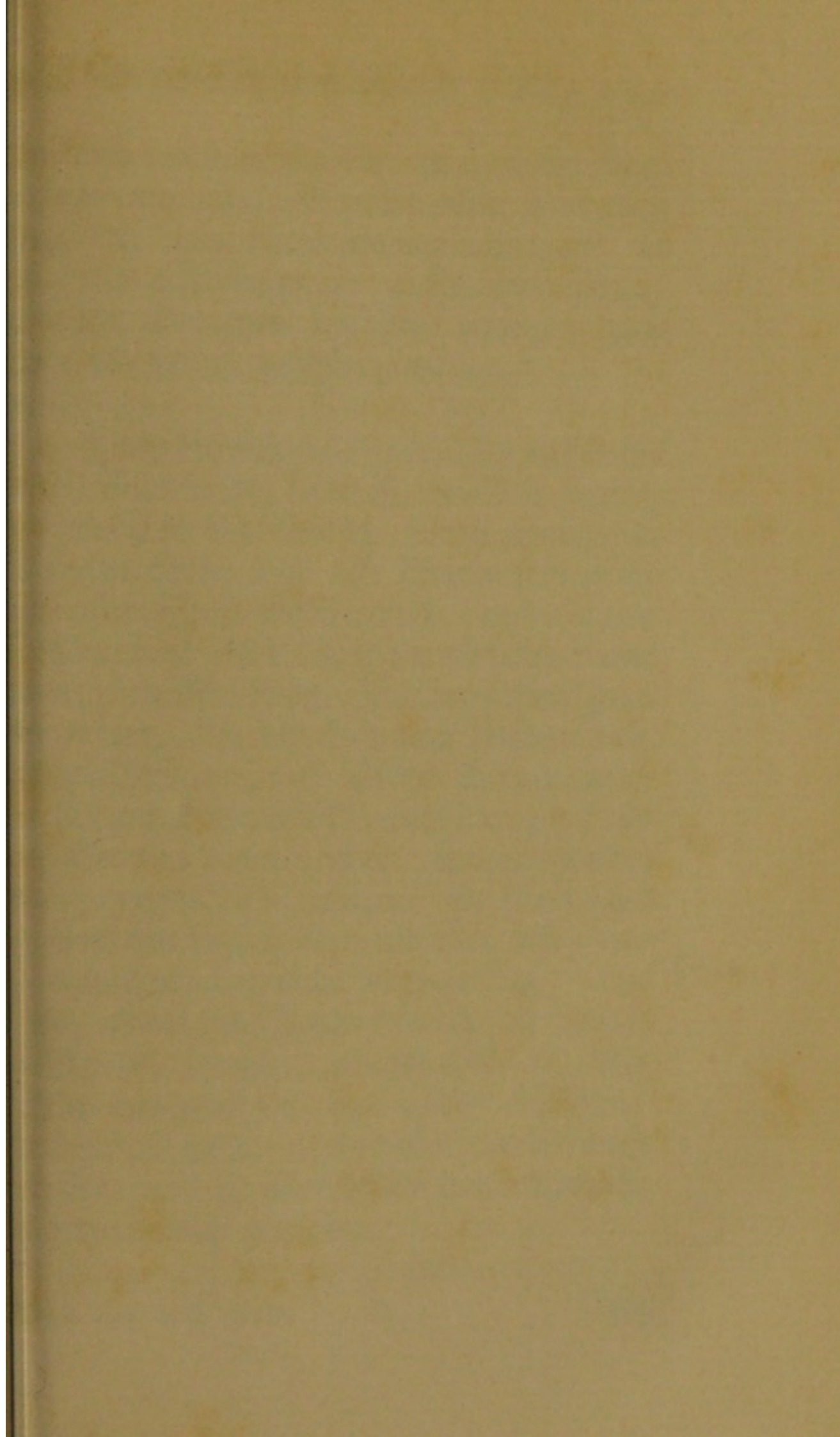
Vors Ander,

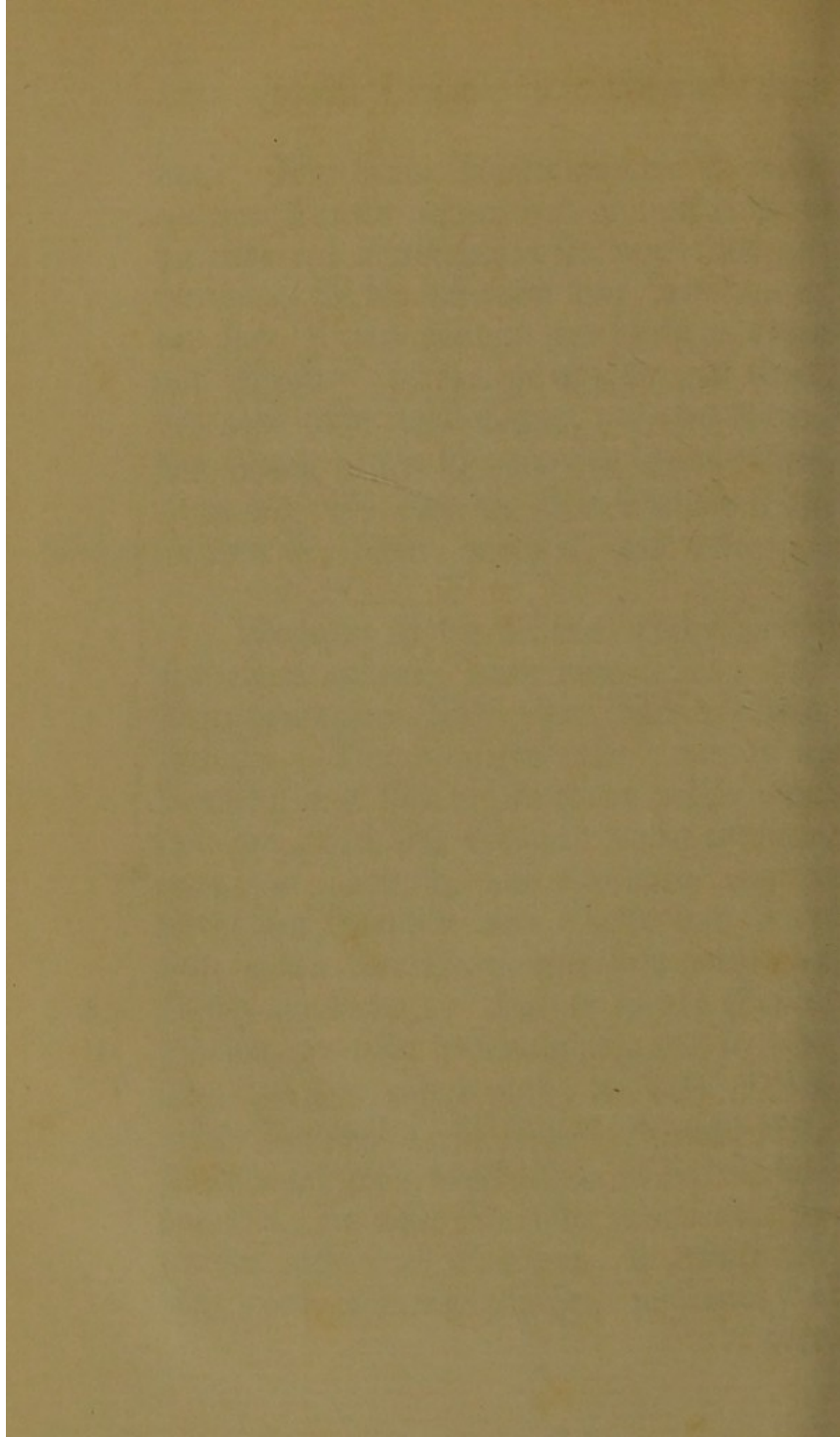
Von der Liebe vnd ihrer Art,
Natur vnd Eigenschafft.

Gott ist die Liebe selbst, Christus das Ge-
sah vnd die Propheten. Item, Recht ^{1. Joh. 4.}
thun vnd die Gerechtigkeit. Darumb ist die ^{Matth. 7.}
Liebe alles, Ja Gott selbst das Einige Ein in
der Dreyfaltigkeit, oder drey Personen, in
der Dreyeinigkeit. Liebe nun, oder habe
lieb den Herren Christum, der alle Gerech-
tigkeit erfüllet hat, vnd du dir durch wahren
Glauben zueignest, so hastu Gott vnd sein
Wort vnd Christum erkant vnd gehalten.
Dahero fasset Paulus alles in die Liebe zu-
sammen, vnd schleust ein, was Christus ist,
vnd was das Gesah und die Propheten geleh-
ret haben, vnd diß ist kürzlich die Haupt-
summi aller Gebott, Lehre vnd Bücher, Ja
Christi selbst, Liebe von reinem Herzen, von
gutem Gewissen vnd von vngeserbtem Glau- ^{1. Tim. 1.}
ben. Wie auch Christus vielmal gesagt, daß
darinn hange vnd begriffen werde alles, was
das Gesah vnd die Propheten bezeuget ha-
ben.

ben. Nun hat je Moses vnd die Prophe-
ten von Christo geschrieben, so muß je Gott
die Liebe vnd Christus das Bild vnd Abdruck
der Liebe, Ja die Lieb selbst seyn, wer nun in
der Lieb ist vnd bleibt, der bleibt in Gott
vnd Christo, Ja kan in Christo vnd Gott
der Liebe nicht Fehl treten, dieweil Lieben
das Gesah halten ist, vnd das Gesah nichts
dann Liebe ist, auch der Herr Christus selbst
Röm. 13. die Liebe ist, lehret, begehret, vnd lebt.

Dagegen ist die Sünde, oder Sündi-
gen nichts anders, dann nicht lieben, deß
Menschen eigener Will, sein eigne Lieb vnd
Gesuch. Der nun aber liebt, der ist in
Christo, vnd kan in Ansehung dessen nicht
sündigen, noch deß Gesahes fehlen oder vns
recht thun, das ist, wirt ihm durch wahren
lebendigen Glauben vmb Christi vnd seiner
Liebe willen kein Sünde oder Fehl wider das
1. Cor. Gesah zugerechnet. Darum spricht Sanct.
13. Paulus, die Liebe ist langmüthig vnd freund-
lich, die Liebe erfert nicht, die Liebe treibet
nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht auff,
sie stellet sich nicht vngeduldig, sie suchet nicht
das ihre, sie läset sich nicht erbitteren, sie
trachtet nicht nach Schaden, sie frewet sich
nicht wann es vnrecht zugehet, sie frewet sich
aber

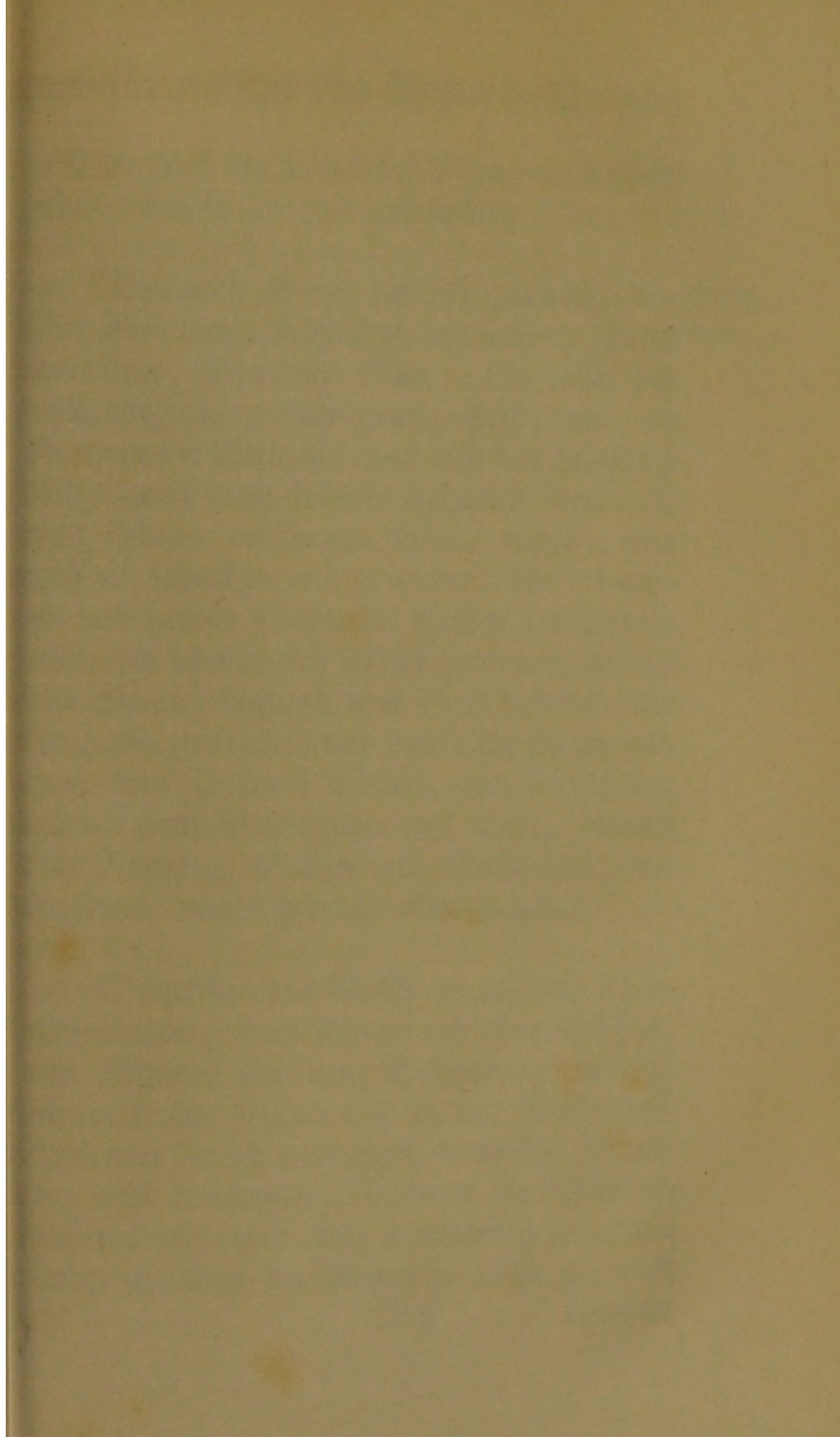


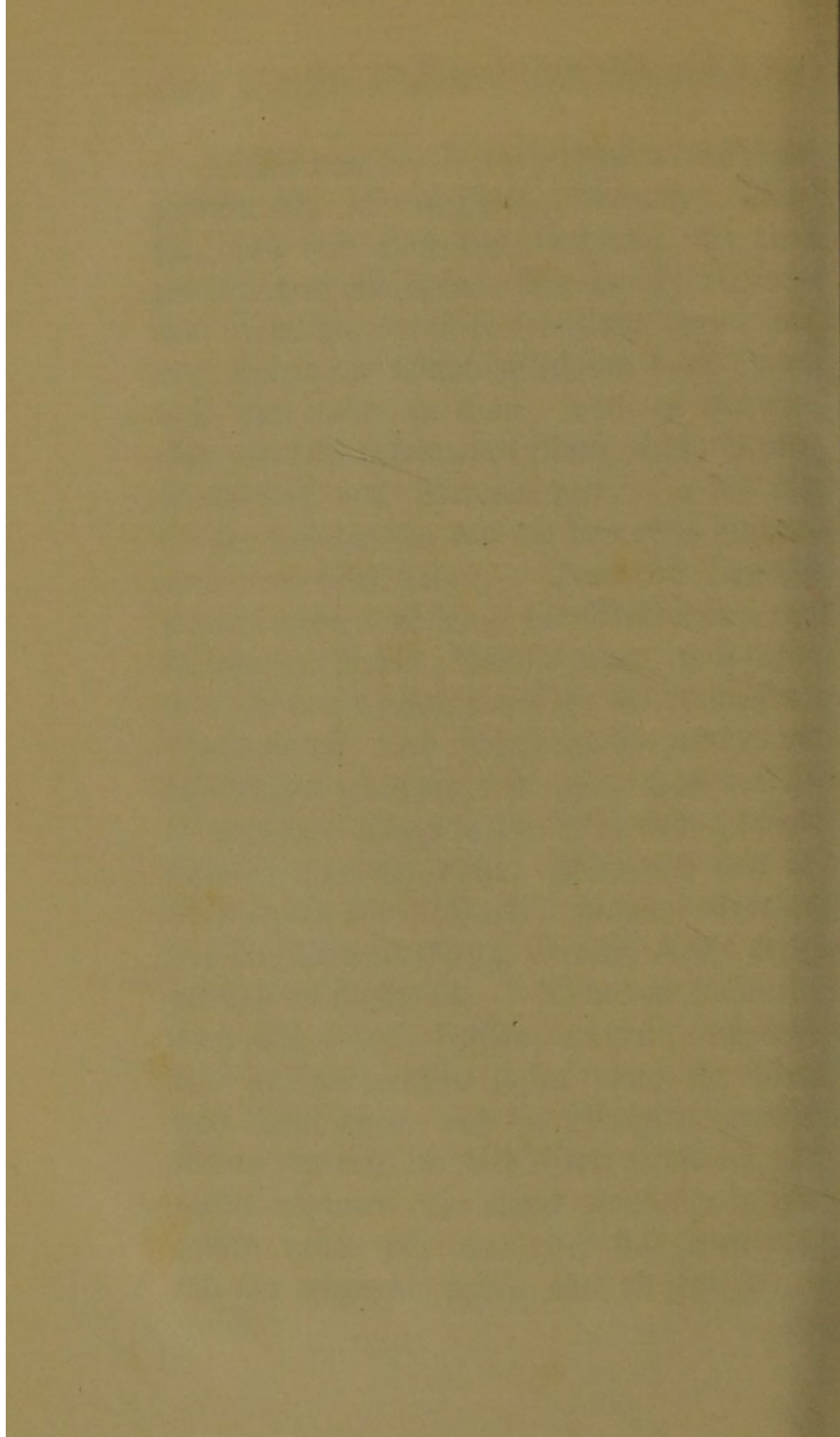


aber wann es recht zugehet, sie verträgt alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles die Liebe höret nimmermehr auff, so do: die Weissagungen auffhören werden, vnd die Sprachen auffhören werden, vnd das Erkantnuß auffhören wird, 2c.

Hinwiderumb was nicht die Liebe ist, vnd Liebe bringt, das ist vor Gott nichts, sondern Todt vnd Sünde, wann man gleich weissagen könnte, vnd alle Geheimnuß wüß, vnd aller Kunst Erkantnuß, auch solchen Glauben hätte, der die Berg versetzen könnte. Item, mit Menschen, Ja Englischen Zungen redete, Ja den Leib auß falscher Lieb, falscher Religion, vnd falscher Andacht brennen ließ, vnd alle Haab vnd Gut vmb Gottes willen den Armen gebe. So gar ist alles an der innigen Liebe gelegen, die Gott selbst ist, vnd das Gesaß ist, vnd alles also allein ist, recht thut, vnd nicht sündigen kan. Da- 1 Cor. 15.
rumb, obwol der Wahrheit änlich, dz Judas, wie Petrus, krancke, gesundt gemacht, böse Geister ausgetrieben, vnd andere Wunder-
werck gethan habe, weil er aber der Liebe ge-
mangelt, war es alles nichts vnd vergeblich,
Ja verdamulich gewesen.

Wie nun der Barmherzigkeit die Sünde zuwider ist, also ist Noth, Armuth, Trübsal, Last vnd Haß des Nächsten, der Liebe zuwider vnd entgegen. Wo nun kein Sünde vnd Fehl ist, da ist keiner Gnad vonnöthen, oder findet die Gnad gleichsam keine Statt, vnd hat nichts zu thun, noch zu würcken. Also wo kein bekennende Noth, Last, Armut, Ungefallt vnd Schwachheit, Ja wo kein Gegentheil ist, da kan die Lieb nicht hinkommen oder statt haben. Dann die Lieb (so stracks anders ist dann der Welt Liebe, weil dieselbe nur liebet, was sie liebet, vnd hasset, was sie hasset) siehet auff ihr Widerspiel vnd Gegenwurff, vnd ist auff ihr Gegentheil vnd Wideriges gerichtet, so gar, daß die Lieb Gottes dasjenige so die Welt liebt (diemeil dasselbe nur ihr nukt, schön vnd voll ist) nicht lieben kan noch wil, sondern allein das vor der Welt feindselig, veracht, Rath, Kehr-
sal vnd verflucht ist. Allda vnd dahin kan diese Lieb sehen, helfen, nucken, außfliessen vnd sich gebrauchen lassen, auch ihr Werck vnd Ampt vben, vnd ihr Gütigkeit erweisen. Dann diemeil die Lieb Gott selbst ist, der nichts nemmen oder etwas empfangen, auch nichts neben sich oder vber sich sehen mag, als der niemand neben oder ob ihm hat, so
muß





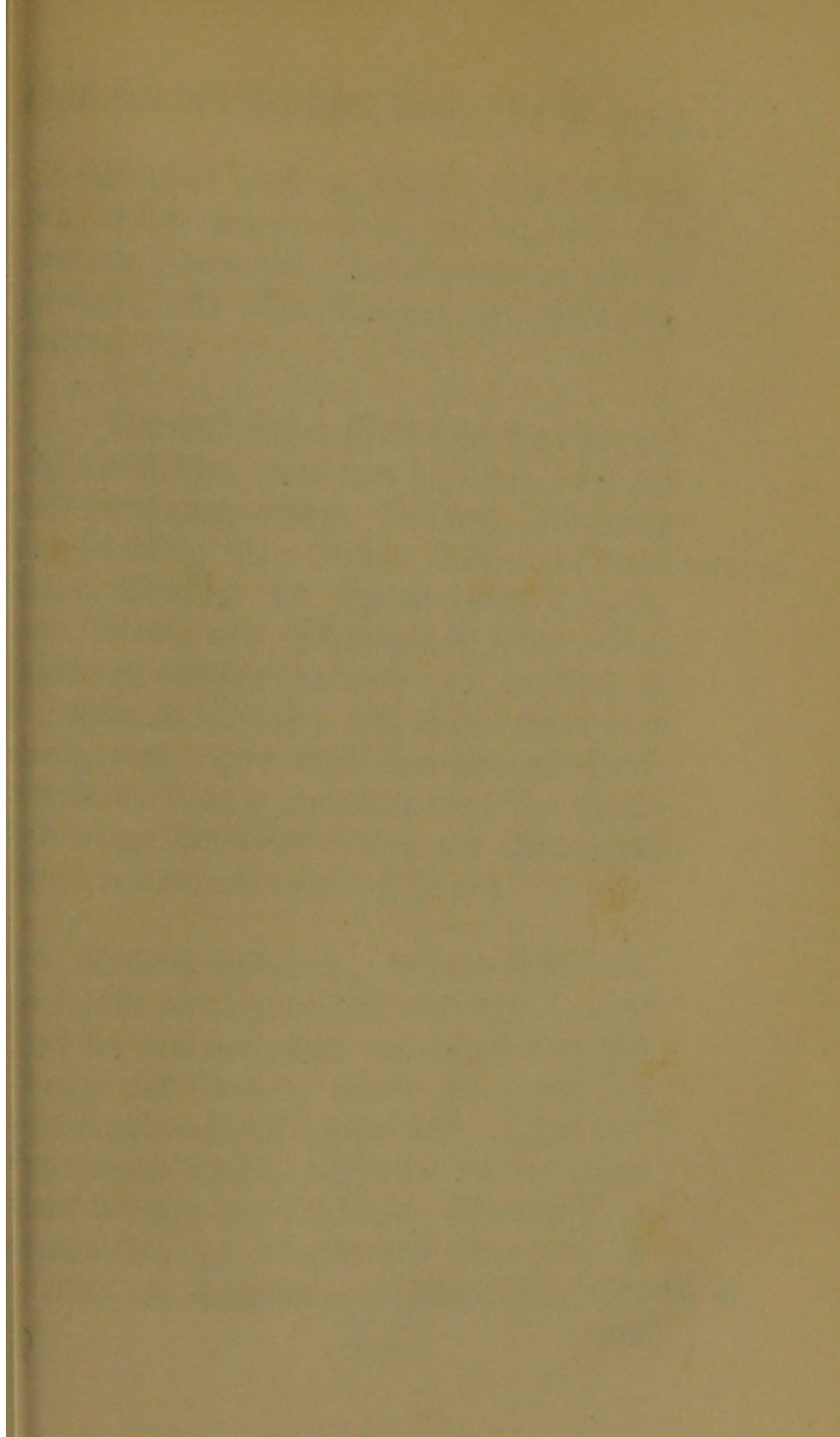
muß die Lieb nur vnter sich sehen, vnd allein geben, auffliessen vnd aufgiessen.

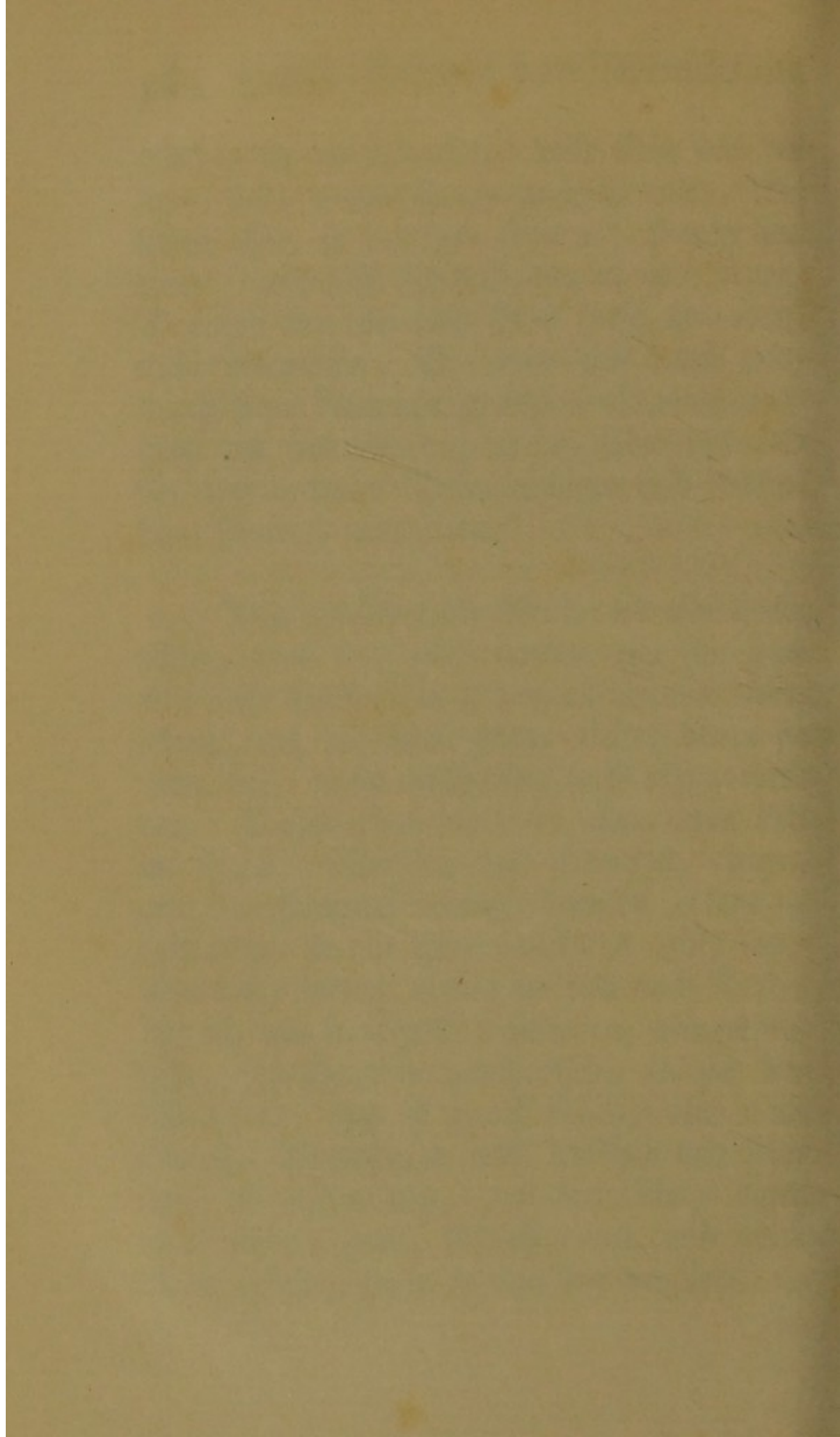
Demnach obwol die Lieb zugleich, wie Matth. 5. Gott alles liebt, begnadet vnd suchet, Reich Röm. 5. vnd Arm, Böß vnd Gut. So läßet sich doch dasjenige, was groß, hoch, voll, in Summa die Welt ist, vnd also bey sich selbst hoch, weiß vnd fromm gehalten seyn wil, nicht lieben, erhöhen, füllen, trösten, wie auch ein sehenden vnd gesunden nicht erleuchten vnd hehlen (dann die dörrffen des Arztes nicht, als die von sich selbst sehend vnd gesund seyn wollen) darumb thut Gott vnd wil oder kan (also zu reden) nur das Arm Reich machen, das Trostlose trösten, das Feindselige lieben, dem Beleidigten wol thun, dieweil dem Reichen, Vollen vnd Gesunden, wie angedeut, nichts gebricht oder abgehet.

Derhalben wie die Sonn zugleich jederman scheinet, dem Armen wie dem Reichen, dem Blinden wie dem Sehenden, so läßt sich doch der Blind (so in der Finsternuß sitzt) von ihr nit erleuchten, vnd der Fiebrische nicht erwärmen, sondern die Blinden bleiben blind, oder thun muthwillig bey scheiner Sonnen die Augen je mehr zu, vnd kriechen

friechen in die Winkel. Also Gott vnd die Liebe liebt vnparthenisch zugleich alles, die Welt aber, so betrogen seyn wil, fleucht das Liecht, vnd läßt sich nicht hehlen noch lieben. Darumb kan sie auch Gott (also zu reden) nicht erleuchten, Er wolle ihr dann auch durch seine Allmacht gleichsam Gewalt anlegen, vnd sein Gnade, Liecht, Leben vnd Liebe, wie anderen Rechtglaubigen vnd Liebhabern Gottes, mittheilen.

Also wil Gott die Welt, vnd was hoch, schön, groß vnd reich darinn ohn ihn seyn wil, nicht hehksamlich lieben, ob ers wol liebt, jedoch mag die Welt seiner Liebe, deren sie nicht wil, nicht theilhaftig noch fähig werden. Daher thut die Liebe allein was sich im Geist, Glauben vnd Wercken, krum, arm, zerschlagen, veracht, betrübt, erkent, &c. (als dahin sie mit ihren Lauff vnd Hülff kommen kan) lieben, obwol die Lieb nach Gottes Art ist, wie in Christo erschienen, vnparthenisch. Ist sie aber parthenisch, so ist's der Welt lieb, vnd ist gewiß falsch, vnd nach Gunst, Unterschied vnd Ansehen der Person, ist eigenmütig, vnd kan nicht, dann was schön, hoch, köstlich, nuß vnd reich ist, &c. lieben, auch in vnd bey der Lieb, da
sie





sie sich allein weiß zu erheben, vnd selbst findet, wil jedermann seyn, da lieblosset, vnd heuchelt jedermann, damit man der Gunst genieße, vnd alles Wolgemachs theilhaftig werde.

Darumb siehet Gott (der die Liebe ist) allein auff das, was arm im Geist, vor der Welt verachtet, nieder, demütig, arbeitselig vnd feindselig ist. Gestalt dessen, do man 1. Cor. 1. einem Weltkind ein Spital voller kranken zum Reich vnd Eigenthumb geben wölt, würde er gewißlich darumb nicht dancken, ja er nehme es nicht an, vnd thäten ihnen auch wenig guts, gebe man ihm aber ein Sack, mit Geld, Reichthumb oder ein schön Weib, das wäre ihm lieber, dan alle Betrangte, elende vnd francke Leut auff Erden.

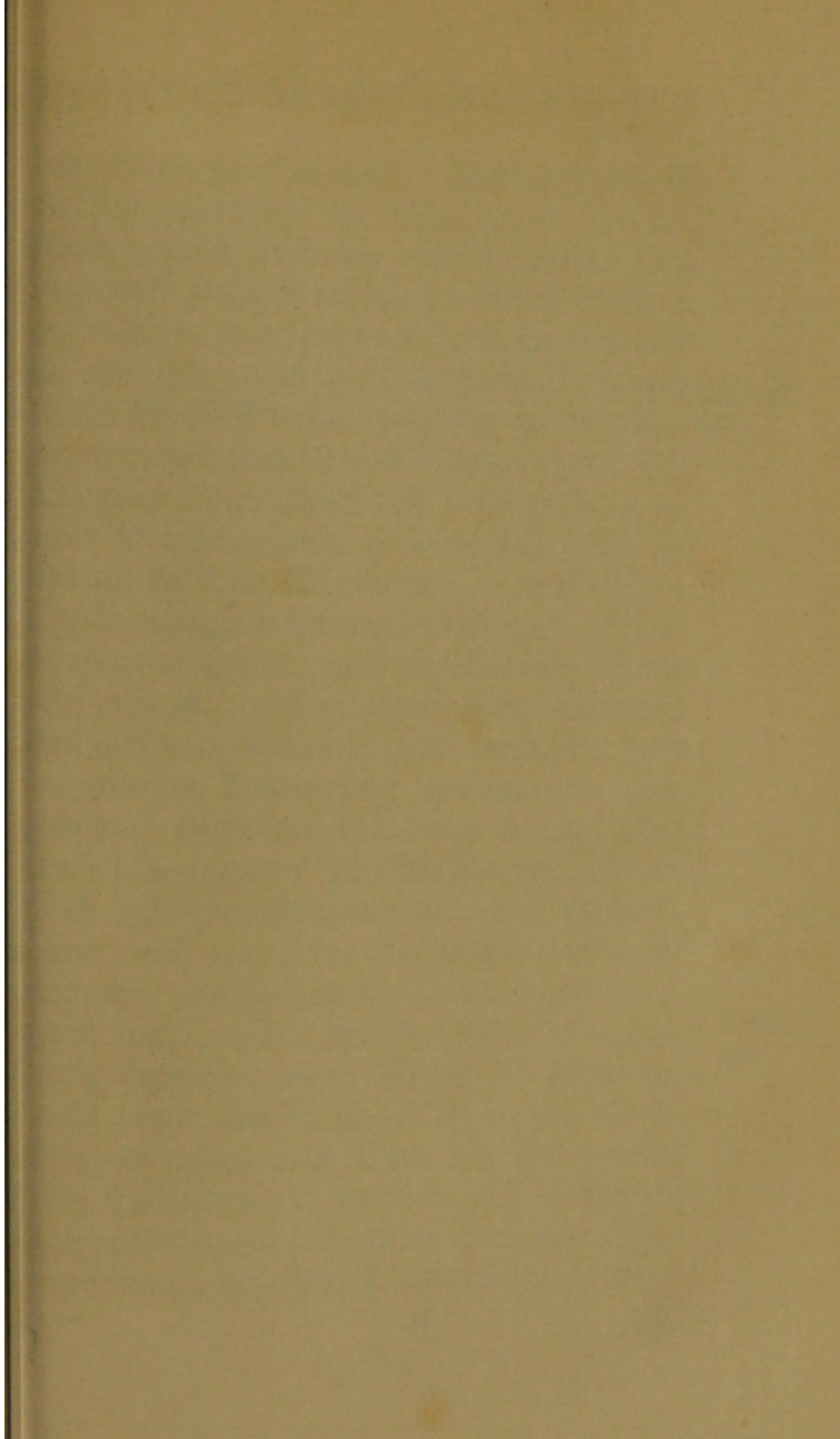
Darauf erscheint, daß der Welt Lieb, ein falsche betrügliche Lieb vnd des Teuffels eigen ist, vnd derhalben ein rechter Haß vnd Grewel vor Gott. Dann die rechte Lieb siehet allein auff des nechsten Last, Bürd vnd Noht in die Tieffe, dahin kan sie allein ihre Werck bringen vnd sich vben. Wie S. Paulus alle Gesak, Moisen vnd Propheten in die Liebe, in Christum, wie obgesagt, fasset Gal. 6.

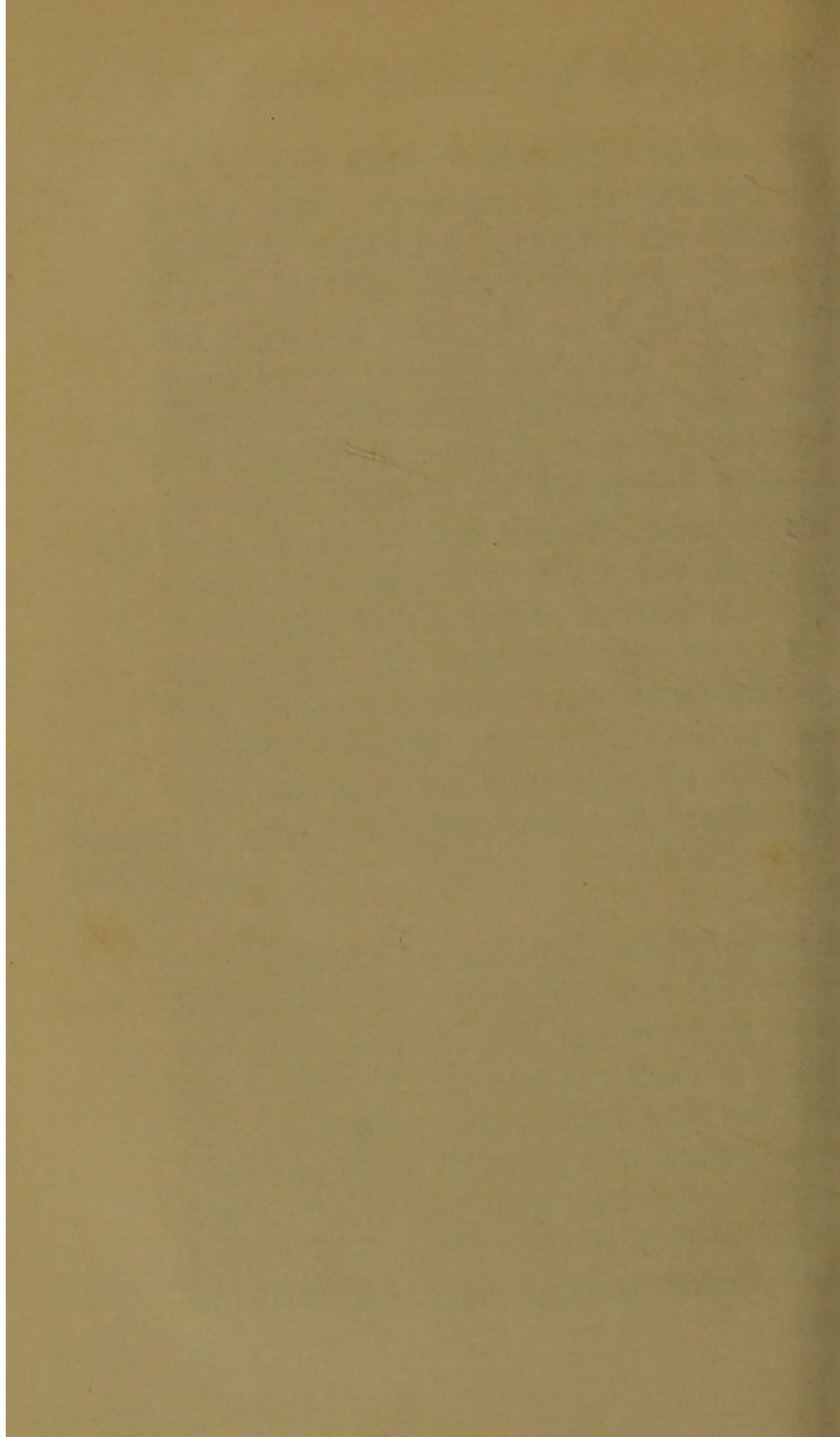
2 3

vnd

vnd spricht, Einer trage des andern Last, er spricht nicht, einer genieß des andern, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Wann die Lieb ein süßer Wein wäre, oder mit schönen Weibern bulen, so würd schier jedermann lieben vnd auß Gott seyn. Aber die Werck vnd Gebott Gottes seynd deren Art vnd Eigenschafft, daß sie dem Fleisch (ohne der neuen Geburt) ein Creutz vnd Marter seynd. Derhalben ein Krancke, Arme, Trübseelige, geplagte oder böse, widerwertige, Feindseelige Peeson lieben, dieselbe mit Gedult tragen, für dem Haß Lieb vben, für das böß guts beweisen vmb Gottes Willen, vnd nichts ansehen, dann Gott vnd die Lieb allein, das ist die Lieb Gottes, die ihrem Feind, Rom. 5. vnd alles, was Feindseelig vnd vngestalt ist, Joh. 3. liebet.

Summa die Liebe vnd holdseelige Huld Gottes helt sich zu denen, was Feindselig, nider vnd arm ist, vnd zu allem dem ihenigen so bitter ist, ja was der Welt nicht lieb vnd werth ist, auch die Welt nicht wil, die Welt als einen Aufwurff vnd Fluch hinweg würfft, welch auch nicht weniger die widerwärtige Welt selbst als ihren Feind liebet, von deren sie dagegen gehasset, vnd ihr nach dem

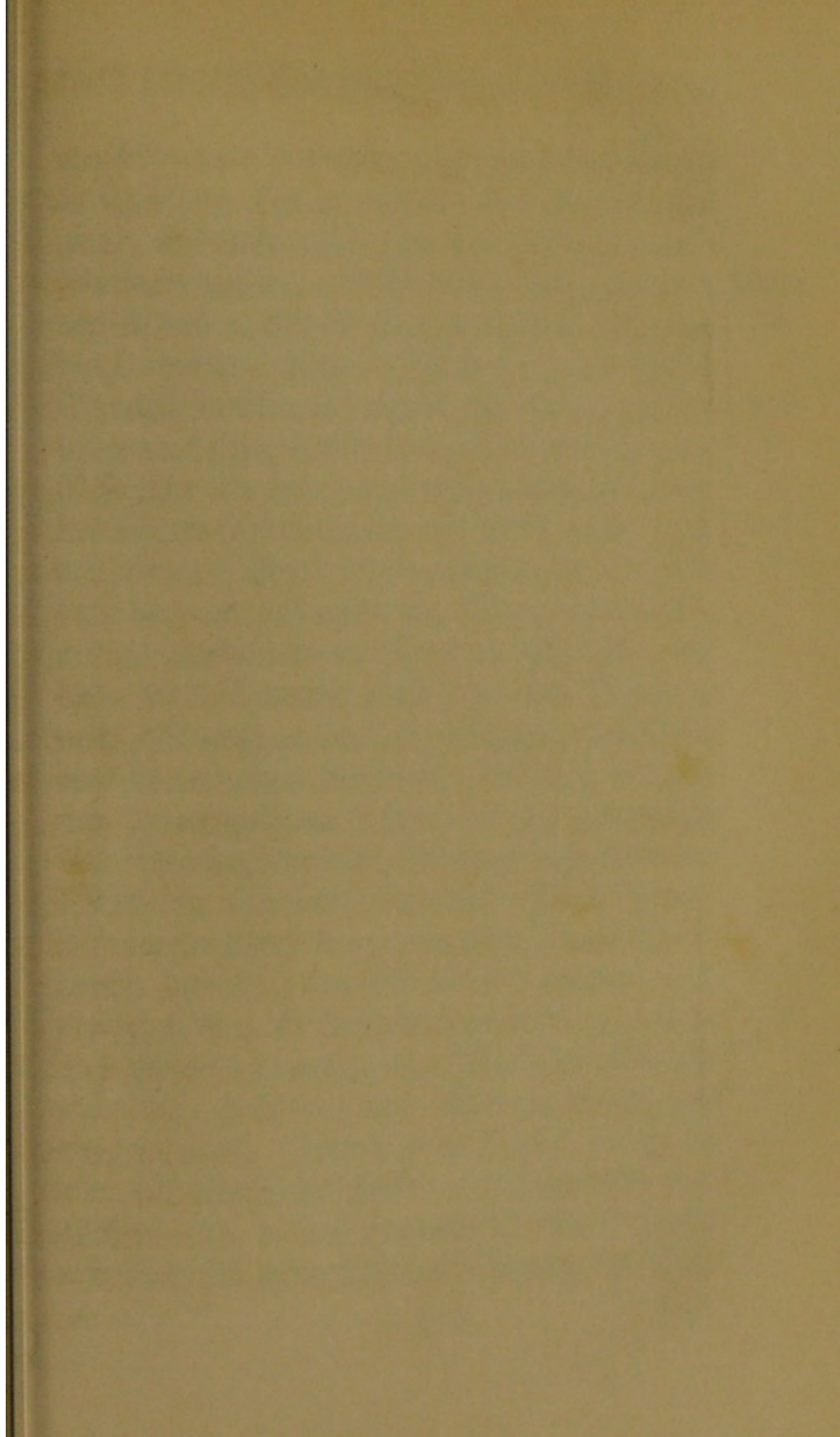


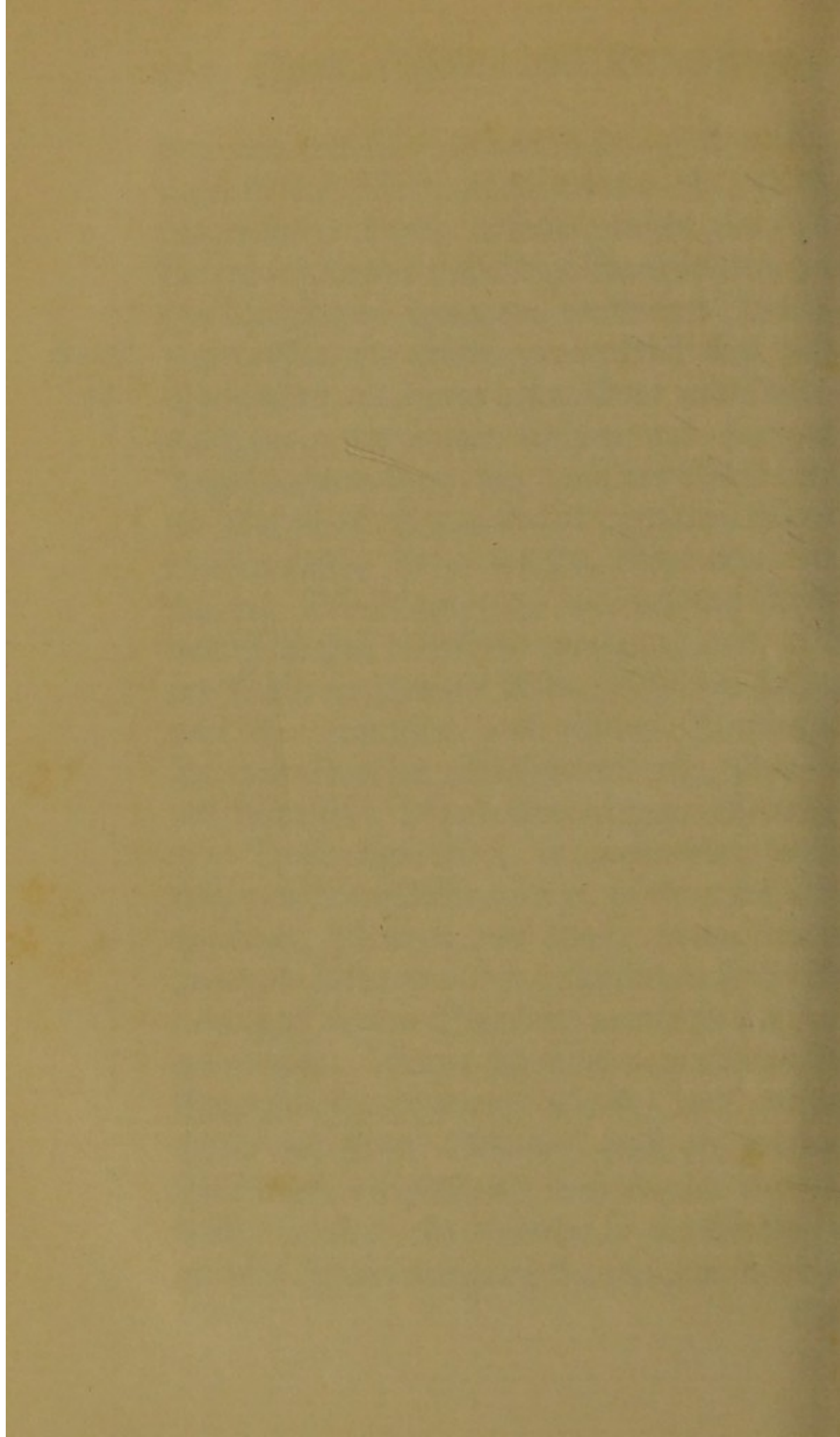


dem Leben gestellet wirt. Derowegen so ist die Liebe gleichsam ein solche zumal von der Welt geachte Narrin, daß sie nichts kan, dann alles zugleich lieben, sonderlich das jene am meisten, das verlohren, vnd ihr zuwieder ist, vnd ihrer auch nicht begehret, noch wil. Luc. 15.
 Allein sich selbst hasset, vrtheilet vnd verdam- Joh. 3.
 met sie, vnd kompt durch Friedmachen, Zuspringen, Rath, Hülff vnd Liebertheilung, 2c. vmb ihr Leben, vnd verzehret sich selbst im Dienen vnter den Menschen, wie im HErrn Christo clärlich erschienen, vnd auch etlicher Massen an David, als ein Vorbild Christi erschienen ist, welcher, ohnerachtet, er in das Exilium vom König Saulen verstoßen, vnd in eusserster Todesgefahr gewesen ist, hat gleichwol vnter deß sich deren in der Welt armseligst geachten Aufwürfflingen, so in Noth vnd Schulden vnd betrübtes Herzens waren, auß innerlicher Gottseliger Lieb angenommen, dieselbe als ihr Obrister geschüzet, geschirret, getröstet vnd gespeiset, also hie- 1. Sam. 22.
 durch ihme sein eigen Creuß schwärer gemacht, vnd sich gleichsam selbst verzehret. Hingegen dann auch Gott der HErr eben solche Trübselige, Betrangte, mit Schulden beladene Leut, hernach guten theil zum Mittel gebraucht, daß David durch deren Gegen-

Matth.
18.

lieb und treuen Beystand wider zu seinem Königreich und Ruhe erhebt worden ist. Und ist gewißlich wahr, daß dergleichen glaubige Lieberweisung und mitlendige Gutthätigkeit gegen Dürfftigen, Frommen, verarmten Schuldneren, Gott der HErr gemeiniglich auch dem Wohlthäter an seinem letzten Ende und Sterbstündlein, mit einem leichten und sanfften Todt belohnen thut, wie dann der Geist Gottes solches durch David mit tröstlichen Worten verheisset, da er spricht, Wol dem der sich des Dürfftigen (also auch des mit Noth und Schulden behafften) annimpt, den wirt der HErr erretten zur bösen Zeit, der HErr wirt ihn erquickern auff seinem Siechbeth. Da dann wol zu mercken seyn wil, ist je in des Menschen lebzeit Erquickung, Rettung und Trost vonnöthen, ja angenehm, willkommen, und seliglich angelegt, so ist es die Erquickung, Rettung und Trost, so am letzten in seiner bösen und sehr gefährlichen Zeit, einem auff seinem Siechbeth von Gott selbst geschieht. Welche seligliche und allerliebste Erquickung, Rettungs Krafft, und edelste Trost mit keiner Schuld, auch der größten Geldsummen verglichen, noch bezahlt werden kann, dannoch alle diejenige in gewisser Zusage und Zuversicht gewärtig seyn, so in wahrem





rem Glauben in rechter Lieb (vmb die erlangte Erlösung Christi willen) den Nothdürfftigen, vnd also auch frommen Schuldneren Barmherzigkeit, Erquickung vnd ledigung von ihrem zeitlichen Gut vnd Geld ertheilen vnd erweisen thun. Inmassen der HErr Christus anderswo weiter die seelig preiset, die barmherzig seynd, dann sie werden Barmherzigkeit erlangen, vnd daß diejerige gesegnete seines Himmlischen Vatters sehen, so das Himmel Reich ererben sollen, denen auch dasselbe von Anbeginn der Welt bereitet sey, welch, nemlich vnter anderen Wercken der Liebe vnd Barmherzigkeit zu den Gefangenen, also auch zu den mit Schuld verstrickten oder verknüpfften kommen, das ist, sich gegen ihnen gnädig, barmherzig, heilsamlich vnd frengebig erwiesen, so gar, daß auch der HErr bey sich selbst schweret: Was hierinnen einem vnter den geringsten seinen Brüdern, das ist, den Glaubigen gethan vnd geschehen sey, Er dasselbe ihm selbst geschehen vnd gethan zu seyn, am Jüngsten Gericht erkennen, bekennen vnd rühmen, auch mit ewiger Liebe, Frewd vnd Ruhe belohnen wil. Darumb der HErr Christus nicht ohn grosses vnd heilig vorg gesprochenes Gebett, also bald für allen anderen Bitten, die Bitt

Matth.
18.

Matth.
4.

Matth.
25.

von Vergebung der Fähl oder Schulden widerholet, vnd Ja, daß man solche Vergebung vnd Nachlaß, sey in was Wege oder Sachen es wölle, auß gebottener Liebe Erzeigung vor Augen haben, vnd fleissig in Acht nehmen sol, vnd das auch bey Verlust seiner Sünd Erledigung vnd ewigen Seligkeit.

Die fleischliche Lieb aber, so allein sich selbst liebt, sich selbst sucht, vnd ihr selbst wol wil, die hat nur das vor sich, was vor der Welt ansehnlich, hoch, heilig, gut, reich vnd fürderlich ist, darin sie sich erquicken, frewen vnd finden kan, sie wil nicht barmherzig noch mitleydig seyn, wil nicht nachgeben, vergeben vnd manglen, zumahl vmb eines andern Willen, sie wil nicht von sich geben, sondern nur nehmen vnd empfangen, vnd ist starck das Widerspiel in allem, gegen der Liebe Gottes, vnd vor Gott ein rechter Haß vnd Grewel, also daß wer sein Seel, Leben, vnd sich selbst hierinnen liebet, gewißlich sein Seel, Leben, vnd sich selbst tödtlich hasset vnd verderbet.

Luc. 9.
Joh. 12.
Matth.
10. & 16.

Es will diese Fleischliche Lieb nicht anderer Bürde tragen, wie die Liebe Gottes, sondern allein von anderer Reichthumb, Stärck,

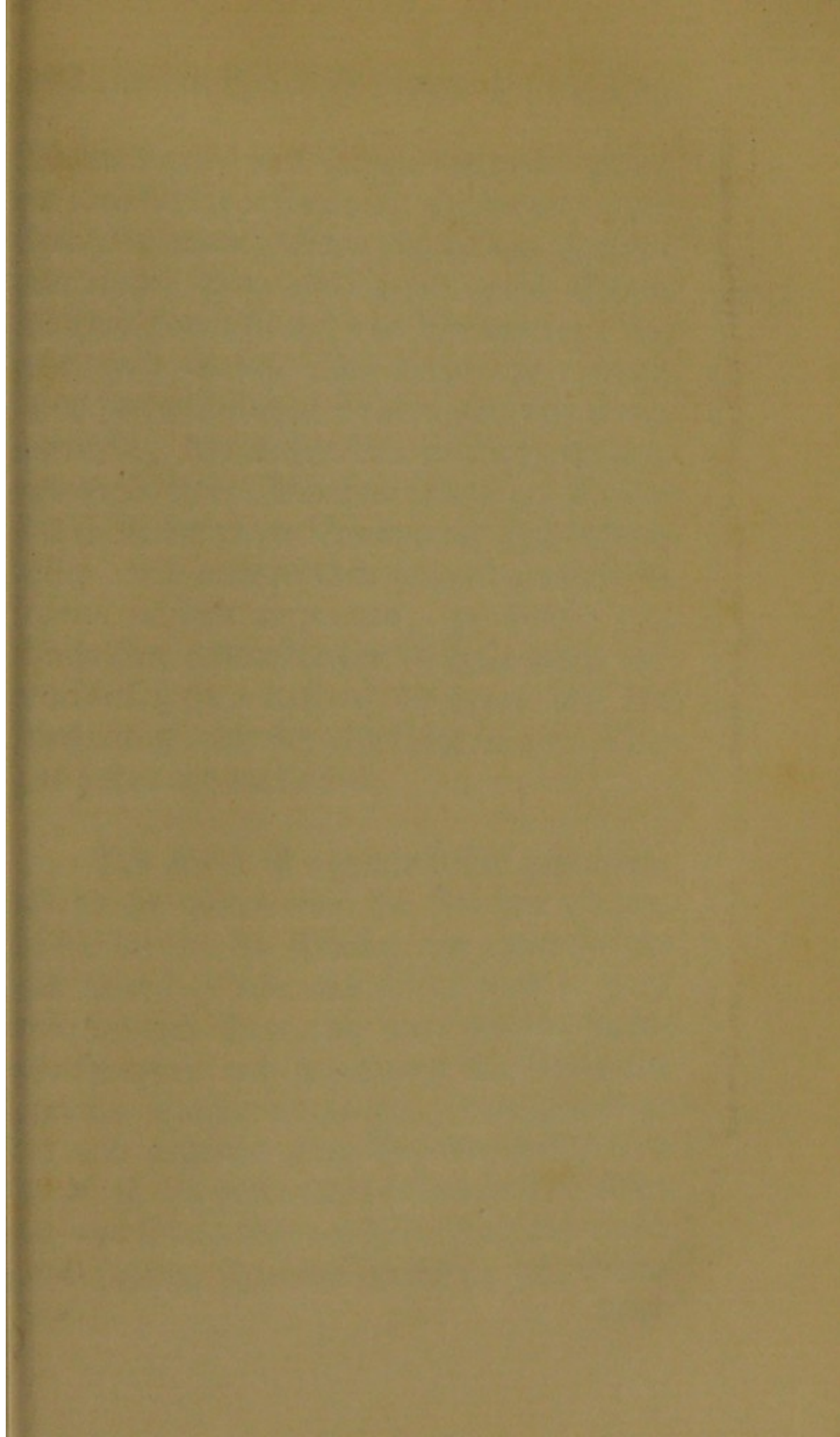
Stärck, Güthe, 2c. getragen werden. Derhalben mag sie vmb nichts Krancks, arbeit= seligs, Schuldbeladenes, vnd verachtets seyn, Sie will nich in das Klaghaus, sondern in das Weinhaus gehen, sie erweist nur ein Mund, oder Schein, vnd kein fruchtbarn Glauben, vnd wo sie sich selbst nicht weiß zu finden, da fleucht sie vnd kompt nicht dahin, sie will allein gelehrt, geehrt vnd wol dars an seyn, will allein freundliche Gesellen des Lebens, Schmeichler, vnd Fuchschwänker vmb sich haben. Sie kan auch nichts widerwerdiges, vngestaltets, vndanckbares vmb sich leiden, vnd kühlich wollen solche Weltlieber gleichsam nicht auff Erden seyn vnter Armen, schlechten, einfeltigen vnachbaren, schwachgläubigen Leuten, sondern gern im Paradeiß, in steten Frewden, Wolleben vnd im Himmel vnter den Engelen, vnd fehlen doch weit des Wegs zum Paradeiß vnd Himmelreich.

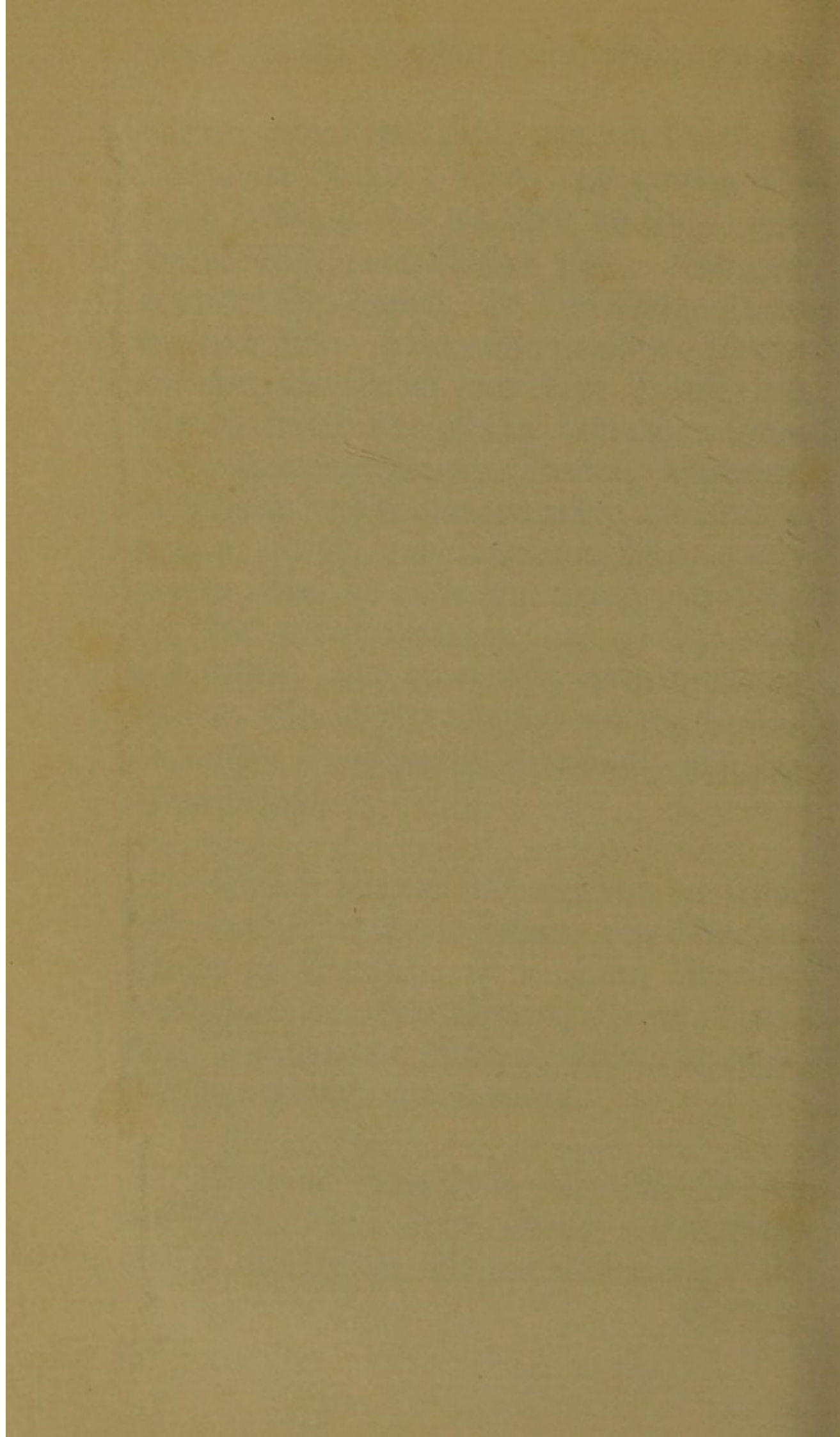
Die Braut Christi ist wie ein Rose vnter den Dornen, Christus steckt mitten in vnserem Fleisch vnd Noht, seyn Pferch liegt vnter den Wölffen, sein Jerusalem vnd Bursgerschafft vnter den Hunden, vnd diese sei= ne Braut, Pferch vnd Kirch ist gleich einer Blumen zu Saron, das ist, die im flachen, Cantic. 2. freyen,

freyen, offnen Feld steht, vnd mit Christo jedermanns Raub, Spott vnd Anstoß seyn muß. Sie ist wie ein Rose im Thal, vber die alle Wind vnd Wetter gehet. Dennoch erquicket ihr Haupt, ihr Bräutigam als ein vorleuchtender heller Morgenstern, deren Glieder die Braut mit dem Glantz vnd Geruch seiner Honigsüssen liebeichen Gnaden, Frieden, Freud, Trostes, Schutzes, Schirmes, vnd Schattens wider alle Anfechtungen, Elend, vnd Trübsalen, also vnd dermassen, daß sie vnter dem Creutz in der Liebe, Gedult vnd Glauben, als ein Diamant vest stehen, vnd vbermässig einen lieblichen Glantz, Geruch vnd Labung, wie ein fließende, frische, erquickende Brunquell, von sich geben mögen.

Gestalt hiervon mit mehrem der Edel vnd Hochgelart Herr Johan: von Münster Erbsaß zu Bortlach, 2c. in seinen Advents predigen, vom Geistlichen Königreich Christi 2c. vnd anderen Sachen, schön vnd ausführlich discurreret vnd andeutet.

Darumb vernichten alle Weltkinder das Rosenliebliche Creutz Christi, als die ihre müßige schläfferige lieb nur auff ander Leut Rücken



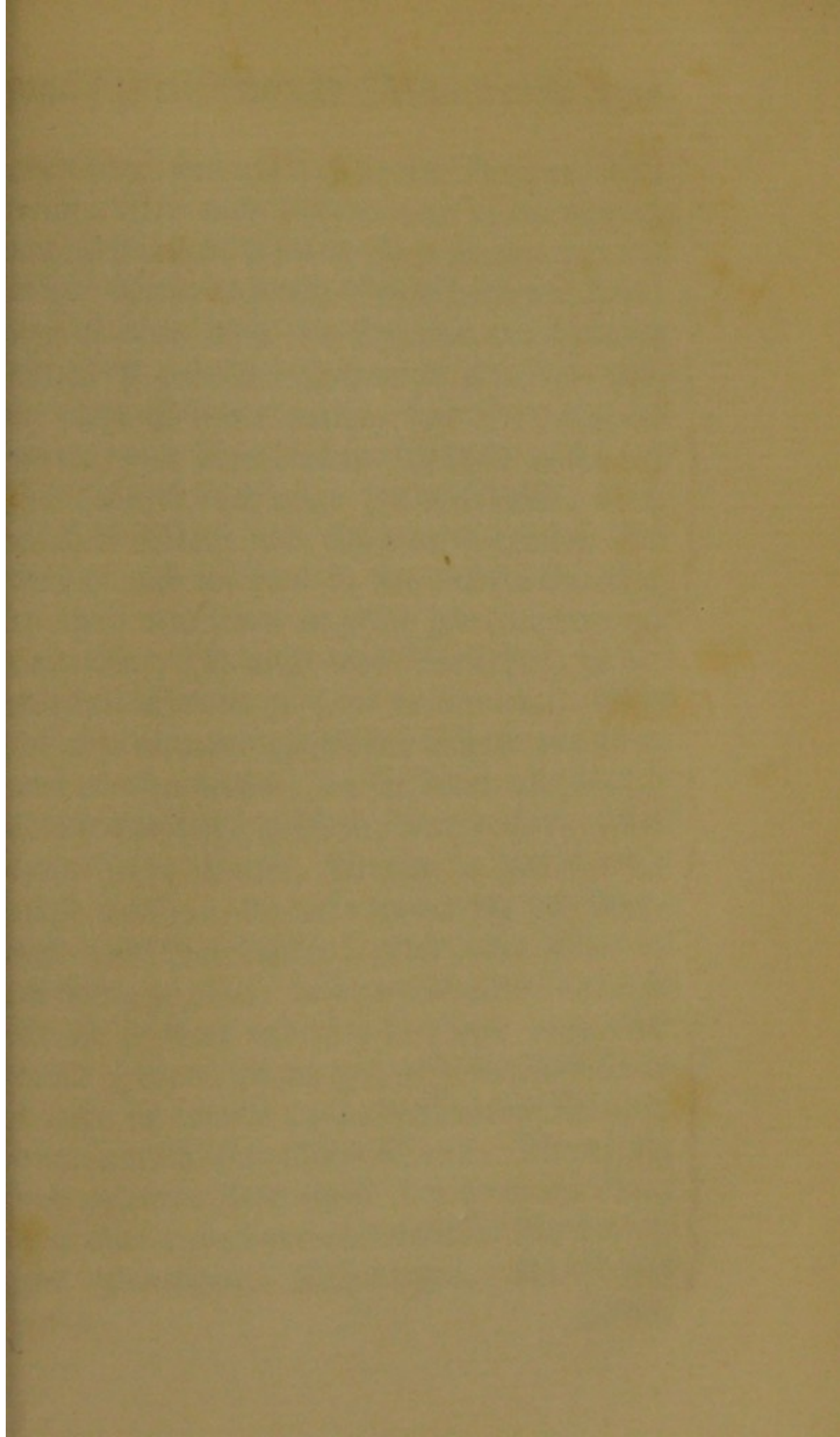


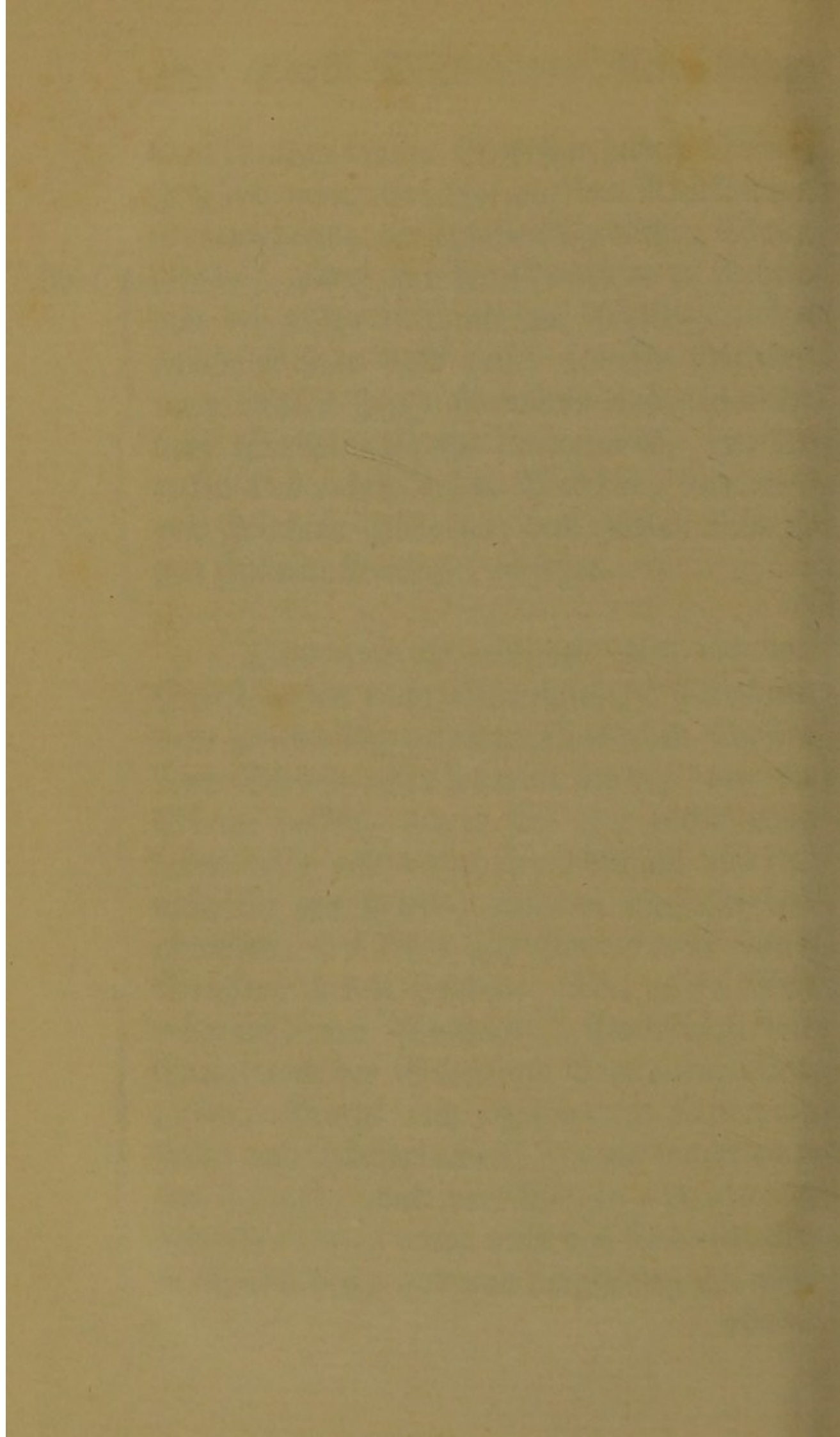
Rücken legen, vnd fliehen bereuende Sünder, einfältige, fromme, eingezogene, mit Creutz beladene, Schwachgläubige Christen weit mehr, dann etwa grosse grobe Sünde selbst, damit sie nur von Verachtung, Armut, vnd Gefahr nicht beschmeißt werden. Aber hiedurch fliehen sie eben von wegen eigener Liebe, das rechte Werck Göttlicher Lieb, vnd vmb ihrer Zeitlichen Wolsahrt Willen fliehen sie die rechte Brunnquell ihres ewigen Heils, vnd werden eben dadurch, indem sie fromm zu seyn vermeinen, zu Heiden vnd Vnchristen, vnderscheiden die Liebe nicht, vnd gedenken nicht, daß es die eygen Lieb des Fleisches ist, die sich also selbst in allen Dingen suchet vnd verkleidet.

Die Kirch ist nimmer besser gestanden, als da sie mitten vnter den Feinden gelegen, da hat die Lieb ihr Vbung, ihr rechte Frücht vnd Werck gehabt vnd fortgebracht: Jetzt vnd heutiges Tags, da man den blutdürstigen Feinden vnd grausamen Verfolgungen zimlicher Massen entgangen, vnd dero Kinder vnd posteritet ihrer Voreltern vnter dem Antichrist hin vnd wieder erlittenen Trübsalen nur von Hören sagen wissen, auch nun eines guten sicheren Friedens genießten, vnd Glau-
bens

bens halben freye Gewissen haben können, so spüret man, daß viel mit den Weltkindern in mancherley vorsehlichen sündlichen Wesen
 Apoc. 2. lauffen, zumal mit der Gemeinde zu Epheso von der ersten Lieb nur gar zuviel gewichen seynd, daß es bald besser gewesen (welches man vngern sagt) sie wären anfangs vnter dem Crenk in ihrem Vatterlandt, bey der ersten Lieb, den ersten Wercken, den vorigen Früchten geblieben, vnd hätten nicht einen Fußtritt derwegen versezet.

Dann man sol vmb der Welt Lieb vnd Gunst willen nicht Gemeinschaft haben mit dem muthwillig gefassten sündlichen Wesen. Den Sünder zwar sol man lieben, aber die Sünde hassen, wo er sich aber nicht lieben lassen wil, vnd vnser Freundschaft vnd Lieb nicht für gut halten, alsdann muß die Lieb abtretten, da kehrt sich Paulus von seinen Brüdern zu den Heyden. Viel gehen (Gott erbarmt) mit Wucherer, Vmbschlag vnd Steigerung der Gelter vnd Pensionen, Wol-lüsten, Pracht vnd Hoffart in Kleidung, Essen vnd Häuserbawen, Ja mit lauter entzelen Dingen, auch verdächtigen, Aergernuß gebenden Leuten vmb, nicht daß sie dieselbigen in Gott lieben, vnd von dergleichen Sünden
 abweis

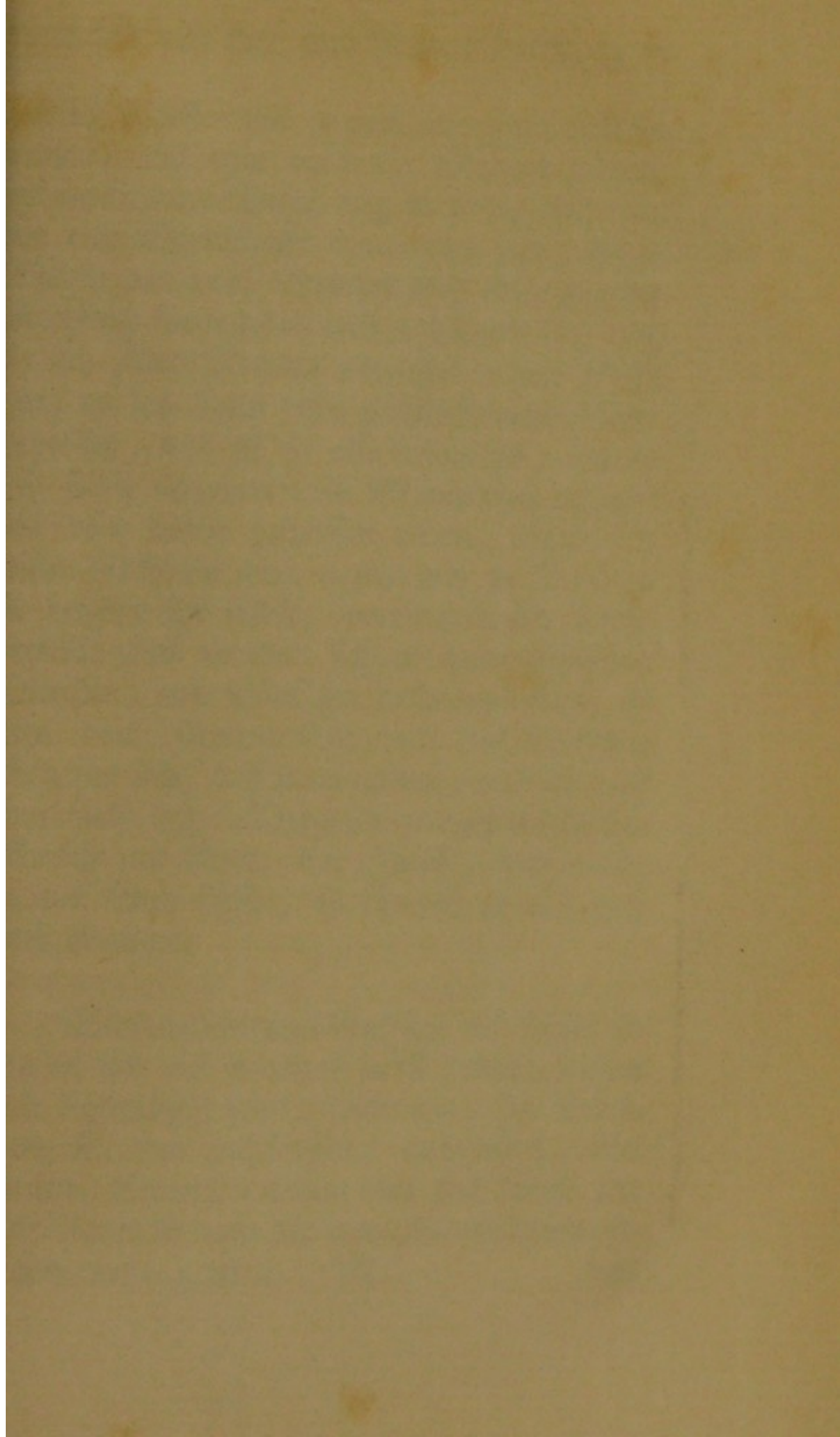


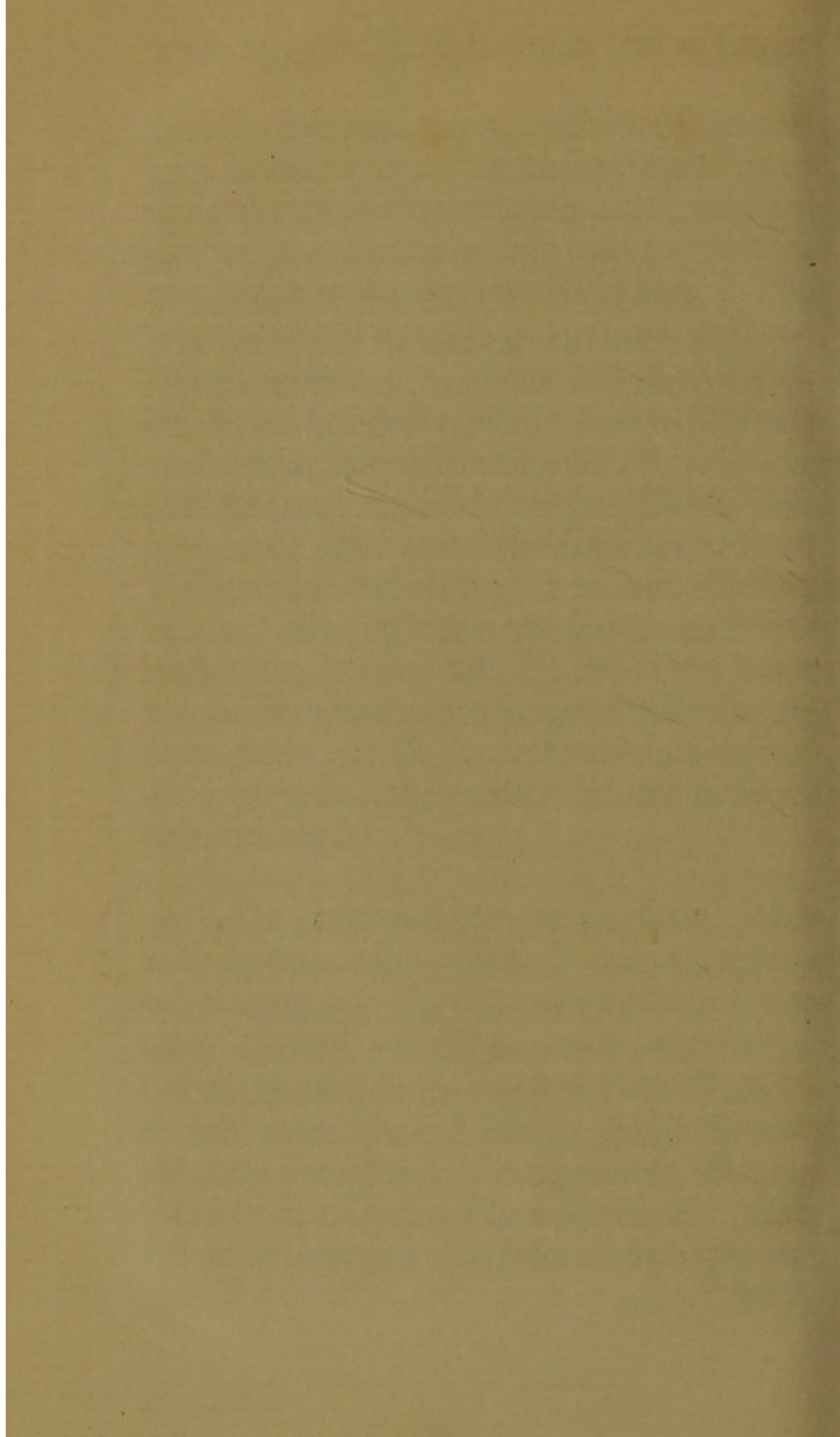


abweisen, sondern daß sie mit Hetschen, Gewinn, Gab vnd Nutzen von ihnen tragen, vnd sich allein selbst in ihnen suchen vnd lieben. Dieser Lieb vnd Gesellschaft der Sünder ist nicht die, wie Christus der Sünder Gesell ist gewesen, sondern ist ein solche Lieb, so mehr Sünder macht, den Frommen ärgeret, vnd böse Leut in Bosheit verhärtet, Ja dadurch vielfaltige Leichtfertigkeit, übermacher Stolz vnd Christen vngemässe Gebrauch auß ein Land in das andere einreisset, es thun vnd seyen es gleich gemeine oder geachte Leut, Ja auch wol Vorsteher, so der Kirchen Seulen zu seyn vermeinen. Man sol aber niemand zugefallen Sünde vnd Greuel häuffen helffen, da sol billich alle Gesellschaft vnd Liebe außseyn, vnd heißet, Wer nicht hasset Vatter, Mutter, 2c. der ist mein nicht werth, 2c. die Liebe fremdet sich der Warheit vnd Gottseligkeit, vnd nicht wann es vnrichtig zugehet, daß nemlich jeder frommer Christ seuffzen vnd sich betrüben muß über vieler (Gott sey es geklagt) weyland Verfolger in andere Lande kommender Völker, vngerechtlich führenden Pracht, Newerung vnd gegebene Aergernuß, bey ihren vor Gott, vnd aller Liebe vnterantwortlichen Fürstmässigen Pancheten, Knydungen, Weiblichen Zierat,

Zierat, Jubelen, vnd frembden Manieren, auch kostbaren Haushaltungen, Gemälden vnd schier Königlichen Gebäwen, zugeschweigen dabey etlicher nur gar zuviel eingeschlicher Jüdischer Renten vnd Renten, &c. Daraus anderster nicht abgenommen, noch gespühret werden kan, dann daß bey solchen die Liebe dermassen erkaltet, daß niemand mehr voller Weltliebe seye, vnd die sich selbst suchen, als eben meisten Theils diese Leut, vnd schier nur den Titul der wahren Bekannthuß bey rechter Lehr vnd Kirchen führen, aber ihr Leben weniger darnach vnd nach dem Leben vnd Lieb Christi richten, dann die hoffertigsten eigennützigsten Weltkinder, so je gelebt, gleich ob thäten sie ihr ewiges Heyl allein in solche zeitliche Eitelkeiten setzen vnd fundiren.

Die rechte Lieb aber darbt, spart, fastet vnd manglet selbst, daß sie dem Geliebten möge wolthun, das siehet man an den frommen Bättern, die leben genaw, vnd ersparen an ihrem Munde, daß sie ihren Kindern mögen rathen vnd helfen. Eine Mutter entzeucht ein Speiß ihrem hungeren Magen, vnd streicht es ihrem lieben Kind ein. Solten wir nun den Nächsten lieben wie vns selbst,



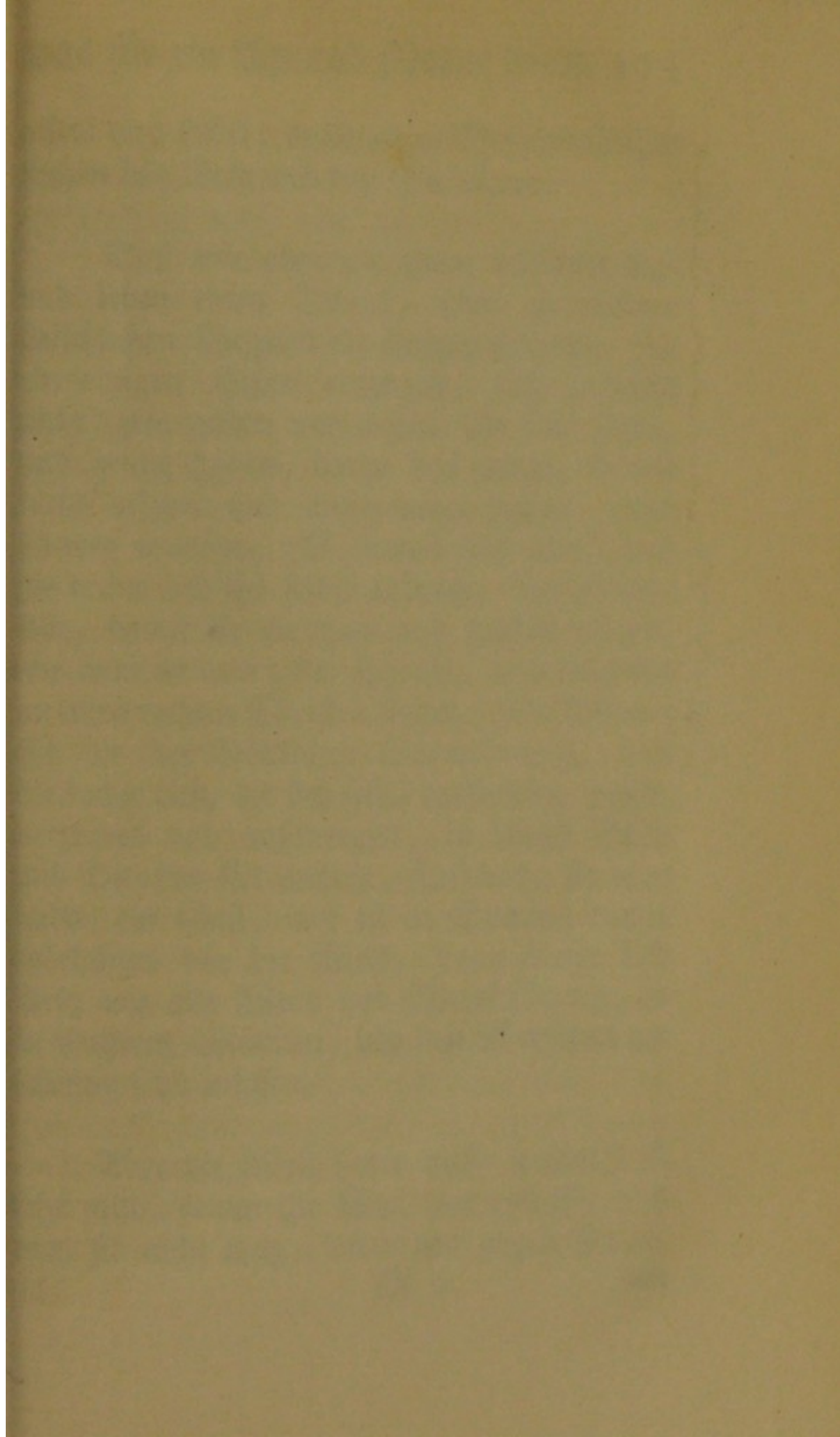


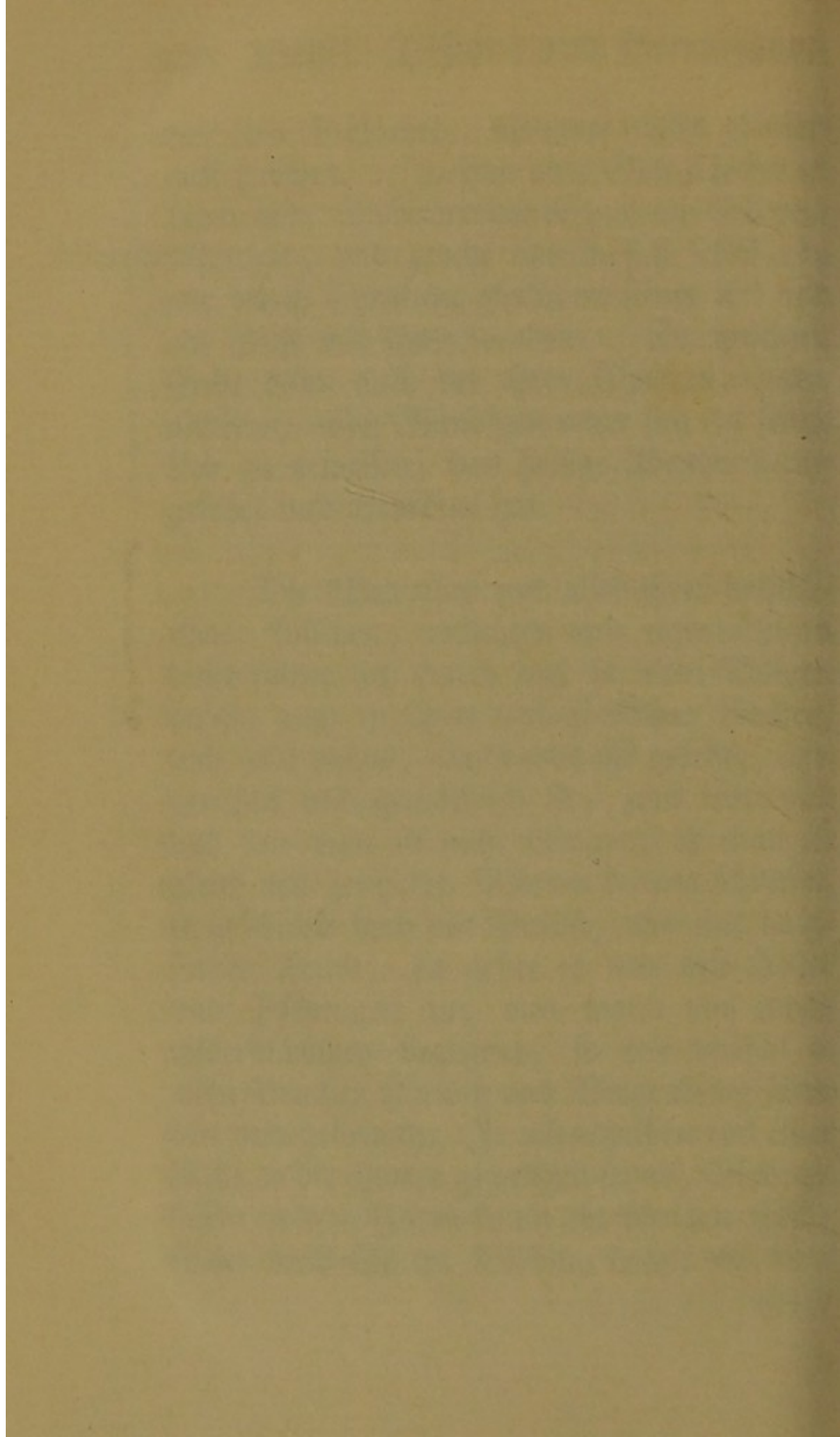
selbst, so sollen wir je auch also ihme Lieb beweisen, mit ihm darben, Mangel leiden, genau leiden. Dann dieß ist je die Art, Natur vnd Eigenschafft der rechten Lieb, die in Christo vns zum Exempel vnd Anreizen der Nachfolg fürgestellet vnd erschienen ist, daß sie sich ihres Rechten verziehet, kein Ruhe hat, es sey dann dem nothleidenden Glied geholffen, vnd ist ja also beschaffen, daß sie sich selbst verzehret vnd Mangel hat, damit nur dem lieben geholffen werde, nimpt sich seiner Noth als ihrer eignen an, in Summa sie vergißt ihr selbst, verringert sich selbst, verleurt vnd verthut sich in unverdrossenen Diensten, vnd läßet ihr nicht wol seyn, es gehe dann Gottes Ehr vnd des Nächsten Nutz für sich, deß sie empfindt, vnd ihr auff dem Hals ligt. Dergestalt ringet ein solcher Mensch mit Gott, wie Jacob, vnd wann er auff Gott stößet, so kämpfft er mit ihm vmb Wolthat.

Sintemal dieweil Gott die Lieb selbst ist, kan er sich viel weniger selbst lieben, suchen vnd eigennützig seyn, dann wir: In Erwe-
gung Er nur außfliessen, außgiessen, mit-
theilen, dienen, wolthun wil, vnd dieser Art
vnd Natur ist auch der jene, so mit der wah-

ren Lieb begnadet, alsdann stösset gleiches auff gleiches. In dem aber Gott stärker ist dann wir, so vberwindet er vns mit Lieb vnd
 1 Cor. 6. Wohlthat, vnd zeucht vns in sich selbst, dz wir durch Christum gleichsam seiner Art vnd ein Geist mit ihme werden. Zu welchem Ende dann auch der Herr Christus, vnter anderen, allen Gläubigen vnter sich ein solche Lieb zu erweisen, das heilige Abendmal eingesetzt vnd verordnet hat.

Die Welt aber mit aller ihrer fleischlichen, falschen, erdichten vnd eigennützigen Liebe suchet sich durch auß in allen Dingen selbst, auch in Gott vnd göttlichen Sachen, vnd liebt nichts, dann was ihr gefellig, angenehm vnd gemächlich ist, zum Lend vnd Lieb kan man sie nicht bringen, ob man sie gleich mit gelehrten Worten darinn schrecket, so geschichts doch mit Unlust, vnd mit langsame Hand, da gehet es nur mit Heller vnd Pfennigen zu, vnd wann vns etwas widerwärtiges begegnet, so wir vorhin in allen Pracht, Fürwitz vnd Vergeudung spendirt vnd gebraucht, Ja allenthalben von einer Fülle in die andere gegangen seynd, alsdann lassen wir zu Zeiten kaum ein vbrigen Heller fallen vmb Gottes Willen, damit wir doch allein





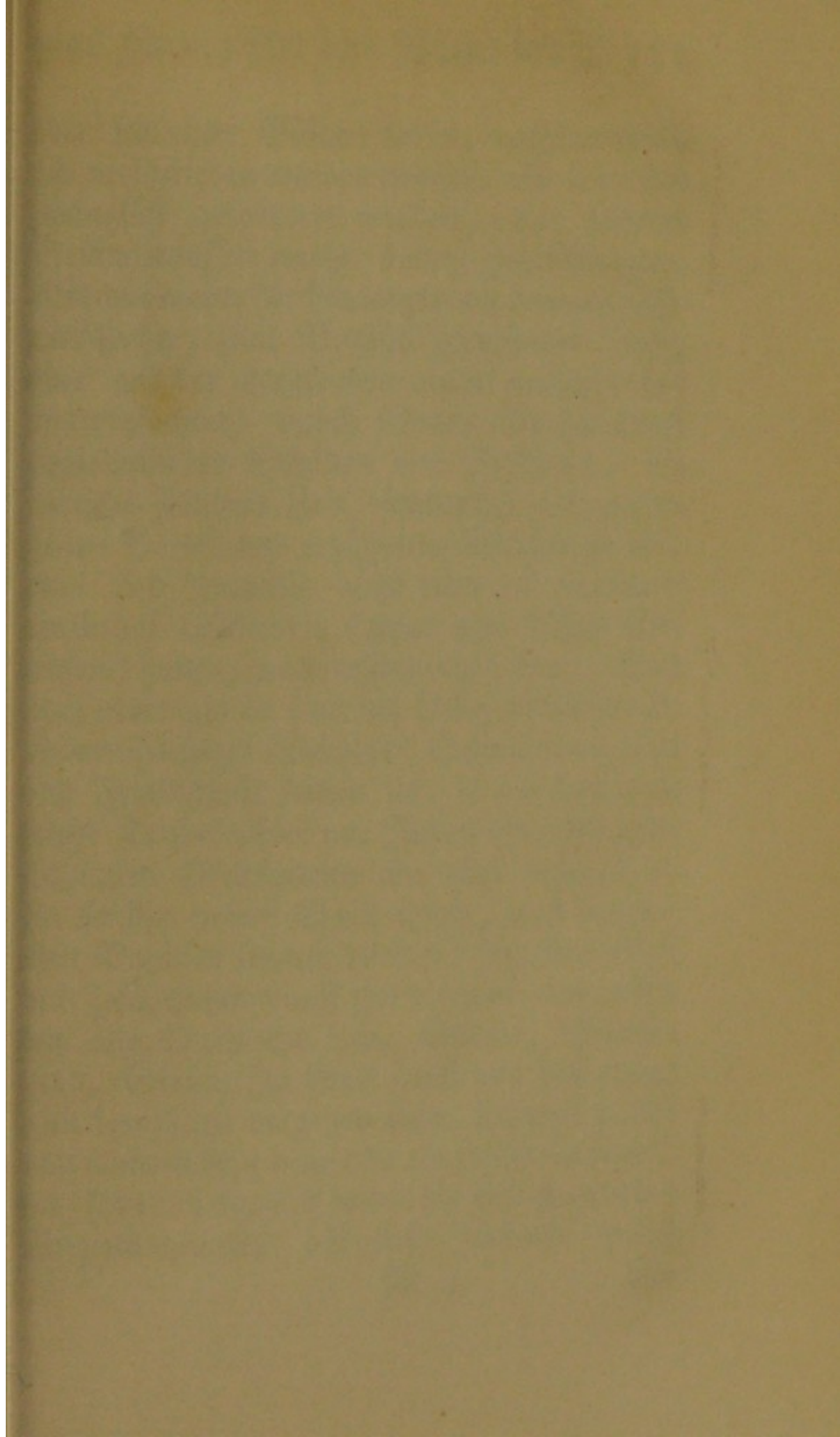
allein vns selbst, vnser eigen Ehr vnd Ruhm suchen bey Gott vnd den Menschen.

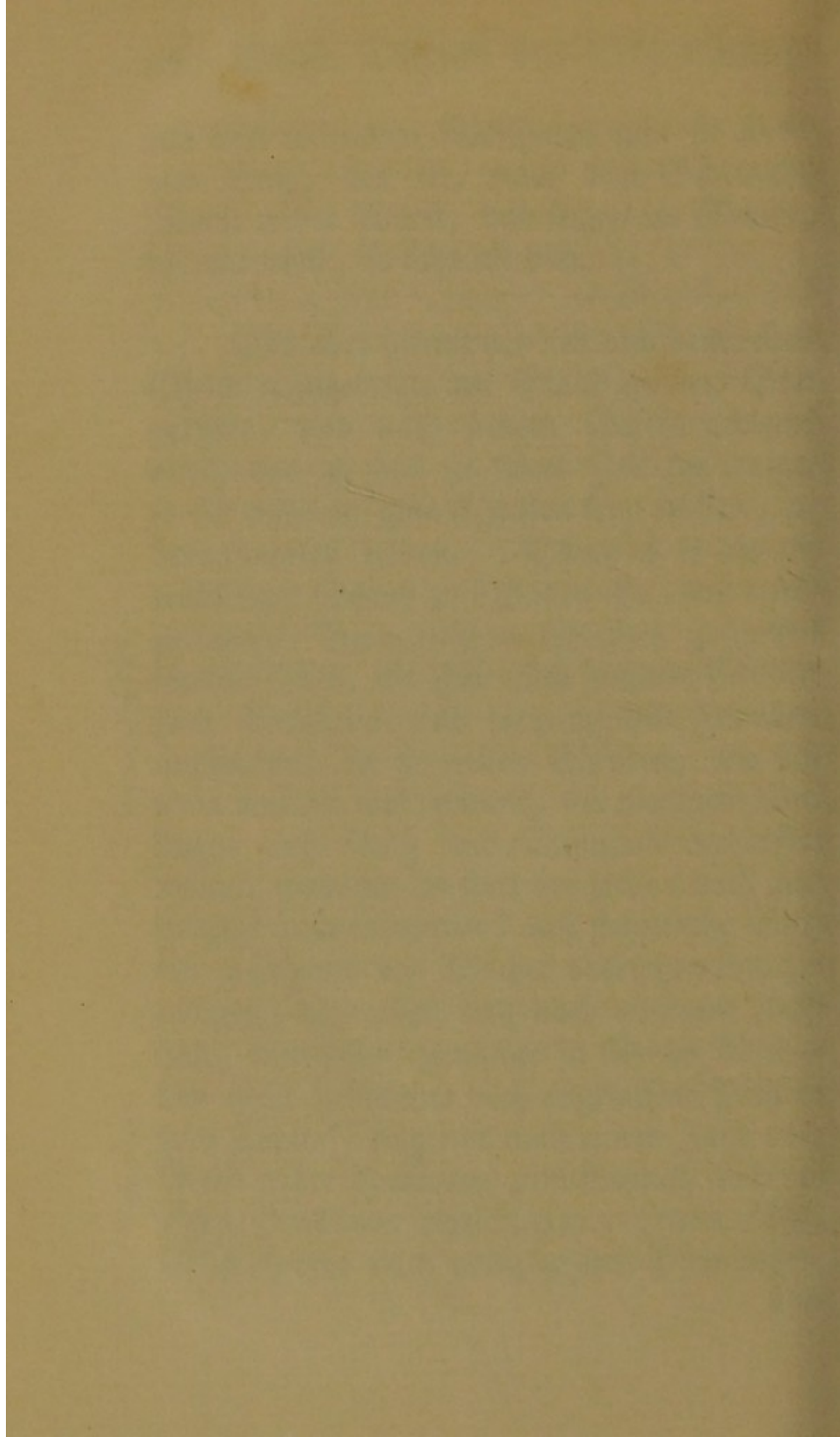
Daß wir aber an allem vnserem Lust vnd Leben einen Trunck, oder an vnserer fleischlichen Begierd ein einigen Fürwitz, Ja ein einigen Heller entzogen, das geschicht nicht, wir geben nur wann wir voll seynd, vnd genug haben, darzu dasjenige, so wir nicht mögen und außgenuget haben, oder hinweg werffen. Salomon sagt aber, daß die rechte Lieb ihr selbst abbrech, vnd schlecht lebe, damit sie wolthun vnd helffen mögen, wie man an dem Leben Christi, vnd folgendes an allen rechten Christen siehet. Da befindet sich die Art Göttlicher Benwohnung, vnd die rechte Lieb, die sich selbst consumirt, hasset, verzehret vnd außmerglet, in lauter Sorg vnd Diensten für andere, Fast das, sie mag haben ein Gast, vnd ist in Summa nichts thörlichers vor der Welt, dann dieser Lieb Art, wie alle Wort vnd Werck Gottes, so in wahrem Glauben, bey den Menschen geschafft seyn müssen.

Aber die Welt (wie mehr gesagt) ist sehr mild, wann ihr Sack gar voll ist, vnd was sie nicht mag, darzu nur gegen Freun-

den vnd weltlichen Wolthaten gibt sie Kern vnd Salz, das ist, nach dem Gebrauch, Wurst wider Wurst, vnd führet im Munde, Lädestu mich, so lade ich dich.

Wie aber hiemit der Lieb vnd dem Leben Christi nachgefolgt, der Glaub geübet, Gott geehret, vnd nach seinem Befehl gedienet wirt, das werden zu seiner Zeit diejenige, so für anderen gute Christen seyn wollen, zu verantworten haben. Dann es je als ein trübseliger Stand zu beklagen ist, daß vnter genanten Euangelischen Christen gefunden werden sollen, die eher etlich hundert Guldern zum Wohlleben vnd zergenglichen Frewden anwenden, eh sie neben Christen, die sich etwa vmb sie wol verdient, mit wenigem Unkosten auß Noth vnd Trangsals verholffen wären, sonderen an statt der Liebe (doch gutzerhertzige außgenommen) auff flehenliche Bitt, ein geliehenes mit Bucher vbersehen vnd zunötigen, dermassen daß nach wenigem Aufhalt, eine selbst gemachte in Reichs Abschieden nicht gebilliche noch zugelassene Pension zum Capital, folgendes nach einem Jahr oder Messe wider Pensiones zum Capital, vnd vorrigen Pensionen eingeschlagen. Item, Thaler in specie nach vbelgezehlten Pfenningen, oder

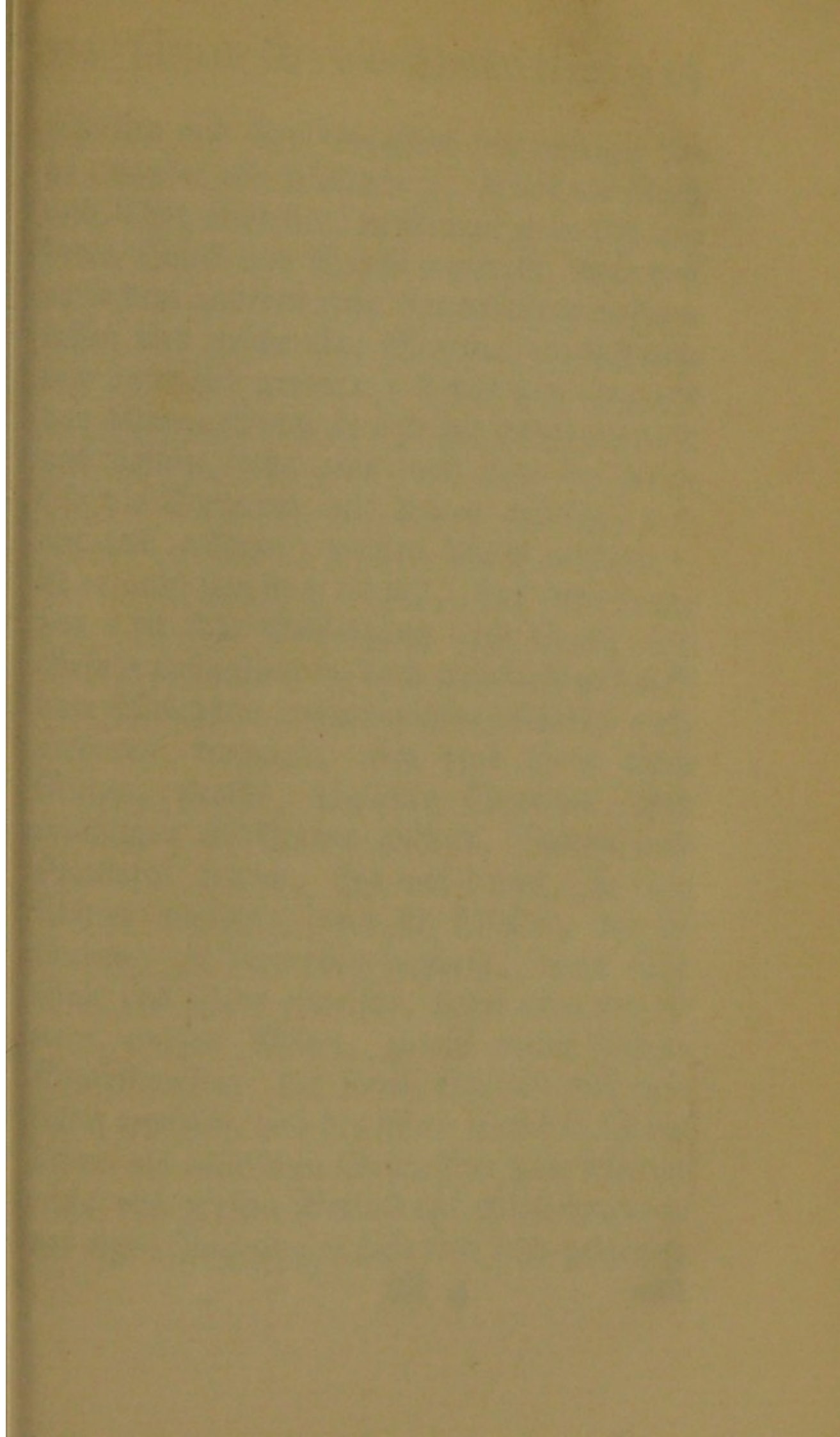


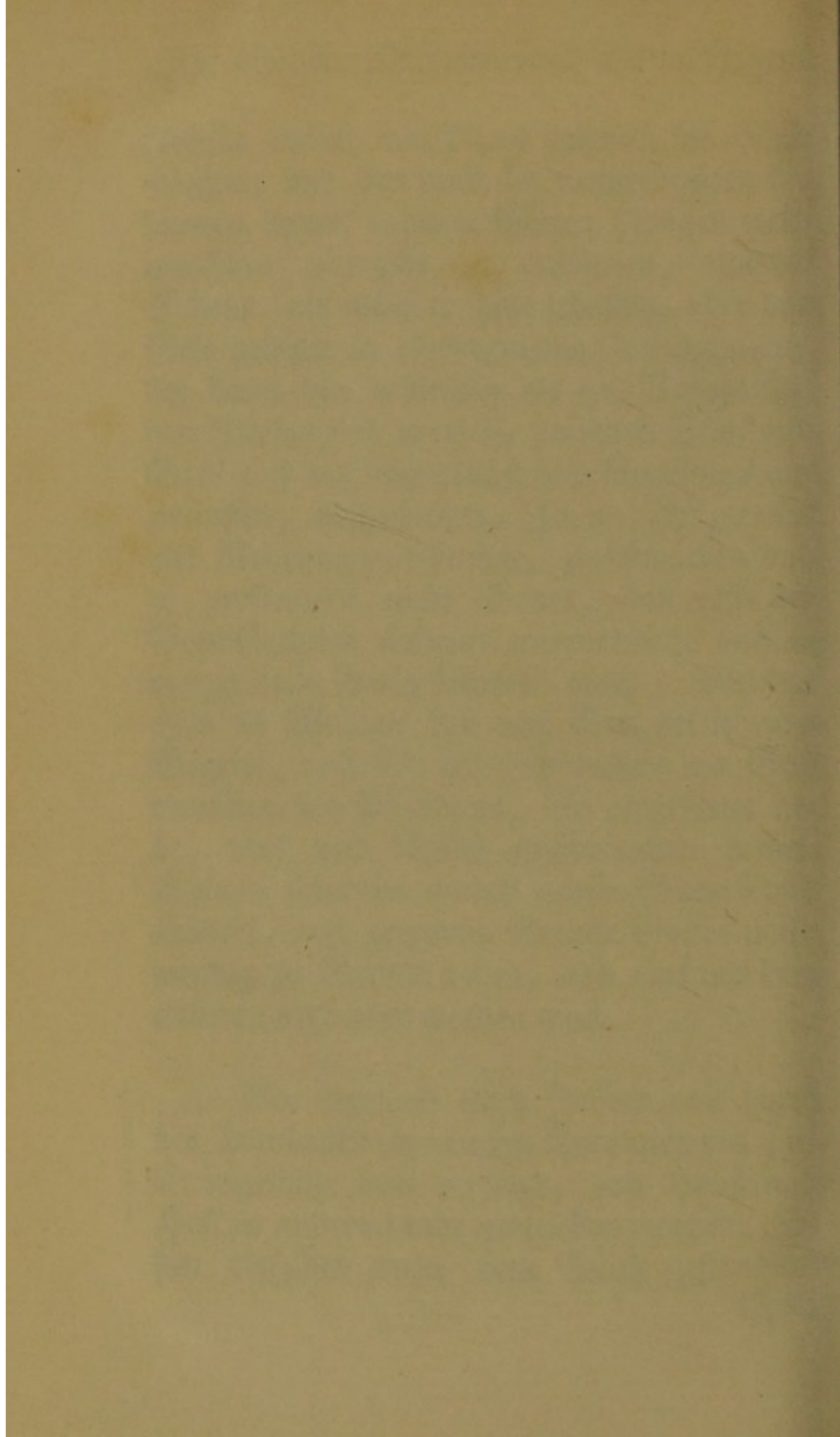


oder schlechter Gülden taxirt, nothtränglich,
wie verschrieben werden müssen, also è contra
zwanglich geforderet werden, viel anderer
Beschweren mehr dabey zugeschweigen.
Alsdann wann der betragt etwa ratione miß-
wachsender, zum Unglück gerathener Jahr,
oder anderer dergleichen vieler mitlendender
unverursachter, durch Gottes Verhinderung
zugewachsener Schäden vnd Zustände, die
endliche Zahlens Zeit, sonderlich nach gestie-
genen Sorten vnd erhöhtem Wucher an Ca-
pital vnd Interesse nicht eben ad placitum
ejusmodi creditoris (zwar ohn böses Ge-
wissen) halten, noch erschwingen kan. Daß
man abermals an statt der Liebe, zuviel Frucht
unbarmherziger Wucherer, Schmähung, Leud
vnd Feindschafft finden sol, so gar daß auch
solche Treiber schier vor Juden vnd den gelt-
geizigsten Weltkindern am aller ersten (da
ein solcher neben Christ ihnen, auß derglei-
chen Unfällen seumig blieben) zum strengsten
vnd gefährlichsten auff ihn dringen, dermassen
daß alle Christliche Lieb, Gedult, Sanfft-
muth, Glaub, Ja Gott selbst vnd das ewige
Heil bey ihnen vergessen seyn, scheine) zumal
vnd sonderlich in dem (da ein solcher creditor
sich seiner dergestalt wider die Lieb streitender
Ungeistlichkeit öffentlich schämen muß)

dieselbe entlich mit Pilato heimlich die Händ wäschet, vnd den vmb ihn wolverdienten debitoren einem anderen kühnen Jungen weltmenschen vbergibt zu tribuliren, vnterm Schein, als wäre er ihme schuldig, oder das Geld gehörte in eine gemeine Compagniam, der dann den debitoren als ein Unbekanten von Person vnd meritis, an jenes Statt vnd Stell auff das schändlichst vnd schmechligst anzulauffen, außzusuchen, Ja an Ehr, credit vnd Nahrung zu ruiniren, zu schwächen vnd zu verkleinern nicht schonet, daß also der Gottsförchtige debitor nimmermehr auff einen grünen Zweig kommen mag. Welches alles in Warheit des von Gott verliehenen Segens, vnd für sich vnd andere von Gott empfangenen Pfündlins, bey vergessener Liebe, vbel vnd bößlich mißbrauchen heisset. Dahero folgendes manch grosse Gewerb vnd Handel, auß gerechter Straffe Gottes nothwendig zu Grund gehen, also eins mit dem anderen verlohren werden muß.

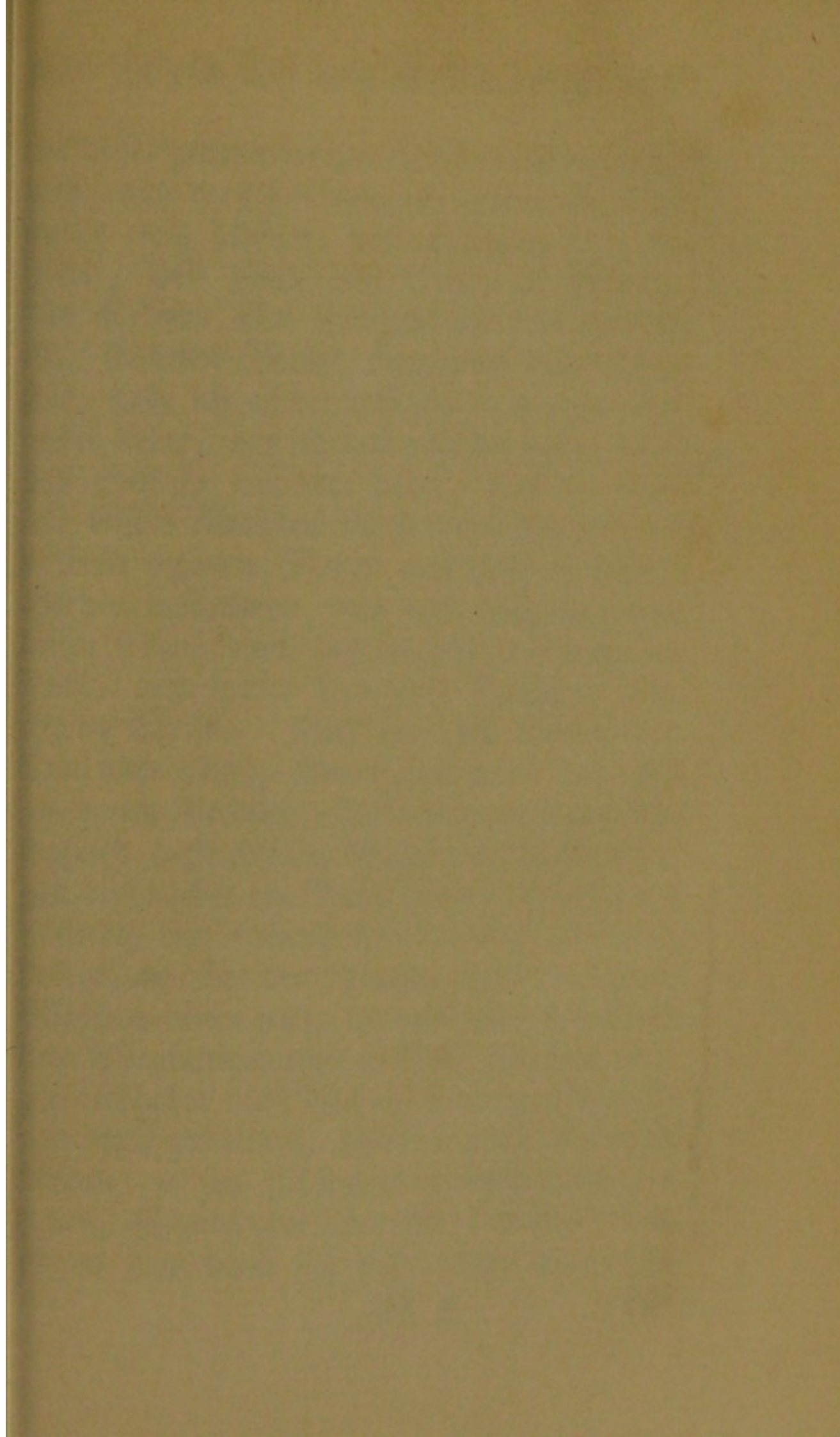
Vor wenland etlich Jahren, als durch des Antichrists vbermachte Tyrannen viel gute Euangelische Leut verfolgt, von Hauß vnd Hoff in andere Lande vertrieben worden, haben dieselben vnter dem Creuß gestandene
Christ

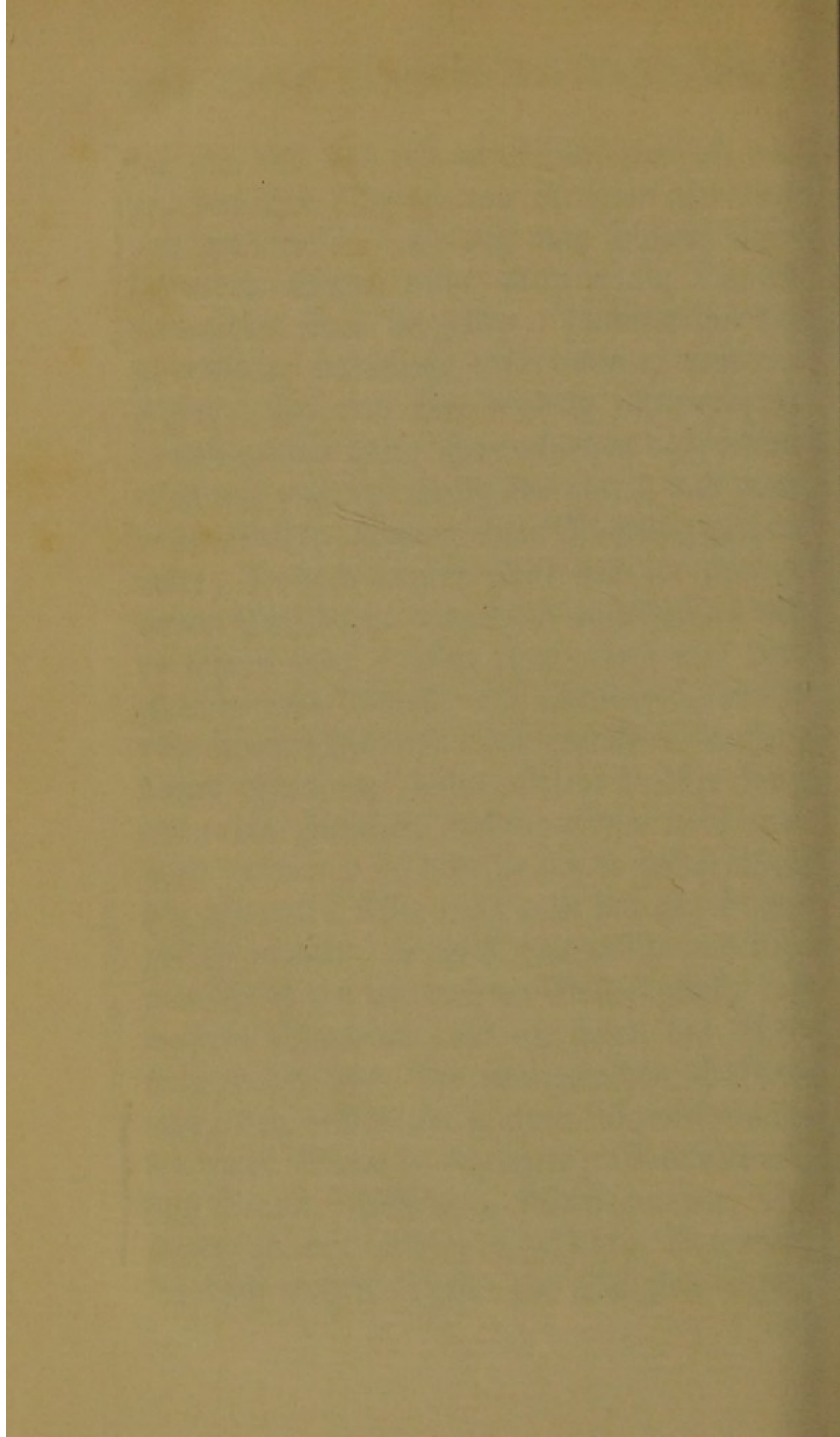




Christen vnd Confessionisten auß enffriger Liebe einander alle Fürderung, Hülf mit Rath vnd That erwiesen, in Gedult einer des andern Glück vnd Segen erwartet, oder wol einer dem andern etwa das geliehene nachgelassen vnd geschenckt; Summa ein Leib vnd Leib vnter sich gewesen, so viel vnd lang als das schwere Creutz sie vnd die ihrige gedrückt vnd gefület, jeko aber nach dem die Alten (so die Tyrannen mit Augen gesehen, vnd am Leib erlidten) meisten Theils verstorben, ist es nicht fein noch löblich, daß etwa junge Leut (die kein Verfolgung noch Creutz oder Gefahr außgestanden, doch trewherkige dankbare Wolthäter außgenommen) stattlich aufgetreten kommen, vnd vmb ihres eignen Nukes, profits, täglichen Gewinns, vnd prächtigen Wollebens willens, Juden vnd Gottlosen Leuten, Ja wol denen, so ihre Vätter verfolgt, vnd sie selbst, wo sie können, zu verderben begierig, mehr Ehr Gab vnd Guts erweisen, dann etwa nur einem einigen Mann, zumal einem solchen Confessionisten, der ihnen thätliche Lieb vielfaltig erwiesen, vnd der ihnen so wol in Geistlichen als politischen Geschefften zum öffteren nicht ohn grossen Verlust vnd Hindernuß seiner eignen Nahrung in Lieb vnd Lend gedienet,

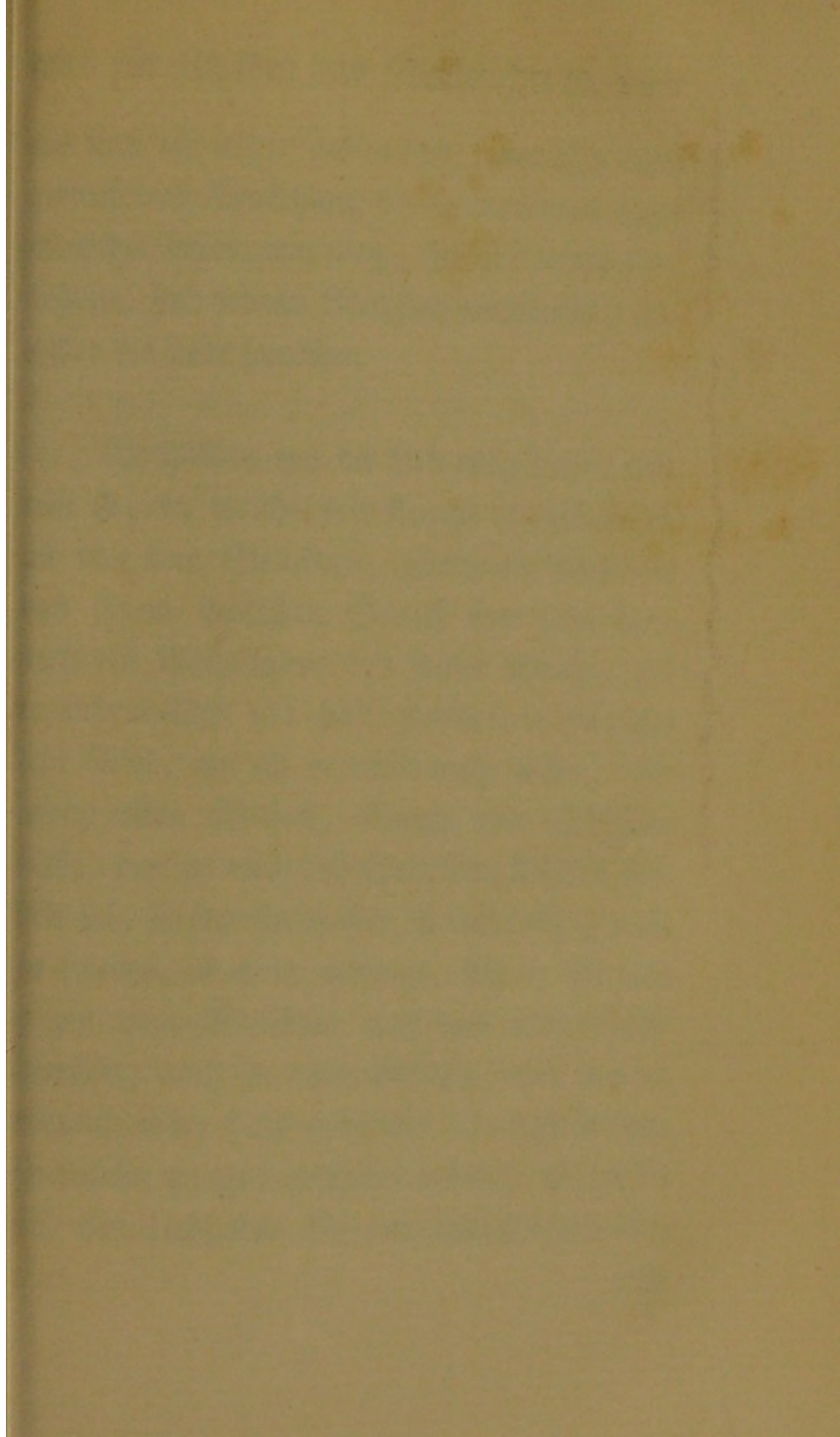
Ja mit Leib vnd Lebens Gefahr treulich vor sie, vor ihre Nation vnd Religion gewachet vnd gekämpffet, also daß man solchem Ehr-
 liebenden Mann nicht allein wenig Dancks nachgeben oder vergelten, sondern ihn beschimpffen, vnd mehr dann andere, vast vn-
 erhört, für vnd bey vngleich affectionirten Leuten quelen thut, ohnerachtet es doch jedem etwa nur umb ein wenig liberalitet, vnd zwar vnmerckbaren Abgang ihrer Nahrung zuthun wäre, so doch sonst ohne das an tausenderlen Entelkeiten vergeblich angewendet vnd verlohren wirt. Was thun dann nun dergleichen Leut anders, als Christum in einem von seinen Gliederen noch einmal verkauffen, damit ihnen nur nichts abgehe? Wie kann allda ein Füncklein rechtschaffener Liebe verhofft werden,, in dem sie sich so vnbarmherzig erzeigen? Wie mag man sich gut Evangelisch nennen, so doch das gröste vnd vornehmste Stück der wahren Gottseligkeit, des wahren Glaubens, wil nit sagen des Christenthumbs oder der evangelischen Bekantnuß, bey vnd vnter solchem Wandel manglen thut? Dann es bezeugets je Gottes Wort, daß Glaub, Hoffnung, Weissagungen, Erkenntnuß vnd andere Christliche Tugenden, die doch mehrer Theils zur Seligkeit nöthig,
 mit

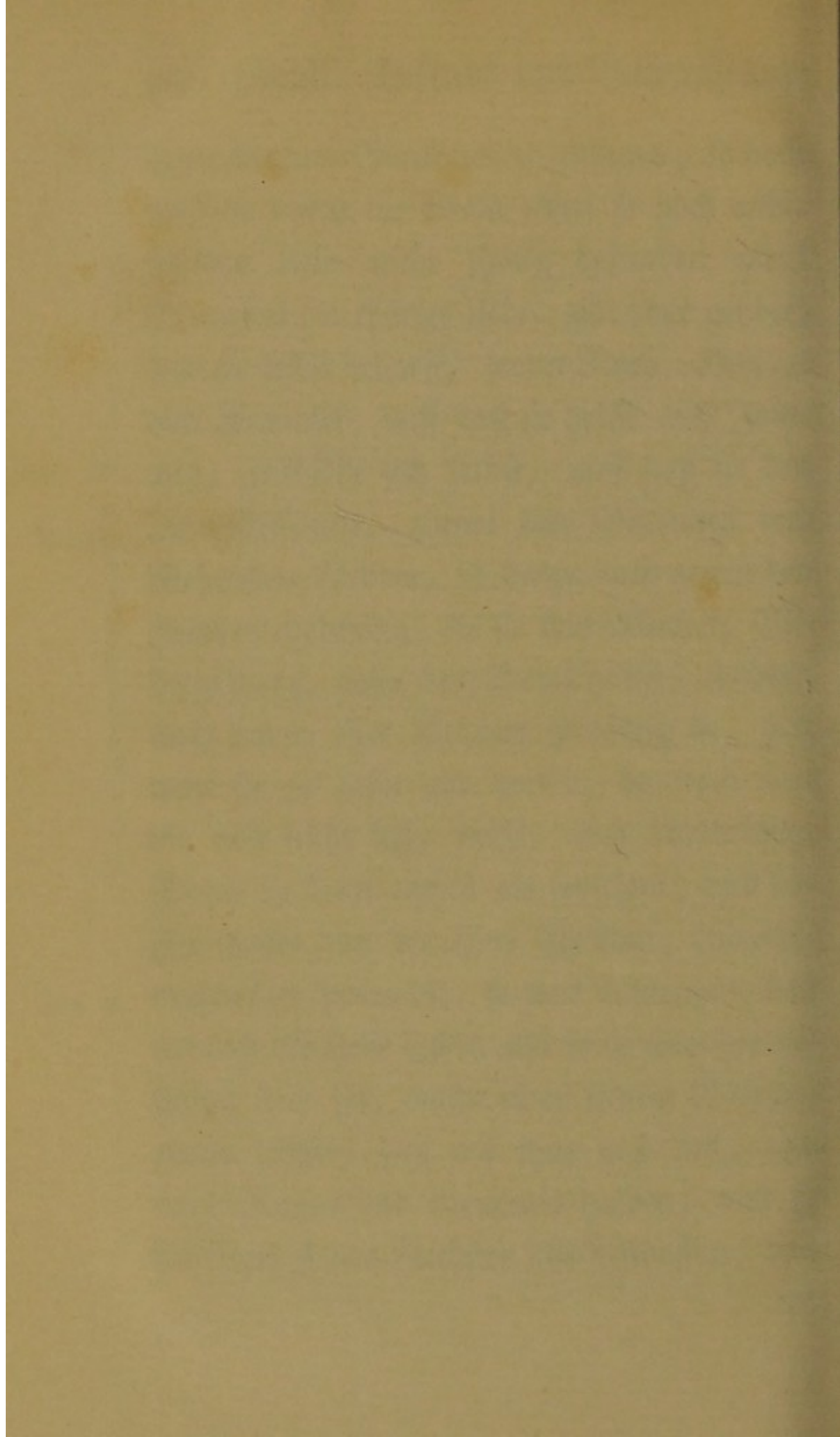




mit dieser gegenwärtigen Welt ein Ende nehmen, vnd vergehen werden, allein die Liebe werde ewig bleiben, vnd nimmermehr aufhören, weil Gott ohn Ende vnd Anfang, das ist, von aller Ewigkeit die Lieb selbst ist. Ein new Gebott, spricht der Herr Christus, gebe ich euch, daß ihr euch vnter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auff Joh. daß auch ihr einander liebet, daß ist, daß wir vnsers Nächsten Nuß nicht weniger als Phil. 2. 6. vnsere eigenen Nutzen aufrichtig vnd von Herzen befürdern, vnd vns angelegen sein lassen sollen, auch biß in vnd mit vnsere Todt, auß lauter Lieb vnd Nachfolg deß Herrn Christi. Wer nun diß Gebott der Liebe nicht hältet, noch halten wil, vnd also an seinem Nächsten, sonderlich an seinen bewehrten aufrichtigen Glaubensgenossen (gegen denen jeder am Nächsten verpflichtet) nicht mitleidig vnd rechtschaffen erweist vnd vollbringt, der hat den thätigen vnd lebendigen Glauben verleugnet, ist vnd wirt bey Gott dem Dreyfaltigen einigen Ein, vnd dem ewigen Liebhaber nicht bleiben, sondern gewißlich von ihme getrennet, vnd wol ewig getrennet bleiben, er sey gleich was confession oder religion, Stands oder Berufss er wölle. Wie meynt man dann sich deß rechten wahren sel-

ligmachenden Glaubens zu rühmen, so doch
 derselbe durch die einem jeden so hoch anbe-
 fohlene Liebe nicht thätig befunden wirt?
 Sintemal die thätige Liebe, gibt (wie gehört)
 was sie selbst bedarff, leydet Noth, Hunger
 vnd Kummer, auff daß sie helffe auß Jam-
 mer, entblößt sich selbst, auff daß sie den
 Nothdürfftigen, zumal den Bittenden vnd
 Flehenden fördere, ist darzu auch gegen den
 Feinden wolthätig, da sie kein Wucher, Wi-
 dergeltung, Lohn vnd Danck hoffet, sondern
 noch darzu aller Vntrew gewärtig ist, daß
 man sie zu Lohn gar vertrit, dannoch wirt
 die Lieb nicht laß, müd, noch überdrüssig.
 Dann sie kann nichts als wolthun, vnd da-
 hin weist vns der Herr Christus, vnd ver-
 mahnet in specie die, so was außleihen, daß
 nemlich die Liebe dabey also vntereinander ge-
 staltet seyn sol, wann einer seinem Nächsten
 etwas leihet, daß ers thue auß Lieb, vnd
 nicht Nuzes vnd Gewinns halben, vnd so
 die Noth seines Nächsten also beschaffen, daß
 ers





was für ein Art vnd Natur der 2c. 187

ers ihm nit wider geben kan, oder ohn Aergernuß vnd Verletzung der brüderlichen Liebe nit wider bekommen mag, sol ers lieber verzeihen, vnd seinem Nächsten nachlassen, als wider die Liebe handeln.

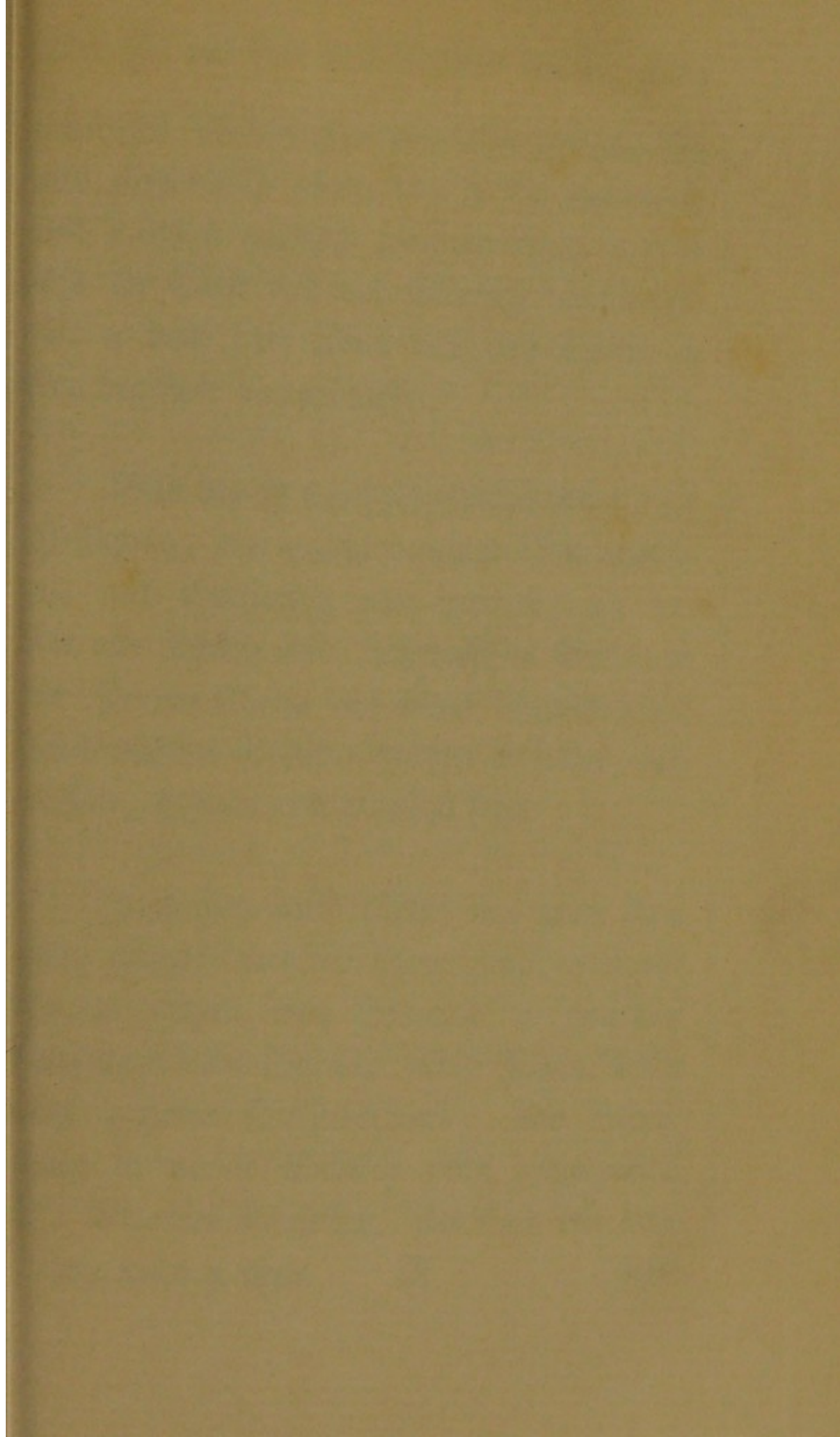
Derhalben wo die Lieb recht lauter vnd rein ist, da weicht vnd fleucht der Liebhaber nit von dem Geliebten, gleich ein Rose nit von ihrem lieblichen Geruch ferr seyn kan, noch ein Bräutigam von seiner Braut, die er inbrünstlich lieb hat, sondern er vergisset sein selbst, als ob er nicht mehr wäre, vnd achtet allen Unkost, Creutz vnd Schaden nicht, den er umb des Geliebten Willen leyden sol, ja der Liebhaber ist nicht ruhig noch zu frieden, was er anfengt, biß er die Lieb gegen dem Geliebten auff das aller höchst beweiset, auch in aller Gefahr, vnd wo es möglich wäre (als möglichst ist) daß es dem Geliebten zu gut geschehn möcht, so begeb sich der Liebhaber für den Geliebten willig vnd

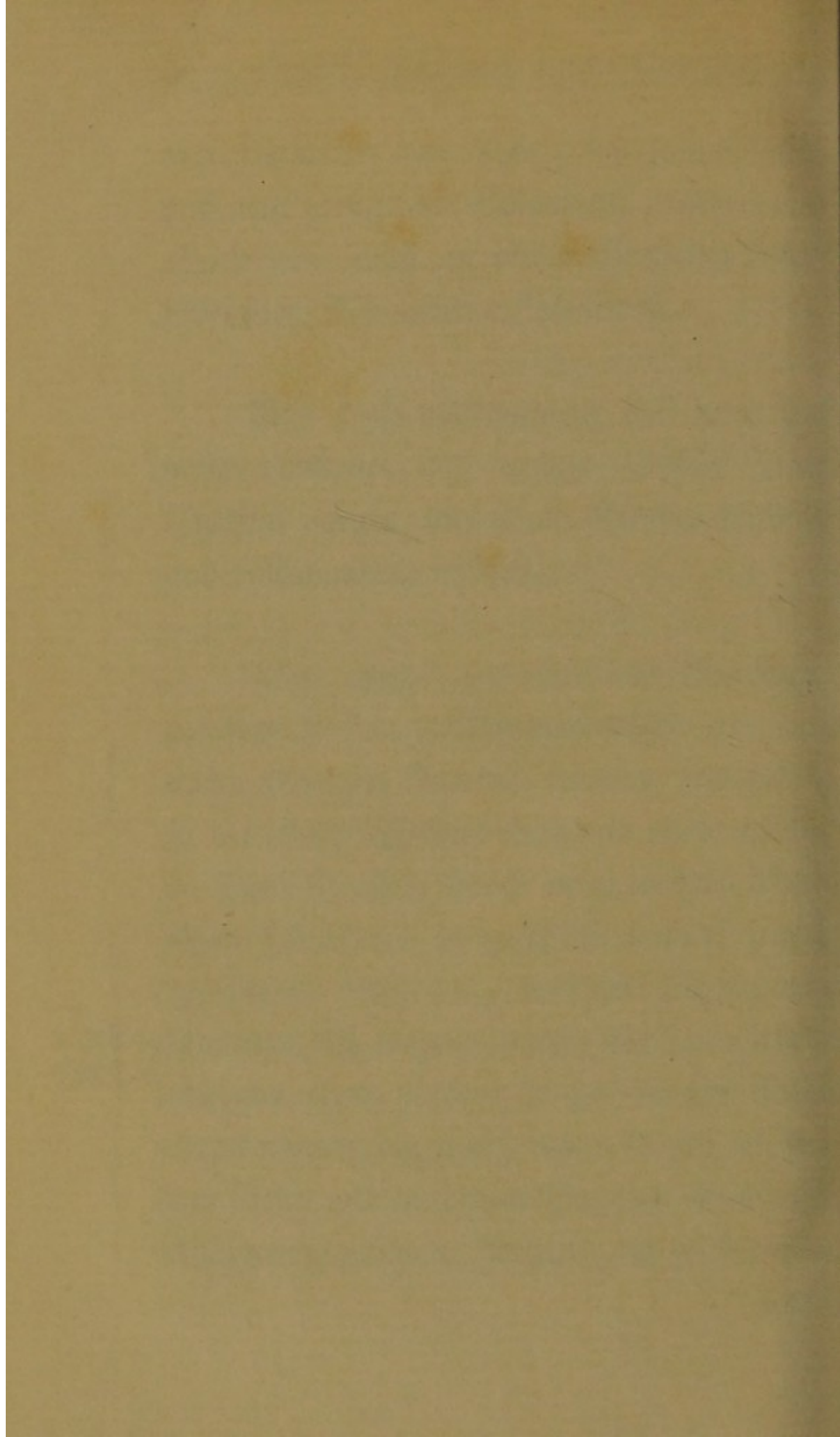
und fröhlich in den Todt, wie solches alles auß dem hohen Lied Salomonis zu sehen und abzulernen, auch an vielen Gottseligen verschiedenen Märterern erschienen ist.

Und diese vollkommene Lieb zwar hat vnser Liebhaber und einiger Erlöser Jesus Christus gegen vns arme Sünder reichlich und vollkommlich erfüllet.

Aber obwol wir sterbliche Menschen, zu einer solchen vollkommenen Liebe nimmermehr gelangen können, sondern vns deren, so der Herr Christus enig und allein erfüllet in seiner Person, durch einen wahren lebendigen Glauben, zu getrösten haben, jedoch gefället es Gott wol, und wirt für ein voll-

1 Joh. 4. kommene Lieb angenommen (wie dann jedent
Coloss. 2. obliegen thut, so fern er zur ewigen Ruhe einzukommen begehret) wann er sich mit stetem Gebet and innerstem Seuffzen eines auffrichtigen glaubigen Herzens, in solcher inn-
wen-





wendigen Gottseligkeit vnd Liebe vnnachlässig vnd ehrenbitlich vben, vnd so viel menschlich vnd möglich darnach trachten thut, daß er also im Geist vnd der Wahrheit seyn möge, wie er nach dem Leben vnd Lieb Christi zu seyn begehret vnd wünschet.

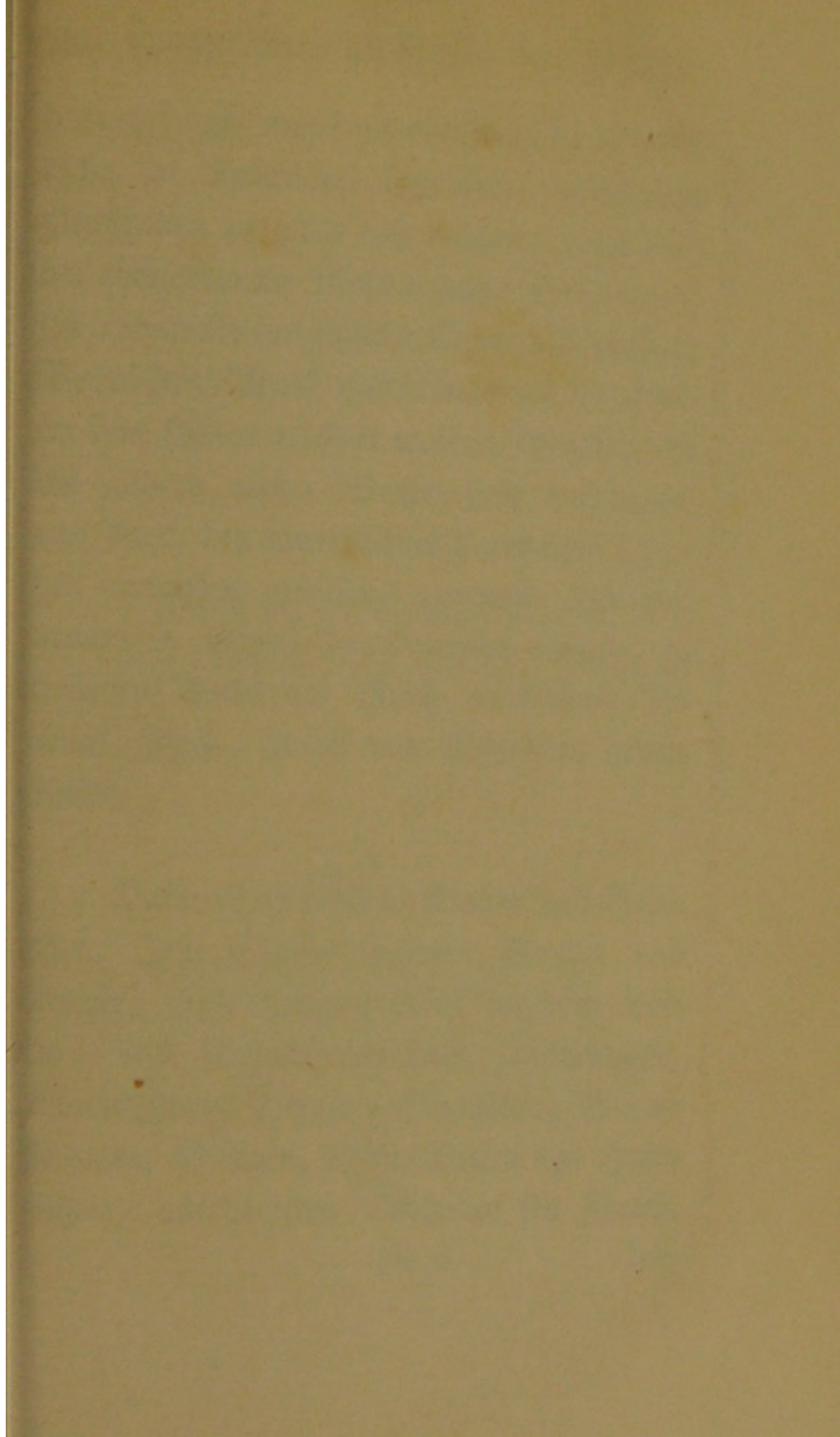
Vnd diß ist das hochzeitliche Kleid, die Heiligung, ohn welche niemand Gott schauen, noch theilhaftig wirt werden, als damit alle Kinder vnd Auserwehlte Gottes in der Person Christi vnd seiner Gerechtigkeit, durch wahren Glauben müssen bekleidet, angethan, gezieret vnd geheiligt seyn.

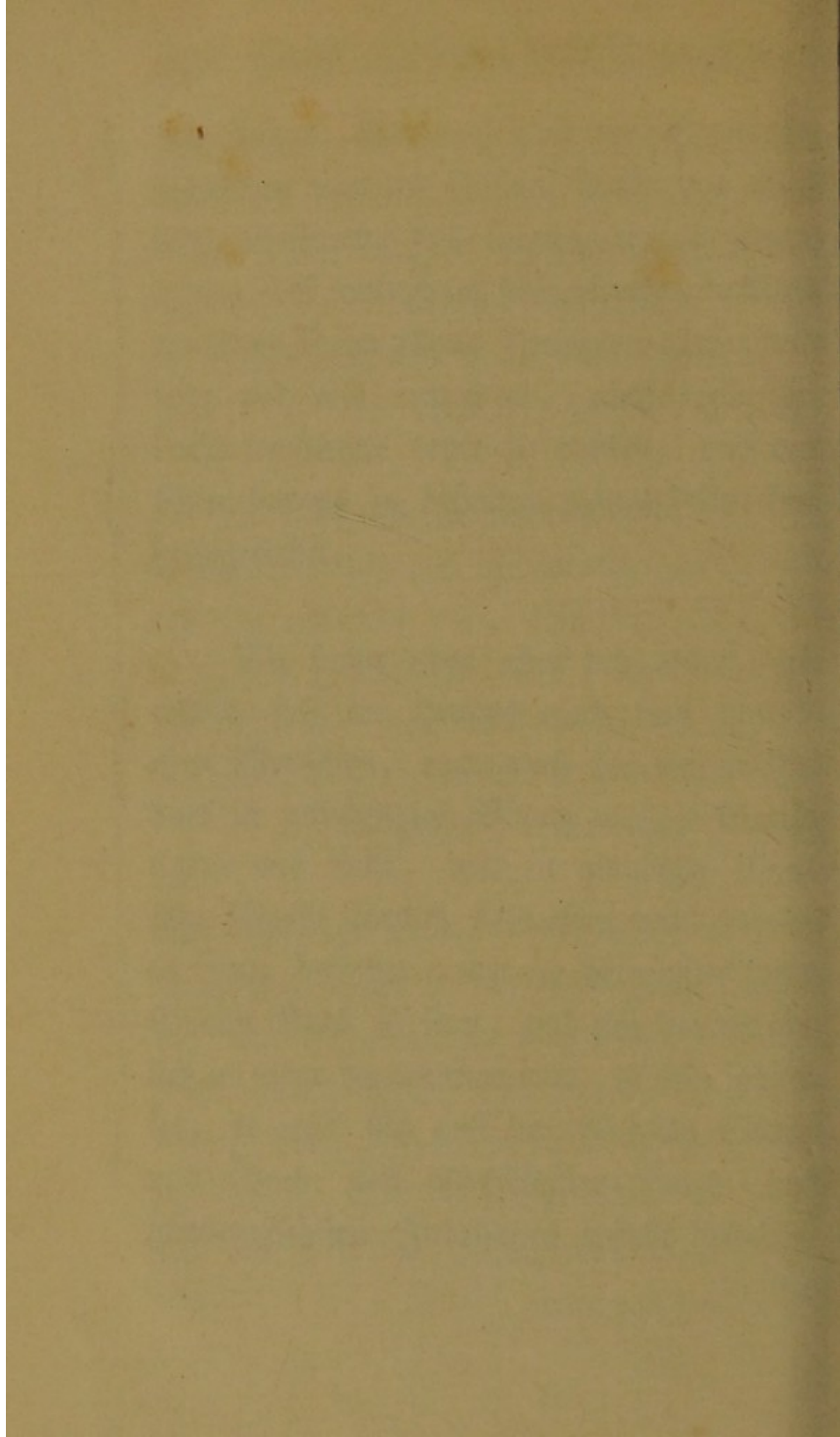
Inmassen auch hievon vor guter Zeit ganz tröstlich vnd fein die geistreichen Lehrer Doctor Johan. von Staupitz, ic von der holdseligen Liebe Gottes. Vnd Johan Arnd vom wahren Christenthumb, vnd neben ihnen in vielen Stücken nicht ungereimpt M. Valentin Wigelius, wie auch vor dies

ſem Johan. Taulerus vber die Euangelia, ingleichen wienland Johan. Taffin von Buß vnd Besserung des Lebens, 1c. in ſeinem neuen auff ſonderbare hocherleuchtende Weiß tractirten Euangelions Predigten ganz Gottſelig vnd wol ermahnen, auch dieſe ihre hocherleuchtende Lehre zu prüfen, vnd das Gute darauß zu behalten männiglichen frey heimgeſtellet.

Da dann einer oder der ander, wie erholt, ſich im Herzen nach dem innerlichen Menschen, vnd nach der neuen Geburt in andächtiger Übung wahrer Gottſeligkeit vnd Liebe, vnd in glaubiger Nachſolg Chriſti ziemlich beſchaffen vnd geſtalte zu ſeyn befindet, oder je dermaſſen durch Gottes Gnad zu ſeyn, vnd ſich darinn täglich zu vben vernemmen wirt, iſt kein Zweifel, er wirt ſich auff der Höchſten Staffel vnd Grad deß glücklichſten freud- vnd gnadenreichſten Jubeljahrs geſtellt befinden,

das





Dadurch ihme viel Salomonische vnd Himmlische in Apocalypsi begriffene vnsterbliche Weißheiten zu allen deß rechten, wahrhafften obangedeuten Rosencreukes Geheimnussen, vber alle menschliche Kunst, Vernunft, Vermögen, Werck vnd Verdienen in Christo dem HErrn eröffnet werden können, die biß anhero vielen Weisen weit verborgen, vnd durch deß schrecklichen Antichrists Thorheit verfinstert gewesen, nunmehr aber von neuem in ultima hac Periodo mundi, zu desselben Antichrists Reich merklichem Abbruch, Fluch, Flucht vnd Schanden herfür blicken.

Dafür Gott vnserem Vatter vnd Schöpffer, Jesu Christo vnserem Bruder vnd Erlöser, dem heiligen Geist vnserem Tröster, vnd Beywohner, dem Dreheinigen, Allmächtigen, Ewigen, Gerechten, Barmherzigen, Gütigen, allein Weisen vnd Holdseligen, allerhöchsten Liebhaber sey Preiß,

Lob, Ehr vnd Danck in alle Ewigkeit,
Amen.

Gal. 5.

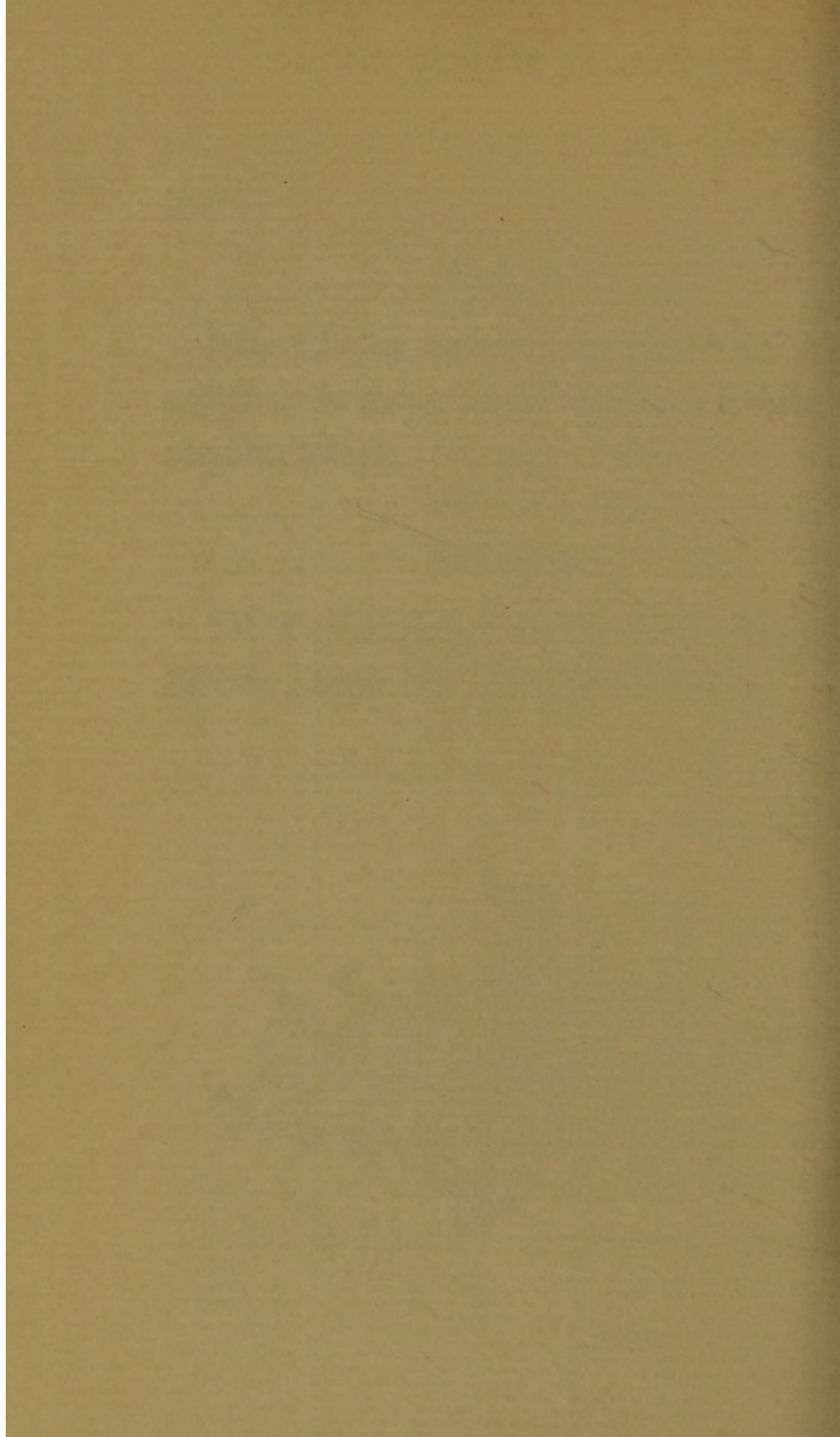
Alle Gesatz werden in einem Wort
erfüllet, in dem, Liebe deinen Nächsten
als dich selbst.

Coloss. 3.

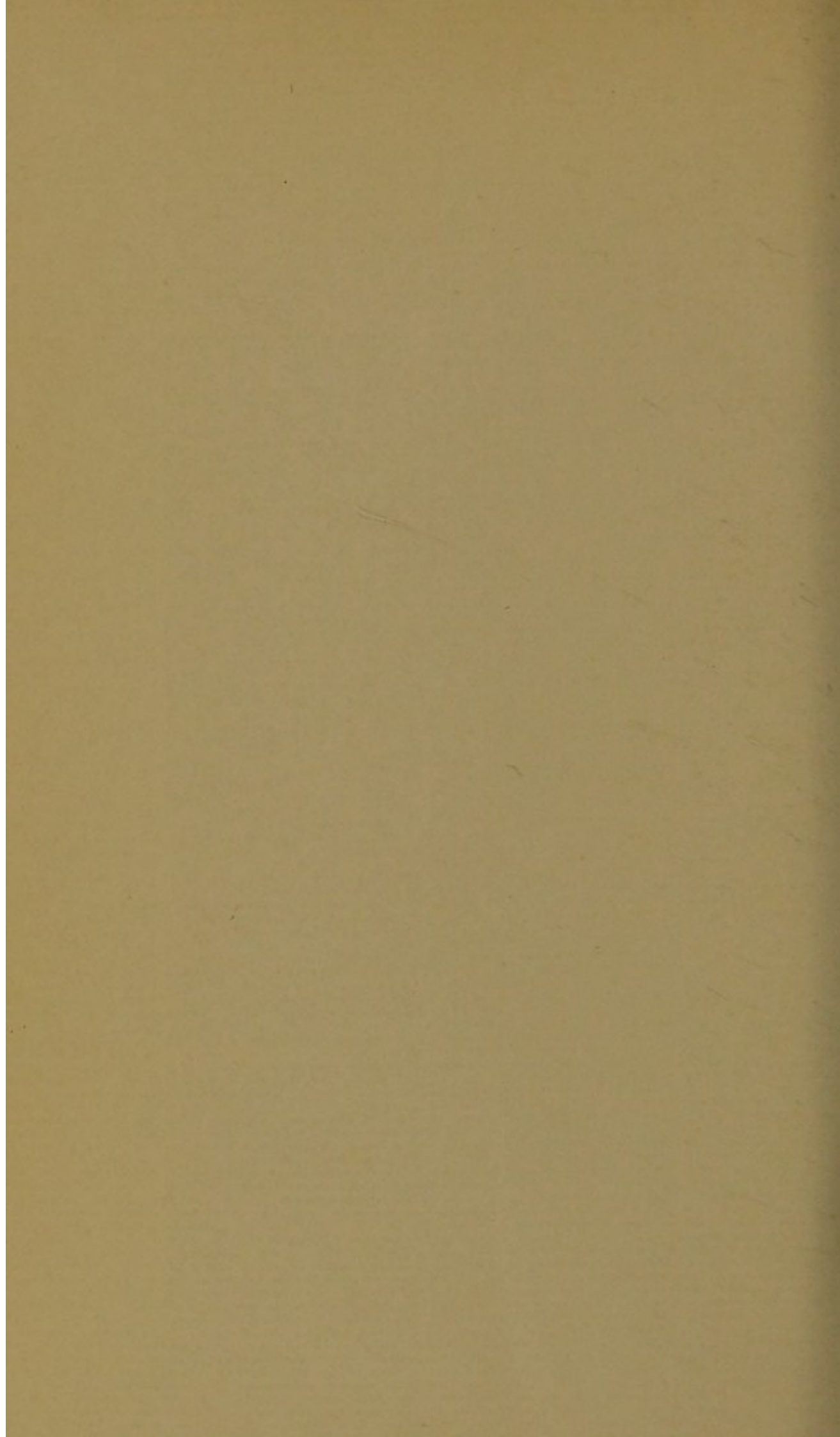
Vber alles ziehet an die Lieb, die da
ist das Band der Vollkommenheit.



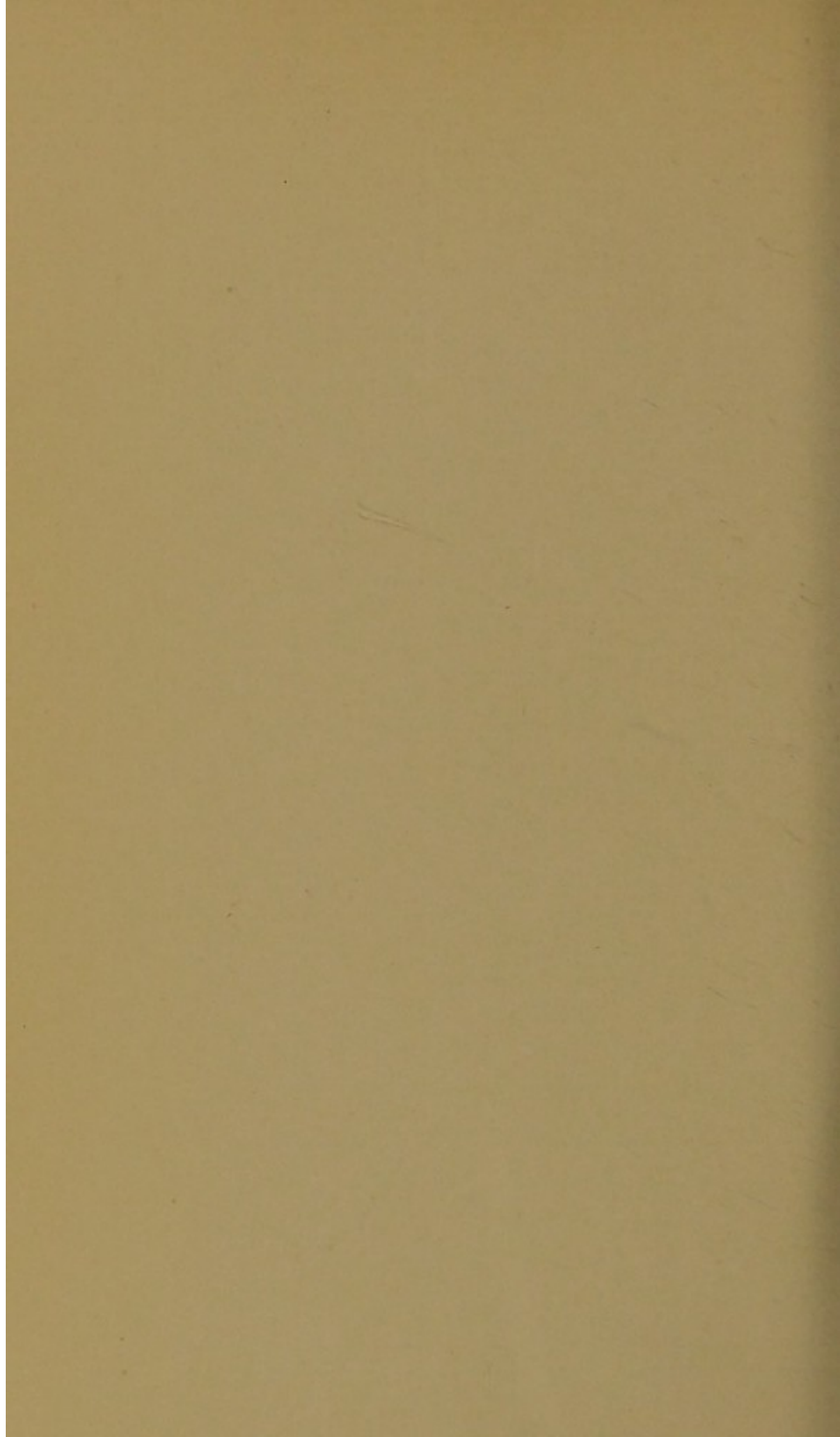
2



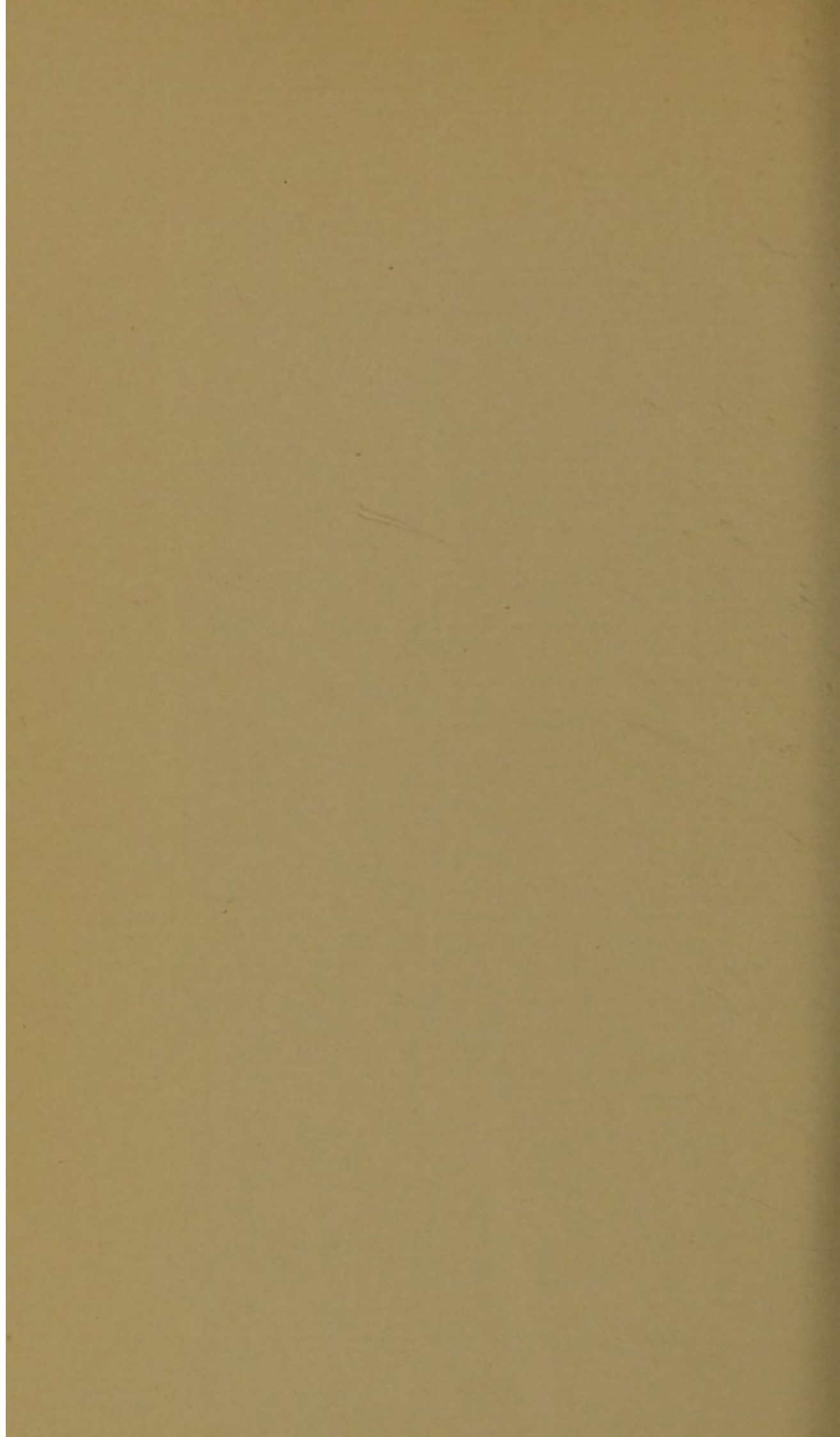








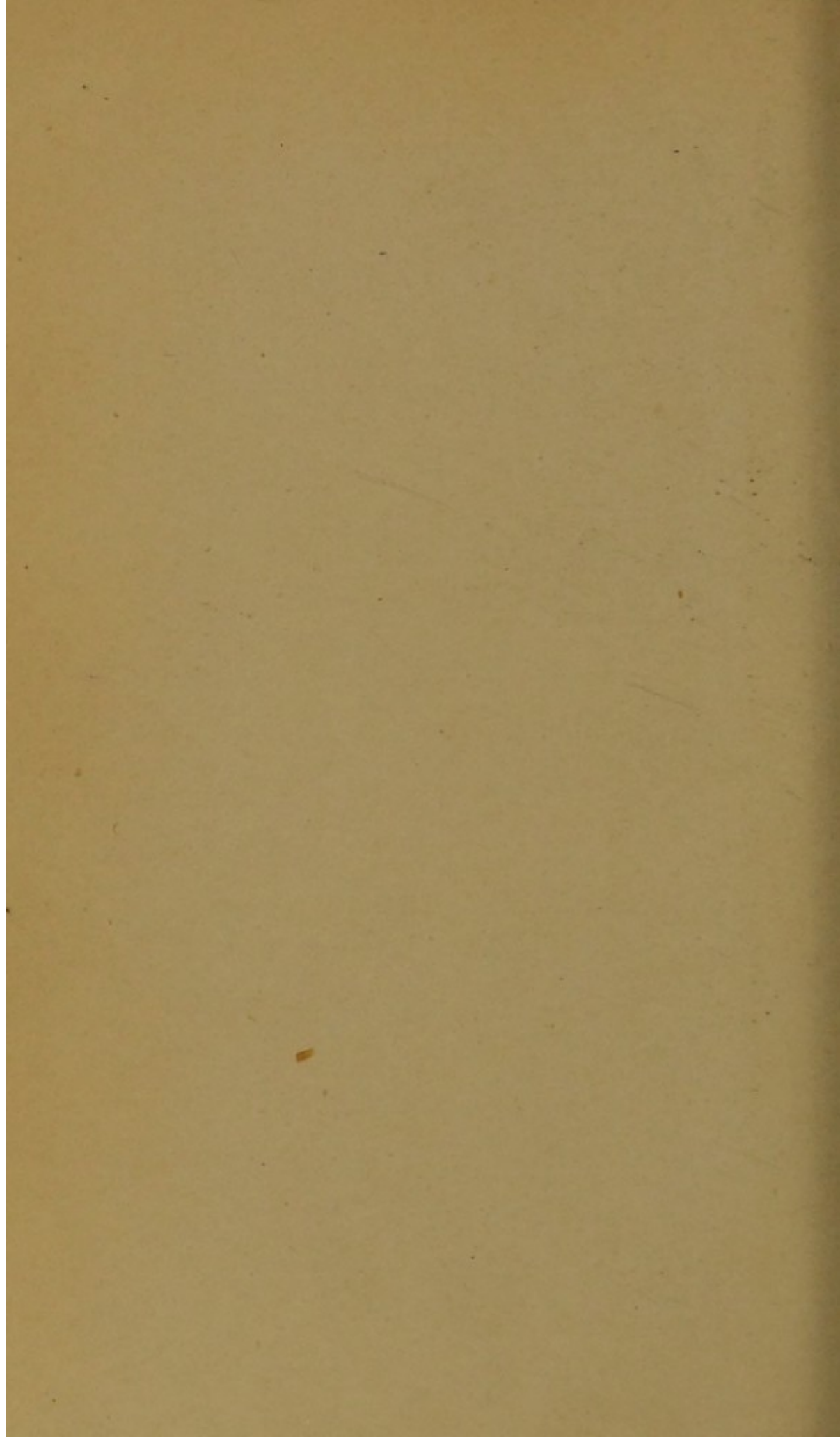


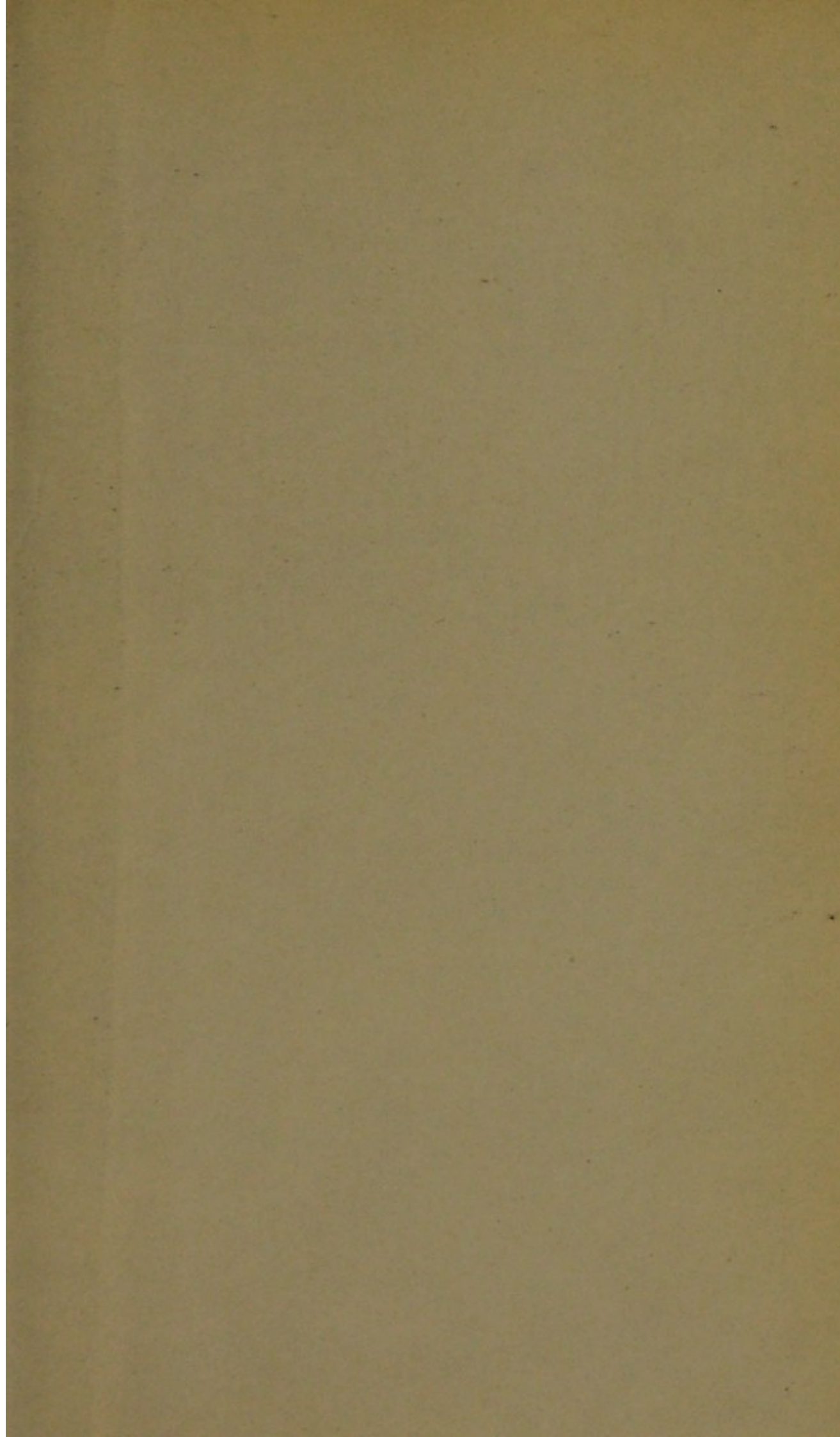


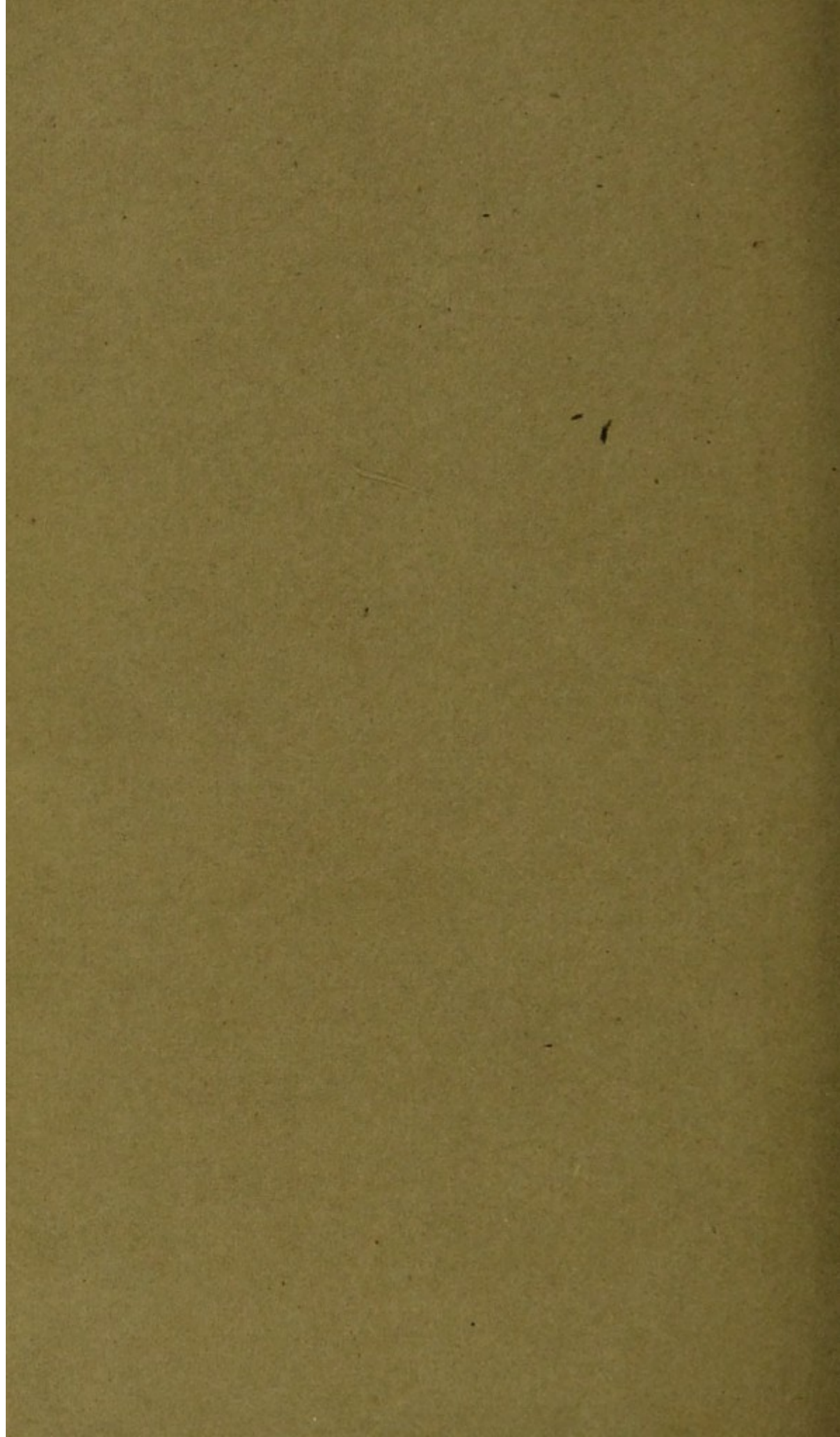












~~LB 43282~~

vollst.
M. weissem Papier
durchgeschossen.
f. LB
9 P.

